



# Sportentwicklungsplanung in Velen und Ramsdorf

---

## Projektbericht



Ahlers, S. | Alstede, S. | Engels, E. | Hollstegge, T. | Kortbuß, L.

Micheel, D. | Rademacher, C. | Rublack, J. | Tenbrink, B. | Venhues, A.

unter Leitung von:

Prof. Dr. Bernhard Frevel



## Vorwort

Dieser Bericht ist das Ergebnis eines Projektes der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW Abteilung Münster und der Stadt Velen, das vom 06.04.2016 bis zum 14.06.2016 stattfand.

Wir, die Studierenden, möchten den Einwohnern, den Vereinsvorsitzenden und den Übungsleitern für die Beantwortung der Fragebögen danken.

Weiter gilt unser Dank den Interviewpartnern, die sich viel Zeit genommen haben, um sich unseren Fragen zu stellen.

Besonders bei unserer Projektbetreuerin Frau Schultewolter und der gesamten Stadtverwaltung bedanken wir uns für die unkomplizierte Hilfe und hohe Bereitschaft dem Projekt zum Erfolg zu verhelfen.

Nicht zuletzt bedanken wir uns auch bei Projektleiter Prof. Dr. Bernhard Frevel, der uns über die gesamte Projektdauer mit Rat und Tat zur Seite stand.



Projektgruppe: Svenja Alstede, Sophia Ahlers, Eva Engels, Theresa Hollstegge, Lydia Kortbuß, David Micheel, Christian Rademacher, Julia Rublack, Benedikt Tenbrink, Andrea Venhues

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis.....	VI
1 Einleitung.....	1
1.1 Erkenntnisinteresse.....	1
1.2 Stadt Velen .....	2
1.2.1 Lage der Stadt Velen .....	2
1.2.2 Daten und Fakten .....	4
1.2.3 Historie .....	4
2. Sport und Sportentwicklungsplanung .....	5
2.1 Sport als gesellschaftliches Element.....	5
2.1.1 Definition des Begriffs „Sport“ .....	5
2.1.2 Gesellschaftliche Bedeutung des Sports für die Kommunen .....	8
2.2 Sportentwicklungsplanung als Steuerungsinstrument.....	9
2.2.1 Theorien der Sportentwicklungsplanung .....	10
2.2.2 Praktische Ansätze der Sportentwicklungsplanung.....	21
2.3 Sozialer und demographischer Wandel .....	27
2.3.1 Demographischer Wandel.....	27
2.3.2 „sozialer Wandel“ und Sport.....	48
2.3.3 Auswirkungen auf den Sport.....	51
3 Unsere SEP – Methode und Vorgehen .....	55
3.1 Gesamtkonzept – Mixed Methods Design.....	55
3.2 Untersuchungsfelder .....	57
3.2.1 Bevölkerung.....	58
3.2.2 Vereinsvorstände und Übungsleiter .....	64
3.2.3 Experten .....	71

3.2.4 Sportstätten .....	81
3.2.5 Sportförderung .....	85
4 Sport in Velen .....	88
4.1 Sportverhalten .....	88
4.1.1 Motive zum Sporttreiben .....	92
4.1.2 Art und Umfang der Sportaktivitäten .....	97
4.1.3 Äußere Rahmenbedingungen der Sportaktivitäten .....	100
4.2 Sportangebot .....	106
4.2.1 Vereine des Stadtsportverbandes Velen Ramsdorf .....	107
4.2.2 weitere Vereine und Einrichtungen .....	111
4.2.3 Bewertung des Sportangebots .....	113
4.2.4 Vergleich der Bewertungen .....	132
4.3 Sportstätten .....	133
4.3.1 Bestandserhebung .....	133
4.3.2 Bewertung durch Vereine (Vorstände und Übungsleiter) .....	155
4.3.3 Bewertung der Politik und Verwaltung .....	168
4.3.4 Bewertung der Bürger .....	170
4.4 Situation der Vereine .....	172
4.4.1 Personelle Situation der Vereine .....	172
4.4.2 Finanzielle Situation der Vereine .....	210
5 Sportförderung und Sportpolitik .....	221
5.1 Überörtliche Förderung .....	222
5.1.1 Sportförderung auf EU- Ebene .....	223
5.1.2 Sportförderung auf Bundesebene .....	224
5.1.3 Sportförderung auf Landesebene .....	225
5.1.4 Verbandliche Sportförderung .....	229
5.2 Örtliche Sportförderung .....	231

5.2.1 Förderrichtlinien .....	232
5.2.2 Verteilung der örtlichen Fördermittel .....	234
5.2.3 Infrastrukturförderung .....	237
5.2.4 Sportstättenbelegungsplanung.....	269
5.3 Zusammenarbeit und Vernetzung .....	283
5.3.1 Vereine und andere Sportvereine .....	283
5.3.2 Vereine und Einrichtungen (z.B. Schulen, Kindergärten).....	286
5.3.3 Vereine und Stadtverwaltung .....	291
5.3.4 Vereine und Politik .....	294
5.3.5 Stadtsportverband.....	296
6 Handlungsempfehlungen.....	299
Literaturverzeichnis .....	303
Anhang.....	VIII

## Abbildungsverzeichnis

Nr.	Überschrift	Seite
Abb. 1.2-1:	Lage der Stadt Velen in Deutschland	3
Abb. 1.2-2:	Lage der Stadt Velen im Kreis Borken	3
Abb. 2.1-1:	BIG8-Modell	13
Abb. 2.3-1:	Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland	31
Abb. 2.3-2:	Bevölkerung im Erwerbsalter 20 bis 64 Jahre	33
Abb. 2.3-3:	Bevölkerungszahl von 1950 bis 2060	35
Abb. 2.3-4:	Bevölkerungsentwicklung 1984-2014 in Velen (1984 = 100)	38
Abb. 2.3-5:	Bevölkerung der Stadt Velen*) nach Altersgruppen, 1978–2014	39
Abb. 2.3-6:	Altersstruktur der Bevölkerung in Velen, 1975 - 2014	41
Abb. 2.3-7:	Altersgruppen nach Nationalität in Velen (Stand: 17.05.2016)	43
Abb. 2.3-8:	Gemeindemodellrechnung*) 1.1.2014 – 1.1.2040 nach Altersgruppen Velen, Stadt	46
Abb. 3.2-1:	Wohnort der Umfrageteilnehmer	61
Abb. 3.2-2:	Alter der Vereinsvorstände	67
Abb. 3.2-3:	Anzahl der teilgenommenen Übungsleiter pro Verein	68
Abb. 3.2-4:	Alter der Übungsleiter	70
Abb. 4.1-1:	Sportengagement aller Teilnehmer	89
Abb. 4.1-2:	Sportengagement (nach Alter)	91
Abb. 4.1-3:	Gründe für Sport	93
Abb. 4.1-4:	Gründe für Sport (nach Alter)	95
Abb. 4.1-5:	Häufigkeit der Sportausübung (nach Alter)	100
Abb. 4.1-6:	Organisationsformen	101
Abb. 4.1-7:	Organisationsformen (Alter)	103
Abb. 4.1-8:	Ort	104
Abb. 4.1-9:	Ort (Alter)	106
Abb. 4.2-1:	fachliche Kompetenz der Sportanbieter	114

Abb. 4.2-2:	Vielseitigkeit des Angebots	115
Abb. 4.2-3:	Kinder und Jugendliche	117
Abb. 4.2-4:	Senioren	118
Abb. 4.2-5:	Wünsche zum Sportangebot	121
Abb. 4.3-1:	Anzahl der Sportstättennutzung	156
Abb. 4.3-2:	Zustand der Umkleiden (Vereinsvorstände)	158
Abb. 4.3-3:	Zustand der Umkleiden (Übungsleiter)	158
Abb. 4.3-4:	Parkmöglichkeiten (Vereinsvorstände)	161
Abb. 4.3-5:	Parkmöglichkeiten (Übungsleiter)	162
Abb. 4.3-6:	„Es gibt in Velen und Ramsdorf genügend Sportanlagen“(Vereinsvorstände)	164
Abb. 4.3-7:	„Es gibt in Velen und Ramsdorf genügend Sportanlagen“(Übungsleiter)	164
Abb. 4.4-1:	Organisationsgrad des SSV Velen nach Altersgruppen, 1997 gegenüber April 2016	180
Abb. 4.4-2:	Grad der Auswirkung des demographischen Wandels	195
Abb. 4.4-3:	zukünftige Probleme in Sportvereinen aus Sicht der Übungsleiter	197
Abb. 4.4-4:	Mehrbedarf an Übungsleitern	206
Abb. 4.4-5:	Mitgliedsbeiträge Erwachsene	212
Abb. 4.4-6:	Mitgliedsbeiträge Kinder /Jugendliche	213
Abb. 4.4-6:	Mitgliedsbeiträge Familien	215



## Tabellenverzeichnis

<b>Nr.</b>	<b>Überschrift</b>	<b>Seite</b>
Tab. 2.3-1:	Vergleich der Bevölkerungsstruktur von NRW mit Velen im Jahr 2014	39
Tab. 4.4-1:	Altersstruktur in % im SSV Velen, KSB Borken, LSB NRW	182
Tab. 5.2-1:	Zeitraum der Nutzung der Sportanlagen (Übungsleiter)	272
Tab. 5.2-2:	Zeitraum der Nutzung der Sportanlagen (Vereinsvorstände)	275



# 1 Einleitung

Sport ist ein wichtiger Bestandteil einer florierenden Kommune. Ein breites Angebot an sportlicher Infrastruktur und eine vielseitige und aktive Vereinslandschaft sind für die Einwohner<sup>1</sup> bedeutende Standortfaktoren. Durch demographische und soziale Veränderungen unterliegt unter anderem der Bedarf an Sportangeboten einem Wandel. Vor diesem Hintergrund ist auch die Stadt Velen sehr interessiert daran, dass die sportliche Situation in Velen und Ramsdorf auf einem hohen Niveau ist. Aus diesem Anlass reichte die Stadt Velen diesen Projektvorschlag bei der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW ein. Die Projektgruppe bestand aus 10 Studenten des Einstellungsjahrganges 2014, die für den Projektzeitraum 06.04.2016 – 14.06.2016 von anderen Verpflichtungen freigestellt waren und das Projekt in Eigenregie steuerten.

## 1.1 Erkenntnisinteresse

Das Projekt „Sportentwicklungsplanung in Velen und Ramsdorf“ soll hier aufschlussreiche Informationen zur aktuellen Situation und zu Möglichkeiten der Förderung ergeben, damit eine zukünftige Entwicklung des lokalen Sportangebots den Bedürfnissen der Einwohner entsprechen kann. Die Projektgruppe hat dabei den Sport in Velen und Ramsdorf aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Die Themenbereiche lassen sich in drei Gruppen einordnen, die mit nachfolgenden Methoden erforscht wurden.

- a. In welchem Maße kennen, nutzen und bewerten die Einwohner das vorhandene Sportangebot? Was für ein Sportverhalten liegt vor? Welche soziologischen Prägungen treten hervor? Welche Erwartungen an die Stadt liegen vor?

Für diesen Bereich wurde eine standardisierte Befragung, u.a. Online, durchgeführt.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Rahmen des Projektberichtes auf die Darstellung der weiblichen Form weitgehend verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

- b. Wie wird die sportliche Situation in Velen und Ramsdorf durch Vereinsvorstände und Übungsleiter, Vertreter aus Politik sowie Verantwortliche der Stadtverwaltung bewertet? Hier sollte herausgestellt werden, welche Möglichkeiten gesehen und wo Konflikte erwartet werden.

Hier wurde für Vereinsvorstände und Übungsleiter je ein separater Fragebogen entwickelt und ausgewertet. Weiter wurden insgesamt elf Interviews mit ausgewählten Vertretern der Politik, Verwaltung und Vereinen geführt.

- c. Was wird durch die Kommune angeboten? Die vorhandenen Sportanlagen sollten im Hinblick auf Nutzungsart und Auslastung beleuchtet werden. Weiter sollten Förderrichtlinien sowie Nutzungs- und Entgeltsatzung überprüft werden und Vorschläge zur Sportstättenbelegungsplanung gegeben werden und die Kosten der Sportförderung einmal differenziert erfasst werden.

Dazu wurden hauptsächlich Richtlinien, Satzungen, Haushaltspläne und Belegungspläne analysiert.

Die verschiedenen Bereiche wurden durch Kleingruppen der Studierenden ausgearbeitet und die Ergebnisse in diesem Bericht gebündelt.

## **1.2 Stadt Velen**

Zunächst soll ein kleiner Überblick über die Stadt Velen gegeben werden.

### **1.2.1 Lage der Stadt Velen**

Die Stadt Velen liegt im westlichen Münsterland, im Nordwesten NRWs und damit auch in der Nähe zu den Niederlanden.



Abb. 1.2 -1: Lage der Stadt Velen in Deutschland; aus: Webkatalog WoGib-tEs.Info, o. J.



Abb. 1.2 -2: Lage der Stadt Velen im Kreis Borken; aus: Wikipedia, 2016

Im Kreis Borken grenzt Velen an die Nachbarstädte Gescher, Borken und Südlohn sowie an Hochmoor (Gescher), die Gemeinde Reken, die Gemeinde Heiden und Weseke (Borken) (ebd.). Eine gute Verkehrsanbindung zum Ruhrgebiet ist über die B525, die B67 und insbesondere die A31 gegeben.

### **1.2.2 Daten und Fakten**

Insgesamt umfasst Velen eine Fläche von 70,75 Quadratkilometern, was bei einer Einwohnerzahl von 13211 Menschen (Stadt Velen, 2016; Stand: 17.05.2016) eine Bevölkerungsdichte von etwa 187 Einwohnern pro Quadratkilometer ergibt. Von dieser Fläche wird der Großteil, rund zwei Drittel, landwirtschaftlich genutzt, weitere rund 20% dienen der forstwirtschaftlichen Nutzung, weniger als 10% sind als Siedlungsfläche und weniger als 5% als Verkehrsfläche in Gebrauch (Stadt Velen, Der Bürgermeister, o. J., S. 2; Stadt Velen, 2015, S. 316). Insofern wird Velen zu Recht als Stadt im Grünen bezeichnet, welche im Jahr 2003 daher auch die staatliche Anerkennung als Erholungsort erhalten hat und zudem über eine besondere Luftqualität verfügt, die auch eine Anerkennung als Luftkurort in Aussicht kommen lässt (Plettenberg, 2015, S. 299).

### **1.2.3 Historie**

Die heutige Stadt Velen hat bereits eine lange Historie hinter sich. Schon vor vielen 1000 Jahren siedelten auf ihrem Gebiet Menschen. Erstmals schriftlich erwähnt wurde der Ortsteil Velen bereits im Jahre 890, sodass die Stadt im Jahre 2015 ihr 1125-jähriges Jubiläum feiern konnte. Der Ortsteil Ramsdorf fand dagegen erst im Jahre 1050 Erwähnung. Die beiden Ortsteile entwickelten sich mit der Zeit zunächst sehr unterschiedlich. Velen stand lange Zeit unter dem Einfluss der Freiherren von Velen, welche in den obersten westfälischen Adel aufsteigen konnten, womit Velen dann auch seine erste Blütezeit erlebte. Dagegen war Ramsdorf aufgrund seiner guten strategischen Lage bereits im Mittelalter ein begehrter und daher auch umkämpfter Stützpunkt, sodass Ramsdorf bereits im Jahre 1319 mit Stadtrechten ausgezeichnet und in den darauffolgenden Jahren befestigt wurde (Stadt Velen, o.J., S. 2).

1959 wurden durch Landesgesetz die Gemeinden Ramsdorf-Stadt und Ramsdorf-Kirchspiel zur Gemeinde Ramsdorf vereinigt, um eine effektivere Verwaltung zu ermöglichen. Nur zehn Jahre später, 1969, erfolgte die Zusammenlegung der drei Velener Gemeinden, Velen-Dorf, Waldvelen und Nordvelen, zur Gemeinde Velen. Im Jahr 1975 wurden mit dem Inkrafttreten der Kommunalen

Neugliederung in NRW schließlich die beiden Gemeinden Velen und Ramsdorf zur Gemeinde Velen zusammengeschlossen, noch heute besteht Velen dementsprechend aus diesen beiden Ortsteilen. Im Jahre 2012 bekam Velen schließlich die Stadtrechte verliehen und darf sich von nun an als Stadt bezeichnen (Plettenberg, 2015, S. 13, 39; Gemeinde Velen, o. J., S. 6f.).

Auch heute ist der zweipolige Charakter der Stadt durch die beiden Ortsteile Velen und Ramsdorf, wenn auch in verminderter Form zu früher, zu erkennen und findet daher auch im weiteren Verlauf dieses Berichtes Berücksichtigung. Er wirkt sich nämlich insbesondere auch auf den Sport in der Stadt aus. So werden die Ortsteile in dieser Hinsicht oftmals miteinander verglichen und bspw. gleiche Sportstätten jeweils in beiden Ortsteilen gewünscht und zum Teil auch realisiert.

## **2. Sport und Sportentwicklungsplanung**

Bevor mit der praktischen Sportentwicklungsplanung für die Stadt Velen begonnen werden kann, müssen zunächst die theoretischen Grundlagen zum Untersuchungsgegenstand und zum Vorgehen beleuchtet werden.

### **2.1 Sport als gesellschaftliches Element**

Zunächst ist es somit sinnvoll, den Untersuchungsgegenstand ‚Sport‘ und dessen gesellschaftliche Bedeutung im Allgemeinen näher zu betrachten.

#### **2.1.1 Definition des Begriffs „Sport“**

Der Begriff ‚Sport‘ ist in der Umgangssprache weltweit im Gebrauch. Eine eindeutige begriffliche Bestimmung ist schwierig zu finden und steht in Abhängigkeit zum jeweiligen alltäglichen Sprachgebrauch, „sowie von den historisch gewachsenen und tradierten Einbindungen in soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gegebenheiten“ (Röthig & Prohl, 2003, S.493). Diese Definiti-

onsprobleme sind Indiz für eine kontinuierliche Veränderung des Sportverständnisses (Heinemann, 1998, zitiert nach Digel & Thiel, 2009, S.19).

In der Unterhaltungsliteratur und in der sportwissenschaftlichen Literatur ist ‚Sport‘ „seit jeher ebenso vielfältig interpretiert worden, [sic!] wie er betrieben wird“ (Röthig & Prohl, 2003, S.494). Das Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung der dvs stellt in diesem Sinne heraus, dass Sport aus „vielfältige[n] Bewegungs-, Spiel- und Sportformen“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S.8) besteht.

Nach Grieswelle, dessen Definition auch Eingang in den Artikel über ‚Sport‘ des Sportwissenschaftlichen Lexikons findet (Röthig & Prohl, 2003, S.494), beinhaltet Sport

„alle Tätigkeiten, die vorwiegend körperliche Bewegungen (motorische Aktivitäten) sind; die zielgerichtet nach körperlicher Leistung streben, [...]; bei denen die Beherrschung der leiblichen Motorik ausdrücklich thematisiert und zu einer Fertigkeit gemacht wird, die man lernen und einüben kann; die kein Produkt (Werk) im engeren Sinne (im Rahmen von Gewerbe, Kunst, Wissenschaft etc.) fertigen und von hier her gesteuert werden und ihren Sinn erfahren; die in einer Sportart, also nach spezifischen, sozial definierten Mustern stattfinden“ (Grieswelle, 1978, S.29).

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Dachorganisation des Sports in Deutschland, ergänzt die reine begriffliche Sportdefinition, die auch in Grieswelles Definition erscheint, (im Folgenden die Punkte 1 und 2) um gesellschaftlich erwünschte Werte und Normen im Sport (Punkt 3). Nur Sportarten, die folgende Merkmale erfüllen, können vom DOSB als Sport anerkannt werden (Deutscher Olympischer Sportbund, 2016):

1. Das Ziel der Ausübung der Sportart muss die eigene, motorische Aktivität eines jeden sein, der die Sportart betreibt. Dabei werden u.a. Denkspiele, Bastel- und Modellbautätigkeiten und die Zucht von Tieren als Negativbeispiele für eine eigene motorische Aktivität angeführt.



2. Diese oben beschriebene motorische Aktivität muss zudem alleine für sich stehend den Zweck der Ausübung darstellen. Somit sind beispielsweise Arbeits- und Alltagsverrichtungen nicht vom Sportbegriff des DOSB umfasst.
3. Jede Sportart muss im Sinne des DOSB ethische Werte wie Fairplay, Chancengleichheit oder die Unverletzlichkeit der Person einhalten. Tatsächliche oder simulierte Körperverletzungen, die innerhalb der Regeln der jeweiligen Sportart stattfinden, fallen demnach nicht unter den Sportbegriff der Organisation.

Dieser 3. Aspekt wird vom Leitbild des deutschen Sportes des Deutschen Sportbundes (heute DOSB) ergänzt, indem z.B. die Würde und Freiheit der Person oder das Einstehen für ein humanistisch geprägtes Menschenbild und zum Fairplay explizit als zum Sport dazugehörig erklärt werden. (Deutscher Sportbund, 2002, S.7).

Die Europäische Kommission legt wiederum in ihrem Weißbuch Sport folgende Definition des Sportes zugrunde, die die Verbesserung der geistigen Fähigkeiten, den Wettkampfgedanken und den sozialen Faktor des Sports mit einbezieht:

„Jegliche Form körperlicher Ertüchtigung, die innerhalb oder außerhalb von Vereinen betrieben wird, um die körperliche und seelische Verfassung zu verbessern, zwischenmenschliche Beziehungen zu entwickeln oder ergebnisorientierte Wettkämpfe auf allen Ebenen zu bestreiten“ (Europäische Kommission, 2007, S.7).

In der Sportentwicklungsplanung für Velen und Ramsdorf wird, wie im Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung empfohlen (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S.16), ein weites Sportverständnis zugrunde gelegt. Auf eine Definition des Begriffs wird bei der Datenerhebung der Sportnachfrage und des Sportverhaltens der Bevölkerung, der Sportinfrastruktur und des Sportangebotes vollständig verzichtet. Da die Bildung einer eindeu-

tigen Definition problematisch ist, könnte jeder Versuch, den Sportbegriff klar einzugrenzen, zu einer Ausblendung von Teilbereichen des Sports in Velen und Ramsdorf führen. Somit wird jedem die Definition von Sport, z.B. bei Ausfüllen des Einwohnerfragebogens, selbst überlassen. Über Angaben wie Häufigkeit, Motive und Art des Sporttreibens bestehen hinterher auch ohne anfängliche Definition weiterhin Möglichkeiten zur Bewertung und Einordnung des jeweiligen genannten Sportverhaltens.

### **2.1.2 Gesellschaftliche Bedeutung des Sports für die Kommunen**

Im Weiteren stellt sich die Frage, warum Sport überhaupt so bedeutend für eine Stadt und deren Menschen ist, sodass es für Organisationen wie Kommunalverwaltungen überhaupt sinnvoll ist, sich mit diesem gesellschaftlichen Phänomen zu beschäftigen.

Nach dem Weißbuch Sport der Europäischen Kommission ist Sport ein „wachsendes gesellschaftliches und wirtschaftliches Phänomen“ (Europäische Kommission, 2007, S.6). Sport fördert soziale Werte wie „Teamgeist, Solidarität, Toleranz und Fairplay und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung und –entfaltung bei“. Viele Bürger beteiligen sich über den Sport aktiv an der Gesellschaft (ebd.).

Sporttreiben ist zudem gut für die Gesundheit der Menschen einer Stadt. Körperliche Aktivität beugt u.a. Übergewicht, Beschwerden des Herzkreislaufsystems und Erkrankungen wie Diabetes vor. Laut der Europäischen Kommission ist eine Förderung der sportlichen Aktivitäten bereits aus Gründen der Gesundheit der Einwohner wichtig (ebd., S.8).

Sport erfüllt eine Funktion als ‚Brücke‘ zwischen Nationen, Regionen und Städten (Deutscher Sportbund, 2002, S.112) und auch das Image einer Stadt wird durch eine aktive Sportkultur positiv beeinflusst. Die ‚Theorie der Eigenlogik der Städte‘ misst dem Sport große Bedeutung für das Image einer Stadt bei. Durch bekannte und erfolgreiche Vereine oder Sportstätten wird ein individuelles Bild einer Stadt geprägt, mit dem sich die Bürger identifizieren können (Bockrath,

2014, S.64). Trotz welt- oder deutschlandweit formal gleicher Rahmenbedingungen einer Sportart, wie z.B. konkrete Ausübungsregeln, spielt der Ort der konkreten Sportaktivität eine große Rolle im Bewusstsein der Menschen (ebd., S.65). Es entstehen „ortsspezifisch relevante Sinnbezüge und Strukturen“ (ebd., S. 63). So gibt es im Tennis einen Unterschied zwischen den US-Open, die im New Yorker Stadtteil Queens, in dem mehr als hundert verschiedene Nationalitäten beheimatet sind, stattfinden, oder dem Wimbledon-Turnier in England. Queens, als Stadtteil der bedeutenden Einwanderungsmetropole New York, ist ein Sinnbild des American way of life. Dieser American way of life setzt sich als Mythos angeblich auch während der US-Open durch häufige Siege von erklärten Außenseitern und überdurchschnittlich hohe Preisgelder weiter fort. Wimbledon's Ruf als Stadt des „Londoner Großbürgertums“ (ebd., S.65) wird durch das Tennisturnier mit dem „Geist echten Sportsinns“ (ebd., S.65) in Verbindung gebracht (ebd., S.65).

Die große Bedeutung des Sports für die Gesellschaft ist rechtlich unter anderem auch durch die Landesverfassung Nordrhein-Westfalens festgeschrieben. In Artikel 18 Absatz 3 der Landesverfassung NRW steht so geschrieben: „Sport ist durch Land und Gemeinden zu pflegen und zu fördern“.

## **2.2 Sportentwicklungsplanung als Steuerungsinstrument**

Sportentwicklungsplanung ist ein „zielgerichtetes methodisches Vorgehen [...], um die Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in der Bevölkerung zu gestalten und in einem Gesamtkonzept festzulegen“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S.8).

Dabei werden vor allem das Sportangebot, die Sportaktivitäten der Einwohner und die organisatorischen Formen dieses Sporttreibens, die Sportinfrastruktur und die gesamten Sporträume der Stadt, die für Sport genutzt werden, und die kommunale Förderung und Finanzierung des Sports betrachtet. Je nach Größe der Kommune, der Ziel- und Schwerpunktsetzung der Sportentwicklungspla-

nung und der lokalen Besonderheiten im Sport variieren Umfang und Bedeutung der Themen bzw. es müssen neue Untersuchungsfelder ergänzt werden (ebd., S.9).

## **2.2.1 Theorien der Sportentwicklungsplanung**

Für die Sportentwicklungsplanung gibt es bislang keine einheitliche Theorie (Rütten, Nagel & Kähler, 2014, S.9). Es werden vielmehr verschiedene Theorien aus der Wissenschaft herangezogen, die dem Planungsprozess eine theoretische Grundlage geben können (ebd., S.14). Zu diesen Theorien gehören unter anderem die unter 2.1.2 dargestellte Theorie der Eigenlogik der Städte, sowie die im Folgenden dargestellte Systemtheorie, die BIG8-Theorie, die Governance-Theorie und die Netzwerktheorie.

### **2.2.1.1 Die Systemtheorie**

Die Systemtheorie konzentriert sich auf die Struktur und das System von Organisationen und dessen Einfluss auf das Verhalten der Organisationsmitglieder. Das Ziel ist es, eine Verhaltensänderung der Menschen über eine Veränderung der Strukturen und Prozesse zu erreichen (Senge, 2003, S.70, zitiert nach Thiel & Meier, 2014, S.27.). Planung hat im Sinne der Systemtheorie hauptsächlich „die Funktion von Zustandsbeschreibungen“ (Thiel & Meyer, 2014, S.29).

Zur Erkennung von typischen Problemen oder „Frühwarnsymptome[n]“ (ebd., S.27) von (geplanten) Systemen arbeitete Senge zehn „Systemarchetypen“ (Senge, 2003 zitiert nach Thiel & Meier, 2014, S.28) heraus. Bei einem Planungsprozess soll nun die Entwicklung der eigenen Planung simuliert werden und immer wieder mit den „Systemarchetypen“ (ebd.) verglichen werden. Dies soll der vorbeugenden Verhinderung von strukturellen Folgeproblemen einer Planung dienen (Thiel & Meier, 2014, S.27).

Die „Arbeiten zur sozialen Ansteckung“ von Christakis und Fowler (2012) verdeutlichen, dass immer beachtet werden muss, dass Menschen und ihr Verhalten „in soziale Netzwerke eingebettet sind und vom Verhalten und vom offensichtlichen Äußeren der Personen um sie herum beeinflusst werden“ (Thiel &

Meier, 2014, S.28). Nicht nur die Bedürfnisse der Gruppe bestimmen, ob ein bestimmtes Angebot passend ist, sondern auch die Handlungsmuster und Normen der jeweiligen Gruppe, also das Gruppensystem (Christakis & Fowler, 2012, zitiert nach Thiel & Meier, 2014, S.28).

### **2.2.1.2 Die Big8-Theorie**

Die BIG8-Theorie ist ein Mehrebenenmodell von Alfred Rütten, welches zwei Ebenen der Sportentwicklungsplanung unterscheidet. Alfred Rütten geht von einem Zusammenspiel innerhalb und zwischen einer operationalen Ebene und einer politischen Ebene aus. Sein Mehrebenenmodell ist durch die Integration vorangegangener Konzepte und Ansätze entstanden. Hierzu scheint es sinnvoll, diese Konzepte und Ansätze zunächst einmal zu erläutern.

Die Basis für das BIG8-Modell stellt das S&A-Konzept von Giddens (1984) dar, welches die Wechselseitigkeit von „Structure“ und „Agency“ beinhaltet. Unter „Structure“ werden vorhandene Regeln und Ressourcen verstanden, die das Handeln der Menschen bestimmen. Eine Ressource kann z. B. ein Machtbereich sein, den eine Person in der Lage ist zu beeinflussen (Macht über eine andere Person oder eine Sache). Mit „Agency“ werden die Handlungsspielräume und die Handlungsmöglichkeiten der Menschen bezeichnet und deutlich gemacht, dass unsere Handlungsmöglichkeiten von der „Structure“ beeinflusst bzw. bestimmt werden (Rütten, 2014, S. 44). Bestehen in einem Kontext bestimmte Regeln oder besitzt eine Person nicht die Macht für ein Handeln, so steht dieser Handlungsspielraum nicht für sie offen. Allerdings verweist Giddens darauf, „dass Strukturen immer zugleich ‚constraining‘ und ‚enabling‘ sind“ (Giddens, 1984, S. 25, zitiert nach Rütten, 2014, S. 44). Sie schränken demnach nicht nur den Handlungsspielraum ein, sondern sind auch in der Lage ihn zu erweitern.

Das S&A-Konzept wurde von Sewell (1992) dahingehend erweitert und modifiziert, dass nun „eine Integration von struktureller Veränderung in das S&A-Konzept“ ermöglicht werden konnte (Sewell, 1992, zitiert nach Rütten, 2014,

S.44). Hierzu stellte Sewell verschiedene Axiome auf, welche Möglichkeiten der Veränderung von „Structure“ und „Agency“ aufzeigen. So kann z. B. erklärt werden, wie Handlungsmuster eines Lebensbereiches auf einen anderen übertragen werden können (Rütten, 2014, S. 44).

Um auch einen politik- und wirtschaftswissenschaftlichen Blickpunkt zu berücksichtigen, lässt sich eine Verbindung des soziologisch geprägten S&A-Konzeptes mit dem „institutional rational choice“ Konzept (IRC-Konzept) von Ostrom (2007) herstellen. Ostrom unterscheidet drei Ebenen von Handlungssituationen:

Die operationale Ebene umfasst das alltägliche Handeln der Menschen und die Zusammenarbeit von Organisationen. Angewendet werden hierbei operationale Regeln wie z. B. Zugangs- und Nutzungsregeln zu Sportstätten.

Die zweite Ebene nennt sich kollektive Entscheidungsebene und beinhaltet das politische Handeln zur Entscheidungsfindung und die Festsetzung von Regeln, welche häufig Einfluss auf die operationalen Regeln haben.

Die letzte Ebene wird als „constitutional-choice“-Ebene bezeichnet. Diese beruht auf Verfassungsregeln und kann über die Änderung von den Regeln der ersten beiden Ebenen entscheiden, wenn diese z. B. nicht mit der Verfassung übereinstimmen (Rütten, 2014, S. 45).

Wie anfangs erwähnt, ist das Mehrebenenmodell von Rütten durch die Integration der genannten Konzepte und Ansätze entstanden. Rütten fügte diese zusammen und bezeichnete sein Modell u. a. aufgrund der Abbildungsform als BIG8.

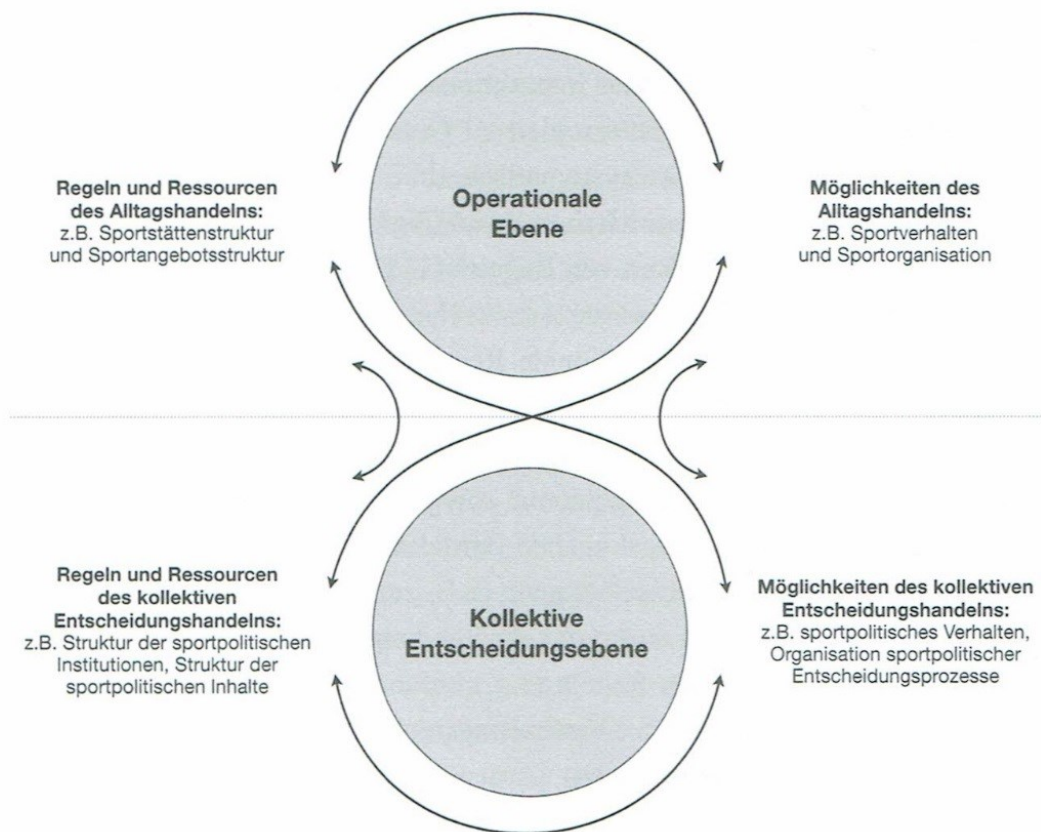


Abbildung. 1: Mehrebenenmodell BIG8, modifiziert nach Rütten et al. 2013

Abb. 2.1-1: BIG8-Modell (Rütten, 2014, S.46)

In Anlehnung an das IRC-Konzept von Ostrom enthält das BIG8-Modell dessen ersten beiden Ebenen.

Die operationale Ebene beinhaltet auf der einen Seite Regeln und Ressourcen („Structure“) des alltäglichen Lebens und auf der anderen Seite die Handlungsmöglichkeiten im Alltag („Agency“). Hier ist eine deutliche Parallele zum S&A-Konzept von Giddens zu erkennen.

Die kollektive Entscheidungsebene besteht zum einen aus „Regeln und Ressourcen des kollektiven Entscheidungshandelns“ (Rütten, 2014, S.46) und zum anderen aus den Möglichkeiten dessen.

Wird das Modell auf den Sport bezogen, stellen Regeln und Ressourcen auf der operationalen Ebene z. B. die Nutzungsregeln für Sportanlagen (Sportstättenstruktur) oder die Kompetenzverteilungen (Sportangebotsstruktur) dar. Die

Möglichkeiten des Alltagshandelns spiegeln sich in dem Sportverhalten der Bevölkerung und der Sportorganisation wider (Rütten, 2014, S. 47).

Auf der kollektiven Entscheidungsebene „ist die Strukturkomponente [...] durch Regeln und Ressourcen im Rahmen legislativer und exekutiver Entscheidungsprozesse gekennzeichnet“ (Rütten, 2014, S.48). Dies kann beispielsweise der Beschluss eines Sportentwicklungsplans durch das politische Gremium Rat sein.

Die Möglichkeiten des kollektiven Entscheidungshandelns bezeichnen das sportpolitische Verhalten durch politische Akteure wie z. B. der Sportamtsleitung.

Festzuhalten ist, dass die zwei Ebenen des Modells in wechselseitiger Beziehung zueinanderstehen. Nicht nur die Komponenten innerhalb einer Ebene beeinflussen sich gegenseitig, sondern auch darüber hinaus, wie die Pfeile in der obigen Abbildung veranschaulichen. Steht beispielsweise eine Stadtratswahl an, bei der sportinteressierte Bürger (operationale Ebene) Abgeordnete mit Sportpräferenz (kollektive Entscheidungsebene) wählen, kann es sein, dass der neue Rat über andere Nutzungsregeln für Sportstätten entscheidet und so die Strukturkomponente der operationalen Ebene durch kollektives Entscheidungshandeln verändert (Rütten, 2014, S. 48).

### **2.2.1.3 Die Governance-Theorie**

Die Governance-Theorie liefert neben der BIG8-Theorie und der Systemtheorie ebenfalls ein theoretisches Konzept, das die kommunale Sportentwicklungsplanung beeinflussen kann.

Das Wort ‚Governance‘ stammt aus dem lateinischen und meint zugleich „das Steuern eines Schiffes als auch die Lenkung eines Staates“ (Klenk & Nullmeier, 2004, S.17).

Während der ähnlich lautende Begriff ‚Government‘ im wissenschaftlichen Sprachgebrauch eher rein auf die statischen „Verfahren und Instrumente staat-



licher Regulierung“ (Klenk & Nullmeier, 2004, S.18) Bezug nimmt, geht der ‚Governance‘-Begriff darüber hinaus. Er bezieht „alle [bei der politischen Steuerung; Anm. d. Verf.] interagierenden und intervenierenden Kräfte im Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ (ebd., S. 18) mit ein (König, 2001, S.4, zitiert nach Klenk & Nullmeier, 2004, S.17f.).

Der Begriff ‚Governance‘ an sich wird als ein Sammelbegriff für eine Vielzahl von verschiedenen Strukturtypen staatlichen Handelns verwendet, bei denen jeweils das Ausmaß und die Art der Interaktionen der verschiedenen Akteure unterschiedlich gestaltet sind (Klenk & Nullmeier, 2004, S.22f.; Gelius, 2014, S.32). So ist es z.B. möglich eine Organisation als Hierarchie, also „als ein System der Unter-und Überordnung“ (Klenk & Nullmeier, 2004, S.27) auszubauen (ebd., S.27f). Die Bildung eines Netzwerks würde hingegen bedeuten, dass es verschiedene interdependente, d.h. sich gegenseitig beeinflussende, aber trotzdem autonome Akteure gibt, die lose in einem Netzwerk miteinander verbunden sind. Alle Einheiten befinden sich freiwillig in diesem Netzwerk (ebd., S.33f.). Eine Gleichheit bezüglich der Machtverhältnisse der Akteure ist dabei allerdings nicht zwingend vorhanden (Mayntz, 1997, S.245).

Das hier einschlägige Verständnis der Governance-Theorie behandelt abseits der oben dargestellten Bedeutung als Sammelterminus eine „normativ wünschenswerte Form des Regierens“ (Gelius, 2014, S.31). Hier wird nun von der Politikwissenschaft zwischen zwei Perspektiven unterschieden:

Die normative Perspektive der Governance-Theorie bezeichnet eine „Reformstrategie [für Staaten; Anm. d. Verf.] hin zu einem ‚guten‘ Regierungsstil“ (ebd., S.32) (Good-Governance-Ansatz). Diese Leitfäden und Grundsätze zum ‚guten Regieren‘ finden vor allem in der internationalen Entwicklungspolitik Anwendung, wo deren Umsetzung die Entwicklung der Staaten positiv vorantreiben soll (Ernstorfer & Stockmayer, 2009, S.11, zitiert nach Gelius, 2014, S.32; Theobald, 2000, S.83ff., zitiert nach Klenk & Nullmeier, 2004, S.11).

Die deskriptiv-analytische Perspektive beschreibt hingegen den Wandel weg von einem staatszentrierten, hierarchischen und hin zu einem kooperativen Re-

gierungsstil, bei dem viele verschiedene Akteure aus allen Teilen der Gesellschaft an der Regierung beteiligt werden (Benz, Lütz, Schimank & Simonis, 2007, S.14f.). Es handelt sich somit um „Formen und Mechanismen der Koordination zwischen mehr oder weniger autonomen Akteuren, deren Handlungen interdependent sind, sich also wechselseitig beeinträchtigen oder unterstützen können“ (Gelius, 2014, S.32). Dieses Konzept soll mehr Transparenz und Effizienz aber auch mehr Demokratie in der öffentlichen Verwaltung möglich machen (Klages, 2000, S.1-15, zitiert nach Klenk & Nullmeier, 2004, S.12).

Nach Gelius „zählen informelle Netzwerke, Mehrebenenpolitik, Aushandlungsprozesse und Maßnahmen zur Einbindung der Zivilgesellschaft“ (Gelius, 2014, S.32) zu Strategien der deskriptiv-analytischen Governance-Theorie (ebd.). Unter Mehrebenenpolitik wird die Aufteilung von Rechten, Pflichten und Mitteln auf Organisationen verschiedener Ebenen, z.B. auf Kommunen, Länder und den Bund, verstanden (Benz, 2007, S.298, zitiert nach Gelius, 2014, S.35). An diesen Beispielen wird allerdings deutlich, dass die Grenzen zur unten dargestellten Netzwerktheorie, zum Netzwerk als eine Art der Governance-Gestaltung (s.o.) und zur normativen Perspektive der Governance-Theorie fließend sind. Oft werden die oben aufgeführten Formen der deskriptiv-analytischen Perspektive auch bei einem Wandel des Regierens hin zu einem ‚Good-Governance‘, also im Rahmen der normativen Betrachtung, als sinnvolle Verbesserungsansätze angesehen (Gelius, 2014, S.33.).

In der Sportpolitik treten Governance-Strukturen, vor allem auf der Ebene der Kommunen, mit vielen gesellschaftlichen Akteuren häufig auf (Gelius, 2014, S.37). Es lässt sich eine „lange Tradition ehrenamtlichen Engagements und bürgerschaftlicher Selbstorganisation und –verwaltung“ (Stucke, 2006, S.66) vorfinden.

Der organisierte Sport findet sich vor allem in den vielen verschiedenen Sportvereinen auf kommunaler bis hin zur nationalen Ebene mit dem DOSB wieder (Schimank, 2007, S.204, zitiert nach Gelius, 2014, S.36). Die Wirtschaft ist u. a. oft über private Sportangebote, wie z.B. Fitnessstudios, am Sport beteiligt oder wird durch „kommerzielle Betreibermodelle für Sportstätten“ (Gelius, 2014,

S.37) verstärkt in den Sportsektor eingebunden (ebd.; Klein, 1996, S.228ff., zitiert nach Gelius, 2014, S.37). Die Politik nimmt mit unterschiedlichen Ressorts, wie Wirtschaftsförderung und Sozialpolitik, Einfluss im Sport (ebd., S.219ff., zitiert nach Gelius, 2014, S.37). Zudem steigt die Zahl der Sportlich-Aktiven an, und daraus resultierend auch die Zahl der verschiedenen Interessengruppen in der kommunalen Bevölkerung (ebd., S.228ff., zitiert nach Gelius, 2014, S.37.). Diese Akteure aus allen Teilen der Gesellschaft müssen in Planungsprozesse und Entscheidungen miteinbezogen und „Projektnetzwerke[...]“ (Stucke, 2006, S.66) sollten gebildet werden (Lösche, 2010, S.19, zitiert nach Gelius, 2014, S.35; Gelius, 2014, S.38). So erklärt Kuhlmann, „Sportentwicklung ist auf ein erfolgreiches Zusammenspiel der ‚organisierten Akteure‘ angewiesen“ (Kuhlmann, 2009, S.61).

Bei der praktischen Umsetzung der Governance-Theorie im Rahmen der Sportentwicklungsplanung stellen sich allerdings einige Probleme, die gelöst werden müssen:

Zum einen „muss [...] die Sportentwicklungsplanung Machtfragen und die Möglichkeit der Entscheidungsblockade berücksichtigen“ (Gelius, 2014, S.38). Eine Art neutraler Moderator, wie z.B. die Wissenschaft, die die Steuerung des Governance-Netzwerks übernehmen kann, ist von zentraler Bedeutung. Um die hohe Komplexität einer Sportentwicklungsplanung, u.a. durch eine steigende Zahl von Akteuren, zu überwinden, sollen die Beteiligten einen verbesserten Wissenstand besitzen. Dies könne wiederum eine Überlagerung der professionellen Planung über die Bürgerbeteiligung zur Folge haben (Hübner, 2006, S.117f.)

Das Problem einer mangelnden Legitimation von Governance-Strukturen durch die breite Beteiligung von Akteuren, die von den Wählern nicht demokratisch gewählt worden sind, soll nach Rütten & Schröder mit der Form der „Integrierten Sportentwicklungsplanung“ gelöst werden (s. 2.2.2.4) (vgl. Rütten & Schröder, 2001, S.327-336, zitiert nach Gelius, 2014, S.39).

#### 2.2.1.4 Die Netzwerktheorie

Die Netzwerktheorie bildet ebenfalls keine eindeutig bestimmbare einheitliche Theorie, sondern besteht vielmehr aus vielen verschiedenen Ansätzen (Emirbayer, 1997, zitiert nach Wäsche, 2014, S.73). Die Gemeinsamkeit aller dieser Ansätze ist dabei die Untersuchung von Beziehungen zwischen mindestens zwei Einheiten (Wäsche, 2014, S.73). Ein soziales Netzwerk wird somit definiert als „a finite set or sets of actors and the relation or relations defined on them“ (Wassermann & Faust, 1994, S.20). Wäsche übersetzt diese Definition mit „eine[r] begrenzte[n] Menge von Akteuren und definierten Beziehungen zwischen ihnen“ (Wäsche, 2014, S.78). Die vier Arten von Beziehungen nach Borgatti, Mehra, Brass & Labianca sind soziale Beziehungen (Familie, Freunde etc.), Gemeinsamkeiten (Vereinszugehörigkeit, Aufenthaltsorte etc.), Interaktionen (Unterstützung, Unterhaltung etc.) und Flüsse (Ressourcen, Informationen etc.) (Borgatti, Mehra, Brass & Labianca, 2009, S.323, 892-895, zitiert nach Wäsche, 2014, S.78).

Die Untersuchung von Netzwerken findet im Rahmen einer Netzwerkanalyse statt. Untersucht werden die Gründe der Bildung eines Netzwerks, der Aufbau und die Art, „also die Frage nach dem ‚Was‘“ (Wäsche, 2014, S.79), und dessen Effekte oder Folgen (ebd., S.78f.). Effekte könnten sich so auf das soziale Kapital der kommunalen Gemeinschaft, dem Wert „sozialer Beziehungen“ (ebd., S.75), sowie dessen Gemeinschaftsgefühl niederschlagen (ebd., S.80f.). Anwendungsgebiete sind folgende:

Erstens werden häufig, auch in Bezug auf die Governance-Theorie, bei der Bildung von Planungsgruppen für die Sportentwicklung Netzwerksysteme angestrebt (Wäsche, 2014, S.79). Durch Einbeziehung „verschiedener Gruppen und Experten [werden] komplementäre Stärken und Ressourcen zusammengeführt, um so bestmögliche Ergebnisse für die beteiligten Akteure zu erreichen“ (ebd., S.79).

Eine Netzwerkanalyse kann in diesem Rahmen deutlich machen, wie politische Macht und Einfluss innerhalb des Netzwerks verteilt sind, wie die verschiede-

nen beteiligten Akteure aus unterschiedlichen Ebenen zusammenhängen, wie sich informelle Organisationen im Netzwerk darstellen, wie sich Veränderungen der Netzwerkstruktur auf die Planung auswirken oder wie Informationsflüsse verlaufen. Über eine Netzwerkanalyse ist es möglich herauszustellen, wer Schlüsselakteure im Netzwerk sind, oder wo sich strukturelle Lücken befinden, die durch ‚Broker‘, Akteure, die eigens als Brücke zwischen zwei verschiedenen Netzwerkstrukturen eingesetzt werden, geschlossen werden können (Burt, 1992, zitiert nach Wäsche, 2014, S.75; Dempwolf & Lyles, 2012, zitiert nach Wäsche, 2014, S.80).

Zweitens sind Netzwerkstrukturen im kommunalen Sportsektor, als Untersuchungsgegenstand der Sportentwicklungsplanung, relevant (Wäsche, 2014, S.80). Betrachtet und verbessert werden können so Netzwerke innerhalb einer Organisation, z.B. innerhalb von Vereinen, als auch organisationsübergreifende Netzwerke, wie bei Verbänden und Kommunen (ebd., S.80).

Bei organisationsübergreifenden Netzwerken ist aufgrund der Komplexität die Installation eines Managers zur Auswahl der am Netzwerk zu beteiligenden Akteure, der Verteilung der Aufgaben und Ressourcen, der Aufstellung von Regeln des Zusammenarbeitens und der anschließenden Bewertung der Ergebnisse sinnvoll (Kenis & Provan, 2009, zitiert nach Wäsche, 2014, S.81; Sydow & Windeler, 1997, zitiert nach Wäsche, 2014, S.81).

### **2.2.1.5 Bedeutung der Theorien für die praktische Sportentwicklungsplanung**

Alle oben aufgeführten theoretischen Konzepte können mit ihren Modellen die praktische Sportentwicklungsplanung beeinflussen.

Die Systemtheorie verdeutlicht, dass ein Verhaltenswandel der Menschen auch durch einen Systemwandel erzeugt werden kann. Sie gibt zudem, z.B. mit den „Systemarchetypen“ (Senge, 2003 zitiert nach Thiel & Meier, 2014, S.27) eine Hilfestellung bei der Planung oder Neuorganisation von Strukturen und Systemen. Damit besteht die Möglichkeit das Planungskonzept der Sportentwick-

lungsplanung im Voraus zu optimieren bzw. eine Verhaltensänderung der beteiligten Akteure am Sport durch einen Umbau des Sportsektor-Systems zu erreichen.

Die Big8-Theorie macht deutlich, dass es zwei verschiedene Ebenen gibt, die sowohl getrennt voneinander als auch ganzheitlich betrachtet werden können. Durch die wechselseitigen Beziehungen innerhalb einer Ebene und darüber hinaus verdeutlicht sie, wie Akteure (aus dem Sportsektor) die Strukturen und die Handlungsmöglichkeiten verändern können und so einen erfolgreichen Wandel der Sportstrukturen (Rütten, 2014, S. 46) herbeiführen können.

Die Governance-Theorie spiegelt sich in ihrem Grundgedanken, der Einbeziehung aller gesellschaftlicher Akteure in alle Planungs- und Entscheidungsprozesse im Sport, in den unter 2.2.2 erläuterten Ansätzen der kooperativen und integrierten Sportentwicklungsplanungen wider (Wetterich, 2014, S.120f.). Mit der deskriptiv-analytischen Perspektive ist sie stark mit der Netzwerktheorie verknüpft, da die Governance-Theorie u.a. die Bildung von Netzwerken impliziert.

Unsere Projektgruppe stellt im Rahmen der Wissenschaft den neutralen Moderator für ein ‚Governance-System‘ im Planungsprozess der Sportentwicklung ansatzweise dar.

Die Netzwerktheorie rückt, ebenfalls im Rahmen der kooperativen oder integrierten Sportentwicklungsplanung, den Fokus auf Strukturen von Netzwerken (Wetterich, 2014, S.120). Sie hilft dabei, Netzwerke zu verstehen und sie gegebenenfalls zu verbessern. Dieser Aspekt ist zum einen für eines der angestrebten Ziele der Planung, der Optimierung des kommunalen Netzwerks im Sportsektor, aber auch für den Planungsprozess der Projektgruppe Sportentwicklung mit einem kooperativen Planungsansatz, von großer Bedeutung. Bei beiden Perspektiven lassen sich durch verbesserte Netzwerke die Aspekte der Governance-Theorie besser umsetzen. Die Kommunikationswege und die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure können optimiert werden.

## **2.2.2 Praktische Ansätze der Sportentwicklungsplanung**

Nach den verschiedenen Theorien der Sportentwicklungsplanung erfolgt nun ein Einblick in die Praxis. Hierzu werden im Folgenden einige Ansätze und Konzepte chronologisch nach ihrer Entstehung erläutert. Den Anfang macht der richtwertbezogene Ansatz auf Basis des „Goldenen Plans“ von 1960, welcher wichtig für die Grundversorgung an Sportstätten in Deutschland war. Hierauf folgt der verhaltenstheoretische Ansatz, aus welchem sich der „BISp-Leitfaden“ entwickelte. Schließlich werden die zwei wohl praxisrelevantesten Ansätze vorgestellt: der kooperative Ansatz und die Integrierte Sportentwicklungsplanung.

### **2.2.2.1 Richtwertbezogener Ansatz**

Die Grundlage des richtwertbezogenen Ansatzes bildete die Verabschiedung und Umsetzung des „Goldenen Plans“ von 1960. Der „Goldene Plan“ wurde von der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) verkündet und beinhaltete u. a. bereits zuvor entwickelte Richtlinien für einen flächendeckenden Spiel- und Sportstättenbau (Trosien, 2003, S.130). Mithilfe des Plans wurde der Sportanlagenbedarf über den Vergleich des Sportstättenbestandes und der einwohnerbezogenen Richtwerte (in qm Sportfläche pro Einwohner) ermittelt. Dieses Verfahren stellte eine Grundversorgung an Sportstätten in der Bundesrepublik Deutschland sicher und bewährte sich durch seine einfache Handhabung als „Angebotsplanung“ der 1960er Jahre (Rütten, Ziemainz, 2009, S. 108). Allerdings berücksichtigt der richtwertbezogene Ansatz nicht das sportliche Verhalten der Bevölkerung. Ebenfalls gibt es keine Evaluation des Ansatzes, sodass die Effektivität und die Effizienz dessen nicht bewertet werden können (ebd.).

### **2.2.2.2 Verhaltensorientierter Ansatz**

Aufgrund der Umsetzung des „Goldenen Plans“ von 1960 gab es einen großen Zuwachs an Sportstätten basierend auf den einwohnerbezogenen Richtwerten. In den darauffolgenden Jahren wandelten sich das Verständnis von Sport und die veränderte Sportnachfrage vehement, sodass ein zeitgemäßes Planungskonzept dringend notwendig war (Hübner, Wulf, 2014, S. 109). Die Arbeitsgrup-

pe „Künftige Sportstättenentwicklungskonzeptionen“ wurde gebildet und Forschungsaufträge vergeben. Resultat der Forschung war der 1991 vorgelegte „Leitfaden für die Sportstättenentwicklung“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), welcher auch „BISp-Leitfaden“ genannt wird. Dieser Leitfaden umfasst einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren und soll „Aussagen zum gegenwärtigen und künftigen Sportgeschehen in einer Kommune sowie zu den dafür erforderlichen Sportstätten“ (BISp, 2000, S. 11, zitiert nach Hübner, Wulf, 2014, S. 110) machen.

Insgesamt beinhaltet er neun Planungsschritte (BISp, 2000, S. 11, zitiert nach Hübner, Wulf, 2014, S. 110). Nach einer Problemanalyse und Zielformulierung erfolgen eine Erhebung der Sportangebote und –aktivitäten und eine Erhebung und Bewertung der Sportstätten. Anschließend folgt eine Bedarfsermittlung mithilfe einer Einwohnerbefragung, um das Sportverhalten der Bevölkerung und die Nutzung der verschiedenen Sportarten und –anlagen zu ermitteln. Hierauf werden das Sportangebot und der Sportbedarf gegenübergestellt, um mit dem daraus resultierenden Ergebnis Maßnahmen zu entwickeln. Diese Maßnahmen werden nun auf ihre Folgen hin genauer betrachtet und anschließend nach ihrer Wichtigkeit sortiert. Zuletzt wird noch darüber entschieden, welche von diesen Maßnahmen verfolgt und umgesetzt werden. Das Ende des Prozesses bildet die Kontrolle, welchen Einfluss die Maßnahmen auf die Praxis haben und ob diese erfolgreich sind.

Die Erwartungen an den „BISp-Leitfaden“ seitens der Kommunen waren hoch, da dieser erstmals nicht auf festgelegten Richtwerten basierte, sondern auf dem Sportverhalten der Bevölkerung und der „dadurch induzierten Sportstättennachfrage“ (Hübner, Wulf, 2014, S. 111). Auch politisch erhielt der Leitfaden seine Legitimation und wurde von der Sportministerkonferenz (SMK) als „zeitgemäße, wissenschaftlich und in der Praxis abgesicherte Planungsmethode für die örtliche Sportstättenentwicklungsplanung zur Anwendung empfohlen“ (SMK, 2015, S. 253f.).

Neben zahlreicher positiver Resonanz gab es jedoch immer mehr negative Kritik. Wegen seiner komplexen Anwendung und dem hohen finanziellen und pla-



nerischen Aufwand fand der Leitfaden kaum Anwendung in der kommunalen Praxis.

Aufgrund der negativen Kritik entwickelte die Wuppertaler Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ den ursprünglichen „BISp-Leitfaden“ zu einer „Leitfadenorientierten Sportentwicklungsplanung“ weiter. Diese Planung sah anspruchsvollere Verfahren zur Erhebung und Auswertung der Daten vor, sowie die Überarbeitung der zuvor genutzten Fragebögen. Außerdem wurde der Begriff des Sportes erweitert und auf langfristige Prognosen verzichtet. Stattdessen wurden „Status-Quo-Prognosen“ (Hübner, Wulf, 2014, S.114) genutzt, die die Fortentwicklung einer Situation, wie z. B. die demographische Entwicklung in der Bevölkerung, vorhersagen sollten.

### **2.2.2.3 Kooperativer Ansatz**

Der kooperative Ansatz sieht „eine möglichst heterogene und breite Zusammensetzung der Planungsgruppen“ (Wetterich, 2014, S. 122) vor. Bestehen soll eine Planungsgruppe aus verschiedenen Mitgliedern unterschiedlicher Interessengruppen. So ist es wichtig, eine Beteiligung direkt Betroffener (Vereinsvertreter, kommerzielle Sportanbieter, Einwohner), politischer Entscheidungsträger (Bürgermeister, Sportamtsleitung) und Experten zu gewährleisten, um verschiedene Sichtweisen und Interessen repräsentieren zu können.

Bei der Planungsphase erfolgt zunächst eine Bedürfniserhebung durch die Beteiligten. Hierbei ist es noch nicht von Belang, ob die geäußerten Anregungen auch tatsächlich realisierbar sind.

In der Arbeitsphase werden die in der Planungsphase festgestellten Bedürfnisse mit zuvor erhobenen Daten in Beziehung gesetzt (Wetterich, 2014, S. 122). Durch Diskussionsrunden werden eine Strukturierung der Themen und eine anschließende Schwerpunktsetzung erarbeitet. Das Ende der Arbeitsphase kennzeichnet einen durch Konsensbildung der verschiedenen Interessengruppen aufgestellten Maßnahmenkatalog für die Sportentwicklung. Die Schluss-

phase beinhaltet die Konkretisierung und Priorisierung der Empfehlungen und die Festlegung von ersten Schritten der Umsetzung (Wetterich, 2014, S.122).

Zuletzt „werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt“ (Wetterich, 2014, S. 122).

Das Konzept der kooperativen Planung fand zunächst Anwendung in den 1990er Jahren, um einzelne Projekte zu planen. Ausgeweitet wurde der kooperative Ansatz seit Ende der 1990er Jahre auf die kommunale Sportentwicklungsplanung. Auch heute findet das Konzept Akzeptanz in der Praxis. So werden die Grundideen kooperativen Zusammenarbeitens und Forschens von Forschergruppen der Sportentwicklungsplanung berücksichtigt und angewendet.

Neben der zunehmend positiven Resonanz gibt es auch Kritik an dem Konzept. Besonders kritisiert wird hier die Subjektivität bei der Bedarfserhebung durch betroffene Mitglieder (Wetterich, 2014, S. 124).

Dennoch ist ein Erfolg in der Anwendung des kooperativen Ansatzes zu verzeichnen, welcher sich „unter anderem darin ausdrückt, dass die verabschiedeten Maßnahmenkonzepte meist einstimmig die beschlussfassenden Gremien passieren und zeitnah mit der Umsetzung begonnen wird“ (Wetterich, 2014, S. 126).

#### **2.2.2.4 Integrierte Sportentwicklungsplanung (ISEP)**

Die zuvor geschilderten Ansätze bilden zusammen die Grundlage für das praxisrelevante Konzept der integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP). Nach Kähler (2014, S. 129) bedeutet in diesem Zusammenhang integrieren, dass zuvor nicht berücksichtigte Sichtweisen, Ergebnisse aus Studien, Akteure, Methoden oder Fragstellungen in das Vorhaben miteinbezogen werden.

ISEP ist aufgeteilt in vier verschiedene Phasen. Die erste Phase beinhaltet eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme inklusive einer Bevölkerungsumfrage bezüglich des Sportverhaltens, welche auch Teil dieser Projektarbeit ist. In Phase 2 wird der Bedarf an Sportanlagen ermittelt. Mit der dritten Phase beginnt der

Planungsprozess, in den zunächst die Ergebnisse der Analyse aus Phase 2 einfließen. Ein „Maßnahmenkatalog zur Sportentwicklungsplanung“ (Rütten, 2014, S. 49) in Form der kooperativen Planung wird erarbeitet, d. h. sowohl Politiker sind an der Erarbeitung beteiligt als auch Vereinsvertreter, Bürger und Experten. In der letzten Phase erfolgt eine Zusammenfassung, Analyse und Bewertung der vorherigen Ergebnisse (Rütten, 2014, S. 49 f.).

Die vier Phasen von ISEP werden nochmals unterteilt in zehn Teilmodule.

Die ersten beiden Teilmodule beinhalten Bestandsaufnahmen zu Sporträumen und –angeboten und zum Sportverhalten und –organisation (Rütten, 2014, S. 50f.). Teilmodule drei und vier enthalten Bestandsaufnahmen zu kommunalpolitischen Plänen sowie zur politischen Vorgehensweise der relevanten Beteiligten. Anschließend erfolgen in den Schritten fünf und sechs Bedarfsbestimmungen durch eine Gegenüberstellung von Sportangebot und Sportnachfrage sowie durch verschiedene Interessensgruppen. Mit Schritt sieben folgt die kooperative Planung mit anschließender Entwicklung eines Sportentwicklungsplans, welcher im achten Schritt politisch verabschiedet wird. Die letzten beiden Teilmodule beinhalten schließlich die Umsetzung des Sportentwicklungsplans (Rütten, 2014, S. 50).

Um den praktischen Nutzen seines BIG8-Modells zu demonstrieren, integriert Rütten die zuvor erläuterten Teilschritte in sein Mehrebenenmodell.

Hierbei finden die Schritte eins, zwei, neun und zehn auf der operationalen Ebene statt, da sie lediglich das Alltagshandeln der Menschen und Organisationen beinhalten. Schritte drei, vier, acht und sieben befinden sich hingegen auf der kollektiven Entscheidungsebene. Diese werden nämlich durch politisches Handeln bestimmt. Die Schritte fünf und sechs lassen sich sowohl auf der operationalen Ebene als auch auf der kollektiven Entscheidungsebene einordnen. Die Methode der Bedarfsermittlung richtet sich hierbei nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (Rütten, 2014, S. 51).

### **2.2.2.5 Vorgehen im Projekt**

Im Kapitel 3 dieser Projektarbeit wird deutlich, dass keiner der unter Punkt 2.2.2 beschriebenen Ansätze seine vollständige Anwendung im Projekt findet. Vielmehr wurden einzelne Elemente der verschiedenen Konzepte von der Projektgruppe ausgewählt und angewandt.

Die anfangs durchgeführte Einwohnerbefragung findet sich sowohl in dem verhaltenstheoretischen Ansatz als auch im Konzept der Integrierten Sportentwicklungsplanung wieder. Wie genau bei der Erstellung und Durchführung des Fragebogens vorgegangen wurde, wird in Kapitel 3.2.1 näher ausgeführt.

Parallel zur Einwohnerbefragung fanden Befragungen von betroffenen Mitgliedern der Vereinsvorstände und Experten statt, um so u. a. den Bedarf an Sportstätten und –angeboten zu ermitteln. Diese Befragungen verschiedener Beteiligter resultieren aus dem kooperativen Ansatz. Allerdings besteht im Projekt keine Planungsgruppe aus verschiedenen Mitgliedern unterschiedlicher Interessengruppen, wie es im kooperativen Ansatz vorgesehen ist. Diese werden lediglich von der Projektgruppe befragt, um später bei den Handlungsempfehlungen auf deren Bedürfnisse einzugehen. Ebenfalls erfolgte seitens der Projektgruppe eine Begehung der einzelnen Sportstätten. Diese wurden u. a. auf ihren Zustand, die zeitliche Verfügbarkeit und die Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Nachfrager hin bewertet.

Die Projektgruppe ist darum bemüht, Handlungsempfehlungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Bevölkerung, den Vereinen und anderen Sportanbietern gerecht werden. Daher wurden die oben genannten Methoden der verschiedenen Ansätze gewählt und an die äußeren Umstände und Gegebenheiten der Stadt Velen angepasst.

## **2.3 Sozialer und demographischer Wandel**

### **2.3.1 Demographischer Wandel**

#### **2.3.1.1 Begriffsbestimmung und Relevanz**

„Die deutsche Bevölkerung befindet sich im demographischen Wandel“. Diese oder ähnliche Aussagen liest bzw. hört man des Öfteren in Zeitungen, Nachrichtensendungen oder anderen Medien. Doch was wandelt sich an der deutschen Bevölkerung und was ist überhaupt Demographie?

Um die Konsequenzen des demographischen Wandels hinsichtlich des Sports darstellen zu können, ist es einerseits notwendig, den Begriff „Demographie“ konkret zu definieren. Etymologisch hergeleitet setzt sich der Begriff aus den altgriechischen Wörtern „démos“ für Volk und „graphé“ für „Schrift“ zum Begriff „Volksbeschreibung“ zusammen (Duden, 2016) und wird daher oft auch als Bevölkerungswissenschaft bezeichnet. Demographie und Bevölkerungswissenschaft hängen zweifelsohne zusammen, sind jedoch nicht gleichbedeutend.

Während sich die Demographie auf die quantitative Analyse von messbaren Bevölkerungsdaten „durch die wissenschaftliche Untersuchung und Beschreibung der Größe, Verteilung, Struktur und Veränderung von Bevölkerungen“ und sich somit mehr auf „harte Fakten“ und weniger auf Theorien konzentriert (Doblhammer-Reiter/Mohneke/Willeken, 2015, S.3; in: Shryrock und Siegel, 1976, S. 1; Caldwell, 1996, S. 328), zeichnet sich die Bevölkerungswissenschaft durch ein breiteres Themenspektrum, damit einhergehende höhere Interdisziplinarität von demographischen mit ökonomischen, sozialen, kulturellen und biologischen Prozessen sowie die „theoretische und geschichtliche Einbettung empirischer Befunde“ aus (Doblhammer-Reiter/Mohneke/Willeken, 2015, S. 3 f.; in: Xie, 2000, S. 670 ff.; Tabutin/Depledge, 2007, S. 17; Hinde, 1998, S. 1; Caldwell, 1996, S. 329).

Die enorme Relevanz der Demographie zeigt sich daran, dass demographische Daten eine empirische Basis für Analysen anderer wissenschaftlicher Disziplinen darstellen oder diese teilweise erst möglich machen (Doblhammer-Reiter/Mohneke/Willeken, 2015, S. 4; in: Xie, 2000, S. 670) bzw. für Politik

und Wirtschaft für adäquate Zukunftsplanungen unentbehrlich sind (Thurich, 2011, S. 16). Insofern wird auch deutlich, warum Demographie auch für die Sportwissenschaft belangvoll ist.

Spricht man jedoch von dem „demographischen Wandel“, so ist damit gemeint, dass die Bevölkerung langfristig weniger, älter und vielfältiger wird. Dessen Auswirkungen sind in vielen gesellschaftlichen Bereichen, wie z.B. dem sozialen Sicherungssystem („Altersarmut“), welches auf dem Generationenvertrag basiert, oder dem Arbeitsmarkt, was sich im sog. „Fachkräftemangel“ widerspiegelt, spürbar. Eine gegenwärtige Diskussion dieses Themas ist aufgrund der weitreichenden Konsequenzen unvermeidbar. Aus diesem Grund rentiert sich ein Blick auf die maßgeblichen Entwicklungen.

Dies gilt auch für den Sport, auf welchen sich der demographische Wandel ebenfalls auswirkt und vor allem in Zukunft weiter auswirken wird. Aus diesem Grund wird zunächst die grundlegende demographische Entwicklung Deutschlands bzw. Nordrhein-Westfalens erläutert. Anschließend wird Bezug auf die demographische Entwicklung in Velen genommen und sodann werden die Auswirkungen auf die Sport- und Bewegungskultur aufgezeigt.

### **2.3.1.2 Demographischer Wandel als Auslöser von SEP**

Es ist wichtig klarzustellen, dass jede Bevölkerung sich kontinuierlich entwickelt, also „wandelt“. Es handelt sich um einen dynamischen, sich ständig verändernden natürlichen Prozess. Aufgrund dessen ist es notwendig, mittels des Instrumentes des Sportentwicklungsplanes, in einem kooperativen Prozess die Bedürfnisse und das Sportverhalten der Bevölkerung systematisch zu erfassen.

Die gesellschaftlichen Differenzierungs- und Individualisierungsprozesse führten zu einer Pluralisierung der Bewegungskultur, einem „Wandel des Sports“ und einer veränderten Sportstättennachfrage. Die altbewährten Planungskonzepte zur Förderung der Sportinfrastruktur mittels richtwertbezogener Ansätze nach Einwohnerzahlen („Goldener Plan“, 1959) wurden Anfang der 1990er-Jahre von sportverhaltensbezogenen Konzepten zur Erfassung des Bedarfs an Sportanlagen, induziert durch das gemessene Sportverhalten an der Einwoh-

nerschaft (Sportnachfrage vs. Bestand = Angebots-Bedarfs-Bilanzierung), abgelöst (Hübner/Wulf, 2014, S. 109 ff.). Hier wurden bereits die Veränderungen innerhalb der Bevölkerung berücksichtigt, da diese Konzepte gem. des „Leitfadens für Sportstättenentwicklungsplanung“ (1991) stets unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung erstellt werden sollten (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S. 11).

Mit dieser neuen Methode „soll die Unzulänglichkeit von starren, formal festgelegten Richtwerten für die Planung durch ein intelligentes Planungsverfahren abgelöst werden [, dass] [...] flexibel, zukunftsorientiert, umfassend, handhabbar“ sei (Hübner/Wulf, 2014, S. 111; in: Büch, 2001, S. 2). Dieses Konzept wurde in den letzten Jahren, unter Berücksichtigung der demographischen Veränderungen, dem gegenwärtigen und zukünftigen Sportverhalten der Bevölkerung kontinuierlich weiterentwickelt (ebd., S. 110; in: Büch, 2001, S.11). Dies zog die Entstehung von kooperativen Ansätzen (Befragungen, Interviews, Arbeitskreise/Lenkungsgruppen etc.; zu unseren empirischen Methoden s. Kapitel 3. Unsere SEP-Methode und Vorgehen), d.h. der direkten (dialogischen) Einbeziehung von allen Stakeholdern, zur Entwicklung eines ganzheitlichen Konzeptes, in (integrierten) Sportentwicklungsplänen nach sich (zur Historie im Detail: vgl. Kapitel 2.2 Sportentwicklungsplanung als Steuerungsinstrument).

Diese stetige Neujustierung ist aufgrund der unaufhörlichen soziodemographischen Veränderungen, der Sportpräferenzen und Altersstruktur innerhalb der organisiert und informell sporttreibenden Bevölkerung vonnöten, was auch die Darlegungen der Sportsoziologen Hübner und Wulf bekräftigen (ebd., S. 115).

### **2.3.1.3 Situation in Deutschland**

Die Auswirkungen des demographischen Wandels werden am Beispiel des oben angesprochenen Generationenvertrages sehr gut deutlich. Dieser basiert nämlich darauf, dass die jüngeren Generationen den älteren Generationen die Renten finanzieren. Die Bevölkerungsstruktur des frühen 20. Jahrhundert weist die Form einer Bevölkerungspyramide auf, d.h. die jüngere Generation stellt

den Großteil der Bevölkerung dar. Das Rentenkonzept, welches in den 1950er-Jahren erarbeitet wurde, fußt auf der Annahme dieser Bevölkerungspyramide, da die Jüngeren, die Erwerbstätigen, der damals auch für die Zukunft erwartete Großteil der Bevölkerung, die Altersversorgung der Rentner finanzieren sollte (Klingholz/Kreuter/Slupina, 2014, S. 4ff.). Diese Alterspyramide hat sich jedoch im Laufe der demographischen Entwicklung der deutschen Bevölkerung so verändert, dass das demographische Abbild der Altersstruktur der Bevölkerung nicht mehr als Pyramide bezeichnet werden kann. Man spricht vom Wandel der „Pyramide zum Dönerspieß“ (Kaiser, 2015) oder auch der „Alterspyramide zum Alterspilz“ (Hentschel/Bettermann, 2015, S. 5 ff.) (s. Abb. 2.3-1).

Die pyramidale Struktur ist jedoch keinesfalls als „Idealstruktur der Bevölkerung“ zu bewerten, da diese auf einer hohen Sterblichkeit beruht. „In der Gegenwart fallen neben dem immer geringeren Umfang der jüngeren Altersgruppen vor allem die stark besetzten Jahrgänge der sogenannten „Babyboomer“ (Geburtsjahrgänge Ende der 1950er bis Beginn der 1970er Jahre) auf“ (Grünheid/Fiedler, 2013, S. 10).

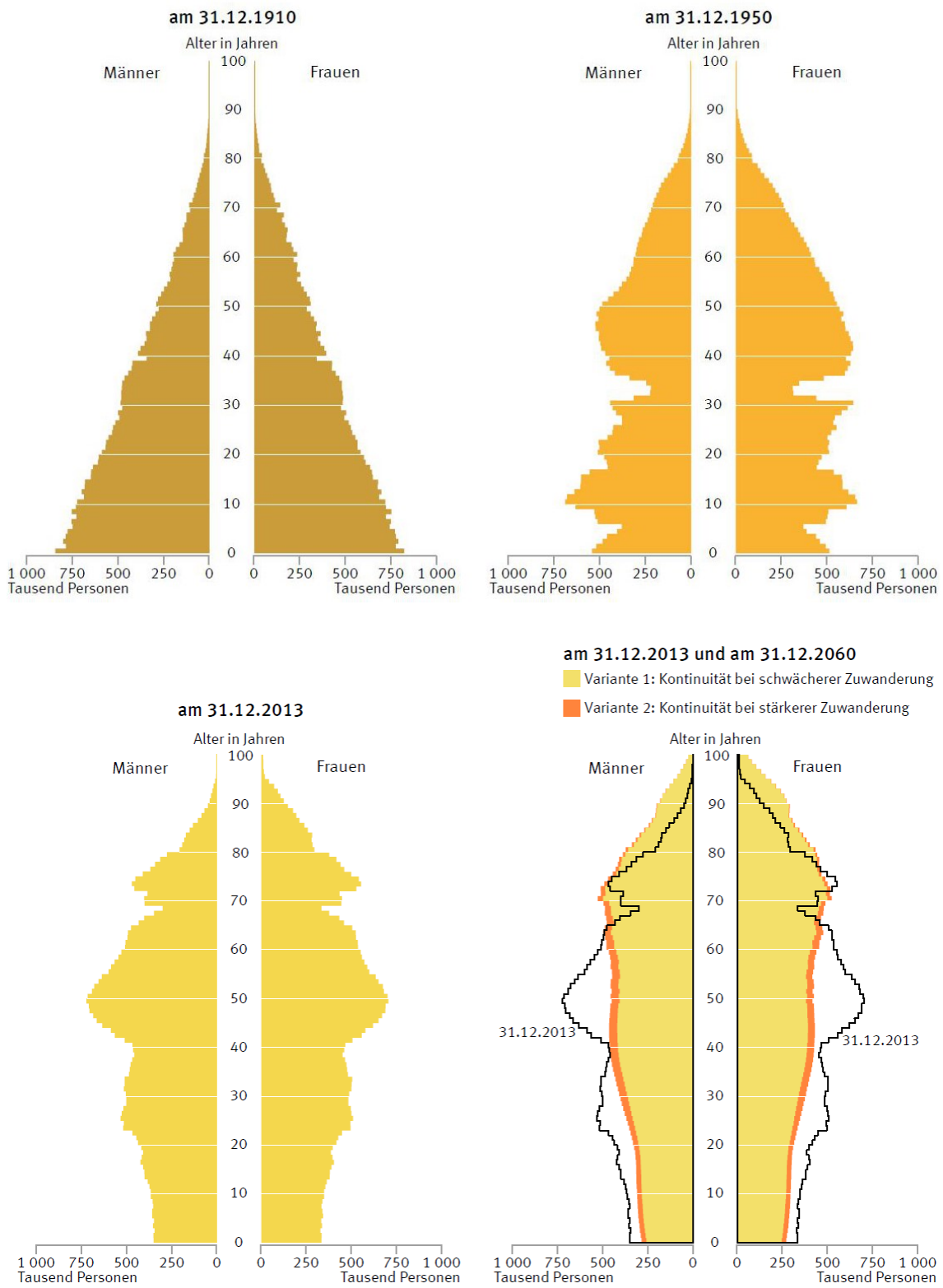
Die beschriebene Entwicklung der Altersstruktur lässt sich besonders gut erkennen, wenn man das Schaubild der vorausberechneten Altersstruktur für das Jahr 2060 mit der Altersstruktur von heute<sup>2</sup> überlagert. Die Ursachen dieser Veränderung lassen sich anhand der demographischen Parameter Geburtenhäufigkeit (Fertilität), Lebenserwartung (Mortalität) und Wanderungssaldo (Migration) erklären (Doblhammer-Reiter/Mohneke/Willeken, 2015; in: Dinkel, 1989, S. 5 ff.; in: Caldwell, 1996, S. 328; in: Daugherty/Kammeyer, 1995, S. 1).

---

<sup>2</sup> Stand: 12/2013, 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt, 2015a).



**Abb. 2.3-1: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland**



aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 18

Die Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes beruhen wiederum auf unterschiedlichen Annahmen zu diesen Parametern.

### **Fertilität**

Aufgrund der zurückgegangenen zusammengefassten Geburtenziffer<sup>3</sup>, die besagt, wie viele Kinder eine Frau im Durchschnitt bekommt, geht der Anteil der jüngeren Bevölkerung deutlich zurück. Im Jahr 1965 betrug die Geburtenziffer noch 2,5, weshalb die 1960er Jahre auch als „goldene[s] Zeitalter [...] von Ehe und Familie“ bezeichnet werden (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2013, S. 11).

Aktuell und auch in Zukunft ist davon auszugehen, dass jede Frau durchschnittlich etwa 1,4 Kinder bekommt (Annahme „annähernder Konstanz“ [G1] der Fertilität) (Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 32).

### **Mortalität**

Die Sterberate (Mortalität) übersteigt die Geburtenrate (Saldo der Geborenen und Gestorbenen = natürliche Bevölkerungsbilanz) seit den 1970er-Jahren durchgängig. Das „Geburtendefizit“ erreichte 2013 mit 212.000 seinen Höchststand. Bis Anfang der 2050er-Jahre wird das Geburtendefizit auf über 500.000 ansteigen (ebd., S. 16). Dieser Sterbefallüberschuss bzw. dieses „Geburtendefizit“ sorgt für eine gravierende Verminderung der Bevölkerungsanzahl.

Ursächlich hierfür ist neben der gesunkenen Geburtenrate auch die gestiegene bzw. steigende Lebenserwartung der Bevölkerung. Diese ist neben verbesserter Hygiene, Ernährung und medizinischer Versorgung (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, 2013, S. 71 f.) auch aufgrund erhöhter Sportaktivität gestiegen, die gesundheitsfördernd wirke, sodass Krankheiten verhindert bzw. möglichst lange aufgehalten werden können (sog. „Kompression der Morbidität“). Mit anderen Worten ausgedrückt, sind in Europa zu wenig Bewegung und eine ungesunde Ernährung hauptverantwortlich für eine niedrigere Lebenser-

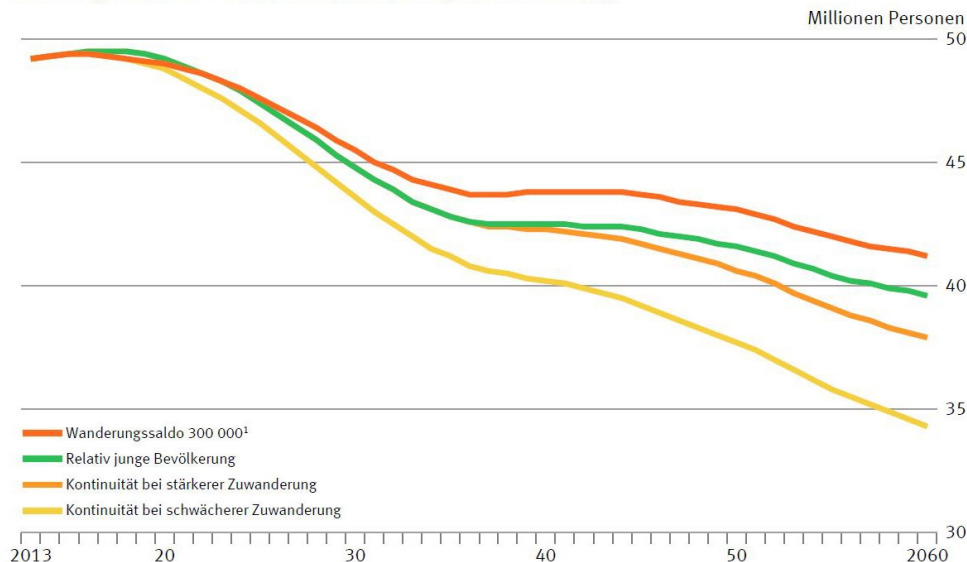
---

<sup>3</sup> abhängig von der Anzahl potenzieller Mütter (d.h. im gebärfähigen Alter) und der relativen Geburtenhäufigkeit der Frauen

wartung (Blum et al., 2012, S. 15 f.; in: Geuter, 2010, S. 20). Die Lebenserwartung bei Geburt beträgt nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2060 84,8 Jahre bei Männern und 88,8 Jahre bei Frauen. Die durchschnittliche fernere Lebenserwartung beträgt nach der Vorausberechnung bei Frauen im Alter von 65 Jahren im Jahr 2060 etwa 90 Jahre und bei Männern 87 Jahre (jeweils Annahme L1 = „moderater Anstieg“, s. Abb. A2.3-1). Das sind im Jahr 2060 4,5 (Männer) bzw. 4,3 Jahre (Frauen) mehr als bei der berechneten Lebenserwartung mittels der Basissterbetafel von 2010/2012. Hierdurch wird der Alterungsprozess der Bevölkerung verstärkt, denn es werden nicht nur weniger Kinder geboren, sondern die Älteren leben länger, sodass der Anteil der Älteren immer größer wird. Gerade die „Baby-Boom-Generation“ aus den 1950er- und 1960er-Jahre wird in den nächsten Jahren ins Rentenalter eintreten, was zur Folge hat, dass im Jahr 2060 nur noch 38 Mio. anstelle von 49 Mio. (2013) im erwerbsfähigen Alter sind (Rückgang von 23 %).<sup>4</sup>

### Abb. 2.3-2: Bevölkerung im Erwerbsalter 20 bis 64 Jahre

Ab 2014 Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



<sup>1</sup> Modellrechnung: Geburtenrate 1,4 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,8/Mädchen 88,8 Jahre, Wanderungssaldo 300 000 Personen.

aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 24

<sup>4</sup> Anm.: Diese Berechnungen basieren auf der Annahme Variante 2 „Kontinuität der Geburtenrate bei stärkerer Zuwanderung“ des Statistischen Bundesamtes. Diese geht von einer stabilen Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau, einer Lebenserwartung bei Geburt (2060) für Jungen 84,8/Mädchen 88,8 Jahre und einem Wanderungssaldo, dass bis 2021 schrittweise von 500.000 im Jahr 2014 auf 200.000 im Jahr 2021 angepasst wird und danach konstant 200.000 beträgt (G1-L1-W2) aus (Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 43).

Damit einhergehend wird der Anteil der 20-64-Jährigen im Jahr 2060 nur noch 52 %, statt 61 % wie im Jahr 2013 an der Gesamtbevölkerung betragen. Die Anzahl der Menschen, die älter als 65 Jahre sind, wird im Jahr 2060 22-23 Mio. betragen. Dies entspricht ca. einem Drittel der Gesamtbevölkerung. Aktuell gehört lediglich jede 5. Person dieser Altersgruppe an. Wegen der steigenden Lebenserwartung wird auch die Anzahl der über 80-Jährigen Personen (sog. „Hochbetagte“) steigen. 2060 wird die Anzahl mit ca. 9 Mio. Einwohnern „etwa doppelt so hoch sein wie heute“ (s. Abb. A2.3-2 und A2.3-3) (Statistisches Bundesamt, 2015b, S.2). In den oberen Altersklassen ist besonders auffällig, dass nicht nur Frauen ein höheres Lebensalter erreichen, sondern auch Männer, wodurch die sogenannte Bevölkerungspyramide symmetrischer geworden ist (vgl. Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 11) (s. Abb. 2.3-1).

„Das Medianalter, welches die Bevölkerung in eine jüngere und eine ältere Hälfte teilt, hat sich infolgedessen um acht Jahre von 37 auf 45 Jahre erhöht“ (Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 11) (s. Abb. A2.3-4).

### **Wanderungssaldo**

Dass die Bevölkerungszahl in Deutschland trotz dieser negativen natürlichen Bevölkerungsbilanz in vielen Jahren anwachsen konnte, ist ein Ergebnis des Migrationsgeschehens. Hier spielt der Wanderungssaldo als weiterer Faktor der Demographie eine entscheidende Rolle. Der Wanderungssaldo beschreibt den Zuwanderungs- oder Fortwanderungsüberschuss. Der Wanderungssaldo ist abhängig von politischen, wirtschaftlichen, demographischen und ökologischen Entwicklungen in anderen Staaten (Migrationspotenzial) sowie der Migrationspolitik und der wirtschaftlichen bzw. sozialen Attraktivität Deutschlands (Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 37). Aufgrund dieser vielen Einflussfaktoren wird der Parameter Wanderungssaldo von Bevölkerungsforschern als unbeständiger „Faktor X“ bezeichnet (Deutscher Olympischer Sportbund, 2016a).

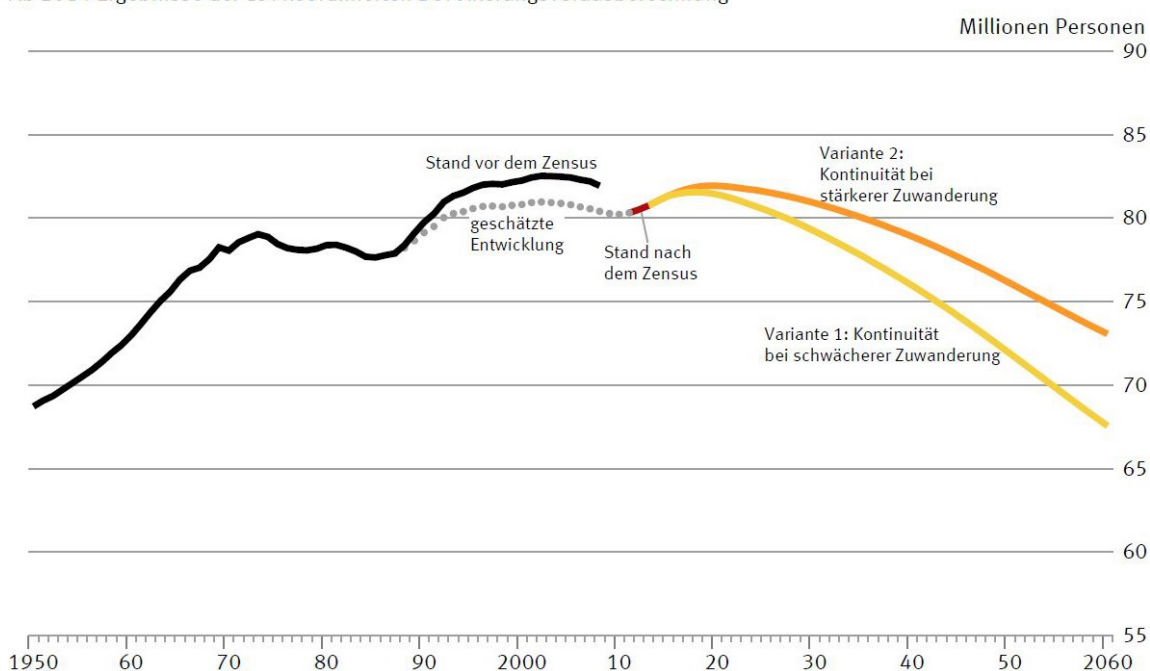
Seit Mitte der 1980er-Jahre hat Deutschland durchweg ein positiver Wanderungssaldo aufzuweisen, also mehr Einwanderer als Auswanderer zu verzeichnen. Lediglich 2008 und 2009 überstieg die Zahl der Fortgezogenen die Zahl der Zugezogenen marginal. Hauptsächlich wegen politischer und wirtschaftlicher Veränderungen stieg die Zahl der Zuziehenden seit 2010 rapide an.

Somit wirkt der Zuwanderungsüberschuss den oben genannten Tendenzen des „demographischen Wandels“ (Geburtendefizit und erhöhte Lebenserwartung) aktuell stark entgegen.

Gerade aufgrund der momentan hochschnellenden Zuwanderungszahlen, die im Wesentlichen durch die immens gestiegene Zahl an Asylsuchenden (vor allem aus Afghanistan, Irak und Syrien) bestimmt ist, hatte die Bevölkerung Deutschlands 2015 einen Zuwanderungsüberschuss von 1,14 Mio. Menschen zu verzeichnen (Statistisches Bundesamt, 2016a, S. 1f.). Diese positive Nettozuwanderung wird voraussichtlich auch bis 2060 fortbestehen und schwächt den Schrumpfungsprozess der deutschen Bevölkerung etwas ab. Sie kann den Bevölkerungsrückgang auf Dauer jedoch auch nicht verhindern. Aktuell ist davon auszugehen, dass die Bevölkerungsanzahl „noch 5 bis 7 Jahre steigen und anschließend abnehmen [wird]“ (Egeler in: Statistisches Bundesamt, 2015b, S. 1). Bei der Annahme stärkerer Zuwanderung (schrittweise Anpassung von einem Zuwanderungsüberschuss von 500.000 im Jahr 2014 auf 200.000 im Jahr 2021) beträgt die Einwohneranzahl Deutschlands bei kontinuierlicher Entwicklung 73,1 Millionen (-9 %).

### Abb. 2.3-3: Bevölkerungszahl von 1950 bis 2060

Ab 2014 Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 15

Dieser Rückgang ist mit der niedrigen Geburtenziffer zu erklären. Dass der Rückgang langfristig auch nicht durch Zuwanderungsüberschüsse verhindert, lässt sich bereits daran erkennen, dass das o.g. Geburtendefizit von 212.000 (2013), welches weiter steigt, den langfristig angenommenen Zuwanderungsüberschuss von 200.000 Personen bereits jetzt übersteigt (s. Abb. A2.3-5). Auch wenn die Berechnungen keine mustergültigen Prognosen darstellen und langfristige Entwicklungen auf „Wenn-Dann-Aussagen“ mit Modellcharakter basieren, sind die dargestellten Trends unvermeidbar (Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 9).

Darüber hinaus ist die Altersstruktur der Bevölkerung in ausgewählten Hauptherkunftsländern von Zuwanderern der letzten Jahre (Bulgarien, Polen, Rumänien, Spanien und Ungarn) ebenfalls relativ alt. Der Anteil der 0-19-Jährigen beträgt dort etwa 20 %, wohingegen der Anteil der 20-59-Jährigen mit insgesamt fast 60 % deutlich stärker besetzt ist.

Anders sieht es bei dem Großteil der Asylsuchenden aus, die in den letzten 3-4 Jahren nach Deutschland geflüchtet sind und die ggf. aufgrund der politischen und kriegerischen Entwicklungen in ihren Heimatländern eine Bleibeperspektive in Deutschland besitzen. Die Bevölkerungen aus den oben erwähnten Hauptfluchtländern sind dagegen sehr jung. Dort ist rund die Hälfte der Bevölkerung 19 Jahre oder jünger. Hier ist das klassische Bild der Bevölkerungspyramide mustergültig erfüllt (s. Abb. A2.3- 6). Es sind vor allem die Kommunen gefragt diese neue Bevölkerungsgruppe zu integrieren, auch in sportlicher Hinsicht, da hier gerade im Jugendbereich des Sportes große Perspektiven bestehen.

#### **2.3.1.4 Situation in Nordrhein-Westfalen**

Die genannten Trendaussagen zum demographischen Wandel treffen nach den Berechnungen vom Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (kurz: IT.NRW) auch auf das Land Nordrhein-Westfalen zu. Es wird damit gerechnet, dass die Einwohnerzahl von etwa 17,6 Mio. (2014) auf 16,5 Mio. (-6,25 %) Einwohner im Jahr 2060 sinken wird. Der Anteil der Personen unter 19 Jahren an der Gesamtbevölkerung von NRW beträgt im Basisjahr

2014 etwa 17,7 %, im Jahr 2060 werden dies nur noch 15,4 % sein (Cicholas/Ströker, 2015, S. 10 ff.).

Demgegenüber steht Anteil der über 65-jährigen Personen, welcher im Jahr 2060 mehr als 30 % der Gesamtbevölkerung NRWs ausmachen wird. Dies entspricht einem Zuwachs von 10 % im Vergleich zu 2014 (s. Tab. A2.3-1).

Die altersspezifische Entwicklung der Bevölkerung in NRW ist auch dadurch gekennzeichnet, dass langfristig ausschließlich die älteren Altersgruppen ab 65 Jahren gegenüber dem Ausgangsjahr zunehmen werden. Allerdings können vorübergehend auch einige Altersgruppen des jüngeren Bevölkerungsteils eine Zunahme erreichen, sodass die Schrumpfung der Bevölkerung bis 2040 in NRW gering ausfällt (0,5 %). Dies wird jedoch ab 2040 ändern, da der Bevölkerungsteil aus der „Baby-Boom-Generation“ sterben wird.

### **2.3.1.5 Situation in Velen**

#### **Regionale Entwicklung**

Bei den oben dargestellten Trends handelt es sich um deutschland- bzw. landesweite Vorausberechnungen, was aber aufgrund vieler regionaler Differenzierungen hinsichtlich der Sozialstruktur grundsätzlich keine exakt parallele Entwicklung in der jeweiligen Kommune zu Folge haben muss.

Denn die zukünftige Bevölkerungsentwicklung auf der regionalen Ebene zeichnet sich durch einen sehr heterogenen Verlauf aus. Von den 54 kreisfreien Städten und Kreisen (= Regionaleinheiten) können 24 Regionaleinheiten entsprechend dem Landestrend bis 2025 Bevölkerungszuwächse verzeichnen. „Andererseits müssen im Jahr 2040 36 Regionaleinheiten einen Bevölkerungsrückgang hinnehmen. „Die höchsten Bevölkerungszunahmen bis 2040 mit mehr als 10 % werden die kreisfreien Städte Köln, Münster, Düsseldorf und Bonn erreichen. Die stärksten Rückgänge lassen sich bis 2040 für den Märkischen Kreis (-19,0 %), den Kreis Höxter (-16,0 %) und den Hochsauerlandkreis (-16,0 %) feststellen“ (Cicholas/Ströker, IT.NRW, 2015).

Jede Gemeinde hat ihre eigene „demographische Geschichte“ und die daraus entstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Die aggregierten demographi-

schen Effekte ergeben die oben beschriebene Gesamtentwicklung für Deutschland oder NRW. Die Berechnungsmethoden von IT.NRW beruhen ebenfalls auf verschiedenen Annahmen, auf welche jedoch im Folgenden nicht näher eingegangen wird (Cicholas/Ströker, 2015, S. 5-11).

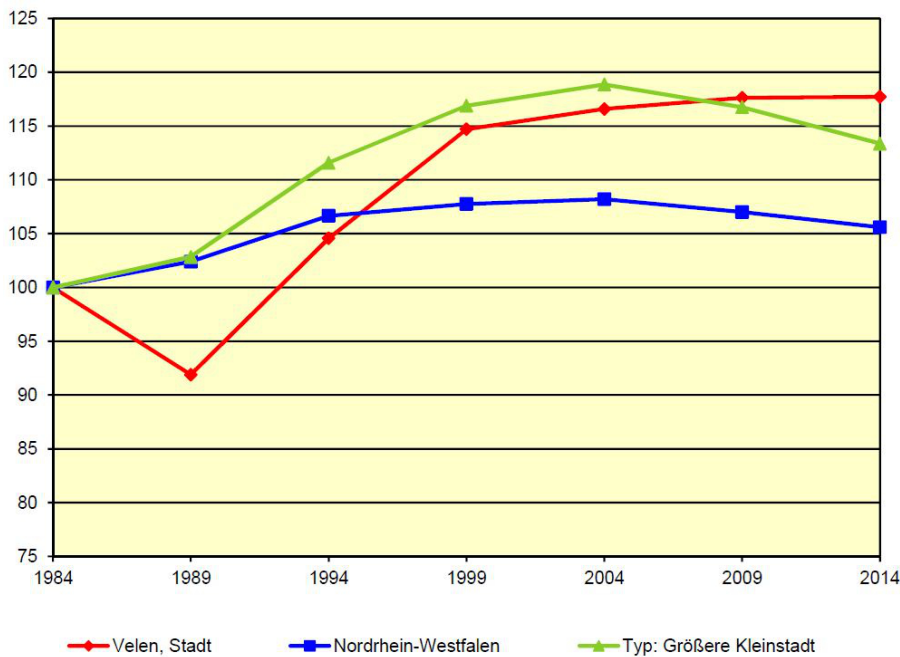
### Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahl der Stadt Velen bzw. die damalige Gemeinde Velen ist seit 1989 kontinuierlich gewachsen. Der Velener Bevölkerungszuwachs ist typisch für den Kreis Borken, dessen Bevölkerungswachstum das landesweite Wachstum von 1974-2014 von ca. 2,5% mit über 26% deutlich übersteigt (s. Abb. A2.3-8 und Tab. A2.3-2).

Jedoch ist zu erkennen, dass die Intensität dieses Bevölkerungszuwachses auch im Kreis Borken und in Velen seit Anfang der 2000er-Jahre deutlich abgenommen hat. 2008 betrug die Einwohnerzahl Velens 13.036, diese schwankt seit den letzten 15 Jahren zwischen 12.850 und 13.100 Einwohnern und wies am letzten Stichtag der Bevölkerungsfortschreibung (auf Basis des Zensus 2011) im Jahr 2014 12.986 Einwohner auf.

**Abb. 2.3-4:**

Bevölkerungsentwicklung 1984-2014  
(1984 = 100)



Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987 und Zensus 2011 – bis einschließl. 1986 geschätzte Werte.

aus: IT.NRW, 2015a, S. 5



Der Anteil der männlichen und weiblichen Einwohner ist in Velen seit Jahren nahezu gleichbleibend. Aktuell (Stichtag: 12/2014) sind 50,3 % der Bevölkerung männlich (IT.NRW, 2015a, S. 7).

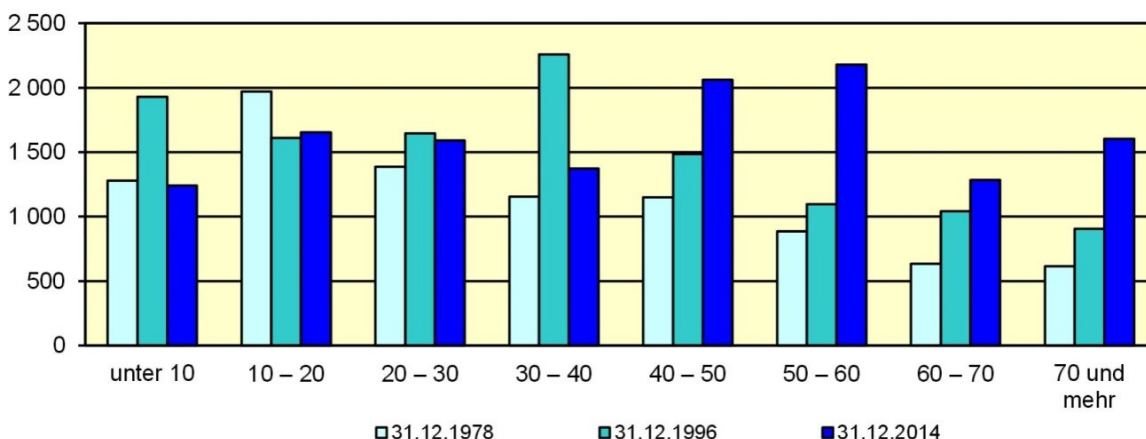
Betrachtet man die Altersgruppen der Velener Bevölkerung, so fällt auf, dass der Anteil der jüngeren Bevölkerung in Velen größer ist als im Landesdurchschnitt. Etwa 21,5 % der Bevölkerung in Velen ist 19 Jahre oder jünger. In NRW sind es lediglich 17,7 % (s. Tab. 2.3-1 und A2.3-3). Überdies ist zu erkennen, dass die über 65-Jährigen Einwohner Velens verglichen mit Nordrhein-Westfalen über 4 % weniger an der Gesamtbevölkerung ausmachen. Man könnte also zu dem Schluss kommen, dass der demographische Wandel in Velen nicht wirkt. Doch dem ist nicht so, wenn man die Altersstruktur detaillierter und vor allem vorausschauend untersucht.

**Tab. 2.3-1:**

		Bevölkerung			
		insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren		
			unter 19	19 – 65	65 und mehr
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>Anteil in %</b>	100,00	<b>17,72</b>	<b>61,76</b>	<b>20,52</b>
	<b>2014</b>	17 571 856	3 113 369	10 853 041	3 605 446
<b>Velen</b>	<b>Anteil in %</b>	100,00	<b>21,54</b>	<b>62,21</b>	<b>16,25</b>
	<b>2014</b>	12 936	2 786	8 048	2 102

eigene Tabelle, Daten aus: IT.NRW, 2016

**Abb. 2.3-5: Bevölkerung der Stadt Velen\*) nach Altersgruppen, 1978–2014**



\*) Fortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987 und ab 31.12.2013 vorläufige Ergebnisse auf Basis des Zensus 2011

aus: IT.NRW, 2015b, S. 2

Auch in der Population Velens sticht die „Baby-Boom“-Generation heraus (s. Abb. 2.3-5). 1978 ist diese Generation vorwiegend bei den 10-20-Jährigen zu erkennen und 1996 wird jene Altersgruppe bei den 20-40-Jährigen sichtbar. Die „starken Geburtsjahrgänge“ haben sich mittlerweile in den älteren Teil der Erwerbsbevölkerung verschoben. 38 % der Bevölkerung gehören der Altersgruppe von 40-65 Jahren an. Dies sind sogar über 1 % mehr als im Kreisgebiet Borken, wo diese Altersgruppe ohnehin sehr stark vertreten ist. Lediglich in Gescher, Raesfeld und Reken sind noch mehr Personen in diesem Alter (Kreis Borken, 2016, S. 10). Der Anteil der 20-40-jährigen Einwohner in Velen macht beinahe nur die Hälfte der 40-60-jährigen Einwohner aus.

Der Alterungsprozess der Bevölkerung ist gut daran zu erkennen, dass die Jahrgänge 40+ seit 1978 kontinuierlich gewachsen sind und die jüngeren Jahrgänge gegenüber 1996 deutlich abgenommen haben. Dies liegt daran, dass die Geburtenzahlen ab 1970 rapide gesunken sind. 1962-1969 betrug die durchschnittliche jährliche Geburtenzahl noch 191 Kinder. Auch wenn die Geburten in den 1980er- und 1990er-Jahren deutlich gestiegen sind, sanken die Geburtenzahlen von da an auf ein historisches Tief. Zwischen 2007 und 2014 wurden in Velen lediglich durchschnittlich 115 Kinder pro Jahr geboren (eigene Berechnungen, Daten aus: IT.NRW, 2016) (s. Abb. A2.3-9).

Auch im Kreis Borken ist die Entwicklung zu beobachten, dass die Geburtenzahlen durchschnittlich nicht gestiegen, sondern in den letzten 10 Jahren durchschnittlich gesunken sind, was sich im Kreisdurchschnitt in einem seit 2009 stetig größer werdenden Sterbefallüberschuss äußert (Kreis Borken, 2016, S. 15 ff.).

Die zusammengefasste Geburtenziffer (TFR-Wert: total fertility rate) für das Jahr 2014 beträgt 1,6 Kinder pro Frau, wohingegen diese im Jahr 2000 noch 1,73 Kinder pro Frau betrug<sup>5</sup>. Es lässt sich somit konstatieren, dass in Velen aktuell durchschnittlich noch etwas mehr Kinder geboren werden als durchschnittlich im Bundesgebiet (1,47 Kinder pro Frau (Statistisches Bundesamt, 2016b)). Jedoch ist die Geburtenziffer so deutlich zurückgegangen, dass ein Schrumpfen der Bevölkerung unvermeidlich ist. Denn unter einer durchschnittli-

---

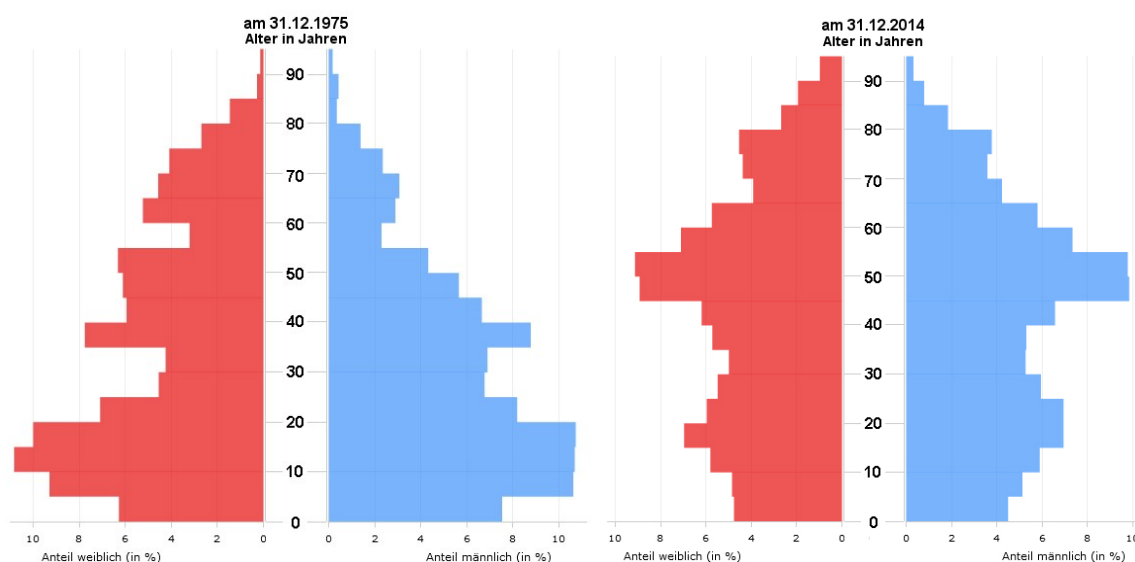
<sup>5</sup> eigene Berechnungen auf Basis der Lebendgeborenen nach 5er-Altersgruppen der Mutter

chen Kinderzahl von 2,1 sinkt die absolute Bevölkerungszahl (Arnold, 2012, S. 1 f.).

Somit wird sich die Verschiebung der geburtenstarken Jahrgänge fortsetzen, sodass die prognostizierten Wirkungen des demographischen Wandels der Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung verstärkt werden (s. dazu Bevölkerungsvorausberechnung).

Demzufolge kann auch in Velen nicht mehr von einer „Alterspyramide“ gesprochen werden, da der Sockel der Pyramide aufgrund der o.g. Verschiebungen innerhalb der Altersstrukturen merklich geschrumpft ist. Auch hier ist die Entwicklung von der „Wettertanne [hin] zum Demographie-Döner“ (Sander, 2016, S. 1 f.) zu erkennen. Durch den sehr guten Verkauf von Baugrundstücken an junge Familien hoffe die Stadtverwaltung Velens den demographischen Trend ein kleines bisschen aufhalten zu können. Gründen sich Familien, steigt auch wieder Geburtenrate. „Aber trotzdem wird es so sein, dass die Alterspyramide sich verändert“ (Interview V1).

**Abb. 2.3-6: Altersstruktur der Bevölkerung in Velen 1975 - 2014**



modifizierte Grafik, aus: Kreis Borken, 2015; aus: IT.NRW, 2016

Die gestiegene Lebenserwartung Deutschlands lässt sich im Wesentlichen auf Velen übertragen. 2014 betrug das durchschnittliche Sterbealter eines Mannes in Deutschland 74,7 Jahre und eines Mannes in Velen etwa 75,9 Jahre. Frauen

wurden 2014 deutschlandweit 81,4 Jahre und in Velen 80,2 Jahre alt (Statistisches Bundesamt, 2016c; eigene Berechnungen, Daten aus: Stadt Velen, Einwohnermeldestatistik, 2016).

Die Wirkungen des demographischen Wandels zeigen sich auch daran, dass die „natürliche Bilanz“ 2011 erstmals negativ war, es starben 4 Menschen mehr als geboren wurden (s. Abb. A2.3-9). Dieser Trend des Geburtendefizits setzt sich im Durchschnitt fort, sodass die Bevölkerung Velens seit 2011 minimal geschrumpft ist.

Wie bereits oben angedeutet, ist dieser Trend des Schrumpfens aufgrund der positiven Nettozuwanderung seit 2014 wieder gebrochen. Im Schnitt verlor Velen seit 2000 jedoch mehr Einwohner durch Fortzüge als durch Zuzüge gewonnen werden konnten. Schaut man sich die Wanderungsbilanz seit 1977 an, so fällt auf, dass Zuzüge eine signifikante Rolle im Bevölkerungswachstum Velen spielen. Gerade Anfang der 1980er- und in den 1990er-Jahren hat Velen deutlich mehr Zuzüge als Fortzüge aufzuweisen, sodass die Bevölkerung Velens von 1977-1999 jährlich durchschnittlich um ca. 1,5 % gewachsen ist (s. Abb. A2.3-10).

Der Trend der Nettoabwanderung der letzten Jahre scheint sich aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation seit 2014 zu wenden. 2014 sind 50 Personen (0,4 % der Gesamtbevölkerung) mehr zugezogen als weggezogen. 2015 zeigt sich ein noch stärkeres Bild. Es zogen 219 Personen mehr zu als fort, sodass die absolute Bevölkerungszahl aufgrund der positiven Wanderungsbilanz um ca. 1,7 % anstieg. Gegenüber dem 31.12.2014 wuchs der Anteil der Ausländer, von 499 auf 754 Personen, das entspricht mehr als 50 % (IT.NRW, 2015a, S. 7; Stadt Velen, Einwohnermeldestatistik, 2016).

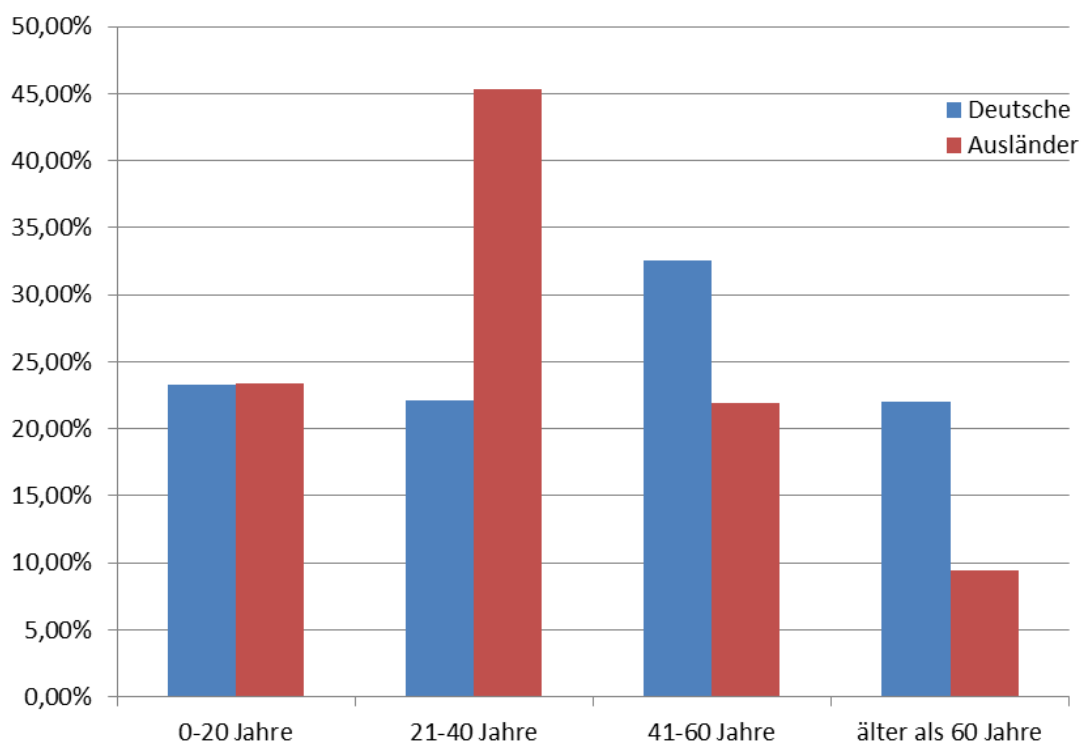
Da die enorm gestiegene Zahl der Asylsuchenden das positive Wanderungssaldo herbeiführte (s. Abb. A2.3-12), lohnt sich ein detaillierter Blick auf deren Altersstruktur. Laut Aussage der Stadt Velen decken sich die Altersstrukturen der Asylsuchenden im Wesentlichen mit den vom Statistischen Bundesamt ermittelten Daten (s. Abb. A2.3-6). Vorwiegend handele es sich in Velen um ledige Männer im Alter zwischen 20-30 Jahren. Dies bestätigt sich, wenn man die Altersstrukturen der in der Stadt Velen gemeldeten Ausländer eingehender be-

obachtet. Mehr als 45 % aller Ausländer in Velen sind zwischen 21-40 Jahre alt. Diese Altersgruppe macht innerhalb der deutschen Bevölkerung nur knapp halb so viel aus. Der Anteil der über 40-Jährigen, gerade im Hinblick auf Personen im Alter über 60 Jahren oder Hochbetagte, ist im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung deutlich geringer. Das Medianalter eines Deutschen in Velen betrug Ende 2015 45 Jahre, das eines in Velen wohnenden Ausländers lediglich 32 Jahre. Das Durchschnittsalter bestätigt dies: Deutsche Velener sind im Durchschnitt 42,7 Jahre alt und ausländische Velener sind durchschnittlich 33,9 Jahre alt.

Die aktuellen Statistiken des Kreises Borken bestätigen diese Feststellungen zur Altersstruktur für das Kreisgebiet (Kreis Borken, 2016, S. 8 ff.).

Auch wenn es sich bei der nachfolgenden Abbildung um einen statistischen Vergleich der Altersstruktur der deutschen mit den gesamten ausländischen Einwohnern Velens handelt, ist der Einfluss der jungen Bevölkerung der Asylsuchenden wahrnehmbar, da die 305 Asylsuchenden in Velen über 40% der ausländischen Bevölkerung Velens ausmachen.

**Abb. 2.3-7: Altersgruppen nach Nationalität in Velen (Stand: 17.05.2016)**



eigene Grafik, Daten aus: Stadt Velen, Einwohnermeldestatistik, 2016

Die Hauptherkunftsländer der der Stadt Velen zugewiesenen Asylsuchenden sind Syrien, Irak und Afghanistan (s. Abb. A2.3-11). Betrachtet man die Bleibeperspektive der Asylsuchenden, ist festzustellen, dass fast 50 % der Asylsuchenden aus Herkunftsländern mit einer guten Bleibeperspektive kommen (aktuell: Syrien, Irak, Iran und Eritrea). Eine gute Bleibeperspektive bedeutet gemäß der Definition des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, dass eine Schutzquote von über 50 Prozent vorliegt, d.h. dass diesen Asylsuchenden ein humanitäres Aufenthaltsrecht gewährt wird (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2016).

Folglich ist zu konstatieren, dass eine Vielzahl von Asylsuchenden, die aktuell etwa 2,3 % an der Velener Gesamtbevölkerung ausmachen, voraussichtlich zum dauerhaften Teil der deutschen und damit ggf. auch der Velener Gesellschaft wird. Hierzu gehört neben dem Zugang zum Arbeitsmarkt, deutscher Sprache und Kultur auch die Möglichkeit am örtlichen Sportangebot partizipieren zu können. In dieser Hinsicht sind vor allem die örtlichen Sportvereine gefragt, bisher sportlich inaktive Ausländer an den Sport heranzuführen (s. Kapitel 4.4.4.1 demographischer Wandel/Maßnahmen zur Integration von Migranten).

### **Bevölkerungsstruktur Velens im Vergleich**

Verglichen mit anderen größeren Kleinstädten (= Kleinstadt mit Zentrum, 10.000-19.999 Einwohner), ist festzustellen, dass der demographische Wandel in Velen, vor allem in den letzten 10 Jahren, (noch) nicht so intensiv wirkt wie in einer durchschnittlichen größeren Kleinstadt oder in NRW. Gegenüber strukturschwachen Regionen wie dem Märkischen Kreis, dem Hochsauerlandkreis und dem Kreis Höxter hat Velen über 5 % weniger Einwohner im Alter von über 65 Jahren (s. Abb. A2.3-13). Auch hinsichtlich des überproportional hohen Anteils der unter 20-Jährigen ist Velen im Kontrast zu anderen Städten und Gemeinden in Deutschland ziemlich weit oben anzusiedeln. Im Verhältnis zu stark schrumpfenden und alternden Regionen ist Velens Bevölkerungsstruktur und -entwicklung der letzten Jahre, gerade aufgrund des hohen Anteils von Kindern und Jugendlichen, durchaus als hoffnungsvoll zu beschreiben.

Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht jedoch, dass der Anteil der 40-65-Jährigen in Velen sogar höher ist als in den o.g. schrumpfenden Regionen, wohingegen

der Anteil dieser Altersgruppe in Münster und Köln deutlich weniger an der Gesamtbevölkerung ausmacht. Dies bedeutet, dass der größte „demographische Schub“ in den nächsten 10-15 Jahren noch folgen wird und der Alterungsprozess sich verstärkt.

Lediglich im Vergleich mit auch zukünftig wachsenden Regionen wie z.B. den kreisfreien Städten Münster und Köln, erkennt man, dass der Anteil der 25-40-Jährigen dort erheblich höher ist, was sicherlich den attraktiveren Möglichkeiten (Jobangebot, Studienangebot, Lebensstil etc.) in diesen urbanen Räumen geschuldet ist (s. Abb. A2.3-13).

Schaut man sich die Bevölkerungsentwicklung an, so fällt auf, dass Velens Bevölkerung, selbst im Vergleich mit den weiterhin wachsenden Großstädten, durchweg gewachsen war. Dieses Wachstum hat im Gegensatz zu Köln und Münster jedoch abgenommen, sodass die Bevölkerungszahl in Velen aktuell stagniert. Die Bevölkerungen der strukturschwachen Regionen schrumpfen seit Ende der 1990er-Jahre deutlich (s. Abb. A2.3-14).

Dies zeigt, dass Velens Altersstruktur kein absolut typisches Bild für den demographischen Wandel darstellt, jedoch auch kein Gegenteil dessen illustriert. Inwieweit sich dieser Wandel auswirkt, wird im folgenden Abschnitt erläutert.

## **Bevölkerungsvorausberechnung**

### **• Bevölkerungsvorausberechnung für Velen**

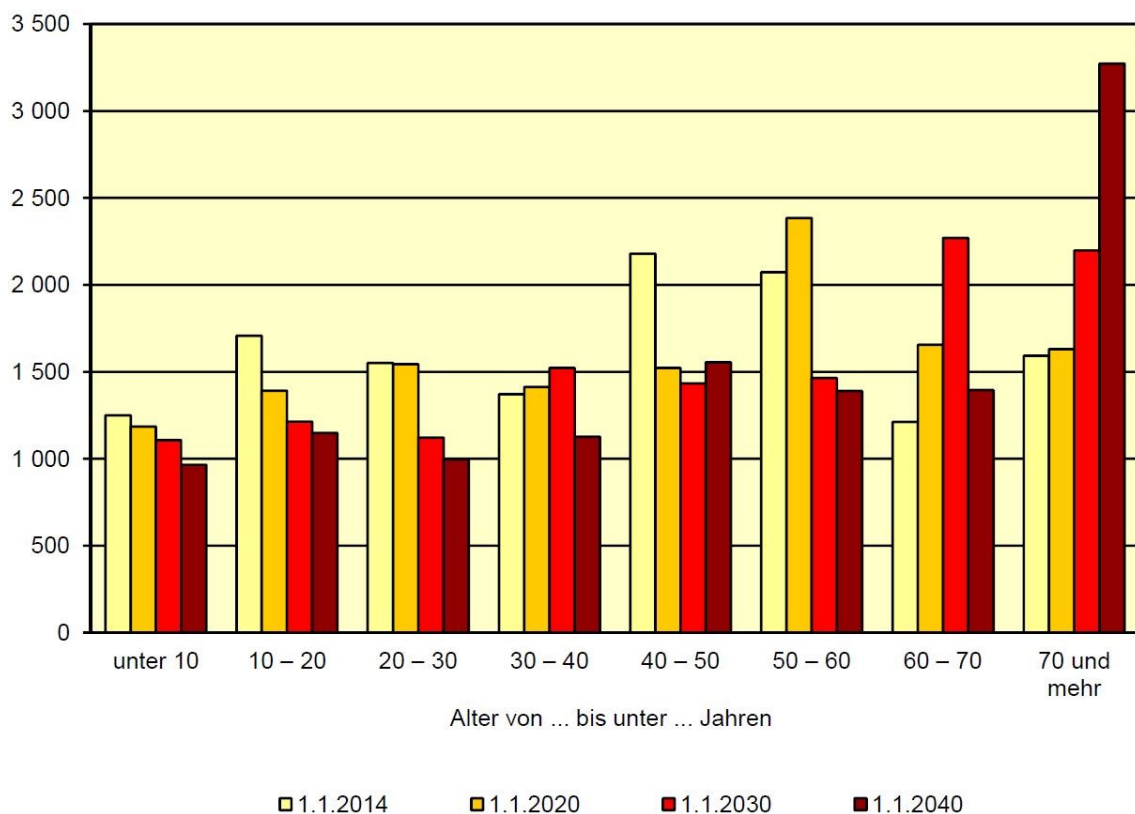
Betrachtet man die modellierte demographische Vorausberechnung für die Bevölkerung der Stadt Velen, so ist zuallererst festzustellen, dass die oben genannten Trends des demographischen Wandels auch für die Velener Bevölkerung gelten. Bis 2040 ist mit einem Bevölkerungsrückgang von insgesamt 8,4 % gegenüber 2014 zu rechnen (s. Abb. A2.3-15 und Tab. A2.3-4).

Die Anzahl der Personen im Alter von 0-65 Jahren wird insgesamt um ca. 27,8 % sinken, wohingegen der Anteil der über 65-Jährigen mit etwa 91,4 % außerordentlich steigt. Die Zahl der Hochbetagten beträgt 2040 124,3 % mehr als 2014. In Nordrhein-Westfalen beträgt die prozentuale Zunahme in dieser Altersgruppe lediglich 67,7 %. Diese Entwicklung fußt auf der o.g. Altersstruktur Velens, denn es befinden sich überdurchschnittlich viele Personen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren und aktuell impliziert die Velener Bevölkerung im Ver-

gleich zu anderen Regionen relativ wenig Personen im Alter von über 65 Jahren.

Am meisten schrumpfen wird der Anteil der 16-19-Jährigen (-38,5 %) und der Anteil der 19-25-Jährigen (-37,0 %). Grafisch gestaltet sich die Vorausberechnung für die entsprechenden Altersgruppen wie folgt:

**Abb. 2.3-8: Gemeindemodellrechnung\*) 1.1.2014 – 1.1.2040 nach Altersgruppen Velen, Stadt**



\*) Modellrechnung zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung für kreisangehörige Gemeinden - Die absoluten Werte wurden aus methodischen Gründen auf die 10-er Stelle gerundet.

aus: IT.NRW, 2015a, S. 9

• **Bevölkerungsvorausberechnung Velens im Vergleich**

Vergleicht man auch hier wieder die Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Velen mit den Modellrechnungen für „strukturstarke und strukturschwache Regionen“, so fällt auf, dass z.B. die kreisfreien Städte Münster (+16,6 %) und Köln (19,3 %) bis 2040 gegenüber 2014 weiter wachsen werden, wohingegen der Kreis Höxter (-16,0 %), der Märkische Kreis (-19,0 %) und der Hochsauer-



landkreis (-16,0 %) teilweise doppelt so stark schrumpfen wie für die Stadt Velen vorausberechnet (s. Abb. A2.3-14).

Obwohl sich die Bevölkerungszahl in den „strukturschwachen Regionen“ stärker reduziert, ist auch in diesen Regionen kein so immenser Zuwachs der Personen im Alter über 65 Jahren zu erkennen. Dies ist u.a. damit zu erklären, dass die Bevölkerungszahl dort seit über 15 Jahren sinkt, der demographische Wandel also wesentlich früher wirkte. Insgesamt erfahren nur ca. 13,5 % der 373 nordrhein-westfälischen kreisangehörigen Gemeinden und Städte eine vergleichbare oder noch höhere Steigerung der Anzahl der Personen im Alter von über 65 Jahren. Velen steht also mit dieser gravierenden Veränderung nicht alleine da, gehört jedoch zu den Regionen in denen der demographische Wandel bis dato, aufgrund der ziemlich jungen Bevölkerungsstruktur, keine großen Auswirkungen gezeigt hat, was sich in den nächsten Jahren wegen der Verschiebung der Altersgruppen schlagartig ändern wird. Bei Städten und Gemeinden aus dem Kreis Borken wie Raesfeld (+115,3 %), Heek (+114,8 %), Vreden (+107,3 %), Schöppingen (+105,5 %), Ahaus (+89,1 %), Gescher (+89,0 %), Reken (+86,6 %), Rhede (+86,3 %), Borken (+86,2 %) und Stadtlohn (+80,3 %) ist eine noch intensivere bzw. ähnliche Entwicklung zu erkennen, was mit dem übermäßig hohen Anteil der aktuell 40-55-Jährigen im Kreis Borken zusammenhängt (Kreis Borken, 2016, S.8).

Mithin ist festzuhalten, dass Velens Bevölkerung bis 2040 in einem relativ hohen Maße vom demographischen Wandel betroffen ist, was sich auch daran zeigt, dass für Nordrhein-Westfalen bis 2040 lediglich eine Bevölkerungsrückgang von 0,5 % prognostiziert wird (IT.NRW, 2016). Zu Beginn der 2020er-Jahre werden die Auswirkungen des „demographischen Wandels“ kontinuierlich auch Velen treffen.

Die Schlagwörter des demographischen Wandels, d.h. dass die Bevölkerung auf lange Sicht „älter, weniger und bunter“ (Grünheid, 2015, S. 6) wird, kann somit auch für die Stadt Velen bestätigt werden.

### 2.3.2 „Sozialer Wandel“ und Sport

„Der demographische Wandel steht aber nicht nur in engem Zusammenhang mit Zahl, Altersstruktur und ethnischer Zusammensetzung der Bevölkerung, er ist auch verknüpft mit Veränderungen in den Familienstrukturen, den Bildungsstrukturen und anderen sozioökonomischen Strukturen der Bevölkerung“ (Grünheid, 2015, S. 6).

Wie oben bereits erwähnt, bedeutet dies, dass demographische Entwicklungen mit sozialstrukturellen Veränderungen wie z.B. Singularisierung, Feminisierung und zunehmender Differenzierung korrelieren (Blum et al., 2012, S. 8).

In diesem Zusammenhang ist auch die zurückgehende Geburtenhäufigkeit bei den 15-29-jährigen Frauen zu erklären. Dieses veränderte Geburtenverhalten liegt vor allem daran, dass die jüngere Generation zunächst im Berufsleben Fuß fassen will, d.h. dass sich das klassische Frauenbild der „Hausmutter“ von der „Normalbiografie“ hin zur „Wahlbiografie“ verändert hat (Eickelpasch, 2013, S. 53-65). Frauen gehen mehr ihren eigenen Präferenzen nach und so lässt sich der Beruf häufig schwer mit einem oder mehreren Kindern vereinen. Hiermit lässt sich wohl auch die seit 26 Jahren fast linear steigende Kinderlosenquote<sup>6</sup> erklären (Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 30).

Auffällig ist jedoch, dass die altersspezifische Geburtenziffer der 30-49-Jährigen seit den 2000er-Jahren kontinuierlich steigt. Dieser „Trend zur späteren Familiengründung setzt sich fort“, womit sich die Lebensphase verkürze, in der Frauen Familien gründen und weitere Kinder bekommen können (s. Abb. A2.3-7). Um eine „Stabilität der endgültigen Kinderzahl zu gewährleisten, müsste aber die Fertilität im Alter nach 30 Jahren deutlich zunehmen“ (ebd., S. 28 ff.). Ein Anstieg der zusammengefassten Geburtenziffer setzt sogar voraus, dass diese Fertilität deutlich zunimmt und die Fertilität im Alter unter 30 Jahren nicht weiter sinkt.

Einerseits hat diese Entwicklung zur Folge, dass weniger Kinder geboren werden, andererseits zog dieser Wandel u.a. auch Reformen im Bildungssystem nach sich. So wurden Ganztagschulen errichtet, die z.B. eine bessere Verein-

---

<sup>6</sup> Anteil der Frauen ohne Kind an allen Frauen

barkeit von Familie und Beruf ermöglichen und damit eine Entlastung für die Erziehungsberechtigten, vor allem in Hinblick auf Alleinerziehende, darstellen. Schüler gehen somit teilweise erst um 16-17 Uhr nach Hause und sind somit stärker als in der Vergangenheit an Schulen gebunden. Dies hat zur Folge, dass Sport entweder im Rahmen des Nachmittagsangebotes in Schulen oder in Kooperationen zwischen Schulen mit diversen Sportanbietern betrieben wird. Damit wird Sport nicht nur direkt über einen Verein ausgeübt, sondern durch ergänzende schulische Angebote, deren Durchführung zweifellos auch für die Sportvereine von Interesse sind (s. Kapitel 5.3 Zusammenarbeit und Vernetzung). Diese Veränderungen können jedoch auch dazu führen, dass weniger Zeit für Sport nach der Schule bleibt. Freunde, Familie sowie schulische, studentische bzw. berufliche Belange stehen möglicherweise, gerade angesichts der Verkürzung des Abiturs auf 12 Jahre und der Bologna-Reform, vor sportlichen Aktivitäten in der Freizeit. Dies kann sich beispielsweise in einem zurückgehenden Mitgliederzulauf jüngerer Sportler in Vereinen und dem dortigen Mangel an (qualifizierten) Übungsleitern äußern.

Mit dem veränderten Lebensstil und der Reformen im Bildungssystem geht auch der Ausbau der frühkindlichen Bildung und Erziehung einher, wo Kindertagesstätten Voraussetzungen für Bewegung, Spiel und Sport schaffen.

Spätestens seit Ende der 1970er-Jahre lässt sich beobachten, dass sich das „faktische Sport-, Bewegungs- und Trendverhalten aufgrund einer Vielzahl von Faktoren wie Einstellungs-, Wertewandel-, Ausdifferenzierungen, Individualisierungen, Lebensstil- und Bedürfnispluralisierungen“ (Verch, 2014, S. 178) erheblich verändert hat, was „zu einer Pluralisierung und Dynamisierung der Formen der Sport- und Bewegungskultur und zu einem nachhaltig veränderten, komplexeren und unübersichtlicheren Sportpanorama geführt hat“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S. 5). Kennzeichnend für den „sozialen Wandel“ ist auch, dass immer mehr Menschen in Ein-Personen-Haushalten leben (Heise et al., 2012, S. 12), was dem Prozess der Individualisierung bzw. Singularisierung zuzurechnen ist.

Es wird in der Sportwissenschaft beispielsweise zunehmend festgestellt, dass Jugendliche und jüngere Erwachsene im Sport immer weniger nach Verbind-

lichkeit suchen, was z.B. im klassischen Vereinsleben der Fall ist. Hier hat (idealtypisch gesehen) jedes Vereinsmitglied eigene Pflichten zur Unterstützung des Vereins. Dies ist oft nicht mit dem Lebensstil vieler Personen vereinbar, die den Sport hinter Beruf oder soziale Kontakte außerhalb des Sports stellen, selbst wenn es nur zeitlich geregelte Trainingszeiten sind. Daher nimmt das individuelle Sporttreiben in den Themenfeldern Ausdauer, Fitness und Gesundheit, auch im Hinblick auf kommerzielle Angebote (Menzel, 2004, S. 54) stetig zu. Auch in Velen sei lt. Herrn Groß-Holtick<sup>7</sup> bei den 25-55-Jährigen zu beobachten, dass der Großteil „gleichzeitig [...] [vor der] Problematik eine Familie zu gründen, im Job bestehen zu müssen und für sich selber noch ein bisschen was tun zu müssen“ stehe. Daher falle es zunehmend schwerer Mitglieder und Ehrenamtler zu finden (Interview A1).

Darüber hinaus ist festzustellen, dass neben der Möglichkeit, Sport privat organisiert durchzuführen, Sportvereine, die in den meisten Kommunen nach dem privat organisierten Sport die größte Zahl der Sportaktiven an sich binden, in Konkurrenz zu kommerziellen, staatlichen und anderen gemeinnützigen Sportanbietern stehen.

Ferner wird im Zusammenhang der gesellschaftlichen Differenzierungs- und Individualisierungsprozesse festgestellt, dass Sport zunehmend in der freien Natur, auf Straßen oder Plätzen ausgeübt wird, womit die gesamte Kommune als ein Sportraum zu sehen ist (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S. 5 f.).

Festzuhalten ist, dass der gesellschaftliche Differenzierungs- und Individualisierungsprozess auch im Bereich des Sports zu einem Wandel der Bewegungskultur geführt hat.

---

<sup>7</sup> ehem. Bürgermeister Velens, Geschäftsführer der SportSchloss Velen GmbH und Generalbevollmächtigter der Landsberg'schen Verwaltung

### 2.3.3 Auswirkungen auf den Sport

Die Trends des demographischen Wandels werden sich auch auf den Sport auswirken und haben daher auch weitreichende Auswirkungen auf die Sportentwicklung.

Die stark zunehmende Gruppe der Personen über 65-Jahren deutet darauf hin, dass viele nicht mehr bzw. in einem geringeren Umfang sportlich aktiv sein können als in jüngeren Altersjahren.

Laut Breuer sind die über 60-Jährigen heute jedoch wesentlich häufiger sportlich aktiv als die über 60-Jährigen vor 15 Jahren, womit sich das Sportengagement im Lebenslauf im Durchschnitt deutlich verlängert habe. „Hilfe- und Pflegebedürftigkeit sowie Krankheiten, die mit hohen Einbußen verbunden sind, [treten] erst gehäuft in der Gruppe der 80-Jährigen und Älteren auf“ (Blum et al., 2012, S. 8) und lediglich minimal bei Menschen in jüngeren Altersgruppen. „Menschen zwischen 50 und 70 sind heute nicht ‚alt‘, es sind keine Methusalems, keine Alten im Sinne des Klischees, sondern Menschen mit Zukunft – das ist neu“ (ebd., S. 12; in: Blessing-Kapelke/Klages, 2007) (a). Weiterhin habe das Geschlecht als dichotomisierende Variable des Sportengagements an Bedeutung verloren, d.h. Frauen stellen keine Randgruppe im Sport mehr dar wie z.B. noch in den 1950er-Jahren (b) (Rose, 2011, S. 6; Eckl/Giess-Stüber/Wetterich, 2005, S. 24 ff.). Zudem weist Breuer auf regionale Unterschiede im Sportengagement hin, die auch von der jeweiligen Sportinfrastruktur und dem Sportangebot beeinflusst seien (c).

Die Ursachen für die Veränderung des Sportengagements im Lebenslauf seien in erster Linie gesellschaftliche Individualisierungsprozesse, die den Sport zu einem wichtigen Identitätsstifter haben werden lassen (1.), veränderte Altersnormen (2.) sowie neu entstandene Körper-, Schlankheits- und Jugendlichkeitsideale (3.) (Breuer, 2002, S. 61 ff.).

Diese Alterung der Bevölkerung hat zur Folge, dass sich die Sportnachfrage stets modifiziert. So werden aufgrund des wachsenden Anteils älterer Bürger, Sportangebote für Menschen oberhalb des 40. Lebensjahres an Bedeutung gewinnen. „Im Sport ist die Rede von der sogenannten ‚Magischen 40‘“

(Barsuhn/Maurer/Rode/Zimmermann, 2013, S. 15). Hiernach verändern sich etwa ab dem 40. Lebensjahr die Motive des sportlichen Handelns. „Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Erleben und Natur, Geselligkeit und Entspannung an Bedeutung“ (ebd., S. 15).

Allgemeine Tendenzen, die auch in anderen Sportentwicklungsplänen hervorgehoben werden (z.B. Fuhrmann/Rittner/Förg, 2012, S. 175 f.; Barsuhn et al., 2013, S. 11 ff.), sind, dass Personen der Altersgruppe 65+ weniger körperlich belastende Sportarten wie z.B. klassische Ballsportarten wie Fußball, Basketball, Volleyball, Handball oder Badminton ausüben werden, sodass dort in den nächsten Jahren mit einem erheblichen Rückgang an aktiven Sportlern zu rechnen ist (s. Kapitel 4.4.1 personelle Situation der Vereine).

Dahingegen wird der steigende Bevölkerungsanteil der in Zukunft über 65-Jährigen dazu führen (bis 2040 Erhöhung um 91,4 %), dass der Bereich Fitness und Gesundheit (sog. „kleinere Sporträume“ (Fuhrmann/Rittner/Förg, 2012, S. 175 f.)) oder auch Aktivitäten wie Radfahren und Wandern bzw. Walking stärker in den Vordergrund rücken.

Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich die Anbieter von Sport und Bewegung ernsthaft befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen auf die Wünsche ihrer Mitglieder und Kunden reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung.

Hinsichtlich der Förderung eines aktiven Lebens (im Alter) seien Freizeit- und Sportangebote im Nahraum von zentraler Bedeutung, „da lange Wege schnell zum Hindernis für Seniorinnen und Senioren führen“ (Bogedan/Müller-Schoell/Ziegler, 2008, S. 23). Dieser enorme Zuwachs der Älteren stellt viele Sportanbieter vor neue Herausforderungen, sodass fraglich ist inwieweit die jetzigen Angebotsstrukturen erhalten werden können bzw. verändert werden müssen.

Gerade in den o.g. klassischen Ballsportarten, die in den vorherigen Jahrzehnten viele Kinder und Jugendliche in ihren Reihen aufzuweisen hatten, kommt es

neben den wegfallenden Aktiven aus der „alternden Bevölkerung“ im gesamten Jugendbereich zu zahlenmäßigen Rückgängen in den Altersklassen unter 19 Jahren, die lt. obiger Bevölkerungsvorausberechnung in Velen bis 2040 um 28,5 % schrumpfen wird.

Hinsichtlich der steigenden Migrationstendenzen ist es wichtig, diese Bevölkerungsgruppe durch gezielte Ansprachen, besondere Programme, infrastrukturelle und organisatorische Anpassungen sowie interkulturelle Sensibilisierungen in den Sport zu integrieren (s. Kapitel 4.4.1 demographische Situation der Vereine/Maßnahmen zur Integration von Migranten).

Mit gutem Grund identifiziert Breuer die anstehende Aufgabe der „zu steigern- de[n] Effizienz im Bereich der Talentsichtung und -förderung und [der] zu ver- bessernde[n] Integration ausländischer Bevölkerungsanteile“ als fundamentale Ziele der Sportentwicklung (Breuer, 2005, S. 64-66; Klages, 2004, S. 73-75).

Der demographische Wandel und damit die zahlenmäßige Abnahme der Nutzer kommunaler Sportstätten, bedingt durch den Bevölkerungsrückgang, wird zukünftig Probleme im Zusammenhang mit der optimalen Auslastung der Sportstätten hervorrufen. Hieran schließen dann ggf. politische Fragen an, ob bestimmte Sportstätten in Stadt- oder Ortsteilen mangels Auslastung geschlossen werden soll. Dieses Thema bedarf einer sensiblen Behandlung und sollte regelmäßig unter Berücksichtigung aller relevanten Aspekte und Standpunkte der Stakeholder (z.B. Finanzsituation, aktuelle Sportnachfrage, Bevölkerungsprognose) geprüft werden (Menzel, 2004, S. 54 ff.) (zur Auslastung s. Kapitel 5.2.4 Sportstättenbelegungsplanung).

Festzustellen ist auch zu, dass ziemlich wenig wissenschaftliche Literatur publiziert wurde, die den demographischen Wandel eingehend im Hinblick auf das Thema Sport ergründet. Zum demographischen Wandel bestehen seit Beginn der 2000er-Jahre viele „Demographiestrategiepläne“<sup>8</sup>, die sich intensiv mit den Auswirkungen auf viele gesellschaftliche Lebensbereiche auseinandersetzen und auch kontinuierlich aktualisiert werden. Sport spielt in diesen Plänen zu- meist lediglich eine Nebenrolle, was mitunter daran liegen mag, dass der Bedarf nach einer Umstrukturierung aufgrund der noch nicht so tiefgreifenden Verän-

---

<sup>8</sup> z.B. „Jedes Alter zählt“ - Die Demografiestrategie der Bundesregierung, 2015.

derungen durch den demographischen Wandel noch nicht hinreichend vorhanden ist (wie z.B. in Velen). Dieser Bedarf wird in vielen Regionen, auch in Velen, in den nächsten Jahren voraussichtlich hervortreten.

Resümierend lässt sich daher sagen, dass unterschiedlichste Alters- und Zielgruppen, die spezifische Angebote, Organisationsformen und Bewegungsräume benötigen, sportlich aktiv sind und in Zukunft auf die Veränderung der Sportnachfrage geachtet werden muss. Dies gilt besonders für die Nachfrage der älteren Generation, damit man auch deren (teilweise zuvor in dieser Altersgruppe nicht vorhandenen) sportlichen Bedürfnissen gerecht werden kann, um als Kommune für alle Altersgruppen attraktiv zu sein (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2010, S. 5 f.).

Eine Lösung, um die aus dem demographische Wandel resultierende Probleme handzuhaben, kann nicht darauf basieren an den Stellschrauben der demographischen Entwicklung selbst zu drehen. Es gibt keinen optimalen demographischen Bevölkerungszustand. Man spricht deshalb auch davon, dass man den demographischen Wandel als Chance und nicht als Problem betrachten soll (Blum et al., 2012, S. 7). Der demographische Wandel ist Bestandteil der natürlichen Bevölkerungsdynamik und daher sollte entsprechend auf die sich ergebenden Veränderungen reagiert werden. So sieht dies auch die Bürgermeisterin der Stadt Velen. Man könne auf den demographischen Wandel nur bedingt Einfluss nehmen, z.B. mittels attraktiver Angebote für Familien, sodass mehr Kinder in Velen geboren werden. Die Bürgermeisterin hält nichts davon „eine Prämie für jedes Kind auszuzahlen, wenn es in einen Sportverein eintritt. Diese finanziellen Anreize sind in der Regel nicht besonders anhaltend. Und einen direkten Einfluss von der Politik stelle ich mir schwierig vor“ (Interview P2).



### **3 Unsere SEP – Methode und Vorgehen**

Jede empirische Arbeit benötigt ein zugrundeliegendes Forschungsdesign, es bildet die Grundlage einer jeden sozialwissenschaftlichen Untersuchung. Dieses Forschungsdesign entsteht aus dem Forschungsprozess heraus, es ist die Leitlinie anhand der das Gesamtergebnis entsteht. Für die Festlegung des Gesamtkonzeptes ist entscheidend, wie die Forschungsfrage durch das Gesamtkonzept umgesetzt werden soll. (Przyborski, Wohlrab-Sahr, 2014, 118; Stein, 2014, S. 135)

Das Forschungsdesign soll verhindern, dass Alltagstheorien und eigene Einschätzungen zu sehr die empirische Forschung beeinflussen. Es sollen reflektierte Erkenntnisse erlangt werden. (Reichert, 2014, S. 75)

#### **3.1 Gesamtkonzept – Mixed Methods Design**

Jedes Forschungsdesign umfasst bestimmte Methoden. Grundsätzlich wird bei den Methoden empirischer Sozialforschung nach qualitativer und quantitativer Hinsicht unterschieden. Qualitative Methoden werden insbesondere bei Einzelfallbetrachtungen oder Betrachtungen einer geringen Fallzahl angewendet, wohingegen quantitative Methoden möglichst standardisierte Ergebnisse durch Betrachtung einer großen Fallzahl ermitteln will. (Häder, 2015, S. 63)

Egal ob eine qualitative oder eine quantitative Methode verwendet wird, ist eine Trennung der Feststellung von Häufigkeiten (also dem quantitativen Ergebnis) und der Ausdeutung eines Sachverhaltes (also dem qualitativen Ergebnis) nicht klar möglich. Daran wird deutlich, dass qualitative Methoden quantitative Aspekte beinhalten und quantitative Methoden ebenso qualitative Aspekte umfassen. Unabhängig davon, welche konkreten Methoden verwendet werden, sollte offen, situationsabhängig und wiederholbar vorgegangen werden. Nicht jede Methode ist in jedem Forschungskontext anwendbar, daher spielt die Auswahl eine wichtige Rolle für die Qualität der Ergebnisse. (Reichert, 2014, S. 73 f.)

Es gibt verschiedene Forschungsdesigns, einige umfassen ausschließlich qualitative Methoden, andere hingegen beinhalten nur quantitative Methoden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, sowohl qualitative als auch quantitative Me-

thoden in einem Forschungsprojekt zu verwenden. Durch diese Kombination der beiden Methodentypen entsteht ein Crossover, welcher einen neuen Blickwinkel eröffnet. (ebd., S. 75)

Die Vereinigung von qualitativen und quantitativen Methoden zu einem Forschungsdesign nennt sich „Mixed Methods Design“ oder auch Methodentriangulation. Diese Zusammenstellung erfreut sich seit Ende der 1990er Jahre großer Aufmerksamkeit und wird seitdem in der praktischen Umsetzung der Sozialforschung häufig angewendet. Die qualitativen und quantitativen Methoden haben, wie oben beschrieben, unterschiedliche Untersuchungsansätze, mit denen verschiedenen Fragen nachgegangen werden kann. Daher erscheint die Kombination der Methoden anfänglich kontrovers. Jedoch werden die Befürchtungen, die Forschungsfrage nicht eindeutig bearbeiten zu können, dadurch ausgeräumt, dass die verschiedenen Ansätze zur Diskussion einer These genutzt werden. Das Mixed Methods Design verfolgt den Ansatz, dass sich die beiden Methodentypen ergänzen. Hierdurch eröffnen sich unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten des Designs. Entweder werden die Aussagen der quantitativen Methoden genutzt, um die der qualitativen Methoden zu validieren bzw. anders herum, oder die Ergebnisse der einzeln angewendeten Methoden ergänzen sich gegenseitig. Dadurch ergibt sich, dass die Ergebnisse der jeweiligen Methoden konkordant, sich ergänzend oder sogar widersprüchlich sein können. (Kelle, 2014, S. 153- 157)

Das grundlegende Prinzip des Mixed Methods Designs ist es, die Schwächen einer Methode durch die Stärken einer anderen Methode auszugleichen (Häder, 2015, S. 244). Jedoch fehlt es bisher an allgemein akzeptierten methodologischen Modellen. Außerdem ist strittig, welche Methoden sich eignen, um sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig auszugleichen. (Kelle, 2014, S. 158)

Das Mixed Methods Design wird nach vier verschiedenen Kategorien weiter unterteilt. Hierbei wird zum einen berücksichtigt, ob qualitative und quantitative Methoden kombiniert oder parallel verlaufend angewendet werden, eine andere Unterscheidung wird vorgenommen nach der Reihenfolge der Kombination der Methoden. Weiterhin wird das relative Gewicht der qualitativen bzw. der quanti-

tativen Methoden im Gesamtprojekt, oder aber die Funktion der Methodenstränge in der Forschungsarbeit beachtet. (ebd.)

Bei dem Mixed Methods Design handelt es sich um ein junges, relevantes und geschätztes Forschungsdesign, welches sich noch in der Entwicklung befindet. Die methodologische Begründung, die zu diesem Design führt, ist allerdings heute noch nicht vollständig geklärt. (ebd, S. 163)

Die Sportentwicklungsplanung ist sehr komplex, für den Sportentwicklungsplan für die Stadt Velen werden viele Einzelthemen bearbeitet. Damit die Gesamtforschungsfrage beantwortet werden kann, werden abhängig von den einzelnen Themen verschiedene Methoden genutzt. Bei dem Gesamtkonzept handelt es sich also um ein Mixed Methods Design. Eine Kombination einer qualitativen und quantitativen Methode findet bspw. bei der Befragung der Vereinsvorstände mit einem Fragebogen als quantitatives Forschungsinstrument und durch Experteninterviews als qualitative Methode statt. In anderen Themenbereichen verlaufen die Methoden unabhängig voneinander.

Die angewendeten Methoden werden im Folgenden einzeln erläutert.

### **3.2 Untersuchungsfelder**

Nachdem nun bekannt ist, dass es sich bei dem Mixed Methods Design um eine Kombination einer qualitativen und quantitativen Methode handelt, wird nun geschaut, welche dieser beiden Methoden bei den verschiedenen Untersuchungsfeldern tatsächlich angewandt wurde, ob sogar beide zur Anwendung kamen und wie diese miteinander interagieren, um zu validen Ergebnissen zu kommen.

### **3.2.1 Bevölkerung**

Ein Untersuchungsfeld stellte die Bevölkerung der Stadt Velen dar. Zunächst werden das Vorgehen und die gewählte Methode erläutert, bis es schließlich um die Frage geht, wie der Teilnehmerpool der Umfrage zu bewerten ist.

#### **3.2.1.1 Methode und Vorgehen**

Um das Sportverhalten der Bevölkerung Velens und Ramsdorfs zu ermitteln, wurde eine Onlinebefragung durchgeführt. Grundsätzlich ist eine Befragung ein Standardinstrument in der empirischen Sozialforschung und wird dann angewandt, wenn es herauszufinden gilt, was die befragten Personen über den zu erforschenden Bereich denken, wissen oder wie sie ihn bewerten (Schnell, Hill & Esser, 1999, S. 299, zitiert nach Kaup, Miesner & Voelzke, 2011, S. 32). Das Mittel des Fragebogens ist unter den quantitativen Methoden der Sozialforschung zu verzeichnen, da es sich hierbei um die Überprüfung von Theorieausagen handelt. Die Methode sucht „nach verallgemeinerbaren Aussagen und nutzt dafür eine standardisierte Datenerhebung“ (Häder, 2015, S. 13).

Die quantitative Methode wurde von der Projektgruppe ausgewählt, da mit dieser eine Erhebung großer Fallzahlen möglich ist. Erfolgen kann eine Befragung entweder mündlich oder schriftlich. Das Merkmal einer schriftlichen Befragung, wie sie im Projekt gewählt wurde, ist ein Fragebogen. Dieser besteht aus standardisierten Fragen und möchte mithilfe der Antworten von befragten Personen die den Fragen zugrundeliegende Hypothese beantworten (Porst, 1996, S. 738, zitiert nach Kaup, Miesner & Voelzke, 2011, S. 32).

Für die Erstellung eines Fragebogens ist es notwendig, vorab eine Hypothese aufzustellen, auf die sich die Fragen beziehen. Hierbei ist es wichtig, das Erkenntnisinteresse der Forschungsgruppe in Fragen umzuwandeln und so am Ende nur die Informationen aus den ausgefüllten Fragebögen zu erhalten, die für die Beantwortung der Hypothese/Forschungsfrage nötig sind (Gläser & Laudel, 2009, S. 90ff., zitiert nach Kaup, Miesner & Voelzke, 2011, S. 34).

Die dem Fragebogen des Projekts zugrundeliegende Hypothese lautet: „Die sportliche Aktivität der Einwohner hängt sowohl von dem Sportangebot und der Zufriedenheit mit diesem als auch von individuellen Variablen jedes einzelnen Einwohners ab.“ Bei Betrachtung des Fragebogens ist zu erkennen, dass alle Fragen durch diese eine Hypothese abdeckbar sind und somit der weiteren Auswertung dienen.

Die Fragen eins bis fünf zielen auf das Sportverhalten ab. Es wird gefragt, ob und wie häufig Sport betrieben wird, welche Sportarten betrieben werden und was die Motive dafür sind. Frage sechs und sieben gehen auf die äußeren Rahmenbedingungen ein. Hierbei wird erfragt, in welchem Rahmen und wo die Sportaktivitäten ausgeübt werden.

Anschließend erfolgen Bewertungen der Sportstätten, der Sportanbieter und des Sportangebotes für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Frauen, Männer, Senioren etc.). Bewertet werden diese Aspekte in Schulnoten, da jeder Einwohner eine Vorstellung bzw. ein Verständnis für deren Bedeutung und Gewichtung hat. Mit den Fragen 18 und 30 sollen die Wünsche bezüglich des Sportangebotes und sonstige Anregungen oder Probleme herausgefunden werden. Abschließend wird nach den individuellen Variablen gefragt (Geschlecht, Alter, Wohnort etc.).

Der Fragebogen wurde der gesamten Bevölkerung der Stadt Velen vom 25.04.2016 bis zum 15.05.2016 zum Ausfüllen bereitgestellt. Durch diese öffentliche Bereitstellung ohne vorherige Teilnahmebeschränkung, war es jedem Einwohner möglich, an der Befragung teilzunehmen. Somit wurde auf die Auswahl einer Stichprobe der Grundgesamtheit (Bevölkerung) verzichtet. Es handelt sich eher um einen zufälligen Teilnehmerpool, sodass in diesem Projekt nicht von einer repräsentativen Umfrage gesprochen werden kann.

Um jedoch einen möglichst gleichen Rücklauf aus den verschiedenen Altersschichten zu erhalten, musste berücksichtigt werden, dass nicht alle Altersgruppen die technischen Möglichkeiten und Fähigkeiten zum Abrufen der Onlineumfrage hatten. Damit diese ebenfalls die Chance zum Ausfüllen des Fra-

gebogens hatten, gab es Auslagen der Bögen in der Bücherei in Velen, in den beiden Bürgerbüros und in Banken. Auch wurden ein paar Exemplare an die Übungsleiter des Reha-Zentrums verteilt, welche diese wiederum ihren Kurs-Teilnehmern zukommen ließen. Weiterhin füllten die Erzieherinnen des St. Maria Bewegungskindergartens in Velen einige Bögen aus. Zusätzlich wurden in Bäckereien und anderen öffentlichen Gebäuden Flyer mit Informationen zum Projekt ausgehängt und mehrere Artikel in der Lokalzeitung erinnerten an das Sportprojekt. Außerdem erschien es wichtig, mithilfe von face-to-face Begegnungen, Einwohner die Umfrage ausfüllen zu lassen oder zumindest darauf aufmerksam zu machen. Hierzu erfolgten zum einen ein Besuch des Heimatvereins Velen, wo die Altersgruppe der über 60-Jährigen angesprochen wurde und größtenteils vor Ort den Fragebogen ausfüllte und zum anderen ein Besuch auf dem Ramsdorfer Wochenmarkt. Dort konnten die Marktbesucher an einem Stehtisch vor Ort die Fragen beantworten. Hier waren vor allem die Altersklassen 40 bis 80 Jahre vertreten.

Wie der Rücklauf der beantworteten Fragebögen im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung ausgefallen ist, wird im folgenden Kapitel näher erläutert.

### **3.2.1.2 Bewertung des Teilnehmerpools**

Dieser zufällige Teilnehmerpool lässt sich nun bezüglich der Geschlechter- und Altersverteilung, der Nationalitäten und der Wohnorte (Ramsdorf oder Velen) mit der Gesamtbevölkerung vergleichen, sodass Aussagen über die Unter- oder Überrepräsentation einzelner Bevölkerungsteile der Stadt Velen gewonnen werden können.

Zu diesem Vergleich werden im Folgenden die aktuellen Einwohnerzahlen vom Bürgerbüro der Stadt Velen mit Stand vom 17.05.2016 herangezogen (vgl. Stadt Velen, 2016).

In Velen und Ramsdorf lebten demnach am Stichtag 13.211 Menschen.

An der Bevölkerungsumfrage nahmen insgesamt 356 Personen teil, von denen 320 angaben, in Velen und Ramsdorf zu wohnen. 31 haben einen anderen Wohnsitz, 5 Teilnehmer gaben gar keine Antwort (s. Abb. 3.2-1).

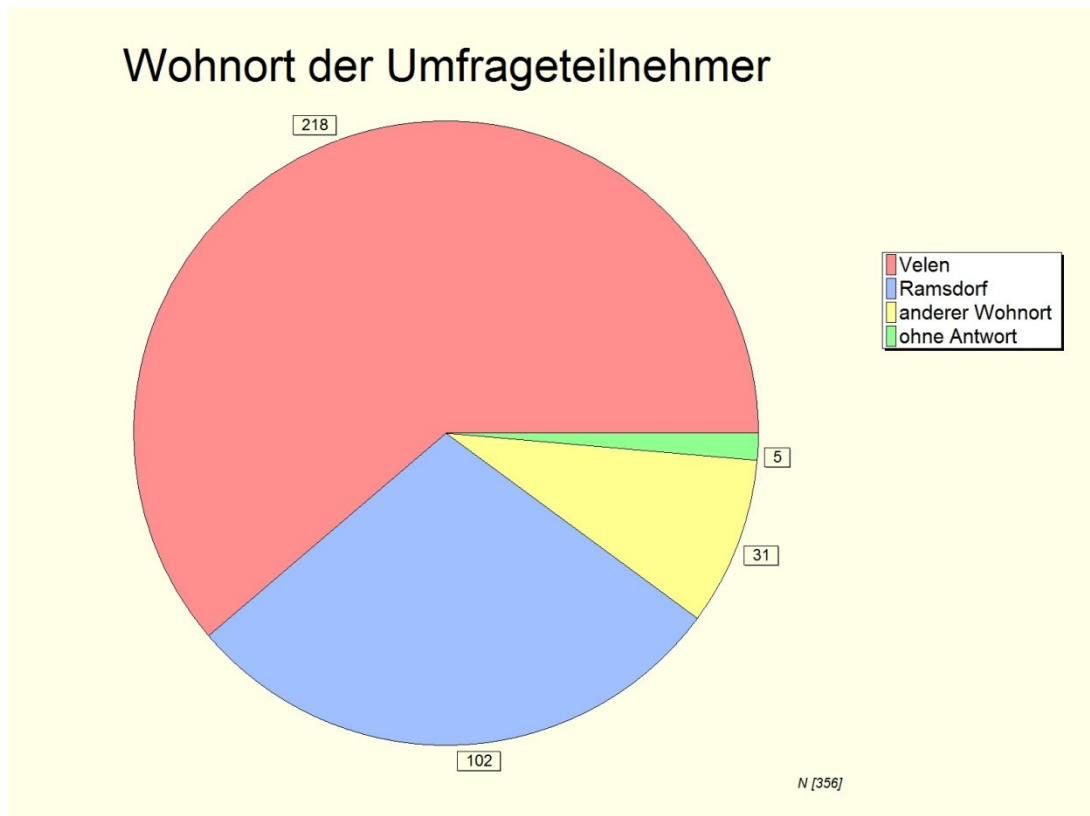


Abb. 3.2-1

Somit ergibt sich mit 320 teilnehmenden Einwohnern eine Teilnehmerquote von 2,4 % der gesamten Velener Bevölkerung. Zu berücksichtigen ist hier allerdings, dass die Altersgruppe der unter 14-Jährigen, mit 4 Teilnehmern, aus der Zielgruppe der Befragung faktisch weitestgehend ausgeklammert wurde.

Die Zielgruppe des Fragebogens umfasste somit, rechnet man die Altersklasse der unter 14-Jährigen heraus, 11.364 Einwohner<sup>9</sup>. Von dieser Zielgruppe nahmen ungefähr 2,8 % an der Umfrage teil.

Dieses Ergebnis fällt vor dem Hintergrund der dreiwöchigen Umfrage, sowohl als Pen-and-paper-, Face-to-face- und Online-Befragung, ziemlich gering aus

<sup>9</sup> Es wurden bei dieser Zielgruppenberechnung, sowie bei allen folgenden Prozentzahlen immer die Jahrgänge in die jeweilige jüngere Altersklasse mit einbezogen, die im gesamten Jahr 2016 die ältere Altersklasse erreichen. So wurde z.B. der gesamte Jahrgang 1946 noch mit in die Gruppe der 60-69-Jährigen mit eingerechnet, da die Wahrscheinlichkeit größer ist, dass zum Zeitpunkt der Umfrage im April und Mai die Betroffenen noch der jüngeren Altersklasse angehören als der älteren.

und könnte ein Indiz dafür sein, dass bei vielen Velenern und Ramsdorfern der Bedarf an einer Sportentwicklungsplanung in ihrer Stadt nicht dringend besteht.

Von den 13.211 Einwohnern sind in Velen 6.751 Personen männlich (51,1 %) und 6.460 weiblich (48,9 %) (Stadt Velen, 2016). An der Bevölkerungsumfrage nahmen hingegen 134 männliche und 169 weibliche Einwohner teil. 17 Einwohner machten keine Aussage zum Geschlecht (s. Abb. A 3.2-1).

Somit ergeben sich folgende Prozentzahlen bezüglich der Geschlechterverteilung im Teilnehmerpool:

41,9 % der Einwohner sind männlich, 52,8 % sind weiblich und 5,3 % machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht.

Folglich ist die weibliche Bevölkerung der Stadt Velen mit ungefähr 3,9 Prozentpunkten überrepräsentiert, während die männlichen Personen mit 9,2 Prozentpunkten zu gering in der Befragung vertreten sind.

Bezüglich der Altersstruktur ergeben sich ebenfalls einige Differenzen zwischen den Einwohnern im Teilnehmerpool und der Gesamtbevölkerung (vgl. Stadt Velen, 2016; s. Abb. A 3.2-2). Während die Altersklassen der Befragung 70 Jahre und älter, 60-69 Jahre, 30-39 Jahre und 14-19 Jahre mit nur sehr geringen Abweichungen von meist 1-2 Prozentpunkten ziemlich genau die Altersstruktur der Bevölkerung widerspiegeln, ergeben sich größere Ungleichheiten bei den Altersklassen der 50-59-Jährigen, der 40-49-Jährigen und der unter 14-Jährigen:

- Die 50-59-Jährigen machen in der Gesamtbevölkerung einen Wert von 16,9 % aus, in der Umfrage nur 12,2 %. Daraus ergibt sich eine Unterrepräsentation von 4,7 Prozentpunkten.
- Die 40-49-Jährigen haben in Velen und Ramsdorf einen Anteil an der Bevölkerung von 14,8 %. In der Umfrage stellte diese Altersklasse dagegen mit 26,9 % der Teilnehmer die größte Gruppe dar. Daraus lässt sich annehmen, dass die Altersklasse der 40-49-Jährigen ein großes Interesse an einem Sportentwicklungsplan der Stadt Velen hat. Eine Überrepräsentation ist hier mit 12,1 Prozentpunkten vorhanden.



- 19,1 % der in Velen und Ramsdorf wohnenden Teilnehmer gehören zu der Altersklasse der 20-29-Jährigen, die 12,8 % der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die Überrepräsentation beträgt hier demnach 6,3 Prozentpunkte. Diese Altersklasse ist nach den 40-49-Jährigen am zweitstärksten im Umfrageergebnis vertreten, sodass auch hier von einem erhöhten Interesse an einer sportlichen Verbesserung der Stadt ausgegangen werden kann.
- Die unter 14-Jährigen sind unter den Einwohnern mit 14 % vertreten. In der Umfrage beläuft sich ihr Anteil hingegen nur auf 1,3 %, was einer Unterrepräsentation von 12,7 Prozentpunkten entspricht. Dies lässt sich zurückführen auf die bereits oben erwähnte faktische Ausklammerung dieser Altersgruppe von der Umfrage. Auch in der folgenden Auswertung wird, aufgrund der geringen Daten, diese Altersklasse damit größtenteils ausgeklammert.

Zwei Teilnehmer aus der Stadt Velen gaben hinsichtlich des Alters keine Angabe (s. Abb. A 3.2-2).

Das arithmetische Mittel der Altersverteilung in der Umfrage liegt mit 4,8 zwischen 30-39 Jahren und 40-49 Jahren mit starker Tendenz zum Zweiten (40-49 Jahre) . Das arithmetische Mittel in der Gesamtbevölkerung liegt mit 4,42 ebenfalls zwischen 30-39 Jahren und 40-49 Jahren, aber mit Tendenz zum Ersteren (30-39 Jahre) (vgl. Stadt Velen, 2016). Somit ist der Teilnehmerpool insgesamt leicht zu alt im Vergleich zur Bevölkerung. Eine mögliche Ursache könnte die starke Unterrepräsentation der unter 14-Jährigen sein.

In der gesamten Stadt Velen wohnen laut Angaben des Bürgerbüros 754 Ausländer (5,7 % der Bevölkerung) (Stadt Velen, 2016), in der Sportentwicklungsumfrage hat allerdings nur eine Person mit einer anderen Nationalität, der schweizerischen, teilgenommen (0,3%). Somit sind die Ausländer im Umfrageergebnis so gut wie gar nicht vertreten. Ein möglicher Grund könnte sein, dass die Umfrage in Deutsch stattfand und Ausländer nicht zwingend so gut Deutsch können, um ohne Verständigungsprobleme an der Umfrage teilzunehmen.

Zuletzt ist es sinnvoll zu betrachten, wie die beiden verschiedenen Ortsteile Velen und Ramsdorf im Ergebnis der Befragung vertreten sind.

Ramsdorf hat eine Einwohnerzahl von 5.909 Menschen (45 % der Gesamtbevölkerung). Im Ortsteil Velen wohnen 7.233 Menschen (55 % der Gesamtbevölkerung) (Stadt Velen, 2016)<sup>10</sup>. An der Umfrage nahmen 102 Personen aus Ramsdorf (31,9 % aller Einwohner) und 218 Personen aus Velen (68,1% aller Einwohner) teil (s. Abb. 3.2-1). Mithin sind die Ramsdorfer im Ergebnis mit 13,1 Prozentpunkten unterrepräsentiert, während die Velener mit demselben Wert überrepräsentiert sind.

Durch diese herausgearbeiteten Ungleichheiten zwischen dem Teilnehmerpool und der Realbevölkerung könnten sich, im Vergleich zu einer repräsentativen Umfrage, die unter Kapitel 4.1 folgenden Ergebnisse, die sich auf die Gesamtbevölkerung beziehen, verschieben. Daher ist mit den gewonnenen Daten aus der Einwohnerbefragung vorsichtig umzugehen. Nichtsdestotrotz können die Ergebnisse stichhaltige Trendergebnisse liefern.

### **3.2.2 Vereinsvorstände und Übungsleiter**

Ein weiteres Untersuchungsfeld stellten die Vereine der Stadt Velen dar, wobei zur genaueren Informationsgewinnung Vereinsvorstände und die in den Vereinen tätigen Übungsleiter bzw. Trainer befragt wurden. Zunächst wird nun auf das Vorgehen und die gewählte Methode eingegangen und anschließend erfolgt die Bewertung des Teilnehmerpools.

---

<sup>10</sup> Die Alterspyramiden für die einzelnen Ortsteile passen nicht genau mit der der gesamten Stadt Velen überein. Ramsdorf und Velen ergeben rechnerisch mit den vom Bürgerbüro genannten Einwohnerzahlen zusammen nur 13.142 anstatt der 13.211 Einwohner, die für die gesamte Stadt Velen angegeben sind. In diesem Abschnitt über die Wohnortverteilung wird deshalb mit einer gesamten Einwohnerzahl von 13.142 gerechnet.

### **3.2.2.1 Methode und Vorgehen**

Um auch die Sicht der Vereine auf den Sport in Velen zu beleuchten, wurde unter anderem eine Onlinebefragung mittels zweier verschiedener Fragebögen, einer für die Vereinsvorstände und einer für die Übungsleiter gewählt.

Die den beiden Fragebögen zugrundeliegende Hypothese lautet dabei: „Der Sport in Velen wird größtenteils durch Vereine geprägt, welche das Sportverhalten der Bevölkerung Velens wesentlich beeinflussen.“ Dieser Hypothese unterliegen alle Fragen der beiden Fragebögen. Es wurden zwei getrennte Fragebögen für die Vereinsvorstände und Übungsleiter erstellt, da sowohl den Vereinsvorständen als auch den Übungsleitern zum Teil spezifische Fragen gestellt wurden, welche die jeweils andere Partei unter Umständen nicht hätte beantworten können. So wurden den Vereinsvorstandsmitgliedern separate Fragen zur Struktur und Organisation ihres Vereins gestellt und den Übungsleitern spezielle Fragen zum Ablauf, zur Struktur und zur Zufriedenheit hinsichtlich ihrer Trainingsgruppe. Ziel dieser Separierung war es, die Fragebögen für die Befragten möglichst übersichtlich zu gestalten und nicht unnötig zu verlängern. Im Wesentlichen gleichen sich die Fragebögen jedoch. So beziehen sich Fragen in beiden Fragebögen bspw. auf angebotene Sportarten, genutzte Sportstätten, die Zusammenarbeit mit anderen, den demographischen Wandel und andere Probleme. Zuletzt wurden in beiden Fällen auch individuelle Angaben (Alter, Geschlecht und Wohnort) abgefragt und die Möglichkeit gegeben, Fragen, Wünsche oder Anregungen zu äußern.

Jeweils ein Vorstandsmitglied der in Velen ansässigen Vereine wurde per E-Mail über die Durchführung der Befragung informiert. Diese E-Mail enthielt die Verlinkung zu den beiden Online-Fragebögen. Es wurde dann darum gebeten, den Fragebogen für die Vereinsvorstände von einem Vereinsvorstandsmitglied pro Verein ausfüllen zu lassen und die Verlinkung zum Fragebogen der Übungsleiter an diese weiterzuleiten, damit alle Übungsleiter der Vereine die Möglichkeit hatten, an der Umfrage teilzunehmen. Die Fragebögen wurden auf dem Onlineportal vom 24.04.2016 bis zum 15.05.2016 zum Ausfüllen bereitgestellt. Durch diese Form der Bereitstellung wurden die Teilnehmer nicht be-

schränkt, da grundsätzlich jeweils ein Vereinsvorstandsmitglied und alle Trainer an der Befragung hätten teilnehmen können, sodass es sich, wie in Kapitel 3.2.1.1 erläutert, um einen zufälligen Teilnehmerpool und nicht um eine Stichprobe von zuvor ausgewählten Personen handelte.

### **3.2.2.2 Bewertung des Teilnehmerpools**

Nun erfolgt die Bewertung des Teilnehmerpools, wobei insbesondere auf das Verhältnis des möglichen und des tatsächlichen Rücklaufs eingegangen wird, um die Repräsentativität der Umfrage zu klären.

#### **Vereinsvorstände**

Es wurden insgesamt 14 Vereine angeschrieben und gebeten den Fragebogen für die Vereinsvorstände jeweils von einem Mitglied aus dem Vereinsvorstand beantworten zu lassen. An der Umfrage nahmen schließlich elf Personen teil. Von diesen kamen neun aus unterschiedlichen Vereinen (bei einem Verein haben zwei Mitglieder abgestimmt und ein Mitglied machte keine Angabe, von welchem Verein es stammt<sup>11</sup>). Insgesamt kommt man, gerechnet mit zehn Vereinen, somit auf eine Beteiligung von 71,43%. Dies ist ein durchaus gutes Ergebnis und zeugt von Interesse an der Erstellung des Sportentwicklungsberichtes seitens der Vereinsvorstände. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass pro Verein nur jeweils ein, zufällig von diesem ausgewähltes, Vorstandsmitglied befragt wurde. Dies erkennt man auch an der Geschlechts- und Wohnortverteilung. Es haben insgesamt sieben Männer und drei Frauen abgestimmt, eine Person machte keine Aussage. Davon kamen sieben Personen aus Velen, zwei aus Ramsdorf und zwei enthielten sich bzw. kamen aus einem anderen Ort. Diese Verteilung ist sehr ungleichmäßig und es ist fraglich, ob dies der wirklichen Aufstellung der Vereine entspricht.

---

<sup>11</sup> In diesem Fall wird davon ausgegangen, dass es von einem weiteren Verein stammt, der nicht zu den neun genannten gehört.

## Alter der Vereinsvorstände

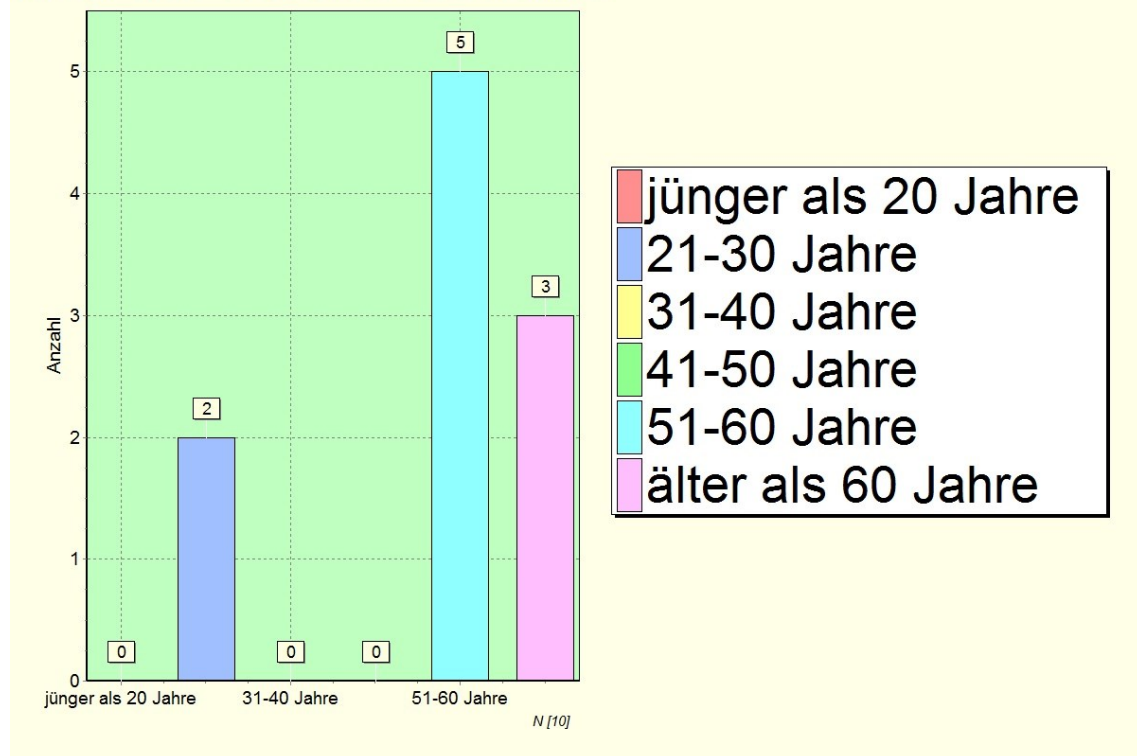


Abb. 3.2-2

Aussagekräftiger ist dagegen die Altersstruktur der Mitglieder der Vereinsvorstände. Man erkennt eine starke Tendenz zur älteren Generation ab 51 Jahren, nur wenige der Vorstandsmitglieder sind jünger. Dies könnte bei der geringen Anzahl an Befragten einerseits Zufall sein, andererseits ist aufgrund der starken Tendenz hin zur älteren Generation davon auszugehen, dass die Vorstände grundsätzlich älter sind. In Zukunft könnten sich daher gegebenenfalls Änderungen ergeben, da man ab 60 Jahren auch wieder ein Abflachen der Anzahl erkennt. Mithin lässt sich noch erwähnen, dass alle Mitglieder angaben, ehrenamtlich zu arbeiten, was von viel Engagement zeugt und sich auch in der hohen Beteiligung an dieser Umfrage zeigt. Die Vereinsvorstände scheinen insofern ein doch starkes Interesse an der Ausarbeitung des Sportentwicklungsplanes zu haben.

## Übungsleiter

Auch wenn im Rahmen der Befragung versucht wurde zu ermitteln, wie viele Übungsleiter insgesamt in der Stadt Velen tätig sind, konnten hierzu keine sicheren statistischen Daten erfasst werden. In der Umfrage der Vereinsvorstände wurde zum einen nur um eine grobe Angabe der Übungsleiteranzahl gebeten und zudem beteiligten sich, wie erwähnt, zwar viele, aber nicht alle Vereine an der Befragung. Rechnet man nun nur die groben Angaben der Vereinsvorstände über die Mindestzahl an tätigen Übungsleitern in ihrem Verein zusammen, kommt man auf einen Wert von 125 Übungsleitern. Insofern kann die Gesamtzahl der in Velen tätigen Übungsleiter im Rahmen der Bewertung des Teilnehmerpools nur eingeschränkt mitberücksichtigt werden.

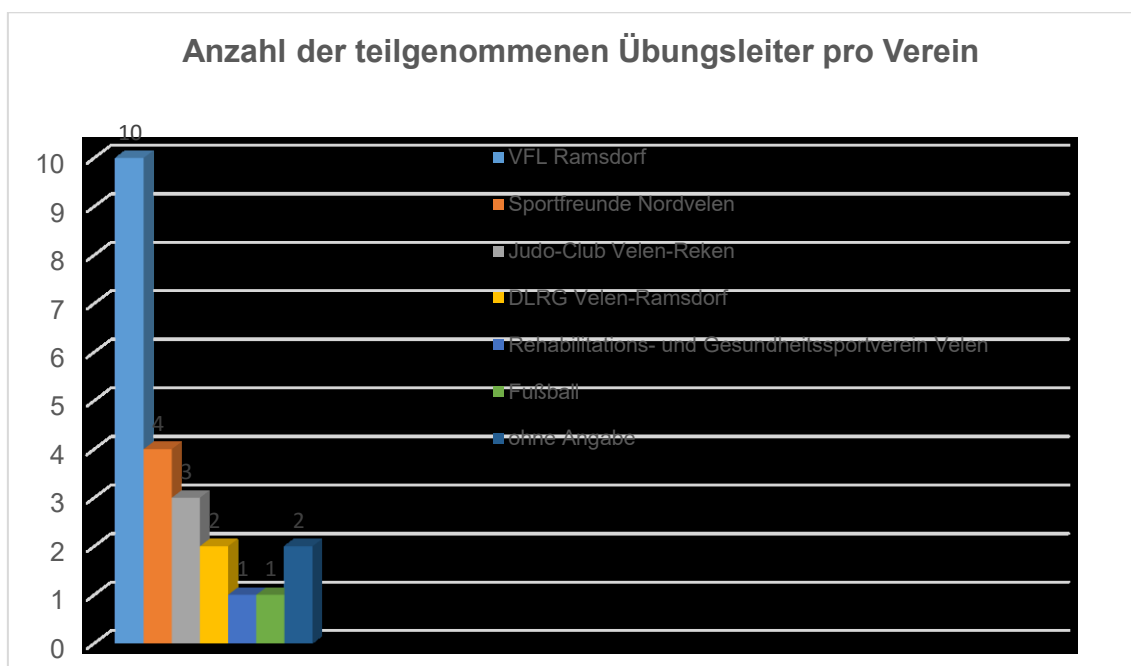


Abb. 3.2-3

Insgesamt nahmen 23 Übungsleiter an der Umfrage teil. Im Verhältnis zur Gesamtzahl an Übungsleitern, wenn man mit 125 Übungsleitern rechnet, entspricht das einer Beteiligung von nur 18,40%, wobei der Wert, wie erläutert, geringer sein müsste. Es handelt sich insofern um eine geringe Beteiligung, sodass die Umfrage schon deshalb nicht als repräsentativ gelten kann. Die Übungsleiter kamen zudem auch nur aus fünf Vereinen. Ein Übungsleiter mel-

dete sich nur mit der Angabe „Fußball“ und zwei machten gar keine Angaben über ihren Verein, sodass bei diesen drei Übungsleitern keine Rückschlüsse auf die Vereinszugehörigkeit gezogen werden können. Insofern war die Bandbreite an Vereinen bei den Übungsleitern gering. Fast die Hälfte (43,47%) der Übungsleiter kamen aus einem Verein, dem VFL Ramsdorf e. V., und auch die Verteilung auf die anderen Vereine war mit Anzahlen von null bis vier Übungsleitern sehr unterschiedlich, sodass im Hinblick auf die Verteilung der Übungsleiter auf die unterschiedlichen Vereine keine Repräsentativität herrscht, auch wenn dabei immer die Größe der jeweiligen Vereine zu berücksichtigen ist. Die Angaben bezüglich des Geschlechtes und des Wohnortes sind daher zu vernachlässigen. Es haben insgesamt 82,61% Männer und nur 17,39% Frauen an der Befragung teilgenommen. Außerdem beteiligten sich mehr Ramsdorfer (zwölf Personen) als Velener (vier Personen) sowie sieben Personen mit einem anderen Wohnort.

Zum Alter der Übungsleiter lässt sich sagen, dass sich dieses grob in zwei Altersstufen aufteilt. Ein Viertel der Trainingsleiter bewegt sich zwischen 20 und 30 Jahren und fast 60% der Trainer sind zwischen 41 und 60 Jahren alt. Dies zeigt, dass die Trainer zumindest ein gewisses Maß an Erfahrung benötigen, die Trainertätigkeit ab einem gewissen Alter, etwa ab 60 Jahren, aber nicht mehr ausgeübt wird.

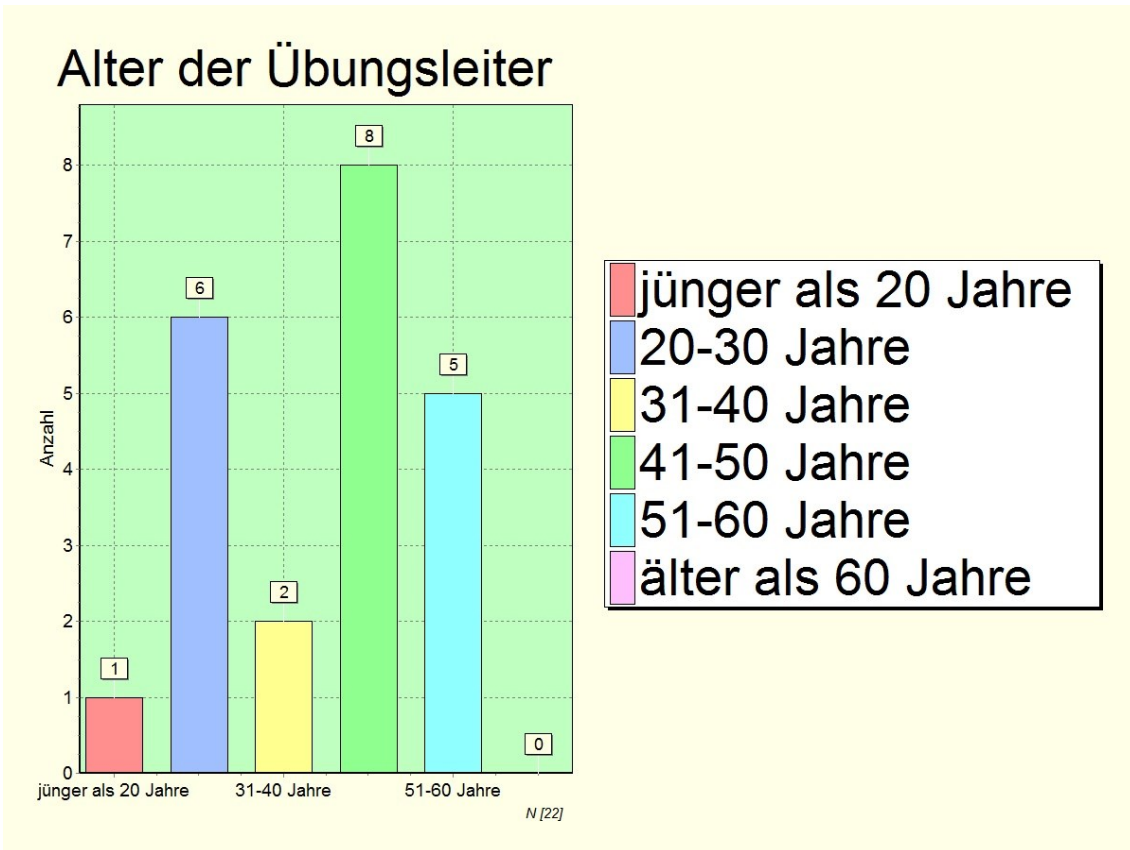


Abb. 3.2-4

### Fazit

Die Beteiligung an den Befragungen ist sehr unterschiedlich. Bei den Vereinsvorständen wurde mit 71,43% ein gutes Ergebnis erzielt mit welchem durchaus gut gearbeitet werden kann. Im Gegensatz dazu liegt die Beteiligung bei den Übungsleitern mit nur 18,40% deutlich darunter und es ist schwierig hieraus verlässliche Aussagen zu ziehen.

Insgesamt ergibt sich allerdings, dass beide Befragungen keine repräsentativen Ergebnisse liefern, da die Gesamtzahl an Befragten in beiden Fällen zu gering und insbesondere bei den Übungsleitern die Aufteilung auf die Vereine zu ungleichmäßig ist. Insofern ist dieser Aspekt bei den aus den Befragungen gewonnenen Daten, die im weiteren Verlauf zu verschiedensten Bewertungsaussagen etc. führen, immer zu berücksichtigen. Tendaussagen können aus den Daten aber dennoch gezogen werden.



### 3.2.3 Experten

In diesem Projekt wurde das leitfadengestützte Interview in Form eines Experteninterviews angewendet. Die Methode und Handhabung dieser Erhebungsform wird im Anschluss im Kap. 3.2.3.4 erläutert. Zunächst ist die Frage zu klären, wieso das leitfadengestützte Interview mit Experten durchgeführt wurde und aus welchen Bereichen aufgrund welcher Kriterien die Personen kamen.

Betrachtet man das Wort „Experteninterview“ an sich, setzt es sich aus den Wörtern „Experten“ und „Interview“ zusammen. Und dies lässt schon die ersten Erkenntnisse zu dieser Methode herleiten. Unter einem „Experten“ versteht man eine Person, welche sich mit einem Thema intensiv befasst und sich daher ein enormes Wissen angeeignet hat, sowie sein Wissen auf mehr Erfahrung stützen kann, als andere Personen, die sich mit demselben Thema beschäftigen. Das Wort kommt aus dem Lateinischen und heißt übersetzt „erprobt“, „bewährt“ (Duden Online, 2016a). Demzufolge handelt es sich um Personen, die sich mit dem entsprechenden Thema häufig und intensiv auseinandersetzen und viel Bezug dazu haben. Im Interesse des Interviewers steht dabei explizit dieses „Betriebswissen“ und es bildet nicht „die Gesamtperson den Gegenstand der Analyse“ (Nohl, 2009, S. 21 zitiert nach Meuser, u. Nagel, 2002). Das Interview ist eine Methode, bei der es darum geht, Informationen von der befragten Person zu einem spezifischen Thema im Verlauf eines Gespräches durch Fragen zu erlangen. Die Herkunft des Wortes ist die englische und französische Sprache und bedeutet „verabredete Zusammenkunft“ (Duden Online, 2016b). Zwei Ziele dieses Projektes sind die Herausarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Velen und das Aufzeigen von möglichen Problemfeldern mit Lösungsansätzen. Die hierfür benötigten Informationen lassen sich nicht lediglich durch das Studieren von Ratsbeschlüssen oder Bilanzen der Stadt herausfiltern, sondern basieren auch auf die Erhebung unterschiedlichster Meinungsbilder von Einwohnern der Stadt Velen. Das qualitative Experteninterview hat dabei den Fokus auf eine bestimmte Anzahl an Experten, aufgrund ihres „Betriebswissen“ für die Darstellung von subjektiven Erfahrungen sehr gut als Gesprächspartner eignen. Mit einer empfohlenen Vorgabe von ca. 10 Interviews für dieses Projekt wurde die Auswahl im Hinblick auf die Anzahl

zunächst einmal eingegrenzt. Um dennoch möglichst viele Perspektiven berücksichtigen zu können, wurden Experten aus unterschiedlichen Bereichen angefragt und interviewt. Interviewteilnehmer waren Vertreter der Politik, der Verwaltung und der örtlichen Sportvereine der Stadt Velen. Die Kriterien zur Auswahl der Experten werden im Folgenden für die einzelnen Vertretergruppen erläutert.

### **3.2.3.1 Vereine**

Die zahlreichen Mitglieder der Sportvereine der Stadt Velen wurden mithilfe unterschiedlicher Erhebungsmethoden für die Datenerfassung im Projekt „Sportentwicklungsplanung in Velen und Ramsdorf“ angesprochen.

Für das leitfadengestützte Experteninterview wurden Einwohner gesucht, die aufgrund ihres herausgehobenen Wissens in Bezug zum Thema Sport den Standpunkt ihrer Vertretergruppe erläutern konnten. In den Vereinen haben insbesondere Vorstandsmitglieder einen guten Überblick über die vielen Bereiche ihres Vereins, beispielsweise über die Jugend-, Seniorenabteilung und über den Verwaltungsbereich, wie z. B. die finanzielle Situation des Vereins.

Bei der Stadt Velen handelt es sich um eine bipolare Kommune, die im Jahr 1975 aufgrund der Gebietsreform aus der Gemeinde Velen und der Gemeinde Ramsdorf zusammengelegt wurde (Stadt Velen, 2016a). Die ehemaligen Ortskerne liegen ca. 4,62 Kilometer voneinander entfernt. Zwischen den inneren Ortsrändern liegt noch eine Luftlinie von ca. 2,66 Kilometer, sodass räumlich betrachtet die Verschmelzung zu einer Stadt noch nicht stattgefunden hat (Google Maps, 2016a; Google Maps, 2016b). Beide Ortsteile sind in ihrer Einwohnerzahl relativ gleichstark mit 7233 Einwohnern in Velen und 5909 Einwohnern in Ramsdorf vertreten (Stadt Velen, 2016b; Stadt Velen, 2016c). Aufgrund dieser vorhandenen Strukturen sind in beiden Ortsteilen in etwa teilweise vergleichbare Vereine entstanden. Beispielsweise besteht der TuS Velen 1925 e. V. in Velen mit einem bedeutenden Sportangebot und einer darin enthaltenden großen Fußballabteilung. Gleichzeitig existiert in Ramsdorf der VfL Ramsdorf e. V. mit vergleichbaren Strukturen.

Kriterien für die Auswahl der Experten waren zum einen eine möglichst flächendeckende Befragung der Vereine d. h. aus allen Ortsteilen einen Vertreter eines dort ansässigen Vereins zu interviewen. Sowie von unterschiedlichen Sportarten die Vertreter unter dem Aspekt zu befragen, ob diese Vereine auch unterschiedliche Vereinsstrukturen besitzen und verschiedene Sportanlagen nutzen. Einige Sportvereine üben ihren Sport nur auf vereinseigenem Gelände, Hallen, Plätzen aus. Andere wiederum sind vollständig auf die kommunalen Anlagen angewiesen und können nur in den von der Stadt zugeteilten Hallenbelegungszeiten den Vereinssport betreiben. Gleichzeitig gibt es auch Vereine in der Stadt Velen, die die eigenen Anlagen und zusätzlich die städtischen Anlagen nutzen. Ein weiteres Merkmal ist die Zielgruppe der Vereinstätigkeiten z. B. Grundschul Kinder, Jugendliche, Erwachsene, oder Senioren.

### **3.2.3.2 Stadtverwaltung**

Dieses Projekt „Sportplanentwicklung der Stadt Velen“ wurde von der Verwaltung der Stadt Velen in Verbindung mit der politischen Ebene der Stadt auf Anregung des Stadtsportverbands initiiert, sodass der Kontakt mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW entstanden ist. Die Stadtverwaltung hat bei der Sportentwicklungsplanung aufgrund mehrerer Faktoren eine tragende Rolle. In der Stadt Velen gibt es nicht nur vereinseigene Sportanlagen, sondern auch kommunale Einrichtungen, wie Sporthallen und Sportplätze, welche den Vereinen für ihre Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden oder mit Vereinen in Kooperation betrieben werden. Da es in Velen zahlreiche Vereine gibt (s. Kap. 4.2 „Sportangebot“), besteht in vielen Bereichen ein Kontakt zwischen der Verwaltung und den Vereinen. Beispielsweise wird die Belegung der städtischen Sportanlagen von einer Vertreterin der Stadtverwaltung bearbeitet und koordiniert (Interview V1). Die Mitarbeiter in der Stadtverwaltung stehen somit aufgrund ihrer Arbeit in Kontakt mit den Vereinen und haben im Besonderen einen Blick für die Zusammenarbeit im organisatorischen Bereich. Unter dem Aspekt der Intensität von Verwaltungsaufgaben für den Bereich der Vereine, wurden in der Stadtverwaltung Velen die Experten ausgewählt.

### **3.2.3.3 Politik**

Ein weiteres wesentliches Untersuchungsfeld ist die Politik in Velen. Der Begriff der Politik umfasst hierbei die gewählten Vertreter des Rates und die Bürgermeisterin als Organe.

Die Befragten aus dem Bereich der Politik wurden wie in der Verwaltung in Anbetracht der Intensität mit dem Thema Vereine und Sport in Velen ausgewählt und für einen Interviewtermin angefragt. Ebenso gibt es in der Stadt Velen auch den „Schul-, Sport-, Kultur-, [und Sozialausschuss] [...] der Stadt Velen“, welcher über Vereinsangelegenheiten berät und Beschlüsse fasst (Interview P1).

### **3.2.3.4 Methode und Vorgehen**

Im Projekt „Sportentwicklungsplan in Velen und Ramsdorf“ wurde methodisch, neben den weiteren Methoden im Mixed Methods Design, das leitfadengestützte Interview zur Erfassung von Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen der Befragten (Gläser u. Laudel, 2009, S. 38 zitiert nach Hopf, 1979, S. 15) durchgeführt. Gesprächspartner für diese Erhebung waren, wie in Kap. 3.2.3 Experten erläutert, Vertreter aus der Politik, der Verwaltung und den Sportvereinen der Stadt Velen.

### **3.2.3.5 Das leitfadengestützte Interview**

Das leitfadengestützte Interview ist eine Erhebungsmethode der qualitativen oder quantitativen Sozialforschung (Gläser u. Laudel, 2009, S. 39). Diese Einteilung richtet sich nach dem Grad der Standardisierung. Dabei sind für die Klassifizierung des Interviews zwei Merkmale zu beachten, einmal der Fragenwortlaut und die Fragenreihenfolge des Interviewers sowie die Antwortmöglichkeiten des Interviewten (ebd.). Gestaltet der Interviewer das Gespräch nach vorgegebenen Fragen in Wortlaut und Reihenfolge und hat der Interviewte gleichzeitig nur eine Antwort oder mehrere Antworten aus vorgegebenen Möglichkeiten zu wählen, so handelt es sich um ein standardisiertes Interview. Beide Merkmale sind vorgegeben und entwickeln sich nicht im Erhebungsverlauf. Eine andere Variante des Interviews in seiner Klassifizierung nach der Standar-

disierung ist das halbstandardisierte Interview. Hierbei ist weiterhin das erste Merkmal des vorgegebenen Fragenwortlautes und der Fragenreihenfolge für den Interviewer vorliegend, jedoch ist der Befragte ganz frei in seiner Antwort und kann dadurch subjektiver auf Fragen antworten. Die dritte Variante des Interviews im Hinblick auf den Standardisierungsgrad ist das nichtstandardisierte Interview. Es liegt vor, wenn im Interview beide Merkmale ohne Vorgaben genutzt werden. Hier ist lediglich das Thema vorgegeben. Aus dieser Aufteilung der Merkmale ergibt sich die Feststellung, dass es sich bei standardisierten Interviews um quantitative Erhebungen und bei nichtstandardisierten Interviews um eine Methode der qualitativen Sozialforschung handelt. In der Praxis hat das halbstandardisierte Interview wenig Bedeutung und ist je nach Umfang der Vorgaben eher als quantitative oder qualitative Methode einzuschätzen (ebd.; Lamnek, 2010, S. 303). Bei den nichtstandardisierten Interviews ist eine weitere Unterscheidung zur konkreten Erläuterung der Methode notwendig und richtet sich nach der Ausprägung des Fragenwortlautes und der Fragenreihenfolge (Gläser u. Laudel, 2009, S. 39f.). Es kann unterschieden werden zwischen dem Leitfadeninterview und dem offenen Interview. Wie der Wortlaut des Leitfadeninterviews es schon vermuten lässt, führt der Interviewer das Gespräch mithilfe von themenbezogenen, vorformulierten Fragen und kann somit sicherstellen, dass alle Interviewpartner die gleichen Themen in ihren Antworten behandeln (ebd.). Jedoch sind der Fragenwortlaut und die Reihenfolge soweit vom Interviewer frei und unverbindlich im Gesprächsverlauf zu formulieren und an der geeignetsten Stelle einzubringen (ebd.). Der Leitfaden bietet dem Interviewer eine geeignete Basis, um beim Gesprächsthema zu bleiben und im Interviewverlauf gut auf die Antworten des Befragten einzugehen, sodass an jeder Stelle auch Verständnisfragen, sowie Fragen zu neu eingebrachten Aspekten des Befragten Raum gegeben wird, um einen möglichst „natürlichen Gesprächsverlauf“ zu erhalten (ebd.). Für das offene Interview wird kein allgemein gültiger Fragenkatalog in Form eines Leitfadens für die Interviews erstellt. Die Interviews richten sich stattdessen alle nur nach dem vorgegebenen Thema, indem der Interviewer ganz frei formulierte Fragen nutzt (Gläser u. Laudel, 2009, S. 40). Hier verfolgt der Interviewer das Ziel einer noch stärkeren Ausprägung des

natürlichen Gesprächsverlaufs (ebd.). Beide Vorgehensweisen sind narrativ fundiert, da es sich nicht um starre Wissensabfragen der Interviewten handelt, sondern ihren Standpunkt zu einem bestimmten Thema darstellen sollen und dies in Form der Erzählung geschehen soll (Nohl, 2010, S. 20). Für die Gewinnung von Informationen, Standpunkten und Erfahrungen wurde in diesem Projekt „Sportentwicklungsplanung in Velen und Ramsdorf“ die Erhebungsmethode des leitfadengestützten, und somit qualitativen Interviews gewählt.

### **3.2.3.6 Experten als Interviewpartner**

Die Auswahl der Interviewpartner fand unter verschiedenen Gesichtspunkten statt, welche im Kapitel 3.2 Untersuchungsfelder erläutert werden. Die Kommunikation mit den Experten fand im Vorfeld zunächst per E-Mail oder persönlich statt. Darin ging es um die Vorstellung des Projektes und die Anfrage um Interviewtermine. Auf deren Rückmeldung hin wurden Einzeltermine mit den Experten vereinbart sowie Zeit und Ort für das Gespräch festgelegt. Der Leitfaden wurde dabei nie an die Experten zur Vorbereitung weitergeleitet, um einen natürlichen Gesprächsverlauf im Interview zu erreichen, indem die Befragten aus dem Bauch heraus und auf dem Stand ihres derzeitigen Wissens antworteten.

### **3.2.3.7 Interviewplanung und -durchführung**

Eine erfolgreiche Interviewdurchführung ist maßgeblich für die Erhebung von verwertbaren Informationen. Noch wichtiger ist im Vorfeld die Planung des Interviews, denn darauf basiert diese empirische Untersuchung. Zuerst ist eine konkrete Forschungsfrage zu erarbeiten, welche es in jeder empirischen Untersuchung gibt, „die die zu schließende Wissenslücke benennt“ (Gläser u. Laudel, 2009, S. 60). Die Abgrenzung einer Forschungsfrage zu den weiteren einfachen Fragen im Leitfaden ist anhand von vier Merkmalen auszumachen. (ebd., S.63) Liegen diese alle zutreffend vor, dann handelt es sich um eine Forschungsfrage. Die folgenden vier Merkmale müssen vorliegen: erstens formuliert die Fragen das ihr vorliegende „existierendes Wissen“ in einer Theorie und die Reaktion des Befragten muss dabei den Charakter einer Antwort haben. Zweitens muss das „existierende Wissen“ des Interviewers durch die Antwort erweitert

werden. Ebenso muss ein Zusammenhang der themenbezogenen Aspekte erfragt werden, welcher zuletzt einen allgemeinen Bezug hat, sodass für einen „Typ von Prozessen“ der Zusammenhang mit der Antwort auf die Forschungsfrage gegeben wird. Unsere Forschungsfrage lautete: Welche Handlungsmöglichkeiten in der Sportentwicklung liegen für die Stadt Velen vor? Um auf diese Frage von den unterschiedlichen Experten, welche aus verschiedenen Bereichen kommen und dadurch andersgeartete Perspektiven besitzen, eine Antwort zu bekommen, ist bei dieser Erhebungsmethode, dem leitfadengestützten Interview, eine Aufstellung von angepassten, sich in ihren Oberpunkten vergleichbaren Leitfäden sinnvoll. In diesem Projekt „Sportentwicklungsplanung in Velen und Ramsdorf“ wurden vier ähnliche Leitfäden mit ca. fünf bis sieben Themenfeldern, je nach Expertengruppe, erstellt, sodass der Interviewer sich an den Leitfragen im Gespräch orientieren kann und mit den Antworten die Wissenslücke seiner Forschungsfrage erschließen kann. Im Verlauf der Interviewdurchführung vergrößert sich das existierende Wissen der Interviewer, sodass diese bei noch ausstehenden Interviews einen Wissensvorsprung besitzen und diesen dazu nutzen können, den Leitfaden an die noch folgenden Gesprächspartner anzupassen. So wurde in diesem Projekt in allen Leitfäden der Standpunkt der Experten zur bestehenden Diskussion, um die zwei existierenden Freibäder in Velen, abgefragt. In mehreren der ersten Interviews wurde der Wunsch geäußert, ein Hallenbad zu bauen. Die Leitfäden der anschließenden Interviews wurden um den Stichpunkt „Hallenbad“ erweitert, falls die Befragten nicht von sich den Punkt angesprochen haben, um auch deren Meinung zu diesem Thema zu erhalten.

### **3.2.3.8 Datenaufbereitung**

Das Interview hat zum Ziel Deutungen, Sichtweisen und Einstellungen der Befragten zu dem Projektthema zu erheben (Gläser u. Laudel, 2009, S. 38). Die Erzählungen der Experten sind begründet in geeigneter Weise festzuhalten, um anschließend mit den Informationen arbeiten zu können und exakt den Standpunkt der Befragten wiedergeben, vergleichen und belegen zu können. Und um diese Auskünfte für weitere Projektmitglieder schnell und einfach vervielfältigen zu können. Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten das Gespräch festzuhalten. Gläser u. Laudel (2009, S. 151), schlagen zwei Optionen vor. Zum einen kann der Interviewer „das Gespräch auf Tonband aufzeichnen und [es] anschließend [transkribieren]“. Zum anderen besteht die Möglichkeit, der „handschriftlichen Notizen“, die der Interviewer während des Interviews macht und diese im Anschluss an das Gespräch in Form eines Gedächtnisprotokolls festhält (ebd.). Die Gespräche wurden in diesem Projekt auf Tonband bzw. in der moderneren Fassung mit integrierten Diktiergeräten von Mobiltelefonen aufgenommen und gespeichert.

### **3.2.3.9 Interviewtranskription**

Im Anschluss an die Tonaufnahme folgt die Transkription, d.h. eine Verschriftlichung der gesagten Worte. Um eine Einheitlichkeit der Transkriptionen herzustellen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass die Interviews von unterschiedlichen Personen geführt und zum Teil auch von Dritten transkribiert wurden, ist die Aufstellung von Transkriptionsregeln empfehlenswert. Nach Gläser und Laudel (2009, S. 188) gibt es bisher noch „keine allgemein akzeptierten Regeln“, daher sind selbstständig für das gesamte Projekt gültige Regeln aufzustellen und anzuwenden. Je nach Untersuchungsziel ist eine sehr detaillierte Aufzeichnung von Worten über Geräusche bis zur Notierung von Mimik und Gestik festzuhalten sowie die Aufzeichnung von „Pausen, Lachen, Stottern, paraverbale Äußerungen wie „hm“, „äh“ usw.“ (ebd.). Da das Untersuchungsziel auf den Inhalt gerichtet war, wurde sich bei der Transkription auf die Verschriftlichung der Worte konzentriert. Kam es zu Gesprächsunterbrechungen wurde



diese auch schriftlich festgehalten. Die Transkriptionsregeln für dieses Projekt sind die Folgenden:

- Lückenfüller wie "äh", "ehm" - wurden nicht transkribiert
- Sprechpausen - wurden nicht transkribiert
- falsche Satzstellung - der Satzbau wurde in berichtiger Form transkribiert (ohne Kennzeichnung)
- weggelassener Buchstabe - wurde ergänzt (ohne Kennzeichnung)  
z. B. is [ist], sprech [spreche], wa  
[was  
wir], ne [eine]
- schnelle Wortwiederholung - wurde nicht transkribiert
- Zahlen z. B. 200 - wurde als Ziffer verfasst  
z. B. Zweihundert
- besonderes Vorkommnis - wurde angegeben  
z. B. Störungen, Hinzukommen von weiteren Personen
  
- Abkürzung der Gesprächspartner mit einzelnen Großbuchstaben  
z. B. P = Vertreter aus der Politik  
V = Vertreter aus der Verwaltung  
VE = Vereinsvertreter
- Fortlaufende Nummerierung der Vertreter einer Interessensgruppe  
z.B. P1, P2, P3 = drei Vertreter aus der Politik

### **3.2.3.10 Zusicherung der Anonymisierung und Erklärung zum Vertrauens- und Datenschutz**

Um den rechtlichen Rahmen des leitfadengeführten Experteninterviews zu wahren, ist die Aufklärung des Befragten über die Zusicherung der Anonymität und der Sicherstellung von Vertrauens- und Datenschutz durch den Interviewer zu berücksichtigen. Dieser Verfahrensschritt ist vor dem Interview durchzuführen. Inhaltlich sind die aktuellen Normen des Datenschutzgesetzes des Bundes und

des Landes und den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW einzuhalten. Die Datenschutzerklärung ist vom Befragten zu unterschreiben, um „bei einer Überprüfung durch den Datenschutzbeauftragten nachweisen zu können, dass [der Befragte] mit der Auswertung einverstanden [ist]“ (ebd.).

### **3.2.3.11 Datenauswertung**

Schließlich sind die gesammelten und transkribierten Daten auszuwerten, um auf die am Anfang formulierte Forschungsfrage antworten zu können und mithin die bestehende Wissenslücke zu füllen. In diesem Projekt wurden elf Interviews geführt, sodass eine relativ geringe Anzahl an Gesprächen miteinander verglichen wird. Die Auswertungsstrategie konzentriert sich zum einen auf den Vergleich der Aussagen je Themenfeld zwischen den Gruppen, z. B. einem Vergleich zwischen der Gruppe der Vertreter der Politik gegenüber Vertretern einer anderen Gruppe wie den Vertretern der Sportvereine, zum andern werden die Äußerungen der Vertreter innerhalb der Gruppen ebenso auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede verglichen.

### **3.2.3.12 Fazit**

Für dieses Projekt „Sportentwicklungsplan der Stadt Velen“ sind die unterschiedlichen Perspektiven der Einwohner, als Zielgruppe dieses Projektes, aktiv in die Erarbeitung mit einzubinden. Eine geeignete Methode, um zu einer Auswahl von konkreten Themen an nützliche Daten zu kommen, ist das leitfadengestützte Experteninterview. In den Interviews kristallisieren sich Standpunkte und Sichtweisen im Gegensatz zu quantitativen Erhebungsmethoden deutlicher heraus und werden in den Erzählungen der Befragten durch konkrete Beispiele verstärkt. Die Experten treten dabei als Vertreter einer großen Gruppe auf und können ihren Standpunkt zum Ausdruck bringen.

### 3.2.4 Sportstätten

Im Weiteren wurden auch die Sportstätten näher untersucht. Dabei ging es vor allem darum, im Rahmen einer Bestandserhebung die zentralen Sportstätten der Stadt Velen zu erfassen und den Zustand anhand eines Beobachtungsbogens zu bewerten.

Grundsätzlich sind im Rahmen der Sportentwicklungsplanung alle Sportstätten zu erfassen, „unabhängig davon, ob sie der jeweiligen Kommune, Unternehmen oder Sportvereinen gehören bzw. ob sie kommerziell oder gemeinnützig betrieben werden“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), 2010, S. 17). In Absprache mit der Stadt Velen wurden lediglich folgende für die Stadt bedeutendsten Sportstätten in Augenschein genommen:

- Thesingbachhalle
- Sporthalle der Andreas Grundschule
- Sporthalle der Realschule in Velen
- Sporthalle der Abraham-Frank-Sekundarschule Standort Ramsdorf
- Sporthalle der Walburgis Grundschule
- Freibad Velen
- Freibad Ramsorf
- Sportanlage des TuS Velen
- Sportanlage des VfL Ramsdorf
- Sportanlage der SF Nordvelen

Bei der sozialwissenschaftlichen Beobachtung handelt es sich um eine Datenerhebungstechnik, die eine große Ähnlichkeit zu dem alltäglichen Beobachten hat. Beide Formen erfordern bestimmte Entscheidungen, was beispielsweise im Zentrum des Beobachtens stehen soll und wie das Beobachtete bewertet werden soll (Häder, 2015, S. 306). Im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Beobachtung läuft das Verfahren allerdings kontrolliert und systematisch ab und die Beobachtungsinhalte werden systematisiert (Schnell, Hill & Esser, 2013, S. 381). Unterschieden werden zwei Fassungen von Beobachtung. Eine weite Fassung des Begriffs sagt, dass die Beobachtung eine Methode ist, die die Sozialforschung bei allen Formen der empirischen Erhebung einsetzt, so wird beispielsweise bei einem Interview der Interviewpartner gleichzeitig beobachtet. Bei der engeren Fassung des Begriffs wird unter Beobachtung das direkte, unmittelbare Registrieren eines für das Forschungsziel relevanten Sachverhaltes verstanden (Häder, 2015, S. 306). Dabei kann es sich laut Häder um Sprache, bestimmte Verhaltensweisen, nonverbales Verhalten, soziale Merkmale und um geronnenes Verhalten handeln.

Damit eine Beobachtung systematisch erfolgen kann, ist zunächst ein Kategoriensystem zu entwerfen. Hierzu sind die „für den Untersuchungszweck bedeutsam erscheinenden und theoretisch adäquaten Verhaltenseinheiten zu ermitteln, nach denen das beobachtete Geschehen klassifiziert werden kann“ (Schnell, Hill & Esser, 2013, S. 385). Bei der Bestandserhebung der Sportstätten ging es allerdings nicht um beobachtbares Verhalten, sondern um den Ist-Zustand der Sportstätten. Trotzdem ist es auch hierfür notwendig gewesen, vorab Kriterien festzulegen, nach denen eine Bewertung vorgenommen werden soll. Wie dem Bewertungsbogen im Anhang zu entnehmen ist, wurde anhand von 13 bzw. 14 unterschiedlichen Kategorien eine Bewertung der Sportstätten vorgenommen. Diese „Oberkategorien“ wurden durch „Unterkategorien“ weiter differenziert, damit eine genauere Beobachtung stattfinden kann. Ebenso wurde so sichergestellt, dass die Ergebnisse der unterschiedlichen Sportstätten vergleichbar bleiben. Da den meisten Kategorien eine Ja-/Nein-Entscheidung zugrunde lag, handelt es sich bei dem hier entwickelten Beobachtungsbogen nicht um eine sozialwissenschaftliche Beobachtung im klassischen Sinne. Es gibt

viele Überschneidungen zu der bereits oben dargestellten Befragung in Form des Fragebogens, sodass es sich hier um eine Art „Mischform“ aus Beobachtung und Fragebogen handelt.

Bei der Bewertung der einzelnen Kategorien wurde auf das Schulnotensystem zurückgegriffen, da dadurch eine differenzierte Bewertung möglich ist. Ebenfalls wurde so eine Vergleichbarkeit zu den Ergebnissen der Vereins- und Bevölkerungsbefragung sichergestellt, da hier auch auf das Schulnotensystem zurückgegriffen wurde. Bei der Bewertung der Sportstätten war daher eine ganzzahlige Bewertung von 1 (= sehr gut) bis 6 (= ungenügend) möglich. Die zugrunde gelegte Bewertungsskala ist dem Anhang zu entnehmen.

Damit im Anschluss an die Bewertung einer jeden einzelnen Sportstätte ein Vergleich zwischen diesen möglich ist, wurde eine Durchschnittsnote für jede Sportstätte gebildet. Möglich wäre es, eine Durchschnittsnote zu bilden, indem alle Noten addiert werden und anschließend durch die Anzahl der Kategorien dividiert werden. Bei diesem Verfahren würde jede Kategorie gleich viel gewichtet und würde den gleichen Anteil an der Gesamtnote ausmachen. Bei 13 bzw. 14 Kategorien sind aber welche dabei, die wichtiger erscheinen als andere, die bei der Bewertung daher auch mehr gewichtet werden sollten. Um diesem gerecht zu werden, wurden die Kategorien von 1 bis 3 gewichtet. Die Gewichtung 1 haben die Kategorien bekommen, die eine Sportstätte zwar attraktiv machen, aber für die direkte Sportausübung nicht unbedingt notwendig sind. Dahingegen wurden die Kategorien, die für die eigentliche Sportausübung unverzichtbar sind, mit einer 3 gewichtet. Mit einer 2 wurden die Kategorien gewichtet, die für die Sportausübung zwar wichtig erscheinen, aber die ebenfalls nicht direkt etwas mit der eigentlichen Sportausübung zu tun haben. Somit ergibt sich folgende Gewichtung der einzelnen Kategorien:

Kategorie	Gewichtung Sporthallen	Gewichtung Freibäder	Gewichtung Sportplätze
Zustand Umkleideräume	2	2	2
Sauberkeit Umkleideräume	1	1	1
Zustand Sanitäranlagen	2	2	2
Sauberkeit Sanitäranlagen	1	1	1
Zustand Sportfläche	3	3	3
Zuschauerkapazität	1	Nicht bewertet	2
Besucherkapazität	Nicht bewertet	2	Nicht bewertet
Beleuchtung	2	1	2
Vielfalt Großgeräte	3	3	3
Vielfalt Kleingeräte	3	3	3
Zustand Geräte	3	3	3
Flexible Nutzungsmöglichkeiten	2	Nicht bewertet	Nicht bewertet
Parkmöglichkeiten	1	1	1
Fahrradabstellmöglichkeiten	1	1	1
ÖPNV-Anbindung	1	1	1
<b>mögliche Punkte</b>	<b>26</b>	<b>24</b>	<b>25</b>

Zur Ermittlung der Gesamtnote wird die Note jeder Kategorie mit der entsprechenden Gewichtung multipliziert und anschließend wird die Summe der gewichteten Noten durch die Summe der Gewichtungen dividiert. Die dann entstehende Durchschnittsnote wurde nicht auf ganze Zahlen gerundet, damit eine Differenzierung möglich bleibt. Stattdessen wurden die Noten auf zwei Stellen hinter dem Komma gerundet.

Die Sportstättenbegehung wurde von drei Studierenden der FHöV durchgeführt. Teilweise fand eine Begleitung durch den Hausmeister oder durch einen Vorsitzenden der Vereine statt. Ebenfalls fand die Bewertung der Sportstätten durch Studierende statt, sodass es sich hier um keine Meinung von Experten für Sport oder Sportstätten handelt. Die Ergebnisse der Sportstättenbegehung werden unter dem Kapitel 4.3.1 zusammengefasst dargestellt.

### 3.2.5 Sportförderung

Ein weiteres Untersuchungsfeld im Rahmen der Sportentwicklungsplanung war die Sportförderung. Zum einen ging es darum, die Möglichkeiten der überörtlichen und örtlichen Unterstützungsleistungen aufzuzeigen, die in Bezug auf das Thema Sport von den Sportakteuren (insbesondere den Vereinen) in Anspruch genommen werden können, zum anderen sollten aber auch die Kosten der kommunalen Sportförderung einmal differenziert erfasst werden, d.h. es war festzustellen, wie sich die Kosten im Sportbereich zusammensetzen, wie die Infrastrukturförderung aussieht und welche Investitionen in diesen Bereich getätigt wurden. Darüber hinaus wurde in diesem Zusammenhang die Sportstättenbelegungsplanung analysiert und es werden Möglichkeiten zur Verbesserung ebendieser dargestellt.

Die Analyse dieses Themenfeldes erfolgte überwiegend in Form von Sekundärdaten- und Inhaltsanalysen. Dazu wurden Richtlinien und Satzungen (Ortsrecht), die kalendarische Sportstättenbelegungsplanung und die Haushaltspläne zur Untersuchung herangezogen. Das entspricht der Art von Daten, auf die auch die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft bei der Analyse der Finanzierung und der Förderung des Sports verweist. „Für Planungsarbeiten zur Sportentwicklung“ wird u.a. die Erfassung folgender Grundlagen empfohlen: „Rechtliche Grundlagen und Verfahrensregelungen der unmittelbaren und mittelbaren öffentlichen Sportförderung“ sowie „Haushaltsmittel für den Sport“ (dvs, 2010, S. 21). Zu speziellen Aspekten wurden außerdem einzelne Buchungsvorgänge, Verträge und Vereinbarungen betrachtet sowie ergänzende Informationen bei verschiedenen Ansprechpartnern der Stadt Velen erfragt.

Die „Sekundärdatenanalyse bezeichnet die Nutzung von Sekundärdaten“ (AGENS, 2012, S.11). Der Begriff Sekundärdaten meint dabei „Daten, die einer Auswertung über ihren originären, vorrangigen Verwendungszweck hinaus zugeführt werden“, wobei „für die Einstufung als Sekundärdaten [...] Unterschiede zwischen dem primären Erhebungsanlass und der nachfolgenden Nutzung [maßgeblich sind]“ (ebd.). Die Daten werden für wissenschaftliche Fragestellungen und Forschungszwecke „erst durch weitere Aufbereitungsschritte“ (ebd.)

zugänglich. Bei der Sekundärdatenanalyse ist, anders als bei konventionellen Forschungsmethoden, „der Prozess der Datenauswertung und -interpretation vom Prozess der Datenerhebung entkoppelt“ (Medjedović, 2014, S. 226).

Die Haushaltsdaten, die eigentlich als Grundlage für die Haushalts- und Wirtschaftsführung dienen, wurden insofern weiter aufbereitet, dass Werte aus verschiedenen Produkten oder Haushaltsjahren zueinander ins Verhältnis gesetzt wurden, um daraus Schlussfolgerungen für die Sport- bzw. Sportinfrastrukturförderung ziehen zu können. Infolgedessen sind im Rahmen der Analyse viele Prozentangaben und Vergleiche zu finden. Auffällige Werte wurden besonders detailliert betrachtet. Als zeitlicher Rahmen wurden für die Analyse das aktuelle Haushaltsjahr, und, wie von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft empfohlen, die Haushaltsansätze der zurückliegenden fünf Jahre gewählt (dvs, 2010, S. 21). Die kommunalen Satzungen wie z.B. die Hallenbenutzungsordnung, die Entgeltordnung für die Benutzung der Sporthallen der Stadt Velen oder die Richtlinien über die Gewährung von besonderen Investitionszuschüssen dienen im eigentlichen Sinne zur Regelung der eigenen Angelegenheiten der Kommune und wurden im Folgenden vor allem daraufhin untersucht, welche Formen der Sportförderung es in der Stadt Velen gibt.

Daneben erfolgte die Auswertung weiterer Daten in Form einer Inhaltsanalyse. Diese „stellt eine Auswertungsmethode dar, die Texte bearbeitet, welche im Rahmen sozialwissenschaftlicher Forschungsprojekte in der Datenerhebung anfallen“ (Mayring, Fenzl, 2014, S. 543). Dazu gehören u.a. „Transkripte von offenen Interviews [...], offene Fragen aus standardisierten Befragungen [...], Dokumente, Akten“ oder auch „Internetmaterialien“. Ein wichtiges Merkmal einer Inhaltsanalyse ist die „Kategoriengeleitetheit“ und „das Kategoriensystem (als Zusammenstellung aller Kategorien) ist das eigentliche Instrumentarium der Analyse“, da „mit ihm das Material bearbeitet [wird] und nur die Textstellen berücksichtigt [werden], die sich auf Kategorien beziehen“ (ebd.). Diesbezüglich ist es auch ein nennenswerter Aspekt, dass „die Grenzen der Dokumentenanalyse dort [liegen], wo nicht dokumentierte Informationen benötigt werden“ und sich „viele Informationen [...] besser bewerten [lassen], wenn Zusatzinformatio-



nen vorhanden sind, zum Beispiel ein genauerer Entstehungskontext“ (Voelzke, 2011, S. 29).

So wurden beispielsweise die Transkriptionen der Experteninterviews auf Aussagen zu den Themenschwerpunkten „Freibäder/Hallenbad“ und „Kunstrasenplatz in Velen“ untersucht und eine Auswertung hinsichtlich dieser Kategorien auch in einzelnen Antworten der Bevölkerungsbefragung vorgenommen. Internetmaterialien wurden vor allem in Zusammenhang mit den „Ebenen“ der Sportförderung betrachtet, wobei dort die Kategorien „überörtliche Förderung“ und „örtliche Förderung“ herausgearbeitet wurden. Wie bereits erwähnt, waren neben der Analyse der verschiedenen schriftlichen Dokumente zu einzelnen Gesichtspunkten dennoch ergänzende Nachfragen vonnöten, da u.a. verschiedene Informationen noch nicht verschriftlicht wurden oder, was häufiger vorkam, in den Dokumenten nicht detailliert genug dargestellt worden sind.

Abschließend ist festzustellen, dass eine „begriffliche Abgrenzung“ zwischen den eben erläuterten Methoden „nicht immer zweifelsfrei möglich [ist]“ (AGENS, 2012, S. 11). Beide Methoden stellten jedoch eine geeignete Möglichkeit dar, um das Untersuchungsfeld „Sportförderung“ detaillierter zu betrachten und um fundierte und nützliche Erkenntnisse in diesem Bereich zu gewinnen.

## **4 Sport in Velen**

In diesem Kapitel wird näher auf den Sport in Velen und Ramsdorf eingegangen. Zunächst wird das Sportverhalten der Velener und Ramsdorfer Bevölkerung durch die Auswertung der Bürgerbefragung differenziert erfasst. Im Anschluss daran wird das vorhandene Sportangebot in Velen und Ramsdorf dargestellt, welches zum einen durch die im Stadtsportverband Velen anhängigen Vereine sowie durch weitere Vereine und andere Einrichtungen geboten wird. Ebenfalls erfolgt eine Bewertung des Sportangebots. Um hierbei die unterschiedlichen Blickwinkel und Ansichten hervorzuheben, wird explizit zwischen Bürgern, Vereinen, Verwaltung und Politik unterschieden. In einem weiteren Schritt werden auch die in der Stadt Velen vorhandenen Sportstätten erfasst und bewertet. Insbesondere werden hierzu die Ergebnisse der Sportstättenbegehung dargestellt und diese anschließend mit den Bewertungen durch die Velener Bevölkerung, durch die Sportvereine sowie durch die Politik und Verwaltung verglichen. Zuletzt wird in diesem Kapitel die personelle und finanzielle Situation der Velener Sportvereine differenziert aufgeführt.

### **4.1 Sportverhalten**

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung aus Velen und Ramsdorf bezüglich des Sportverhaltens dargestellt.

Auf die erste Frage „Treiben Sie in Ihrer Freizeit in Velen-Ramsdorf Sport?“ antworteten 315 der gesamten 356 Teilnehmer (88,5 %; s. Abb. 4.1-1) und 283 der 320 teilnehmenden Einwohner (88,4 %) mit „Ja“.

## Sportengagement aller Teilnehmer

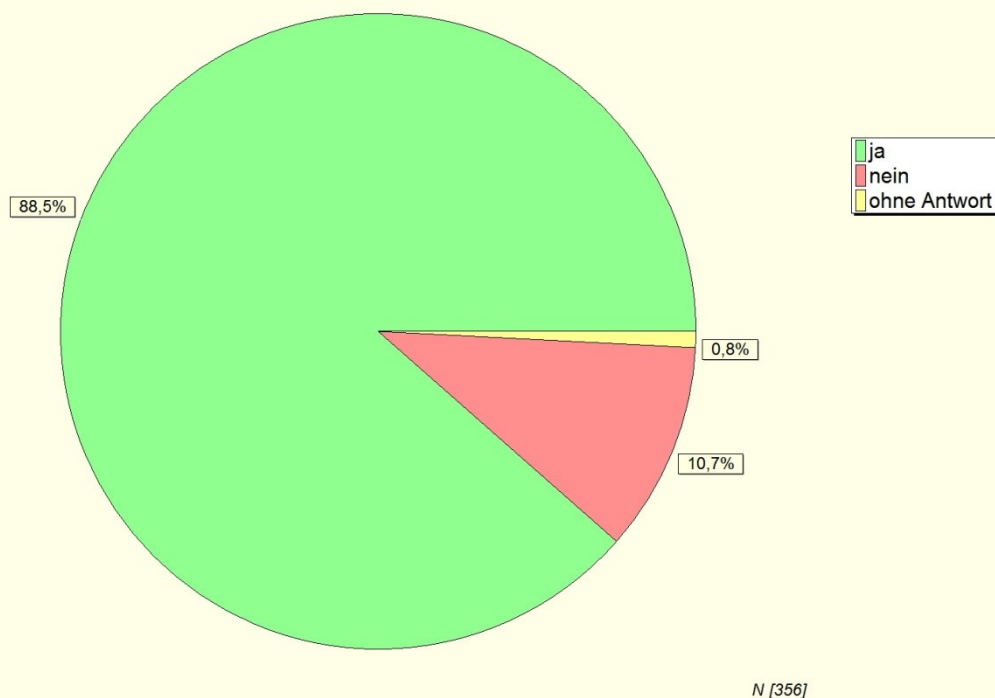


Abb. 4.1–1

Vergleicht man die 88,4 % der Einwohner mit Sportentwicklungsplänen anderer Kommunen stellt man fest, dass in der Befragung in Velen überdurchschnittlich viele Einwohner angegeben haben, sportlich aktiv zu sein. Die Stadt Borken erreicht in Ihrem Sportentwicklungsplan so zum Beispiel nur einen Wert von 80,5 % Sportlich-Aktiver Personen unter den Einwohnern (Fuhrmann, Rittner, Förg, 2012, S. 26), in Ibbenbüren sind es 79,7 % (Stadt Ibbenbüren, 2015, S. 57) und in Dorsten 80,8 % (Fuhrmann, Rittner, Fürtjes, 2014, S. 27).

Der hohe Wert in Velen könnte sich mit dem weiten Verständnis des Begriffs ‚Sport‘ erklären lassen. Wie bereits in Kapitel 2.1 erläutert, gibt es viele verschiedene Definitionen von ‚Sport‘ und ein weites Verständnis dieses Begriffs in der Gesellschaft. So klassifizierte zum Beispiel eine Person im weiteren Verlauf des Fragebogens Gartenarbeit als Sport. Dieses weite Verständnis von Sport sollte gerade durch einen absichtlichen Verzicht auf eine Begriffseingrenzung in der Fragestellung erzielt werden.

Auch der Overreporting-Effekt kann bei diesem Ergebnis eine bedeutende Rolle gespielt haben. Sport gilt gesellschaftlich als „sozial erwünschtes Verhalten“, sodass die Teilnehmer eher geneigt sind, anzugeben, Sport zu treiben, als dies zu verneinen (Pitsch, 2014, S. 208).

Zudem lässt sich die Vermutung anstellen, dass überdurchschnittlich viele Sportlich-Aktive an dieser Umfrage teilgenommen haben, da gerade für die Sportler ein Sportentwicklungsplan von Bedeutung ist. Die Bevölkerungsteile, die keinen Sport treiben, werden vermutlich in diesem Umfrageergebnis unterrepräsentiert sein.

Unterteilt man die Sportlich-Aktiven in Frauen und Männer, zeigt sich mit 126 von 141 teilnehmenden Männern (89,4 %) und 170 von 194 Frauen (87,6 %) eine annähernd gleiche Aktivenquote der beiden Geschlechter. 23 gaben entweder beim Geschlecht oder bei der Frage, ob sie Sport treiben, keine Antwort (s. Abb. A 4.1-1). Dieses Ergebnis deckt sich mit dem durch den sozialen Wandel auftretenden Phänomen, dass Frauen keine Randgruppe im Sport mehr darstellen, sondern sportlich fast genauso aktiv sind wie die Männer (s. 2.3.3) (Rose, 2011, S. 6; Eckl/Giess-Stüber/Wetterich, 2005, S. 24ff.). Der kommunale Sportsektor muss sich somit auch in Zukunft gleichermaßen sowohl auf Männer als auch auf Frauen als Adressaten für Sportangebote einstellen.

Hinsichtlich der Altersstruktur der Sportler in Velen und Ramsdorf wird ersichtlich, dass die Altersgruppen der 14-19-Jährigen mit 78,6 % Sportlich-Aktiven in ihren Reihen (22 von 28 Antworten) und der 20-29-Jährigen mit 81,8 % (54 von 66 Antworten) ‚die Schlusslichter‘ der Umfrage darstellen. Auch die 40-49-Jährigen haben mit 86,5 % (83 von 96 Antworten) verhältnismäßig wenig Sportler in ihrer Altersgruppe, während alle anderen Altersklassen Werte von über 90 % erzielen (s. Abb. 4.1-2)<sup>12</sup>.

---

<sup>12</sup> Die unter 14-Jährigen werden in der Auswertung, aufgrund der geringen Rücklaufzahl von 4 Fragebögen in dieser Altersklasse und der daraus folgenden geringen Aussagekraft, ausgeklammert.

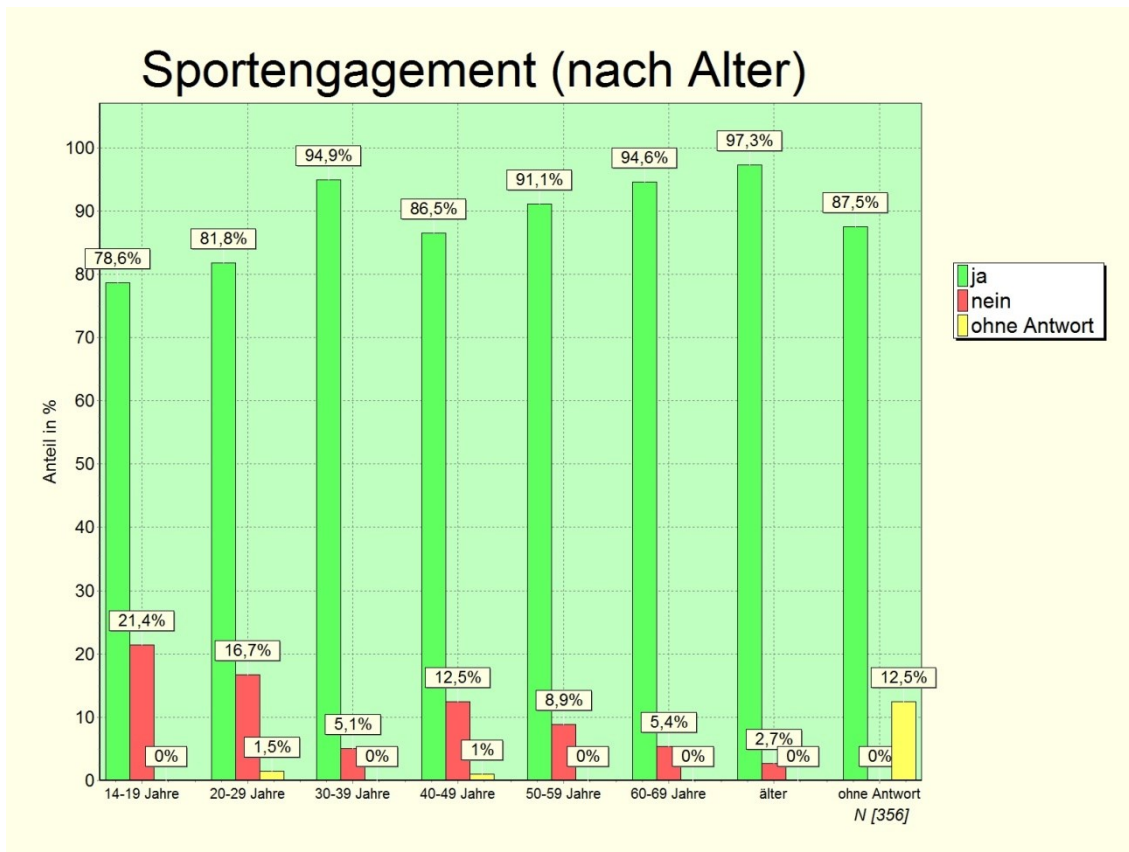


Abb. 4.1–2

Diese Situation steht konträr zur landläufigen Vermutung, dass die Jüngeren sportlich aktiver sind als die Älteren. Auch hier wird die unter 2.3.3 erklärte Veränderung, die Zunahme der Sportaktivitäten der älteren Bevölkerungsschichten, bestätigt. Die im Vergleich zum Rest der Bevölkerung geringere Beteiligung der Jüngeren am Sport wird auch in einem Beitrag aus Frage 30, den sonstigen Wünschen oder Anregungen, bekräftigt. So heißt es „Es sind verhältnismäßig zu anderen Städten wenige Jugendliche aktiv“ (s. Fragebogen Nr. 79). Eine mögliche Ursache dieser Situation könnte sein, dass einige Jüngere Freunde, Familie, Schule und Beruf sportlichen Aktivitäten vorziehen (s. 2.3.2). Hier wäre ein denkbarer Lösungsansatz, Jugendliche gezielter zurück in den Sport zu holen, z.B. über sportliche Angebote, die explizit auf die (zeitlichen) Bedürfnisse dieser Altersgruppe zugeschnitten sind. Möglich aus Vereinsseite wäre ebenfalls eine stärkere Zusammenarbeit mit Schulen. Dies sollte, mit Blick auf die Nachwuchsförderung, verstärkt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels mit dem starken Rückgang an Kindern und Jugendlichen geschehen

(s. 2.3.1.3.2). Über die genauen Hintergründe, wieso Jugendliche im Vergleich zu anderen Altersklassen eher weniger sportlich aktiv sind und ob dies im Zusammenhang mit einem unzureichenden Sportangebot steht, kann das Kapitel 4.2.3 Aufschluss geben.

Angenommen das sportliche Verhalten der Senioren bleibt auch in Zukunft auf einem ähnlich hohen Niveau, wird es zum zweiten notwendig sein, durch den starken Zuwachs an älteren Mitbürgern (demographischer Wandel) das sportliche Angebot auch an dieser Zielgruppe anzupassen. Es müssen zukünftig mehr Angebote für die ältere Bevölkerungsschicht vorhanden sein.

Die beiden Ortsteile der Stadt Velen weisen ebenfalls leichte Unterschiede in der Sportaktivität auf: 92,7 % der Velener (202 von 218 Einwohner), aber nur 79,4 % der Ramsdorfer (81 von 102) sind sportlich aktiv (s. Abb. A 4.1-2). Ein möglicher Erklärungsversuch könnte Unterschiede im Sportangebot beinhalten. Diese These könnte in der weiteren Auswertung aller gewonnenen Daten bestätigt oder widerlegt werden. So weist Breuer bereits auf den Einfluss der jeweiligen Sportinfrastruktur und des jeweiligen Sportangebotes auf das Sportengagement hin (s. 2.3.3; Breuer, 2002, S.61ff.).

#### **4.1.1 Motive zum Sporttreiben**

Mit den Fragen 2 und 3 der Befragung sollte nun herausgefunden werden, wieso die Leute Sport treiben, wieso sie es gerade nicht tun und wie sich die oben dargestellten Werte erklären lassen. So wurde den Personen, die nach eigenen Angaben Sport treiben, die Frage „Aus welchen Gründen treiben Sie in Velen-Ramsdorf Sport?“ gestellt und bei den Sportlich-Inaktiven sollte ermittelt werden, welche Gründe es für sie gibt, keinen Sport in Velen oder Ramsdorf zu treiben. Bei diesen beiden Fragen waren jeweils Mehrfachnennungen möglich.

Am häufigsten wurde mit einem Wert von 264 Zustimmungen<sup>13</sup> von 311 Personen, die diese Frage beantworteten (84,9 %) angegeben, Sport zu treiben, um etwas für die eigene Gesundheit zu tun. 180 Personen der 311 (57,9%) machen Sport, um dadurch an die frische Luft oder in die Natur zu kommen. 177 (56,9 %) wollen durch Sport etwas für ihre Figur tun und ebenfalls 177 (56,9 %) Personen macht Sport Spaß. Schlusslichter sind hier die Antwortmöglichkeiten ‚Ich lerne meine Grenzen kennen‘ mit 49 Stimmen (15,8 %) und ‚Ich betreibe (Hoch-)Leistungssport und messe meine Leistung auf Wettkämpfen mit anderen‘ mit nur 25 Stimmen (8 %) (s. Abb. 4.1-3).

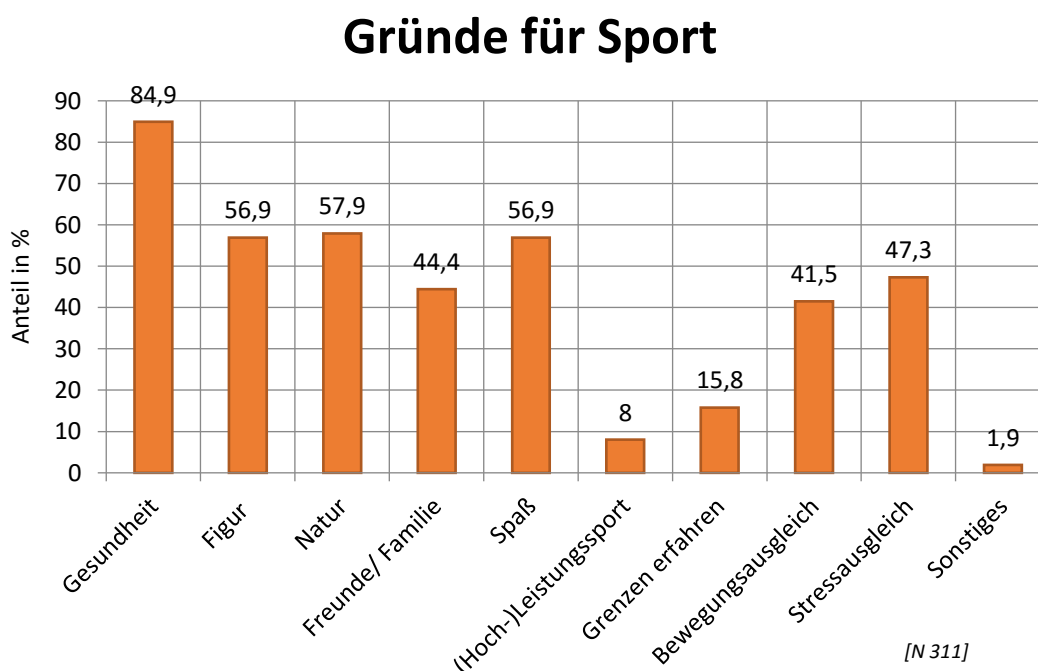


Abb. 4.1–3

Sport wird somit von vielen in erster Linie betrieben, um gesünder zu werden. Schlanker zu werden oder die Natur zu erleben, folgen als Gründe. Auch der Spaßfaktor spielt bei vielen Sportlern eine große Rolle. Unbedeutend dagegen sind bei vielen der Wettkampfgedanke und das Betreiben von Hochleistungs-

<sup>13</sup> Die Antwort bei Frage 2 unter Sonstiges „Reha“ wird hier der Antwortmöglichkeit „Ich tue etwas für meine Gesundheit“ zugerechnet. Alle Angaben unter Sonstiges, die bereits durch andere Angaben der Person bei der Frage abgedeckt sind und dadurch nur eine Wiederholung beinhalten, werden bei Sonstiges ersatzlos gestrichen.

sport. Um neue Sportler aus der Bevölkerung zu ‚rekrutieren‘, könnten die hier festgestellten Motive, auch die im Folgenden aufgeführten, nach Bevölkerungsgruppen differenzierten Beweggründe, hilfreich sein. So wird vermutlich ein Angebot, ausgerichtet auf (Hoch-)Leistungssport, nicht so gut angenommen werden, wie Sportaktivitäten zur Förderung der Gesundheit.

Geschlechterspezifisch ergibt sich bei den Männern eine stärkere Zustimmung zum Motiv des Spaßfaktors, das mit 81 von 121 Männern (66,9 % der Männer, die sportlich aktiv sind) hinter dem Gesundheitsaspekt und vor dem Erleben der Natur an zweiter Stelle steht. Bei den Frauen werden die positiven Aspekte für die Figur mit 105 von 173 Teilnehmerinnen (60,7 % der Frauen, die diese Frage beantworteten) für wichtiger erachtet und diese auf Platz zwei, ebenfalls hinter die Gesundheit und vor die Natur, gewählt (s. Abb. A 4.1-3).

Von den 23 14-19-Jährigen, die diese Frage beantworteten, sind der Spaßfaktor mit 16 Stimmen (69,6 %), gefolgt von der Unternehmung mit Freunden oder der Familie mit 12 Stimmen, der Stressbewältigung und den positiven Auswirkungen auf die Figur mit ebenfalls je 12 Stimmen (jeweils 52,2 %), am meisten genannt worden. In den Altersklassen ab den 20-29-Jährigen bis zu den über 70-Jährigen befindet sich das Gesundheitsmotiv auf Platz eins. Auch die Figur ist als Grund, Sport zu treiben, bei den 20-29-Jährigen bis zu den 50-59-Jährigen verbreitet und steht in diesen Altersklassen somit durchgängig in den Top3. Bei den 20-29-Jährigen befindet sich zusätzlich der Spaßfaktor unter den drei meistgenannten Ergebnissen, bei den 30-39-Jährigen ist es der Stressausgleich. Das Erleben der Natur beim Sport fällt ab der Altersklasse der 40-49-Jährigen durchgängig unter die ersten drei Motive. In den beiden ältesten Altersklassen verliert die Figur als Grund für ein Sportengagement an Bedeutung, der Spaßfaktor nimmt wieder zu. Bei den über 70-Jährigen werden die Unternehmungen mit Freunde und Familie ebenfalls wieder stärker gewichtet (s. Abb. 4.1-4).



## Gründe für Sport (nach Alter)

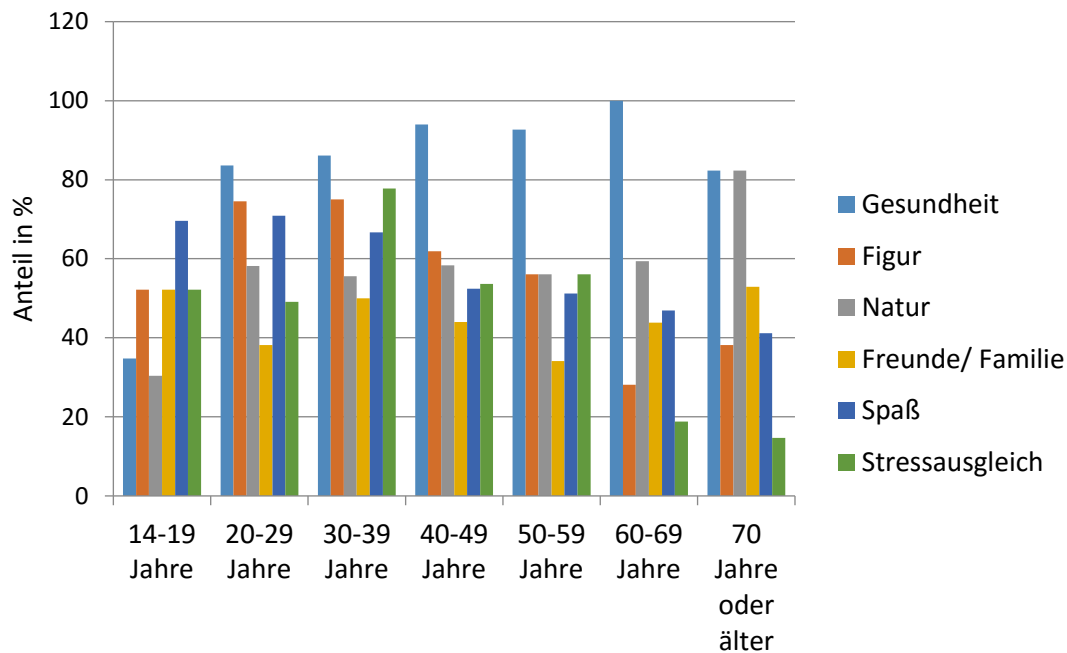


Abb. 4.1–4

Die Motive, Sport zu treiben, wandeln sich somit vom Spaßfaktor, vom Ausgleich zum Stress, von der Figur und von sozialen Beweggründen in jüngeren Jahren zu Motiven der Gesundheit und der Figur in den mittleren Altersklassen, bis hin zum Erleben der Natur, zur Verbesserung der Gesundheit und zur Rückkehr zu Spaß- und zu sozialen Motiven in den älteren Altersklassen. Aufgrund des demographischen Wandels werden gerade solche Motive der Älteren zum Sporttreiben verstärkt nachgefragt werden.

38 der 356 Personen, also 10,7 % der Teilnehmer der Umfrage, gaben dagegen an, sie seien keine Sportler (s. Abb. 4.1-1). Frage 3 befragte diesen Personenkreis nun nach den Motiven, keinen Sport in Velen-Ramsdorf zu treiben<sup>14</sup>. Mit 26 Stimmen (49,1 % der Teilnehmer an dieser Frage) gaben die meisten Personen als Grund an, Velen und Ramsdorf hätten ein unzureichendes Sport-

<sup>14</sup> 38 Personen gaben bei Frage 1 an, sie würden kein Sport treiben, aber 53 Personen beantworteten die Frage 3, wieso sie kein Sport treiben würden. Aus diesem Grund wird im Folgenden 53 (und nicht 38) als Basis für alle Prozentzahlen genommen.

angebot<sup>15</sup>. Als Freifeldantworten zu dieser Ursache wurden u.a. erwähnt, dass ein Fitnessstudio in der Stadt oder Samstags-Angebote fehlen. In einer Wortmeldung wurde kritisiert, dass Berufstätige aufgrund von vielen morgens stattfindenden Kursangeboten nicht viele Kurse zur Auswahl hätten. Der Mangel an einem Kunstrasenplatz in Velen und einer Schwimmmöglichkeit im Winter wurde ebenfalls jeweils einmal angesprochen.

21 Personen (39,6 %) sind sportlich nicht aktiv, da sie aufgrund von Familie, Beruf oder Schule keine Zeit für Sport hätten. Ob hier eventuell ein flexibleres, an die Bedürfnisse von Berufstätigen angepasstes Sportangebot helfen kann, diese Personen, zurück in den Sport zu holen´ könnte in Kapitel 4.2.3 geklärt werden. 12 Personen und damit 22,6 % aller Nicht-Sportler geben als Grund andere Hobbys oder Interessen an (s. Abb. A 4.1–4).

Differenziert man dieses Ergebnis nach Geschlechtern bleiben grundsätzlich diese drei genannten Gründe vorne. Beachtet werden muss bei diesen Differenzierungen in verschiedene Bevölkerungsgruppen, dass die Zahl der Antworten und damit auch die Aussagekraft der Auswertungen an dieser Stelle sehr gering sind. Bei einer Aufteilung der Motive auf die verschiedenen Altersklassen erhält so z.B. keine Antwortmöglichkeit mehr als 8 Stimmen und es haben sich in keiner Altersklasse mehr als 15 Leute an der Beantwortung der Frage beteiligt.

Auch die Differenzierung in die beiden Ortsteile bringt kaum neue verlässliche Erkenntnisse, da die Antwortzahlen zu gering sind.

Beachtenswert könnte hingegen trotzdem sein, dass 17 Ramsdorfer (56,7% der antwortenden Ramsdorfer) und nur 7 Velenener (38,9 % der antwortenden Velenener) angaben, mit dem Sportangebot in Velen und Ramsdorf unzufrieden zu sein (s. Abb. A 4.1-5). Hier käme als Ursache erneut ein unterschiedliches Sportangebot in den beiden Ortsteilen oder eine unterschiedliche Wahrnehmung dieses Angebots in Betracht. Diese These würde sich zudem mit der oben aufgestellten Vermutung, der Grund für ein geringeres Sportengagement der Ramsdorfer sei das unterschiedlich vorhandene Sportangebot, decken.

---

<sup>15</sup> Mitgezählt wurden hier 9 Angaben unter „Sonstiges“, die inhaltlich in die Rubrik „Velen hat ein unzureichendes Sportangebot“ passen. Weitere 3 wurden aufgrund des Wiederholungscharakters zu anderen bereits getätigten Angaben bei dieser Frage gestrichen.

Untersucht man hinsichtlich dieser Problematik die Freifeldantworten von Frage 3, erkennt man, dass 8 der 10 relevanten Meldungen von Ramsdorfern stammen, wobei lediglich in 4 Meldungen die Kritik explizit nur auf den Ortsteil Ramsdorf bezogen wurde. Weitere Erkenntnisse in dieser Fragestellung wird die Bewertung des Sportangebotes durch die Bürger (s. 4.2.3.1) bringen.

#### **4.1.2 Art und Umfang der Sportaktivitäten**

Bei Frage 4 ging es um die ausgeübten Sportarten der Teilnehmer. Mehrfachnennungen waren möglich. Auf den ersten Blick lassen sich bereits Spitzenreiter beobachten. Die Antwortmöglichkeit Joggen/Laufen liegt hier mit 48,6% vorne, dicht gefolgt vom Radfahren mit 42,6%. Nach einer größeren Lücke ist der Reha-Sport mit 27,8% zu nennen. Schwimmen (23,0%), Fußball (18,9%) und Fitness-Sport (13,3%) stechen ebenfalls hervor (s. Abb. A 4.1-6).

Bei der Differenzierung nach Geschlecht fallen deutliche Unterschiede bei manchen Mannschaftssportarten (Ballsportarten) auf. 33,9% der Männer spielen Fußball; 25,2% mehr als Frauen. Auch bei den Sportarten Tennis, Tischtennis und Volleyball sind Männer stärker vertreten als Frauen. Hier stellt sich die Frage, ob Männer generell häufiger im Sportverein und im Mannschaftssport aktiv sind als Frauen. Diese Frage wird in Kapitel 4.1.3 erörtert. Frauen hingegen sind beim Reha-Sport mit 34,7% deutlich stärker vertreten als Männer mit nur 18,1% (s. Abb. A 4.1-7).

Hinsichtlich der Altersstruktur ist ein deutlich zunehmender Trend beim Radfahren zu beobachten. Sind es mit 30-39 Jahren noch 27,8%, so steigt die Anzahl der Radfahrer mit 50-59 Jahren auf 55,8% an. Dies könnte zum einen daran liegen, dass Radfahren ein eher gelenkschonender Sport ist und zum anderen, dass Elektrofahrräder in der heutigen Zeit immer beliebter werden. Außerdem stellt Radfahren eine gute Möglichkeit dar, mit Freunden oder der Familie Sport zu treiben und sich in der Natur aufzuhalten. Diese Aspekte spiegeln sich zuvor im Kapitel 4.1.1 bei den Motiven der älteren Menschen, Sport zu treiben, wider.

Auch Schwimmen steigt bis zur Altersgruppe 50-59 auf 30,2% an; 10,8% mehr als noch mit 30-39 Jahren. Dieser Trend lässt sich ebenfalls damit begründen, dass Schwimmen sehr schonend für die Gelenke ist und gut mit Freunden oder der Familie zusammen betrieben werden kann. Dies könnten Gründe sein, wieso Schwimmen von älteren Leuten bevorzugt wird.

Reha-Sport nimmt ab der Altersgruppe 50-59 auf bis zu 46,5% zu. Dieser Zuwachs liegt eventuell an der gesundheitlichen Bedeutung des Reha-Sports für ältere Menschen. Rehabilitative oder sogar präventive Maßnahmen rücken im Alter immer mehr in den Vordergrund. Hier muss von den Anbietern frühzeitig bedacht werden, welches Ausmaß die Nutzung von Reha-Sport in den kommenden Jahren annehmen wird. Wieder einmal ist der demographische Wandel der Grund für den Zuwachs an Gesundheitssport. Durch die steigende Anzahl älterer Menschen wird es zwangsläufig eine größere Nachfrage nach diesen Angeboten geben. Die Aufgabe der Anbieter könnte hierbei vor allem die Sicherstellung von Kapazitäten sein (genügend Sporträume, flexible Zeiten), um den Sport im Alter zu fördern.

Einen starken Abstieg erleidet der Fußball. Die Ausübung dessen nimmt rapide von 42,2% (mit 20-29 Jahren) auf unter 10% in der Altersgruppe 40-49 ab. Ein möglicher Faktor könnte hier in der hohen körperlichen Belastung des Spiels liegen.

Abschließend ist auffällig, dass Joggen/Laufen von allen Altersgruppen betrieben wird. Der Höhepunkt wird mit 30-39 Jahren (72,2%) erreicht und nimmt danach stetig ab. Zu beachten ist hierbei, dass die Angaben der älteren Bevölkerung sich wohl nicht nur auf das Joggen beziehen, sondern größtenteils auf das klassische Spazieren gehen, was die zahlreiche Ausübung dieser Antwortmöglichkeit erklärt (s. Abb. A 4.1-8).

Frage 5 erfragte die Häufigkeit der Ausübung der oben benannten Sportarten in der Woche. Insgesamt beantworteten 323 der 356 Teilnehmer diese Frage. Von diesen 323 gaben mit 156 Personen (48,3 %), die größte Gruppe, an, 1-2-mal in der Woche sportlich aktiv zu sein. 117 Personen (36,2 %) treiben 3-4-mal in

der Woche Sport. Häufiger als 4mal in der Woche gehen nur 31 (9,6 %) einer Sportart nach, seltener als 1mal in der Woche sind es mit 19 Personen nur 5,9 % (s. Abb. A 4.1-9).

Diese Ergebnisse zeigen, dass die meisten Personen regelmäßig 1-4mal in der Woche Sport treiben. Bei den meisten gibt es somit auch ‚sportfreie Tage‘ in der Woche. Diese Werte decken sich mit der geringen Resonanz bei der Einordnung des Betreibens von (Hoch-)Leistungssport als Sportmotiv (s. 4.1.1).

Allerdings muss auch hier berücksichtigt werden, dass es zu Verzerrungen zugunsten der Sportlich-Aktiven gekommen sein kann. Die Personen, die regelmäßig Sport treiben sind so mehr an einem Sportentwicklungsplan interessiert als die, die nur unregelmäßig und selten Sport treiben, sodass die Aktiveren überrepräsentiert sein könnten.

Zudem kann auch hier der Overreporting-Effekt das Ergebnis beeinflusst haben. Es besteht eine Tendenz, anzugeben, häufiger Sport zu treiben, als dies der Realität entspricht (Pitsch, 2014, S.209).

Geschlechterspezifisch ergibt sich ein leichter Unterschied bei der Sporthäufigkeit. Die Männer führten mit 64 von 129 Stimmen (49,6 % der an dieser Frage Teilnehmenden), die Frauen aber nur mit 79 von 179 Stimmen (44,1 %) an, mehr als 2mal in der Woche sportlich aktiv zu sein<sup>16</sup>. Im Gegensatz dazu sind die Frauen in den Kategorien ‚1-2-mal wöchentlich‘ und ‚weniger als 1mal in der Woche‘ mit insgesamt 100 von 179 Stimmen (55,9 %), die Männer hingegen nur mit 65 von 129 Stimmen (50,4 %), vertreten (s. Abb. A 4.1-10). Daraus lässt sich schließen, dass die Männer eine leicht größere Sporthäufigkeit aufweisen als die Frauen.

Je älter die Teilnehmer der Umfrage sind, desto seltener treiben sie Sport in der Woche. Bis einschließlich der Altersklasse der 20-29-Jährigen gab die Mehrheit an, mehr als 2mal in der Woche Sport zu treiben. Ab den 30-39-Jährigen führt,

---

<sup>16</sup> Zur besseren Übersichtlichkeit wurden hier die Kategorien „täglich“, „5-6mal in der Woche“ und „3-4mal in der Woche“ zu der Kategorie „mehr als 2mal in der Woche“ zusammengefasst. Die restlichen beiden Kategorien bilden die Kategorie „weniger als 2mal in der Woche“

abgesehen von der Gruppe der 40-49-Jährigen die Antwortmöglichkeit ‚1-2mal in der Woche‘ (s. Abb. 4.1-5).

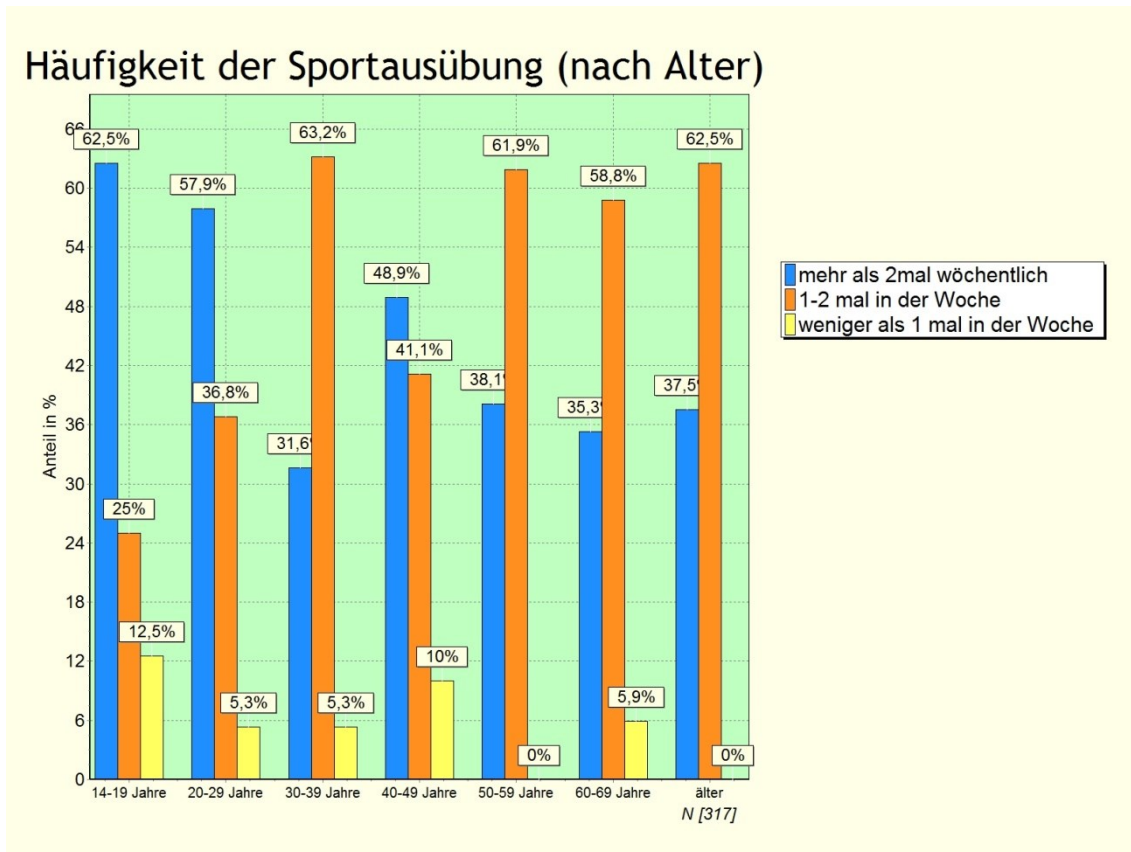


Abb. 4.1-5

Durch den sozialen Wandel (s. Kap. 2.3.3) sind die älteren Bevölkerungsteile somit zwar regelmäßig sportlich aktiv, treiben aber nicht so intensiv wie viele jüngere Sport. In der Zukunft müssten sportliche Angebote auch für eine immer älter werdende Bevölkerung, sollte diese ihr Sportverhalten in diesem Rahmen beibehalten, weiterhin regelmäßig wöchentlich angeboten werden. Beinahe tägliches Training wird dabei allerdings vermutlich weniger Resonanz finden.

#### 4.1.3 Äußere Rahmenbedingungen der Sportaktivitäten

Fragen 6 und 7 zielten darauf ab, die Organisationsform und den Ort der Sportausübung herauszufinden. Bei beiden Fragen war eine Mehrfachwahl möglich.

So wurde in Frage 6 danach gefragt, in welchem Rahmen die Sportaktivität ausgeübt wird. Hierbei zeichnet sich mit 65,5% eine deutliche Präferenz aus, Sport in Eigenorganisation (alleine, mit Freunden/Bekannten, Familie) zu betreiben. Dicht gefolgt wird diese mit 48,8% von der Sportaktivität im Sportverein. Auffällig wenig Stimmen erhielt der Betriebssport mit 3,1%. Grund hierfür könnte sein, dass nur wenige der Befragten ihre Arbeitsstätte in der Stadt Velen haben und nicht alle Arbeitgeber Betriebssport anbieten. Der Schulsport bildet das Schlusslicht mit lediglich 0,7%. Dies könnte allerdings daran liegen, dass die Gruppe der antwortenden Schüler unter 14 Jahre gering ausfiel.



Abb. 4.1–6

Wird nun nach Geschlecht unterschieden, ist auffällig, dass Frauen mit 66,9% nur 1,9% mehr eigenorganisierten Sport betreiben. Männer hingegen üben mit 64,1% deutlich mehr Vereinssport aus als Frauen mit nur 36,9%, was an einem zu geringen Sportangebot für Frauen liegen könnte. Da die Auswertung von

Frage 1 zeigt, dass Frauen beinahe gleich sportlich aktiv sind wie Männer, fehlt es demnach nicht an der allgemeinen Bereitschaft von Frauen, Sport zu treiben. Damit in Zukunft auch Frauen mehr in den Vereinssport eingebunden werden, ist Vereinsarbeit gefragt. Hierzu haben Vereine ganz gezielt Frauen anzusprechen, um diese mit attraktiven Angeboten, wie z. B. mit Trendsportarten (Zumba, Yoga, Aerobic), zu begeistern.

Weiterhin kann die Organisationsform mit den Altersgruppen in Beziehung gesetzt werden. Dabei ist ein abnehmender Trend der Sportausübung im Sportverein zu beobachten. Üben mit 14-19 Jahren noch 81,8% der Befragten eine Sportaktivität im Sportverein aus, so sind es bei den 20-29-jährigen nur noch 50,0%. Mit steigendem Alter nimmt der Anteil immer weiter ab, bis er schließlich in den letzten beiden Altersgruppen noch einmal auf ca. 50,0% ansteigt. Entgegen diesem Trend nimmt die Sportausübung durch Eigenorganisation bis zur Altersgruppe 30-39 Jahre auf bis zu 78,4% zu. Danach ist ein leichter Rückgang zu erkennen. Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass sich der eigenorganisierte Sport in den meisten Altersgruppen an Beliebtheit erfreut.



## Organisationsformen (Alter)

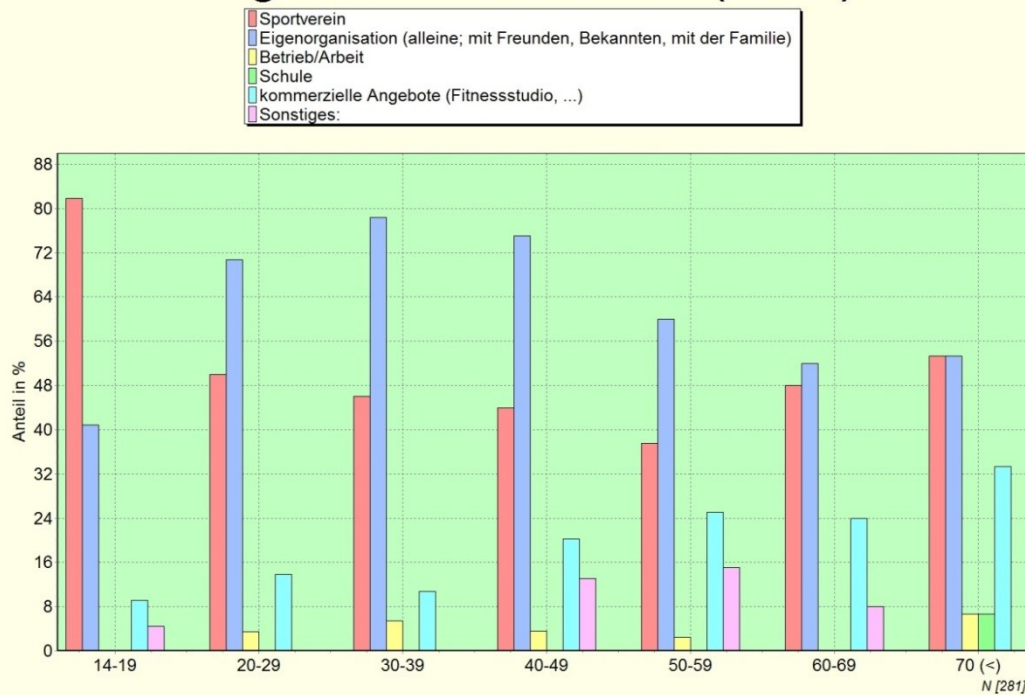


Abb. 4.1–7

Mit der Frage 7 wurde nach dem Ort der Sportausübung gefragt. Als Spitzenreiter lassen sich Parks, Wiesen, Felder, Wälder mit 49,8% und öffentliche Straßen, Plätze, Wege mit 45,4% ausmachen. Dieses Ergebnis unterstützt die Beobachtung der Frage 6, dass eigenorganisierter Sport immer mehr in den Vordergrund rückt und an Wichtigkeit gewinnt. Allerdings lässt sich ebenfalls festhalten, dass eine Eigenorganisation des Sportes verstärkt draußen stattfindet. Nur 20,1% gaben an, zu Hause Sport zu treiben. Das Motiv, durch Sport in der Natur/ an der frischen Luft zu sein, wird auf Platz 2 der Sportmotive gewählt (s. 4.1.1). Das Reha-Zentrum, als kommerzielles Angebot, wird hingegen mit 30,7% recht häufig genutzt. Turnhallen und Sportplätze werden wenig genutzt (ca. 20%), was wieder unter anderem damit zusammenhängt, dass die Befragten eigenorganisierten Sport außerhalb von Sportstätten dem durch einen Sportverein organisierten Sport vorziehen.

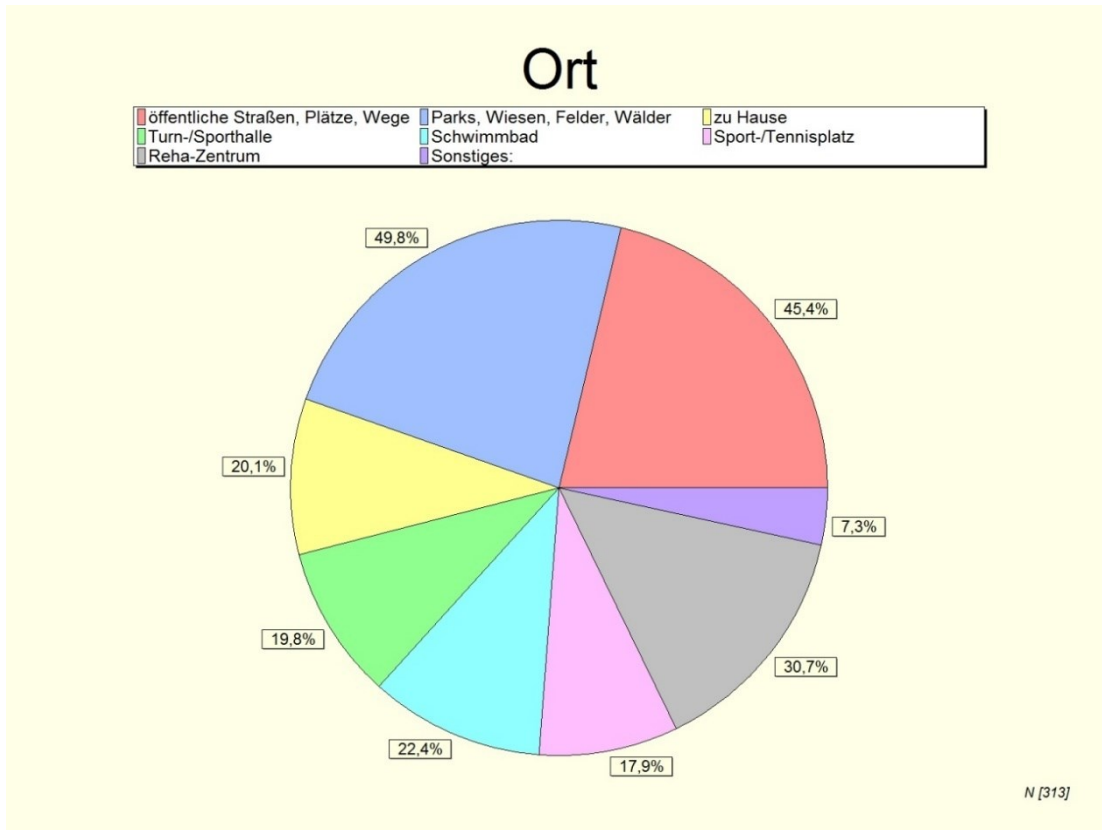


Abb. 4.1–8

Die Differenzierung nach Geschlecht zeigt deutliche Unterschiede bei der Nutzung von Sport-/Tennisplätzen und des Reha-Zentrums auf. 33,1% der Männer gaben an, Sport-/Tennisplätze zu nutzen. Bei den Frauen sind dies lediglich 7,7%. Auch dieses Ergebnis unterstützt die Beobachtung aus Frage 6, dass Männer deutlich mehr im Vereinssport aktiv sind als Frauen. Bei der Nutzung des Reha-Zentrums sieht es allerdings anders aus. Hierbei liegt die Nutzung durch Frauen bei 40,6%; 22,0% höher als bei den Männern. Ein denkbarer Grund aus medizinischer Sicht wäre hierbei, dass Frauen häufiger an Osteoporose und Arthrose leiden als Männer und so die Notwendigkeit besitzen, etwas dagegen zu tun in Form von Krankengymnastik oder Reha-Sport.

Beim Betrachten der Altersstruktur fällt auf, dass innerhalb der einzelnen Altersgruppen die Nutzung von öffentlichen Straßen, Plätzen, Wegen etwas geringer ist als die Nutzung von Parks, Wiesen, Feldern, Wäldern. Eine Ausnahme stellt hier die Altersgruppe 30-39 Jahre dar, die mit 67,6% und somit um 8,1% Straßen, Plätze und Wege bevorzugt. Ab der Altersgruppe 50-59 Jahre sinkt die Nutzung beider Elemente um ca. 16% auf 41,5% und 43,9% bis sie in den letzten beiden Altersgruppen schließlich bei unter 20% und 30% liegt. Diese Altersgruppen finden sich nun verstärkt bei der Nutzung des Reha-Zentrums, der Turnhallen und der Schwimmbäder wieder. Diese Nutzung könnte mit dem Gesundheitsbild älterer Leute zusammenhängen, welche z.B. Reha-Sport in Form von Trockenübungen im Reha-Zentrum oder in Form von Wassergymnastik im Schwimmbad durch einen Arzt verschrieben bekommen. Die Ausübung von Sport auf dem Sport- oder Tennisplatz wird von den 14-19-jährigen mit 39,1% und von den 20-29-jährigen mit 39,7% dominiert. Diese Altersgruppen sind oftmals Mitglied in einem Sportverein und verfügen noch über ausreichend Zeit für Training neben Schule und Beruf. Der starke Abstieg auf 21,6% mit 30-39 Jahren lässt sich mit einem neu beginnenden Lebensabschnitt in Verbindung bringen. Zu dieser Zeit stehen meist Familienplanung oder berufliche Weiterbildung an, sodass keine Zeit mehr für sportliche Aktivitäten im Sportverein bleibt. Um dieser Altersgruppe auch die Möglichkeit zum Sporttreiben zu geben, sollte ein attraktives Angebot her, welches speziell auf die Bedürfnisse dieser Generation zugeschnitten ist. Zeitlich flexible Angebote sind hier gefragt, damit z. B. Mütter, die ihre Kinder vormittags zum Kindergarten bringen, in dieser Zeit Sportangebote wahrnehmen können. Denkbar wären auch Angebote wie Mutter-Kind-Turnen.

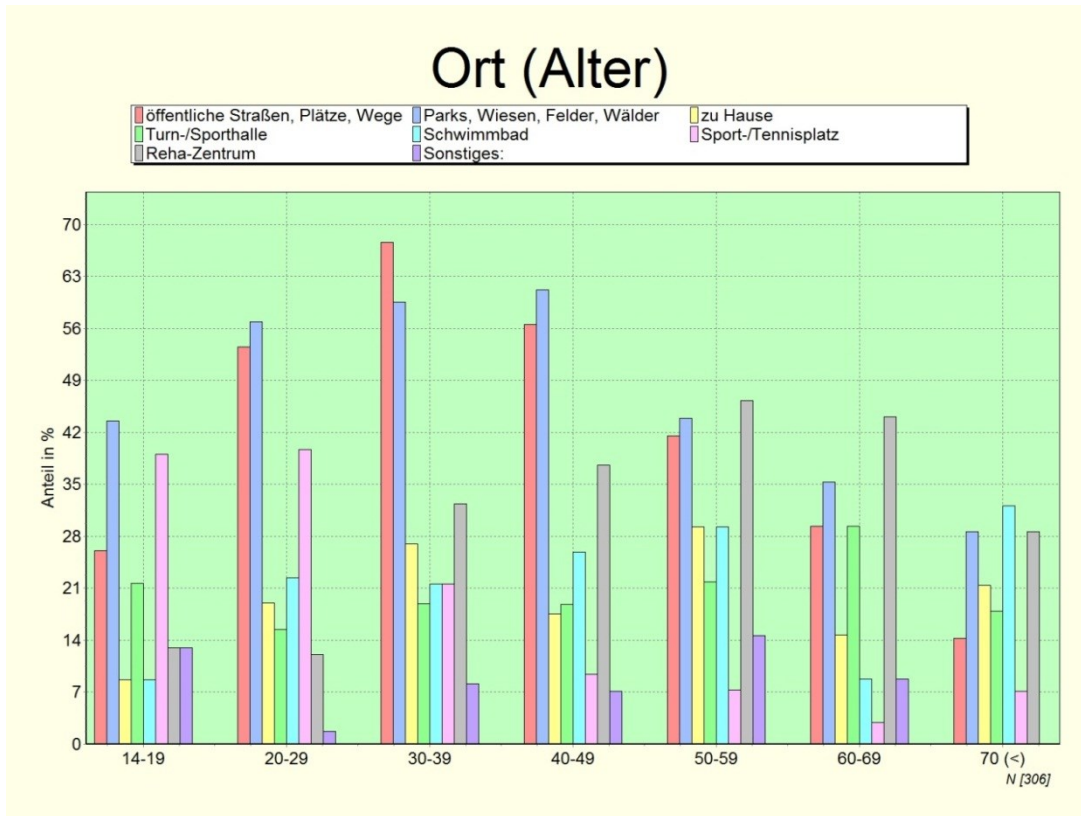


Abb. 4.1–9

Unter dem Feld „Sonstiges“ konnten die Teilnehmer Organisationsformen oder Orte angeben, die durch die vorgegebenen Antworten nicht erfasst werden konnten. Zu beobachten war hier, dass die beleuchtete Laufstrecke in Velen und die Kurse in der alten Molkerei gut angenommen werden. Auch Kurse der Volkshochschule oder des Kreissportbundes wurden mehrmals genannt.

## 4.2 Sportangebot

Die Stadt Velen verfügt über ein vielfältiges Sportangebot. Dieses bietet sowohl den Bürgern als auch den Touristen der Stadt, die Möglichkeit sich in verschiedenster Hinsicht sportlich zu betätigen.

Im Verlauf dieses Kapitels wird nun zunächst das bestehende Sportangebot vorgestellt und anschließend auf die Bewertung dieses eingegangen. Bei der Bewertung wird dabei zwischen der Bevölkerung Velens, den Vereinen, der Verwaltung und der Politik unterschieden.

#### **4.2.1 Vereine des Stadtsportverbandes Velen Ramsdorf**

Die meisten formell beim Kreissportbund registrierten Sportvereine sind in der Stadt Velen im Stadtsportverband Velen Ramsdorf organisiert, sodass hier das Sportangebot mit den verschiedensten Sportarten gebündelt wird. Insgesamt hat der Stadtsportverband, und damit die Vereine, rund 5.500 Mitglieder, was bei einer Einwohnerzahl von rund 13.000 Menschen einen Organisationsgrad von über 40 % ausmacht. Dies bedeutet, dass mehr als 40 % der Einwohner Velens in einem Sportverein aktiv sind (Interview VE2; Auswertung KSB, 2016).

Im Jahre 1976 wurde der Stadtsportverband als „Gemeindesportring“ (Plettenberg, R., 2015, S.287) gegründet. Der Stadtsportverband verfügt heute über einen Vorstand mit insgesamt sechs Vorstandsmitgliedern, welche alle aus unterschiedlichen Vereinen stammen und daher die Meinungen und Interessen ihrer jeweiligen Vereine sowie die Meinungen der anderen Vereine, wenn diese an den Stadtsportverband herangetragen werden, koordiniert und sowohl gegenüber der Stadt als auch gegenüber übergeordneten Verbänden vertritt. Im Schul-, Sport-, Kultur- und Sozialausschuss der Stadt ist daher bspw. der Vorsitzende des Stadtsportverbandes als beratendes Mitglied tätig, um die Vereinsinteressen zu vertreten. Dort spricht er sich insbesondere auch mit Empfehlungen bei der Vergabe von Zuschüssen durch die Stadt aus. Allerdings hat er kein Stimmrecht. Der Stadtsportverband übernimmt dann auch die Aufgabe die Zuschüsse der Stadt nach bestimmten Verteilungsschlüsseln an die Vereine weiterzuleiten und wird aus deren Sicht daher oftmals als „Geldquelle“ (Interview VE2) gesehen. Insgesamt soll er in seinen Funktionen aber als „Bindeglied“ (Interview A1) zwischen den Vereinen und der Stadt sowie den Vereinen untereinander fungieren.

Im Folgenden sollen nun die einzelnen Vereine kurz vorgestellt werden:

Ein Mitglied des Stadtsportverbandes ist der TuS Velen 1925 e. V.. Der TuS Velen 1925 e. V. ist mit rund 1350 Vereinsmitgliedern und mehr als 80 Übungsleitern der größte Verein der Stadt Velen (Auswertung KSB, 2016; Interview VE1). Er verfügt insbesondere über einen sehr großen Jugendbereich. Durch den Verein werden verschiedenste Sportarten angeboten. Hierzu zählen neben den drei Hauptkategorien des TuS Velen 1925 e. V., Fußball, Volleyball und Leichtathletik, auch verschiedenste Angebote im Rahmen des Breitensports wie Turnen, Aerobic, Jogging, Gymnastik, Badminton oder Boule. So bietet der TuS Velen 1925 e. V. ein weit gefächertes Sportangebot für Jung und Alt. Seit Neustem verfügt der TuS Velen 1925 e. V. zudem noch über ein Trail Team (TuS Velen 1925 e. V., o. J.).

Ein weiteres Mitglied des Stadtsportverbandes ist der VfL-Ramsdorf e. V.. Der VfL Ramsdorf e. V. ist mit seinen rund 1050 Vereinsmitgliedern und mehr als 30 Übungsleitern der zweitgrößte Verein im Gebiet (Auswertung KSB, 2016). Er beschränkt sich nicht nur auf seine beiden Hauptsportarten, Fußball und Tischtennis, sondern bietet darüber hinaus ein vielfältiges Angebot im Breitensport. Mittlerweile macht das Breitensportangebot mitgliedsmäßig sogar den größten Anteil aus, da es gerade hier für die ältere Generation vielfältige Angebote gibt. Bei den Angeboten im Breitensportbereich handelt es sich allerdings nur um reine Kursangebote und nicht um Wettkampfsport (Interview VE5). So besteht z. B. die Möglichkeit noch weitere Ballsportarten wie Volley- oder Basketball auszuüben, an verschiedenen Fitnesskursen wie Zumba oder Step Aerobic teilzunehmen sowie Gymnastik zu praktizieren. Auch besteht beim VfL Ramsdorf e. V. die zurzeit einzigartige Möglichkeit im Kreis Borken „Kangoo Jump“ auszuüben (Interview P2). Damit bietet der VfL Ramsdorf e. V. ein vielfältiges Angebot, das von allen Altersgruppen, vom Kleinkind bis hin zu den Senioren, genutzt werden kann (VfL Ramsdorf e. V., o. J.).

Auch der Verein der Sportfreunde Nordvelen e. V. berührt mit seiner Mitgliedschaft im Stadtsportverband verschiedene Sportarten. Der Verein hat zurzeit rund 500 Mitglieder und ist grob in drei Abteilungen aufzuteilen (Auswertung KSB 2016). Zum einen in die des Fußballs, dann in die des Lauffreize, bis hin zu

der seit Sommer 2008 bestehenden jüngsten Abteilung, dem Biketreff, welcher regelmäßig mit dem Mountainbike oder Rennrad trainiert. Angedacht ist vom Verein in Zukunft zudem auch AGs in Schulen oder Angebote im Bereich der Flüchtlingshilfe zu bieten. Diese befinden sich allerdings noch ganz am Anfang der Planung (Sportfreunde Nordvelen e. V., o. J.; Interview VE4).

Neben diesen breit aufgestellten Vereinen bestehen in der Stadt Velen zudem viele Vereine, welche sich auf einige wenige Sportarten spezialisiert haben.

Durch die Mitgliedschaft des Tennisclubs Velen e. V. und des Tennisvereins Blau-Weiß Ramsdorf e. V. mit jeweils mehr als 100 Mitgliedern wird ersichtlich, wie hochgeschätzt der Tennissport in Velen und Ramsdorf ist. Auch hier besteht ein Angebot für alle Altersklassen. Insbesondere wird das Angebot aber eher von der älteren als von der jüngeren Generation angenommen und soll auch speziell für Menschen über 60 Jahren gelten (Auswertung KSB, 2016).

Großer Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreut sich aber nicht nur Tennissport, sondern auch Kampf- und Kraftsport. Die Möglichkeit diesen zu betreiben bietet der Judo-Club Velen-Reken e. V., welcher auch Mitglied im Stadtsportverband ist. Neben Judo wird hier zudem auch Jiu-Jitsu, eine moderne Art der Selbstverteidigung, angeboten. Außerdem bietet der Verein neben dieser Sparte die Gelegenheit sich im Gymnastik- und Fitnessbereich sportlich zu betätigen. Es werden so bspw. auch Zumba-, Pilates- oder Step-Aerobic-Kurse angeboten (Judo-Club Velen-Reken e.V., o. J.).

Wer dagegen weniger für Kampfsport, sondern mehr für Tiere zu begeistern ist, findet durch die Mitgliedschaft des Reitverein Velen e. V. im Stadtsportverband die Möglichkeit, auch diese Leidenschaft auszuüben. Der Verein ist breit aufgestellt und bietet sowohl Dressur-, Spring- als auch Voltigierunterricht an. Daneben kommen auch der Fahr- und der Vielseitigkeitssport im Verein nicht zu kurz. Besonders hervorzuheben ist zudem die Möglichkeit des heilpädagogischen Reitens, welches seit 2007 zusätzlich ermöglicht wird. Insgesamt zählt der Verein zurzeit rund 375 Mitglieder aller Alters- und Erfahrungsgruppen.

Damit bietet auch dieser Verein ein Sportangebot für jedermann (Reitverein Velen e. V., o. J.).

Auch der Ski- und Snowboardclub Velen e. V. ist im Stadtsportverband organisiert. Der Club besteht aus rund 250 Mitgliedern (Auswertung KSB, 2016) aller Altersklassen. Für diese werden nicht nur Skitouren organisiert oder ihnen wird das Skifahren gelehrt, sondern es gibt sowohl ein Winterprogramm mit Skigymnastik als auch ein aktives Fitnessprogramm im Sommer. Es werden so insgesamt auch andere Sportarten mit Affinität zum Skifahren ganzjährig durch den Verein abgedeckt. Hierzu zählen dann u. a. Nordic-Walking oder Inlineskatefahren (Ski- und Snowboardclub Velen e. V., o. J.).

Aber auch der Bereich des Wassersports wird in Velen durch Vereine abgedeckt.

Zum einen ist die DLRG Ortsgruppe Velen-Ramsdorf e.V. im Stadtsportverband vertreten. Die Schwerpunkte im Bereich des Sports liegen bei ihr in der Anfängerschwimmausbildung und der Aus- und Fortbildung von Rettungsschwimmern. In den Sommerferien werden zudem immer zwei Schwimmkurse angeboten. Zurzeit besteht die Ortsgruppe aus rund 140 Mitgliedern, wobei ca. zwei Drittel davon Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren sind (Auswertung KSB, 2016; DLRG OG Velen-Ramsdorf e. V., o. J.).

Daneben besteht der Velener Wassersportverein. Dieser konzentriert sich im Gegensatz zur DLRG nicht auf das Schwimmen selbst, sondern auf Sportarten wie Wasserski, Surfen, Wakeboarden oder Segeln und bietet auch verschiedenste „Fun-“Geräte an. All diese Sportarten können allerdings nur von Frühjahr bis Herbst ausgeübt werden (Velener Wassersportverein, o. J.).

Auch der Rehabilitations- und Gesundheitssportverein Velen e. V. ist als Mitglied im Stadtsportverband zu nennen. Obwohl er erst seit gut zehn Jahren besteht, handelt es sich mit mehr als 830 Vereinsmitgliedern und über 30 Trainern um den drittgrößten Verein im Raum Velen und Ramsdorf (Auswertung KSB, 2016). Der Verein bietet vielfältige Angebote im Rahmen der Gesundheitsförde-



rung. Vor allem geht es dem Verein dabei darum, ein Angebot im Bereich des Rehabilitationssports zu schaffen, damit Menschen die Möglichkeit haben nach einer Krankheit ihr gesetztes Rehabilitationsziel zu erreichen und zu sichern. Insgesamt bestehen dazu unter anderem Angebote im Bereich der Orthopädie, der inneren Medizin und der Psychomotorik. Somit richtet sich der Verein vermehrt an die ältere Generation, bietet jedoch z. B. auch Angebote für Firmen (Interview VE3).

Zuletzt ist auch die Angelsportgemeinschaft (ASG) Ramsdorf e. V. im Stadtsportverband organisiert. Hierbei geht es jedoch nicht mehr nur um das reine Fischen, also den Angelsport, sondern um Vieles mehr wie insbesondere den Erhalt der Lebensgrundlage für die Wasserbewohner, sodass der Verein im Bereich des Sportes an sich kaum noch eine Rolle spielt (Angelsportgemeinschaft Ramsdorf e. V., 2008).

#### **4.2.2 weitere Vereine und Einrichtungen**

Neben den zuvor aufgelisteten im Stadtsportverband organisierten Vereinen, gibt es weitere Vereine und Einrichtungen, welche ein reges Sportangebot bieten, allerdings nicht Mitglied des Stadtsportverbandes sind.

Zu nennen ist hier der Verein Fahrsportfreunde Ramsdorf e. V., welcher mit rund 80 Mitgliedern jedoch zu den kleinsten und mit seinem zehnjährigen Jubiläum in diesem Jahr auch zu den jüngsten Vereinen in der Umgebung zählt. In diesem Verein werden Fahrkurse im Bereich des Kutschens angeboten und es besteht auch für fortgeschrittenen Fahrer die Möglichkeit, Abzeichen zu erwerben. Zudem werden gemütliche Ausfahrten oder einfache Trainingsarbeit mit der Kutsche unternommen (Fahrsportfreunde Ramsdorf e. V., o. J.).

Auch gibt es verschiedenen Tanzmöglichkeiten. Hier besteht zum einen die Senioren-Tanzgruppe Velen, zum anderen die Tanz- und Trachtengruppe Ostendorf oder auch die Tanzgruppe „de Velske Klumpendänzer“, welche schon seit 40 Jahren Bestand hat und heute bereits aus 12 Paaren besteht (Gemeinde Velen, 2011c, S 29f.; Heimatverein Velen e. V., 2016).

Zusätzlich bietet auch das Katholische Bildungswerk Ramsdorf Tanzkurse an. Momentan richtet sich das Angebot des Bildungswerkes bspw. an Senioren ab 55 Jahre, die an internationalen Tänzen interessiert sind (Katholisches Bildungswerk Kreis Borken, o. J.).

Zwar verfügt die Stadt Velen nicht über eine eigene Volkshochschule, dafür bietet die Volkshochschule Borken gelegentlich aber auch in Velen Kurse an. Durch die Volkshochschule werden unter anderem Gymnastikkurse für Senioren oder auch verschiedenste Pilateskurse geboten (Stadt Borken, o.J.).

Insgesamt darf auch das Sportangebot, welches das SportSchloss Velen zu bieten hat, nicht vergessen werden. Dieses richtet sich zwar größtenteils an die Gäste des SportSchlosses, kann gegen ein entsprechendes Entgelt jedoch auch von der Bevölkerung der Stadt Velen genutzt werden.

Auch das SportSchloss verfügt über ein breit gefächertes Sportangebot. Von Golf über Tennis, Tischtennis, Sportbogenschießen oder auch Gymnastik ist fast alles möglich (Hotel SportSchloss Velen, o. J. a). Zudem ist das SportSchloss in Besitz eines eigenen Fitnessraumes und eines Hallenbades. Diese beiden Sportanlagen und damit die Möglichkeit hier Sport zu treiben, sind für die Bevölkerung von besonderer Bedeutung, da in Velen und Ramsdorf selbst kein Hallenbad und auch kein Fitnessstudio, nur das Reha-Zentrum, betrieben werden. Jedoch unterliegt die Benutzung den Richtlinien des SportSchlosses und ist daher für die Bevölkerung eingeschränkt (SportSchloss Velen, o. J. b).

Neben den Vereinen und anderen Sportanbietern bietet sich in Velen und Ramsdorf natürlich auch die Möglichkeit unabhängig davon Sport zu betreiben, wodurch sich das Sportangebot noch erweitert. So gibt es zahlreiche Radwege, um ausgedehnte Radtouren zu unternehmen oder auch Joggingstrecken, um sich beim Joggen, Nordic Walking etc. auszupeinern. Eine Besonderheit bietet dabei die beleuchtete Joggingstrecke, welche das Joggen auch bei Dunkelheit ermöglicht. Auch besteht die Möglichkeit Outdoorfitnessgeräte zu nutzen und vieles mehr.

### **4.2.3 Bewertung des Sportangebots**

Fraglich ist nun, wie zufrieden die Bürger, die Vereine, die Verwaltung und die Politik Velens mit dem im vorherigen Teil dargestellten Sportangebot sind, worauf nun eingegangen wird.

#### **4.2.3.1 Bewertung der Bürger**

Bei der Auswertung der Befragung, auf welche im weiteren Verlauf noch genauer eingegangen wird, lässt sich tendenziell aufzeigen, dass die Bürger Velens mit dem bestehenden Sportangebot zufrieden sind. Allerdings gibt es in einigen Bereichen noch Verbesserungs- bzw. Erweiterungswünsche. In Schulnoten stellen die Bürger dem Angebot daher zurzeit ein „Gut“ aus.

Bei der Befragung der Bürger durch den Fragebogen im Bereich des Sportangebotes enthielten sich bei allen gestellten Fragen im Schnitt rund ein Drittel der Befragten, die genauen Werte liegen hier bei 25,84% bis 45,22%. Bei der Ermittlung der im Folgenden genannten Prozentzahlen wurden die Enthaltungen daher nicht mitberücksichtigt. Auch ist zu beachten, dass die Zahl der Befragten hinsichtlich des Geschlechts, des Alters und des Wohnortes teilweise sehr unterschiedlich ist und die Aussagen in diesbezüglicher Hinsicht kritisch eingeschätzt werden müssen (s. Kapitel 3.2.1.2).

#### **Zufriedenheit mit den Sportanbietern**

Im Bereich der Sportanbieter, egal ob Vereine oder andere Einrichtungen, sollten die Bürger, wie in Kapitel 3.2.1.1 beschrieben, auf einer Skala von eins bis sechs, den Schulnoten entsprechend die fachliche Kompetenz, die Preise bzw. Mitgliedsbeiträge, die Vielseitigkeit des Angebots, die zeitliche Flexibilität des Angebots und die Möglichkeit zum geselligen Beisammensein bewerten. Wobei jeder der Punkte wie bereits erwähnt mehrheitlich eine Note von gut erreicht.

- **fachliche Kompetenz**

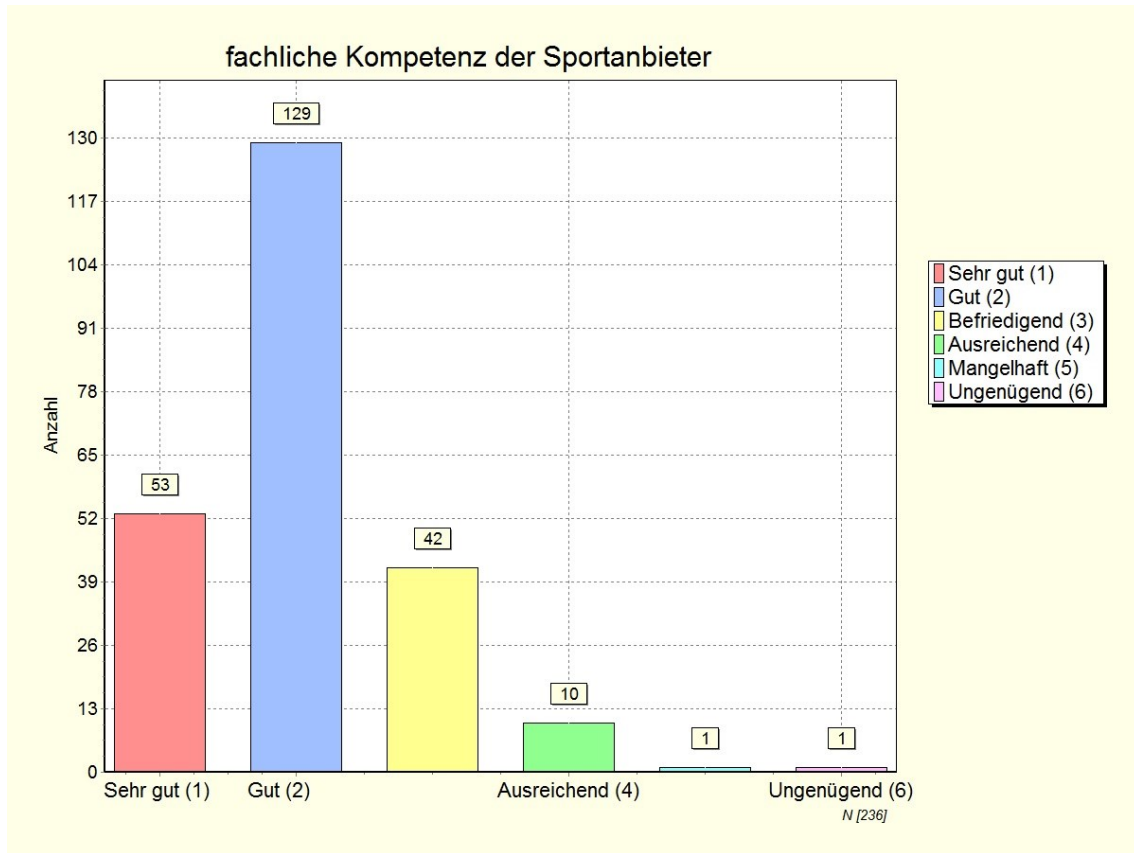


Abb. 4.2 -1

Wie man aus der Grafik erkennen kann, ist der Großteil der Bevölkerung, knapp 55 % und damit über die Hälfte, mit der fachlichen Kompetenz der Sportanbieter in Velen gut zufrieden. Es sagen mehr Menschen, dass sie die fachliche Kompetenz als sehr gut einschätzen als Menschen, dass sie diese nur als befriedigend empfinden. Differenziert man das Ergebnis jedoch hinsichtlich des Geschlechtes der Befragten, fällt auf, dass die Frauen eine positivere Einschätzung der fachlichen Kompetenz geben als die Männer. Beim Alter sind die Einschätzungen grundsätzlich ähnlich, im Bereich der 20- bis 29-Jährigen erfolgt jedoch die schlechteste Bewertung.

Hieraus lässt sich schließen, dass den Menschen das sonst vielfach angesprochene Problem der unqualifizierten bzw. nicht genügend qualifizierten Übungsleiter beim Angebot nicht in besonderem Maße negativ auffällt. Die schlechtere Bewertung durch die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen könnte daher rühren,

dass vor allem Menschen in diesem Alter neben Personen der älteren Generationen (s. Kapitel 3.2.2.2) als Übungsleiter auftreten und daher mit dem Thema vertrauter sind oder generell einen höheren Qualitätsanspruch haben.

- **Preis bzw. Mitgliedsbeitrag**

Mit dem Preis bzw. dem Mitgliedbeitrag, den die Menschen an die Vereine bzw. andere Einrichtungen für die Inanspruchnahme des Sportangebots zu verrichten haben, ist fast die Hälfte der Bevölkerung, 49,15%, gut zufrieden. Jedoch bewertet etwa ein Drittel diesen auch nur als befriedigend. In diesem Zusammenhang könnte man vor allem auf die Preise des Reha-Zentrums verweisen, welche durch die Befragten mehrmals direkt kritisiert wurden. Insgesamt sind aber vor allem die jüngere und ältere Generation mit den Preisen etwas zufriedener als die mittlere Generation, was an eventuellen Nachlässen im Alter und in der Jugend liegen könnte. Die Preise innerhalb der beiden Ortsteile scheinen sich zu ähneln, hier sind keine offensichtlichen Unterschiede zu erkennen.

- **Vielseitigkeit des Angebots**

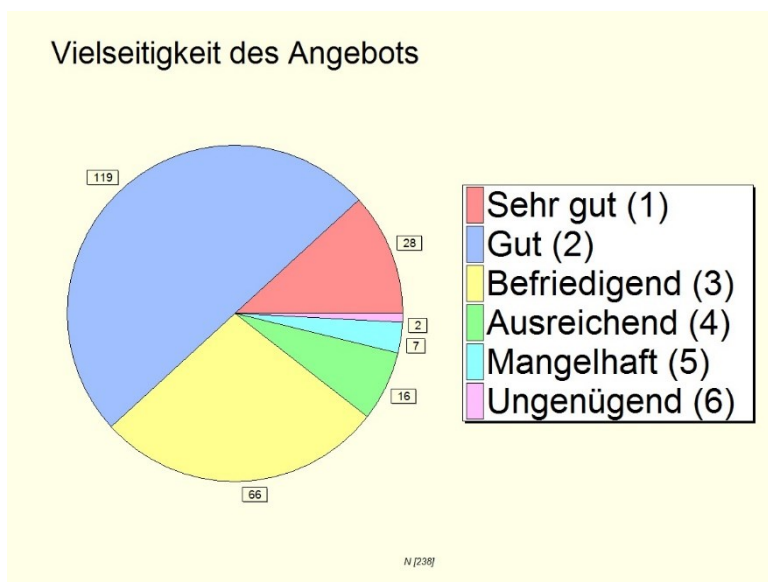


Abb. 4.2 -2

Die Vielseitigkeit des Angebots bewertet rund die Hälfte der Befragten als gut, jedoch nur ca. 10 % als sehr gut und dafür knapp 30 % als befriedigend.

Grundsätzlich sind die Velener Bürger somit mit den ihnen angebotenen Sportarten zufrieden. Unterschiede hinsichtlich der beiden Ortsteile sind kaum erkennbar. Jedoch ist auffällig, dass vor allem die ältere Generation ab 50 die Vielseitigkeit größtenteils mit einem gut bewertet, wohingegen sich die Bewertung in den davorliegenden Altersgruppen mehr auf gut und befriedigend aufteilt. Dies ist im Vergleich zu den Ergebnissen der Interviews erstaunlich, da gerade die Seniorenangebote von den Interviewten als schon heute nicht ausreichend angesehen werden.

Erweiterungswünsche hinsichtlich des Sportangebots bestehen in Velen dennoch. Auf diese wird im Rahmen dieses Kapitel jedoch später noch ausführlich eingegangen.

- **zeitliche Flexibilität des Angebots**

Mit der zeitlichen Flexibilität des Angebots sind die Bürger Velens grundsätzlich schon zufrieden. Hier liegt die Bewertung im Schnitt, genau wie bei der Vielseitigkeit, zwischen gut und befriedigend (75%). Als sehr gut bewerten diese nur knapp 10%. Es kann in diesem Fall auf das oftmals angesprochene und im weiteren Verlauf dieses Berichts auch noch erörterte Thema der Hallenbelegungsproblematik (s. Kapitel 5.2.4) und auch die Probleme mit den Ganztagschulen sowie Berufstätigkeit geschlossen werden. Auffällig ist zudem, dass Männer die zeitliche Flexibilität grundsätzlich etwas schlechter als Frauen bewerten, was eventuell daran liegen könnte, dass noch heute eher Männer als Frauen in Vollzeit arbeiten und die Angebote für sie daher nicht so flexibel nutzbar sind. Dies passt auch mit den, wenn auch nicht großen, Unterschieden im Bereich der Altersklassen zusammen. Menschen im berufstätigen Alter bewerten die Flexibilität nämlich grundsätzlich etwas schlechter. Auch lassen sich leichte Unterschiede hinsichtlich der Ortsteile erkennen. In Velen scheint die Flexibilität der Angebote nach Meinung der Bürger etwas besser als in Ramsdorf zu sein. Dies könnte auch ein Grund dafür sein, dass, wie in Kapitel 4.1 erläutert, mehr Ramsdorfer als Velener mit dem Sportangebot unzufrieden sind und daher keinen Sport treiben. Insgesamt könnte an der Flexibilität des Angebots somit

noch gearbeitet werden. Jedoch handelt es sich bei dem Ergebnis in keinem Fall um eine schlechte Bewertung.

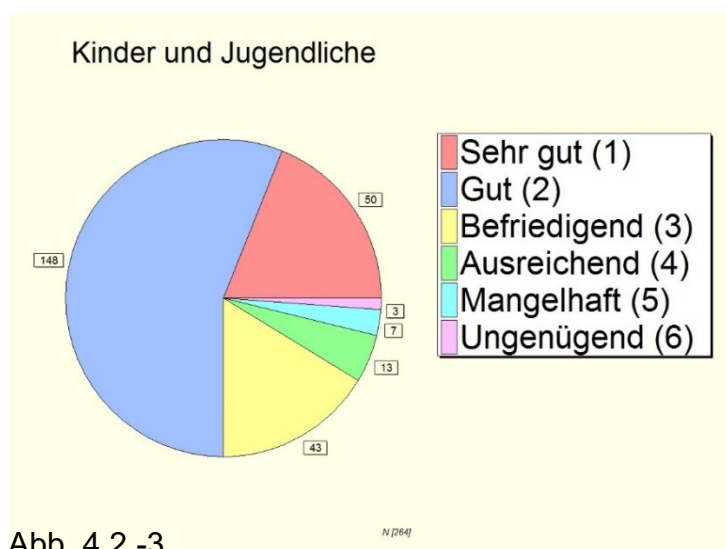
- **Möglichkeiten zum geselligen Beisammensein**

20% der Befragten empfinden die Sportangebote als sehr gute Möglichkeit zum geselligen Beisammensein und etwas weniger als die Hälfte empfindet die Angebote dafür als gut. Insgesamt lässt sich an der Gesamtzufriedenheit erkennen, dass der Sport in Velen vielen Menschen nicht nur zur sportlichen Betätigung, sondern auch zum Kontaktaufbau dient und diesem auch gerecht wird.

### **Zufriedenheit mit dem Sportangebot für spezielle Bevölkerungsgruppen**

In einem weiteren Schritt sollten die Befragten das Sportangebot hinsichtlich spezieller Bevölkerungsgruppen aus Ihrer Sicht bewerten, wobei wieder eine Bewertung im Rahmen von Schulnoten gefragt war. Als Gruppen wurden hierbei Kinder und Jugendliche, Senioren, Frauen, Männer, Migranten und Berufstätige ausgewählt. Insgesamt bewerten die Bürger das Sportangebot für alle Bevölkerungsgruppen jeweils zum Großteil mit gut, jedoch werden innerhalb der einzelnen Gruppen auch Unterschiede ersichtlich.

- **Kinder und Jugendliche**



Das Sportangebot für Kinder und Jugendliche wird insgesamt am besten und auch von den meisten Menschen bewertet. Fast 20% der Befragten halten es

für sehr gut und über 50% für gut. Insbesondere die befragten Kinder und Jugendliche selbst geben eine gute Bewertung ab, jedoch ist zu beachten, dass gerade die unter 14-Jährigen (s. Kapitel 3.2.1.2) in der Umfrage deutlich unterrepräsentiert sind. Anhand der Bewertung zeigt sich, dass Velen im Bereich der Jugend heute gut aufgestellt zu sein scheint. Insbesondere Kindern und Jugendlichen wird viel geboten, was im Rahmen des demographischen Wandels zumindest schon eine gute Anpassung erkennen lässt, die weitergeführt werden sollte, um die Zufriedenheit in diesem Bereich auch zu erhalten. Dies passt allerdings nicht mit den Ergebnissen aus Kapitel 4.1 zusammen, wonach gerade Jugendliche wenig Sport in Velen betreiben. Das Sportverhalten der Jugendlichen scheint insofern noch durch andere Faktoren (z. B. Schulstress) als dem Sportangebot bedingt zu sein. Allerdings gibt es im Bereich der freien Wortmeldung auch einige kritische Stimmen, die vor allem im Bereich des Kindersports Verbesserungsbedarfe sehen und dabei auch den Wunsch nach mehr Familienangeboten äußern. Hierbei scheint es sich dann im Vergleich zur Allgemeinheit aber um Einzelmeinungen zu handeln.

- **Senioren**

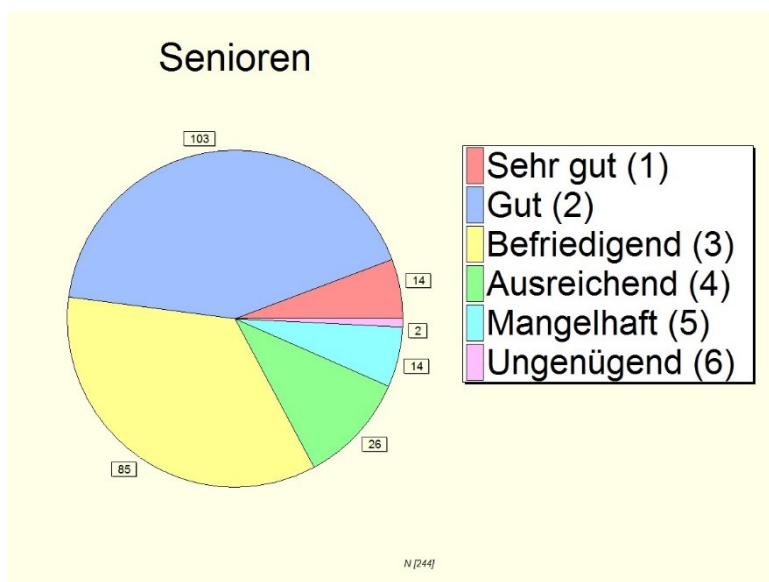


Abb. 4.2 -4



Im Gegensatz zu dem Angebot für Kinder und Jugendliche wird das Sportangebot für Senioren als schlechter angesehen. Kaum noch Menschen empfinden es als sehr gut, sondern die meisten nur noch als gut (42,21%) oder als befriedigend (34,84%) und über 10% sagen sogar, dass es allemal ausreichend ist. Auffällig hierbei ist jedoch, dass die befragten Senioren, das für sie bestehende Angebot im Durchschnitt besser bewerten als die ihnen vorangehende Generation. Dieses Ergebnis ähnelt der Bewertung der Vielseitigkeit des Sportangebots durch die Senioren, welche hiermit, wie schon erwähnt, zufriedener als andere Altersgruppen sind. Das könnte einerseits damit zusammenhängen, dass von den Senioren viel weniger befragt wurden, andererseits aber auch einen Hinweis darauf geben, dass das Angebot, wenn man es kennt, doch recht gut ist. Da über die Hälfte das Angebot mit gut bewertet, kann man in diesem Bereich auch in keinem Fall von einem schlechten Angebot sprechen. Auch im Bereich der Freifeldantworten wurde das Angebot für Senioren nicht konkret kritisiert.

Es lässt sich daraus aber dennoch erkennen, dass in Velen im Seniorenbereich durchaus noch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Besonders im Hinblick des demographischen Wandels sollte diese Thematik schnellstmöglich angegangen werden, da zu erwarten ist, dass es immer mehr ältere Menschen geben wird, die weitere Angebote sicherlich auch nutzen würden. Jüngere Menschen befürchten gegebenenfalls in Zukunft auch zu wenige Angebote und sehen die bestehenden daher schlechter an als die Senioren selbst.

- **Frauen und Männer**

Beim Sportangebot zwischen Frauen und Männern lassen sich dagegen kaum nennenswerte Unterschiede erblicken. In beiden Fällen wird das Angebot jeweils zu knapp 50% als gut und zu etwa 30% als befriedigend, sowohl von den Männern als auch von den Frauen, bewertet. Insofern wird keines der beiden Geschlechter bevor- oder benachteiligt, sodass hier keine Veränderungen im Sinne der Gleichberechtigung nötig sind.

- **Migranten**

Zunächst ist anzumerken, dass sich bei der Bewertung des Angebots für Migranten nur knapp die Hälfte der Befragten geäußert hat, was darauf schließen lässt, dass das Sportangebot, das Migranten geboten wird, entweder keine große Rolle spielt oder dem Großteil der Bevölkerung unbekannt ist.

Die Antwortenden halten das Angebot jedoch jeweils zu über 30% für gut bzw. befriedigend, jedoch auch zu 20% nur für ausreichend. Hier scheint es somit auch noch Verbesserungsbedarf zu geben. Gerade im Hinblick auf die aktuelle Flüchtlingssituation, in welcher die Zahl der Flüchtlinge immer weiter ansteigt, wäre dies ein Bereich in dem sich Veränderungen in jedem Fall lohnen würden. Zwischen den Ortsteilen gibt es aber auch in diesem Bereich keine nennenswerten Unterschiede.

- **Berufstätige**

Bei den Berufstätigen wird das Sportangebot zahlenmäßig genauso bewertet wie das der Migranten, jedoch äußern sich zu diesem Punkt deutlich mehr der Befragten, was vermutlich mit ihrer eigenen Betroffenheit zusammenhängt. Auffällig ist jedoch, dass von der betroffenen Altersgruppe, die jüngere Generation (20-39 Jahre) eine bessere Bewertung abgibt als die ältere Generation (40-59 Jahre), was möglicherweise auch auf unterschiedliche Interessen zurückzuführen ist. Zudem bewerten erstaunlicherweise die Frauen die Angebote für Berufstätige etwas schlechter als die Männer, welche schließlich auch heute noch als Hauptverdiener gelten und gerade die Flexibilität des Sportangebots tendenziell etwas schlechter bewerten. Besonders auffällig ist jedoch der Unterschied zwischen den beiden Ortsteilen, welchen es so in den anderen Kategorien nicht gibt. Hier bewerten die aus Ramsdorf stammenden Bürger das Angebot nämlich deutlich schlechter als die aus Velen stammenden. In diesem Bereich besteht also noch Verbesserungsbedarf, der sich insbesondere auf den Ortsteil Ramsdorf zu beziehen scheint.

## Wünsche nach (verstärkten) sportlichen Angeboten

Wie schon angesprochen bewerten die Bürger Velens die Vielseitigkeit des Sportangebots in großen Teilen zwar als gut und sind insofern zufrieden, jedoch sprechen bei weitem noch nicht alle von einem sehr guten Angebot und einige wenige geben auch an, aufgrund des schlechten Sportangebots, keinen Sport zu betreiben (s. Kapitel 4.1). Daher wurden die Bürger in Frage 18 danach gefragt, welche sportlichen Angebote sie sich (verstärkt) in Velen und Ramsdorf wünschen.

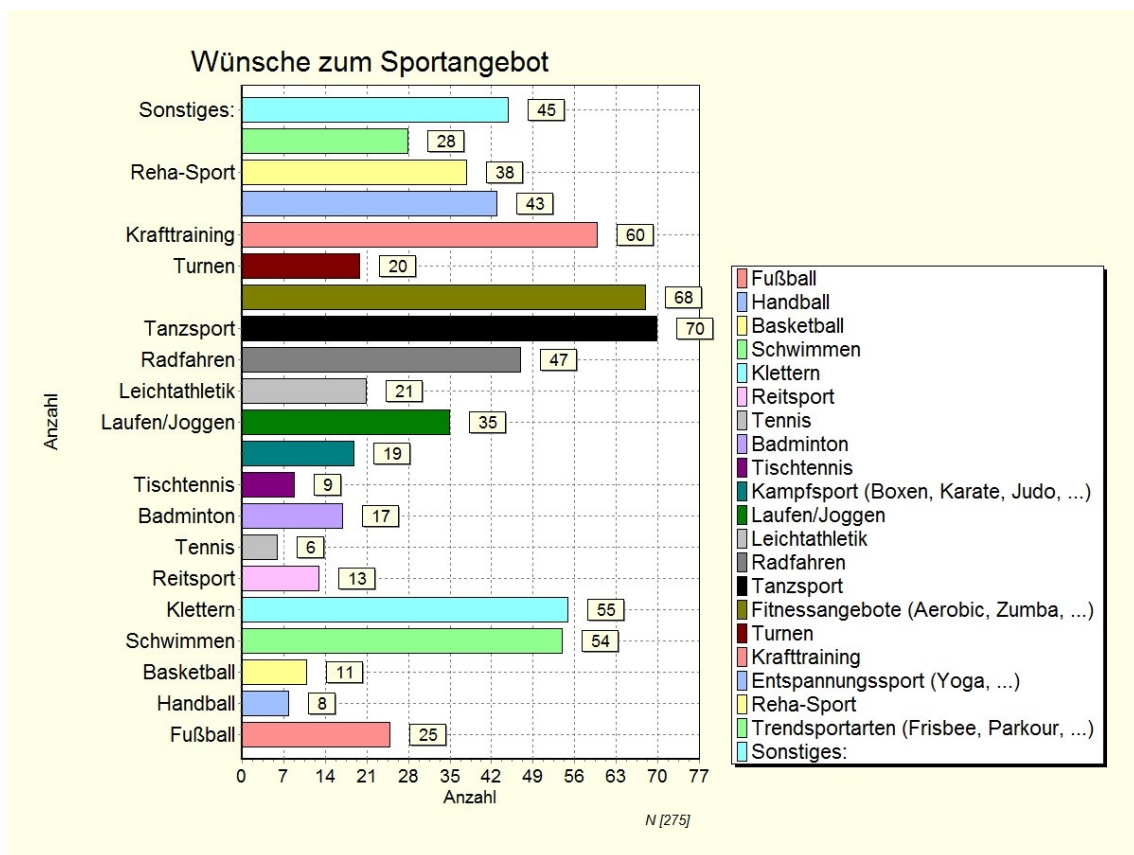


Abb. 4.2 -5

Das Ergebnis dieser Befragung, bei welcher auch Mehrfachnennungen möglich waren und genutzt wurden, ist, dass insbesondere noch mehr Tanzsport und mehr Angebote im Bereich von Fitness gewünscht werden. Dieser Wunsch besteht jeweils bei knapp einem Viertel<sup>17</sup> der Befragten. An zweiter Stelle tritt der

<sup>17</sup> Die Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Gesamtzahl der Befragten.

Wunsch nach mehr Angeboten an Krafttraining, Klettern und Schwimmen in den Vordergrund, welche jeweils eine Prozentzahl von rund 20% erreichen.

Differenziert man das Gesamtergebnis nun hinsichtlich des Alters, des Geschlechts und des Wohnorts der Befragten ergeben sich zum Teil jedoch große Unterschiede zum Gesamtergebnis auf die nun weiter eingegangen werden soll.

- **Alter**

Der Wunsch nach mehr Tanz-, Fitness- und Schwimmsport wird in nahezu allen Altersgruppen erwähnt, wohingegen sich mehr Krafttraining und mehr Klettersport kaum von der älteren Generation gewünscht wird.

- **Geschlecht**

Setzt man das Gesamtergebnis nun in Beziehung zum Geschlecht der Befragten, ergeben sich eindeutige Unterschiede bei den Wünschen zwischen den Geschlechtern.

Auf Platz eins der Frauen liegt der Wunsch nach mehr Tanzsport (38,6%) und auf Platz zwei der Wunsch nach mehr Fitnessangeboten (35,2%), diese beiden Sportarten werden dagegen jeweils nur von rund 10% der Männer gewünscht. Platz drei der Frauen teilen sich die Wünsche nach mehr Angeboten im Bereich des Schwimmens und des Entspannungssports, welche rund ein Viertel der Befragten angeben (s. Abb. A 4.2 -1). Bei den Männern steht dagegen der Wunsch nach mehr Krafttraining mit 27,1% im Vordergrund. Auch wünschen sich 24,6% der befragten Männer mehr Kletterangebote und 22,9% der mehr Radfahrsport (s. Abb. A 4.2- 2)

- **Wohnort**

Hinsichtlich der beiden Ortsteile lassen sich bei den Wünschen kaum Unterschiede erkennen. Nur im Bereich von Krafttraining, Entspannungs- und Rehasport sind die Wünsche der Bevölkerung Ramsdorfs im Vergleich zu der von Velen deutlich höher. Dies könnte auch eine Erklärung dafür sein, dass, wie

in Kapitel 4.1 angemerkt, mehr Ramsdorfer keinen Sport treiben, weil sie mit dem bisherigen Sportangebot unzufrieden sind. Auch passen diese Wünsche zu den Antworten, die im Freifeldbereich dieser Frage und bei Frage 30, nach allgemeinen Wünschen oder Anregungen, gegeben wurden. Es wurde hierbei mehrmals erwähnt, dass sich Ramsdorf im Gegensatz zu Velen vernachlässigt fühle. So wurde unter anderem der Wunsch nach einem Outdoorfitnesspark in Ramsdorf aufgetan, so wie er in Velen besteht, und es ist zudem zu berücksichtigen, dass nur im Ortsteil Velen und nicht in Ramsdorf ein Reha-Zentrum mit einem entsprechenden Angebot an Fitnesssportgeräten zur Verfügung steht.

- **Fazit**

Das Gesamtergebnis ist daher insbesondere nach dem Geschlecht differenziert zu betrachten, da es ansonsten falsche Eindrücke vermittelt. Angebote im Bereich von Klettern und Krafttraining werden auch bei den Frauen vermehrt genannt, sodass man in diesem Bereich aufstocken könnte, um beiden Geschlechtern Rechnung zu tragen. Dieses würde allerdings mit den Wünschen der älteren Generation wiederum nicht vereinbar sein, die gerade in diesen Bereichen keinen Erweiterungsbedarf sehen.

Außerdem werden, neben den genannten, auch noch anderen Sportarten gewünscht, diese aber nur in einem geringeren Maße als die vorgenannten, so dass es sich hierbei eher um einzelne individuelle Vorlieben handelt, welche gerade bei einer Stadt in der Größe von Velen im Gegensatz zu einer Großstadt nicht realisierbar erscheinen.

Auffällig ist jedoch, dass bei den freien Antworten zu dieser Frage (18) der Wunsch nach weiteren Sportanlagen aufkam, um das Angebot zu erweitern. Insgesamt elf Mal wurde der Wunsch nach einem eigenen Fitnessstudio geäußert und auch bei Frage 30 taucht dieser Wunsch insgesamt zwölf Mal auf, wobei nicht ersichtlich ist, ob hier dieselben Menschen geantwortet haben. Bislang besteht nur im Reha-Zentrum und im SportSchloss Velen die Möglichkeit überhaupt Fitnessgeräte im Innenbereich zu nutzen, wobei in diesem Zusammenhang sowohl die Preise als auch Öffnungszeiten des Reha-Zentrums kritisiert

wurden. Diese Antworten lassen sich auch mit dem Wunsch nach mehr Angeboten im Bereich des Krafttrainings verbinden, welches oftmals an Fitnessgeräten ausgeübt wird. Allerdings ist zu erwähnen, dass Velen bereits über einen mit Outdoorfitnessgeräten bestückten Bereich verfügt, der bislang von der Bevölkerung jedoch kaum in Anspruch genommen wird. Zumindest im Sommer könnte dieser Bereich eine gute Alternative zu einem Fitnessstudio sein und sollte daher von Seiten der Stadt noch mehr beworben werden.

Zudem wurde im Bereich von anderen Befragungen immer wieder auch der Wunsch nach einem Hallenbad geäußert, welcher sich insofern auch mit dem Wunsch nach mehr Angeboten zum Schwimmen durch die Bevölkerung deckt. Zusätzlich wird auch mehrfach (Frage 30: fünf Mal) Kritik an den Öffnungszeiten der Freibäder geübt, diese sollten länger geöffnet haben, womit einem Mehrangebot in einfacher Weise nachgekommen werden könnte und zudem auch die Zufriedenheit im Bereich der Flexibilität erhöht werden könnte.

Auch der Wunsch nach einem Kunstrasenplatz kam auf. Da dieses Vorhaben für die Velener Bevölkerung jedoch quasi schon sicher ist, wurde der Wunsch in der Befragung der Bürger im Gegensatz zu dem Wunsch nach einem Fitnessstudio nur rund halb so oft erwähnt.

Zu erwähnen ist zudem, dass sich viele Menschen mehr Informationen über die bestehenden Angebote wünschen bspw. in Form einer Website, die dann auch regelmäßig aktualisiert werden sollte.

- **Einfluss des „sozialen Wandels“ auf die Sportnachfrage**

Auch der „soziale Wandel“ (s. Kapitel 2.3.2) mit den geänderten Lebensstilen und verschobenen Prioritäten wird deutlich. So wird bei freien Antworten zu Entwicklungsmöglichkeiten und Wünschen zum bestehenden Sportangebot sehr häufig erwähnt, dass das Sportangebot (vornehmlich Fitnesskurse oder Kraftsport) zu späteren Zeiten angeboten werden sollte, sodass auch Berufstätige genügend Zeit haben, ihren sportlichen Interessen nachzugehen. Aktuell seien die Kurse oftmals vormittags und daher nicht optimal für Berufstätige.

Hiermit einhergehend wird der oben bereits genannte Wunsch nach einem (klassischen) Fitnessstudio geäußert, wovon in freien Antwortfeldern am häufigsten die Rede ist. Daher nehmen einige Personen Fitness- und Kurssportangebote in umliegenden Orten wie z.B. Borken, Heiden oder Gescher wahr, da diese zeitlich nicht so begrenzt und teuer seien wie im Velener Reha-Zentrum.

Aus diesen Äußerungen lässt sich schlussfolgern, dass nicht alle am Vereinsleben der lokalen Vereine teilnehmen möchten. Verbindlichkeit, Verpflichtungen und Geselligkeit im Vereinsleben wird von beruflichen und anderen privaten Interessen verdrängt. Sport bedeutet bei einigen mehr Individualsport und hat eine gesundheitliche, stressabbauende (wegen beruflicher Belastung) und persönliche Funktion. Die Bürgermeisterin der Stadt Velen schätzt diese Situation ähnlich ein, Geld sei in dieser Hinsicht kein großes Problem, sondern die Bereitschaft mitzuarbeiten, indem man seine eigene Zeit investiert (Interview P2). Diese Zeit und Bereitschaft wird das Problem sein, das sich zukünftig, gerade in den Vereinen, potenzieren wird (s. Kapitel 4.2.3).

So wird bspw. im Fragebogen geantwortet, dass man froh sei, wenn man alleine Sport treiben könne, ohne auf Öffnungszeiten zu achten. Betrachtet man z.B. die Öffnungszeiten für „Fitness an Geräten“ im Reha-Zentrum, sieht man, dass dieses unter der Woche von 7/7:30 bis 20/21 Uhr und samstags von 7 bis 20 Uhr geöffnet hat. Daher kann der Wunsch nach flexibleren Öffnungszeiten nur bedeuten, dass nahezu eine 24-stündige Verfügbarkeit der Sportgeräte, zumindest bis 22 oder 23 Uhr sowie am gesamten Wochenende gewünscht ist. Dieses Angebot ist in vielen Großstädten bereits etabliert. Fraglich ist nur, ob die Nachfrage in einer größeren Kleinstadt wie Velen groß genug ist, sodass sich das Angebot für den entsprechenden Anbieter rentiert.

Auch die Bürgermeisterin berücksichtigt diese Entwicklung und glaubt, dass Velen auch in diesem individuellen Bereich ein gutes Angebot bereithalte, was sich gegenwärtig bspw. an „Kangoo Jump“-Kursen zeige. Die Bürgermeisterin begrüße es, „wenn wir das weiterhin so hinkriegen“ (Interview P2). Der Wunsch nach weniger Verbindlichkeit wird dadurch unterstrichen, dass für verschiedene Sportarten "drop-in sessions" angeboten werden sollten, bei denen man jedes

Mal einzeln, monatlich oder mit einer 10er-Karte bezahlt, um (teure) jährliche Mitgliedschaftsgebühren zu vermeiden. Diese Verbindlichkeit schreckt viele ab, neue Sportarten auszuprobieren. Somit sind ggf. auch die Vereine gefragt, ihr Sportangebot zu modernisieren und nicht von Mitgliedschaften abhängig zu machen.

Der Wunsch nach einem „Outdoor-Fitnessstudio“ in Ramsdorf, analog zum „Trimm-Dich-Pfad“, wurde auch 3 bis 4 Mal eingebracht. So würde das Problem der zeitlichen Verfügbarkeit und der Kosten gänzlich verschwinden. Das Problem, welches hierbei auftritt ist jedoch, dass dieses Angebot im Winter voraussichtlich kaum genutzt werden würde, die Anlage einer schnellen Abnutzung unterläge und es an fachmännischer Anweisung und Beaufsichtigung mangeln würde.

Überdies wird vereinzelt mehr Vielfalt im bestehenden Sportangebot gewünscht. Gerade (Trend-)Sportarten wie u.a. Frisbee, Parcours, Völkerball oder Mountainbike, wo mitunter viele „mitmachen können und keine Mitgliedschaft eingehen müssen“, sind gemeint.

Es bleibt jedenfalls zu konstatieren, dass sich viele Velenener ein modernes Fitnessstudio als Alternative zum Reha-Zentrum im Ort wünschen, welches ihre zeitlichen und preislichen Vorstellungen erfüllt. Dies ist besonders bei den Einwohnern aus dem Ortsteil Ramsdorf der Fall (Bipolarität), da das Reha-Zentrum in Velen bereits Fitness- und Gesundheitssportangebote bereitstellt. Aufgrund der Nachfrage ist es einigen Befragten daher unverständlich, dass sich in Velen niemand traut ein Fitnessstudio zu eröffnen. Hier sollte ggf. die Stadt tätig werden und Studioinhaber ansprechen.

- **Fazit Bürgerbewertung**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Großteil der Bevölkerung mit dem Sportangebot in Velen zufrieden ist und diesem als Schulnote eine Zwei gibt.



Eine Bewertung im „Zweierbereich“ ist ein durchweg gutes Ergebnis und zeigt, dass größtenteils kein konkreter Verbesserungsbedarf vorliegt. Gleichzeitig bedeutet diese aber auch, dass noch Verbesserungspotentiale bestehen, da es noch Luft hin zu einer sehr guten Bewertung gibt.

Die Verbesserungswünsche beziehen sich dabei insbesondere auf die Vielseitigkeit und zeitliche Flexibilität des Angebots, hier wird von vielen Bürgern noch mehr gewünscht. Insbesondere der Wunsch nach einem eigenen Fitnessstudio und einer Ausweitung der größtenteils schon angebotenen Sportarten steht hierbei im Vordergrund sowie der nach einem Kunstrasenplatz in Velen, welcher sich jedoch nach heutigem Stand schon in naher Zukunft realisieren wird und daher nicht mehr so häufig Erwähnung findet.

Daneben sollte vor allem an den Angeboten für Senioren, Migranten und Berufstätige gearbeitet werden, die bislang am schlechtesten, aber dennoch im guten Bereich, bewertet werden.

#### **4.2.3.2 Bewertung der Vereine (Vorstände und Übungsleiter)**

Auch die Vereine wurden gebeten das aktuelle Sportangebot in der Stadt Velen zu bewerten. Hierzu wurden, wie in Kapitel 3.2.2.1 erläutert, Fragebögen sowohl an die Vereinsvorstände als auch an die Übungsleiter der Vereine verteilt. Zusätzlich wurden auch zu diesem Thema einige ausgewählte Vereinsvorstände separat interviewt (s. Kapitel 3.2.3.1).

Die Vorstände der Vereine bewerten das Sportangebot in Velen insgesamt als gut und sind grundsätzlich zufrieden mit dem, was sie den Bürgern in Velen anbieten können. So wird bspw. davon gesprochen, dass das Angebot in Velen und Ramsdorf „schon recht ordentlich, recht gut“ (Interview VE1) sei. Andere drücken sich noch deutlich positiver aus und sagen: „Es gibt hier in Velen sehr viel richtig Gutes.“ (Interview VE3).

Jedoch sehen fast alle befragten Vereinsvorstände auch noch Verbesserungspotentiale, um speziell ihr Angebot und damit auch das Angebot in ganz Velen weiter auszugestalten. Dies wird durch den Satz: „[...] wobei ja grundsätzlich

bei jedem Angebot noch eine Verbesserung möglich ist.“ (Interview VE2) sehr deutlich. Im Hinblick auf die Zukunft betonen sowohl bei den Vorständen als auch den Übungsleitern jeweils über ein Drittel der Befragten, dass sie ihre Angebote noch attraktiver und moderner zu gestalten haben, wobei dieses Problem nicht zu den Hauptproblemen der Zukunft gezählt wird. Diese Ansicht passt auch dazu, dass Angebote, welche die Demographie betreffen als „äußerst spärlich [...]“ (Interview VE2) angesehen werden und damit noch ausbaufähig sind.

Nach Meinung der Vorstände und Übungsleiter mangelt es an der Qualifikation der Übungsleiter, wäre diese größer, könnten die Vereine ihren Mitgliedern ein noch qualifizierteres Angebot bieten. Durch die fehlenden Qualifikationen sei „[...] die Qualität der Ausbildung für die Kinder oftmals gering bis gar nicht vorhanden.“ (Interview VE2). Zudem wird auch die Anzahl der Übungsleiter beklagt, die Übungsleiter selbst sehen zu knapp 80% einen Mehrbedarf und auch über die Hälfte der Vereinsvorstände, was sich aus ihrer Sicht negativ auf das Angebot der Vereine auswirkt. Allerdings wird dies von Seiten der Bevölkerung, wie oben angeführt, anders wahrgenommen. Für eine Verbesserung dieser Situation wird von Seiten des Stadtsportverbandes der Vorschlag eingebracht, mehr Hauptamtliche einzustellen, um eine qualifizierteres Angebot bieten zu können. Jedoch wird dabei auch auf die vermehrten Kosten und damit auf die Schwierigkeit der Umsetzung verwiesen (Interview VE2).

Zudem wird auch die Aufteilung der Hallenzeiten angesprochen, welche mit dem Angebot unmittelbar verbunden ist. Durch eine verbesserte Absprache bzw. Umverteilungen, wäre hier aus Sicht der Vereine durchaus Potenzial ein noch größeres Sportangebot zu bieten. Auf diese Problematik wird jedoch in Kapitel 5.2.4 noch genauer eingegangen.

Außerdem äußern sich die Vereine auch zu den gewünschten Sportanlagen und dem damit zusammenhängenden, ausbaufähigen Sportangebot.

So wird die Idee, einen Kunstrasenplatz auch in Velen zu bauen, mehrheitlich von den Vereinsvorständen zur Erhöhung des Sportangebots unterstützt, da ein

Kunstrasenplatz im Gegensatz zu anderen Plätzen fast das ganze Jahr be- spielbar ist. Hierbei wird zudem auch auf den touristischen Aspekt verwiesen, den ein solcher Kunstrasenplatz hätte.

Auch die Badsituation wird von den Vereinsvorständen angesprochen. Hierbei tritt vermehrt der Wunsch nach einem Hallenbad neben den beiden Freibädern auf, wodurch die entsprechenden Vereine ihr Angebot und damit das Sportan- gebot in ganz Velen noch ausweiten könnten. Von einem solchen Bad würden alle Generationen, insbesondere aber die Kinder des DLRGs und die Senioren, die vermehrt Mitglieder im Rehabilitations- und Gesundheitssportverein Velen e. V sind, profitieren. Einem solchen Hallen- bzw. Lehrschwimmbad wird von Sei- ten des Stadtsportverbandes auch eine „[ganztägige Auslastung]“ (Interview VE2) zugetraut, sodass es sich durchaus lohnen würde. Diese Einschätzung stimmt auch mit dem Bürgerwillen überein, da viele Bürger den Wunsch nach einem erweiterten Schwimmangebot äußerten.

Auf der anderen Seite wird besonderen das Sportangebot, das neben der Ver- einslandschaft besteht, gelobt. Durch die zur Verfügungsstellung von Außenan- lagen wie dem Outdoorfitnessbereich oder den vielfältigen Lauf- und Jogging- strecken etc. wird selbstständiger Sport ermöglicht. In dieser Hinsicht wird so- gar davon gesprochen, dass Velen anderen Gemeinden weit voraus sei und insbesondere der Sportpark „wirklich, wirklich gut [sei]“ (Interview VE3). Beson- ders positiv herausgestellt wird dabei die beleuchtete Laufstrecke, welche ein kreis- bzw. landesweit einzigartiges Angebot darstellt und Velen daher „was Lauftechnik und Laufstrecken angeht, ziemlich gut aufgestellt [sei]“ (Interview VE3).

Festhalten lässt sich somit, dass auch die Vereine, genau wie die Bürger, das Sportangebot Velens grundsätzlich positiv bewerten. Allerdings auch Verbesse- rungswünsche und –ideen bestehen.

#### **4.2.3.3 Bewertung der Verwaltung**

Auch die Verwaltung Velens wurde in Interviews um eine Bewertung des Sportangebotes gebeten. Das in Velen gebotene Sportangebot wird hierbei grundsätzlich sogar als sehr gut angesehen. Die Aussage: „[...] wir sind ja von den Vereinen schon so toll aufgestellt, dass wir da auch eine Vielzahl anbieten.“ (Interview V2) unterstreicht diese Zufriedenheit.

Jedoch wird von Seiten der Verwaltung auf die gleichen Probleme hingewiesen, die auch von den Vereinen angesprochen werden. Von Verwaltungsseite wird hierbei insbesondere das Angebot für Ältere kritisiert, „was im Moment in Velen [...] auch noch nicht erfolgt ist.“ (Interview V2). In Zukunft wird davon ausgegangen, dass gerade das Thema Gesundheits- bzw. Rehasport immer wichtiger werde und daher ausarbeitungsrelevant sei (Interview V1). Es wird daher allgemein vorgeschlagen, dass die Vereine ein „spezielles Kursangebot“ (Interview V2) ausarbeiten, in welchem sie die Übungseinheiten neu aufteilen, um unterschiedlichen Altersgruppen ein Angebot zu ermöglichen. Jedoch wird die Schwierigkeit dieser Aufgabe erkannt, indem angemerkt wird: „[...] das ist immer leichter gesagt als getan.“ (Interview V2).

Die Verwaltung ist zudem der Erweiterung des Sportangebots durch den Bau eines Kunstrasenplatzes sehr optimistisch gegenüber eingestellt (Interview V1) und auch von ihrer Seite wird die eingeschränkte Nutzbarkeit der Freibäder erkannt und auch auf die vorgenannte Hallenbelegungsproblematik eingegangen.

Insgesamt kommt sie aber im Vergleich zur Bevölkerung und den Vereinen auf eine sehr gute und nicht nur gute Bewertung des Sportangebots.

#### **4.2.3.4 Bewertung der Politik**

Zuletzt wurden zudem Politiker Velens, ebenfalls in Interviews, um eine Stellungnahme bezüglich des Sportangebots in Velen gebeten. Von Seiten der Politik wird das Sportangebot in Velen, genau wie von der Verwaltung, grundsätzlich als sehr gut bewertet. So wird bspw. die Aussage getroffen: „Also das Angebot finde ich in Velen und Ramsdorf schon sehr weit gefächert, [...]. Ob Brei-

tensport, Fußball, DLRG, Reiten, eigentlich haben wir so alles, was sich so die Leute wünschen. Ich habe keine Extrawünsche hier von Leuten gehört, dass man da irgendwelche Gruppen oder Vereine gründen muss. Im Moment finde ich alles so gut, wie es ist.“ (Interview P1). Das Angebot wird insbesondere in Bezug auf die Größe der Stadt und die Schwierigkeiten, die sich auch aus der Bipolarität dieser ergeben, als „sehr umfangreich [...]“ (Interview P2) und „sehr gut und sehr differenziert“ (Interview P2) beschrieben. Man sieht sich als in alle fast allen Sportarten vertreten. Es wird dabei auch positiv hervorgehoben, dass das Sportangebot somit quasi individuell für jeden in Velen etwas bietet.

Jedoch wird auch von Seiten der Politik versucht einen kritischen Blick auf das Sportangebot zu werfen. Dass eine Kommune nie auf einem Gebiet perfekt sei und es sicherlich noch viel Luft nach oben gäbe, ist bewusst (Interview P2).

So wird vereinzelt darauf verwiesen, „dass die Älteren natürlich mehr werden und [...] sich die Sportangebote [da] drauf einstellen [müssen].“ (Interview V1). Nach dieser Meinung muss in Zukunft insbesondere „mehr darüber [nachgedacht werden], für Ältere was zu machen“ (Interview A1). Gleichzeitig sei in Zukunft aber auch eine Angebotssituation für Kinder und Jugendliche zu schaffen, die sich mit der Ganztagschule vereinbaren lasse, sodass vorgeschlagen wird, die Vereine in den Schulsport zu integrieren (Interview A1).

Die eingeschränkte Nutzbarkeit der Freibäder und damit das eingeschränkte Angebot in diesem Bereich findet wiederum Anerkennung. Dieses ist zum einen auf die Nutzungszeit aufgrund der Wetterbedingungen in der Stadt Velen, welche eine Nutzung im Winter unzulässig machen und daher unter anderem „von den Schulen nicht als adäquater Ersatz für Schwimmunterricht angesehen werden“ (Interview A1), zu beziehen. Andererseits ist aber auch Bezug auf das niederschwellige Angebot in den Freibädern selbst zu nehmen. Zwar gibt es zwei, was von allen Befragten als Luxus für eine Stadt in den Größenordnung Velens aufgefasst wird, jedoch seien beide nicht besonders gut ausgestattet (Interview A1).

Zudem wird auch von Seiten der Politik der Bau des Kunstrasenplatzes zur Angebotserweiterung befürwortet.

Politik und Verwaltung sind sich in ihrer Sicht somit sehr ähnlich, da auch die Vertreter der Politik tendenziell auf eine sehr gute Bewertung des Sportangebots kommen, aber auch sie noch Verbesserungspotenziale sehen.

#### **4.2.4 Vergleich der Bewertungen**

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl die Bürger Velens, wie auch die Vereine, die Verwaltung und die Politik mit dem in Velen vorhandenen Sportangebot zufrieden sind.

Eine besondere Zufriedenheit lässt sich von Seiten der Politik und auch der Verwaltung erkennen, die das Sportangebot insgesamt als sehr gut empfinden, wohingegen die anderen Gruppen das Sportangebot eher eine Notenstufe schlechter, nämlich als gut, bewerten. Dieser Unterschied ergibt sich vermutlich aus den unterschiedlichen Blickwinkeln. Politik und Verwaltung sind nicht so direkt mit dem Sportangebot verbunden wie die anderen befragten Gruppen. Daher fallen deren Vertreter die spezifischen kleinen Probleme der einzelnen Gruppen vermutlich nicht genau auf. In dieser Hinsicht sind Bürger und Vereine dem Sportangebot noch näher zugewandt.

So ist sich die Politik bspw. der doch bestehenden Wünsche der Bürger nach einer Erweiterung des Sportangebots im Bereich der Sportarten kaum bewusst, weiß jedoch um die Wünsche, welche bezüglich weiterer Sportstätten bestehen.

Grundsätzlich herrscht daher Einigkeit, wenn es um die Erweiterung des Sportangebots durch den Bau des Kunstrasenplatzes in Velen geht. Die Bürger und Vereine wünschen sich diesen mehrheitlich und auch Politik und Verwaltung sind dem Bau des Kunstrasenplatzes bis auf wenige Ausnahmen positiv gegenüber eingestellt.

Von allen Seiten wird außerdem die Hallenbelegungsproblematik angesprochen, welche gelöst werden sollte, um ein noch besseres Angebot bieten zu

können. Zudem sind sich alle darin einig, dass in Zukunft die Angebote noch moderner und attraktiver gestaltet werden müssen, um dem demographischen Wandel Rechnung zu tragen. Im Vordergrund steht es dabei nach Meinung aller, Angebote für Ältere zu schaffen, die aus mehrheitlicher Sicht schon heute in Velen fehlen.

Anders sieht es mit dem Wunsch einiger Vereine und Bürger nach einem Hallenbad bzw. einem Lehrschwimmbad zur Erweiterung des Schwimmangebots aus. Hier wird von Seiten der Politik und Verwaltung zwar die Problematik gesehen, jedoch in Zukunft keine Möglichkeit zur Verbesserung.

### **4.3 Sportstätten**

Neben den bereits oben dargestellten Sportangeboten stellen auch die Sportstätten ein zentrales Merkmal der Sportentwicklung in der Kommune dar. Viele Sportarten können ohne die Sportstätten gar nicht erst ausgeübt werden, so dass auf die Bereitstellung von Sportstätten insbesondere durch die Kommunen kaum verzichtet werden kann. Laut Neuerburg werden die Kommunen im Umgang mit ihren Sportstätten in Zukunft vor große Herausforderungen gestellt. Grund hierfür seien unter anderem die steigenden Betriebskosten sowie der demographische Wandel (Neuerburg, 2010, S. 5).

#### **4.3.1 Bestandserhebung**

Zunächst wird der Ist-Bestand an Sportstätten in der Stadt Velen dargestellt. Hierzu werden die zehn für die Stadt bedeutendsten Sportstätten differenziert beschrieben und anhand der Ergebnisse der Sportstättenbegehung bewertet.

##### **4.3.1.1 Begriffsbestimmung**

Der Begriff „Sportstätte“ umfasst sowohl Sportanlagen als auch sogenannte Sportgelegenheiten (Bach, 2011, S. 3). „Die[se] Einteilung von Sportstätten in Sportanlagen und Sportgelegenheiten ist aus der Verfügbarkeit einer Fläche

oder baulichen Anlage ableitbar“ (Köhl & Bach, 2006, S. 39). Laut Bach sind Sportanlagen solche Anlagen, die speziell für den Sport hergerichtet wurden. Diese können wiederum in gedeckte und ungedeckte Anlagen, sowie in regelgerechte und nicht regelgerechte Anlagen unterteilt werden. Gedeckte Anlagen sind abgeschlossene Räumlichkeiten, während auf ungedeckten Anlagen in erster Linie Freiluftsportarten betrieben werden. Eine regelgerechte Sportanlage „ist eine Sportanlage, die in ihren Abmessungen die wettkampfmäßige Ausübung von Sportarten gemäß den Regeln der Sportfachverbände gestattet“ (ebd., S. 135). Im Gegensatz dazu erfüllt eine nicht regelgerechte Sportanlage diese Voraussetzung nicht.

Ein Tennisplatz stellt somit eine ungedeckte regelgerechte Sportanlage dar, während es sich bei einer Tennishalle beispielsweise um eine gedeckte regelgerechte Anlage handelt. Auf beiden Anlagen können Wettkämpfe ausgetragen werden, bei der Tennishalle in abgeschlossenen Räumlichkeiten und beim Tennisplatz als Freiluftsport.

Zu den ungedeckten nicht regelgerechten Sportanlagen zählt zum Beispiel ein Bolzplatz und zu den gedeckten nicht regelgerechten Sportanlagen gehören unter anderem ein kleiner Fitnessraum oder auch ein Spaßbad. Auf den nicht regelgerechten Anlagen können keine Wettkämpfe ausgetragen werden, da sie eben keine wettkampfmäßigen Abmessungen aufweisen. Sie dienen demnach vorrangig der Freizeitgestaltung.

Im Gegensatz zu Sportanlagen handelt es sich bei Sportgelegenheiten um Flächen, Anlagen und Einrichtungen, die für den Sport genutzt bzw. mitgenutzt werden können, deren eigentliche Nutzung aber nicht dem Sport dient (Bach, 2011, S. 3). Der Sport steht hier somit in Konkurrenz mit anderen Nutzungen (Köhl & Bach, 2006, S. 39). Auch die Sportgelegenheiten lassen sich in gedeckte und ungedeckte Sportgelegenheiten unterteilen. Beispiele für gedeckte Sportgelegenheiten sind unter anderem eine Fabrikhalle oder auch ein Sitzungssaal, die zu Sportzwecken genutzt werden können, deren eigentliche



Nutzung aber eben nicht dem Sport dient. Zu den ungedeckten Sportgelegenheiten gehören beispielsweise ein Feldweg, der Wald oder auch ein Badesee.

Da heutzutage immer mehr Anteile der Sportaktivität nicht mehr auf den Anlagen stattfinden, die speziell für den Sport geschaffen wurden, ist eine Unterteilung in Sportanlagen und Sportgelegenheiten notwendig (ebd.). Wie bereits im Kapitel 4.1 erläutert werden auch in der Stadt Velen immer mehr Sportgelegenheiten zur Sportausübung in Anspruch genommen. Sportanlagen wie beispielsweise Sporthallen und Sportplätze werden durch die Velener Bevölkerung deutlich weniger genutzt.

Im Rahmen der Bestandserhebung wurden lediglich zehn Sportanlagen, sowohl gedeckte als auch ungedeckte, in Augenschein genommen, die Sportgelegenheiten werden hier nicht weiter behandelt. Somit findet im Rahmen der Bestandserhebung folgende Definition des Begriffes „Sportstätte“ Anwendung: „Sportstätten sind Anlagen und Einrichtungen mit gedeckten und ungedeckten sowie zweckbestimmten Flächen, die primär zur Ausübung von Sportaktivitäten genutzt werden sowie von einem Träger bewirtschaftet und gepflegt werden“ (QuaSpo, o.J., S. 1).

#### **4.3.1.2 Sporthallen**

Zu den Sporthallen zählen alle multifunktional nutzbaren Hallen für Wettkampf, Training und für freizeitorientierte Ausübung von bis zu insgesamt 28 Sportarten. Darüber hinaus können die Hallen bei Bedarf und entsprechender Ausstattung für außersportliche Veranstaltungen gesellschaftlicher und kultureller Art herangezogen werden (Roskam, 2003, S. 498).

In der Stadt Velen gibt es insgesamt fünf solcher Sporthallen, die im Rahmen einer Sportstättenbegehung durch drei Studierende begutachtet und bewertet wurden. Bei den bewerteten Sporthallen handelt es sich um die Thesingbachhalle, die Sporthalle der Realschule in Velen, die Sporthalle der Andreas

Grundschule, die Sporthalle der Abraham-Frank Sekundarschule in Ramsdorf sowie um die Sporthalle der Walburgis Grundschule, die alle im Folgenden näher dargestellt werden.

### **Thesingbachhalle**

Die Thesingbachhalle ist die jüngste der fünf Sporthallen in Velen und Ramsdorf. Die 1996 erbaute Halle ist die einzige Zweifachhalle in der Stadt, deren Eigentümer und Betreiber die Stadt Velen ist. Sie liegt zentral in Velen, direkt neben dem Rathaus und gegenüber vom Sportschloss. Eine Nutzung findet sowohl durch Schulen als auch durch Vereine statt. Darüber hinaus wird sie auch für Großveranstaltungen genutzt, wie zum Beispiel Ausstellungen unterschiedlicher Art oder kulturelle Abendprogramme. Die Thesingbachhalle verfügt über einen Vorraum, der ebenfalls zur Sportausübung bestimmter Sportangebote genutzt wird.

Die Begehung der Sporthalle fand am 25.04.2016 statt und wurde von drei Studierenden der FHöV Münster in Begleitung des Hausmeisters durchgeführt.

Zunächst wurden die Umkleideräume und deren Sauberkeit bewertet. Wie bereits im Kapitel 3.2.4 erläutert, wurde diese Bewertung anhand des Schulnotensystems vorgenommen. In beiden Kategorien konnte die Thesingbachhalle ein „gut“ erreichen. Der Putz an den Wänden ist an allen Stellen vollständig und auch der Boden ist heil, während die Wände in den Umkleidekabinen allerdings an einigen Stellen Schmierereien aufweisen. Die Sitzbänke sind kaum beschädigt, lediglich kleine Macken sind zu erkennen. Schließfächer sind nicht vorhanden, dafür sind die Umkleidekabinen aber abschließbar. Die Umkleidekabinen sind durchgehend sauber, lediglich unter der Decke waren überall Spinnenweben zu erkennen.

Auch der Zustand und die Sauberkeit der Sanitäreinrichtungen sind gut. Bei den Duschen handelt es sich um Sammelduschen ohne Abtrennungen. Die Duschköpfe sind nicht verstellbar und es fehlt an Ablagen für Shampoo und Duschgel. Es gibt lediglich Warmwasser und es fehlen Handtuchhaken. Die Duschen sind

ohne Stufe oder Stolperkanten zu erreichen und daher barrierefrei zugänglich. Im Gegensatz zu den Duschen verfügen die Waschbecken nur über Kaltwasser. Seife und Abtrockmöglichkeiten in Form von Papiertüchern sind vorhanden und die Toiletten sind unbeschädigt und in einem guten Zustand. Es fehlt hier allerdings an Hygieneeimern, die weder bei den Männern- noch bei den Frauentoiletten vorhanden sind. Im gesamten Sanitärbereich sind Lüftungsanlagen vorhanden, Fenster zum Lüften gibt es nicht. In der Sporthalle gibt es eine Behinderten-Toilette.

Der Zustand der Sportfläche und auch die Zuschauerkapazität wurden mit sehr gut bewertet. Auf dem Hallenboden sind alle Linien sehr gut zu erkennen. Stolperkanten sind nicht vorhanden und auch „Laufspuren“ sind nicht zu erkennen. Die Thesingbachhalle verfügt über eine Tribüne, die ausgeklappt werden kann und dann circa 300 Sitzplätze bietet. Die Tribüne ist außerdem barrierefrei zu erreichen.

Die Beleuchtung in der gesamten Halle ist gut. Überall im Gebäude ist Beleuchtung vorhanden, die auch funktioniert. In der Sporthalle selber gibt es zusätzlich zur Beleuchtung auch Tageslicht, sodass die Sportfläche gut beleuchtet ist. Die Beleuchtung wird manuell angeschaltet, in der Regel schaltet der Hausmeister das Licht morgens an und die Vereine schalten es abends wieder aus.

Die Thesingbachhalle verfügt weiterhin über eine sehr gute Ausstattung. Es sind sowohl alle großen als auch kleinen Standardsportgeräte vorhanden und darüber hinaus gibt es noch zusätzlich weitere Sportgeräte. Alle Sportgeräte befinden sich in einem guten Zustand, obwohl einige Geräte etwas abgenutzt sind, wie beispielsweise die Kästen oder die Matten, an denen die Tragegriffe fehlen. Scharfe Kanten oder Löcher sind nicht zu erkennen gewesen, sodass die Sportgeräte weiterhin problemlos genutzt werden können.

Die Thesingbachhalle ist sehr flexibel nutzbar, da sie für weit mehr als fünf Sportarten genutzt werden kann, weshalb sie für die Kategorie der flexiblen Nutzbarkeit ein „sehr gut“ erreicht.

Die Parkmöglichkeiten befinden sich direkt an der Anlage und sind kostenlos und zeitlich unbegrenzt nutzbar. Außerdem sind Behindertenparkplätze und Fahrradabstellplätze direkt neben der Anlage vorhanden. Es handelt sich hier

um ca. 12 Fahrradstellplätze, die aus Sicht der Studierenden für eine solche große Sporthalle etwas wenig erscheinen. Direkt vor der Halle befindet sich eine Bushaltestelle, sodass die ÖPNV-Anbindung wiederum sehr gut ist.

Im Gesamtergebnis kommt die Thesingbachhalle auf eine Note von 1,50 und erreicht damit das beste Ergebnis der Sporthallen in Velen. Die Sporthalle ist in einem guten bis teilweise sogar sehr guten Zustand.

### **Sporthalle Andreas Grundschule**

Die Sporthalle der Andreas Grundschule ist eine Einfachhalle, die 1954 errichtet wurde und somit die älteste der fünf Sporthallen ist. Eigentümer und Betreiber ist die Stadt Velen. Die Sporthalle wird sowohl von den Schulen als auch von Vereinen genutzt. Im Rahmen der letzten Modernisierungsmaßnahmen im Jahr 2000 wurden das Dach, die Fenster und der Boden erneuert.

Wie bei der Thesingbachhalle fand die Begehung der Sporthalle am 25.04.2016 statt und wurde durch drei Studierenden in Begleitung des Hausmeisters durchgeführt.

Der Zustand und die Sauberkeit der Umkleieräume sind mit gut zu bewerten. Die Wände sind frei von Schmierereien lediglich der Putz ist an einigen Stellen nicht vollständig. Auf dem Fußboden sind kleinere Risse zu sehen, der Großteil des Fußbodens ist aber unbeschädigt. Auch die Sitzbänke sind heil. Die Garderobenhaken sind nicht vollständig, trotzdem reichen die vorhandenen Haken mehr als aus. Es fehlt auch hier an Schließfächern und außerdem sind die Kabinen nicht abschließbar.

Die Sanitäranlagen sind sehr sauber und befinden sich in einem guten Zustand. Bei den Duschen handelt es sich um Sammelduschen ohne Abtrennung. Sämtliche Fliesen und Armaturen in der Dusche sind gut erhalten und heil. Es mangelt auch hier an Ablagen für Shampoo oder Duschgel sowie an Handtuchhaken. Die Duschen sind manuell zu betätigen, einen automatischen Stopp nach einigen Sekunden gibt es nicht. Ebenfalls sind die Duschen barrierefrei erreichbar. Die Waschbecken verfügen über Kaltwasser und lassen sich so wie die

Duschen manuell ein- und ausschalten. Auf den Toiletten sind Seife und Abtrockmöglichkeiten am Waschbecken vorhanden, ansonsten müssen Handtücher o.ä. selber mitgebracht werden. Die Toiletten sind unbeschädigt und sauber, allerdings fehlt es auch hier wieder an Hygieneemern auf den Toiletten. Eine Behinderten-Toilette ist nicht vorhanden. Im gesamten Sanitärbereich bestehen Lüftungsmöglichkeiten. Auf der Toilette befindet sich eine Lüftungsanlage, ansonsten sind Fenster vorhanden.

Auf der Sportfläche sind alle Linien sehr gut sichtbar und auch der Boden macht keinen abgelaufenen Eindruck, sodass sich die Sportfläche in einem sehr guten Zustand befindet. In der Sporthalle gibt es keine Tribüne oder ähnliche Vorrichtung. Die Beleuchtung in der Halle wird auch hier wieder manuell geschaltet.

Die Ausstattung an Groß- und Kleinsportgeräten ist gut. Zwar gibt es keine richtigen Fußballtore (lediglich Markierungen an der Wand), keine Tischtennisplatten und keine Netze für Volleyball, aber es gibt beispielsweise Sprossenwände, Barren und eine Hochsprunganlage, sodass die Ausstattung umfangreich ist. An Kleingeräten fehlt es nicht, über die Standardgeräte hinaus gibt es noch Stepper und Judomatten. Problematisch ist, dass sich die Sportgeräte nicht mehr im besten Zustand befinden. Zum Beispiel weisen einige Kästen größere Löcher auf und es sind sogar scharfe Kanten an den Sprossenwänden zu sehen gewesen. Hier ist absehbar, dass viele Sportgeräte in den nächsten Jahren erneuert werden müssen.

Die Sporthalle eignet sich für mehr als fünf Sportarten, wodurch auch hier eine sehr flexible Nutzungsmöglichkeit besteht. Als Parkmöglichkeiten werden die Parkplätze der Thesingbachhalle mitgenutzt, sodass sehr gute Parkmöglichkeiten vorhanden sind. Direkt neben der Halle befindet sich eine große Anzahl von Fahrradabstellplätzen und auch die Bushaltestelle direkt an der Thesingbachhalle ist nach wenigen Metern zu erreichen.

Insgesamt kommt die Sporthalle der Andreas Grundschule auf eine Note von 1,80.

## **Sporthalle Realschule Velen**

Die 1969 erbaute Sporthalle der Realschule in Velen befindet sich im Eigentum der Stadt Velen und wird von dieser auch betrieben. Es handelt sich hier um eine Einfachhalle, die sowohl von Schulen als auch von Vereinen genutzt wird. Die letzte Modernisierungsmaßnahme war die Erneuerung des Hallenbodens im Jahr 2010.

Die Begehung der Sporthalle fand am 28.04.2016 statt und wurde wiederum von drei Studierenden unter Begleitung des Hausmeisters durchgeführt.

Der Zustand und die Sauberkeit der Umkleieräume sind gut. Der Fußboden und die Wände sind heil und frei von Schmierereien. Einen leicht abgesehenen Eindruck machten allerdings die Umkleidebänke und auch die Garderobenhaken waren nicht vollständig. Trotzdem waren aber noch genügend Haken vorhanden. Die Sanitäreinrichtungen sind sehr alt, sodass den Einrichtungen ihr Alter auch anzusehen ist. Bei den Duschen handelt es sich auch in dieser Halle um Sammelduschen ohne Abtrennung. Ablagen und Handtuchhaken fehlen auch hier. Problematisch ist hier, dass die Duschen tiefer liegen und nur über eine Stufe erreicht werden können, wodurch ein barrierefreier Zugang nicht gegeben ist. Außerdem fehlen bei den Toiletten teilweise die Deckel. Im gesamten Sanitärbereich bestehen Lüftungsmöglichkeiten über Fenster.

Obwohl der Hallenboden erst 2010 erneuert wurde, sind die Linien an vielen Stellen stark abgelaufen und schlecht erkennbar. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird der Boden innerhalb der nächsten Jahre nochmals erneuert werden müssen. In der Halle gibt es keine Tribüne oder ähnliche Vorrichtung. Die Beleuchtung der Halle und des Gebäudes wird manuell vorgenommen. Obwohl einige Lampen zum Zeitpunkt der Begehung defekt waren, ist eine gute Beleuchtung vorhanden.

Die Sporthalle kann eine gute Ausstattung an Groß- und Kleinsportgeräten aufweisen, deren Zustand allerdings nur im zufriedenstellenden Bereich liegt. Viele Matten weisen kleinere Löcher auf, Tragegriffe fehlen und die Kästen sind sehr abgenutzt. Trotzdem kann auch diese Sporthalle flexibel genutzt werden.

Parkmöglichkeiten und Fahrradabstellplätze sind direkt an der Halle vorhanden. Bis zur nächsten Bushaltestelle sind es nur wenige Meter.

Im Gesamtergebnis kommt die Sporthalle der Realschule in Velen auf eine 2,2.

### **Sporthalle Abraham-Frank Sekundarschule**

Auch die Sporthalle der Abraham-Frank Sekundarschule ist eine Einfachhalle, deren Eigentümer die Stadt Velen ist. Die 1963 erbaute Halle befindet sich im Stadtteil Ramsdorf und wird sowohl von Schulen als auch von Vereinen genutzt. Im Rahmen der letzten Modernisierungsmaßnahme im Jahr 2011 wurde der Boden erneuert.

Die Begehung der Sporthalle fand am 25.04.2016 statt und wurde von drei Studierenden alleine durchgeführt.

Die Umkleieräume befinden sich in einem guten Zustand und sind sauber. Während die Wände und der Fußboden unbeschädigt und frei von Schmiere-  
reien sind, sind die Umkleibänke teilweise beschmiert und sehr abgesehen. Die Umkleieräume sind weder abschließbar noch sind Schließfächer vorhanden.

Im Gegensatz zu den Umkleieräumen sind die Sanitäreinrichtungen teilweise sanierungsbedürftig und daher nur mit befriedigend zu bewerten. Die Fliesen sind im gesamten Sanitärbereich rissig. Bei den Duschen handelt es sich auch hier um Sammelduschen ohne Abtrennungen. Ein barrierefreier Zugang ist nicht möglich, da sich vor den Duschen eine kleine Kante befindet. Die Waschbecken sind manuell an- und auch wieder auszuschalten. Zum Abtrocknen befinden sich Papiertücher am Waschbecken auf der Toilette, ansonsten müssen Abtrockmöglichkeiten selber mitgebracht werden. Bei den Toiletten fehlen wie bei den anderen Hallen Hygieneeimer und darüber hinaus auch noch die Klobürsten. Es sind Fenster vorhanden, die zum Lüften dienen. Die Sanitäreinrichtungen sind aber grundsätzlich sauber.

Dem Hallenboden ist anzusehen, dass er noch nicht sehr alt ist. Alle Linien sind sehr gut zu erkennen, es gibt keine Stolperkanten und es kann kaum eine Ab-

nutzung festgestellt werden, sodass sich der Hallenboden in einem sehr guten Zustand befindet.

Wie auch bereits in den anderen Einfachhallen, verfügt auch diese Sporthalle über keine Tribüne. Die gesamte Halle ist gut beleuchtet.

Mit Großsportgeräten ist die Halle gut ausgestattet. Lediglich Netze konnten nicht gefunden werden, dafür gab es aber beispielsweise ein Trampolin und einen Barren. Die Ausstattung mit Kleingeräten ist sogar mit sehr gut zu bewerten. Alle Standardsportgeräte werden vorgehalten, darüber hinaus gibt es in einem extra verschließbaren Raum weitere Kleingeräte. Es konnten keinerlei Verschleißspuren der Sportgeräte festgestellt werden, sodass sich die Sportgeräte in einem einwandfreien Zustand befinden.

Wie bereits auch die anderen Hallen, kann auch diese Sporthalle für mehr als fünf Sportarten genutzt werden und bietet daher sehr flexible Nutzungsmöglichkeiten.

Die Parkmöglichkeiten und auch die ÖPNV-Anbindung gestalten sich als gut. Es sind Parkplätze direkt an der Halle vorhanden, die kostenlos und zeitlich unbegrenzt genutzt werden können. Eine Bushaltestelle ist innerhalb von 500 Metern zu erreichen. Der Sporthalle mangelt es lediglich an Fahrradabstellplätzen. Direkt an der Halle sind keine Fahrradständer zu erkennen und es gibt auch keine größere freie Fläche, die als Abstellplatz für Fahrräder genutzt werden kann.

Insgesamt kommt die Sporthalle der Abraham-Frank Sekundarschule in Ramsdorf auf eine 1,72.

### **Sporthalle Walburgis Grundschule**

Die 1957 erbaute Einfachhalle der Walburgis Grundschule wird wie auch alle anderen Sporthallen von der Stadt Velen betrieben und unterhalten. Sie befindet sich im Stadtteil Ramsdorf und wird sowohl von Schulen als auch von Vereinen genutzt. Zuletzt wurden im Jahr 2009 das Dach und der Boden erneuert.



Die Begehung fand am 25.04.2016 statt und wurde von drei Studierenden alleine durchgeführt.

Die Umkleieräume sind in einem guten und sauberen Zustand. An den Wänden sind teilweise kleinere Risse vorhanden, die aber im Rahmen der laufenden Instandhaltung ausgebessert werden können. Der Fußboden und auch die Umkleidebänke sind unbeschädigt. In den Umkleieräumen befinden sich keine Schließfächer und auch die Kabinen sind nicht abschließbar.

Auch die Sanitäranlagen befinden sich in einem guten und sauberen Zustand. Wie auch in den anderen Hallen handelt es sich bei den Duschen um Sammelduschen ohne Abtrennung. Darüber hinaus gibt es hier auch eine Einzeldusche. In den Duschen sind Ablagen vorhanden, die aber teilweise abgebrochen sind. Auch die Fliesen sind teilweise gesprungen und müssen erneuert werden. An den Waschbecken tropfte zum Zeitpunkt der Besichtigung Wasser aus den Hähnen, da die Dichtungen anscheinend undicht sind. Dieses kann aber im Rahmen der laufenden Instandhaltung ausgebessert werden. Die Toiletten sind in einem guten Zustand, es fehlten hier lediglich wieder die Klobürsten und Hygieneeimer. Lüftungsmöglichkeiten sind im gesamten Sanitärbereich durch Fenster gegeben.

Der Hallenboden macht allerdings keinen guten Eindruck mehr. Die Linien sind zwar noch sichtbar, aber sie sind an viele Stellen schon stark abgelaufen, so dass diese auf jeden Fall innerhalb der nächsten Jahre erneuert werden müssen. Außerdem sind auf dem gelblichen Boden überall Laufspuren zu erkennen. Wie auch bereits in den anderen Einfachhallen, verfügt auch diese Sporthalle über keine Tribüne. Die gesamte Halle ist gut beleuchtet.

Mit Großsportgeräten ist die Halle gut ausgestattet, allerdings ist die Ausstattung an Kleinsportgeräten nicht mehr mit gut zu bewerten. Bälle und Reifen sind vorhanden, ob darüber hinaus noch weitere Kleinsportgeräte vorgehalten werden, konnte durch die Studierenden nicht beurteilt werden. Da die Begehung in der dieser Halle alleine durchgeführt wurde, konnte nicht erfragt werden welche weiteren Sportgeräte vorhanden sind. In den anderen Hallen gibt es abschließbare Geräteschränke, daher kann es sein, dass es auch hier solche Schränke

mit weiteren Kleinsportgeräten gibt. Die Ausstattung wurde an dieser Stelle nur mit befriedigend bewertet. Der Zustand sämtlicher Sportgeräte ist aber gut.

Wie auch die anderen Sporthallen kann auch diese Halle flexibel für unterschiedliche Sportarten genutzt werden.

Parkmöglichkeiten sind direkt an der Halle vorhanden und können kostenlos sowie zeitlich unbegrenzt genutzt werden. Eine Bushaltestelle ist innerhalb von 500 Metern erreichbar. Direkt an der Sporthalle sind keine Fahrradstellplätze vorhanden, allerdings befindet sich direkt neben dem Eingang eine freie Fläche, die zum Abstellen von Fahrrädern genutzt werden kann.

Insgesamt kommt die Sporthalle der Walburgis Grundschule auf eine 2,2.

### **Fazit Sporthallen**

Nach Darstellung aller fünf Sporthallen lässt sich sagen, dass sich alle fünf Hallen in einem guten Zustand befinden, wie auch die Gesamtnoten der einzelnen Hallen widerspiegeln. Die Stadt Velen ist mit den Sporthallen aus Sicht der Studierenden gut aufgestellt. Die Thesingbachhalle hat mit einem Ergebnis von 1,5 am besten abgeschnitten während die Sporthalle der Realschule in Velen und die Sporthalle der Walburgis Grundschule in Ramsdorf mit einem Ergebnis von 2,2 am schlechtesten abgeschnitten haben. Dieses Ergebnis ist aber keinesfalls schlecht, sondern immer noch ein durchweg gutes Resultat. In den beiden Hallen stellt der Hallenboden aus Sicht der Studierenden das größte Problem dar, der hier sehr abgenutzt scheint und auch die Linien sind sehr stark abgelaufen. Ansonsten können gerade im Sanitärbereich bei allen Sporthallen kleinere Verbesserungen vorgenommen werden, um diesen in einen noch besseren Zustand zu bringen. Insbesondere durch eine Anbringung von Handtuchhaken und Hygieneemern auf den Toiletten würden die Sanitäreanlagen (noch) besser abschneiden.

#### **4.3.1.3 Schwimmbäder**

Der Begriff „Bäder“ umfasst alle Anlagen, die dem Schwimmen und Baden dienen. Sie unterscheiden sich je nach Anlage, Einrichtung und Angebot in Hallenbäder, Freibäder, Hallenfreibäder, Naturbäder, sowie Kur-, Heil- und medizinische Bäder (Roskam, 2003, S. 498).

In der Stadt Velen gibt es zwei Freibäder, eins in Velen und eins in Ramsdorf. Beide Bäder werden im Folgenden näher beschrieben.

##### **Freibad Velen**

Das 1957 errichtete Velener Freibad befindet sich im Eigentum der Stadt Velen und wird von den Stadtwerken Borken betrieben. Es besteht aus insgesamt drei Becken, einem Schwimmerbecken, einem Nichtschwimmerbecken und einem Babybecken. Darüber hinaus gibt es noch ein Volleyballfeld, Tischtennisplatten und einen Kinderspielplatz. Erst im letzten Jahr (2015) wurden die Sanitäreanlagen und die Elektroinstallation saniert. Das Freibad verfügt über eine große Liegewiese mit Bäumen, die Schatten spenden. Ebenfalls sind Sitzmöglichkeiten vorhanden.

Die Begehung des Freibades wurde am 25.04.2016 durch drei Studierende durchgeführt.

Die Umkleieräume befinden sich in einem sehr guten und sehr sauberen Zustand. Die Wände, der Boden und die Umkleidebänke sind unbeschädigt und frei von Schmierereien. Es sind Sammelumkleiden, aber auch Einzelumkleiden vorhanden. Es fehlen jedoch Schließfächer, um Wertsachen o.ä. einschließen zu können.

Auch die Sanitäreanlagen sind sehr sauber und befinden sich in einem guten Zustand. Es gibt Sammelduschen, die barrierefrei erreicht werden können. Die Fliesen und Armaturen sind heil und es gibt Handtuchhaken sowie Ablagen für Shampoo und Duschgel. Bei den Waschbecken wurde festgestellt, dass keine Seife und keinerlei Abtrockmöglichkeiten vorhanden sind. Da das Freibad vor Saisonöffnung bewertet wurde, kann es sein, dass Seife zur Saisonöffnung

zur Verfügung gestellt wird. Für Abrockmöglichkeiten war allerdings keinerlei Vorrichtung zu erkennen. Die Toiletten befinden sich in einem sehr guten Zustand, es fehlen hier lediglich Hygieneeimer. Auch hier kann es sein, dass diese zur Saisonöffnung zur Verfügung gestellt werden. Das Velener Freibad verfügt über eine Behinderten-Toilette.

Die Schwimmbecken des Freibades befinden sich in einem sehr guten Zustand. Die Beckenauskleidung ist unbeschädigt und es sind Bahnenmarkierungen sowie Hinweisschilder am Beckenrand vorhanden.

Die Beleuchtung in den Umkleideräumen und auf den Außenwegen ist sehr gut. Die Ausstattung an Groß- und Kleingeräten ist gut. Es gibt eine Rutsche, mehrere Startblöcke sowie eine Sprunganlage (bis 3 Meter). Darüber hinaus gibt es Tauchringe, Poolnudeln und Schwimmbretter, die bei Bedarf ausgeliehen werden können. Der Zustand der Sportgeräte ist allerdings nicht mehr ideal. Die Stufen der Wasserrutsche sind sehr rostig und es lassen sich dort sowie am Sprungbrett scharfe Kanten erkennen, die eine erhebliche Verletzungsgefahr darstellen.

Ebenfalls nicht ideal sind die Parkmöglichkeiten, Fahrradabstellplätze sowie die ÖPNV-Anbindung. Der Parkplatz befindet sich nicht in unmittelbarer Nähe und er verfügt über keinerlei Behinderten-Parkplätze. Ebenfalls ist die nächste Bushaltestelle erst nach ca. 900 Metern zu erreichen. Fahrradständer sind nicht vorhanden, allerdings befindet sich das Freibad in einer Sackgasse, wo die Durchfahrt für Autos verboten ist. Somit können die Fahrräder direkt neben dem Eingang abgestellt werden.

Das Freibad in Velen kommt insgesamt auf eine Note von 1,83.

### **Freibad Ramsdorf**

Wie auch das Velener Freibad wurde auch das Freibad in Ramsdorf 1957 errichtet. Es befindet sich ebenfalls im Eigentum der Stadt Velen und wird von den Stadtwerken Borken betrieben. Es besteht aus einem Schwimmerbecken mit integriertem Nichtschwimmerbereich sowie aus einem Babybecken. Wie auch im Velener Freibad gibt es auch hier einen Volleyballplatz und einen Kin-

derspielplatz. Die letzte Modernisierungsmaßnahme fand im Jahr 2014 im Rahmen von Pflasterarbeiten statt. Auch dieses Freibad verfügt über eine große Liegewiese mit vielen Bäumen, die Schatten spenden.

Die Begehung des Freibades in Ramsdorf fand am 25.04.2016 statt und wurde von drei Studierenden durchgeführt.

Die Umkleieräume befinden sich in einem sauberen zufriedenstellenden Zustand. An den Wänden der Umkleidekabinen sind teilweise Schmierereien vorhanden und auch der Boden ist teilweise löchrig. Die Umkleidebänke sind unbeschädigt und es sind abschließbare Einzelkabinen vorhanden. Schließfächer gibt es auch hier nicht, Wertgegenstände können aber beim Bademeister eingeschlossen werden.

So wie die Umkleieräume sind auch die Sanitäranlagen in einem sauberen zufriedenstellenden Zustand. Es gibt zwei Damen- und zwei Herrenduschen, die durch eine Abtrennung in der Mitte geteilt sind. Bei den Duschen wurden allerdings Duschwannen eingebaut, sodass diese nicht ebenerdig sind und nicht barrierefrei zugänglich sind. Gerade für ältere oder gehbehinderte Besucher sind die Duschen nicht geeignet. Wie auch in Velen fehlt es auch hier bei den Waschbecken an Abtrockmöglichkeiten und Seife. Die Toiletten sind in einem guten Zustand, es fehlen hier nur auch wieder die Hygieneeimer. Es gibt im Ramsdorfer Freibad keine Behinderten-Toilette.

Das Schwimmbecken befindet sich genauso wie in Velen in einem sehr guten Zustand. Die Bahnenmarkierungen sowie Hinweisschilder am Beckenrand sind vorhanden und die Beckenauskleidung ist unbeschädigt.

Die Beleuchtung ist gut. Für mehrere Umkleidekabinen steht zwar nur eine Lampe zur Verfügung, aber trotzdem war es sogar ohne Beleuchtung in den Kabinen hell genug.

Die Ausstattung an Großsportgeräten ist genau wie im Velener Ramsdorf gut. Auch hier gibt es eine Rutsche, Startblöcke und eine Sprunganlage (bis 3 Meter). Allerdings ist die Ausstattung an Kleinsportgeräten lückenhaft. Es gibt wenige solcher Geräte, die in der Regel nicht verliehen werden. Nur in ganz seltenen Ausnahmefällen ist eine Ausleihe möglich. Der Zustand der Sportgeräte

war darüber hinaus mit gut zu bewerten. Die Geräte sind sehr sauber und vor allem sind keine scharfen Kanten vorhanden.

Direkt neben dem Freibad befinden sich Parkmöglichkeiten, allerdings fehlen auch hier Behinderten-Parkplätze. Fahrradabstellplätze sind ebenfalls direkt an der Anlage vorhanden. Die nächste Bushaltestelle ist innerhalb von zirka einem Kilometer zu erreichen.

Insgesamt erreicht das Freibad in Velen ein Gesamtergebnis von 2,25.

### **Fazit Schwimmbäder**

Beide Freibäder in Velen sind in einem guten Zustand. Das Freibad in Velen schneidet im Vergleich zum Freibad in Ramsdorf etwas besser ab. Grund hierfür sind vor allem die neu sanierten Umkleieräume und Sanitäranlagen. Diese befinden sich in einem sehr guten Zustand während in Ramsdorf hier nur ein befriedigend erreicht werden konnte. Im Velener Freibad wird darüber hinaus auch eine bessere Ausstattung an Kleinsportgeräten vorgehalten. Dafür wurde festgestellt, dass sich vor allem die Großsportgeräte wie die Rutsche und die Sprungbretter in Velen in einem nicht so guten Zustand befinden. In Ramsdorf befinden sich diese Geräte jedoch in einem guten Zustand, sodass das Freibad hier punkten kann. Dadurch dass es im Velener Freibad zwei Schwimmbecken gibt, bietet es gerade an sehr heißen Sommertagen mehr Schwimm- und Abkühlmöglichkeiten als das Ramsdorfer Freibad. Alles in allem ist die Stadt Velen mit zwei Freibädern bestens aufgestellt. Es stellt sich hier aber die Frage, inwieweit sich die Stadt Velen zwei Freibäder leisten kann. Auf diese Problematik wird im Kapitel 5.2.3 näher eingegangen.

#### **4.3.1.4 Sportplätze**

Bei Sportplätzen handelt es sich um „Freianlage[n], die sowohl dem organisierten Wettkampfsport nach den national und international vereinbarten Regeln der Sportfachverbände als auch der nicht wettkampforientierten, spielerisch-sportlichen Freizeitbetätigung [...] [dienen]“ (Roskam, 2003, S. 497).

In Velen und Ramsdorf gibt es insgesamt drei solcher Sportplätze, die im Folgenden näher dargestellt werden.

### **Sportanlage TuS Velen**

Bei der Sportanlage des TuS Velen handelt es sich um eine städtische Anlage, die in Kooperation mit dem TuS Velen betrieben wird. Die zirka 1970 errichtete Anlage besteht mittlerweile aus zwei Rasenplätzen, einem Tennensplatz, einem kleinen Trainingsplatz, einem Beachvolleyballfeld, einer Boulebahn, einer Weitsprunggrube sowie einer 400m-Laufbahn. Die letzten Modernisierungsmaßnahmen fanden im letzten Jahr (2015) statt. Im Rahmen dieser wurden die Sanitäranlagen im vorderen Bereich erneuert. Aktuell wird auf dem Gelände ein Behinderten-WC errichtet, das voraussichtlich schon Ende Mai 2016 fertiggestellt werden soll. Die Sportanlage wird von Schulen und vom TuS Velen genutzt. Eine Nutzung durch Fremdvereine ist zurzeit nicht gegeben.

Die Besichtigung der Anlage wurde am 28.04.2016 von drei Studierenden in Begleitung des ersten Vorsitzenden des TuS Velen durchgeführt.

Die Sportanlage verfügt über saubere und sich in einem guten Zustand befindenden Umkleideräume. Die Wände, Fußböden und auch die Umkleidebänke sind unbeschädigt und frei von Schmierereien. Ein Teil der Umkleidegebäude ist schon sehr alt, was diesen auch anzusehen ist. Trotzdem erfüllen sie den Zweck und sind trotz des Alters noch in einem guten Zustand.

Auch die Sanitäranlagen befinden sich in einem guten Zustand und sind sauber. Hier ist zu beachten, dass ein Teil der Sanitäranlagen im letzten Jahr erneuert wurden. Diese befinden sich in einem sehr guten Zustand, während sich die alten Anlagen eher im befriedigenden Bereich befinden. Bei den Duschen handelt es sich um Sammelduschen ohne Abtrennungen. Die Armaturen sind in den neuen Duschen heil, in den alten sind die Armaturen teilweise beschädigt. Ebenfalls gibt es bei den neuen Duschen Handtuchhaken, die im alten Teil noch fehlen. Die Duschen sind sowohl im neuen als auch im alten Teil barrierefrei zugänglich. Die Waschbecken sind manuell an- und auszustellen und ver-

fügen über Seife sowie über Abtrockmöglichkeiten in Form von Handtüchern und Handlöffeln. Die Toiletten befinden sich ebenfalls in einem guten Zustand. Wie bereits oben erläutert wird aktuell ein Behinderten-WC errichtet, sodass auch dieses bald vorhanden ist. Zum Lüften sind Fenster vorhanden, allerdings lässt sich im neuen Gebäudeteil eine leichte Schimmelbildung erkennen. Dieses Problem ist bereits bekannt und es ist vorgesehen in naher Zukunft zusätzlich zu den Fenstern noch Lüftungsanlagen einzubauen. Ebenfalls werden die Sanitäranlagen im älteren Gebäudeteil saniert.

Die bereits oben genannten Sportflächen befinden sich alle in einem sehr guten Zustand. Gerade in den Rasenflächen sind keine größeren Löcher vorhanden und auch die Linien sind sichtbar. Die Sportanlage des TuS Velen verfügt darüber hinaus über eine gute Zuschauerkapazität. Eine Tribüne ist vorhanden, die auch teilweise überdacht ist. Ursprünglich waren nur Stehplätze vorgesehen, mittlerweile gibt es aber eine lose Bestuhlung, sodass auch einige Sitzplätze vorhanden sind. Die Tribüne ist sehr schmal gestaltet, wodurch ein barrierefreier Zugang nicht gegeben ist, der Weg bis zum Spielfeldrand kann aber problemlos erreicht werden.

Ebenfalls befindet sich die Beleuchtung der Anlage in einem guten Zustand. Es sind Flutlichtanlagen vorhanden, die die Plätze bei Dunkelheit beleuchten können. Bei einem Rasenplatz gibt es keine Flutlichtanlage, sodass dieser bei Dunkelheit kaum bespielbar ist. Die übrige Beleuchtung der Wege und Umkleieräume ist ebenfalls gut. In den Gebäuden ist diese manuell zu bedienen während die Außenbeleuchtung über eine Zeitschaltuhr gesteuert wird.

Die Ausstattung mit Groß- und Kleinsportgeräten ist sehr gut. Die Anlage verfügt über viele „bewegliche“ Tore und auch für das Beachvolleyballfeld sind Netze vorhanden. Für die Kleinsportgeräte steht jeder Mannschaft ein abschließbarer Bereich zur Verfügung, in dem die Geräte (z.B. Bälle) aufbewahrt werden. Die in Augenschein genommenen Sportgeräte befinden sich außerdem in einem sehr guten Zustand, da keine Verschleißspuren oder ähnliches festgestellt werden konnte. Es ist anzumerken, dass auf der Anlage nicht nur Fußball gespielt wird bzw. gespielt werden kann, sondern dass hier auch weitere Sport-



arten betrieben werden können und die Sportanlage daher flexibel genutzt wird und genutzt werden kann.

Direkt an der Anlage befinden sich Parkplätze, die kostenlos und zeitlich unbegrenzt genutzt werden können. Ein Behinderten-Parkplatz sowie Fahrradabstellplätze sind ebenfalls vorhanden. Eine Bushaltestelle ist innerhalb von zirka 500 Metern zu erreichen.

Insgesamt kommt die Sportanlage auf ein Gesamtergebnis von 1,48.

### **Sportanlage VfL Ramsdorf**

Wie bei der Sportanlage des TuS Velen handelt es sich auch bei der Sportanlage des VfL Ramsdorf um eine städtische Anlage, die in Kooperation mit dem VfL Ramsdorf betrieben wird. Die Anlage wurde 1980 errichtet und besteht aus zwei Naturrasenplätzen und einem Kunstrasenplatz, der 2012 gebaut wurde. In Eigenleistung wurde vor ein paar Jahren eine zusätzliche Umkleidekabine hergerichtet. Die Sportanlage wird vom eigenen Verein, in den Wintermonaten (November bis März) auch vom SF Nordvelen e.V., genutzt. Darüber hinaus ist auch eine Nutzung durch Schulen gegeben.

Die Begehung der Sportanlage wurde am 07.05.2016 von drei Studierenden in Begleitung des ersten Vorsitzenden des VfL Ramsdorf durchgeführt.

Die Umkleideräume sind sauber und befinden sich in einem guten Zustand. Wie auch beim TuS Velen sieht man den Umkleideräumen ihr Alter an, aber trotzdem können sie gut genutzt werden und erfüllen ihren Zweck voll und ganz. Es sind keinerlei Schmierereien vorhanden und auch die Wände, Fußböden und Umkleidebänke sind unbeschädigt. Es gibt momentan nur drei Umkleideräume, die für die Größe des VfL Ramsdorfs etwas wenig erscheinen.

Die Sanitäranlagen sind ebenfalls sauber, allerdings befinden sie sich in keinem guten Zustand mehr. Bei den Duschen handelt es sich auch hier wieder um Sammelduschen ohne Abtrennung. Die Fliesen sind größtenteils gesprungen und werden in den nächsten Jahren erneuert werden müssen. Die Waschbecken sind noch relativ gut erhalten. Die Armaturen sind heil und es gibt sowohl

Warm- als auch Kaltwasser. An den Waschbecken auf den Toiletten werden Seife sowie Handtücher zur Verfügung gestellt. Die Toiletten stellen das größte Problem bei den Sanitäranlagen dar. Diese sind sehr alt und teilweise läuft das Wasser aus. Die Toiletten sind mit Klopapier, WC-Bürste und Hygieneeimern ausgestattet, allerdings liegt das Klopapier auf dem Boden, da es keine Ablagen oder Klopapierhalter hierfür gibt. Auf der Sportanlage gibt es außerdem keine Behinderten-Toilette. Im gesamten Sanitärbereich bestehen Lüftungsmöglichkeiten durch Fenster.

Die drei Sportflächen (zwei Naturrasenplätze und ein Kunstrasenplatz) befinden sich in einem sehr guten Zustand. Alle Linien sind gut sichtbar und es sind keine Löcher o.ä. zu erkennen. Ebenfalls verfügt die Sportanlage über eine sehr gute Zuschauerkapazität. Es gibt eine überdachte Tribüne, die mit fest installierten Stühlen ausgestattet ist. Darüber hinaus gibt es Stehplätze. Die Stehplätze sind barrierefrei zu erreichen, die überdachte Tribüne allerdings nicht. Der Kunstrasenplatz sowie einer der beiden Naturrasenplätze werden mit Flutlicht beleuchtet. Die gesamte Beleuchtung auf der Anlage ist gut und wird manuell an- und ausgeschaltet.

Darüber hinaus verfügt der VfL Ramsdorf über eine sehr gute Ausstattung an Groß- und Kleinsportgeräten. Es sind viele tragbare Tore vorhanden und jede Mannschaft verfügt über eine Tonne mit den benötigten Kleingeräten. Alle diese Sportgeräte sind in einem sehr guten Zustand.

Parkmöglichkeiten sind direkt an der Anlage vorhanden und können kostenlos sowie zeitlich unbegrenzt genutzt werden. Es fehlt allerdings an einem Behinderten-Parkplatz. Ebenfalls sind Fahrradabstellplätze vorhanden. Diese befinden sich allerdings auf der Anlage selber, sodass diese nicht genutzt werden können, wenn die Anlage abgeschlossen ist. Eine Bushaltestelle ist innerhalb von zirka 500 Metern zu erreichen.

Insgesamt kommt die Sportanlage des VfL Ramsdorf auf ein Gesamtergebnis von 1,56.

## **Sportanlage SF Nordvelen**

Die Sportanlage des Vereins der Sportfreunde Nordvelen wurde ca. 1976 errichtet und 1990 wurde das Umkleidegebäude erbaut, das im Jahr 2006 durch einen Anbau erweitert wurde. Die Sportanlage befindet sich nicht im Eigentum der Stadt Velen, sondern wird vom SF Nordvelen 1976 e.V. selbständig betrieben. Eine Nutzung der Anlage findet sowohl durch den eigenen Verein sowie durch Schulen statt. Durch Fremdvereine wird die Anlage zurzeit nicht genutzt, dieses wäre aber grundsätzlich möglich. Bei der Anlage handelt es sich um die kleinste Außensportanlage, die aus einem Großspielfeld und einem Trainingsplatz besteht. Bei beiden Plätzen handelt es sich um Naturrasenfelder.

Die Begehung der Sportanlage fand am 29.04.2016 statt und wurde von drei Studierenden in Begleitung des ersten Vorsitzenden der SF Nordvelen durchgeführt.

Die Umkleideräume befinden sich in einem guten und sehr sauberen Zustand. An den Wänden und auf den Umkleidebänken sind keinerlei Schmierereien vorhanden und auch der Fußboden ist unbeschädigt. Allerdings sind an den Wänden kleinere Flecken zu erkennen, die aber problemlos im Rahmen der laufenden Instandhaltung entfernt werden können. Darüber hinaus sind auch die Sanitäranlagen sauber und in einem guten Zustand. Bei den Duschen handelt es sich auch hier wieder um Sammelduschen ohne Abtrennungen. In den Fliesen sind kleinere Risse vorhanden, die aber kein größeres Problem darstellen. Es fehlt hier an Handtuchhaken und die Duschen laufen nur mit Warmwasser. Kaltwasser gibt es über einen Schlauch, der in der Dusche vorhanden ist. Die Waschbecken sind in einem guten Zustand und sind manuell an- und wieder auszuschalten. Es sind Seife und ein Handtuch vorhanden. Die Toiletten sind ebenfalls gut erhalten, es fehlt auf der Anlage allerdings an einer Behinderten-Toilette. Lüftungsmöglichkeiten gibt es im Sanitärbereich über Fenster.

Auf der Rasenfläche gibt es keine größeren Löcher, sodass sich diese in einem guten Zustand befindet. Die Ausstattung mit Groß- und Kleinsportgeräten ist sehr gut. Es gibt tragbare Tore, sowie Bälle, Hütchen, Reifen etc. Alle diese

Geräte befinden sich außerdem in einem guten Zustand. Defekte Netze bei den Toren konnten beispielsweise nicht entdeckt werden.

Der Sportanlage fehlt es allerdings an einer Zuschauertribüne. Um das Spielfeld herum gibt es aber genügend Stehplätze, um ein Fußballspiel anschauen zu können. Für die Trainer sind außerdem überdachte Trainerhütten vorhanden. Auf den Plätzen gibt es eine Flutlichtanlage, sodass die Rasenflächen auch bei Dunkelheit genutzt werden kann. Die Flutlichtanlage sowie die Beleuchtung im Gebäude werden manuell geschaltet. Die Außenbeleuchtung vor dem Gebäude funktioniert über einen Bewegungsmelder. Die Parkmöglichkeiten sowie die Fahrradabstellplätze sind gut. Beides befindet sich direkt an der Sportanlage. Hier fehlt es allerdings an einem Behinderten-Parkplatz. Die ÖPNV-Verbindung ist nicht so gut. Vor der Anlage befindet sich eine Bushaltestelle für einen Schulbus, die nächste öffentliche Bushaltestelle ist erst nach über einem Kilometer zu erreichen.

Insgesamt erreicht die Anlage ein Gesamtergebnis von 1,88.

## **Fazit Sportplätze**

Die Stadt Velen ist mit drei Außensportanlagen sehr gut ausgestattet. Alle drei Sportanlagen liegen in der Bewertung sehr dicht beieinander. Es werden überall viele Sportgeräte vorgehalten, die sich in einem guten bis sogar sehr guten Zustand befinden. Ebenfalls sind die Sportflächen auf allen drei Anlagen sehr gut erhalten.

### **4.3.1.5 Gesamtfazit Bestandserhebung**

Aufgrund der durchgeführten Bestandserhebung von Sportanlagen in der Stadt Velen lässt sich abschließend sagen, dass die Stadt Velen mit den vorgehaltenen Sportstätten aktuell gut aufgestellt ist. Alle Sporthallen, Freibäder und Sportplätze schneiden mit einem guten bis teilweise sogar sehr guten Ergebnis ab. Es stellt sich hier allerdings die Frage, inwieweit die Sportstätten für die Folgen des demographischen Wandels ausgestattet sind. Wie dem Kapitel 2.3 zu

entnehmen ist, wird der Anteil der älteren Bevölkerung immer weiter zunehmen, während der Anteil der jüngeren Bevölkerung zurückgehen wird. Dieser Trend wird sich auch auf den Sport ausbreiten, sodass in der Zukunft voraussichtlich immer mehr ältere Menschen in den Sport mit eingebunden werden müssen. Voraussetzung hierfür ist zum einen, dass entsprechende Sportangebote vorhanden sind und zum anderen, dass die Sportstätten entsprechend ausgestattet und gestaltet sind. Insbesondere ist hier innerhalb der nächsten Jahre die Barrierefreiheit in allen Sportstätten zu schaffen, sowie für eine entsprechende Ausstattung an Sportgeräten zu sorgen, die dann auch von älteren Menschen genutzt werden können. Der demographische Wandel stellt somit auch in Bezug auf die Bereithaltung von Sportstätten ein Problem dar und darf hier nicht außer Acht gelassen werden, sondern muss in der weiteren Planung berücksichtigt werden.

#### **4.3.2 Bewertung durch Vereine (Vorstände und Übungsleiter)**

Nachdem im vorausgegangenen Teil (s. Kapitel 4.3.1) eine systematische Kategorien gestützte Bestandserhebung der Sportstätten aus objektiver Sicht vorgenommen wurde, stellt sich nun die Frage, wie die Sportstätten aus subjektiver Sicht der Vereine, d. h. sowohl aus Sicht der Übungsleiter als auch aus Sicht der Vorstände, bewertet werden.

Es wird im Gegensatz zur Bestandserhebung jedoch weniger auf einzelne Sportstätten eingegangen, sondern aus Sicht der Vereine ein allgemeines Bild der verschiedenen genutzten Sportstätten geschaffen. Hierbei ist auf die Schwierigkeiten hinsichtlich der Repräsentativität der Aussagen (s. Kapitel 3.2.2.2) hinzuweisen.

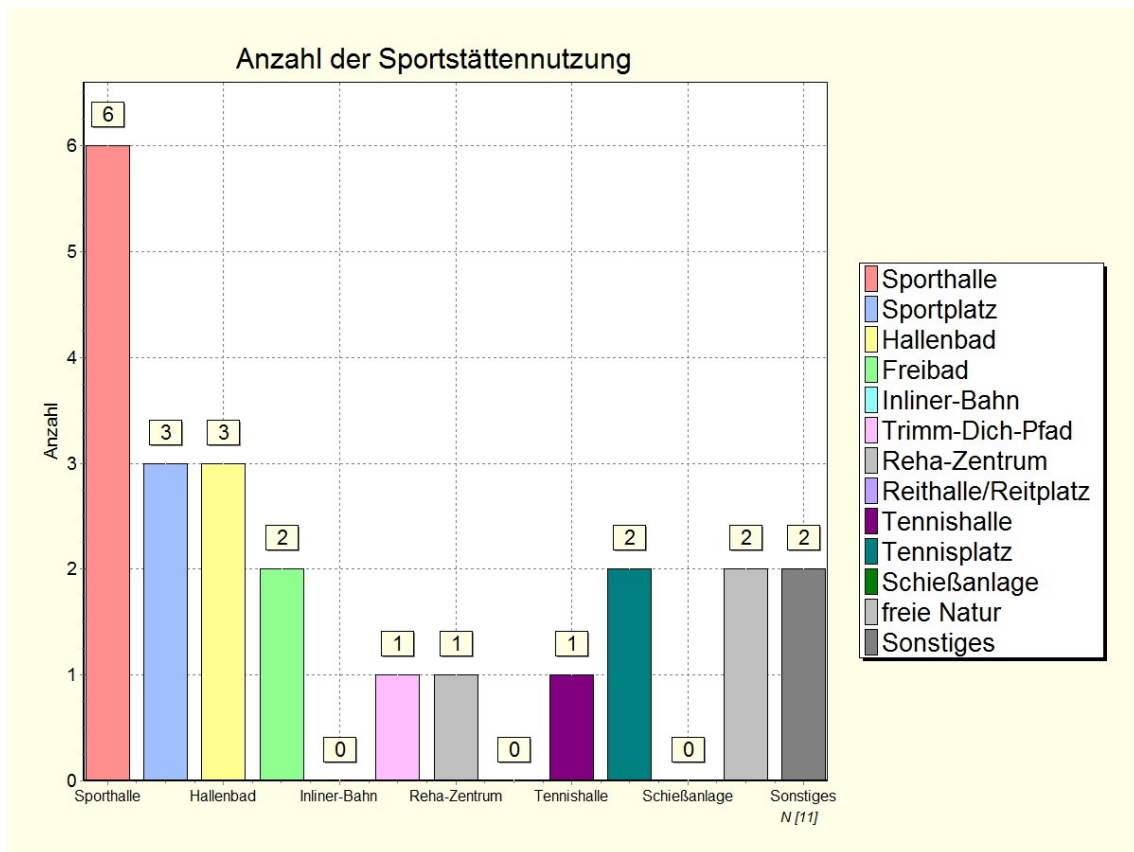


Abb. 4.3 -1

Bei der Befragung zeigt sich, dass insbesondere die verschiedenen und auch in der Bestandserhebung untersuchten Sporthallen und auch –plätze von den meisten Vereinen genutzt werden. Danach folgen die Bäder, sowohl das Hallenbad des SportSchlosses Velen als auch die Freibäder, sowie die freie Natur. Von anderen Vereinen werden natürlich auch die Tennishallen und – plätze und die weiteren zur Verfügung stehenden Sportstätten wie z. B. das Reha-Zentrum oder der Trimm-Dich-Pfad genutzt.

Die Bewertung der verschiedenen Aspekte der Sportstätten erfolgt größtenteils nach Schulnoten. Auf die einzelnen Aspekte wird nun im Folgenden eingegangen. Bei der Angabe der Prozentzahlen bleiben die nicht antwortenden Befragten dabei jeweils unberücksichtigt.

#### **4.3.2.1 Sauberkeit der Anlagen**

Mit der Sauberkeit der Anlagen bestehen nach Ansicht der Vereine keinerlei Probleme. Die meisten der Befragten bewerten die Sauberkeit sogar mit der Bestnote. Bei den Vereinsvorständen sind dies über 50% und bei den Übungsleitern über ein Drittel, sodass man bei den befragten Vorständen auf eine Durchschnittsnote von 1,73 und bei den Übungsleitern auf eine 2,14 kommt. Hier besteht aus Sicht der Vereine also kein Verbesserungsbedarf, was auch mit dem Ergebnis der Bestanderhebung übereinstimmt.

#### **4.3.2.2 Anzahl und Zustand der Sportgeräte**

Die Zufriedenheit mit der Anzahl und dem Zustand der Sportgeräte ist dagegen etwas geringer. Auffällig ist, dass die Übungsleiter die Sportgeräte schlechter als die Vereinsvorstände bewerten, was vermutlich daran liegt, dass sie direkt mit den Sportgeräten arbeiten, wohingegen die Vereinsvorstände nur Rückmeldungen erhalten und ihr Bild aus diesen zu schließen haben.

Die Sportgeräte werden mehrheitlich nicht als sehr gut, sondern eher als gut, wahrgenommen. Bei den Vereinsvorständen erhalten sie eine Durchschnittsnote von 2,2 und bei den Übungsleitern eine Durchschnittsnote von 2,74. In diesem Bereich besteht somit kein konkreter Verbesserungsbedarf. Diese Bewertung passt auch grundsätzlich mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme zusammen, die generell von einer guten bis sogar sehr guten Ausstattung der Sportgeräte spricht und nur vereinzelt Verbesserungsbedarfe für die Zukunft sieht. Denn gerade bei Sportgeräten geht es darum, diese regelmäßig zu kontrollieren und in Stand zu halten. Jedoch werden im Rahmen der Interviews speziell die Ausstattung und der Zustand der Thesingbachhalle angesprochen und kritisiert. Nach Meinung des Interviewten liege hier ein „hoher Sanierungsbedarf“ (Interview VE1) vor. Allerdings handelt es sich bei dieser Aussage um einen Einzelfall, welcher auch nicht mit der von den Studierenden durchgeführten Bestanderhebung übereinstimmt, bei welcher die Thesingbachhalle als sehr gut bewertet wurde (s. Kapitel 4.3.1.2).

Kritisiert wird in einem weiteren Interview zudem, dass nur das Ramsdorfer Freibad über eine Wettkampfausrichtungsmöglichkeit verfüge (Interview VE2). Jedoch sollte dies für eine Stadt in der Größe Velens kein Problem darstellen. Denn, wie einheitlich betont wird, sind die zwei Freibäder an sich schon Luxus, sodass es hier nicht nötig erscheint noch nachzurüsten.

#### 4.3.2.3 Zustand der Umkleiden und Sanitäranlagen

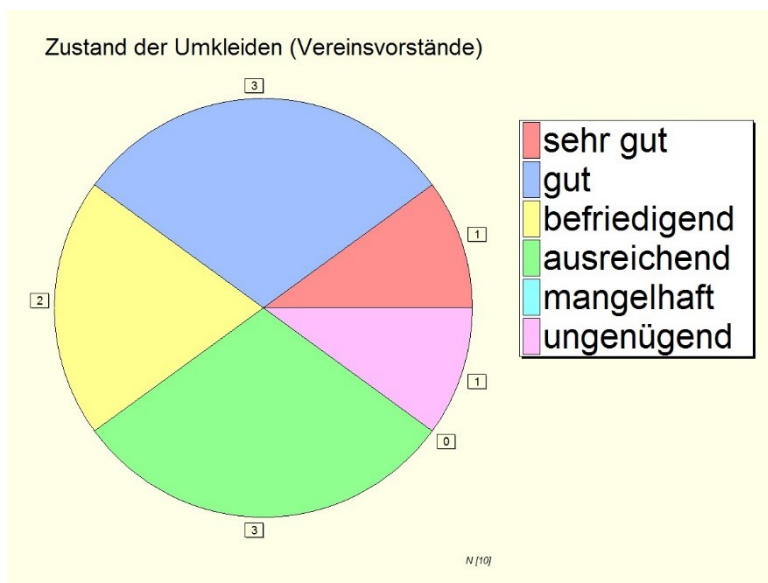


Abb. 4.3 -2

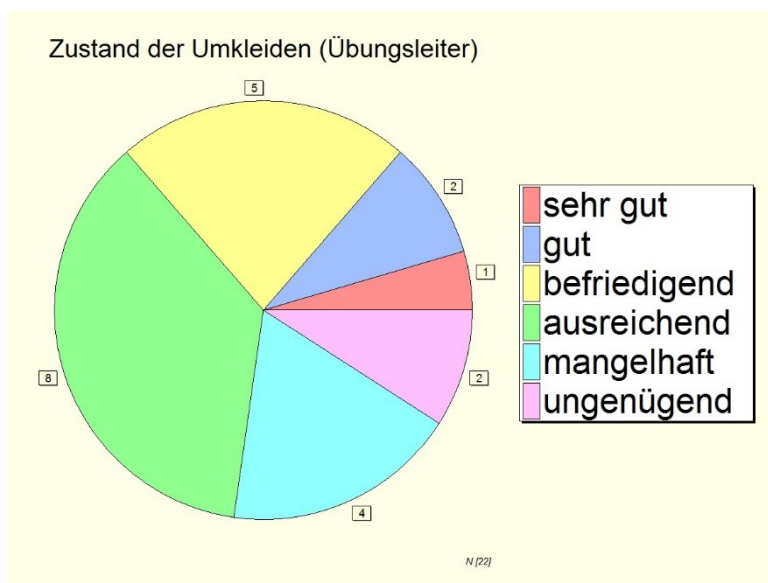


Abb. 4.3 -3



Ein Problem aus Sicht der Vereine scheint dagegen insbesondere der Zustand der Umkleiden zu sein, was vor allem die Übungsleiter, aber auch die Vereinsvorstände beklagen. Die Umkleiden erhalten bei der Bewertung insgesamt kaum noch die Höchstnote von sehr gut. Bei den Vereinsvorständen werden sie immerhin mehrheitlich noch im Bereich von gut bis ausreichend gesehen, wohingegen die Übungsleiter noch eine Notenstufe weiter heruntergehen und über 75% den Zustand nur noch als befriedigend bis mangelhaft beschreiben. Manche erachten die Kabinen sogar als ungenügend.

Auch in den Interviews wird dieser Aspekt mehrmals konkret angesprochen, wobei es sich dabei nicht um eine einzelne Sportstätte, sondern sowohl um die Umkleiden von Sporthallen- und plätzen als auch um die der Freibäder handelt. Nach Meinung eines Befragten „müsste der Hebel relativ zügig angesetzt werden.“ (Interview VE5), da die Situation der Kabinen nicht zufriedenstellend sei. Dies bezieht sich in diesem Fall jedoch nicht auf den Zustand der Umkleiden, sondern auch auf die Anzahl, welche dem Befragten als zu gering erscheint. Diese Einschätzung wird auch von den Studierenden anhand der Bestanderhebung vertreten. Zusätzlich wird auch das Alter der Umkleiden kritisiert, welches an sich aber keine Probleme darstelle.

Von anderer Stelle werden besonders die Umkleiden der Freibäder hinsichtlich ihres Zustandes kritisiert. Angesprochen wird in diesem Zusammenhang bspw. die Unbeheizbarkeit (Interview VE6/VE7).

Dies zeigt, dass aus Sicht der Vereine einige Umkleiden dringend renovierungs- und insbesondere vergrößerungsbedürftig sind. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass gerade im Bereich der Umkleiden in letzter Zeit Sanierungsarbeiten vollzogen wurden, wie z. B. erst 2015 im Velener Freibad, welche vermutlich noch nicht von allen Vereinsvorständen und Übungsleitern erfasst wurden, da zum Zeitpunkt der Befragung die Freibäder bspw. noch nicht geöffnet hatten. Insofern könnte aus dieser Unkenntnis die schlechte Bewertung der Umkleiden bezüglich ihres Zustandes erfolgt sein, denn bei der Bestandserhebung wurden keine gravierenden Mängel, bis auf das angesprochene Größenproblem, hervorgehoben. Daher besteht beim Zustand zurzeit wohl eher kein Verbesse-

rungsbedarf. Allerdings sollte über den Bau neuer zusätzlicher Kabinen in den angesprochenen Hallen nachgedacht werden.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Bewertung des Zustandes der Sanitäranlagen. Auch diese werden, wie die Umkleiden, fast gleich negativ mit einer ähnlichen Struktur in der Notengebung bewertet. Die Sanitäranlagen erhalten daher von den Vereinsvorständen im Schnitt eine Note von 3,18 und von den Übungsleitern eine 3,59. Jedoch ist auch bei den Sanitäranlagen auf die zum Teil erst kürzlich vorgenommenen Renovierungsarbeiten zu verweisen und die doch generell im guten Bereich liegende Bewertung durch die Studierendengruppe. Allerdings hat diese bei ihrer Erhebung auch festgestellt, dass es im Bereich der Sanitäranlagen häufiger Probleme hinsichtlich der Barrierefreiheit gibt, so bestehen teilweise keine ebenerdigen Duschen oder es ist kein Behinderten-WC vorhanden. Auch weisen Duschen und Toiletten zum Teil starke Gebrauchsspuren auf und es fehlen einfachste Toilettenutensilien wie z. B. Mülleimer (s. Kapitel 4.3.1). Zusammengenommen könnten diese Umstände die recht schlechte Bewertung seitens der Vereine erklären. Diese könnte dann aber zum Teil durch einfache und auch kostengünstige Maßnahmen wie den Kauf von Mülleimern etc. verbessert werden.

#### **4.3.2.4 Beleuchtung**

Ein weiteres Bewertungskriterium war die Beleuchtung. Hier erhielt man teilweise recht weit gefächerte Ergebnisse, was vermutlich an den unterschiedlichen Anlagen und auch Bedürfnissen nach Beleuchtung liegt.

Die meisten Vereinsvorstände empfinden die Beleuchtung als gut, sodass im Schnitt eine Note von 2,73 vergeben wird. Jedoch gibt es auch Vorstände, welche die Beleuchtung als mangelhaft oder sogar ungenügend empfinden. Die Bewertung durch die Übungsleiter fällt mit einer Durchschnittsnote von 2,91 dagegen minimal schlechter aus. Es beklagt zwar niemand, dass die Beleuchtung ungenügend sei, aber die meisten sehen die Beleuchtung nur in einem guten bis eher befriedigenden Zustand. Dies ist aber eine noch gute Bewertung, welche keinen Verbesserungsbedarf hervorruft und sich zudem auch mit dem

Ergebnis der Bestanderhebung deckt, welche die Beleuchtung sogar generell im guten Zustand sieht.

#### 4.3.2.5 Zuschauerkapazität

Fraglich war zudem, wie es mit der Zuschauerkapazität der Sportstätten aussieht. Zu bedenken ist bei diesem Aspekt, dass nicht für jedes Sportangebot bzw. bei jeder Sportart Zuschauer überhaupt relevant sind.

Die Zuschauerkapazität wurde im Großen und Ganzen von den Übungsleitern und Vorständen gleich bewertet. Wobei die Durchschnittsnoten bei 2,81 (Übungsleiter) und 2,6 (Vorstände) liegen. Es besteht daher kein Handlungsbedarf.

#### 4.3.2.6 Parkmöglichkeiten

Im weiteren Verlauf wurde auch um die Bewertung der Parkmöglichkeiten rund um die Sportanlagen gebeten.



Abb. 4.3 -4

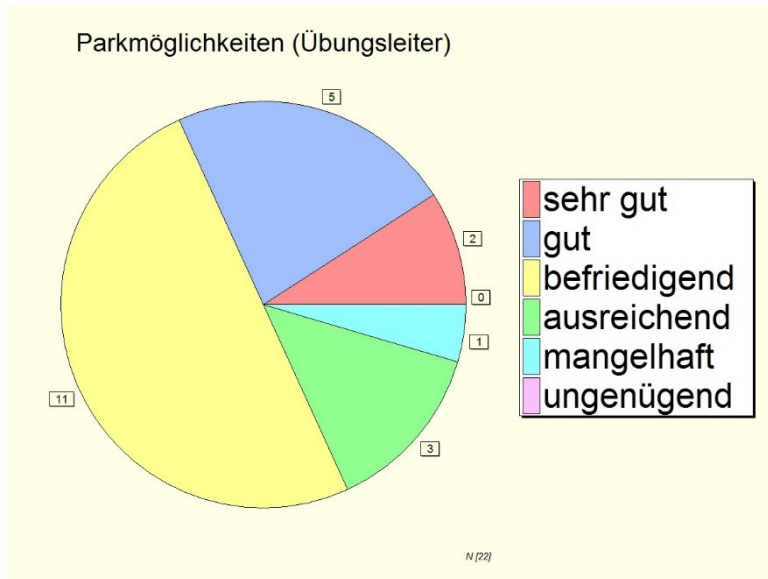


Abb. 4.3 -5

Hierbei lassen sich wiederum Unterschiede zwischen den Vorständen und Übungsleitern erkennen. Die Mehrheit der Übungsleiter empfindet die Parkmöglichkeiten nämlich nur als befriedigend (2,82), wohingegen die Vorstände sie mehrheitlich als gut (2,27) bewerten.

Fraglich ist hierbei, was die jeweiligen Befragten unter Parkmöglichkeiten gefasst haben, da hierbei sowohl Autoparkplätze als auch Fahrradabstellplätze mit einbezogen werden können. Geht man davon aus, dass die Vereinsvorstände tendenziell eher an Autoparkplätze und die Übungsleiter eher an Fahrradständer bezüglich ihres Alters und der Sicht auf die Trainierenden gedacht haben, deckt sich das Ergebnis mit dem der Bestandserhebung. Bei dieser ergab sich nämlich, dass fast alle Sportstätten über ausreichend nahe Parkplätze für Autos verfügen, wohingegen es an Fahrradständer oftmals mangelte oder diese erst gar nicht vorhanden waren. Insgesamt ist eine solche Bewertung für die Parkmöglichkeiten aber gut vertretbar. Sie liegt auch bei den Übungsleitern im guten Bereich. Außerdem betreffen sie die Sportstätten nur indirekt, da die Ausübung der jeweiligen Sportart nicht direkt beeinträchtigt wird. Insofern wäre dieser Aspekt den vorgenannten Aspekten (Ausnahme Zuschauerkapazität) sowieso nachzustellen. Dennoch ist die Anschaffung von Fahrradständer kein allzu großer Aufwand und daher trotzdem zu empfehlen.

#### **4.3.2.7 Erreichbarkeit der Sportstätten mit öffentlichen Verkehrsmitteln**

Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln scheint für die Übungsleiter nicht optimal zu sein. Nur 50% bewerten diese als befriedigend und der Rest gibt zum Großteil eine noch schlechtere Bewertung ab, sodass man nur auf eine Durchschnittsnote von 3,8 in diesem Bereich kommt.

Fast die Hälfte der befragten Vorstände sieht die Erreichbarkeit jedoch in einem guten Bereich. Die anderen befragten Vorstände, teilen sich dagegen auf das ganze Notenspektrum auf, was zeigt, dass die Sportstätten scheinbar unterschiedlich gut durch öffentliche Verkehrsmittel zu erreichen sind. So kommen die Vorstände hier auf eine durchschnittliche Bewertung von 3,09.

Dies deckt sich mit der Untersuchung durch die Studenten. Einige Sportstätten verfügen über eine nahe gelegene Bushaltestelle und bei anderen befinden sich diese erst in weiterer Entfernung, sodass es hierbei hinsichtlich der Sportstätten Unterschiede gibt. Neben der Entfernung von Bushaltestelle zu Sportstätte, spielt aber insbesondere der Fahrplan eine große Rolle.

Genau wie die Parkmöglichkeiten betrifft die ÖPNV-Anbindung der Sportstätten die Ausübung der jeweiligen Sportart nicht direkt, sodass sich vorrangig um andere auftretende Problemfelder gekümmert werden sollte. Langfristig sind aber weitere Überlegungen und auch Verbesserungen in diesem Bereich empfehlenswert, da eine gute Erreichbarkeit die Attraktivität der Sportstätten und damit auch des Sportangebots erhöht und dieser Aspekt im Vergleich zu anderen fast die schlechteste Bewertung erhält. Dabei sind aber immer die Kosten im Blick zu halten und es ist insofern zu untersuchen, inwiefern bspw. Busse überhaupt genutzt würden und sich eine Verbesserung in diesem Bereich rentieren würde.

#### **4.3.2.8 Anzahl der Sportanlagen**

In einem weiteren Fragenbereich sollten die Befragten ihre Zustimmung zu bestimmten Aussagen geben. Hierbei wurde unter anderem die Aussage getätigt: „Es gibt in Velen und Ramsdorf genügend Sportanlagen.“

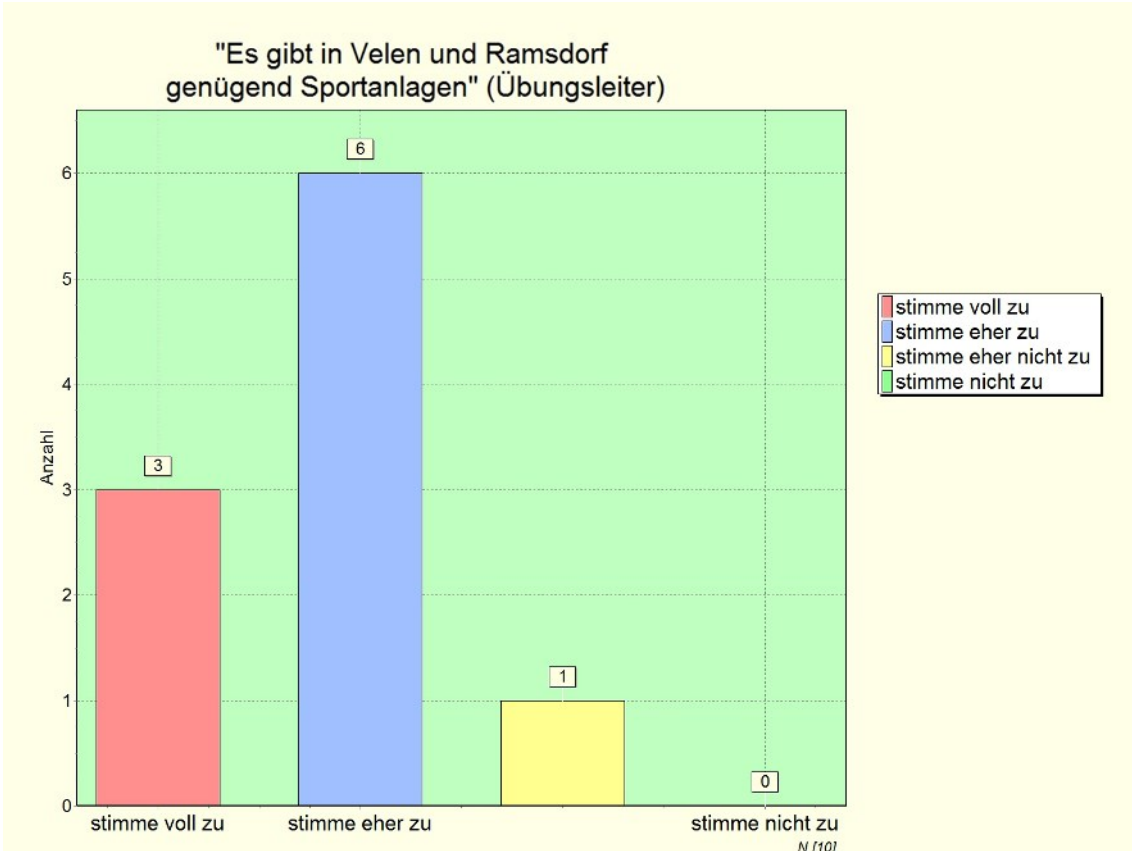


Abb. 4.3 -6

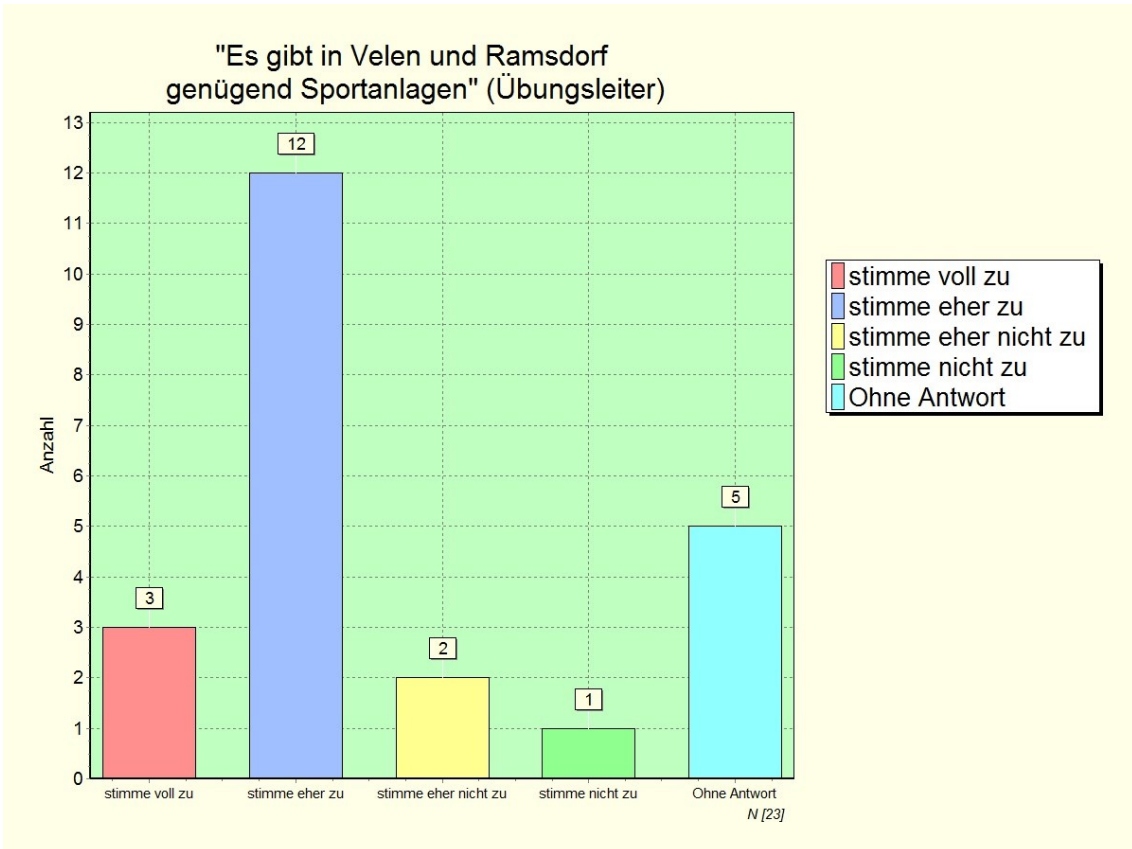


Abb. 4.3 -7

Wie man in den Abbildungen erkennt (s. Abb. 4.3 -6 und Abb. 4.3 -7), stimmen sowohl bei den Vereinsvorständen als auch bei den Übungsleitern über 75% dieser Aussage zu. Wobei der Aussage die Mehrheit nur eher und nicht voll zustimmt und auch ein gewisser Anteil der Aussage eher nicht bzw. im Einzelfall sogar nicht zustimmt. Man erkennt hieran, dass man in Velen und Ramsdorf insgesamt mit der Anzahl der Sportanlagen zufrieden ist, die Vereine jedoch immer noch Wünsche nach mehr Sportstätten bzw. den Wunsch nach mehr Zeit zur Ausübung ihrer Sportart, welcher durch mehr Sportstätten zu ermöglichen wäre, haben, sodass sie weniger auf eine volle Zustimmung der Aussage gehen.

In den Interviews wurde dieser Aspekt noch einmal deutlich ersichtlich.

Durch Aussagen wie: „Grundsätzlich sind wir in Velen schon ganz ordentlich ausgestattet, was die Sportplätze und Turnhallen angeht.“ (Interview VE1) oder „[...] im Großen und Ganzen sind wir mit der zur Verfügungstellung der Sportanlagen und mit der Situation eigentlich zufrieden.“ (Interview VE5) zeigt sich diese Grundzufriedenheit mit der Anzahl sowie allgemein mit den Sportstätten. An mancher Stelle macht sich hierbei jedoch auch die Bipolarität der Stadt und dabei die Konkurrenz zwischen Velen und Ramsdorf bemerkbar. Von Seiten der Velener Befragten wird so bspw. die Ausstattung in Ramsdorf durch den schon bestehenden Kunstrasenplatz als besser eingeschätzt, weshalb der Wunsch nach einem Kunstrasenplatz in Velen sehr präsent ist (Interview VE1). Jedoch befürworten auch die Ramsdorfer Vereine den Bau eines Kunstrasenplatzes in Velen. Bei der Befragung der Bürger wurde dagegen ersichtlich, dass sich eher die Ramsdorfer als die Velener im Hinblick auf die Sportstätten benachteiligt sehen (s. Kapitel 4.3.2.1).

Auch der Wunsch nach einem Hallenbad tritt immer wieder in den Vordergrund, da die Freibäder alleine nicht genügend Kapazitäten oder auch Möglichkeiten böten.

Grundsätzlich wird jedoch deutlich wie gut Velen und Ramsdorf an Sportstätten ausgestattet sind, was durch die folgende Aussage dargelegt wird: „Wenn wir

klagen, würden wir auf sehr hohem Niveau klagen. Man möchte immer mehr, aber im Großen und Ganzen sind wir hier ganz zufrieden.“ (Interview VE3). Dies bekräftigt auch die Aussage, dass die Situation der Sportanlagen in Velen grundsätzlich zufriedenstellend, aber immer etwas verbesserungswürdig sei (Interview VE5).

Lob taucht dagegen im Besonderen für die, auf die bei der Bestandserhebung nicht näher eingegangen, im Außenbereich gebotenen Sportstätten (ungedeckte Sportanlagen s. Kapitel 4.3.1.1) wie dem Outdoor-Fitnesspark, den Lauf- und Joggingstrecken oder dem Tiergarten auf. Mit diesen ist man doch sehr zufrieden und spricht davon „in Velen ganz gut aufgestellt“ (Interview VE1) zu sein oder auch davon, dass es „in Velen sehr viel richtig Gutes“ (Interview VE3) gäbe. Besonders mit der beleuchteten Laufstrecke, welche eine kreis- wenn nicht sogar landesweit einzigartige Sportstätte darstellt, ist Velen nach Meinung der Befragten „was Lauftechnik und Laufstrecken angeht ziemlich gut aufgestellt.“ (Interview VE2).

#### **4.3.2.9 Fazit Sportstättenbewertung durch Vereine**

Was die Bewertung der Sportstätten angeht, ergibt sich ein vom Grunde aus positives Bild. Die Durchschnittsnoten der verschiedenen Aspekte liegen zwischen 1,73 und 3,80, wobei die Mehrheit der Aspekte im „Zweierbereich“ bewertet wird. Insofern werden die Sportstätten größtenteils im oberen Drittel oder zumindest in der oberen Hälfte des Notenspektrums bewertet, was zeigt, dass die Vereine mit den Sportstätten durchweg zufrieden sind. Insofern besteht auch nur wenig konkreter Verbesserungsbedarf. Auch wenn es immer Verbesserungsmöglichkeiten und –ideen gibt und insbesondere auf die regelmäßige Instandhaltung geachtet werden sollte, um den jetzigen Zustand aufrecht zu erhalten bzw. sogar noch zu verbessern.

Im Vergleich zur Bestandserhebung werden die Sportstätten tendenziell etwas schlechter bewertet.



Festzuhalten ist zudem, dass es generelle Unterschiede bei der Bewertung zwischen den Vereinsvorständen und Übungsleitern gibt. Im Schnitt werden die unterschiedlichen Aspekte der Sportstätten von den Vereinsvorständen etwas besser als von den Übungsleitern bewertet. Grund hierfür könnte, wie bereits kurz erläutert, sein, dass die Übungsleiter einen noch näheren Kontakt zu den Sportstätten pflegen. Denn sie nutzen diese konkret und bekommen so auch die kleinsten Probleme mit. Die Vorstände sind dagegen nicht so regelmäßig in den Sportstätten vorzufinden und haben daher nicht den engen Bezug zu ihnen, um auch die kleinsten Probleme zu erkennen, sodass die Anlagen auf sie vermutlich einen etwas positiveren Eindruck machen, da sie sich mit ihnen nicht so differenziert auseinandersetzen.

Bei den oben angesprochenen Aspekten sollte zudem noch zwischen Haupt- und Nebenaspekten unterschieden werden. Beeinflussen die Aspekte die Qualität der Sportstätte direkt, indem sie auch die dort ausgeübten Sportarten direkt betreffen oder so direkten Bezug zu den Sportlern haben, handelt es sich um Hauptaspekte. Anderenfalls handelt es sich um Nebenaspekte, welche, wenn es um Verbesserungen geht, gegenüber Hauptaspekten zunächst vernachlässigt werden können. Zu den Hauptaspekten zählen hier die Punkte eins bis vier. Bei den anderen Bewertungskriterien handelt es sich eher um Nebenaspekte.

Mit der Sauberkeit der Anlagen gibt es nach allgemeinem Empfinden keinerlei Probleme. Auch die Anzahl und der Zustand der Sportgeräte werden grundsätzlich positiv bewertet, sodass hier kein akuter, aber wie in den meisten Fällen, ein genereller Verbesserungsbedarf bzw. insbesondere Instandhaltungsbedarf besteht. Anders sieht es zumindest nach Meinung der Vereine mit dem Zustand der Umkleiden und Sanitäranlagen aus. Beide erhalten im Verhältnis zu anderen Aspekten eine doch recht schlechte Bewertung („Dreierbereich“), sodass es sich hier um den Bereich mit dem größten Verbesserungsbedarf aus Sicht der Vereine handelt. Wie erläutert, besteht aus objektiver Sicht hier aufgrund aktueller Sanierungs- und Renovierungsarbeiten jedoch kein großartiger Verbesserungsbedarf mehr. Es sollten lediglich der Bau weiterer Umkleiden (Sportanlage VFL Ramsdorf) angeregt werden sowie verschiedenste Ausbesserungen in der

Detailausstattung der Sanitäreinrichtungen stattfinden (Mülleimer etc.), da ansonsten Unmut bei den Vereinen aufkommen könnte.

Die Beleuchtung sowie die Zuschauerkapazität sind mit einer Bewertung im „Zweierbereich“ dagegen nicht verbesserungsbedürftig. Trotz ähnlicher Bewertung könnte man bei den Parkmöglichkeiten jedoch Verbesserungen in Form der Anschaffung von Fahrradständern vornehmen.

Die Erreichbarkeit der Sportstätten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erhielt generell zwar eine eher negativere Bewertung, gehört jedoch zu den Nebenaspekten. Daher sollte man hier langfristig weitere Untersuchungen anstellen und entscheiden, wie vorzugehen ist, da es sich hierbei vermutlich auch kostenmäßig um einen größeren Aspekt handelt.

Mit der Anzahl der Anlagen ist man in Velen und Ramsdorf jedoch durchweg zufrieden, obwohl natürlich immer Wünsche nach mehr bestehen, die im Hinblick auf die Kosten jedoch nicht alle erfüllbar erscheinen.

#### **4.3.3 Bewertung der Politik und Verwaltung**

Auch Vertreter aus Politik und Verwaltung wurden im Rahmen der Interviews gebeten, ihre Meinung zu den Sportstätten abzugeben.

Insgesamt sehen diese die Sportstätten in Velen und Ramsdorf als „sehr gut aufgestellt“ (Interview P1), sodass allgemein von einer „gute[n] Sportstätteninfrastruktur“ (Interview V1) gesprochen werden könne. Hierbei wird insbesondere auf die Vielfalt der Sportstätten im Verhältnis zur Größe Velens verwiesen, da Velen als kleine Kommune über verhältnismäßig viele Sportstätten verfüge. Man spricht in diesem Zusammenhang von „ein[em] breite[n] Angebot an verschiedenen Sportsstätten [...], die gut in Schuss sind [...]“ (Interview V2), was auch an der regelmäßigen Überprüfung der Sportstätten liege. Die Sportstätten befinden sich somit nach mehrheitlicher Meinung in einem „guten Gebäudezustand“ (Interview V1) und es herrsche ein guter Investitionsstand und kein Investitionsstau (Interview V1). So wurden „[...] in den letzten Jahren immer in vielen Sportarten einzelne Dinge modernisiert, neu gemacht, neu aufgebaut.“

(Interview P2), sodass die Qualität der Sportstätten gut sei, was auch an dem hohen Engagement von Seiten der Vereine liege (Interview V1).

Jedoch wird auch darauf hingewiesen, dass es immer Verbesserungspotenziale bzw. Nachbesserungsbedarfe, wie z. B. bei der Ausstattung der Sporthallen mit Turngeräten, gäbe. Ein größerer Rückstand wird hier aber in keinem Bereich gesehen. Es wird allerdings betont, dass es hierbei vor allem wichtig sei, „[...] dass man da am Ball bleibt.“ (Interview V1).

Auf konkrete Nachfrage werden auch die Freibäder positiv bewertet. Es wird hierbei darauf eingegangen, dass auch in den Zustand der Freibäder in den letzten Jahren viel investiert wurde und dass auch noch in Zukunft einiges gemacht werden solle (Interview V1). Von Seiten der Politik und Verwaltung werden die zwei Freibäder als Luxus angesehen. Es wird sich jedoch eingestanden, dass die Freibäder nicht die Leistungen eines Erlebnisbades bieten und für den DLRG und die Schulen nur eingeschränkt zum Schwimmunterricht nutzbar seien (Interview V1). In diesem Zusammenhang wird teilweise von einem „niederschwellige[m] Angebot“ (Interview A1) gesprochen. Dennoch wird die Ausstattung der zwei Freibäder als für die Bürger Velens ausreichend empfunden. Allgemein werden die Freibäder als „sehr attraktive Geschichte [und] ein exorbitantes Angebot“ (Interview P2) gesehen, welche Velen als Stadt sehr attraktiv machen. Die Schließung eines der beiden Freibäder kommt für niemanden in Frage, solange es die Finanzierung zulässt.

Die Sportstätten entsprechen nach Meinung der Verwaltung und Politik daher insgesamt dem, was man heutzutage von einem modernen Ort erwarten könne (Interview V2).

Diese Sicht deckt sich mit den Erkenntnissen der Bestandserhebung, welche den Sportstätten ebenfalls eine gute bis sehr gute Bewertung aussprechen, sodass hinsichtlich der bestehenden Sportstätten kaum Kritik besteht. Angesprochen auf zusätzliche Sportstätten wird der bereits in Planung bestehende Kunstrasenplatz für Velen auch von Seiten der Politik und Verwaltung befürwortet und für sinnvoll erachtet, auch wenn man generell mit der Anzahl der Sport-

stätten zufrieden ist. Dagegen wird auf den Wunsch von Seiten der Vereine und Bürger nach einem Hallenbad kaum eingegangen. Die Problematik der Freibäder und auch der daraus resultierende Wunsch nach einem Hallenbad werden zwar gesehen, in jedem Fall aber als zu teuer erachtet.

#### **4.3.4 Bewertung der Bürger**

Um herauszufinden, wie zufrieden die Bevölkerung mit den genutzten Sportstätten ist, konnten die Teilnehmer der Einwohnerbefragung die Aspekte zeitliche Verfügbarkeit, Ausstattung der Sportstätte, Zustand und Sauberkeit, Erreichbarkeit der Sportstätte sowie Preise der Sportstätte/Eintrittsgelder bewerten. Die Bewertung erfolgte anhand von Schulnoten. Bei der Auswertung der oben genannten Aspekte fällt auf, dass die Befragten insgesamt mit den genutzten Sportstätten zufrieden sind. Auf die Schulnote 2 (gut) entfallen bei jedem Kriterium ca. 40-50%.

Wie auch bei den Auswertungen in den vorherigen Kapiteln wird für jeden Bewertungsaspekt eine Differenzierung nach Alter, Geschlecht und Wohnort vorgenommen. Überraschend hierbei ist jedoch, dass nur wenige erkenntnisreiche Unterschiede zu verzeichnen sind. Die wichtigsten hiervon werden im Folgenden kurz beschrieben.

Frage 8 zielt auf die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten ab. Die Differenzierung nach Alter ergibt, dass die Note 2 in allen Altersgruppen, abgesehen der 60-69-Jährigen, 40-50% erreicht. Bei der Altersgruppe 60-69 sind dies hingegen mit 70,8% deutlich mehr. Die gute Bewertung könnte daran liegen, dass die meisten Personen über 60 Jahre keiner Berufstätigkeit mehr nachgehen und über genügend Zeit verfügen.

Bei der nächsten Frage wurde nach der Zufriedenheit mit der Ausstattung der Sportstätten gefragt. Die Bewertung fällt insgesamt ein wenig schlechter aus, da nun 11,8% die Ausstattung mit einer 4 (ausreichend) bewerten. Von der Altersgruppe 20-29 sind dies sogar 18,9%. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass vor allem die jüngeren Teilnehmer neue Sportarten in den Sportstätten

ausprobieren wollen und hierfür ausgefallener Sportgeräte benötigen, welche zurzeit durch ihre Unbekanntheit noch nicht vorhanden sind.

Mit dem Zustand und der Sauberkeit der Sportstätten sind Frauen etwas zufriedener als Männer. 51,0% bewerten diese Aspekte mit einer 2. Bei den Männern sind dies nur 35,9%. 10,4% der Männer erachten den Zustand und die Sauberkeit sogar nur als ausreichend.

Mit Frage 11 wurde die Erreichbarkeit bewertet. Diese fällt insgesamt überraschend gut aus. Obwohl damit zu rechnen wäre, dass gerade ältere Menschen genau hier Probleme sehen, bewertet auch die Altersgruppe 60-69 die Erreichbarkeit mit 52,0% als gut. Nur 28% sehen diese als befriedigend an. Diese 28% stellen den höchsten Wert einer 3 im Vergleich zu den anderen Altersgruppen dar. Nichtsdestotrotz bedeutet eine 3, dass die ältere Generation zufrieden mit der Erreichbarkeit ist. Bei der Differenzierung der Ortsteile Velen und Ramsdorf kann festgestellt werden, dass die Ramsdorfer die Erreichbarkeit etwas schlechter bewerten. 5,9% sehen diese als ausreichend an und jeweils 1,5% als mangelhaft und ungenügend. In Velen hingegen wird diese mit 1,2% als ausreichend bewertet; mangelhaft und ungenügend erhalten keine Stimmen. Die schlechtere Bewertung durch die Ramsdorfer könnte, wie bereits in Kapitel 4.1.1 vermutet, an einem unterschiedlichen Sportangebot in den Ortsteilen liegen.

Die Bewertung der Preise/Eintrittsgelder zeigt keine auffälligen Unterschiede. Der Schwerpunkt der Bewertung liegt hier wieder einmal auf der Note 2 mit 49,1%. Lediglich 6,8% bewerten die Preise/Eintrittsgelder mit einer 4. Von den Frauen geben 32,5% die Note 3. Bei den Männern sind dies hingegen nur 20,6%.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Bevölkerung Velen-Ramsdorfs insgesamt zufrieden mit den genutzten Sportstätten ist. Überwiegend negative Tendenzen lassen sich bei der Auswertung des Fragebogens nicht erkennen.

## **4.4 Situation der Vereine**

Im Anschluss an die Erläuterungen des Sportangebotes und der Analyse der Sportanlagen in der Stadt Velen wird nun ein Blick auf die Sportvereine im Velen und Ramsdorf gelegt, als Anbieter des Sportangebotes und Nutzer der Sportanlagen. Es findet eine Darstellung der personellen Situation der Vereine statt, welche Bezug auf die Mitgliederzahlen, die Auswirkungen des demographischen Wandels und auf die tragende Rolle des Ehrenamtes in den Sportvereinen nimmt. Zudem wird, als ein weiterer wichtiger Einflussfaktor auf die Vereinsarbeit, die finanzielle Situation näher betrachtet.

### **4.4.1 Personelle Situation der Vereine**

Die personelle Situation der Vereine unterliegt einem ständigen Wandel und ist von vielen Faktoren abhängig. Die personelle Situation bzw. das Personal des Vereins ist ein weitgreifender Begriff, welcher in diesem Kontext nicht nur die festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Vereinen umfasst, sondern alle Personen, die Mitglied des Vereins sind.

#### **4.4.1.1 Mitglieder**

Mitglieder des Sportvereins sind die Personen, die von dem Sportangebot Gebrauch machen (Sporttreibende), die Personen, die die Organisation des Sportangebotes, sowie die Umsetzung übernehmen (Vorstandsmitglieder und Trainer) und passive oder fördernde Personen.

### **Größe der Vereine**

Die Entwicklung der Mitglieder bezieht sich auf die Darstellung und Auswertung von der Veränderung der Mitgliederzahlen der Sportvereine in Velen.

Der Ist-Zustand wurde durch die Befragung der Vereinsvorstände mit Hilfe eines Onlinefragebogens, mit den Datensätzen vom Landessportbund (LSB) und weiterer Institutionen ermittelt. An der Onlineumfrage nahmen 11 Vorstandsmitglieder aus 10 unterschiedlichen Vereinen teil. Nach dem Vorbild des Sportent-

wicklungsplans der Landeshauptstadt Potsdam aus dem Jahr 2013 wird die Vereinsstrukturierung nach vier Kategorien vorgenommen. Die Vereine mit den wenigsten Mitgliedern (bis 100 Mitglieder) sind als die Kleinstvereine zu definieren (Barsuhn et al., 2013, S. 82.). Die zweite Kategorie sind die Kleinvereine von 101 bis 300 Mitglieder (ebd.). Einem Mittelverein entsprechen alle Vereine mit 301 bis 1.000 Mitglieder (ebd.). Die größten Vereine mit über 1.000 Mitgliedern gehören zu der Kategorie des Großvereins (ebd.).

Aufgrund der Datenanalyse über die Mitgliederanzahl der Sportvereine des Stadtsportverbandes der Stadt Velen, welche vom Landessportbund zur Verfügung gestellt wurden zeigt sich, dass Kleinstvereine nicht sehr häufig (23,07%) in Velen vertreten sind. Die Kleinvereine kommen zu 30,77% in Velen vor. Ebenso häufig liegt die Mitgliederzahl zwischen 301 und 1000 Mitgliedern (30,77 %). 15,38 % der Vereine sind mit mehr als 1000 Mitgliedern Großvereine. Somit zeigt sich, dass die Menschen in Velen sich auf mehrere kleine und mittlere Vereine verteilen, wodurch die soziale Bindung zwischen den Mitgliedern gestärkt wird, da die Anonymität sinkt.

### **Aktive und passive Mitglieder**

Positiv für das Vereinsleben wäre, wenn alle diese Mitglieder aktiv im Verein tätig wären. Unter der ersten Definition zu Mitgliedern eines Sportvereins (Kap. 4.4.1) werden die Sportler, Vereinsvorstände sowie Trainer aufgezählt. Diese drei Personengruppen zählen zu den Aktiven, da sie selber den Sport im Verein ausführen oder Vereinsarbeit leisten. Sie sind mehr oder weniger präsent für andere Mitglieder im Verein. Entscheidend ist, dass diese Aktiven regelmäßig am Vereinsleben teilnehmen. Im Gegensatz dazu gibt es in jedem Verein auch die Passiven. Diese Mitglieder zahlen wie die aktiven Vereinsmitglieder Mitgliedsbeiträge und sind als Mitglied im Verein angemeldet, jedoch nehmen sie selber nicht am Vereinsleben teil. Typische Personengruppen sind z. B. die Eltern von Kindern, welche aktiv am Sportangebot teilnehmen (Interview VE7). Ein Grund für die passive Mitgliedschaft der Eltern ist zumeist das

Angebot des Vereins, dass bei der Anmeldung von mehreren Kindern bzw. Familienmitgliedern einer Familie nur ein vergünstigter Familienbeitrag gezahlt werden muss, anstatt für jedes Familienmitglied einen Einzelmitgliedsbeitrag. Unter diesen Familienbeitrag fallen dann meistens alle Familienmitglieder, so dass dann auch die Eltern oder Geschwister zu Mitgliedern des Vereins werden. Alle Personen der Familie können dann auch das Sportangebot des Vereins nutzen, aufgrund von fehlendem Interesse wird das Angebot jedoch von der Familie nicht voll ausgeschöpft. Alle Personen zählen zum Verein jedoch zählt nur ein Teil der Familie zu den aktiven Mitgliedern. Die Anzahl der Passiven ist bei vielen Vereinen nicht unerheblich. Fünf Vereinsvorstände gaben im Onlinefragebogen an, dass es in ihrem Verein ca. 10 bis 50 passive Mitglieder gibt. Bei drei Vereinen liegt die Anzahl zwischen 51 und 100 Mitgliedern. Bei zwei Vereinen gibt es zwischen 101 und 250 Passive. Mit der Angabe von 251 bis 500 passiven Mitgliedern besteht in einem Verein die höchste Anzahl.

Eine Entwicklung zur Veränderung des Anteils an passiven oder aktiven Mitgliedern lässt sich heraus noch nicht ableiten, da keine Vergleichszahlen aus vorhergegangenen Jahren vorliegen.

### **Ganztagschule**

Ein anderes Thema, welches von vielen Verantwortlichen aus der Politik, der Stadtverwaltung und den Vereinen im Besonderen in den Experteninterviews angesprochen wurde, ist die veränderte Struktur der Schullandschaft. In Velen gibt es jeweils zwei voll gebundene Ganztagschulen sowie zwei offene Ganztagschulen (vgl. Kap. 5.3.2). Die Kinder dieser Schulen haben an mindestens drei Tagen der Woche mind. 7 Unterrichtsstunden und bekommen in der Schule ein Mittagsessen (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 2013). Aus dieser Regelung folgt, dass die Kinder an mindestens drei Nachmittagen bis ca. 16.00 Uhr in der Schule sind und keinem Vereinssport nachgehen können. Die Schulen ersetzen in gewisser Weise den Verein denn die Schüler sind über den ganzen Tag



mit ihren Mitschülern zusammen, wodurch enge soziale Kontakte geknüpft werden, die früher im Verein entstanden sind (Interview VE1). Es folgt daraus, dass weniger Kinder nach der Schule am späten Nachmittag das Sportangebot der Vereine wahrnehmen und zudem, dass eine geringere Bindung zum Vereinsleben entsteht, da die Kinder weniger Zeit für die Sportausübung im Verein haben.

Aufgrund der langen Schultage sind die Vereine auch daran gebunden erst am späten Nachmittag ihre Sportarten anzubieten. Nach Angaben der Übungsleiter trainieren nur 13,51 % der Gruppe in der Uhrzeit vor 16 Uhr, in der Zeit von 16 bis 20 Uhr geben mit Abstand die meisten Übungsleiter Training, mit 75,68 %, und nach 20 Uhr nochmal 10,8 % Training. Durch diese Struktur kommen die Vereine an die Kapazitätsgrenzen der Sportanlagen und Sportstätten, sodass nicht immer das gewünschte Sportangebot auch angeboten werden kann. Um diese Problematik zu entzerren bestehen nach Aussage der Vereinsvorstände bei 45,45 % der Vereine Kooperationen zwischen Sportvereinen aus Velen und den Ganztagschulen, sodass Sportangebote schon von 14.00 bis 17.00 Uhr in der Schule von den Vereinen angeboten und durchgeführt werden. Dieser Wert liegt weit über dem Bundesdurchschnitt aus dem Jahr 2012 mit lediglich 17,8 % und ist positiv zu bewerten (Breuer u. Feiler, S.1, 2012). Diese Zusammenarbeit ermöglicht den Vereinen den Schülern den Spaß am Sport zu vermitteln und neue Mitglieder für Ihren Verein zu gewinnen. Weitere 44,44 % der Vereine wünschen sich eine Zusammenarbeit mit Schule und sogar 76,47 % der Trainer geben an mit Schulen gerne zusammenarbeiten zu wollen. Die Zufriedenheit bei den bestehenden Kooperationen zwischen Vereinen und anderen Einrichtungen, wo unter neun Partnern auch die Schulen genannt sind, liegt bei den Vereinsvorständen und den Trainern im positiven Bereich. Sehr zufrieden sind von den Vereinsvorständen 14,29 % und von den Übungsleitern 8,33 %, zufrieden sind 71,43 % bzw. 41,67 % und teils zufrieden sind 14,29 % bzw. 50,00 %. Allerdings ist zu erwähnen, dass bei den Vereinsvorständen 4 von 11 nicht abgestimmt haben und bei den Trainern sogar 11 von 23 nicht. Jedoch sind diese ausgebliebenen Antworten nicht negativ zu beurteilen, da bei beiden Gruppen niemand mit „eher unzufrieden“ oder „unzu-

frieden“ abgestimmt hat und auch nach Aussagen von 6 Trainern und 4 Vereinsvorständen keine Kooperation zwischen Vereinen und Schulen stattfindet. Zu diesem Punkt ist zusammenfassend festzuhalten, dass es vorteilhaft für die Vereine ist, wenn sie aus der Ganztagsproblematik etwas Positives machen und durch eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen ihr Sportangebot auch schon am frühen Nachmittag anbieten können und Kinder für ihren Verein gewinnen. Und um diese beidseitigen Initiativen auch bestmöglich zu gestalten, ist es von enormer Bedeutung, dass die ehrenamtlich strukturierten Vereine an den schulischen Entwicklungsprozessen beteiligt werden (DOSB, 2011). Der DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) nennt beispielsweise den Vorschlag, „Schulkonferenzen oder andere Gelegenheiten zur Mitgestaltung zeitlich so [anzusetzen] [...], dass die Ehrenamtlichen daran teilnehmen können - nämlich am späten Nachmittag und in den Abendstunden“.

Die Entwicklung zu einer sportlichen Zusammenarbeit von Vereinen und Schulen ist nach Erkenntnissen aus der Bevölkerungsumfrage auch vielen Eltern sehr wichtig, da sie sich davon erhoffen, dass die Kinder nach langen Schultagen mit Sportprogramm ausgeglichener sind und der Aspekt der Kindergesundheit selbstverständlich auch beachtet werden soll. Mit mehr Sportangebot für Kinder während des Ganztagsunterrichts bleiben die Kinder fit und beweglich.

Eine hilfreiche Institution für Sportvereine und Ganztagschulen ist der Kreissportbund des Kreises Borken, welcher seit dem Jahr 2003 die Koordinierungsstelle für „Sport im Ganztage“ ist (Kreis Borken, 2016). Diese Beratungsstelle kann aus seiner Erfahrung für einen erfolgreichen Start einer Kooperation Informationen an alle Beteiligten weiter und begleitet die Zusammenarbeit. Bereits bestehende Kooperationen sind auf der Internetseite des Kreissportbundes aufgelistet (ebd.). Sodass interessierte Vereine und Schulen sich nicht nur an die Beratungsstelle wenden können, sondern auch die bestehenden Kooperationspartner bei Fragen ansprechen können (ebd.).

#### 4.4.1.2 Demographische Situation

Mit aktuell ca. 27,3 Millionen Menschen in 90.240 Sportvereinen im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sind Sportvereine der größte organisierte Sektor bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland (Stichtag: 01.01.2015). Die Vereine spielen immer noch die bedeutsamste Rolle, „sie haben jedoch ihr Organisationsmonopol verloren. Neue kommerzielle und gemeinnützige Anbieter sind neben die Vereine getreten und haben damit eine sehr viel größere Vielfalt bewirkt.“ Ferner wird der Sport zunehmend selbstorganisiert, d.h. ohne institutionelle Anbindung (z.B. in Vereinen) betrieben (Heise et al., 2012, S. 13).

Die aktuell 12 im Stadtsportverband Velen (SSV) und damit auch im Landessportbund NRW (LSB) gemeldeten Sportvereine werden nachfolgend hinsichtlich der zahlen- und altersmäßigen Mitgliederentwicklung genauer untersucht. Die Erfassung der statistischen Daten erfolgte über die Einbeziehung von Mitgliederstatistiken des DOSB (DOSB, 2016b, S. 1-14), des LSB (LSB NRW, 2016) und des Kreissportbundes Borken (Auswertung KSB, 2016). Zunächst wird die Mitgliederstruktur des SSV Velen analysiert.

Eine isolierte Untersuchung jedes einzelnen Vereins hinsichtlich der Mitgliederstruktur erfolgt nicht. Im Anhang ist jedoch eine umfangreiche Mitgliederstatistik zur Struktur und Entwicklung aller aktuell im SSV Velen gemeldeten Vereine aufgeführt, die die personelle Situation der jeweiligen Vereine separat illustriert (s. Tab. A4.4-1 bis A4.4-3 und Abb. A4.4-7).

Daraufhin werden verschiedene mögliche Maßnahmen für jüngere und ältere Altersgruppen sowie Maßnahmen zur Integration von Migranten in den Sport erläutert, die geeignet sein könnten, um sich auf den demographischen und „sozialen“ Wandel einzustellen.

Anschließend werden die Bewertungen und Einschätzungen der Vereine und anderer Stakeholder (Politik, Verwaltung, weiterer Sportanbieter) zum demographischen Wandel, bezogen auf den Vereinssport, gebündelt ausgewertet und interpretiert. Dies erfolgt unter der Verwendung unter dem Kapitel 3.2. Un-

tersuchungsfelder genannten Fragebögen und Interviews. Folglich entsteht ein Gesamtbild über die Einschätzungen und zukünftigen Herausforderungen aus Sicht der wesentlichen Interessengruppen und Beteiligten.

### **Mitgliederstruktur und- entwicklung**

In der Bevölkerungsumfrage gaben 122 von 258 Einwohner Velens<sup>18</sup> an (47,3 % der Bevölkerung), Mitglied in einem Sportverein zu sein. Verglichen mit dem tatsächlichen Organisationsgrad<sup>19</sup> der Bevölkerung im SSV Velen (41,5 %, Stichtag: 03/2016) wird ersichtlich, dass die mit dem Fragebogen erfassten Daten die Vereinsmitglieder mit 47,3 % die realen Verhältnisse relativ gut darstellen. Die Überrepräsentation hängt, wie in zu Beginn von *Kapitel 4.1* bereits erwähnt, höchstwahrscheinlich damit zusammen, dass die Einwohner, die sich für Sport interessieren und aktiv Sport treiben reger an der Umfrage teilnahmen als Personen bei denen Sport keinen hohen Stellenwert hat.

Der Organisationsgrad in Velen ist von 1997 (32,9 %) bis 2005 (40,7 %) kontinuierlich gestiegen, stagniert seit 2010 jedoch zwischen ca. 40-41 % (s. Abb. A4.4-1). Gleichwohl sind in Velen mehr Mitglieder in Vereinen organisiert als in Deutschland (33,6 %), NRW (28,9 %), im Regierungsbezirk Münster (34,8 %) oder im Kreis Borken (40,0 %). Dies zeigt, dass Sport in Vereinen in Velen einen hohen Stellenwert hat.

Laut der Antworten der Bevölkerungsumfrage geht der Organisationsgrad der Vereinsmitglieder ab über 14 Jahren zurück, steigt bei den über 60-Jährigen jedoch wieder. Vergleicht man diese Daten mit den exakten Daten des SSV Velen, kommt man jedoch zu einem anderen Ergebnis (s. Abb. 4.4-1). Der Organisationsgrad der über 60-Jährigen ist mit etwa 23 % am geringsten von allen Altersgruppen. Dennoch ist dieser Wert höher als der Durchschnittswert des DOSB, wo nur 20,1 % der Generation 60+ Mitglied in einem Sportverein sind. Der Organisationsgrad der 7-14-Jährigen ist dagegen immens hoch und ist in

---

<sup>18</sup> zzgl. 69 Enthaltungen; diese wurden nicht als Antworten in die Auswertung einbezogen

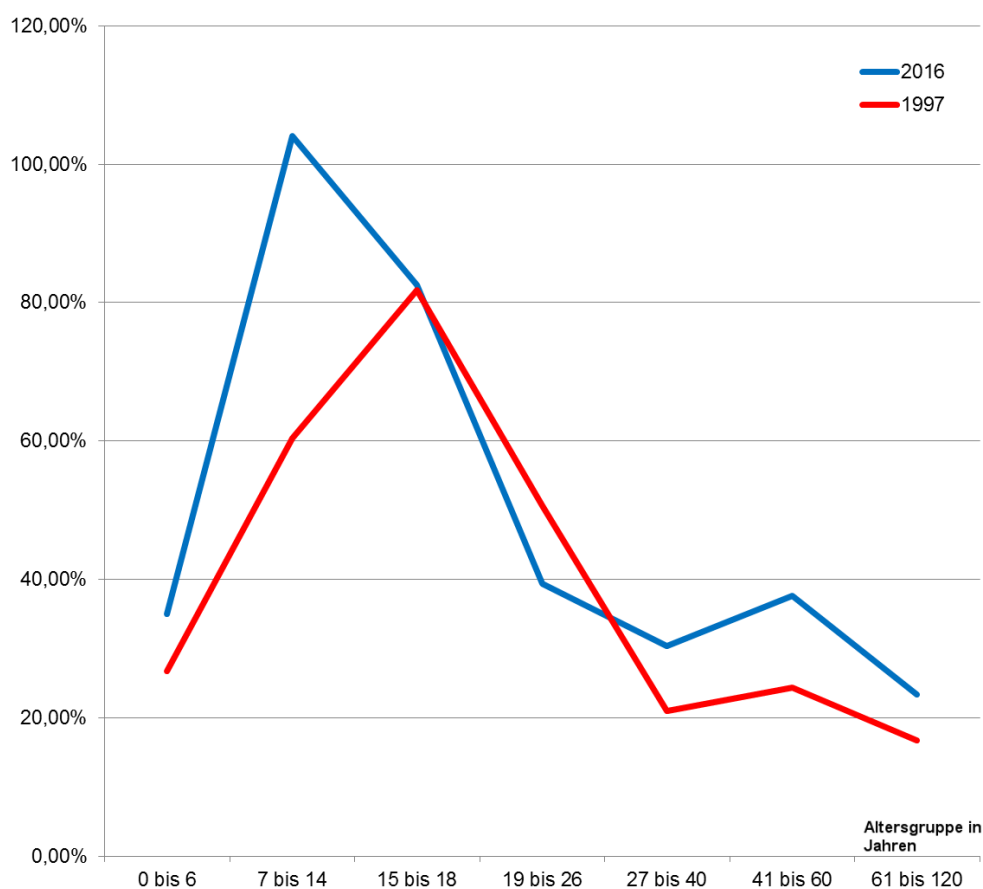
<sup>19</sup> Der "Organisationsgrad" wird definiert als prozentualer Anteil der Bürger, die Mitglieder in Sportvereinen sind. Der Organisationsgrad kann wahlweise, z.B. auf Bundes-, Landes- oder lokaler Ebene berechnet werden. Hierbei werden die aktuellen Mitgliederzahlen, z. B. auf Landesebene im LSB NRW, mit den tatsächlichen Einwohnerzahlen im Bundesland Nordrhein-Westfalen in Bezug gesetzt (DOSB, 2011, S. 11 ff.).

den letzten Jahren stark gewachsen. 104 % dieser Altersgruppe sind in einem Sportverein. In Deutschland, d.h. im DOSB sind dies nur etwa 72,4 %. Dieser enorm hohe Wert deutet darauf hin, dass viele Kinder nicht nur in einem Sportverein aktiv sind, sondern in mehreren. Weiterhin könnte dies ein Indiz dafür sein, dass Kinder aus Nachbargemeinden Mitglied in einem Velenener Sportverein sind.

Der Anteil der 15-18-Jährigen ist nicht wesentlich gewachsen, wohingegen die Altersklasse der 19-26-Jährigen als einzige einen sinkenden Organisationsgrad vorzuweisen hat, was u.a. mit den verschobenen Prioritäten (Berufseinstieg/Studium etc.) sowie dem Wunsch nach weniger Verbindlichkeit und Verpflichtungen zu erklären ist.

Zusammenfassend ist zum Organisationsgrad zu sagen, dass in Velen überdurchschnittlich viele Personen Mitglied in einem Sportverein sind, was zeigt, dass Vereinssport in Velen für viele sehr wichtig ist.

**Abb. 4.4-1: Organisationsgrad des SSV Velen nach Altersgruppen, 1997 gegenüber April 2016**



eigene Grafik, Daten zur Berechnung aus: LSB NRW, 2016; IT.NRW, 2016; Kreis Borken, 2016.

Demgegenüber steht die absolute Entwicklung der Mitgliederzahlen (s. Abb. A4.4-2). Diese sind in den letzten Jahrzehnten ebenfalls kontinuierlich gestiegen. Entsprechend der Bevölkerungsentwicklung Velens (s. Abb. 2.3-4) ist das Mitgliederwachstum in den Vereinen durchschnittlich ebenfalls zurückgegangen. Die Mitgliederzahl des SSV beträgt aktuell 5.414 und schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen 5.200 und 5.500 Mitgliedern. Zwei Drittel der aktuellen Sportvereine (8 Vereine) des SSV sind gegenüber 1997<sup>20</sup> gewachsen. Dies könnte zur Annahme führen, dass ein durchgängiges Wachstum vorliegt. Jedoch trügt dieser Stichtagsvergleich, denn tatsächlich sind in mehr als der Hälfte der Vereine die Mitgliederzahlen zwischen 2000-2010 wieder gesunken, was sich in der oben bereits genannten Abb. A4.4-2 widerspiegelt.

<sup>20</sup> oder eines späteren Jahres, sofern der Verein nach 1997 gegründet wurde

Diesen Mitgliederschwund betreffend, seien laut eines Vertreters der Verwaltung von der Stadtverwaltung z. B. Seminare und Informationsangebote für die Vereinsvorstände über die Volkshochschule angeboten worden, wo neben Vereinsrecht und Vereinsmanagement u.a. auch Marketingmaßnahmen vorgestellt wurden, z.B. wie man mit modernen Medien noch besser umgehen könne. Diese Angebote versuche man den Vereinen kostenlos zur Verfügung zu stellen. Letztendlich müsse die Mitgliederwerbung aber von den Vereinen selber kommen, das könne man als Stadtverwaltung nicht in die Hand nehmen (Interview V1).

Der Rehabilitations- und Gesundheitssportverein Velen e. V. hat einen immensen Mitgliederzulauf aufgrund des demographischen Wandels zu verzeichnen (s. Abb. A4.4-7). Die Mitgliederzahl von 4 Vereinen (1/3 der Vereine des SSV) hat sich gegenüber 1997 sogar reduziert (s. Tab. A4.4-2). Dies ist besonders bei beiden Tennisvereinen in Velen bzw. Ramsdorf zu erkennen. Laut einem Vertreter aus der Verwaltung sei dies mit aktuellen Trends oder momentanen Vorbildern zu erklären (Interview V1), womit beim Tennis wohl Boris Becker und Steffi Graf als Identifikationsfiguren gemeint sind, deren Erfolge einen Anstieg der Popularität des Tennis und damit auch die Mitgliederzuwächse bewirkten. Bis in die 1990er-Jahre hatte der Tennissport wachsende Mitgliederzahlen, so dass 1990 über 650 Personen Mitglied in einem der beiden Tennisvereine waren. Bis heute hat sich die Mitgliederanzahl fast halbiert (s. Abb. A4.4-7).

In den Sportvereinen des SSV Velen und des KSB Borken beträgt der Anteil weiblicher Mitglieder an der Gesamtmitgliederzahl 2016 5 % mehr als noch 1997. Somit sind männliche Mitglieder 2016 mit einem Anteil von 55 % an der Gesamtmitgliederzahl lediglich leicht überproportional vertreten. Im LSB NRW hingegen ist seit 20 Jahren eine Stagnation zu beobachten: Männer sind mit über 61 % vertreten, Frauen machen lediglich 39 % der Sportmitglieder aus (ähnlich in Deutschland). Die Entwicklung belegt, dass das Sportangebot für Frauen in Velen in den letzten Jahren noch attraktiver geworden ist und Frauen im Vereinssport keine wirkliche Minderheit mehr darstellen. 1997 waren z.B. nur knapp 25 % der Frauen im Alter von über 60 Jahren im Sportverein – heute sind es knapp 44 % (s. Tab. A4.4-4 und Abb. A4.4-3/5). Dieser Zuwachs be-

zieht sich nicht nur auf die Frauen im Alter über 41 Jahren wie im LSB, sondern ist bei weiblichen Personen zwischen 7-18 Jahren sowie besonders bei Frauen ab 27 Jahren festzustellen ist.

Bei der Altersstruktur, differenziert nach Geschlecht, ist kein gravierender Unterschied zu erkennen, d.h. die prozentuale Altersverteilung der Mitglieder auf die verschiedenen Altersgruppen beider Geschlechter ist nahezu identisch (s. Abb. A4.4-3).

Betrachtet man die Altersstruktur aller Mitglieder des SSV Velens, erkennt man, dass die 41-60-Jährigen, parallel zur Velener Bevölkerungsstruktur, den Großteil der Mitglieder des SSV ausmachen. Bzgl. der Verschiebung der Altersstruktur und der Vorausberechnung für die nächsten Jahre, ist im Wesentlichen auf die obige Bevölkerungsvorausberechnung zu verweisen (s. Kapitel 2.3.1.5).

**Tab. 4.4-1: Altersstruktur in % im SSV Velen, KSB Borken, LSB NRW**

<b>Alter in Jahren</b>	<b>0-6</b>	<b>7-14</b>	<b>15-18</b>	<b>19-26</b>	<b>27-40</b>	<b>41-60</b>	<b>&gt;60</b>
<b>SSV Velen</b>	4,93%	20,82%	10,25%	10,31%	11,71%	29,04%	12,95%
<b>KSB Borken</b>	5,31%	18,36%	9,48%	10,67%	13,05%	27,20%	15,93%
<b>LSB NRW</b>	5,94%	17,95%	7,76%	9,92%	13,76%	26,96%	17,72%

Daten aus: LSB NRW, 2016.

Vergleicht man die Altersstruktur vom Velener SSV mit der des KSB Borken und des LSB NRW, ist abzulesen, dass der Anteil 0-6-Jähriger im SSV etwas geringer ist. Der Anteil 7-14-Jähriger hingegen ist fast 3 % größer als im KSB bzw. LSB. Dies ist mit dem hohen Organisationsgrad dieser Altersgruppe in Velen zu erklären. Bei den 15-18-Jährigen sind es etwa 2,5 % mehr als im LSB, wohingegen der Anteil der 19-26-Jährigen minimal geringer (0,4 %) ist als im KSB bzw. leicht mehr als LSB (0,4 %)

Bei den 27-40-Jährigen sind es 1,3 % weniger als im KSB Borken, sogar mehr als 2 % weniger als im LSB. Dies ist mit der niedrigen Geburtenrate in den 70er- und 80er-Jahren in Velen zu erklären. Wie bereits oben erwähnt sticht die Altersgruppe der 41-60-Jährigen (u.a. „Baby-Boomer“) in Velen besonders heraus (etwa 2 % mehr als im LSB). In der Kinder- und Jugendbereich, gerade bei



7-14 und 15-18-Jährigen, sind die Vereine vergleichsweise gut aufgestellt, dagegen weniger im mittleren Alter (19-40 Jahre).

Da der Alterungsprozess in Velen noch nicht gravierend (d.h. Verschiebung in die Altersklasse 60+) eingetreten ist, beträgt der Anteil älter als 61-Jähriger 3 % weniger als im KSB Borken und fast 5 % weniger als im LSB. Der Alterungsprozess und damit der demographische Wandel werden, wie bereits mehrfach erwähnt, angesichts der großen Zahl von Personen im Alter von 41-60 Jahren und der gesunkenen Geburtenrate der letzten 25 Jahre zeitnah auch die Veler Sportvereine treffen. Geäußert hat sich dies in Velen bis dato vor allem an dem verminderten Wachstum der Mitgliederzahlen, welches stagniert und einer Verschiebung der jüngeren Mitglieder in die Altersklasse 40+.

Die Verschiebung der Altersstruktur und die zurückgehende Anzahl von Kindern im SSV wird besonders deutlich, wenn man die Altersklassen von 1997 mit denen der aktuellen Mitgliederstatistik vergleicht (s. Abb. A4.4-4). So ist der Anteil < 6-Jährigen Vereinssportler gegenüber 1997 um 4,4 % gesunken. Auch der Anteil der 19-40-Jährigen ging um 4-5 % zurück. Demzufolge wird die über viele Jahrzehnte wichtigste Zielgruppe der Sportvereine, die der Kinder und Jugendlichen, in den nächsten Jahren zugunsten der Älteren immer mehr an Repräsentanz verlieren. Dies kann auch ein steigender Organisationsgrad in den jüngeren Altersklassen langfristig nicht verhindern, denn 1997 machten die unter 19-Jährigen noch etwa 45 % der Vereinsmitglieder aus, heute sind es nur noch 36 %.

Dahingegen stieg der Anteil 41-60-Jährigen in Sportvereinen um beträchtliche 12,8 %. Der Anteil der über 60-Jährigen stieg auch um 5 %, was im Vergleich zum KSB und dem LSB (Zunahme von über 8 %) noch als relativ mäßig zu beschreiben ist. Somit bilden die über 60-Jährigen inzwischen die drittgrößte Gruppe im Veler Vereinssport (s. Abb. A4.4-4). Das kann als ein Zeichen gewertet werden, dass die Veler Sportvereine teilweise schon heute mit geeigneten Mitteln auf den demographischen Wandel reagieren.

In den nächsten Jahren gilt es daher, sich den Konsequenzen des demographischen Wandels (weiterhin) anzupassen, da der größte Anteil der Mitglieder im SSV in die älteste "Altersklasse" rückt und somit evtl. Mitglieder aufgrund kör-

perlich bedingter Sportaufgabe aus ihrer aktuellen Sportart wegfallen. Dieser Wandel wirft eine Reihe von Fragen nach erforderlichen Veränderungen in Bezug auf Angebotsspektrum, räumlicher Infrastruktur und strategischer Ausrichtung der Vereine und Verbände auf (Blessing-Kapellke/Fehres/Hartmann/Tzschope, 2011, S. 11 ff.).

### **Mögliche Maßnahmen**

Nachfolgend werden aufgrund des veränderten Sportverhaltens und der Verschiebung der Altersgruppen beispielhaft mögliche Maßnahmen für junge und alte Altersgruppen und zur Integration von Migranten in den Sport erläutert, damit weiterhin zeitgemäße und nachgefragte Sportangebote zur Verfügung gestellt werden können. Vereinen, die zunächst eine Orientierung über die veränderten Erwartungen an die Vereine und die damit einhergehenden Herausforderungen, Chancen und Perspektiven im Vereinssport suchen, ist das Programm „Chancen ergreifen, Perspektiven schaffen, unsere Gesellschaft mitgestalten – Vereinssport 2020“ des LSB NRW (Heise et al., 2012) zu empfehlen.

### **Maßnahmen für ältere Menschen**

Der Landessportbund NRW sieht trotz der hohen Zuwachsraten sportlich aktiver Älterer in den Vereinen und insgesamt steigender Bewegungsaktivität der älteren Generation in diesem Bereich erheblichen Entwicklungsbedarf. Aus diesem Grund wurde auch das Programm „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ (Blum et al., 2012) als Teil des o.g. Gesamtkonzeptes „Chancen ergreifen, Perspektiven schaffen, unsere Gesellschaft mitgestalten – Vereinssport 2020“ entwickelt, in welchem vorwiegend an Sportvereine, Bünde und Verbände appelliert wird, sich in das Programm einzubinden. Um dieses Gesamtkonzept angemessen und angepasst in verschiedenen Regionen umzusetzen, wurden in den letzten Jahren bereits vereinzelt spezielle Handlungsprogramme zur Anpassung des städtischen Sportangebotes und der Sportinfrastruktur an die Alterung der Bevölkerung entwickelt, wie z.B. für den des Kreis Viersen (vgl. Kreis Viersen/KreisSportBund Viersen e.V, 2012).

Der Anteil der über 65-Jährigen in Velen liegt heute bei 16 Prozent. Im Jahr 2040 werden 34 Prozent der Bevölkerung Senioren sein. „Schon aus Gründen des demographischen Wandels ist es für die Politik daher ein Staatsziel, möglichst viele Rentner zum Sport zu bringen, damit sie lange fit und gesund bleiben“ (Eberle, 2013). Der immer noch weitaus größere Teil der älteren Bevölkerung sei eher bewegungs- und sportinaktiv, auch wenn viele von ihnen bewegungsaktiver und mobiler als je zuvor sind. Dabei ist Bewegung lebensbedeutend, denn durch

„Bewegung nimmt der Mensch sich selbst wahr [...]. Bewegung sorgt für die Ernährung der Gelenke und Knochen [...], erhält das Muskelkorsett und die Funktionstüchtigkeit des Herz-Kreislauf-Systems. [...] Außerdem fördert Sport soziale Kontakte und Geselligkeit und trägt damit zur persönlichen Integration, Zugehörigkeit, Verbundenheit und Partizipation älterer Menschen bei“ (Blum et al., 2012, S. 4) (sog. positive Wirkung auf sog. psychosoziale Persönlichkeitsmerkmale)“ (ebd., S. 15).

Die erhöhte Sportaktivität („Versportlichung“) ist „Ausdruck eines gewachsenen Gesundheitsbewusstseins und eines veränderten Lebensstils der älteren Generation“ (Blessing-Kapellke et al., 2011, S. 16). Dies ist auch in Velen zu erkennen; gegenüber 1997 treiben 2016 7 Prozent der über 60-Jährigen mehr Vereinssport (s. Abb. 4.4-1).

Es dürfe jedoch nicht beim Wissen der gestiegenen Sportaktivität bleiben, sondern es müssen machbare Handlungsstränge angelegt werden und Aktivitäten folgen (Blum et al., 2012, S. 11).

Die Gruppe der Älteren, gerade die der Hochbetagten, ist keine homogene Gruppe. Deshalb „gibt es ‚das Alter‘ und ‚die Älteren‘ als soziologische Kategorie“ (ebd., S. 14) auch nicht. Gesellschaft und Politik stehen in der Verantwortung ein Ungleichgewicht in den Lebens- und Gesundheitschancen der Älteren mit geeigneten Interventionen auszugleichen.

Allgemein formuliert der Landessportbund NRW folgendes Ziel für die Sportvereine: Sportvereine sollen als gemeinnützige Organisationen ihre Kompetenzen im Bereich der Bewegungs- und Gesundheitsförderung, der Senioren- und Bil-

dungsarbeit, der Freizeitgestaltung und des sozialen und ehrenamtlichen Engagements einsetzen (ebd., S. 14).

In Velen ist die Altersgruppe besonders im Rehabilitations- und Gesundheitssportverein eingebunden, der vor 10 Jahren u.a. unter dem Gesichtspunkt des demographischen Wandels gegründet wurde (Interview VE3), aber wie zuvor bereits benannt ist diese Altersgruppe in den beiden Tennisvereinen ebenfalls stark vertreten. Fast alle anderen Vereine haben außerordentlich wenige Personen dieser Altersgruppe in ihren Reihen (s. Tab. A4.4-1).

Es ist festzustellen, dass mehr attraktive Sportangebote im Bereich Gesundheit und Fitness für ältere Menschen angeboten werden müssen. Diesen veränderten Wünschen müssen sich die Vereine zukünftig stellen und ihr (Breiten-) Sportangebot erweitern oder anpassen. In dieser Hinsicht spielen Kurse wie Gymnastik (in der Halle/im Freien oder im Wasser), Aerobic, (Nordic) Walking/Wandern/Laufen, Schwimmen, Volleyball oder für Sportvereine „neumodische“ Sportarten wie Zumba, Tai-Chi, Aqua-Spinning oder Yoga eine Rolle. Dies belegt die Bevölkerungsumfrage ebenfalls, da diese Sportarten besonders von Personen im Alter von über 50 Jahren nachgefragt werden, partiell bereits im mittleren oder sogar jüngeren (18-35) Erwachsenenalter, hier besonders hinsichtlich der „neumodischen“ Kurse (s. Kapitel 4.1/4.2). In dieser Hinsicht ist man nach Auffassung des Verfassers grds. gut aufgestellt, was u.a. auf das Reha-Zentrum, die beleuchtete Laufstrecke, die Freibäder und den „Trimm-dich-Pfad“ zurückzuführen ist.

Das Breitensportangebot des VfL Ramsdorf e. V. 1936 bietet im Vergleich zu anderen Sportvereinen in Velen ebenfalls viele der o.g. Sportarten an (VfL Ramsdorf e. V., o. J.). Die Breitensportabteilung sei mittlerweile sogar die Abteilung mit den meisten Mitgliedern, vor Fußball oder Tischtennis. Dies zeigt, dass die Vorteile des Sports im Alter und Altersverschiebungen von den Vereinen teilweise erkannt und entsprechend darauf reagiert wurde. Jedoch werde es laut dem Vorsitzenden des VfL Ramsdorf in finanzieller Hinsicht schwieriger, weil wenn man weniger Mitglieder habe, so natürlich auch weniger Mitgliedsbeiträge vorhanden seien. Daher werde es schwieriger, am Ende des Jahres, eine

schwarze Null in der Bilanz stehen zu haben. „Das wird in den nächsten Jahren unsere Hauptaufgabe sein, da mehr Geld zu generieren, das ist nicht von der Hand zu weisen“ (Interview VE5). Aber „längst noch nicht alle Sportvereine haben erkannt, dass die Älteren allein vor dem Hintergrund ihres steigenden Bevölkerungsanteils die Zielgruppe der Zukunft sind“ (Blum et al., 2012, S. 16).

Auch der KSB Borken unterstützt Sportvereine, die Gruppen unter dem Motto „Sport der Älteren“ gründen. Aktuell beteiligen sich am Programm „Bewegt älter werden“ mit Angeboten des Mottos „Fit ab 50“ der VfL Ramsdorf und der Judo-Club Velen-Reken. Ferner bietet der KSB entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen zu diesem Thema für Übungsleiter an (KSB Borken, 2016). Nachdem man die 1. Lizenzstufe zum „Übungsleiter C“ absolviert hat, kann eine Ausbildung auf der 2. Lizenzstufe, u.a. zu allgemeinen gesundheitssportlichen Aspekten oder „Sport mit Älteren“ hinsichtlich Präventions- (z.B. bzgl. Haltungs- und Bewegungssystem) oder Rehabilitationssport<sup>21</sup> (z.B. Kompaktausbildung Orthopädie), erfolgen.

Wenn der Rehabilitations- bzw. Präventionssportkurs anerkannt und zertifiziert worden ist, darf für die Kursteilnehmer bei präventiven Sportangeboten eine entsprechende Teilnahmebescheinigung ausgestellt werden, sodass die Kurse mit Trainern ab der Übungsleiterstufe B von den Krankenkassen erstattungsfähig sind.<sup>22</sup>

Der Fokus liegt auch beim Programm „Bewegt GESUND bleiben in NRW!“ auf dem Thema Gesundheitssport. Mit diesem Motto gelänge den Vereinen vermutlich eine bessere Werbung, da die Zielgruppe für Gesundheitssport viel breiter ist als für den „Sport der Älteren“, der eher weniger aufregend klingt.

Falls Vereine auf dem Gebiet Gesundheitssport oder „Sport der Älteren“ noch keine Kurse anbieten, besteht die Möglichkeit entsprechende Einführungsangebote oder kleinere Aktionstage in den Vereinen zu organisieren, die vom KSB finanziell unterstützt werden. Vorstellbar ist für den KSB Borken ebenfalls die

---

<sup>21</sup> wird mittels ärztlicher Verordnung gem. § 43 Abs. 1 S.1 Nr. 1 SGB V ganz oder teilweise von den Krankenkassen erstattungsfähig

<sup>22</sup> im Rahmen der gesetzl. Bestimmungen für Präventionssport § 20 SGB V; abhängig von der jeweiligen Krankenversicherung

Durchführung bzw. finanzielle Unterstützung eines großen Aktionstages zum Thema „Bewegt gesund bleiben in NRW“, z.B. im Rahmen eines Stadtfestes. Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, dass alle Vereine einen Anspruch auf 6 Stunden kostenlose Beratung zur Vereinsentwicklung beim LSB/KSB besitzen, welcher mittels Antrag geltend gemacht werden kann. Dort werden die Vereinsstrukturen analysiert und spezifische Probleme und Wünsche thematisiert. Auch wenn der Verein satzungsrechtlich einen bestimmten Zweck verfolgt etwa das Betreiben einer ganz bestimmten Sportart, ist die Schaffung von einer gesundheitssportlichen Abteilung möglich. Am wichtigsten ist es jedoch, dass die Vereinsphilosophie auch für solche Angebote geeignet ist, d.h. dass eine Öffnung des Kursangebotes für Nicht-Mitglieder erfolgt.<sup>23</sup>

Ein allgemeiner „Wegweiser für Leben im Alter im Kreis Borken“ (Kreis Borken, 2013, S. 13) besteht bereits. Dieser beschäftigt sich jedoch nur marginal mit Sportangeboten für Ältere und gibt keine Auskunft über spezielle Angebote für Ältere in den einzelnen Kommunen (ebd., S. 91-93). Beispielhaft ist in dieser Hinsicht die Broschüre zum Sportangebot für Ältere im Oberbergischen Kreis, die 2015 in Kooperation einer Kooperation des LSB NRW mit dem Kreissportbund Oberberg e.V. entwickelt wurde (vgl. Oberbergischer Kreis/Kreissportbund Oberberg e.V., 2015). Dort haben alle oberbergischen Sportvereine ihr Angebot an Senioren-, Gesundheits-, Präventions-, und Rehasport aufgeführt. Darüber hinaus sind die einzelnen Angebote mit Symbolen gekennzeichnet, die Aufschluss über die Barrierefreiheit, Erreichbarkeit und Qualität des Angebots geben bzw. anzeigen ob es sich um Gesundheitssport, Rehabilitationssport oder Präventionskurse handelt. Hier spielt auch der Faktor Zusammenarbeit und Kooperation verschiedener Institutionen wieder eine entscheidende Rolle.

Der Landessportbund NRW versucht mittels einer Online-Datenbank möglichst alle Sport- und Bewegungsangebote für Ältere zu erfassen, die in den Vereinen in NRW angeboten werden. Sucht man dort nach Sportangeboten für Ältere in Velen, sieht man, dass lediglich ein Verein in Velen entsprechende Angebote dort registriert hat. Jeder Verein kann in der Angebotsdatenbank seine Angebo-

---

<sup>23</sup> Informationen aus einem Gespräch mit Herrn Waldemar Zaleski, Sportreferent des KSB Borken

te aufnehmen lassen, indem man dem Landessportbund die jeweiligen Angebote mitteilt und diese anerkennen lässt (vgl. Konnert/Schneider, 2016).

Von Seiten der Stadtverwaltung wird auch vorgeschlagen, dass sich „die Vereine vielleicht Gruppen zusammenstricken“, sodass z.B. aus ursprünglich fünf verschiedenen Gruppen drei Gruppen entstehen, dafür aber zwei weitere gegründet werden, die auf den „Sport der Älteren“ zugeschnitten sind (Interview V2).

Auch an dieser Stelle sei nochmal auf die Wünsche der nachfragenden Bevölkerung (s. Kapitel 4.2.3.1) hingewiesen: Die Sportarten sollten oftmals unverbindlicher, d.h. außerhalb eines Mitgliedschaftsverhältnisses angeboten werden, gerade wenn es sich um neue Sportarten handelt, deren Popularität und Akzeptanz in der Bevölkerung noch nicht ermittelt werden konnte. Einzelne oder monatliche Teilnahme bzw. Zahlung (Stichwort „10er-Karte“). Verbindlichkeit schrecke viele ab, neue Sportarten auszuprobieren. Diese Entwicklung gilt nicht nur für diese Altersklasse. Daher sind auch die Vereine gefragt ihr Sportangebot zu aktualisieren und nicht gesamtheitlich von Mitgliedschaften abhängig zu machen. Hierin ist eine lohnenswerte Chance für die Vereine zu sehen, da diese den Vorteil haben, dass soziale Kontakte und Geselligkeit im Verein eine größere Rolle spielen als bei kommerziellen Anbietern, die den sog. „Silvermarket“ bedienen (Blum et al., 2012, S. 14), auch wenn Vereine den privatwirtschaftlichen Anbietern hinsichtlich des Angebotsspektrums zumeist hinterherhinken.

Laut des LSB NRW haben sich große und mittelgroße Vereine bereits vielfach zu kleinen Dienstleistungsorganisationen entwickelt, sodass bei diesen nicht mehr nur von reinen Sportvereinen gesprochen werden darf, da es nicht nur die rein solidarisch orientierte Vereinsstruktur gebe. „Dienstleistungsorientierte Sportvereine haben bereits seit längerer Zeit auf veränderte Bedürfnislagen der Bevölkerung reagiert“ und zeichnen sich u.a. durch vereinseigene Fitnessstudios und Kombinationsangebote für die Mitglieder unterschiedlichster Sparten an. „Ebenso schaffen sie Möglichkeiten der befristeten Teilnahme und Mitgliedschaft. Diese Angebote treffen oftmals die individuelle Bedürfnis- und

Interessenlage der Bevölkerung.“ Weiterhin könnten so höhere Einnahmen erzielt werden. Dies widerspricht der Auffassung des VfL Ramsdorf, der berichtet, dass die Schaffung dieser Kurse finanzielle Probleme mit sich bringe.

Kooperationsmodelle der Vereine mit kommerziellen Anbietern seien eine weitere Möglichkeit, um auf die Herausforderungen zu reagieren und zukunftsfähige Konzepte umzusetzen. Resümierend konstatiert der LSB NRW, dass sich Vereine in jedem Fall darum bemühen sollten,

„durch differenzierte Angebote Zugangsbarrieren oder Vorurteile – auch gegenüber dem Leistungssport – zu verringern und vermehrt wieder die Menschen, die selbstorganisiert oder in kommerziellen Einrichtungen ihrem Sport nachgehen, für eine Vereinsmitgliedschaft zu gewinnen“ (Heise et al., 2012, S. 7 f.).

Der Einwand, dass entsprechende Angebote von Vereinen besser und einheitlicher öffentlich gemacht werden sollen, unterstreicht, dass die Werbung und Vermarktung dieser Angebote sowie die Zusammenarbeit verbessert werden sollte. Hier kommt z.B. die Erstellung eines umfassenden Sportangebotskataloges aller Vereine<sup>24</sup> (etwa als Programm des SSV) und kommerzieller Anbieter in Frage. Auch der LSB NRW gibt den Stadt-/Kreissportbünden, Fachverbänden und Sportvereinen in seinem Leitfaden „Gesundheitsmarketing im Sport“ Hinweise und Tipps zur besseren Vermarktung (Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V., 2012).

Herauszuheben ist nochmals, dass die Altersgruppe 60+ auch einen wichtigen Faktor in Bezug auf das Ehrenamt darstellt, da deren Erfahrungen und Kompetenzen in vielfältiger Weise ehrenamtlich eingebracht werden können (s. Kapitel 4.4.1.3)(Blum et al., 2012, S. 7).

---

<sup>24</sup> anlehnend an die Online-Datenbank des LSB



## **Maßnahmen für Kinder und Jugendliche**

Bei Kindern und Jugendlichen stellt sich weniger die Frage Angebote zu erweitern oder anzupassen, sondern mehr die Frage nach effizienter Mitgliederwerbung, sodass möglichst viele Mitglieder im Jugendbereich vertreten sind. Dass dies in Velen gelingt, zeigt der o.g. Organisationsgrad: Dieser Organisationsgrad hat sich bei 7-14-Jährigen von 1997 bis 2016 fast verdoppelt. 1997 waren etwa 6 von 10 Kindern Mitglied in einem Sportverein. Heute gibt es sogar 4 % mehr Vereinsmitglieder als Einwohner im Alter von 7-14 Jahren in Velen (s. Abb. 4.4-1).

So bieten beispielsweise Kooperationen bzgl. Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten zwischen Sportvereinen und Kindertagesstätten und -gärten gute Chancen für eine frühzeitige Sozialisation von Kindern im Sportverein. Untersuchungen belegen, dass immer jüngere Kinder im Verein angemeldet werden, diese den Verein aber auch früher wieder verlassen (Blessing-Kapellke et. al., 2011, S. 12 f.) Daher sollten die Vereine weiter nachhaken und Kinder und Jugendliche im Schulalter (7-18 Jahre) weiterhin gezielt ansprechen. Hier spielt auch die Anpassung des Sportangebots der Vereine auf die Auswirkungen des Ganztags bzw. Langtags in den weiterführenden Schulen eine nicht unwesentliche Rolle (s. genauer in Kapitel 5.3.2 Zusammenarbeit und Vernetzung der Vereine mit Einrichtungen). Damit zusammenhängend gibt es häufig Probleme aufgrund reduzierter Sportstättenkapazitäten. Eine Darstellung, Bewertung und potenzielle Optimierung der Sportstättenbelegungsplanung ist im Kapitel 5.2.4 Sportstättenbelegungsplanung zu finden.

Die Beteiligung und Schaffung von Kinder- und Jugendprojekten, die von einem, mehreren Vereinen oder diversen Fachverbänden ins Leben gerufen bieten ebenfalls viele Chancen Kinder und Jugendliche für den Sportverein zu gewinnen.

An dieser Stelle sei auch an das Programm „NRW bewegt seine Kinder“ der Sportjugend des LSB NRW verwiesen, das Sportvereinen detaillierte Informationen zu erstrebenswerten Zielen und Maßnahmen gibt, um sich den aktuellen Trends und Entwicklungen adäquat anzupassen (vgl. Landessportbund Nord-

rhein-Westfalen, 2015 sowie Sportjugend Landessportbund Nordrhein-Westfalen, 2010).

Wie bereits oben erwähnt, ist die effiziente und damit systematische Talentsuche und Talentförderung Nachwuchssport eine entscheidende Voraussetzung für Erfolge im Leistungssport. Da voraussichtlich immer weniger Kinder nachrücken werden, gilt es möglichst „viele sportlich talentierte Kinder und Jugendliche für ein dauerhaftes leistungsbezogenes Engagement im Sportverein zu gewinnen“. Dazu sind vielfältige und flächendeckendesport- und Bewegungsangebote (unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Schulsport und reiner Vereinssport) eine grundlegende Voraussetzung. Entscheidend sei die systematische Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen (Gerber/Niessen/Richter, 2010, S. 9 f.).

### **Maßnahmen zur Integration von Migranten**

„Sport verbindet“ und „Sport spricht keine Sprache“ sind Sprichwörter, die häufig im Zusammenhang mit der Integration von Migranten erwähnt werden. Denn Sport fördert Fairplay, Respekt, Teamgeist und Toleranz. Es entstehen Kontakte zwischen Migranten und einheimischer Bevölkerung, sodass die soziale Integration der Migranten erleichtert wird. Die Migranten, aktuell gerade die Asylsuchenden bzw. Flüchtlinge, die vielfach soziale Anknüpfungspunkte suchen, fühlen sich durch die Integration in den Sport aufgenommen und zugehöriger zur Gesellschaft und bleiben daher ggf. dauerhaft im Ort. Dies birgt viele Chancen und Perspektiven, gerade wenn man sich die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung ansieht (s. Abb. 2.3-7). Diese Zielgruppe beinhaltet aber auch großes Potenzial, um künftige neue ehrenamtliche Vereinsmitarbeiter auf allen Ebenen zu gewinnen und zu qualifizieren.

Auch die Bundesregierung unterstützt die o.g. Grundgedanken der Sprichwörter mit dem „Programm „Integration durch Sport“<sup>25</sup>, sodass der Bund jährlich insgesamt 5,4 Mio. € bereitstellt, um in sogenannten Stützpunktvereinen integrative Maßnahmen finanziell zu unterstützen. Außerdem können sich alle Sportvereine zu den Zielen des Programms beraten lassen und ehrenamtlich Engagierte

---

<sup>25</sup> ehemals „Sport mit Aussiedlern“

erhalten Zugang zu entsprechenden Fortbildungen (Bundesministerium des Inneren, 2016). Der KSB Borken unterstützt Bestrebungen der Vereine in Integrationsprojekten mit 500 € je Verein im Rahmen der Fördermöglichkeiten.

„Die Zusammenarbeit erfordert einerseits eine interkulturelle Öffnung der Sportvereine und die Bereitschaft der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, auch ihrerseits aktiv zu werden und andererseits eine gezielte und direkte Ansprache“ der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, auch über Multiplikatoren und Muttersprachler (Blum et al., 2012, S. 54).

Dass die Ausländer, insbes. die Asylsuchenden, noch nicht wirksam in die Vereine in Velen eingebunden worden sind, kann man daran erkennen, dass der tatsächliche Organisationsgrad<sup>26</sup> 0,5 % geringer ist als der berechnete Organisationsgrad vom LSB NRW<sup>27</sup> (Stichtag: 03/2016).

Es ist natürlich auch klar, dass so gut wie keiner der Asylsuchenden bereits Vereinsmitglied ist, gerade angesichts der kurzen Zeit, die sie sich in Deutschland befinden und ihrer finanziellen Möglichkeiten. Auch für die Vereine ist die Situation neu. Jedoch sollte man sich in dieser Hinsicht verstärkt engagieren und ggf. entsprechende Angebote (z.B. Schnupperkurse) zur Verfügung stellen. Maßnahmen in dieser Richtung anzubieten bedeutet für die Vereine natürlich zunächst etwas Arbeit, allerdings sind die Chancen und Vorteile, die sich für beide Seiten ergeben sehr hoch.

Laut des Ramsdorfer Arbeitskreises gibt es hierauf Bezug nehmend bereits Initiativen wie z.B. gemeinsames Fußballtraining, ein Integrationsfußballspiel einer Flüchtlingsmannschaft gegen eine örtliche Fußballmannschaft oder Bogenschießen (Ramsdorfer Arbeitskreis, 2016, S. 7 ff.).

Zusammenfassend ist also festzuhalten, dass die Angebote der Vereine stärker auf die Bedürfnisse und Interessen von Menschen mit Migrationshintergrund eingehen sollten (interkulturelle Öffnung der Sportvereine), weil die Integration von „Menschen mit Zuwanderungsgeschichten im und durch den Sport [...] als Möglichkeit zur sportlichen, sozialen und kulturellen Bereicherung des organi-

---

<sup>26</sup> berechnet anhand der aktuellen Bevölkerungsdaten (Stand: 17.05.2016), d.h. inkl. enorm gestiegener ausländischer Einwohner

<sup>27</sup> berechnet auf Grundlage der Bevölkerungsdaten von IT.NRW (Stichtag: 31.12.2014)

sierten Sports“ zu sehen ist (Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V./Sportjugend NRW, 2010, S. 22).

### **Bewertung durch die Vereine und anderer Stakeholder**

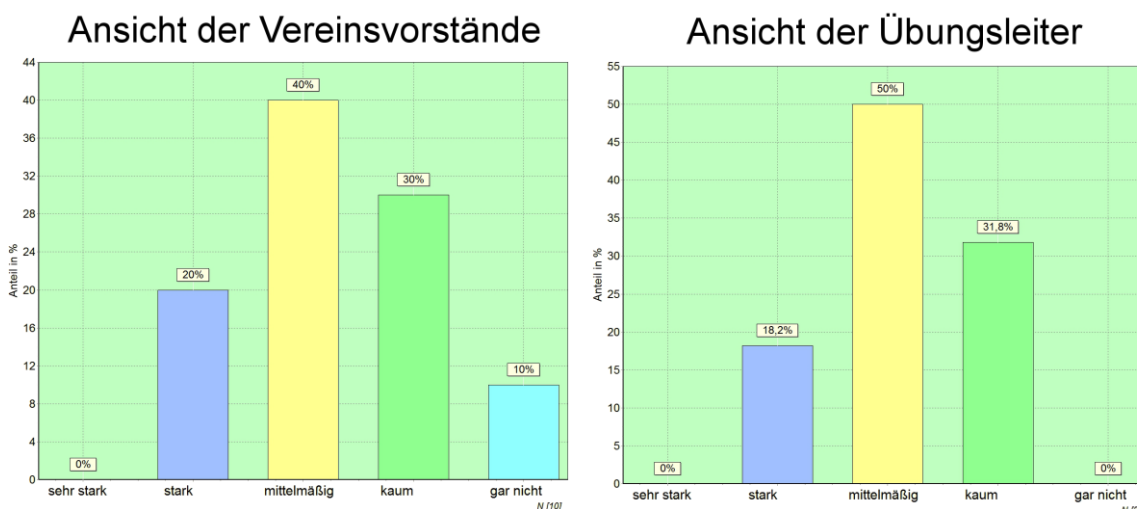
Im Rahmen der Befragung und der Interviews wurden die Vereinsvorsitzenden und Übungsleiter/Trainer der Vereine u. a. darum gebeten Angaben zu ihren Sport- und Bewegungsangeboten, zu spezifischen Problemen, beispielsweise bedingt durch den demographischen Wandel, und zu gesonderten Wünschen zu machen. Während die Interpretation der LSB- und SSV-Daten grundsätzliche Aussagen zur Mitgliederentwicklung auf Landes-, Stadt- und Vereinsebene ermöglicht, lässt sich mit Hilfe der von uns durchgeführten Befragungen und Interviews auch ein Meinungsbild der Vereine erstellen.

### **Ergebnisse der Befragung**

Zunächst wurden die Vereinsvorstände und Übungsleiter befragt, in welchem Maß der demographische Wandel in ihrem Verein zu spüren ist. Hierbei gaben sowohl die Vereinsvorstände als auch die Übungsleiter überwiegend an, dass sich der demographische Wandel „mittelmäßig“ auf den Verein auswirke. Die Einschätzungen beider Gruppen gleichen sich ziemlich. Es ist zu erkennen, dass die meisten Vereine die Auswirkungen des demographischen Wandels in Velen wahrnehmen, jedoch tendenziell mit eher moderaten Auswirkungen.

Dies ist damit zu erklären, dass der Organisationsgrad der Kinder in den Sportvereinen gestiegen ist, womit der Mitgliederrückgang trotz sinkender Geburtenrate im Zaum gehalten werden konnte bzw. sogar mehr Mitglieder gewonnen werden konnten als verloren wurden. Betrachtet man die Mitgliederentwicklung der Vereine die seit 1997 im SSV bzw. damaligen Gemeindesportverband sind, ist zu erkennen, dass die Mitgliederzahlen von 1997 bis 2016 durchschnittlich um fast 14 % gestiegen sind (s. Tab. A4.4-2). Ebenfalls hängt die bisherige Entwicklung mit der demographischen Struktur Velens zusammen, die im landesweiten Vergleich als relativ jung zu beschreiben ist (s. Kapitel 2.3.1.5).

**Abb. 4.4-2: Grad der Auswirkung des demographischen Wandels**



Dennoch ist der demographische Wandel statistisch klar zu erkennen, da die jungen Mitglieder einen immer geringeren Anteil ausmachen als früher. Die Altersklassenverschiebung im SSV zeigt sich besonders in Tab. A4.4-3, worin sofort deutlich wird, dass der Anteil der Älteren immer größere Bedeutung erlangt. Sind es heute noch die 41-60-Jährigen, die die Majorität der Sportvereine bilden, sind es in 10-20 Jahren in jedem Fall die über 60-Jährigen.

Aus diesem Grund steigt die Bedeutung von spezifischen Angeboten und der Werbung von Senioren für den Sport kontinuierlich. Damit die Vereine dieser Zielgruppe gerecht werden, ist in dieser Richtung eine Strukturveränderung notwendig. Im Gegensatz zu dem Ziel in der Jugend, die Kinder leistungssteigernd zu trainieren und die Wettbewerbsorientierung im Fokus zu haben, richtet sich ein neues Schlüsselmotiv auf die Gesundheitsförderung (Popp/Reinhardt, 2015, S. 130).

Die Befragten konnten daher angeben, welche primäre Maßnahme der Verein wählt, um dem demographischen Wandel entgegenzutreten.

Aus der Befragung der Vereinsvorstände geht hervor, dass fast ein Drittel der Vereine versucht spezielle Seniorenangebote einzurichten. 18 % setzen den Fokus eher auf die Mitgliedergewinnung im Jugendbereich durch Werbung in Kindergärten und Schulen. Alarmierend ist, dass fast jeder dritte Verein in Velen

keine Anpassungen an demographische Veränderungen und die damit einhergehenden Auswirkungen auf den Sport vornimmt (s. Abb. A4.4-6). Die Vereinsvorstandsmitglieder sind im Gegensatz zu den Übungsleitern, die mehr „operativ“ arbeiten, für die planerischen und strategischen Entscheidungen des Vereins und damit für dessen zukünftige Entwicklung verantwortlich. 3 von 11 Vereinsvorstandsmitgliedern antworteten keine entsprechenden Maßnahmen implementiert zu haben, sind sich also bewusst, angesichts des demographischen Wandels keine angemessenen Aktionen unternommen zu haben. Eine Enthaltung bei dieser Frage ist so auszulegen, dass ebenfalls bisher nichts unternommen wurde (somit insgesamt über 36 % der Vereine).

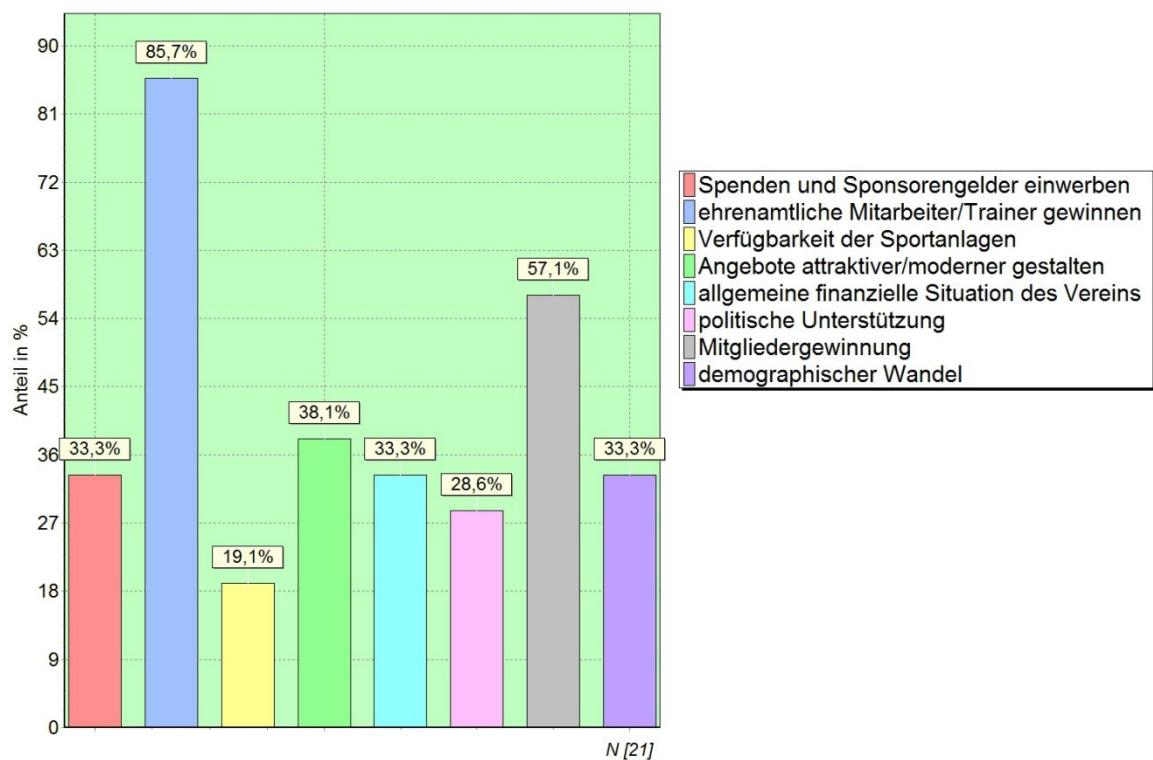
Trainer, die den demographischen Wandel stark in ihrem Verein spüren, gaben an, dass sie gezielte Mitgliederwerbung in Kindergärten und Schulen betreiben und mit anderen Vereinen zusammenarbeiten. So wird das Problem der zurückgehenden Kinderzahlen durch aktive Mitgliederwerbung im Jugendbereich versucht zu minimieren. Multiplikatoren seien laut Umfrage Schüler nebst Familie. Jugendarbeit (91 % Zustimmung der Vereinsvorstandsmitglieder und 82 % der Trainer) ist neben Mitgliederzufriedenheit und sozialem Miteinander am wichtigsten für die Vereine, wohingegen der Faktor „Gesundheitsförderung“ für beide befragten Gruppen von nur 46 % als wichtig erachtet wurde. Ansetzen sollte man, gerade aufgrund des demographischen Wandels, auch immer auf der anderen Seite, auf der Seite der Senioren, die immer wichtiger für den Sport werden. Ob dieses Ansetzen in der ursprünglichen Sportart des Vereins stattfindet, wie beispielsweise „Ü60-Tennis“ oder neue Angebote geschaffen werden (s. o.g. „Maßnahmen für ältere Menschen“), hängt von der Eignung der Sportart bis ins hohe Alter ab. Knapp jeder 5. Verein kann sich in dieser Hinsicht Kooperationen mit Senioreneinrichtungen vorstellen.

Spezielle Angebote für Senioren bestünden in den Vereinen teilweise schon (19 %). Senioren werden aber nur von 13 % der Vereine gezielt geworben („Werbung durch Plakate/Präsenz/Zeitung“). Werbung hat sich als wichtiger Faktor herausgestellt und stellt somit für beide Alterspole eine wichtige Maßnahme dar. Denn der Organisationsgrad der Kinder konnte über die Jahre ge-

steigert werden, sodass diesbezügliches Engagement ebenfalls im Bereich der Älteren fruchten könnte. Man sollte in dieser Hinsicht auch immer bedenken, dass eine gewisse Hemmschwelle bei Senioren besteht, sich bei neuartigen Angeboten zu beteiligen, sodass gezielte Ansprachen durchaus zum Erfolg führen können. Hieran könnte es beispielsweise gelegen haben, dass entsprechende Angebote aus Sicht eines Übungsleiters ohne „nennenswerte Resonanz“ geblieben sind.

Der demographische Wandel als solcher wird von etwa 55 % der Vereinsvorstandsmitglieder als zukünftiges Problem gesehen; die aus dem demographischen und „sozialen“ Wandel resultierenden Schwierigkeiten wie Mitglieder (64 %) und ehrenamtliche Mitarbeiter/(qualifizierte) Trainer zu gewinnen (73 %) (s. Kapitel 4.4.1.3) werden demgegenüber höher eingestuft. Bei den Übungsleitern verstärkt dieses Bild (s. Abb. 4.4-3).

**Abb. 4.4-3: zukünftige Probleme in Sportvereinen aus Sicht der Übungsleiter**



Dieses Ergebnis bringt zum Ausdruck, dass der demographische Wandel für sich betrachtet nicht als das größte, sondern wie oben aufgezeigt (s. Abb. 4.4-2) als „mittelmäßiges“ Problem eingestuft wird.

Des Weiteren untermauert das Ergebnis, dass 27 % der Vorstände bzw. 17 % der Trainerangaben aufgrund unterbelegter Trainingsgruppen/-kurse mit anderen Vereinen/Einrichtungen zu kooperieren, dass der „demographische Wandel in Velen angekommen ist“. Gerade die enorm zurückgegangene Geburtenzahl der letzten Jahre 20-30 Jahre (s. Abb. A2.3-9) sorgt dafür, dass die Vereine immer größere Probleme haben und haben werden, die Anzahl aktiver Kinder aufrechtzuerhalten.

### **Ergebnisse der Interviews**

In der Velener Stadtverwaltung ist man sich einig, dass sich die Sportangebote auf den demographischen Wandel einstellen müssen. Man denke ebenfalls, dass das Thema Gesundheitssport, Reha-Sport immer wichtiger werden wird. Der „klassische Sport mit dem starken Leistungsgedanken“ werde anteilig an der Bevölkerung an Bedeutung verlieren und „Kurse in denen dieser Reha-Gedanke und Gemeinschaftsgedanke beim Sport das Ziel ist“, würden verstärkt angeboten werden müssen. Hier stellt sich jedoch das Problem Übungsleiter zu finden, entsprechende Sporträume zu haben und die Geeignetheit dieser Angebote zu prüfen. So versuche man z.B. im Rathaus Rückenschulungskurse für Mitarbeiter anzubieten, die dann teilweise auch über Sportvereine und das Reha-Zentrum laufen (Interviews V1/V2).

Herr Groß-Holtick<sup>28</sup> registriert, dass die „Vereine im Jugendsport schon angefangen haben, zu reagieren, indem sie die Angebote einfach verändert haben, an die Schulzeiten entsprechend angepasst.“ Es mangle jedoch daran, dass Vereine sich in die Richtung entwickeln, darüber nachzudenken, Sportangebote für Ältere zu entwickeln und ins (Breiten-)Sportangebot aufzunehmen. Projekte wie die beleuchtete Laufstrecke und der Outdoor-Fitnessbereich seien in dieser Hinsicht angebracht, aber dass die Vereine Angebote für Ältere schaffen, sei

---

<sup>28</sup> ehemaliger Bürgermeister Velens, Geschäftsführer der SportSchloss Velen GmbH und Generalbevollmächtigter der Landsberg'schen Verwaltung



laut Herrn Groß-Holtick noch ausbaufähig. Diesbezüglich seien die Vereine gefragt, was von der Verwaltung genauso beurteilt wird. Jeder Verein müsse selber wissen in welche Richtung man sich weiterentwickeln wolle und Herr Groß-Holtick glaubt, „dass es auf Dauer darauf ankommen wird, ein Angebot für die Älteren zu schaffen. Dies sei eine spannende Herausforderung (Interview A1).

Auch die Vereine, die in den letzten Jahren Mitgliederzuwächse im Jugendbereich zu verzeichnen hatten, sagen, dass die Situation aktuell natürlich positiv sei, aber man glaube, dass Mitgliederschwund auf Dauer alle Vereine treffen würde. Daher müsse man natürlich gucken, wie man zukünftig damit umgeht (Interview VE1).

Der Vertreter der Sportfreunde Nordvelen e. V sagte, dass man deshalb „in die Schulen reingehen“ wolle, da es gerade im Jugendbereich an Spielern fehle. Im älteren Bereich habe man Zulauf, aber von unten müsse mehr kommen, sodass die Jugend unbedingt gefördert werden müsse. So würden in Kürze Schnuppertrainings und eine AG angeboten, „damit man näher an die Kinder rankommt.“ Die demographische Entwicklung wird dort offensichtlich sehr gut erkannt, was sich durch das überspitze Beispiel zeigt, dass die Altersstruktur im Verein eine umgedrehte Pyramide darstelle (s. auch Abb. 2.3-6). „Der Sockel unten müsste viel breiter sein und die Spitze. Aber mittlerweile ist die Pyramide auf den Kopf gestellt und da müssen wir angreifen.“ Diese führe langfristig dazu, dass es im Jugendbereich zu immer mehr Kooperationen zwischen Vereinen kommen müsse und werde. Auch hinsichtlich der „Flüchtlingssituation“ wolle man reagieren, z.B. in Kooperation mit der Flüchtlingshilfe, auch wenn die Erreichbarkeit in Nordvelen nicht optimal sei (Interview VE4).

Ein Vertreter der Politik gab an, dass der demographische Wandel zurzeit nicht als Problem gesehen werden könne, da viel Nachwuchs in der Grundschule oder im Kindergarten vorhanden sei (Interview P1).

Ein Vertreter des SSV hingegen glaubt, dass die Vereine sich des Problems des demographischen Wandels nicht in der Form angenommen haben, wie es eigentlich nötig wäre. Man habe in den Vereinsvorständen zwar einiges dazu

gehört, aber leider zu wenig in der Richtung unternommen. Angepasste Angebote seien in vielen Vereinen äußerst spärlich vorhanden.

Es gebe „genügend Fortbildungsprogramme, -lehrgänge, -seminare, die dieses Thema Vereinsentwicklung betreffen, beim Kreissportbund, die aber leider fast gar nicht genutzt werden [...] [,] weil sich niemand mit diesem Thema beschäftigt, obwohl immer wieder dringend darauf hingewiesen wird.“ Leider gebe es immer noch die alte Herangehensweise: Das haben wir früher immer so gemacht und das machen wir auch weiter so. „Obwohl Mitgliederzahlen sinken, ist man sich, glaube ich, dieser Verantwortung noch nicht bewusst“. Gerade hinsichtlich der Angebote des KSB wünsche man sich wesentlich mehr Beteiligung (Interview VE2).

In dieser Hinsicht wurde auch kritisiert, dass viele Übungsleiter im Jugendbereich nicht qualifiziert genug seien, woran die Qualität des Jugendtrainings leide und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder aufgehoben werden (vgl. Kapitel 4.4.1.3). In dieser Hinsicht sei der Verein SV Westfalia Gemen e.V. ein echtes Vorbild (Interview VE2).

In naher Zukunft sei ein Hallenbad angesichts der Demographie ebenfalls angebracht. Da die Wassersportkurse des Hotelbetriebes Sportschlusses nicht gestört werden sollen, seien diese Kurse den kommerziellen Aquafitnesskursen für Einwohner Velens vorangestellt. Dies habe zur Folge, dass man nur begrenzte bis gar keine Zeiten zur Verfügung habe. Hiervon profitiere auch der DLRG, der dann im Winter nicht mehr nach Reken fahren müsse, sondern auch in Velen über den Winter trainieren könnte.

Dieser Wunsch korrespondiert mit dem des Rehabilitations- und Gesundheitssportvereins, da es dort sehr viele Anfragen für Wassergymnastik gibt. Wassergymnastik könne man leider aufgrund des o.g. Problems nur begrenzt anbieten. Man würde sich dort in jedem Fall mehr Zeiten wünschen. Freibäder kommen für diese Angebote nicht in Frage, da diese nur über ein paar Monate im Jahr zur Verfügung stehen und die Menschen, die betreut werden, ein dauerhaftes Angebot brauchen. „Die Hallenbadsituation sei hier das größte Thema,

wo wir die Leute am meisten enttäuschen müssen.“ Man sei auch über die Problematik der Kosten informiert.

Laut Herrn Groß-Holtick wäre dieses Hallenbad immer noch teurer als 2 Freibäder, selbst wenn man in Velen eine sparsame Lösung bauen würde. Er habe keine genauen aktuellen Zahlen vorliegen, aber man rede bei anderen Hallenbädern „über jährliche Verluste im siebenstelligen Bereich und die fangen mit einer 2 vorne an.“ Man könne alleine aus logischen Gründen auch nicht sagen, dass man auf das Freibadangebot verzichtet und für teureres Geld ein Hallenbad baut. An dieser Stelle weist Herr Groß-Holtick nochmals auf den Vorschlag hin, dass er vor Jahren die Schaffung eines „Naturbades“ (wie z.B. in Olfen) angeregt habe, auf den seinerseits jedoch niemand eingegangen sei. Ein „Naturbad“ an einem Standort wäre sicher günstiger zu unterhalten als jeweils ein Freibad in Ramsdorf, Velen und Heiden (Interview A1).

Letztendlich ist zu resümieren, dass es bis jetzt wenige Strukturveränderungen aufgrund demographischer Veränderungen in den Vereinen gegeben hat. Diese müssen aufgrund der prognostizierten Entwicklungen zukünftig verstärkt werden, damit die älteren Sporttreibenden angemessene Angebote vorfinden, um sportlich aktiv sein zu können.

Aber auch die immer kleiner werdende Gruppe der jüngeren Sportler darf nicht außer Acht gelassen werden, sodass die Nachwuchswerbung und –förderung künftig noch intensiver betrieben werden muss.

Die Integration von Migranten ist als dritte große Aufgabe der Vereine zu sehen, welche wohl die aktuellste darstellt, sodass dort entsprechende Maßnahmen gefragt sind, um die Chancen für beide Seiten rechtzeitig zu nutzen.

#### **4.4.1.3 Ehrenamt**

Wie oben erwähnt, gibt es nicht nur aktive Sportler und passive Mitglieder in den Sportvereinen, sondern auch die Personen, die sich um die rechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten des Vereins kümmern, sowie die Personen, die das Sportangebot in Kurse, Gruppen und Mannschaften leiten. Die Über-

nahme eines Ehrenamtes schließt hier aber nicht die aktive Sportlerkarriere aus. Ehrenamtliches Engagement zeichnet sich durch mehrere Merkmale aus und ist je nachdem, welcher Aufgabenbereich übernommen wird, differenziert zu definieren. Grundsätzlich zeichnet es sich dadurch aus, dass das Engagement nicht erwerbsmäßig und unbezahlt ausgeführt wird, wobei die Erstattung des Aufwandes durch eine entgeltliche Entschädigung nicht entgegensteht (Braun u. Siegel, S. 33, 2011).

Das ehrenamtliche Engagement in den Sportvereinen in Velen wird von allen Seiten hoch gelobt und als bedeutend für den Sport in Velen dargestellt: „Ehrenamt ist extrem wichtig“ (Interview V1). Die Bürgermeisterin erklärt: „Ich habe ja einige Kommunen kennenlernen dürfen und ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich es noch nie erlebt habe, dass die Bereitschaft zum Ehrenamt, nicht nur in den Sportvereinen, sondern auch in allen anderen Bereichen, so überdimensional groß wie in Velen und Ramsdorf, ist.“ (Interview P2).

Gleichzeitig stellen nicht nur die Vereinsvorstände, sondern auch die Vertreter aus der Politik und der Stadtverwaltung in den Interviews dar, dass es sehr schwierig ist und immer schwieriger sein ehrenamtlich Engagierte für ihren Verein zu gewinnen. Die nähere Darstellung folgt auf den einzelnen Ebenen der ehrenamtlichen Vereinsarbeit.

### **Vorstandsebene**

Das Ehrenamt im engeren Sinne entspricht dem Ehrenamt auf der Vorstandsebene, da diese Personen die formale Legitimation einer Funktion zumeist durch eine Wahl erhalten haben (Rump u. Hopp, S. 9, 2015). Die Führung oder Verwaltung des Vereins findet dabei in einem festgelegten Rahmen und auf Dauer statt (ebd.). Die Personen zeichnen sich meist dadurch für dieses Ehrenamt aus, da sie eine „starke Bindung an den Verein [haben] sowie [ihr] Handeln aus einer selbstverständlichen Gewohnheit heraus [entsteht]“, (ebd.). Charakteristisch ist zudem, dass die Personen eine „Karriere“ in ihrem Verein durchlau-

fen haben, bei der sie immer ein Ehrenamt in einer immer höheren Position mit mehr Verantwortung übernommen haben (ebd.).

Die Vorstandsvorsitzenden der Vereine in Velen üben ihre Tätigkeit zu 100 % ehrenamtlich aus. Die Schwierigkeit neue Vorstandsmitglieder in den Vereinen zu finden, führt ein Vertreter der Stadtverwaltung auf die, „veränderten Prozesse in der Arbeitswelt [zurück] [...], [da dort] die [Menschen] immer stärker gefordert [werden] (Interview V1). Anders herum besteht jedoch auch die Überlegung die Folgen des demographischen Wandels als Lösung für dieses Problem zu nutzen. Aufgrund vieler Faktoren wie eine gute medizinische Versorgung und weniger körperlicher Arbeitsbelastung, einer ausgewogenen Ernährung und weiteren Aspekten, werden die Menschen in Deutschland immer älter. Die Rentner könnten sinnvoll und konzentriert ihre Freizeit mit der Vereinsarbeit gestalten.

Nach einer Studie, die durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, der deutschen Sporthochschule Köln und dem DOSB im Jahr 2011/2012 durchgeführt wurde, ist eine sehr erfolgreiche Methode, um ehrenamtliche Führungsträger zu gewinnen, diese Personen gezielt anzusprechen und sie zu überzeugen. 57,4 % der teilgenommenen Vereine hatten mit dieser Maßnahme Erfolg (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln, 2013a, S.26). Auch die Beratung und Aufklärung über die Vorstandsaufgabe sowie die Bildung von Ausschüssen und das Abhalten von Versammlungen wurde mit 52,5 % als sehr erfolgreich bewertet (ebd.). Noch erfolgreicher waren Maßnahmen wie der Neubesetzung von Ämtern und der Einbezug von Eltern und jüngeren Familien mit 75,1 % (ebd.). Problematisch ist an dieser Auswertung allerdings, dass die letzten beiden Methoden lediglich von 4,7 % und 4,5 % der Vereine durchgeführt wurden. Dies zeigt, dass diese Verfahren noch nicht sehr erprobt sind.

Weiterhin ist nicht nur die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für einen Verein wichtig, sondern auch die Relevanz der Bindung an den Verein. Die fünf Verfahren, welche nach dieser Untersuchung von den Vereinen ergriffen wurden, waren jeweils mind. bei 50 % der Vereine erfolgreich. Die Vertei-

lung der Aufgaben von einer oder weniger Verantwortliche auf mehrere Personen sowie die Änderung des Aufgabenbereiches führte bei 75,6 % der Anwender zum Erfolg (ebd., 2013b, S.27). Dieser Vorschlag kam auch von einem Vorstandsmitglied im Experteninterview. Demnach hat sein Verein sehr gute Erfahrungen mit der Verteilung der Vorstandsaufgaben auf viele Vorstandsmitglieder gemacht. Eine häufige Antwort bei der Befragung der Bürger und Übungsleiter auf die Frage, welche Veränderungsmöglichkeiten sie sich für ihren Verein wünschen war, dass die Vorstandsebene breiter zu gestalten sei. Mit der Verteilung des Aufgaben- und Verantwortungsbereichs auf mehrere Personen würde eine arbeitsfähige Vereinsstruktur erhalten bleiben. Zudem würde der Vorteil entstehen, den Ausfall von einzelnen Personen in der ehrenamtlichen Vereinsarbeit besser und schneller auffangen zu können. Die Erfahrung hat dem Verein gezeigt, dass nicht nur im Seniorenbereich, sondern auch in der Jugendvertretung die organisatorischen Aufgaben nicht mehr nur von einem Vorsitzenden bewältigt werden können (Interview VE1). Mit 73% waren Vereine ebenso sehr erfolgreich, wenn sie gesellige Veranstaltungen mit den anderen Vereinsmitgliedern erlebt haben und dadurch das „Wir-Gefühl“ gefördert haben (ebd.). Diese Treffen außerhalb der Trainingszeiten ermöglichen den Vereinsmitgliedern den persönlichen Kontakt zu suchen und sich durch Gespräche und gemeinsamen Unternehmungen besser kennen zu lernen. Es entstehen persönliche Beziehungen, unabhängig vom sportlichen Aspekt. Folglich verstärkt sich nicht nur die Bindung an den Verein, sondern auch die Motivation für die anderen Mitglieder des Vereins zu handeln, um etwas zu bewirken (ebd.). In einigen Vereinen in Velen wird diese Maßnahme auch gelebt. Es werden beispielsweise Essen zu Weihnachten gemeinsam eingenommen oder es finden kleine Feste oder Ausflüge statt (Interview VE4). Ziel des Vereins ist es nicht nur die direkte Bindung der Mitglieder an den Verein, sondern vor allem den ehrenamtlich Tätigen ihre Wertschätzung, den Respekt und die Anerkennung für deren zeitaufwendige Vereinsarbeit entgegenzubringen (ebd.).

Ein anderes Problem, welches von unterschiedlichen Befragten im Experteninterview angesprochen wurde, sind mangelnde Kenntnisse im Bereich von Vereinsführung und Organisation sowie Marketing. Handlungsmöglichkeiten, um diesem Problem entgegenzuarbeiten, sieht der StadtSportverband der Stadt Velen insbesondere in den zahlreichen Angeboten des Kreissportbundes, welcher viele Fortbildungsprogramme, -lehrgänge und -seminare zum Thema Vereinsentwicklung und Marketing anbietet (Interview VE2). Nach Angaben der Stadtverwaltung gab es ein Angebot der kostenlosen Teilnahme an diesen Seminaren für die Vereinsvertreter, welches aber kaum wahrgenommen wurde. Diese Tendenz in Velen entspricht nicht ganz den Ergebnissen der Studie vom DOSB, dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft und der Deutschen Sporthochschule Köln. Die Vereine gaben in der Studie an bei einem Angebot von Lehrgängen, Schulungen und Seminaren auch zu 54,5 % mit der Maßnahme Erfolge verbuchen zu können und bei einer Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung, wie es in Velen das Angebot war, bei 63,4 % Erfolgt gehabt zu haben (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln, 2013c, S.29). Eine Analyse des geringen Erfolges dieser Maßnahme in Velen sollte vielleicht vom StadtSportverband als Anlaufstelle für jegliche Vereinsangelegenheiten durchgeführt werden.

Sind die Posten der Vorstände mit ehrenamtlichen Funktionsträgern besetzt, sollten die Vereine vorausschauend über die Regelung von Nachfolgern sprechen und handeln. Im Hinblick darauf, haben sich als sehr erfolgreiche Maßnahmen die frühzeitige Ansprache und Einarbeitung von potenziellen Nachfolgern, d. h. eine langfristige Heranführung an das Amt mit 63,1 %, herausgestellt (ebd., 2013d, S.30). Dazu sind die direkte Ansprache der Person und das Führen von mehreren Gesprächen mit einer Erfolgsquote von 51,7 % sehr hilfreich.

Die Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben ist essenziell für die Vereinsarbeit der Vereine in Velen, nur dadurch können die Vereinsziele erreicht werden. Eine permanente Beschäftigung mit diesem Thema hat daher eine äußerst hohe Priorität für die Vorstandsebene.

## Ausführungsebene

Auf der Ausführungsebene befinden sich alle Trainer, Betreuer aber auch Schiedsrichter und die Person des Platz-, Hallen- bzw. Gerätewartes (Rump u. Hopp, S. 9, 2015). Sie sind die Kräfte, welche das Sportangebot an die aktiven Sportler heranbringen und die je nach Tätigkeitsbereich und Umfang des Ehrenamtes die besten Trainingsmöglichkeiten bereitstellen. Dabei ist die Übernahme ihrer Tätigkeit auf Dauer ausgelegt. In den Vereinen der Stadt Velen führen, nach Angaben der Vorstandsvorsitzenden, die Trainer ihre Aufgabe zu 70,00 % ehrenamtlich aus und zu 30,00 % haupt- oder nebenberuflich. Im Onlinefragebogen der Trainer haben alle Übungsleiter angegeben, ehrenamtlich Training zu geben. Nicht nur in den Interviews, sondern auch in den Onlinefragebögen der Vereinsvorstände und der Trainer kristallisiert sich stark heraus, dass mehr ehrenamtliche Übungsleiter, die insbesondere eine qualifizierte Ausbildung zum Übungsleiter haben, für die Vereinsarbeit notwendig sind (Abb. 4.4 - 4).

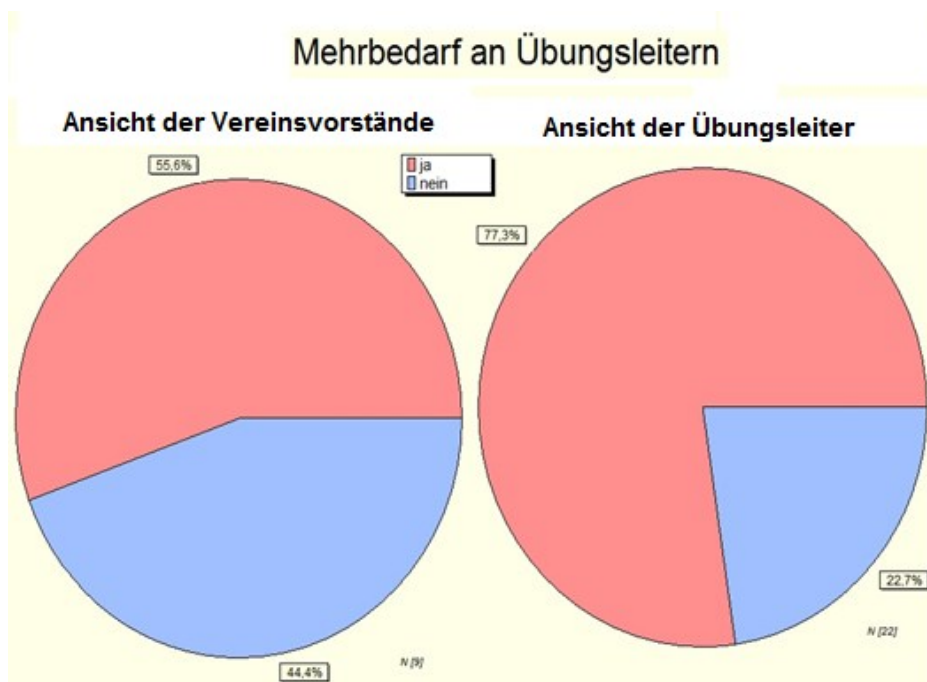


Abb. 4.4 - 4



Nach Ansicht der Vereinsvorstände besteht in 55,6 % der Vereine die Übungsleiterproblematik und von den Übungsleitern sehen sogar 77,3 % die Situation der Trainer als problematisch an. Der erhöhte Wert der Trainer zu diesem Thema ist von der persönlich näheren Betroffenheit abzuleiten, denn sie sind die, die die Trainingsstunden geben und bei eigener Verhinderung sich um eine Vertretung kümmern müssen. Nach einer Aussage eines Übungsleiters stehen die Trainer unter einer hohen Belastung und benötigen mehr Unterstützer um bei ihrer Vereinsarbeit entlastet zu werden. Die Übungsleiterproblematik beginnt bei zahlreichen Sportvereinen mit der geringen Gewinnung von neuen Trainern. Das Bild der erfolgreichsten Maßnahmen in der Studie vom DOSB, dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft und der Deutschen Sporthochschule Köln, ist mit dem über die Maßnahmen zur Gewinnung von Vorstandsmitgliedern teilweise zu vergleichen. Am häufigsten wurden ebenfalls die Gespräche in den Vereinen geführt und die gewünschten Personen direkt angesprochen. Dabei hatten die Vereine auch zu 56,6 % Erfolg (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln, 2013e, S.31). Lehrgänge, Schulungen und Seminare boten 8,00 % der teilgenommenen Vereine neuen Übungsleitern an und hatten damit einen größeren Erfolg von 68,9 % (ebd.). Noch besser hat der Anreiz die Übernahme von Kosten für Aus- und Weiterbildung und eine Bezahlung für die ehrenamtliche Tätigkeit funktioniert. 71,5 % der Vereine gaben an, dadurch Trainer für ihren Verein gewonnen zu haben (ebd.).

Die Vereinsvorstände in Velen erzählten unabhängig von einander in den Interviews, dass sie zum größten Teil ihren Übungsleitern eine Aufwandspauschale zahlen. Diese bekommen sie vom Landessportbund als Zuschuss. Andere Vereine lehnen eine generelle Bezahlung ihrer ehrenamtlichen Vereinsmitglieder ab, setzten dafür aber auf andere Anreizsysteme. Beispielsweise wird den Übungsleitern eines Vereins aus Velen pro Jahr im Ehrenamt ein Teil aus der Vereinskollektion geschenkt. Je länger der Trainer im Verein dabei ist, desto wertvoller werden die Präsente. Wiederrum sind andere Vertreter davon überzeugt, dass Geld überhaupt keine Rolle für die Übungsleiter spielt, denn die Belohnung für das Ehrenamt ist die Weiterentwicklung der betreuten Sportler und deren Erfolge (Interview VE2). Ein weiterer Vereinsvertreter aus Velen gibt

an, gerne etwas geben zu wollen, jedoch lasse das ihr Dachverband nicht zu (Interview VE7). Der finanzielle Anreiz wird mehrmals von den Vereinsvertretern und Vertretern der Stadtverwaltung in dem Hinblick genannt. Es geht ihnen dabei nicht um die Gewinnung von einfachen Übungsleitern, sondern um die feste Bezahlung von hauptamtlichen Trainern, die eine qualifizierte Ausbildung mitbringen.

Die Bindung von Trainern an den Verein ist ebenfalls wie bei den Vorstandsvertretern nach der Studie vom DOSB, dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft und der Deutschen Sporthochschule Köln, durch das Angebot von geselligen Veranstaltungen (76,3 %) für die Vereinsmitglieder sehr erfolgreich (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln, 2013f, S.32). Positiv bewertet wurde auch das Angebot von Maßnahmen, Lehrgängen, Schulungen und Seminare (67,7 %) für die Übungsleiter. Die gleichen Maßnahmen steigern, wie auch bei den Funktionsträgern, die Motivation der Trainer sich für den Verein einzusetzen und am Vereinsleben teilzunehmen (ebd.).

Wie schon gerade angesprochen, wünschen sich viele Vereine qualifiziertere Übungsleiter, da diese die Basis für qualitativ hochwertiges Training und eine gute sportliche Ausbildung der Sportler bilden. Zurzeit trainieren teilweise Väter und Mütter junge Mannschaften, „weil die Kinder ja eh schon da sind“ (Interview VE1). Als Problem wird mehrfach die zeitaufwendige und finanziell kostspielige Ausbildung für Trainer genannt. Allein ein Ehrenamt erfordert einen großen privaten Zeitaufwand. Da schreckt es viele sportliche Interessierte ab, wenn z. B. für den Übungsleiter C-Schein im Breitensport Kosten von ca. 400 € entstehen und ein Lehrgang absolviert werden muss, der sich über einen Zeitraum von 150 Stunden erstreckt (Interview VE2). Ein qualifizierter Übungsleiter bietet für einen Verein jedoch viele Vorteile, denn alleine das geschulte Auge fördert nicht nur einen gesunden Bewegungsablauf und Muskelaufbau beim Training, sondern steigert durch sein Wissen die Qualität des Trainings und letztlich die Erfolgsaussichten des Sportlers und des gesamten Vereins (ebd.). Nach Aussagen von Trainern in der Onlinebefragung ist der Einsatz von qualifizierten und erfahrenen Übungsleiter bereits bei Kindern enorm wichtig, um

schon früh auf hohem Niveau in Vorbereitung auf den Einsatz in den höheren Klassen zu trainieren. Schließlich ist die Förderung der Trainer durch Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildung am erfolgreichsten (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln, 2013, S.34f).

Auch die Nachfolge eines Trainers sollte vom Verein geregelt und vorausschauend begleitet werden, dabei ist die Suche im Verein nach einem neuen Übungsleiter eine erfolgreiche Maßnahme, ebenso wie die direkte Ansprache von potenziellen Trainern (ebd., S. 35).

### **Helfer**

Die dritte Gruppe der ehrenamtlichen Engagierten in einem Verein ist die der Helfer. Diese sind nicht zwingend Mitglied des Vereins, hegen jedoch eine Verbindung mit dem Verein und unterstützen diesen „innerhalb und außerhalb der Organisation des Sport- und Wettkampfbetriebs“ (Rump u. Hopp, S. 9, 2015). Kennzeichnend ist bei dem Engagement nicht die kontinuierliche Unterstützung des Vereinslebens, sondern eher das veranstaltungs-/projektbezogene Angebot. Es wird hierbei keine „sportspezifische Qualifikation oder die Übernahme einer konkreten Funktion [vorausgesetzt]“ (ebd.). Es handelt sich dabei beispielsweise um Tätigkeiten wie einen Kuchenverkauf bei einem Wettkampf durch Verwandte und Freunde der Vereinsmitglieder, um einen rundum gute Veranstaltung dem Verein zu ermöglichen. Die Helfer halten dabei den Vereinsmitgliedern „den Rücken frei“, da die Mitglieder sich auf die sportliche Ausrichtung des Wettkampfes konzentrieren können. Die Sportler brauchen sich nicht um organisatorische Angelegenheiten zu kümmern, sondern können sich auf ihren sportlichen Einsatz fokussieren. Die Unterstützung der Helfer erleichtert allen Mitgliedern die Vereinsarbeit.

#### **4.4.2 Finanzielle Situation der Vereine**

Die Sportvereine in Deutschland stehen zum aktuellen Zeitpunkt und zukünftig vor vielfältigen Veränderungen, die sich positiv und negativ entwickeln. Für die Bewältigung der unterschiedlichen Herausforderungen „ist es hilfreich, genaue Kenntnis über die zur Verfügung stehenden Mittel und deren Verwendung zu haben.“ (Hovermann, Horch u. Schubert, 2006, S. 3). Sportvereine sind i.d.R. Non-Profit-Organisationen, aufgrund dieser Einordnung sind Besonderheiten bei der Finanzierung zu beachten (ebd.). Als eingetragene gemeinnützige Vereine unterliegen sie dem Gewinnausschüttungsverbot (§ 55 Abgabenordnung), so dass das Rentabilitätsziel nicht so stark verfolgt wird, sondern die Priorität bei dem Wirtschaftlichkeitsprinzip liegt (ebd., S.10). Das heißt, dass für die Zielerreichung die finanziellen Mittel des Vereins so einzusetzen sind, dass durch den Einsatz von Vereinsmitteln die verfolgten Vereinsziele noch besser erreicht werden.

Rein rechtlich unterliegen Sportvereine in Deutschland nach §§ 259, 260 BGB der Pflicht, eine Aufstellung ihrer Einnahmen und Ausgaben, sowie einem Bestandsverzeichnis der Vermögens- und Schuldenbestände anzufertigen (ebd., S.11).

##### **4.4.2.1 Einnahmen**

Zur Betrachtung der finanziellen Situation der Sportvereine in Velen sind zum einen die Einnahmen der Vereine zu betrachten.

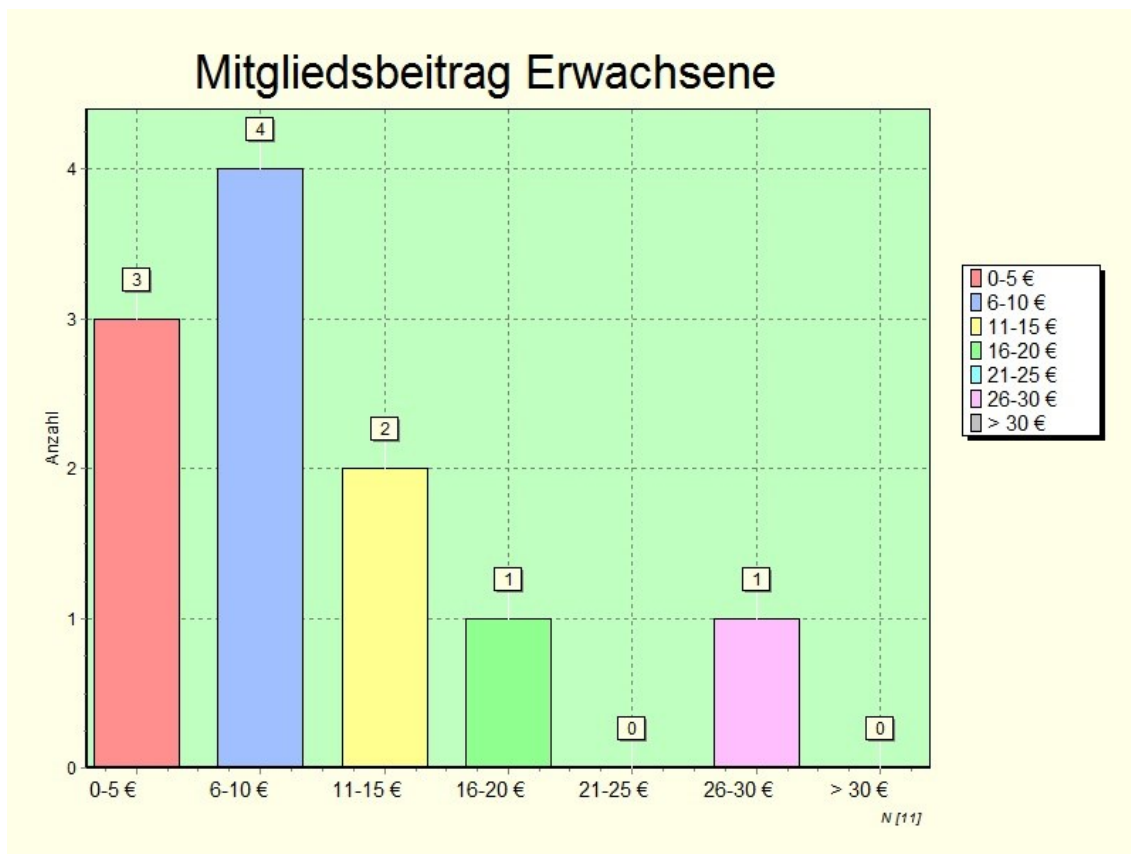
Nach Aussagen der Vereinsvertreter in den Experteninterviews setzen sich die Einnahmen der Vereine aus Mitgliederbeiträgen, Zuschüssen, Spenden und wirtschaftlichen Einnahmen zusammen (Interview VE1). Dabei gibt es jedoch eine Differenzierung nach der Sportart bzw. welche Sportanlagen für die Ausübung des Sports verwendet werden. Eine wirtschaftliche Einnahme durch Bandenwerbung ist beispielsweise nur Vereinen möglich, die auf Sportplätzen mit Banden ihr Training absolvieren und dort ihre Wettkämpfe bzw. Turniere austragen. Es folgt eine Betrachtung der einzelnen Einnahmekomponenten.

## Mitgliederbeiträge

„Überwiegend finanziert sich unser Verein [...] durch die Mitgliedsbeiträge, das ist der größte Einnahmeposten, den wir haben.“, lautet eine Aussage eines Vereinsvorstandes, auf die Frage, wodurch sich sein Verein finanziert (Interview VE1). Die gleichen Antworten gaben auch die anderen Vereinsvertreter in den Experteninterviews. Daher lässt sich darauf schließen, dass der Mitgliederbeitrag eine besondere Bedeutung für die finanzielle Situation der Sportvereine hat. Zu der Höhe der Mitgliederbeiträge wurden die Vorstandsmitglieder in dem Onlinefragebogen befragt, an der 11 Vereinsvertreter aus 10 Vereinen teilgenommen haben. Sie haben Angaben zu der Beitragshöhe pro Monat bei Erwachsenen (Abb. 4.4. - 5), Kinder und Jugendlichen (Abb. 4.4. - 6), sowie zu Familienbeiträgen (Abb. 4.4 - 5) gemacht. Die Mitgliedsbeiträge für Erwachsene pro Monat sind in einem Säulendiagramm dargestellt (vgl. Abb. 4.4 - 4). Den geringsten Mitgliedsbeitrag von bis zu 5,00 € nehmen 3 der 10 Sportvereine. Die meisten Vereine (4) geben an, einen Mitgliedsbeitrag von 6,00 € bis 10,00 € zu verlangen. Einen Beitrag von bis zu 5,00 € mehr beziehen zwei weitere Vereine und bei jeweils einem Verein liegt der Mitgliedsbeitrag für Erwachsene zwischen 16,00 € und 20,00 € und zwischen 26,00 € und 30,00 €. Der durchschnittliche monatliche Mitgliedspreis liegt folglich bei ca. 10,00 €<sup>29</sup> für eine erwachsene Person bei den Sportvereinen in Velen. Im Sportentwicklungsbericht 2005/2006 wurde dieser Wert ebenfalls bei deutschen Sportvereinen ermittelt und lag bei 15,56 € (Hovermann, Horch u. Schubert, 2006, S. 3). Der Vergleich zeigt somit, dass die Mitgliedsbeiträge für Erwachsene in Velen weit unterdurchschnittlich sind. Zudem ist zu bedenken, dass der Sportentwicklungsplan bereits 10 Jahre zurückliegt und somit durchschnittlich von einem gestiegenen Mitgliedschaftsbeitrag auszugehen ist. Zudem ist auffällig, dass mind. 3 Vereine höchstens die Hälfte des Durchschnittswertes an Beitrag verlangen, was dafür spricht, einer breiten Bevölkerungsschicht den Zugang zum Sportangebot zu ermöglichen.

---

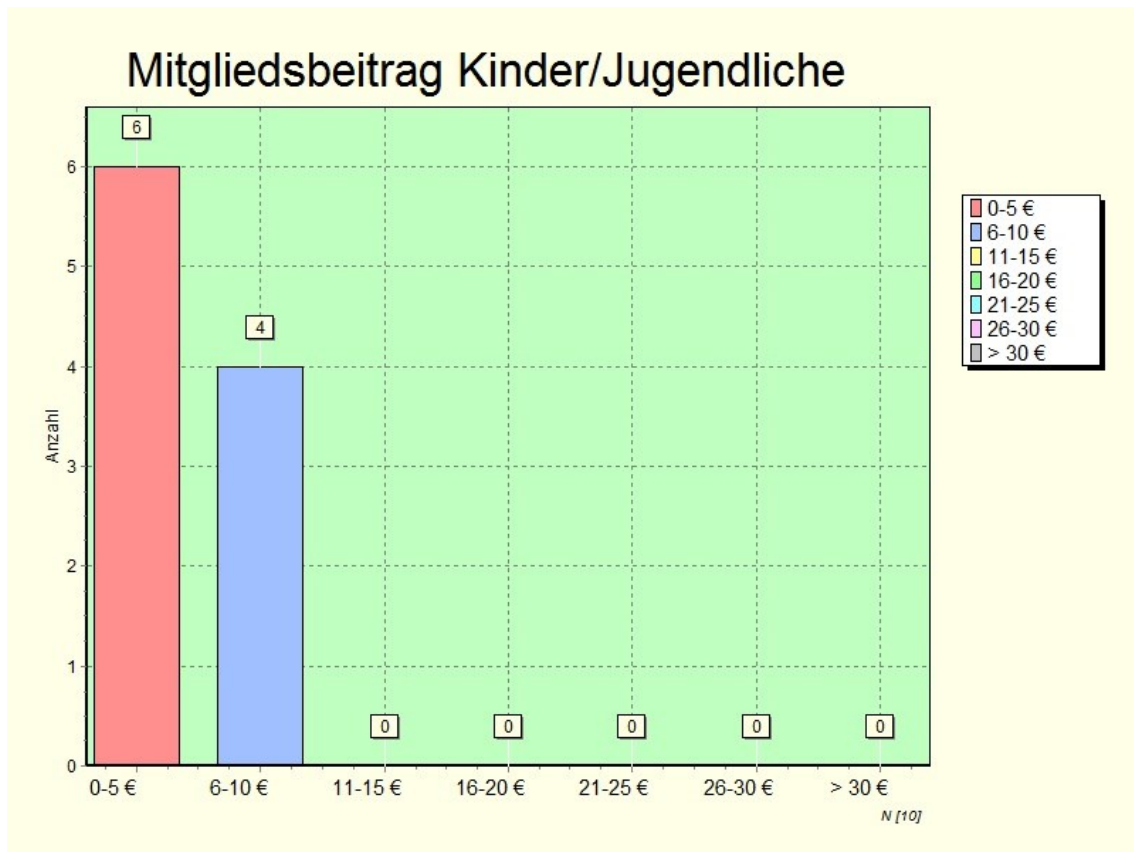
<sup>29</sup> Berechnung:  $3 \cdot 3,00 \text{ €} + 4 \cdot 8,00 \text{ €} + 2 \cdot 13,00 \text{ €} + 1 \cdot 18,00 \text{ €} + 1 \cdot 28,00 \text{ €} = 113,00 \text{ €} / 11 = 10,27 \text{ €}$



**Abb. 4.4 - 5**

Des Weiteren wurden die Vorstandsmitglieder in der Onlineumfrage zu der Höhe der Mitgliedschaftsbeträge für Kinder und Jugendliche pro Monat befragt. Die Analyse der Antworten ergab ein sehr eindeutiges Bild. Sechs Vereine gaben an, einen Mitgliedschaftsbetrag bis zu 5,00 € zu verlangen und vier Vereine einen Betrag von 6,00 € bis 10,00 €. Ein Vertreter enthielt sich, die Enthaltung kann darauf zurück zu führen sein, dass kein Sportangebot für Kinder und Jugendliche in dem Verein angeboten wird. Es ergibt sich folglich ein Durchschnittswert von 5,00 €<sup>30</sup>. Diese Summe ist ebenfalls etwas geringer als die des Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Die Ermittlung der durchschnittlichen Mitgliedschaftsbeträge für Kinder und Jugendliche wurde im Bericht separat betrachtet. Für Kinder liegt der Wert bei 6,24 € und bei Jugendlichen bei 8,38 €. Festzustellen ist, dass die Höhe der Mitgliedsbeiträge für Kinder und Jugendliche in den Velener Sportvereinen durchschnittlich ist und keine Auffälligkeiten vorliegen.

<sup>30</sup> Berechnung:  $6 \cdot 3,00 \text{ €} + 4 \cdot 8,00 \text{ €} = 50,00 \text{ €} / 10 = 5,00 \text{ €}$



**Abb. 4.4 - 6**

Eine andere, weitverbreitete Form des Mitgliedsbeitrags ist der Familienbeitrag. Dieser ist ein besonderes Angebot der Vereine, welches bei der Mitgliedschaft von mehreren Familienmitgliedern in einem Verein, einem vergünstigten Beitrag für die Familien entspricht. Dadurch muss die Familie nicht für jedes Familienmitglied einzeln z.B. zwei Kinderbeiträge und zwei Erwachsenenbeiträge zahlen, sondern einmalig den Familienbeitrag. Zumeist sind dann alle Familienmitglieder, auch wenn jemand aus der Familie kein Interesse an dem Sportverein hat, ein Mitglied des Sportvereins und es können folglich alle das Sportangebot des Vereins nutzen. 10 Vereinsvertreter gaben in der Onlineumfrage an, einen Familienbeitrag in den folgenden Preiskategorien anzubieten: Eine Familienmitgliedschaft kostet bei vier Vereinen zwischen 6,00 € und 10,00 €, bei weiteren drei Vereinen zwischen 11,00 € und 15,00 €. Jeweils ein Verein nimmt für eine Familienmitgliedschaft zwischen 16,00 € und 20,00 €; 21,00 € und 25,00 € und der höchste Betrag liegt bei über 30,00 € im Monat. Betrachtet man nun einmal ein Beispiel zur Analyse der Familienbeiträge. Beispielsweise betreiben

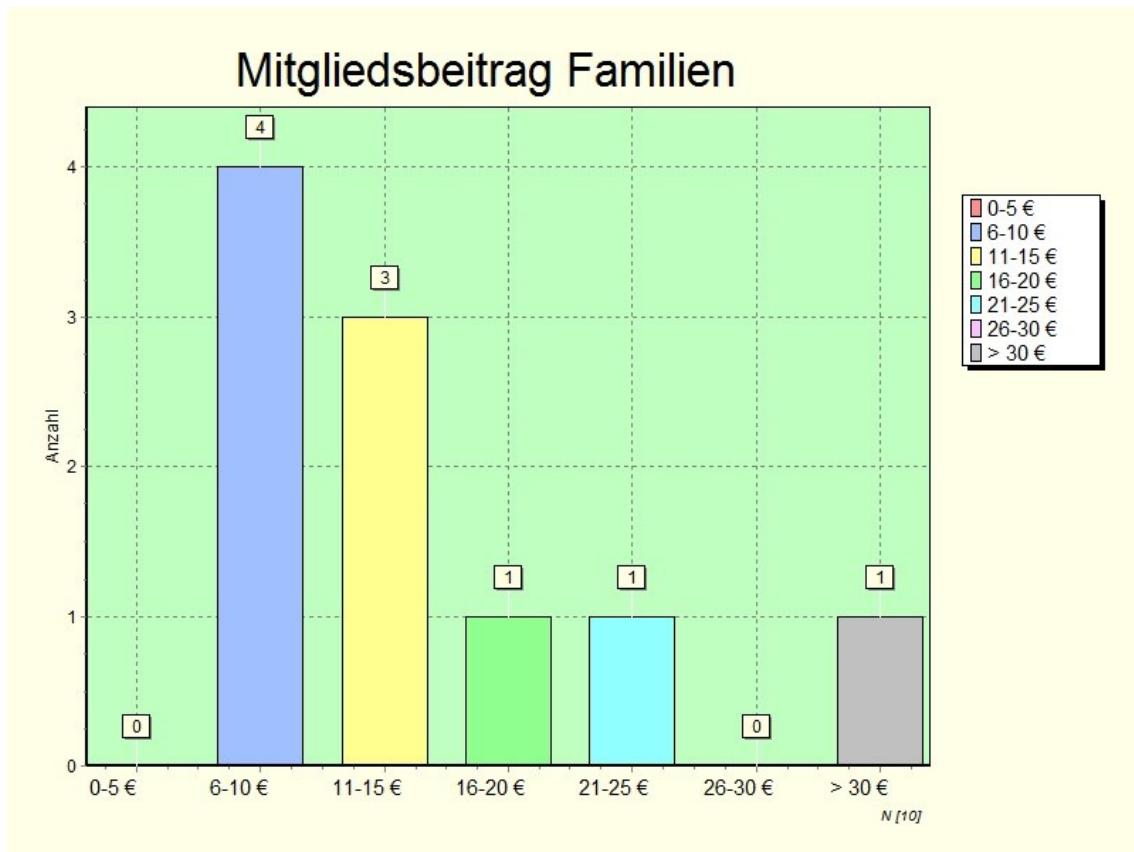
zwei Erwachsene und zwei Kinder einer Familie Sport in demselben Verein. Würden sie alle die Einzelbeträge bezahlen, müssten die Erwachsenen jeweils ca. 10,00 € pro Monat bezahlen und die Kinder jeweils ca. 4,50 €. Das macht zusammen eine Summe von 29,00 € im Monat und 348,00 € im Jahr. Vergleicht man diese mit dem durchschnittlichen Familienmitgliedsbeitrag von 12,40 €<sup>31</sup> pro Monat, was einen Jahresbeitrag von 148,80 € ergibt, spart die Beispielfamilie ca. 200,00 € durch dieses Angebot. Für die Vereine fällt dementsprechend die Differenz zum Einzelbeitrag bei ihren Einnahmen weg. Jedoch verfolgt dieses Angebot „Familienbeitrag“ unterschiedliche Ziele. Zum einen ermöglicht diese Vergünstigung einer breiteren Bevölkerungsschicht die Möglichkeit, ein Sportangebot der Vereine wahrzunehmen und daher sich gesund und fit zu halten. Zum anderen werden so mehr Mitglieder im Verein gezählt, da auch die passiven Familienmitglieder zu den Vereinsmitgliedern zählen und eine Bindung von ganzen Familie an den Verein verfolgt wird. Die Kinder wachsen so mit ihren Eltern oder die Eltern mit der Anmeldung der Kinder in den Verein und erkennen möglicherweise auch ein Sportangebot für sich selber. Mehrere positive Entwicklungen sind daher durch das Angebot eines Familienbeitrags für den Sportverein möglich.

---

<sup>31</sup> Berechnung:  $4 \cdot 8,00\text{€} + 3 \cdot 13,00\text{€} + 1 \cdot 18,00\text{€} + 1 \cdot 23,00\text{€} = 112,00\text{€} / 9 = 12,40\text{€}$

Die höchste Angabe von über 30,00 € wurde nicht mit eingerechnet, da mit dem Wert kein ungefährer Durchschnittswert berechnet werden kann.





**Abb. 4.4 - 7**

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Höhe der Mitgliedsbeiträge sich nicht wesentlich zwischen den Vereinen unterscheidet. Insbesondere bei den Mitgliedsbeiträgen für Kinder und Jugendliche liegen die Summen sehr dicht beieinander. Es ist lediglich ein erhöhter Wert beim Familienbeitrag zu erkennen.

### Zuschüsse

Einen weiteren Bestandteil der Einnahmen bilden die Zuschüsse der Vereine. Zuschüsse sind Gelder, die Sportvereinen zweckgebunden oder ohne Zweckbindung vom Bund, Land oder der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Eine konkrete Auflistung der Zuschüsse je Verein kann leider nicht dargestellt werden. In den Experteninterviews wird jedoch angegeben, dass alle Vereine Zuschüsse des Landes, der Stadt bzw. verteilt durch den Stadtsportverband erhalten. Eine Erläuterung von in Betracht kommenden Förderungen durch die EU, den Bund, das Land usw. folgt in Kap. 5.1.3. In diesem Kapitel wird ein Augen-

merk auf die Förderungen gelegt, wo Zahlen der Sportvereine vorliegen. Diese wurden im Gespräch mit dem Stadtsportverband in Erfahrung gebracht.

Das Land NRW stellt durch unterschiedliche Förderprogramme Zuschussmöglichkeiten für die Sportvereine zur Verfügung. Beispielsweise gibt es die Sportpauschale des Landes nach dem Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG), wodurch der Stadt Velen jedes Jahr 40.000,00 € zur Verfügung gestellt werden (MIK NRW, 2015b, S. 5). Diese Summe fließt seit dem Jahr 2012 und für 10 Jahre gebunden in die Abbezahlung des Kunstrasenplatzes in Ramsdorf. Dieser Kunstrasenplatz wird von allen Seiten gelobt, da er den Sportlern rund um das Jahr eine beispielbare Trainings- und Turnierfläche bietet. Jedoch sind einige Vertreter aus anderen Vereinen und dem Stadtsportverband unzufrieden über die gesamte Bindung der Fördersumme für das eine Projekt „Kunstrasen“, welches lediglich zwei Vereinen zu Gute kommt (Interview VE2).

Ebenso gibt es die Möglichkeit der Förderung von Übungsleitern durch eine Pauschale und einzelnen, speziellen Zuschüssen. Die Übungsleiterpauschale wird von den meisten Sportvereinen in der Stadt in Anspruch genommen und über den Landessportbund bzw. Kreissportverband an die Vereine für die getätigte Leistung der Trainer ausgezahlt (Interview VE2).

Neben den bereits genannten Zuschussmöglichkeiten gibt es die Sportstättenbauförderung als einen weiteren Zuschuss des Landes NRW, welcher für Anlagen des Hochleistungssports hauptsächlich ausgezahlt wird. In Velen wird hauptsächlich Breitensport betrieben, sodass die Förderung kaum in Anspruch genommen wird.

Sportveranstaltungen werden ebenso vom Land mit Fördermitteln bezuschusst, soweit die Voraussetzungen der Förderrichtlinien von den Vereinen eingehalten werden. Ein Aspekt ist beispielsweise, dass die Veranstaltung nationalem, internationalem oder herausragendem Interesse dient (MFKJKS NRW, 2015, S. 2- 5). Solche Veranstaltungen finden zumeist im Hochleistungssport statt, daher ist auch diese Förderung für die Vereine in Velen eher irrelevant.

Ein weiterer Zuschussgeber ist die Stadt Velen mit der örtlichen Förderung. Diese umfasst zum einen die Förderung der Jugendarbeit und zum anderen die bestehenden vereinseigenen Sportanlagen. Die Fördersummen werden an den

Stadtsportverband überwiesen und auf Basis dessen Verteilerschlüssel berechnet und an die Vereine ausgezahlt.

Im Jahr 2015 wurde vom Stadtsportverband an die Vereine Velen für die Jugendarbeit ein Zuschuss in Höhe von 7.666,75 € ausgezahlt. Dabei richtet sich die Höhe des Zuschusses pro Verein nach der Anzahl der jugendlichen Mitglieder. Die Anzahl wird durch den Stadtsportverband zu Beginn eines jeden Jahres abgefragt und ist von den Vereinen für die Förderung bis zu einer bestimmten Frist abzugeben. Die Gesamtsumme wird um den Anteil für die DLRG Ortsgruppe Velen-Ramsdorf als besonderen Zuschuss abgezogen, die restliche Summe wird anschließend durch die gesamte Anzahl an jugendlichen Mitgliedern geteilt. Insgesamt erhielten 11 Sportvereine einen Zuschuss zur Jugendarbeit. Zwei Vereine erhielten im Jahr 2015 unter 100,00 € von diesem Zuschuss. Weitere drei Vereine bekamen einen Zuschuss in Höhe von 101,00 € bis 250,00 €, an drei weitere Vereine wurde eine Summe bis 500,00 € ausgezahlt. Ein Verein erhielt eine Summe über 500,00 € und zwei Sportvereine, die die meisten jugendlichen Mitgliedern haben, erhielten einen Zuschuss im Bereich von 2.000,00 € bis 3.250,00 €. An dieser Kennzahl der Einnahmen der Sportvereine durch Zuschüsse zeigt sich nochmal deutlich, dass die Vereine auf Kinder- und Jugendmitgliedschaften angewiesen sind, um aus dem Bereich weiterhin neben Mitgliedsbeiträgen auch Zuschüsse zu erhalten. Zudem sind die Vereine aufgrund des zukünftigen Mitgliederrückgangs in Folge des demographischen Wandels gezwungen, sich weiter um neue Mitglieder zu bemühen.

Die Förderung der vereinseigenen Sportanlagen gleicht seit dem Jahr 2007 der derzeitigen Verteilung. Pro Quadratmeter Sportanlage, z. B. Rasenfläche, Tennisplatz oder Umkleideraum, wird ein festgelegter Geldbetrag an die Vereine ausbezahlt. Diese Auszahlung existiert, da die Vereine ohne vereinseigene Anlagen keine Benutzungsgebühr für die Nutzung der städtischen Sportanlagen zahlen müssen. Im Jahr 2015 betrug die gesamte Fördersumme 13.000,00 € und verteilte sich auf sechs Sportvereine. Der geringste Förderbetrag betrug 625,00 €. Zwei Vereine erhielten Summen knapp über 1.000,00 €. Bei den anderen drei Vereinen lag der Förderbetrag zwischen 2.150,00 € und 3.100,00 €.

Insgesamt erhielten die Sportvereine in Velen somit 22.200,00 € von der Stadt Velen, die über den Stadtsportverband ausgezahlt wurden.

Eine weitere Möglichkeit für einen Sportverein einen Zuschuss von der Stadt Velen zu bekommen ist gegeben, wenn besondere Investitionen bevorstehen. Für alle Vereine stellt die Stadt Velen pro Jahr eine Summe von 10.000,00 € für besondere Investitionen zur Verfügung (Stadt Velen, 2015, S. 232). Dabei können alle Vereine aus Velen, nicht nur Sportvereine, einen Zuschuss zu ihren Investitionsausgaben bei der Stadt Velen beantragen. Die Gesamtausgaben des Vereins werden dann mit 1/3 von der Stadt bezuschusst, solange die Förderung in Höhe von 10.000,00 € noch nicht ausgeschöpft ist. Eine nähere Erläuterung der Voraussetzungen für die Vereine folgt in Kap. 5.2.1.

Insgesamt geben die Vereinsvertreter in den Onlineumfragen zwar an, auf mehr Zuschüsse des Landes NRW und der Stadt Velen angewiesen zu sein, jedoch sprechen auch alle Vertreter in den Experteninterviews über eine stabile Finanzlage ihres Sportvereins. „Wir kommen immer noch klar“ (Interview, VE5) und „Ansonsten kommen wir mit unseren Finanzen ganz gut zurecht. Das geht schon“ (Interview, VE4), sind zwei Statements. Daher sollte über eine konkrete Notwendigkeit der Aufstockungen von Zuschüssen an einem „runden Tisch“ mit Vereinsvertretern und Vertretern der Politik beraten werden, um diese unterschiedlichen Untersuchungsergebnisse analysieren und klären zu können.

### **Wirtschaftliche Einnahmen**

Eine weitere Komponente auf der Einnahmenseite der Vereine bilden die wirtschaftlichen Einnahmen. Diese Summen bilden jedoch je nach Vereinsstruktur und Eigeninitiative einen eher geringen Teil der Einnahmen. Beispiele für die wirtschaftliche Betätigung der Sportvereine in Velen sind die Bandenwerbung, der Erlös aus dem Verkauf des Vereinsclubheims, sowie ein Kaffee- und Kuchenverkauf auf Ausstellungen (Interview VE1; Interview VE7).

### **Spenden**

Als vierte Sparte der Einnahmen haben einige Vereine in Velen die Möglichkeit, Spenden für ihren Verein zu generieren. Auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den Vereinen. Einige Vereinsvertreter erklären in den Experteninterviews, dass Spenden ein sehr wichtiger Einnahmefaktor für ihren Sportverein sind, wie z.B. VE1: „Klar bekommen wir auch Spenden, ohne die es sonst auch nicht möglich wäre.“ (Interview VE1). Die Spenden umfassen in diesem Begriff zum einen Geldspende, aber auch Materialspenden. Diese Thematik wurde auch im Onlinefragebogen für die Vereinsvorstände aufgenommen. Darin geben 10 % der Vereine an, gar keine Unterstützung durch Private zu erhalten. 30 % der Vereine erhalten Geldspenden, jedoch nur 10 % Sachspenden. Die erfolgreichste Möglichkeit, Gelder zu generieren, geschieht durch Werbung an den Banden der Sportanlagen und auf den Trikots der Sportler mit einem Anteil von 60 %. Insgesamt sind diese Werte sehr positiv zu bewerten, da 90 % der Vereine zumindest private Spenden erhalten. Jedoch ergab die Befragung der Vereinsvertreter und Übungsleiter nach zukünftigen Problemen für die Sportvereine, dass viele befürchten, dass es schwierig wird, weiterhin Spenden und Sponsorengelder einzuwerben (36,36 % und 33,33 %). Insgesamt wird die finanzielle Situation der Vereine als mittelmäßig gut eingeschätzt, denn 27,27 % der Vereinsvorstände und 33,33 % der Übungsleiter sehen diese als problematisch an. Möglichkeiten, diesen Problemen entgegenzuwirken, sind z.B. die Weiterbildung von Vereinsvorständen oder anderen ehrenamtlichen Mitgliedern im Bereich Marketing oder Vereinsmanagement. Dazu bietet der Kreissportbund eine Vielzahl von Fortbildungen und Kursen an. (s. Kap. 4.4.1.1).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Vereine den größten Anteil ihrer Einnahmen durch die Mitgliederbeiträge generieren. Ebenso erhalten die Vereine unterschiedliche Zuschüsse und einige Vereine finanzieren sich zudem durch wirtschaftliche Einnahmen und/oder Spenden.

#### **4.4.2.2 Ausgaben**

Die Sportvereine erhalten auf unterschiedlichen Wegen Einnahmen für ihren Verein mit dem Ziel, ihre Ausgaben zu decken. Zur konkreten Ausgabenstruktur der Vereine liegen keine Daten vor. Dennoch ist aus den Experteninterviews zu schließen, für welche Komponenten die finanziellen Mittel der Vereine anfallen. Nach der Aussage von VE1 fallen Ausgaben für die allgemeine Vereinsarbeit an. Konkret sind damit z.B. Ausgaben für Geräteanschaffung, die Sanierung der sanitären Anlagen oder die Erbauung eines Zauns um die Sportanlage gemeint (Interview VE3; Interview VE4).

In einem Verein werden neben den Materialanschaffungen auch Mannschaftsfahrten zum einen als Trainingslager über ein Wochenende pro Jahr, zum anderen ein „Aktivwochenende“, wo viel Spaß und Geselligkeit im Mittelpunkt stehen, finanziert.

#### **4.4.2.3 Fazit**

Abschließend wird festgestellt, dass auf der Basis der vorliegenden Informationen die Vereine unterschiedliche Finanzstrukturen haben, da sie auf verschiedene Einnahmen unterschiedlich stark angewiesen sind. Auch die Ausgabenstruktur scheint nicht ganz vergleichbar zu sein, da einige Vereine nur Materialausgaben andere Vereine hohe Instandhaltungskosten der Sportanlagen haben. Insgesamt generieren die Sportvereine in Velen noch ausreichend Einnahmen, sodass sie ihr Vereinsleben erhalten und den Vereinssport durchführen können. Zukünftig werden jedoch auch Probleme z. B. eine geringe Generierung von Spenden in den Vereinen gesehen, die zum aktuellen Zeitpunkt schon durch passende Maßnahmen von den Vereinen angenommen werden sollten, da die Vereine sich immer bewusstmachen sollten, wie wichtig eine sichere finanzielle Lage ist. Im Moment gaben die Vereinsvorstände im Onlinefragebogen mit 18,18 % an, sehr zufrieden mit der finanziellen Situation ihres Vereins zu sein. Über die Hälfte der Vereine, 54,55 % gaben an, zufrieden zu sein und 27,27 % antworteten mit eher unzufrieden. Kein Verein ist unzufrieden mit der finanziellen Situation. Diese Angaben decken sich mit dem Eindruck der soliden, stabilen finanziellen Situation der Vereine.

## 5 Sportförderung und Sportpolitik

Der Sport spielt im gesellschaftlichen Leben in der Stadt Velen, wie schon in den vorherigen Kapiteln erläutert, eine große Rolle. Viele Einwohner der Stadt Velen betreiben Sport. Daher betreffen auch die Themen Sportpolitik und Sportförderung in Velen eine breite Masse der Bevölkerung der Stadt.

Die hier gemeinte Sportförderung umfasst nicht die Leistungssport- oder Talentförderung, sondern die finanziellen und materiellen Aufwendungen der öffentlichen Hand für den Sport. Diese Förderung kann direkt oder indirekt geschehen. (Eckl, Wetterich, 2007, S. 6)

Die Sportförderung folgt drei grundlegenden Prinzipien: Der Autonomie des Sports, der Subsidiarität der Sportförderung und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit (ebd.).

Die Autonomie beinhaltet die eigenständige Organisation des Sports. Das bedeutet, dass die Verantwortlichen eigenverantwortlich handeln. (Haring, 2010, S. 35) Die Organisationen stehen nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis. Alle gesetzlichen Vorschriften bilden allerdings einen Handlungsrahmen und müssen eingehalten werden (ebd.).

Der zweite Grundsatz ist die Subsidiarität der Sportförderung. Dieser meint, dass die öffentliche Sportförderung erst dann eingreift, wenn der organisierte Sport nicht mehr dazu in der Lage ist, seine Aufgaben eigenständig zu erfüllen. Zunächst müssen also die eigenen Mittel verwendet werden, insbesondere auch die eigene Arbeitskraft, bevor eine Förderung möglich ist. Die Sportförderung soll den Sport unterstützen, die selbstständige Arbeit soll aber nicht abgelöst werden. Durch diesen Grundsatz wird die Autonomie des Sports gestärkt und ihr Ziel weiterverfolgt. (Haring, 2010, S. 36)

Auch das dritte Prinzip der partnerschaftlichen Zusammenarbeit untermauert die Autonomie des Sports. Staat und Sport sollen für die Sportförderung kooperieren und sich miteinander arrangieren, jedoch bleiben beide autonom handelnd. (ebd.)

Diese drei Leitbilder bilden die Grundlage für die Sportförderung und gelten als idealtypisch und daher erstrebenswert. Ihre konkrete Umsetzung und Einhal-

tung ist allerdings nicht immer möglich, trotzdem beeinflussen sie die Sportförderung grundlegend. (ebd.)

Die Sportförderung „widmet sich grundsätzlich vier Förderbereichen: Institutionen, Infrastrukturen, Personen und Gesellschaften“ (Roy, 2006, S. 77). Institutionen des Sports sind z.B. Schulen oder Vereine; Sporthallen, -plätze und Schwimm- und Freibäder umfassen den Bereich Infrastrukturen. Mit Personen sind beispielsweise Trainer und Spitzensportler gemeint, die Kategorie Gesellschaften beinhaltet unter anderem die Themen Volksgesundheit und Integration von Randgruppen. (ebd.)

Die Bezuschussung des Sports kann untergliedert werden in Einnahmeverzicht und Ausgaben. Unter Einnahmeverzicht sind z.B. Steuererleichterungen bei Sportvereinen zu verstehen. Die Ausgaben können weiter untergliedert werden in direkte und indirekte Förderung. Unter direkter Sportförderung wird hier das zur Verfügung stellen von Geldern verstanden. Indirekte Förderung meint die Bereitstellung von Gütern zur Nutzung, beispielsweise die kostenlose Nutzung von Sporthallen oder die Zurverfügungstellung von Materialien für Baumaßnahmen an der vereinseigenen Sportanlage. (Haring, 2010, S. 44)

Die Sportförderung kann durch verschiedene Steuerungsinstrumente politisch gelenkt werden. Auch hier ist eine Unterteilung in direkte und indirekte Instrumente möglich. Direkte Steuerungsinstrumente sind Ge- und Verbote, z.B. der Erlass einer Baugenehmigung für eine neue Sportanlage. Indirekte Steuerung ist etwa durch Überzeugungsarbeit, finanzielle Anreize oder Strukturierung durch Richtlinien möglich. (ebd.)

In Deutschland findet die Sportförderung auf unterschiedlichen politischen Ebenen statt (Eckl, Wettrich ,2007, S. 6). Es kann eine Unterteilung zwischen überörtlicher und örtlicher Sportförderung vorgenommen werden. Auf die Sportförderung auf den verschiedenen Ebenen wird nun im Einzelnen eingegangen.

## **5.1 Überörtliche Förderung**

Unter überörtlicher Sportförderung werden hier alle Angelegenheit gefasst, die nicht von der örtlichen Kommune gefördert werden, sondern auf einer höheren Ebene stattfinden. Auch hier gibt es unterschiedliche Instanzen, die die För-



dermittel zur Verfügung stellen. Insbesondere wird in dieser Arbeit auf die Sportförderung auf EU- und Bundesebene und durch das Land NRW, sowie auf die Verbandsförderung eingegangen.

### **5.1.1 Sportförderung auf EU- Ebene**

Die Europäische Union (EU) erlangt in der heutigen Zeit einen immer wachsenden Stellenwert, auch im gesellschaftlichen Leben. Daher liegt der Schluss nahe, dass Möglichkeiten der Sportförderung auf Ebene der EU bestehen.

Jedoch liegt erst seit dem Vertrag von Lissabon, der am 01.12.2009 in Kraft trat, eine Rechtsgrundlage für die Sportförderung durch die EU vor. Hierin verpflichtet sich die EU in Art. 165 EUV, Sport zu fördern. Dadurch wurden die Neuaufgabe und die Schaffung eines Sportförderprogramms möglich. Außerdem wurde hierdurch das Thema Sport in die Handlungsweisen der EU integriert. Jedoch ist eine Förderung von Veranstaltungen, die ausschließlich dem Sport dienen, grundsätzlich weiterhin nicht möglich. Es besteht aber die Möglichkeit, dass Sportprojekte über Programme der EU gefördert werden können. Hierzu müssen die Projekte dem Zweck eines solchen Programms entsprechen. Die EU bietet zu fast allen gesellschaftlichen Themen Förderprogramme an. (DOSB, 2009, S. 2)

Voraussetzung für die Sportförderung ist, neben der Erfüllung des Programmzwecks, unter anderem, dass das Projekt transnationalen Charakter hat, also verschiedene Staaten hierbei zusammenarbeiten. Die Förderung von ausschließlich nationalen Programmen ist nicht möglich. Außerdem muss sich das Vorhaben EU-relevanten Themen widmen und die EU-Politik unterstützen.

Wichtig ist weiterhin, dass nicht ein einzelner Veranstalter die Maßnahme leitet, sondern dass verschiedene Institutionen miteinander interagieren. Bei Sportveranstaltungen könnten das z.B. Sportvereine und Schulen oder Universitäten sein.

Gleichzeitig soll sich das Projekt mit etwas Neuartigem beschäftigen und die gewonnenen Erkenntnisse dauerhaft bereitstellen.

Zu beachten ist ebenso, dass die EU grundsätzlich etwa 50 - 80 % der förderfähigen Ausgaben übernimmt. Das heißt, dass die Veranstalter den restlichen

Teil der Kosten selbst tragen müssen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass weitere Fördermöglichkeiten ausgeschöpft werden. Ein Eigenanteil in einer bestimmten Höhe ist nicht zwingend erforderlich. (ebd., S. 3)

Eines der EU- Förderprogramme ist vor allem für den ländlichen Raum von besonderer Bedeutung. Das LEADER- Programm beschäftigt sich mit der „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums“. Die regionale Förderung steht im Vordergrund, es soll die Möglichkeit bestehen, die Entwicklung des ländlichen Raums mitzugestalten.

Auch die Stadt Velen hat bereits Fördergelder des LEADER – Projekts in Anspruch genommen. Im Jahr 2014 wurden sechs Wohnmobilstellplätze auf dem Parkplatz am Freibad in Velen erbaut, diese wurden zu 50 % von der EU gefördert. Auch die Verlagerung der Tennisplätze wurde durch das LEADER- Programm gefördert. Hier übernahm die EU 55 % der Kosten, also 93.500,00 €. (Stadt Velen, 2012, S. 33; Stadt Velen, 2013, S. 33)

### **5.1.2 Sportförderung auf Bundesebene**

Grundsätzlich sind nach Art. 30 GG die Länder für die Erfüllung staatlicher Aufgaben zuständig, soweit im Grundgesetz nichts Anderes geregelt ist. Eine Regelung über die Zuständigkeit des Bundes zur Sportförderung ist im Grundgesetz nicht zu finden. Jedoch gilt als allgemein anerkannt, dass der Bund in einigen Angelegenheiten aufgrund des Sachzusammenhangs für die Sportförderung zuständig ist. (Deutscher Bundestag, 2014, S. 16 f).

So ergibt sich, dass der Bund zuständig ist, für die ganzheitliche Darstellung des Staates, beispielsweise bei Olympischen Spielen, Europa- und Weltmeisterschaften. Außerdem werden die Bundessportfachverbände auf dieser Ebene gefördert. (Haring, 2010, S. 46) Der Bund sorgt sich auch um die Auslandsbeziehungen im Sport. Daneben werden auf staatlicher Ebene der Leistungs- und Hochleistungssport bezuschusst. Beispiele hierfür sind die Förderung von Olympiastützpunkten, Wettkampfausrichtungen und Trainertätigkeiten. (Eckl, Wettrich ,2007, S. 6)

In diesem Zusammenhang wird auch der Sportstättenbau und die sportwissenschaftliche Forschung im Hochleistungssport gefördert. Daneben stehen spezi-

ell die Förderung behinderter Menschen und die Dopingbekämpfung im Fokus der Arbeit auf Bundesebene.

Der Breitensport hingegen wird nur bei Einzelmaßnahmen durch den Staat gefördert, bspw. bei wichtigen Weiterbildungen des Deutschen Turnerbundes.

Eine Förderung auf Bundesebene, die vielen Sportvereinen und -organisationen zu Gute kommt, sind Steuererleichterungen bei der Körperschafts- und Unternehmenssteuer.

Schwerpunkt der Förderung vom Bund ist der Spitzensport. Für die Bezuschussungen des Breitensports sind die Länder und Kommunen zuständig. (Haring, 2010, S. 46- 48)

Das bedeutet für die Stadt Velen und die ortsansässigen Sportvereine, dass sie nur wenig bis keine Fördergelder auf Bundesebene abschöpfen können. Den Vereinen kommen aber die Steuererleichterungen zu Gute. Auch die Einzelmaßnahmen des Deutschen Turnerbundes können von Velener Sportvereinen genutzt werden.

Für die Förderung des Spitzensports und der Bundessportfachverbände wurden im Jahr 2014 55.020.459,67 € veranschlagt, davon waren nur 2.378.669,13 € für nicht-olympische Disziplinen vorgesehen (BMI, 2014a, S. 1-2). Für die Förderung von Menschen mit Behinderung wurden 6.479.884 € im Jahr 2014 veranschlagt. Hinzu kommen noch 350.000 €, die für die Deutsche Schulsportförderung für „Jugend trainiert für Olympia“ bzw. „Jugend trainiert für Paralympics“ vorgesehen wurden. (BMI, 2014b, S.1)

### **5.1.3 Sportförderung auf Landesebene**

Die Sportförderung ist auf Landesebene, je nach Bundesland, unterschiedlich geregelt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich deshalb nur auf das Land Nordrhein- Westfalen.

Wie oben schon erläutert, ist nach Art. 30 GG grundsätzlich das Land zuständig, staatliche Aufgaben zu erfüllen, soweit das Grundgesetz keine andere Regelung trifft. Nach Art. 18 Abs. 3 LVerf NRW sind das Land und die Gemeinden dazu verpflichtet, Sport zu pflegen und zu fördern.

Für die Sportförderung ist in NRW das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS NRW) zuständig. Ein Gesetz, welches die Sportförderung in NRW regelt, liegt nicht vor (Haring, 2010, S. 112).

In NRW stellt zwar der Landeshaushalt die Mittel zur Sportförderung zur Verfügung, jedoch ist nach Nummer 15 und 16 der VV § 44 LHO NRW der Landessportbund NRW dazu bestellt, diese Mittel zu verwalten (LSB NRW, 2015, S. 1).

### **5.1.3.1 Die Sportpauschale**

Vom Landtag wird jedes Jahr ein Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG) beschlossen, hierin wird neben den Schlüsselzuweisungen unter anderem auch die Sportpauschale als Sonderpauschale geregelt. Nach § 18 Abs. 1 GFG soll die Gesamtsumme der Sportpauschale 50.000.000,00 € umfassen. (MIK NRW, 2015a, S. 9) Diese Summe soll, abhängig von der Einwohnerzahl, auf alle Kommunen in NRW verteilt werden (§ 18 Abs. 2 GFG). Hierbei ist allerdings § 18 Abs. 3 GFG zu beachten; jede Kommune erhält eine Mindestpauschale in Höhe von 40.000,00 €.

Bei der Sportpauschale handelt es sich also um eine Förderung, die nicht leistungsabhängig ist. Die gesamte Summe des Zuschusses ist zweckgebunden, sie dient der Förderung des allgemeinen Sportstättenbedarfs. Für die Kommunen besteht die Möglichkeit, die Pauschale über mehrere Jahre anzusparen, um damit größere Projekte finanzieren zu können. Hierbei ist zu beachten, dass die Zweckbindung auch in diesem Fall erhalten bleibt. (LSB NRW, 2013, S. 2-4)

Laut der Festsetzung des Landesinnenministeriums zum GFG 2016 erhält die Stadt Velen für dieses Jahr die Mindestpauschale in Höhe von 40.000,00 € (MIK NRW, 2015b, S. 5).

### **5.1.3.2 Förderung von Übungsarbeit**

In NRW besteht neben der Pauschalförderung die Möglichkeit, einzelne, spezielle Zuschüsse zu beantragen. Eine hiervon ist die Förderung der Übungsarbeit in Sportvereinen, näheres hierzu ist in den „Richtlinien über die Gewährung von

Zuwendungen zur Förderung der Übungsarbeit in Sportvereinen“ geregelt. Hiernach können gemeinnützige Sportvereine, die Mitglied im Gemeinde-/ Stadtsportverband und im Kreissportverband sind und Jugendarbeit betreiben, diese Zuwendung beantragen. Dafür ist ein schriftlicher Antrag beim Landessportbund NRW einzureichen und ein einfacher Verwendungsnachweis im Folgejahr nachzureichen. Die Voraussetzungen, die der Verein erfüllen muss, sind in den Richtlinien im Einzelnen erklärt. (LSB NRW, 2015 S. 1)

Die Höhe des Zuschusses bemisst sich nach drei Kriterien: Der Vereinsgröße, der Anzahl der durchgeführten Übungsstunden und der Anzahl der dazu eingesetzten Übungsleiter. Hierbei müssen Mindestanforderungen erfüllt werden, außerdem gibt es Gewichtungen innerhalb der Bedingungen. Bei der Vereinsgröße werden Mitglieder bis 26 Jahren mit dem Faktor 4,0 berechnet, Mitglieder über 26 Jahren mit dem Faktor 0,5. (ebd., S. 1 f)

Diese Förderung des Landes bietet sich grundsätzlich allen Vereinen.

### **5.1.3.3 Sportstättenbauförderung**

Neben dieser Sportpauschale leistet das Land NRW weitere Förderungen, dazu zählt auch die Bezuschussung von Investitionsmaßnahmen für Sportstätten für den Hochleistungssport. Hierfür wurden vom Ministerium für Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW im Jahr 2014 „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Investitionsmaßnahmen an herausragenden Sportstätten (Sportstättenbauförderrichtlinien)“ erlassen. Darin heißt es, dass durch diese Förderung sichergestellt werden soll, dass der Bedarf an Sportstätten für den Hochleistungssport in NRW gedeckt ist.

Zu den bezuschussbaren Anlagen zählen die „Sportstätten in den Landesleistungszentren und die Haupttrainingsstätten der Landesleistungsstützpunkte [...], die NRW-Sportschulen sowie Schulsportanlagen beziehungsweise -anlagenteile an weiteren Schulen im Verbundsystem 'Schule und Leistungssport'“ (MFKJKS NRW, 2014, S. 2). Dazu gehören auch die zugehörigen Wohn- und Versorgungsgebäude, wie z.B. die „Häuser des Sports“.

Außerdem können auch Baumaßnahmen an Zuschauersportanlagen im besonderen Landesinteresse gefördert werden. In ihnen finden Sportveranstaltungen

von besonderer regionaler, nationaler oder internationaler Bedeutung statt. Darüber hinaus sind auch Anlagen in Sportschulen förderfähig. Voraussetzungen hierfür sind, dass sie vom Landessportbund NRW oder von einem Sportfachverband getragen werden. Außerdem müssen dort entweder Ehrenamtliche, Trainer, Übungsleiter ausgebildet werden oder Trainingseinheiten der Leistungskader stattfinden. (ebd.)

Mit der Sportstättenbauförderung wird folglich der Hochleistungssport privilegiert. Da in Velen und Ramsdorf der Breitensport im Vordergrund steht, haben diese Fördergelder für die Sportvereine nur einen geringen Stellenwert.

Zu beachten ist außerdem, dass nicht alle Investitionsmaßnahmen an diesen Sportanlagen gefördert werden können. Um einen Zuschuss erhalten zu können, muss es sich entweder um ein Neubau- oder Modernisierungsmaßnahme oder um eine Instandhaltungs- oder Bauunterhaltungsmaßnahme handeln. Auch ein Umbau einer zuvor nicht sportlich genutzten Fläche oder Anlagen kann förderfähig sein. (ebd., S. 3 f)

Die Entscheidung, ob das Land Fördermittel für eine Investitionsmaßnahme zur Verfügung stellt, liegt im Ermessen der Bewilligungsbehörde (ebd., S. 2). In den Richtlinien sind die genauen Voraussetzungen genannt, auf welche an dieser Stelle nicht weiter eingegangen wird. Grundsätzlich beträgt die Fördersumme 70 Prozent der angemessenen Aufwendungen, bei Gemeinden, die ein Haushaltssicherungskonzept aufstellen müssen oder Konsolidierungshilfen wegen ihrer finanziellen Lage erhalten, wird die Fördersumme um 10 Prozent erhöht. Bei nicht- kommunalen Zuwendungsempfängern beträgt der Regelfördersatz 70 Prozent der angemessenen Aufwendungen. Zuschüsse an Kommunen werden ab einer Höhe von 12.500,01 € geleistet; bei nicht- kommunalen Empfängern werden die Fördermittel bereits ab einer Höhe von 2000,01 € ausgezahlt. (ebd., S.7- 10)

Das heißt Gemeinden erhalten den Zuschuss ab Gesamtaufwendungen in Höhe von 17.857,16 €, bzw. bei Kommunen, die 80 Prozent der Gesamtaufwendungen erhalten, ab einer Höhe von 15.625,01 €. Bei nicht- kommunalen Empfängern beträgt die Mindestsumme der Gesamtaufwendungen also 2.857,16 €.

#### **5.1.3.4 Förderung von Sportveranstaltungen**

In einem Runderlass vom September 2014 heißt es, dass sportliche Großveranstaltungen im Jahr 2016 bezuschusst werden können, wenn hierfür ein schriftlicher Antrag mit beiliegendem Kosten- und Finanzierungsplan beim Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW (MFKJKS NRW) gestellt wird. Zeitlich soll der Antrag bis zum 30.11.2015 gestellt worden sein, später eingehende Anträge können nur im Rahmen der Haushaltsmittel und der zeitlichen Umsetzbarkeit berücksichtigt werden. Auch hier betragen die Mindestfördersummen, wie bei der Sportstättenbauförderung, für kommunale Veranstalter 12.500,01 € und für nicht-kommunale Veranstalter 2.000,01 €. Zu beachten gilt, dass mit der Durchführung der Veranstaltung erst nach Erhalt des Bewilligungsbescheids begonnen werden darf. Bedingung für den Erhalt von Zuwendungen ist außerdem, dass ein angemessener Eigenanteil geleistet wird und Öffentlichkeitsarbeit für das Sportland NRW betrieben wird. (MFKJKS NRW, 2015, S. 2- 5).

Auch dieses Sportförderprogramm bezieht sich auf den Spitzensport, da Voraussetzung für die Förderung ist, dass es sich um eine Veranstaltung handelt, die nationalem, internationalem oder herausragendem Interesse dient. Daher stehen auch diese vom Land NRW ausgeschütteten Fördermittel nicht allen Sportvereinen zur Verfügung.

Das Land bietet in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund noch weitere Sportfördermöglichkeiten, beispielsweise in Form von Projekten, hierauf wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen. (MFKJKS NRW, 2016, o.S.)

#### **5.1.4 Verbandliche Sportförderung**

Deutschlandweit gibt es eine Vielzahl verschiedener Sportverbände, wie bspw. den Deutschen Fußballbund oder den Deutschen Turnerbund. Aber auch auf Landesebene gibt es solche Verbände, wie den Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverband. Viele dieser Verbände bieten ebenfalls Sportförderungen an. Der letztgenannte Verband z.B. fördert unter anderem Spitzensportler in der Leichtathletik mit finanziellen Mitteln (WFLV, 2015, S. 3).

Der Deutsche Fußballbund hat im Jahr 2007 das Projekt „1.000 Minispielfelder für Deutschland“ ins Leben gerufen. Nach der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurden Teile der erwirtschafteten Überschüsse genutzt, um Kunstrasenminispielfelder zu finanzieren. Insgesamt sollten 1.000 Spielfelder bezuschusst werden, letztendlich wurden die Kosten für 1.019 Vorhaben getragen.

Ziel dieses Projekts war es, dass die Fußballinfrastruktur verbessert und der Nachwuchs nachhaltig gefördert wird. Daher wurde bei der Anordnung der Kunstrasenfelder darauf geachtet, dass sie bundesweit gleichmäßig verteilt sind. Viele Plätze wurden in der Nähe von Schulen erbaut. Das hängt damit zusammen, dass Voraussetzung für die Förderung war, dass die Spielfelder möglichst lange für die Öffentlichkeit zugänglich sind. (DFB, 2016)

Auch in Velen wurde die Chance genutzt und die Subventionierung eines DFB Minispielfelds beantragt. Dieses Spielfeld wurde an der Realschule Velen/Ramsdorf am Standort Velen erbaut.

Neben diesen Programmen bieten die Sportverbände viele weitere Möglichkeiten, Zuschüsse zu erhalten. Bei diesen handelt es sich aber, nicht wie bei der Sportpauschale des Landes NRW, um keine Pauschalförderung, sondern um einzelne Förderprojekte.

Von der überörtlichen Sportförderung profitieren in Deutschland vor allem Hochleistungssportler. Viele Zuschüsse des Bundes und des Landes werden für die Sportinfrastruktur im Bereich Spitzensport eingesetzt.

Für den Breitensport ist die Sportpauschale des Landes besonders relevant, die durch ihre Zweckbindung auf den Breitensport ausgerichtet ist. Auch die Gelder für die Förderung der Übungsarbeit können von Vereinen, die im Breitensport tätig sind, beantragt werden.

Die verbandliche Sportförderung richtet sich sowohl an Leistungssportler als auch an den Breitensport, abhängig von dem jeweiligen Förderprojekt.



## 5.2 Örtliche Sportförderung

Bei der örtlichen Sportförderung handelt es sich um die Mittel, die die ortsansässige Kommune für den Sport dort bereitstellt. Wie hoch diese Mittel ausfallen, ist davon abhängig, in welcher finanziellen Lage sich die Kommune befindet, da die Sportförderung grundsätzlich eine freiwillige kommunale Aufgabe darstellt. Hiervon ausgenommen sind die Finanzierung des Schulsports inklusive des Schulschwimmunterrichts. Allerdings ist die Sportförderung oft elementar für die Daseinsvorsorge. Dies geht einher mit der Aufteilung der finanziellen Mittel, der größere Teil der insgesamt zur Verfügung stehenden Gelder wird von den Städten und Gemeinden selbst aufgebracht (DVS, 2010, S. 20 f). Damit bildet die örtliche Sportförderung das Rückgrat der gesamten Sportförderung. Sie richtet sich nicht nur direkt an die Sportvereine, sondern auch an den nichtorganisierten Breiten- und Freizeitsport. (Eckl, Wetterich, 2007, S. 7)

Dabei lässt sich feststellen, dass ein Großteil der kommunalen Mittel für die Sportstätten verwendet werden. Oftmals werden kommunale Sportanlagen den Sportvereinen kostenlos oder gegen ein geringes Entgelt zur Verfügung gestellt. Pachten, die die Sportvereine für die Flächen eines Sportplatzes an die Gemeinde zahlen, sind häufig äußerst niedrig und haben eher Symbolcharakter.

Neben diesen Aufwendungen werden die Mittel aber auch für Zuschüsse für Sport- und Platzpflegegeräte verwendet.

Außerdem fördern einige Städte auch direkt einzelne Personen. Allerdings richtet sich die kommunale Sportförderung eigentlich eher an den Breitensport als an den Spitzensport. Gelegentlich werden Spitzensportler aber bevorzugt, z.B. bei der Vergabe von Hallenzeiten. Hierbei handelt es sich um eine indirekte Förderung des Leistungssports. (Haring, 2010, S. 51)

Insgesamt erlangt die kommunale Sportförderung bei der Sportentwicklungsplanung immer mehr an Relevanz (Eckl, Wetterich, 2007, S. 7).

### 5.2.1 Förderrichtlinien

Für die kommunale Sportförderung werden von der jeweiligen Kommune Richtlinien aufgestellt. Bei der Stadt Velen gibt es „Richtlinien zur Gewährung von besonderen Investitionszuschüssen an die örtlichen Vereine zur Förderung des Sports, der Kultur oder von anderen gemeinnützigen Zwecken und bei Vereinsjubiläen“. Hierin sind sowohl die Regelungen zu besonderen Investitionszuschüssen und Vereinsjubiläen zu finden, als auch die Bestimmungen zu den Zuschüssen für die laufende Vereinstätigkeit.

Die letztgenannten Finanzmittel werden im Sportbereich nahezu vollständig an den Stadtsportverband Velen weitergeleitet. Dieser nimmt dann eigenständig eine Aufteilung vor, auf welche im Kapitel 5.2.2 Verteilung der örtlichen Fördermittel genauer eingegangen wird. Es wird eine Unterscheidung vorgenommen zwischen Zuschüsse für die laufende Vereinstätigkeit und Zuschüsse für Vereine mit vereinseigenen Sportanlagen. (Stadt Velen, 2013a, S. 1) An den Stadtsportverband werden im Jahr 2016 insgesamt 22.200,00 € ausgezahlt, wobei hiervon 13.000,00 €, also etwa 59 %, für Vereine mit vereinseigenen Sportanlagen vorgesehen sind (Stadt Velen, 2015, S. 232).

Für die Zuschüsse für besondere Investitionen sind im Haushaltsjahr 2016 insgesamt 10.000,00 € vorgesehen (ebd.).

Dieses Geld wird nicht nur auf Sportvereine aufgeteilt, auch andere gemeinnützige Vereine, wie z.B. ein Musikverein, können hiervon profitieren. Um einen Teil dieser Summe zu erhalten, müssen einige Voraussetzungen erfüllt werden, die in den entsprechenden Richtlinien hierzu konkret geregelt werden.

Zunächst muss der jeweilige Verein, um überhaupt die Möglichkeit der Förderung zu erlangen, im Vereinsregister eingetragen sein.

Außerdem muss er seinen Sitz in der Stadt Velen haben und seine Mitglieder müssen in der überwiegenden Zahl Einwohner der Stadt Velen sein. Diese Voraussetzung ist schon für einzelne Vereine eine große Hürde, wenn sie sich beispielsweise mit Vereinen aus Nachbarkommunen zusammengeschlossen haben.

Weiter besteht das Erfordernis, dass die Vereine Mitgliedsbeiträge erheben und diese mindestens in der Höhe den Richtlinien des Landessportbundes NRW entsprechen. (Stadt Velen, 2013, S.1)

Der Vorstand des jeweiligen Vereins muss den Antrag bei der Stadtverwaltung bis zum 15.02. des jeweiligen Jahres stellen. Wenn mit den Anträgen der Vereine bis zum 15.02. die Gesamtfördersumme nicht vollständig ausgeschöpft wird, besteht die Möglichkeit, erneut Anträge bis zum 15.08. des Jahres zu stellen.

Wenn die Kosten für das Projekt, für das der Investitionszuschuss beantragt wird, mehr als 2.500,00 € betragen, müssen dem Antrag zwei Angebote hierfür beigefügt werden. Beträgt die Gesamtinvestitionssumme mehr als 10.000,00 €, so müssen dem Antrag drei Angebote für das Projekt beigelegt werden.

Außerdem muss der Verein begründen, warum es sich um eine außergewöhnliche Investition handelt, die nicht mit den laufenden, zur Verfügung stehenden Mitteln gedeckt werden kann.

Grundsätzlich gilt, dass die Vereine die Projekte in Eigenarbeit bewerkstelligen sollen. Das heißt, wenn Arbeitslöhne in den Angeboten enthalten sind, muss der Antragsteller begründen, warum diese Arbeit nicht in Eigenleistung erledigt werden kann.

Auch muss dem Antrag ein Gesamtfinanzierungskonzept beigefügt werden, bei dem auch auf die voraussichtlich entstehenden Folgekosten eingegangen wird. Bei der Bewilligung der Zuschüsse wird das Subsidiaritätsprinzip ganz besonders beachtet. Die Stadt Velen leistet nur dann einen Zuschuss, wenn alle anderen Fördermöglichkeiten und die eigenen Finanzmittel ausgeschöpft worden sind.

Wenn der Antrag vollständig bei der Stadtverwaltung eingegangen ist, wird er dem Stadtsportverband Velen zugeleitet. Dieser nimmt daraufhin Stellung zu dem Antrag und prüft, ob alle Voraussetzungen von dem Verein erfüllt werden. Fällt diese Stellungnahme positiv aus, so sollen die Kosten zu einem Drittel von der Stadt subventioniert werden.

Die Entscheidung hierüber soll möglichst zum 30.06. des Jahres, bzw. bei Antragstellung bis zum 15.08. möglichst bis zum 30.11., getroffen werden. Mit der Bewilligung des Zuschusses hat die Stadt Velen die Möglichkeit dem Antrag-

steller als Bedingung aufzuerlegen, dass die entsprechende Anlage in Zukunft den Schulen der Stadt kostenlos zur Nutzung überlassen wird. (ebd., S. 2)

Wenn der Verein den Zuschuss erhalten hat, soll er möglichst bald mit dem geförderten Projekt beginnen. Die Stadt Velen kann festlegen, ob der Zuschuss in einer Summe oder in Raten nach Projektfortschritt gezahlt wird. Nach Fertigstellung des Projekts muss vom Antragsteller ein Verwendungsnachweis erbracht werden. Sollte der Zuschuss nicht zweckentsprechend verwendet worden sein, hat die Stadt das Geld zurückzufordern. (Stadt Velen, 2013a, S. 3)

Neben den Zuschüssen für die laufende Vereinstätigkeit und für besondere Investitionen wird in den Richtlinien auch die Förderung bei Vereinsjubiläen geregelt.

Demnach können bei runden Vereinsjubiläen Zuschüsse gewährt werden, wenn eine öffentliche Jubiläumsfeier stattfindet. Hierbei ist davon auszugehen, dass hier die gleichen Voraussetzungen in Bezug auf die Vereinseigenschaften gelten, wie bei den Investitionszuschüssen. Die Zuschüsse sind nach Höhe des Jubiläums gestaffelt, so beträgt die Fördersumme beim 25-jährigen Vereinsbestehen 100,00 €, bei 50 Jahren 150,00 € und bei 75 Jahren 200,00 €. Bei 100 und mehr Jahren beträgt der Zuschuss jeweils 250,00 €. (ebd.)

### **5.2.2 Verteilung der örtlichen Fördermittel**

Die Stadt Velen leitet, wie oben schon erwähnt, die Zuschüsse für die laufende Vereinsarbeit und für Vereine mit vereinseigenen Anlagen an den Stadtsportverband Velen weiter. Dieser nimmt dann eine Aufteilung der Gelder auf die Sportvereine in Velen und Ramsdorf vor. Die Verteilung dieser Fördersummen soll an dieser Stelle genauer erläutert werden. Hierbei wird auf die Berechnungen des Stadtsportverbands Velen und ein Gespräch mit einer Vertreterin des Stadtsportverbands in diesem Zusammenhang Bezug genommen.

Insgesamt erhält der Stadtsportverband 13.000,00 € für Vereine mit vereinseigenen Anlagen und 9.200,00 € für die laufende Vereinstätigkeit. Die Höhe der einzelnen Zuschüsse ist seit dem Jahr 2009 konstant geblieben. Die Aufteilung der zwei Fördertöpfe geschieht nach unterschiedlichen Kriterien.

Die Vereinsarbeit wird grundsätzlich anhand der Mitgliedszahlen der Jugendlichen bewertet.

Von den 9.200,00 € wird aber zuallererst ein Betrag in Höhe von 1.533,25 € abgezogen. Dieser wird direkt an die DLRG Ortsgruppe Velen Ramsdorf weitergeleitet. Begründet wird dies damit, dass in den Wintermonaten nicht in Velen selbst trainiert werden kann. Die Stadt Velen besitzt zwar zwei Freibäder, aber kein Hallenbad, daher ist die DLRG gezwungen auf eines der umliegenden Hallenbäder auszuweichen. Dadurch entstehen den Mitgliedern zusätzliche Fahrtkosten. Mit dem Betrag von 1.533,25 € sollen diese gedeckt werden.

Die verbleibenden 7.666,75 € werden nach der Anzahl jugendlicher Vereinsmitglieder verteilt. Hierzu versendet der Stadtsportverband zu Beginn jedes Jahres Bestandserhebungsbögen an alle Vereine. Hierauf sind zum einen die gesamten Mitgliederzahlen gestaffelt nach Alter einzutragen, die auch so an den Landessportbund übermittelt werden. Gleichzeitig müssen auch die Zahlen der Einwohner der Stadt Velen, die Mitglied in dem jeweiligen Verein sind, gestaffelt nach Alter angegeben werden. Stichtag für die Bemessung der Mitgliederzahlen ist immer der 01.01. jeden Jahres. Wenn diese Bestandsbögen von allen Vereinen zurückgesandt wurden, wird ermittelt wie viele Kinder und Jugendliche aus Velen und Ramsdorf insgesamt Mitglieder in einem Sportverein sind. Hier werden also alle Mitglieder im Alter von 0- 18 Jahren gezählt, die gleichzeitig Einwohner der Stadt Velen sind.

Im Jahr 2015 betrug die Anzahl 1.568 Personen. Diese Zahl dient als Divisor. Die Restfördersumme von 7.666,75 € wird durch die Zahl der jugendlichen Mitglieder geteilt. Das ergibt im Jahr 2015 einen Förderbetrag in Höhe von 4,88951 € pro Kind oder Jugendlichen aus Velen und Ramsdorf. Dieser Faktor wird abschließend mit der Zahl der Mitglieder des jeweiligen Vereins, die unter 19 Jahre alt und Einwohner der Stadt Velen sind, multipliziert. Das Ergebnis dieser Rechnung wird auf volle Cent- Beträge gerundet.

Die Auswahl des Bemessungskriteriums hängt mit der Zweckbestimmung der Fördersumme zusammen. Laut Stadtsportverband soll der Zuschuss genutzt werden, um die Jugendarbeit in den Vereinen zu stärken. Es wird eine Abhängigkeit zwischen dem Bedarf für die Jugendarbeit und der Zahl der jugendlichen

Mitglieder unterstellt. Dass nur die Zahl der Einwohner als Maßstab angesetzt wird, hängt damit zusammen, dass die Fördergelder der Stadt Velen für die Einwohner verwendet werden sollen.

Für die Verteilung der Zuschüsse für Vereine mit vereinseigenen Anlagen werden andere Kriterien verwendet, da diese Förderung auch einem anderen Zweck als der allgemeinen laufenden Vereinstätigkeit dient.

Hiermit sollen die Kosten für Sportanlagen in gewisser Weise ausgeglichen werden, daher werden die Zuschüsse nach Größe der Anlage aufgeteilt. Jedoch sind je nach Art der Anlage verschieden hohe Multiplikatoren festgelegt. Diese richten sich nach der Höhe der Kosten, die in Verbindung mit der Unterhaltung der Sportanlage entstehen. Pro 100 m<sup>2</sup> Rasenfläche werden für die jährlich entstehenden Kosten ab 2007 16,75 € veranschlagt, wohingegen für 100 m<sup>2</sup> Tennisplatz 64,63 € und für 100 m<sup>2</sup> Reithalle 129,27 € angenommen werden.

Dieser Zuschuss wird aber nicht nur auf die eigentlichen Sportflächen, sondern auch auf die damit in direkter Verbindung stehenden Flächen aufgeteilt. So werden bspw. auch die Flächen für Umkleideräume berücksichtigt, hier werden ab 2007 pro m<sup>2</sup> 6,64 € angerechnet. Der Angelsportverein Ramsdorf pflegt zum Teil auch die von ihm genutzten Gewässerufer, hierfür erhält er seit 2007 pro laufende 100 Meter 3,23 €.

Die Höhe dieser Multiplikatoren wurde 1992, als der Zuschuss erstmalig gewährt wurde, festgelegt. Hierbei wurde versucht, die Kosten realitätsnah einzubringen und ein faires Verhältnis zwischen den einzelnen Flächenarten abzubilden. 1992 standen 30.000,00 DM für diese Zwecke zur Verfügung, sodass damals 100 m<sup>2</sup> Rasenfläche noch mit 50,00 DM berücksichtigt wurden.

Dadurch, dass die vereinseigenen Flächen der Vereine in Velen und Ramsdorf mit der Zeit gewachsen sind und die Höhe des Zuschusses gesunken ist, sind auch die einzelnen Multiplikatoren geringer geworden. Hierbei ist das Verhältnis der einzelnen Multiplikatoren zueinander gleichgeblieben. Die letzte Änderung der einzelnen Kostenansätze hat im Jahr 2007 stattgefunden. Damals kam die gepachtete Sportfläche des VfL Ramsdorf neu hinzu, wodurch eine Neuaufteilung der Gelder erforderlich wurde.

Der Begriff „Sportflächen“ ist dahingehend einzuschränken, dass keine Sportflächen berücksichtigt werden, mit denen die Vereine Gewinne erwirtschaften. Die Pferdeställe in der Reithalle werden bspw. nicht mitgerechnet, da der Reitverein mit diesen Stallplätzen Geld einnimmt.

Der Begriff „vereinseigen“ hingegen bedarf einer Erweiterung. Den Vereinen entstehen nicht nur mit vereinseigenen Anlagen Kosten, sondern auch, wenn sie bestimmte Sportflächen pachten. Um den Zweck des Zuschusses vollständig zu erfüllen, werden daher nicht nur vereinseigene Anlagen bezuschusst, sondern gleichermaßen auch gepachtete Flächen.

In den letzten Jahren sind sowohl der Zuschuss für die laufende Vereinsarbeit als auch der Zuschuss für Vereine mit vereinseigenen Anlagen konstant geblieben. Die Vereine haben sich daher schon auf die Höhe des jeweiligen Zuschusses eingestellt.

### **5.2.3 Infrastrukturförderung**

Ein weiteres Element der Sportförderung ist die Bereithaltung von kommunalen Sportstätten, deren Unterhaltung sowie die Bereitschaft zur Durchführung notwendiger Investitionen. Diese Bestandteile der Sportförderung lassen sich unter dem Begriff der Infrastrukturförderung zusammenfassen.

In diesem Kapitel wird es vor allem darum gehen, welche Kosten für die Bereitstellung der Sportinfrastruktur und allgemein im Zusammenhang mit der Sportförderung entstehen. Dazu wurden hauptsächlich Haushaltsdaten der Stadt Velen, aber auch kommunale Satzungen sowie einzelne Sitzungsvorlagen und Ratsbeschlüsse analysiert und Informationen von verschiedenen Mitarbeitern der Stadt Velen eingeholt. Ergänzend wird anhand verschiedener Anhaltspunkte versucht, die Entwicklung der Sportinfrastruktur und Sportinfrastrukturförderung darzustellen.

Das Wort „Infrastruktur“ ist nicht einheitlich definiert. Eine gängige Erklärung ist die von Jochimsen, wonach der Ausdruck Infrastruktur „die Gesamtheit aller materiellen, institutionellen und personalen Anlagen, Einrichtungen und Gegebenheiten bezeichnet, die den Wirtschaftseinheiten im Rahmen einer arbeitstei-

ligen Wirtschaft zur Verfügung stehen“ (Jochimsen, 1966, S. 145). Infrastruktur steht so u.a. auch für die zu einem großen Teil staatliche Bereitstellung und Bewirtschaftung von Einrichtungen aus den Bereichen Verkehr, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung sowie Bildung, Forschung, Gesundheitswesen, Kultur, Erholung und Sport (Schubert, 2005, S. 236). Letzteres wird auch als „soziale Infrastruktur“ bezeichnet. Dementsprechend steht Infrastrukturförderung (oder auch Infrastrukturpolitik) für Investitionen der öffentlichen Hand in eine fortschrittliche und zukunftsfähige Infrastruktur, um wirtschaftliches Wachstum und gleichwertige Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu schaffen oder zu verbessern (Neu, 2009, S. 97).

Während sich die Infrastrukturförderung im Sportbereich ab den 1960er Jahren, nach der Herausgabe der Richtwerte zur Ermittlung des Bedarfs an Sportstätten durch die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG), in einem enormen Ausbau der Anzahl kommunaler Sportstätten zeigte (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), 2010, S. 10), beschränkt sich die Förderung nach Aussage des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) heute weitestgehend auf den „Erhalt oder die Modernisierung des Bestandes“ der Sportstätten. „Der Neubau von Sporträumen mit öffentlichen Mitteln“ sei „eher die Ausnahme“ (LSB NRW, 2013, S. 15). Da die Kommunen in NRW „mehr als 75 % der öffentlichen Sportförderung leisten“ (ebd.) ist auch die Entwicklung der Sportstätteninfrastruktur stark abhängig von den finanziellen Handlungsmöglichkeiten der jeweiligen Stadt oder Gemeinde.

### **5.2.3.1 Finanzielle Situation der Kommunen in Deutschland und NRW**

Den Kommunen obliegt es laut Gesetz, ihren Haushaltsausgleich jedes Jahr in Planung und Rechnung herbeizuführen (§ 75 Abs. 2 S. 1 Gemeindeordnung (GO) NRW). „[E]ine unsichere Einnahmesituation, steigende Ausgaben im Sozialbereich, wachsende Übertragungen von Aufgaben durch Dritte ohne finanziellen Ausgleich und die vermehrte Inanspruchnahme von Kassenkrediten“ (dvs, 2010, S. 20) charakterisieren jedoch die Haushaltslage der Kommunen. Infolgedessen ist eine große Anzahl der Kommunen hoch verschuldet, sie können ihren Haushalt nur schwer oder gar nicht ausgleichen oder sind sogar zu



einem Haushaltssicherungskonzept gezwungen (ebd.). Nach einer Mitteilung des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) „sind die Kommunen in Deutschland [insgesamt] mit 145 Mrd. Euro verschuldet, hinzu kommt ein massiver Investitionsstau“ (DStGB, 2016, o.S.).

Von 396 Städten und Gemeinden in NRW können (Haushaltsstatus 31.12.2015) lediglich 18 Kommunen (ca. 4,55 %) ihren Haushalt originär ausgleichen, d.h. dort deckt oder übersteigt der Gesamtbetrag der Erträge den Gesamtbetrag der Aufwendungen (§ 75 Abs. 2 S. 2 GO NRW). Weitere 87 Kommunen (ca. 21,97 %) können ihren Haushalt nur „fiktiv“ ausgleichen, indem sie ihren Fehlbedarf bzw. Fehlbetrag durch Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage gemäß § 75 Abs. 2 S. 3 GO NRW decken. Die übrigen 291 Städte und Gemeinden (ca. 73,48 %) können keinen Haushaltsausgleich herbeiführen, sie benötigen eine Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die Verringerung der allgemeinen Rücklage (§ 75 Abs. 4 S. 1 GO NRW) oder haben gemäß § 76 GO NRW die Verpflichtung ein Haushaltssicherungskonzept aufzustellen (Ministerium für Inneres und Kommunales NRW (MIK NRW), 2015, o.S.). Zusammenfassend kann die Haushaltslage der Kommunen in NRW als sehr angespannt bezeichnet werden.

### **5.2.3.2 Finanzielle Situation der Stadt Velen**

Um einen Überblick über die allgemeine finanzielle Lage der Stadt Velen und die Beträge im städtischen Haushalt zu gewinnen, die in die Sportförderung bzw. Sportinfrastrukturförderung fließen, wurden die aktuellen Haushaltsansätze des Jahres 2016 sowie außerdem grundsätzlich die Ansätze in den Haushaltsplänen der zurückliegenden fünf Jahre (2011-2015) betrachtet.

Nach der flächendeckenden Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF) im Jahr 2009 werden in der Eröffnungsbilanz der Stadt Velen vom 01.01.2009 die Allgemeine Rücklage mit 38.358.658,40 € und die Ausgleichsrücklage mit 4.755.876,65 € ausgewiesen (Gemeinde Velen, 2009). In den Folgejahren konnte der Haushalt der Stadt Velen den Planungen zufolge jeweils nur durch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage und demzufolge

nur „fiktiv“ ausgeglichen werden. Die geplante Verringerung der Ausgleichsrücklage schwankte zwischen 604.060 € im Jahr 2009 und 1.366.700 € im Jahr 2012. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2014, dort waren die geplanten Erträge geringfügig höher als die geplanten Aufwendungen, sodass in dem Jahr ein „echter“ Haushaltsausgleich verzeichnet werden konnte. Die Übersicht zur Eigenkapitalentwicklung im Haushaltsplan 2016 zeigt (s. Tab. A 5.2 - 1), dass „die Ausgleichsrücklage mit einem Planungsstand von rund 6,2 Millionen € zum Ende des Jahres 2016 [...] zurzeit die Abdeckung der nicht unwesentlichen Fehlbedarfe im Finanzplanungszeitraum“ (2016-2019) ermöglicht (Stadt Velen, 2015, S. 43). Dennoch bliebe es „im Ergebnis ein Eigenkapitalverzehr, der nicht unbegrenzt fortgesetzt werden kann“ (ebd.), in den nächsten Jahren werde angestrebt, auch wieder „einen strukturell ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen“ (ebd.). Darüber hinaus ist ersichtlich, dass im Vergleich zur Eröffnungsbilanz aus dem Jahr 2009 sowohl die Allgemeine Rücklage als auch die Ausgleichsrücklage, wenngleich auch mit einigen Schwankungen, angestiegen sind. Diese Konstellation begründet sich aus den Jahresergebnissen, die positiver als erwartet ausfielen. In den Jahren 2009 und 2010 war der Fehlbetrag geringer als in den Planungen veranschlagt, in den Jahren 2011 bis 2014 konnte sogar jeweils ein Überschuss erreicht werden (ebd.). Insgesamt gehört die Stadt Velen aufgrund der vorgenannten Zahlen zum jetzigen Zeitpunkt somit zu den ca. 25 % der finanziell besser aufgestellten Kommunen in NRW. Dennoch sollte sie umsichtig mit ihren finanziellen Mitteln wirtschaften, da das Gesetz grundsätzlich einen originären Haushaltsausgleich fordert.

### **5.2.3.3 Finanzielle Situation in Bezug auf die Sportinfrastrukturförderung der Stadt Velen**

Erträge und Aufwendungen, die den Sport betreffen, werden im Haushalt der Stadt Velen überwiegend im Produktbereich 42 - Sportförderung (ab 2016 Produktbereich 08 - Sportförderung) abgebildet. Dieser beinhaltet die Produkte 421101 - Sportförderung und vereinseigene Sportanlagen, 424101 - Freibäder und 424102 - Gemeindliche bzw. städtische Sportanlagen (Sportplätze).

Diesbezüglich ist es, wie bereits in Abschnitt 5.2 betont wird, wichtig zu wissen, dass „die kommunale Sportförderung mit der Ausnahme der Verpflichtung des Schulsports [...] eine freiwillige Aufgabe für die Kommunen“ (dvs, 2010, S. 21) ist. Im Rahmen ihrer Verpflichtung übernehmen sie „die Bereitstellung der Sportinfrastruktur“ (Bundesministerium für Verkehr Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), 2011, S. 53). Gleichwohl ist die Pflege und Förderung des Sports in der Landesverfassung NRW festgeschrieben (Art. 18 Abs. 3 LVerf NRW). Deshalb ermöglichen die Kommunen den Sport „in Form des Baus von Sportanlagen und finanziellen Unterstützungsleistungen zumeist für Sportvereine“ (BMVBS, 2011, S. 53).

Zunächst fällt auf, dass das Ergebnis dieses Produktbereichs in den vorliegenden Teilergebnisplänen bzw. Teilergebnishaushalten stets negativ ausfällt. Der Fehlbetrag beläuft sich jährlich auf eine Summe zwischen 451.820 € (2012) und 512.790 € (2015). Das heißt, auch hier können die Aufwendungen nicht durch Erträge gedeckt werden, was der allgemeinen Haushaltslage der Stadt Velen entspricht. Das größte Defizit entsteht regelmäßig im Produkt 424101 - Freibäder, jeweils zwischen 306.190 € (2011) und 387.000 € (2015) pro Jahr. Diese Summe ist kontinuierlich leicht angestiegen, lediglich im Planungsjahr 2016 sinkt sie etwas ab (353.900 €). Dementsprechend beträgt der Anteil des Ergebnisses im Produkt 424101 - Freibäder am Gesamtergebnis des Produktbereichs 42 - Sportförderung gleichbleibend etwa 66 - 75 % jährlich, während die Produkte 424102 - Gemeindliche Sportanlagen mit ca. 17- 27 % und 421101 - Sportförderung und vereinseigene Sportanlagen mit ca. 6 - 9 % einen wesentlich kleineren Bestandteil bilden.

- **Erträge**

Detaillierter betrachtet lässt sich indessen feststellen, dass sich bei den Anteilen der Erträge an der Gesamtsumme der Erträge des Produktbereiches 42 ein anderes Verhältnis abzeichnet. Jedes Jahr werden ordentliche Erträge in einer Höhe zwischen 97.330 € (2013) und 124.200 € (2016) in den Haushalt eingebracht. Dabei sind die Erträge in den Produkten 421101 - Sportförderung und vereinseigene Sportanlagen mit ungefähr 35 - 44 % und 424101 - Freibäder mit

etwa 33 - 41 % annähernd gleich hoch. Im Produkt 424102 - Gemeindliche Sportanlagen werden unterdessen mit ca. 19 - 24 % etwas niedrigere Erträge erwirtschaftet.

Ein bedeutsamer Teilbetrag an der Summe der Erträge im Produktbereich 42 besteht aus der jährlich vom Land NRW zugewiesenen (zweckgebundenen) Sportpauschale, die zur Unterstützung der kommunalen Aufgabenerfüllung im Sportbereich dient. Die Pauschale ist u.a. für den Neu-, Um- oder Erweiterungsbau, Modernisierung, Instandsetzungen oder für die Einrichtung und Ausstattung von Sportstätten einzusetzen (§ 18 Gemeindefinanzierungsgesetz NRW (GFG) 2016). Die Stadt Velen erhält dazu den Mindestbetrag von 40.000 € (Bezirksregierung Münster, 2016, S. 4). Dieser wird kontinuierlich im Produkt 421101 - Sportförderung und vereinseigene Sportanlagen verbucht und ist dort unter der Position „Zuwendungen und allgemeine Umlagen“ zu finden. Weitere große Anteile am Gesamtertrag haben die Positionen „Erträge aus der Auflösung von Sonderposten aus Zuweisung“, d.h. die ertragswirksame Auflösung von früheren Zuwendungen entsprechend der Abschreibungsdauer des bezuschussten Vermögensgegenstandes, im Produkt 424102 - Gemeindliche Sportanlagen mit rund 19.000 € jährlich und im Produkt 424101 - Freibäder mit 11.300 € ab dem Jahr 2013. Hintergrund ist hier die Zuwendung des Landes aus Mitteln des EU-Förderprogramms „LEADER“ für die Errichtung von Wohnmobilstellplätzen am Freibad im Jahr 2013 (Stadt Velen, 2012, S. 37 u. S. 303). Ebenfalls stellt die Position „Sonstige ordentliche Erträge“ im Produkt 424101 - Freibäder mit rund 15.000 € (2013) bis 35.000 € (2011) einen immensen Bestandteil der Gesamterträge dar. Diese Erträge stammen aus der Erstattung von Steuern für Einkommen und Ertrag der Vorjahre. Öffentlich-rechtliche Leistungsentgelte in Form von Benutzungsgebühren für das Freibad sind kein Bestandteil der Erträge im Teilergebnisplan Produktbereich 42, da die Stadt Velen die Freibäder Velen und Ramsdorf seit 2000 an die Stadtwerke Borken verpachtet. Die Stadt Velen erhält somit nur Erträge aus „privatrechtlichen Leistungsentgelten“ in Form der Pacht, die in den Jahren 2011 und 2012 entsprechend dem Sachkonto 4411102 (Mieten und Pachten, Erbbauzins) 7500 € und

in den Folgejahren 6000 € betrug. Für die Betriebsführung durch die Stadtwerke Borken zahlt die Stadt Velen ein Entgelt (Gemeinde Velen, 2010, S. 299).

Darüber hinaus verzichtet die Stadt Velen überwiegend auf Erträge aus der Sporthallennutzung. Nach § 4 der Entgeltordnung für die Benutzung der Sporthallen der Stadt Velen ist die Nutzung „für reine Sportveranstaltungen (z.B. Meisterschaftsspiele u.ä.)“ (Stadt Velen, 2013b, S. 1) unentgeltlich. Folglich wird auch für den Trainingsbetrieb der ortsansässigen Vereine kein Nutzungsentgelt erhoben, d.h. die Bereitstellung der vorhandenen Sportstätteninfrastruktur erfolgt kostenlos und stellt mithin schon einen nennenswerten Teil der (indirekten) Sportförderung dar. Daneben ist die Nutzung der Sporthallen durch Schulen, Kindergärten und Einrichtungen der Weiterbildung im Rahmen ihres Bildungs- bzw. Erziehungsauftrags ebenfalls kostenlos. Erträge von geringem Ausmaß werden dennoch durch die Benutzung der Thesingbachhalle erzielt, da beispielsweise „auswärtige Vereine oder Gruppen [...] für die sportliche Nutzung der Sporthallen an Wochenenden ein Benutzungsentgelt in Höhe von 50 € je Veranstaltungstag“, gemäß § 5 der Entgeltordnung, zahlen müssen. Zudem sind u.a. auch Musik- oder kulturelle Veranstaltungen, Tanzveranstaltungen und eintrittspflichtige Ausstellungen in dieser Halle gebührenpflichtig (Stadt Velen, 2013, S. 1f.). So sind im Produkt 111653 - Thesingbachhalle jährlich Erträge von rund 1000 € aus öffentlich-rechtlichen Leistungsentgelten zu verzeichnen.

- **Aufwendungen**

Den wesentlichen Schwerpunkt der Infrastrukturförderung stellen allerdings die Aufwendungen und Investitionen dar, also diejenigen Werte, die tatsächlich in die Sportförderung fließen. Das sind neben den Vereinszuschüssen u.a. die Kosten für die Bereithaltung der Anlagen oder der Verwaltungsaufwand. Der Großteil dieser Aufwendungen wird dem Produktbereich 42 - Sportförderung zugeordnet, hinzuzurechnen ist aber noch ein Teil der Personalaufwendungen aus den Produkten 211101 - Andreasschule, 211101 - Walburgisschule, 215101 Realschule Velen/Ramsdorf und 216101 - Abraham-Frank-Sekundarschule für die Hausmeister, welche die Sporthallen betreuen. Außerdem müssen die Aufwendungen für die Bereithaltung der (Schul-)Sporthallen

berücksichtigt werden, die sich ebenfalls im Produkt der jeweiligen Schule befinden. Einbezogen werden müssen darüber hinaus Aufwendungen für die Pflege der Sportplätze, welche unter dem Produkt 111501 - Bauhof verbucht sind, anteilig die Personalaufwendungen aus dem Produkten 243101 - Schulverwaltung und 252101 - Kulturelle Angelegenheiten für den Verwaltungsaufwand im Bereich Sport sowie Aufwendungen aus dem Produkt 111653 - Thesingbachhalle.

- **Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen**

Jedes Jahr werden im Produktbereich 42 - Sportförderung ordentliche Aufwendungen zwischen 555.350 € (2012) und 630.200 € (2015) getätigt. In erster Linie sind dies Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, die einen konstanten Anteil von 70 - 75 % an der Gesamtsumme der Aufwendungen haben. Die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen beinhalten u.a. die Kosten für Energie und Wasser, für Unterhaltung und Bewirtschaftung der Grundstücke und Gebäude, für weitere Verwaltungs- und Betriebsaufwendungen, für Kostenerstattungen sowie für sonstige Sach- und Dienstleistungen (VV Muster zur GO und GemHVO Anlage 17). Die meisten Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen fallen im Produkt 424101 - Freibäder an, und zwar 328.000 € (2012) bis 413.000 € (2015) pro Jahr. Das entspricht ca. 77 - 86 % der gesamten Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen im Produktbereich 42 - Sportförderung. Insbesondere verursacht die Position „Erstattungen für Aufwendungen von Dritten aus laufender Verwaltungstätigkeit an verbundene Unternehmen“ diese hohe Summe. Dahinter verbirgt sich vor allem das Entgelt für die Betriebsführung der Freibäder, das die Stadt Velen an die Stadtwerke Borken zahlt. Die „Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen“ im Bereich der Freibäder bildet dahingegen mit jährlich ca. 10.000 € - 23.000 € einen verhältnismäßig eher geringen Anteil. Auffällig ist hier nur das Jahr 2015, in dem Unterhaltungsarbeiten (Pflasterarbeiten PVC-Abflußrohr, Meß- und Regeltechnik, Anstrich Becken Freibad Ramsdorf) an den Freibädern in Höhe von 47.000 € beabsichtigt waren (Stadt Velen, 2014, S. 44f. u. S. 324). Weitere rund 13 - 22 % der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen entfallen auf das Produkt 424102 - Gemeindliche Sportanlagen. Hier verteilen sich die Kosten

von jährlich rund 60.800 € (2013) bis 67.000 € (2012) relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Sachkonten wie beispielsweise „Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen“, „Heizungsaufwendungen von baulichen Anlagen und Grundstücken“, „sonstige Bewirtschaftungskosten“ et cetera. Lediglich in den Jahren 2011 und 2016 fallen die Aufwendungen mit 94.000 € bzw. 73.900 € etwas höher aus. Das ist mit höheren Werten im Bereich „Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen“ zu erklären, hier wurden 2011 einige umfangreichere Arbeiten durchgeführt, u.a. wurden Mittel in Höhe von 14.000 € für die Zaunanlage am Hauptplatz in Velen bereitgestellt, sowie Sicherungsmaßnahmen an den Toren am Sportplatz Ramsdorf vorgenommen (7.200 €) und einige Tore erneuert (5.000 €) (Stadt Velen, 2010, S. 304). Im Haushaltsjahr 2016 ist ein zusätzlicher Betrag für den Umbau einer behindertengerechten Toilette eingeplant (Stadt Velen, 2015, S. 241).

#### ○ **Transferaufwendungen**

Eine weitere signifikante Position innerhalb des Produktbereiches 42 - Sportförderung sind die Transferaufwendungen. Hier „sind gemeindliche Zuwendungen zu veranschlagen, die von der Gemeinde an Dritte gewährt werden, ohne dass die Gemeinde dadurch einen Anspruch auf eine konkrete Gegenleistung erwirbt“ (Biskoping-Kriening, 2014, S.1659). Dazu zählen „z.B. auch die Hilfen der Gemeinde an private Unternehmen (Subventionen) oder sonstige Zuschüsse für laufende Zwecke sowie Schuldendiensthilfen“ (ebd.). Ferner gehören zu den Transferaufwendungen u.a. an Dritte zu leistende Umlagebeiträge wie die Kreis- oder Landschaftsumlage (Biskoping-Kriening, 2014, S. 1663). Die Transferaufwendungen stellen ca. 11 - 14 % der gesamten ordentlichen Aufwendungen im Produktbereich 42 - Sportförderung dar und fließen jedes Jahr nahezu vollständig in das Produkt 421101 - Sportförderung und vereinseigene Sportanlagen ein. Konkret sind das zwischen 64.700 € (2011) und 81.700 € (2014). Dieser Betrag wird auf vier Sachkonten verteilt. So wird der Zuschuss für die Jugendförderung an den Gemeinde- bzw. Stadtsportverband Velen-Ramsdorf, welcher jährlich 9.200 € beträgt, stets unter „Zuwendungen und Zuschüsse für laufende Zwecke an sonstiges öffentliches Unternehmen“ verbucht. Konstant sind auch die Zuschüsse an Vereine mit vereinseigenen Anlagen, die sich unter

der Position „Zuwendungen und Zuschüsse für laufende Zwecke an private Unternehmen“ wiederfinden. Dort werden, beruhend auf einem Beschluss des Schul-, Sport-, Kultur- und Sozialausschusses (SSKSA) vom 23.08.2007 (Gemeinde Velen, 2007, S. 1), jährlich Mittel in Höhe von 13.000 € bereitgestellt. Vormalig lag dieser Betrag bei 10.000 €, aufgrund der beachtlichen Erweiterung der Vereinsanlagen hat sich der Ausschuss jedoch dazu entschieden, den Zuschuss auf 13.000 € im Jahr anzuheben, um weiterhin eine angemessene Förderung gewährleisten zu können. Dieser Zuschuss dient vornehmlich als Betriebskostenzuschuss und wird an den Gemeinde- bzw. Stadtsportverband ausgezahlt, welcher dann die Verteilung an die Vereine mit vereinseigenen Anlagen nach bestimmten Kriterien vornimmt. Auf diese Kriterien wurde bereits im Abschnitt 5.2.1 näher eingegangen. Die „Zuwendungen und Zuschüsse für laufende Zwecke an [den] übrigen Bereich“ betragen jährlich 12.000 € (2011-2014) bzw. 10.500 € (ab 2015). Sie bestehen zum einen aus dem Beitrag zur Mitgliedschaft im Verein „Europäische Akademie des Sports e.V.“ (EADS) in Höhe von ehemals 2000 € und jetzt 500 €, und zum anderen aus der jährlich laut den „Richtlinien über die Gewährung von besonderen Investitionszuschüssen an die örtlichen Vereine zur Förderung des Sports [...] vom 28.06.2010“ (Gemeinde Velen, 2013a, S. 1) im Haushaltsplan festgelegten Höchstgrenze, die zurzeit 10.000 € beträgt. Diese Mittel werden den Vereinen nur auf Antrag gewährt, sofern sie einer finanziellen Unterstützung für besondere Investitionsmaßnahmen oder zur Anschaffung besonderer und langlebiger Ausstattungsgegenstände bedürfen. Den größten Anteil der Transferaufwendungen stellen in den vorliegenden Haushaltsplänen mit über 50 % jedoch die „Schuldendiensthilfen vom übrigen Bereich“ dar. Hinter dieser Position verbirgt sich der Zuschuss zur Errichtung des Kunstrasenplatzes am Wulfkampstadion in Ramsdorf. Die Stadt Velen leistet über die Laufzeit von 10 Jahren, aufgeteilt in jährliche Raten, einen Zuschuss für Zins und Tilgung des Darlehens an den Trägerverein „Gemeinsam für den Sport in Ramsdorf e.V.“ in Höhe von insgesamt 460.000 € (Beschluss vom 21.02.2011). Dementsprechend sind hier für die Jahre 2012 - 2020 jeweils 44.444 € pro Jahr und 2021 noch einmal 30.004 € im Haushalt veranschlagt. Angesichts dessen, dass die Sportpauschale von derzeit 40.000 € im Haushalt



bilanziell mit einer Investitionsmaßnahme zu verknüpfen ist, wird die Verwendung der Sportpauschale als Gegenbuchung zu dieser investiven Maßnahme dargestellt, da laut Sitzungsvorlage 9/2011 (Gemeinde Velen, 2011a, S. 3) der Zuschuss zur Errichtung des Kunstrasenplatzes eine hierfür geeignete Maßnahme sei. Durch die Verknüpfung „würden allerdings nicht automatisch die Zuschüsse an andere Vereine oder den Gemeindesportverband beschnitten, sondern der Gemeinderat hat alljährlich im Rahmen der Haushaltsberatung diesbezüglich die volle Steuerungsmöglichkeit“ (ebd.). Die vorliegenden Haushaltszahlen bestätigen diese Aussage, da bisher alle Zuschüsse im gleichen Umfang erhalten geblieben sind.

- **Bilanzielle Abschreibungen und sonstige ordentliche Aufwendungen**

Des Weiteren werden im Teilergebnisplan des Produktbereichs 42 - Sportförderung die Positionen „Bilanzielle Abschreibungen“ und „Sonstige ordentliche Aufwendungen“ ausgewiesen. Während sich die bilanziellen Abschreibungen auf ca. 9 - 11 % der ordentlichen Aufwendungen belaufen, bilden die sonstigen ordentlichen Aufwendungen mit nur 2-4 % den kleinsten Aufwandsanteil. Die bilanziellen Abschreibungen im Produktbereich 42 - Sportförderung werden jährlich mit 59.400 - 61.000 € beziffert. Sie bilden einen nicht zahlungswirksamen, aber ergebniswirksamen Aufwand. Der Wert wird aus der Anlagenbuchhaltung ermittelt und kann deshalb an dieser Stelle nicht differenzierter dargestellt werden. Trotzdem lässt sich feststellen, dass die Abschreibungen im Produkt 424102 - Gemeindlichen Sportanlagen mit mehr als 60 % der oben angegebenen Summe den größten Bestandteil dieser Position ausmachen.

Die „sonstigen ordentlichen Aufwendungen“ setzen sich aus Aufwendungen für Erbbauzinsen und Steuerberatungskosten im Produkt 424101 - Freibäder und Aufwendungen für Mieten, Pachten, Erbbauzinsen und Gebäudeversicherungen im Produkt 424102 - Gemeindliche Sportanlagen zusammen und betragen zwischen 12.100 € (2016) und 21.700 € (2011).

- **Aufwendungen aus anderen Produkten**

Wie bereits oben erwähnt sind zur Ermittlung der Summe, die in die Sportinfrastrukturförderung fließt, Aufwendungen aus einigen anderen Produkten im

Haushalt einzukalkulieren. An erster Stelle ist hier das Produkt 111653 - The-singbachhalle zu nennen. Die erst 1996 erbaute Mehrzweckhalle wird, wie aus den Belegungsplänen ersichtlich ist, neben dem Schulsport bis auf wenige Ausnahmen überwiegend für den Vereinssport genutzt. Der genaue Sportanteil kann vorliegend aus unterschiedlichen Gründen nicht beziffert werden, sodass im Folgenden vereinfachend alle Aufwendungen dieses Produkts der Sportförderung zuordnet werden. Demzufolge sind bei der Angabe der Höhe der Sportförderung jedes Jahr aus diesem Produkt ordentliche Aufwendungen zwischen 90.700 € (2015) und 108.130 € (2012) mit aufzunehmen. Diese setzen sich größtenteils aus den bilanziellen Abschreibungen (42 - 51 %) und den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen zusammen (40 - 52 %).

Schwieriger ist die Ermittlung der Aufwendungen für die Schulsporthallen. Auch diese werden in den Nachmittags- und Abendstunden von den Vereinen belegt, sodass hieraus weitere Beträge der Sportförderung zuzuweisen sind. Die entsprechenden Aufwendungen sind in den Produkten der jeweiligen Schulen untergebracht, eine Differenzierung innerhalb des Produkts in Schulgebäude und Sporthalle erfolgt jedoch in den Haushaltsplänen und auch in der Finanzbuchhaltung nicht. Die ordentlichen Aufwendungen der Schulprodukte belaufen sich auf etwa 336.000 € (Andreasschule, 2011) bis 578.000 € (ehem. Paulusschule, 2013) im Jahr, durchschnittlich sind das ca. 442.000 € pro Schule und Jahr. In diesem Wert sind u.a. auch die Unterhaltungs- und Energieaufwendungen sowie bilanzielle Abschreibungen für die Schulsporthallen enthalten. Im Durchschnitt liegen die Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen bei rund 50 % der gesamten ordentlichen Aufwendungen in den Schulprodukten. Da es in Velen und Ramsdorf insgesamt vier Schulen mit anliegenden Schulsporthallen gibt (Andreasschule, Walburgisschule, Realschule Velen/Ramsdorf, Abraham-Frank-Sekundarschule) liegt die Summe der ordentlichen Aufwendungen zusammengefasst für alle Schulprodukte bei ca. 1.770.000 € im Jahr, und die Summe des Anteils der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen bei rund 899.000 €. Wie bereits erwähnt kann der Anteil der Sporthallen an diesen Aufwendungen nicht im Detail herausgearbeitet werden, dennoch sind aber Be-

standteile dieser Summen unter den Bereich der Sport(infrastruktur)förderung zu fassen und dürfen deshalb nicht gänzlich außer Acht gelassen werden.

Ähnlich verhält es sich mit den Personalaufwendungen für die Schulhausmeister, welche die Schulsporthallen betreuen. Im Stellenplan sind zurzeit vier Hausmeisterstellen vorgesehen. Davon sind drei Stellen mit der Entgeltgruppe 5 und eine Stelle mit der Entgeltgruppe 6 bewertet. Die Stellenanteile der Hausmeister für den Bereich Sport sind in den Arbeitsplatzbeschreibungen nicht genau angegeben, liegen aber nach Schätzungen des Haupt- und Personalamtes bei ca. 15 - 20 %. Für das Jahr 2016 beispielhaft dargestellt, liegen die Personalaufwendungen in den Produkten der Schulen zwischen 72.000 € (211102 - Walburgisschule) und 123.900 € (216101 - Abraham-Frank-Sekundarschule). Zu beachten ist aber, dass in diesen Werten die Personalaufwendungen für die Hausmeister und für die Sekretärinnen, sowie im Produkt 216101 zusätzlich noch für einen Schulsozialarbeiter, zusammengefasst sind. Aufgrund einer fehlenden weiteren Differenzierung lassen sich somit nicht für alle Hausmeister die genauen Personalaufwendungen für den Sportbereich ermitteln. Nur in den Produkten 211101 - Andreasschule und 211102 - Walburgisschule ist dies angesichts derselben Eingruppierung aller dort Beschäftigten möglich. Somit liegt der Anteil der Personalaufwendungen im Jahr für den Hausmeister der Andreasschule bei rund 53.172 € insgesamt 77.100 € (1 Stelle von insgesamt 1,45 Stellen in Entgeltgruppe 5) und der dem Sportbereich zuzuordnende Stellenanteil von 20 % verursacht dementsprechend Aufwendungen in Höhe von ca. 10.634 €. Für den Hausmeister der Walburgisschule betragen die Personalaufwendungen ca. 49.655 € von 72.000 € (ebenfalls 1 Stelle von insgesamt 1,45 Stellen in Entgeltgruppe 5) und der dem Bereich Sport zuzuweisende Stellenanteil von 15 % erzeugt davon Aufwendungen in Höhe von ungefähr 7.448 €. Überschlägig betrachtet dürften die Personalaufwendungen im Bereich Sport für die Hausmeister in den verbleibenden Schulprodukten nur unwesentlich höher ausfallen, sodass an dieser Stelle ein Wert von ca. 8.000 € pro Schule angenommen wird. Insgesamt sind bei der Ermittlung der Sportförderungssumme folglich noch Personalaufwendungen in Höhe von rund 34.000 € hinzuzurechnen.

Ferner sind die Kosten für den Verwaltungsaufwand für den Sportbereich zu berücksichtigen. Auch hier ist eine genaue Bezifferung der Personalaufwendungen problematisch, da die Personalaufwendungen nicht direkt dem Produktbereich 42 - Sportförderung zugeordnet sind. Die Stelle der Mitarbeiterin, welche zurzeit auch die Bearbeitung der Sportangelegenheiten übernimmt, ist zu gleichen Teilen aufgeteilt auf die Produkte 243101 - Schulverwaltung und 252101 - Kulturelle Angelegenheiten. Im Stellenplan ist dementsprechend zu den betreffenden Produkten jeweils eine 0,25 Stelle mit der Entgeltgruppe 9 abgebildet. Der Stellenanteil für den Bereich Sport liegt insgesamt bei ca. 20 %. An den Planungen des Jahres 2015 (in dem die Aufteilung übereinstimmend ist) beispielhaft erläutert, ist ersichtlich, dass die Personalaufwendungen in den oben genannten Produktbereichen jeweils 15.600 € betragen (Stadt Velen, 2014, S. 248 u. S. 251). Folglich liegen Personalaufwendungen in Höhe von 31.200 € für diese Mitarbeiterin vor, wovon 6.240 € als Verwaltungsaufwand für den Sportbereich zu veranschlagen sind. Aufgrund nur sehr geringer Abweichungen in den vorhergegangenen Planungsjahren ist davon auszugehen, dass dieser Wert auch in den zukünftigen Planungen nahezu identisch einkalkuliert werden kann, solange sich der Bearbeitungsaufwand der Sportangelegenheiten nicht nennenswert verändert.

Überdies sollten noch Aufwendungen für die Pflege der gemeindeeigenen Sportplätze berücksichtigt werden. Diese werden unter dem Produkt 111501 - Bauhof verbucht. Allerdings ist es in diesem Zusammenhang wichtig zu wissen, dass die Pflegearbeiten nicht durch Mitarbeiter des Bauhofs, sondern von den Sportvereinen selbst erbracht werden. Sie erhalten für die Übernahme dieser Arbeiten monatlich 132,93 € (ehemals 260 DM). Zugeordnet wird dieser Betrag trotzdem der Position Personalaufwendungen bzw. Dienstaufwendungen für tariflich Beschäftigte (Sachkonto 5012000) im Produkt Bauhof, da die Pflegearbeiten, die der jeweilige Verein in Eigenregie und mit eigenen Arbeitskräften erbringt, eigentlich Aufgaben des Bauhofs sind. Darüber hinaus fallen ein- bis zweimal im Jahr Nachsaatkosten bzw. Aufbereitungskosten an, diese Kosten werden ebenfalls dem Produkt 111501 - Bauhof zugeordnet (Stadt Velen, 2015,

S. 120). Für die beiden gemeindlichen Sportanlagen sind insofern summarisch rund 3.190 € pro Jahr zusätzlich zu berücksichtigen.

- **Summe der Sport(infrastruktur)förderung**

Bei dem Versuch, einmal eine Gesamtsumme für das Geld zu ermitteln, welches tatsächlich in die Sport(infrastruktur)förderung fließt, ist es am zweckmäßigsten, aus den oben genannten Aufwendungen Durchschnittswerte für den betrachteten Zeitraum zu errechnen und diese dann zu addieren. Daraus lässt sich immerhin annähernd die Erkenntnis gewinnen, welchen finanziellen Stellenwert die Sportförderung durch die öffentliche Hand in Velen einnimmt.

Die ordentlichen Aufwendungen für den Produktbereich 42 - Sportförderung belaufen sich im betrachteten Zeitraum durchschnittlich auf ca. 582.453 €. Hinzu kommen die ordentlichen Aufwendungen des Produkts 111653 - Thesingbachhalle mit einem Mittelwert von rund 96.990 €. Die Aufwendungen für die Schulsporthallen können hier nicht eingerechnet werden - da es aufgrund der ungenauen Differenzierung in den Produkten nicht möglich ist einen Durchschnittswert zu bilden. Die Personalaufwendungen für die Hausmeisterstellen können mit einem nur ungefähren Durchschnitt von 34.000 € einbezogen werden, der Verwaltungsaufwand, der sich aus Personalaufwendungen der Produkte 243101 - Schulverwaltung und 252101 - Kulturelle Angelegenheiten ergibt, wird mit ca. 6.240 € berücksichtigt. Für die Pflegearbeiten an den Sportplätzen fließen 3.190 € in diese Berechnung ein. Schließlich ergibt sich daraus eine beachtliche Summe von 722.873 €, die sogar noch höher ausfallen würde, wenn es möglich wäre die Aufwendungen für die Schulsporthallen zu beziffern.

An der Gesamtsumme der Aufwendungen im Haushaltsplan 2016, die 21.758.050 € beträgt (Stadt Velen, 2015, S. 8), hat die Sport(infrastruktur)förderung demzufolge immerhin einen Anteil von mindestens 3,3 % (mit zusätzlichen 50.000 € je Schule wären es 4,2 %). Wegen der komplexen Zusammensetzung ist es jedoch schwierig, einen vergleichbaren Wert aus anderen kommunalen Haushalten herauszulesen. Interessant ist aber auch ein Vergleich zum Haushalt des Landes Nordrhein-Westfalen, hier beträgt der Anteil der

Sportförderung lediglich 0,101 % des Gesamthaushaltes (Haring, 2010, S. 192, Abb. 35).

#### **5.2.3.4 Investitionen**

Auch anhand der Investitionstätigkeiten der letzten Jahre ist festzustellen, welche Relevanz die Sportinfrastrukturförderung in der Stadt Velen einnimmt und möglicherweise lässt sich daraus ferner schließen, in welche Richtung sich die Sportinfrastruktur in Zukunft entwickelt.

Insgesamt sehen die Planungen der Jahre 2011 bis 2016 eine rege Investitionstätigkeit der Stadt Velen vor (Gemeinde Velen, 2010, S. 10; Stadt Velen, 2013, S. 22; Stadt Velen, 2014, S. 37; Stadt Velen, 2015, S. 41). Bemerkenswert ist, dass in keinem dieser Haushaltsjahre Kredite für die Durchführung von Investitionsmaßnahmen aufgenommen werden mussten. So wird beispielsweise im Haushaltsplan 2011 ausdrücklich erwähnt, dass „für die geplanten Investitionen noch ausreichend eigene liquide Mittel vorhanden sind“ (Gemeinde Velen, 2010, S. 24). Der positive Betrag des Finanzplans, welcher die Liquidität der Kommune abbildet, konnte aber in den Folgejahren nur „aufgrund der im Plan zwischenzeitlich vorgenommenen Kürzungen sowie der vorgeschlagenen Ertragsverbesserungen“ (Stadt Velen, 2012, S. 25; Stadt Velen, 2013, S. 25; Stadt Velen, 2014, S. 41; Stadt Velen, 2015, S. 44) gehalten werden. Demnach sollten auch zukünftige Investitionsauszahlen wohl überlegt sein, um weiterhin eine Neuverschuldung der Stadt Velen zu vermeiden.

In den Jahren 2011 bis 2016 sind diverse kleinere und größere Investitionen getätigt worden, die der Sportinfrastrukturförderung zugeordnet werden können. Vorübergehend gab es auch Ansätze für Investitionen, die in der geplanten Form so nicht realisiert wurden oder realisiert werden konnten. So gibt es beispielsweise im Vorbericht zum Haushaltsplan 2011 den Investitionsansatz „Grün 001 - Sanierung Tennisplatz Paulusstraße“, der in der Beratung für den Haushalt 2010 auf 400.000 € erhöht wurde, um „anstelle der reinen Tennis-

platzsanierung auch die Errichtung eines Kunstrasenplatzes an dieser Stelle als Option haushaltsrechtlich“ (Gemeinde Velen, 2010, S. 26) möglich zu machen. Die Investitionsmittel wurden jedoch im weiteren Verlauf wieder abgesetzt und stattdessen als Zuschuss zu den Zins- und Tilgungsleistungen an den Trägerverein, der die Errichtung des Kunstrasenplatzes über ein Darlehen finanziert, geleistet (ebd.). Auch die eigentliche Sanierung des Tennensplatzes (der Kunstrasenplatz wurde an anderer Stelle realisiert) wurde im Jahr 2013 aufgrund von Planungsunsicherheiten aus der Finanzplanung herausgenommen (Stadt Velen, 2012, S. 29).

Einen ersten großen Investitionsansatz bezüglich der Sportinfrastrukturförderung stellen im betrachteten Zeitraum die Mittel für die (tlw.) Dacherneuerung der Turnhalle der Walburgisschule in Höhe von 75.000 € dar. Diese erscheinen im Haushaltsplan 2011 unter dem Begriff „Schul 11 - Konjunkturpaket II Schulen (Förderbereich Bildung)“. Es handelt sich dabei um Haushaltsmittel des Jahres 2009, die aus einer staatlichen Stützungsmaßnahme für die Wirtschaft stammen und für die Investitionsschwerpunkte Bildungsinfrastruktur sowie Infrastruktur allgemein gewährt wurden (Gemeinde Velen, 2010, S. 29). Die Umsetzung dieser Maßnahme wurde im Haushaltsjahr 2011 abgeschlossen (Gemeinde Velen, 2011, S. 28).

Unter Sportinfrastrukturförderung fällt im weiteren Sinne auch der Ausbau des Waldparkplatzes „Schwarzes Kott“, welcher sich in unmittelbarer Nähe zum Sportgelände des TUS Velen befindet. Die Kosten für den Ausbau werden mit insgesamt 53.970 € für die Jahre 2009 und 2010 beziffert. Für diese Baumaßnahme (Straße 016 - Ausbau Waldparkplatz Schwarzes Kott) erhielt die Stadt eine Zuwendung in Höhe von 21.035 €, sodass ein Eigenanteil von ca. 61 % zu tragen war (Gemeinde Velen, 2010, S. 32).

Die Planung einer umfangreicheren Investitionsmaßnahme wird unter dem Stichwort „Straße 023 Konjunkturpaket II Straßen (Förderbereich Infrastruktur)“ wiedergegeben. Wie bereits oben ersichtlich, stellen auch diese Mittel eine staatliche Stützungsmaßnahme dar. Sie wurden für verschiedene Infrastrukturmaßnahmen eingesetzt. Im Bereich Sportinfrastruktur sind Investitionen in die

Erneuerung der Wasserrohre im Freibad Ramsdorf (95.000 €), die Erneuerung der Filteranlage im Freibad Velen (135.000 €), die Herstellung von Wanderwegen im Naherholungsgebiet „Schwarzes Kott“ (50.000 €) und den Zuschuss zum Bau eines weiteren Trainingsplatzes (30.000 €) getätigt worden (Gemeinde Velen, 2010, S. 34). Die Umsetzung dieser Maßnahmen wurde ebenfalls im Haushaltsjahr 2011 abgeschlossen. Von den Gesamtkosten in Höhe von 1.591.423 € entfallen somit rund 20 % auf die Sportinfrastrukturförderung. Die Zuordnung zum Bereich Sport wird zudem dadurch ersichtlich, dass die Investitionen jeweils in den entsprechenden Produkten, hier 42101 - Sportförderung und vereinseigene Anlagen und 424101 - Freibäder, noch einmal separat abgebildet werden.

Eine kleinere Investition ist die im Haushalt 2012 verzeichnete Maßnahme „Schul 006 - Erwerb BGA Hauptschule“. Darunter fällt die Beschaffung von Sportmaterialien in der zugehörigen Sporthalle, wie Fußbälle, Matten etc. Hier sind Gesamtausgaben in Höhe von insgesamt 32.664,24 € vorgesehen (Gemeinde Velen, 2011, S. 27 u. S. 53).

Darüber hinaus fällt die Investitionsmaßnahme „Straße 029 Errichtung von Wohnmobilstellplätzen auf dem Parkplatz Freibad“ ebenso in den Sportbereich, da sie dem Produkt 424101 - Freibäder zugeordnet ist. Geplant ist seit 2011, u.a. mit Zuschüssen in einem Umfang von 50 % aus dem LEADER-Projekt, sechs spezielle Wohnmobilstellplätze auf dem Parkplatz des Freibades in Velen zu errichten (Gemeinde Velen, 2011, S. 33). Die LEADER-Förderung ist dabei ein Ansatz zur Regionalentwicklung, mit dem Ziel, das Potenzial einer Region besser für deren Entwicklung nutzen zu können (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 2016). Für die im Jahr 2014 durchgeführte Maßnahme wurden Gesamtausgaben in Höhe von rund 44.470,55 € getätigt (Stadt Velen, 2014, S. 323).

In den Planungen des Haushaltsjahres 2013 findet sich eine weitere Investitionsmaßnahme im Zusammenhang mit dem LEADER-Projekt. Unter der Bezeichnung „Sport 002 - LEADER-Projekt: ‚Verlagerung der Tennisplätze an das Freibad‘“ wird eine für die Stadt im Ergebnis kostenneutrale Maßnahme



dargestellt. Die Gesamtkosten in Höhe von 165.654 € wurden zum einen aus Fördermitteln des LEADER-Projektes (100.000 €), sowie zum anderen aus einer weiteren Drittfinanzierung, die im Zusammenhang mit der Schlossumfeldgestaltung zugesagt wurde, finanziert (Stadt Velen, 2012, S. 33; Stadt Velen, 2013, S.33).

Der Investitionsplan des Jahres 2014 sieht als ein weiteres LEADER-Projekt die Errichtung einer Outdoor-Fitness-Anlage vor („Sport 002“). Für diese Maßnahme betragen die Gesamtkosten rund 170.000 €, welche zunächst durch die Stadt vorfinanziert werden, dann aber zu 55 % aus LEADER-Mitteln und zu 45 % aus einem Zuschuss des Hause Landsberg zurückfließen (Stadt Velen, 2013, S.33).

Im Haushaltsplan 2015 sind darüber hinaus Investitionsmittel für die Zaunerneuerung am Sportplatz Velen in 2015 und für die Flutlichtanlage in 2016 vorgesehen. Diese Maßnahmen verursachen Gesamtkosten von rund 38.460 € und tragen die Bezeichnung „Sport 001 - Anschaffung AV+BGA für den Sportbereich“ (Stadt Velen, 2014, S. 50 u. S. 327).

Zu den größten Investitionsmaßnahmen im Betrachtungszeitraum zählt die im Haushaltsplan 2015 erstmals benannte Renovierung der Freibäder, welche in die Einzelpositionen „Freibad 14 - Renovierung Freibäder 14“, „Freibad 15 - Renovierung Freibäder 2015“ und „Freibad 2016 - Renovierung Freibäder 2016“ unterteilt ist. Bereits im Jahr 2014 wurden umfangreiche Arbeiten durchgeführt, die mit Gesamtausgaben von rund 155.000 € zu beziffern sind. Dazu gehörten u.a. die Sanierung des Sanitärbereiches im Freibad Velen mit Heizungserneuerung, kompletter Neuverfließung und Einbau eines Behinderten-WC (116.000 €) sowie die Errichtung eines Glasvordaches für das Freibad Velen (20.600 €). Für das Jahr 2015 sind weitere 60.100 € für Investitionen in diesem Bereich eingeplant und es kommen noch 47.000 € hinzu, die als Aufwand verbucht werden und aus buchhalterischen Gründen in der Ergebnisrechnung nachgewiesen werden. Im Jahr 2015 sind zum Beispiel der Umbau des Kinderbeckens zu einem Kindernassspielfeld im Freibad Ramsdorf (25.000 €) sowie das Setzen einer Mauerwand und Absperrgitter als Vandalismusschutz im Frei-

bad Velen (10.000 €), die Erneuerung der Rutsche im Freibad Velen (8.000 €) und die Erneuerung der Umkleiden im Freibad Velen (6.000 €) beabsichtigt. Im Jahr 2016 sollen weitere Arbeiten mit Gesamtkosten von 97.500 € realisiert werden, dazu gehören u.a. ein kompletter Beckenanstrich des Freibades Velen (28.000 €), die Erneuerung der Umkleiden im Freibad Ramsdorf (14.000 €), sowie der Umbau des Kinderbeckens zu einem Kinderspielfeld im Freibad Velen (25.000 €). Alles umfassend beträgt die Investitionssumme von 2014 bis 2016 rund 350.000 € (Stadt Velen, 2014, S. 44f.; Stadt Velen, 2015, S. 47f.).

Zusammenfassend ist sowohl an der Anzahl als auch am Umfang der aufgeführten Investitionsmaßnahmen ersichtlich, dass die Stadt Velen ambitioniert ist, die bereits vorhandene Sportstätteninfrastruktur in einem guten Zustand zu erhalten. Insbesondere die letztgenannte Maßnahme zeigt, dass durch eine nachhaltige und vorausschauende Planung bereits vorhandene Sportstätten langfristig nutzbar bleiben sollen. Zusätzlich ist die Stadt Velen bestrebt, die Attraktivität der Sportinfrastruktur durch unterschiedlichste Maßnahmen weiter zu steigern, was darauf schließen lässt, dass auch in Zukunft die Sportinfrastrukturförderung in Velen eine nicht unerhebliche Bedeutung hat.

### **5.2.3.5 Diskussionspunkte mit Bezug zur Sportinfrastrukturförderung**

Im Hinblick auf die Entwicklung der Sportinfrastruktur in Velen sind es vor allem zwei Themenfelder, die sowohl die Öffentlichkeit, als auch die Vereine und die Politik immer wieder beschäftigen. Einerseits handelt es sich dabei um die Freibäder. Hier ist es vor allem fraglich, ob es in einer kleinen Kommune wie Velen notwendig ist, zwei Freibäder zu betreiben. Außerdem wird aus verschiedenen Richtungen angeregt, über den Umbau eines Freibades zu einem Hallenbad nachzudenken. Andererseits ist es das Thema „Kunstrasenplatz in Velen“, welches nach der erfolgreichen Errichtung des Kunstrasenspielfeldes in Ramsdorf schon des Öfteren, hier vor allem seitens der Vereine, zur Sprache gebracht wurde. Im Folgenden werden deshalb die vorgenannten Thematiken, noch einmal detaillierter betrachtet. Dabei erfolgt sowohl eine Erläuterung der finanziellen Aspekte als auch eine Reflexion der Positionen verschiedener „Sportakteure“ (Vereine, Verwaltung, Politik, Bevölkerung).

- **Schwerpunkt Freibäder**

Schwimmbäder haben eine wichtige Bedeutung für die Sportinfrastruktur, denn „sie machen das Sport- und Freizeitangebot einer kommunalen Infrastruktur attraktiv“ (Landsberg, 2015, S. 1). Sie sind Bestandteil der örtlichen Daseinsvorsorge und werden sowohl von Schulen, Vereinen als auch von privaten Besuchern genutzt. Jedoch stellt die „Unterhaltung von Schwimmbädern oder Hallenbädern“ auch oftmals „eine erhebliche finanzielle Belastung für die Kommunen dar“ (ebd.). Nach einem Statement des Deutschen Städte- und Gemeindebundes zur Bäderinfrastruktur ist jeder Schwimmbetrieb „zugleich ein Zuschussbetrieb“ und „die Unterhaltung eines Schwimmbades ist kostendeckend nicht möglich“ (ebd.). Überwiegend schwanken die Kostendeckungsgrade „zwischen 27,2 % in Freibädern, 31 % in Hallenbädern und bis zu 83 % in Freizeitbädern“ (ebd.).

Diese finanziellen Begebenheiten sind auch bei den beiden Freibädern der Stadt Velen nicht anders. Wie bereits erwähnt, verursachen sie zusammen ein jährliches Defizit zwischen 306.190 € und 387.000 €. Nach einer Berechnung der Stadt Velen, die auf Werten aus den Jahren 2009 bis 2012 beruht, liegt der durchschnittliche Deckungsgrad, zusammengerechnet für beide Freibäder, bei ca. 13,47 %. Vor diesem Hintergrund ist es fraglich, ob und in welchem Maße es sinnvoll ist, zwei Freibäder in einer Kommune dieser Größenordnung zu betreiben. Eigentümer der Freibäder ist die Stadt Velen selbst, betrieben werden sie jedoch seit dem Jahr 2000 von der Stadtwerke Borken/Westf. GmbH. Im Jahr 2004 wurde zwischen der Stadt Velen und den Stadtwerken Borken ein neuer Rahmenvertrag über den laufenden Betrieb der Freibäder Velen und Ramsdorf geschlossen. Darin ist geregelt, dass die Stadt Velen einen jährlichen Betriebskostenzuschuss von mindestens 219.855,50 € zzgl. Mehrwertsteuer sowie zuzüglich ein Pachtentgelt an die Stadtwerke Borken zahlt (Gemeinde Velen, 2004, S. 1f.). Die Stadt Velen erhält demgegenüber von den Stadtwerken Borken eine jährliche Pacht für die Gebäude, Technik und die Flächen der Bäder, in Höhe von 10 % der Umsatzerlöse von Eintrittskarten der Freibäder im jeweiligen Kalenderjahr zzgl. der Mehrwertsteuer (Gemeinde Velen, 2004a, S.

2), jedoch erhöhen sich die an die Stadtwerke Borken gezahlten Betriebsführungskosten aus steuerlich bedingten Gründen genau um eben jenen Pachtbetrag. Der Betriebskostenzuschuss wurde aus den Gesamtkosten der Freibäder Velen und Ramsdorf für das Jahr 2000 ermittelt und um einen Unternehmerlohn aufgestockt. Bei Bedarf, z.B. bei Veränderung der Personalkosten, wird der Betriebskostenzuschuss nach einer im Vertrag festgelegten Berechnungsmethode erhöht. Das angewendete Vertragsmodell wurde damals vor Vertragsabschluss von einem Steuerberater entwickelt. Der Vorteil liegt bzw. lag laut der Verwaltung darin, dass auf diese Weise eine Optimierung der Umsatzsteuer sowie ebenfalls eine steuerliche Optimierung der Ausschüttungen aus Dividende etc. stattfinden konnte. Vor dem Hintergrund der Neuregelung des § 2b Umsatzsteuergesetz und den damit verbundenen Änderungen für die Kommunen ist es fraglich, ob diese Konstruktion weiterhin so bestehen bleiben kann oder bestehen bleiben sollte. Dies gilt es in der Zukunft einmal umfassend zu prüfen. Im Jahr 2014 betrug der quartalsweise abgerechnete Betriebskostenzuschuss rund 78.475 € pro Quartal. Dabei wird nicht zwischen den beiden Freibädern differenziert - der Zuschuss wird über eine gemeinsame Kostenstelle der Freibäder verbucht. Des Weiteren ist vertraglich geregelt, dass sich die Vertragsparteien darum bemühen, die Personalkosten so niedrig wie möglich zu halten. Ein erhöhter Personaleinsatz kann nur nach vorheriger Abstimmung zwischen den Stadtwerken und der Stadt Velen erfolgen. Außerdem ist darin festgehalten, dass die Vertragsparteien für beide Bäder ein Sanierungskonzept erarbeiten, mit dem Ziel, die Bäder auf kostengünstigem Niveau zu erhalten. In diesem Zusammenhang wurden, nach einer gemeinsamen Begehung der Freibäder, ab dem Jahr 2014 bereits einige Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt (vgl. Abschnitt 5.2.3.4).

Ein umfassender Vergleich der Gesamtkosten der beiden Freibäder ist gegenwärtig nicht möglich, da die Kosten der gemeinsamen Kostenstelle nicht separiert werden können. Beziffert werden können allein die reinen Unterhaltungskosten, welche für das Freibad Velen bei 27.969,35 € in 2014 und 35.260,33 € in 2015 und für das Freibad Ramsdorf bei 16.588,55 € in 2014 und 16.813,77 € in 2015 liegen. Da diese Kosten jedoch nur einen minimalen Anteil der Gesamt-

kosten bilden, ist es nicht sinnvoll, aus dieser Betrachtung etwaige Schlussfolgerungen zu ziehen. Eine Auswertung der Besucherzahlen der beiden Freibäder aus den Jahren 2013 bis 2015 zeigt zwar, dass das Freibad in Velen oftmals etwas besser frequentiert wurde (2013: Ramsdorf 15.127 Besucher, Velen 19.165 Besucher; 2014: Ramsdorf 12.707 Besucher, Velen 19.968 Besucher; 2015: Ramsdorf 15.596 Besucher, Velen 22.204 Besucher), jedoch lassen auch diese Zahlen keinen Rückschluss auf die tatsächlichen Kosten für die einzelnen Freibäder zu.

Die Freibadthematik wurde in den Experteninterviews häufig angesprochen und nicht selten als „Luxus“ deklariert. So sagte ein Vertreter der Stadtverwaltung, dass die Unterhaltung der zwei Freibäder „ein gewisser Luxus“ (Interview V1) und „immer Gegenstand der politischen Diskussion [sei], ob man sich das weiterhin leisten kann“ (Interview V1). Eine weitere Vertreterin der Stadtverwaltung sagte, dass „der Unterhaltsaufwand sehr, sehr groß“ sei, man aber auch daran denken müsse, was eine Stadt attraktiv mache (Interview V2). Sie hob aber auch die positive finanzielle Lage der Stadt Velen hervor, gerade weil man es sich tatsächlich noch leisten könne, zwei Freibäder zu unterhalten (Interview V2). Ein Vertreter der Politik sagte u.a., dass man den Luxus der beiden Freibäder noch aufrechterhalten solle, so lange man sich das vom Stadthaushalt her noch leisten könne (Interview P1). Auf Dauer müsse man aber vielleicht überlegen, ob es noch Sinn mache, beide Freibäder weiterhin zu unterhalten oder „ob man auf eins geh[t] und das dann attraktiver gestalt[et]“ (Interview P1). Auch sah einer der Vertreter der Stadtverwaltung die Existenz der Freibäder nicht bedroht, gestand aber gleichzeitig ein, dass man abwarten müsse, wie das ganze aussähe, wenn es haushaltstechnisch mal wieder enger würde (Interview V1). Die Bürgermeisterin selbst schilderte, dass Velen zu den wenigen schuldenfreien Kommunen gehöre und so lange sich dieser Zustand nicht ändere, sie „jetzt auch erstmal keinen Bedarf [sehe], bei den Freibädern über eine Schließung oder was auch immer nachzudenken“ (Interview P2). Auf der anderen Seite sagten verschiedene Vereine in Velen, dass man bei den Freibädern jedes Jahr ein Minusgeschäft mache und man das Geld auch sinnvoller anle-

gen könne (Interview VE2). Ebenso wurde von Seiten der Vereine gesagt, dass man sich diesen „Luxus [...] eigentlich nicht leisten könne“ (Interview VE2).

Man teilte von Seiten der Stadtverwaltung weiterhin mit, dass es zwar gerade im Hinblick auf die schwindenden Schwimmkenntnisse der Velenener Kinder Sinn mache, die Freibäder weiterhin zu unterhalten (Interview V1), man jedoch bedenken müsse, dass Schwimmunterricht sowohl von Seiten der DLRG als auch von Seiten der Schulen aufgrund der beschränkten Zeiten und des unbeständigen Wetters in den Freibädern ohnehin nur eingeschränkt stattfinden könne (Interview V1). Insbesondere die Vertreter der DLRG teilten mit, dass man gerade im Sommer eine sehr hohe Nachfrage nach Schwimmkursen habe, man jedoch erst, nachdem die Freibäder abends geschlossen seien, die Becken für die Kurse nutzen könne. Im Winter müsse man auf die umliegenden Hallenbäder, beispielsweise im Reken und Borken, ausweichen, wobei es auch dort sehr schwierig sei, ausreichend Zeiten zu bekommen, um alle Kinder unterzubringen. Grundsätzlich sei alles „natürlich ein bisschen knapp“. Ganz deutlich betonten die Vertreter der DLRG, dass ein richtiger Ansprechpartner für den Verein fehle, eine Art Bindeglied zwischen der DLRG, der Stadt Velen und den Stadtwerken Borken, die die Freibäder betreiben. Doch nicht nur die DLRG nutzt die Freibäder. Auch einige Vertreter der verschiedenen Velenener Sportvereine sagten, dass man – wie beispielsweise beim TuS Velen – auch das Sportabzeichen anbiete und daher eine Zusammenarbeit mit den Freibädern herrsche (Interview VE1). Problematisiert wurden in den Interviews insbesondere auch die unterschiedlichen Maße der Becken. In Ramsdorf habe man ein wettkampffähiges 25-Meter-Becken, in Velen jedoch eine 33-Meter-Bahn, die nicht wettkampftauglich sei (Interview VE2). Auch wurde angedacht, ob beide Ortsteile, wenn nur ein Freibad zur Verfügung stünde, nicht auch näher zusammenkommen würden (Interview VE4).

Gegenstand der Überlegungen von Vertretern einzelner Vereine ist es, eines der beiden Freibäder zu schließen und an diesem Standort ein Hallenbad bzw. ein sogenanntes Lehrschwimmbecken zu errichten (Interview VE7; Interview VS). Die Vereine teilten mit, dass auch durchaus die Nachfrage für Angebote

bestehe (Interview VE3) und man in einem Hallenbad ganzjährig verschiedene Einheiten, von Wassergymnastik über das Angebot für Frühschwimmer und die Wettkampfschwimmen sowie -trainings bis hin zu Schwimmkursen, anbieten könne.

Aus der Bürgerbefragung geht zusätzlich der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten der Freibäder hervor. So wird beispielsweise bemängelt, dass die Freibäder im Hochsommer zu früh schließen, aber auch eine Ausdehnung der Öffnungszeiten am Morgen wird vorgeschlagen. Zudem sei auch eine insgesamt längere Freibadsaison, zum Beispiel von April bis Oktober wünschenswert. Gelegentlich wird auch hier der Bau eines Hallenbades angeregt, viel öfter wird allerdings betont, dass möglichst beide Freibäder erhalten bleiben sollen.

Der Stadtrat diskutierte bereits im Jahr 2012, insbesondere auch in Zusammenhang mit der ganzjährigen Nutzung der Bäder für den Schwimmunterricht, eine mögliche Überdachung der Freibäder. Hier wurde der Bau einer sogenannten Traglufthalle angeregt. Dieser Vorschlag wurde jedoch aufgrund voraussichtlicher Investitionskosten von ca. 570.000 € und einem enormen monatlichen Mehraufwand, vor allem für Energiekosten und zusätzliches Personal, zunächst wieder verworfen (Gemeinde Velen, 2012, S. 3). Im Jahr 2015 wurde die Diskussion durch einen Antrag der Schulen erneut angestoßen. Die beiden Grundschulen beantragten Schwimmzeiten bei der Stadt Velen, welche jedoch aufgrund der fehlenden Kapazität in den umliegenden Bädern (u.a. Borken und Reken) bisher nicht wie gewünscht realisiert werden konnten. Dabei ist auch zu bedenken, dass bei einer Nutzung auswärtiger Schwimmbäder Kosten für Eintrittsgelder und Bustransfer in Höhe von ca. 13.000 € pro Schuljahr entstehen, welche bei einer ganzjährigen Schwimmbadlösung innerhalb der Stadt Velen vermutlich nicht anfallen würden (Stadt Velen, 2015a, S. 1ff.). Inwiefern die Realisierung eines Hallenbades o.ä. zum heutigen Zeitpunkt finanziell möglich ist, konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht aufgeschlüsselt werden. Hierzu sollte eine eigenständige (Kosten-)Analyse erstellt bzw. in Auftrag gegeben werden. Im Zuge dessen könnten dann beispielsweise auch alternative Betreibermodelle geprüft werden. Vorstellbar wäre zum Beispiel ein „Bürgerbad“, wie

es bereits in einigen anderen Städten betrieben wird. Laut einer Veröffentlichung des Deutschen Städte- und Gemeindebundes „ist gerade im Schwimmbereich die Bereitschaft der Menschen, durch bürgerschaftliches Engagement eine solche Einrichtung weiter zu betreiben, groß“ (Landsberg, 2015, S.2). So haben einige Kommunen „gute Erfahrungen [...] z. B. damit gemacht, dass man ganz oder teilweise den Betrieb eines Schwimmbades einem Förderverein überlässt und die Stadt sich auf einen Zuschuss beschränkt“ (ebd.). Außerdem gibt es „funktionierende Bäder in Form von Genossenschaften“ und „auch das Potential von Modellen Öffentlich-Privater-Partnerschaften (ÖPP) [sei] bei Weiterem noch nicht ausgeschöpft“ (ebd.). Zu beachten sei „allerdings eine flexible Ausgestaltung der Modelle“ (ebd.). Die endgültige Schließung beider oder eines der Freibäder erscheint hingegen angesichts der vor kurzem stattgefundenen umfangreichen und kostspieligen Investitionsmaßnahmen zurzeit unangemessen.

- **Schwerpunkt Kunstrasen**

Ein weiteres, oft angesprochenes, Thema ist die Problematik des gewünschten Kunstrasenplatzes in Velen. Von Seiten der Stadtverwaltung wird zweifelsohne zugegeben, dass der bereits bestehende Kunstrasenplatz in Ramsdorf sehr erfolgreich sei und sehr gut genutzt würde (Interview V1). Dadurch, dass man bei diesem Kunstrasenplatz vor einigen Jahren so viel diskutiert habe und das gesamte Thema mittlerweile so positiv besetzt sei, sei es auch in Velen einfacher, das Thema zu diskutieren (Interview V1). Gerade, weil der bestehende Ascheplatz in Velen inzwischen renoviert werden müsse, solle man darüber nachdenken, ob man nicht jetzt „lieber den Schritt [macht] und [...] auf die moderne Infrastruktur [setzt]“ (Interview V1). Vertreter der Stadtverwaltung erklärten weiterhin, dass man optimistisch auf einen Baubeginn 2017 blicke, man jedoch über die Details in den nächsten Wochen noch sprechen müsse (Interview V1) und die Beratungen im Moment laufen würden (Interview V2). Außerdem gaben sie zu Bedenken, dass man bei einem Kunstrasenplatz berücksichtigen müsse, dass dieser sicherlich von vielen verschiedenen Mannschaften des Vereines stark frequentiert würde (Interview V2). Aus Sicht der Politik sei es



ebenso wünschenswert, „wenn man [in Velen] kostengünstig vielleicht einen Kunstrasenplatz rausbekommen könnte mit den Vereinen zusammen“ (Interview P1), gerade auch wegen der Förderung des Vereins und der Kinder. Die Bürgermeisterin erklärte, dass sie den Kunstrasenplatz in Velen „auf jeden Fall befürworten [werde]“ (Interview P2), und man aktuell dabei sei, „eine entsprechende Sitzungsvorlage zu fertigen mit Vorschlägen, wie eine Finanzierung laufen [...] und wie auch die Vereinsbeteiligung gestaltet werden kann“ (Interview P2). Weiterhin sei sie zuversichtlich, dass die Gremien den Plänen zustimmen werden und „es im nächsten Jahr auch für den TuS Velen losgehen [könne]“ (Interview P2).

Von Seiten des TuS Velen wird es „als sehr notwendig [angesehen], den [Kunstrasenplatz] jetzt in Kürze oder mittelfristig zu bekommen“ (Interview VE1). Der Verein argumentiert, dass die Rasenplätze Anfang Juni in dem Zustand seien, dass sie sich von der vergangenen Saison erholen müssten und nicht oder nur schlecht der Vorbereitung der Mannschaft auf die folgende Saison dienen könnten (Interview VE1). Die Mannschaften müssten somit auf umliegende Trainingsflächen ausweichen, da weder die Rasenplätze noch – bei heißen Temperaturen aufgrund des aufwirbelnden Staubs – der Ascheplatz genutzt werden könnten (Interview VE1). Auch im Winter könne man die Rasenplätze, da diese wegen des häufig schlechten Wetters gesperrt würden, sowie den Ascheplatz, aufgrund von Nässe oder Frost und der damit verbundenen Verletzungsgefahr, meist nicht nutzen (Interview VE1). Der TuS Velen betonte, dass man selber versuche, sich auf den Kunstrasenplatz vorzubereiten und kleine Rücklagen zu bilden (Interview VE1), und der Kunstrasenplatz nicht nur dem Verein, sondern auch dem ganzen Ort, „sehr am Herzen lieg[e]“ (Interview VE1).

Die übrigen Velener Sportvereine teilten mit, dass einer der vielen Vorteile eines Kunstrasenplatzes darin läge, dass dieser ganzjährig bespielbar sei und die Trainingsmöglichkeiten so verbessert würden, da man zu jeder Jahreszeit trainieren könne (Interview VE4). Andere Vorteile seien, dass man den Kunstrasenplatz nutzen könne, wenn sich die anderen Rasenplätze im Sommer von der

Saison erholen und man dadurch keine Spiel- und Trainingsausfälle habe (Interview VE5).

Auch aus der Umfrage geht hervor, dass der Bau eines weiteren Kunstrasenplatzes in der Bevölkerung offenbar befürwortet wird. Mehrmals wurde unter „weitere Fragen, Wünsche oder Anregungen“ der Wille nach einem Kunstrasenplatz in Velen deutlich. Dennoch gibt es auch Gegenmeinungen. In einem Fall wurden die Kunstrasenplätze als „überflüssig und viel zu teuer“ angesehen.

Der Antrag des TuS Velen für eine Umwandlung des Ascheplatzes in einen Kunstrasenplatz stammt bereits vom 14.08.2015. Mit der frühen Antragsstellung sollte insbesondere auch angeregt werden, die für die in der kommenden Spielzeit vorgesehene Sanierung des Ascheplatzes noch einmal zu überdenken. Die Kosten für die Umwandlung des Ascheplatzes in einen Kunstrasenplatz werden im Antrag mit ca. 415.000 € angegeben. Da zum Zeitpunkt der Antragsstellung die Finanzierungsmöglichkeiten für die Errichtung des Kunstrasenplatzes ungeklärt waren, wurde das Vorhaben „im Rahmen der letzten Haushaltsberatungen zunächst zur Prüfung im Laufe des Jahres 2016 zurückgestellt“ (Stadt Velen, 2016f, S. 2).

Denkbar ist eine Orientierung an der Vorgehensweise bei der Errichtung des Kunstrasenplatzes in Ramsdorf, der nach intensiver Diskussion im Jahr 2012 errichtet wurde. Dort wurde durch die Vereine VfL Ramsdorf e.V. und Sportfreunde Nordvelen e.V. die Gründung eines Trägervereins vorgenommen, welcher die Bauherreneigenschaft und auch die Trägerschaft für den Kunstrasenplatz übernimmt. Auch die Gemeinde ist Mitglied in diesem Trägerverein. Zur Finanzierung des Kunstrasenplatzes waren Eigenleistungen der Vereine im Rahmen der Baumaßnahme mit einem Gegenwert von 80.000 € sowie ein zugesagter Eigenanteil der Vereine in Höhe von insgesamt 40.000 € notwendig. Außerdem wurde eine Darlehenssumme von 420.000 € aufgenommen. Für Zins und Tilgung dieses Darlehens leistet die Gemeinde über eine Laufzeit von 10 Jahren (2011 - 2021) einen jährlichen Zuschuss an den Trägerverein. In der Summe beträgt der Zuschuss der Gemeinde 460.000 €, durchschnittlich pro Haushaltsjahr folglich 41.818,18 €. Die Mittel für diesen Zuschuss stammen u.a.

aus der jährliche Sportpauschale in Höhe von 40.000 €, welche im Haushalt bilanziell mit einer Investitionsmaßnahme zu verknüpfen ist. Darüber hinaus gewährt die Stadt Velen zunächst für 15 Jahre einen jährlichen Pflegezuschuss von 1.500 €. Für die Nutzung des Kunstrasenplatzes durch Schulen am Vormittag erhält der Trägerverein von der Stadt ein pauschales jährliches Entgelt von 500 €. Es wurde ferner vereinbart, dass sich die beteiligten Sportvereine zur Zahlung einer jährlichen Miete an den Trägerverein in Höhe von zusammen 4.000 € zzgl. Umsatzsteuer für die Nutzung des Platzes verpflichten. Für den voraussichtlich nach ca. 15 Jahre erforderlichen Austausch der Kunstrasendecke soll außerdem eine Rücklage beim Trägerverein gebildet werden. (Gemeinde Velen, 2010a, S. 1-5; Gemeinde Velen, 2011a, S. Gemeinde Velen, 2011b, S. 1-8).

Problematisch im Hinblick auf die Finanzierung des Kunstrasenplatzes in Velen ist vor allem die Tatsache, dass die jährliche Sportpauschale in Höhe von 40.000 € noch bis zum Jahr 2021 mit der Finanzierung des erst kürzlich erbauten Kunstrasenplatzes in Ramsdorf verknüpft ist, und so nicht für die neue Investitionsmaßnahme zur Verfügung steht (Gemeinde Velen, 2011a, S. 3). Aus einer aktuellen Sitzungsvorlage ergeben sich jedoch neue Aspekte, welche eine Realisierung dieses Projekts trotzdem möglich machen könnten. Darin werden die Gesamtkosten etwas höher, nämlich mit 425.000 € beziffert. Davon möchte der TuS Velen einen Gesamtbetrag von 50.000 € einbringen, welcher sich aus Eigenanteilen, Spenden und Eigenleistungen während der Bauphase zusammensetzt. Es sind seitens des Vereins bereits die Kosten in Höhe von 5.000 € für Gutachten etc. übernommen worden, sodass sich schlussendlich ein Investitionsbetrag von 420.000 € ergibt, von dem die Stadt Velen einen echten Eigenanteil von ca. 375.000 € erbringen würde. Vorgeschlagen wird, das Projekt über „angesparte Mittel aus der Allgemeinen Investitionspauschale“ zu finanzieren, allerdings stehe „diese dann für andere investive Projekte nicht zur Verfügung“ (Stadt Velen, 2016f, S. 1-4).

Die Investitionspauschale ist ein nach § 16 GFG NRW bereitgestellter Betrag zur „pauschalen Förderung investiver Maßnahmen von Gemeinden und Ge-

meindeverbänden“. Gemäß § 16 Abs. 3 GFG NRW beträgt die Pauschale im Jahr 2016 insgesamt 716.460.100 €. Der Anteil der jeweiligen Gemeinde errechnet sich zum einen aus der maßgeblichen Einwohnerzahl und zum anderen aus der maßgeblichen Gebietsfläche. Dementsprechend wird die Allgemeine Investitionspauschale im Haushalt 2016 der Stadt Velen mit 758.000 € angegeben (Stadt Velen, 2015, S. 28). Sie „ist als pauschale Zuweisung von Haushaltsmitteln durch das Land zur Förderung investiver Maßnahmen durch die Gemeinde nicht an die Anschaffung oder Herstellung bestimmter Vermögensgegenstände geknüpft worden“, sondern „dient vielmehr dazu, die Investitionstätigkeit der Gemeinde zur Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben zu unterstützen und gemeindliche Vermögenswerte zu schaffen“ (Biskoping-Kriening, 2014, S. 3119). Insofern ist die Stadt Velen relativ frei in ihrer Entscheidung, für welche Investitionsmaßnahme(n) sie diese Mittel verwendet.

„Der Bau des Kunstrasenplatzes würde die Ergebnisrechnung nicht belasten“, denn „dem Abschreibungsaufwand stünden dann Erträge aus der Auflösung einer Zuwendung ergebnisneutral gegenüber“ (Stadt Velen, 2016f, S. 2). Die bisher geplanten „Instandhaltungsmaßnahmen von rund 15.000 € für den vorhandenen Ascheplatz“ (ebd.) würden beim Bau des Kunstrasenplatzes entfallen. Finanziell zu berücksichtigen ist aber eine jährliche Summe „für die Kosten der Platzpflege (1.500 €) und ggf. ein Betrag für die Schulsportnutzung (500 €)“ (ebd.).

Die Verwaltung schlägt vor, die Mittel in den Haushalt 2017 einzustellen und befürwortet die Errichtung eines weiteren Kunstrasenplatzes. Es wird betont, dass „bei der jetzigen Beratung und Beschlussfassung über einen Kunstrasenplatz in Velen auch die mit dem Kunstrasenplatz in Ramsdorf gemachten Erfahrungen herangezogen werden“ können (ebd.). Außerdem seien „die seinerzeitigen Erwartungen an eine Optimierung von Übungs- und Spielbetrieb [...] eingetreten und der Platz hat sich als solcher in hohem Maße bewährt und zu einer Stärkung des Fußballstandortes Ramsdorf beigetragen“ (ebd.). Auch in Velen solle nun „eine deutlich qualitative Verbesserung der Sportstättensituation“ (ebd.) erreicht werden. Aufgrund einer Änderung im Umsatzsteuergesetz zu

Beginn des Jahres 2016 sei es darüber hinaus nicht mehr zwingend notwendig, wie in Ramsdorf einen Trägerverein zu gründen. In der Sitzungsvorlage wird deshalb empfohlen, dass die Stadt Velen den Kunstrasenplatz selbst realisiert bzw. selbst baut und dann „gegen eine jährliche Miete dem TuS Velen zur Verfügung stellt“ (ebd.). Im Falle eines positiven Beschlusses soll eine Ausschreibung für die Errichtung des Kunstrasenplatzes über die Kommunale Dienstleistungsgesellschaft (KDG) erfolgen und die Umsetzung der Baumaßnahme möglichst im Frühjahr/Sommer 2017 erfolgen (ebd.).

Zusammenfassend scheint die Investition in die Errichtung eines zweiten Kunstrasenplatzes zum momentanen Zeitpunkt, gerade im Hinblick auf die Haushaltslage der Stadt Velen, gut umsetzbar zu sein. Es spricht vorerst nichts dagegen, die Mittel aus der Allgemeinen Investitionspauschale zu verwenden, solange nicht andere dringend notwendige und unaufschiebbare Investitionsmaßnahmen vorzunehmen sind. Unberücksichtigt bleiben sollte dabei jedoch nicht, dass die Sportförderung, wie schon erwähnt, eine zum größten Teil freiwillige Aufgabe der Gemeinde darstellt. Die Pauschale dient, wie bereits oben betont, dazu, die Investitionstätigkeit der Gemeinde zur Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben zu unterstützen. Inwiefern damit auch die Unterstützung freiwilliger Aufgaben vorgesehen ist, bleibt offen. Eine Investition dieser Größenordnung sollte vor allem aber auch gut durchdacht sein und etwaige noch offene Fragen sollten im Vorfeld des Beschlusses genau geklärt werden. Ein weiterer Aspekt, der dieses Projekt angemessen wirken lässt, liegt in der Attraktivität der Sportstätten. Hier sollte Velen zukunftsfähig bleiben und gegenüber den umliegenden Ortsteilen und Kommunen, in denen bereits vielerorts Kunstrasenplätze vorhanden sind, nicht im Nachteil stehen. Auch die von einigen Vereinen angesprochene angespannte Situation in Bezug auf die Hallenbelegungszeiten könnte durch die längere Nutzbarkeit des Platzes voraussichtlich verbessert werden. Schlussendlich bleibt abzuwarten, wie der Rat der Stadt Velen die Vor- und Nachteile dieses Vorhabens gewichtet und zu welcher Entscheidung er infolgedessen kommt.

### 5.2.3.6 Fazit

Was die Kosten der Infrastrukturförderung betrifft, so konnte anhand der vorhergehenden Analyse gezeigt werden, dass diese sich aus vielen verschiedenen Bereichen zusammensetzen. Einige Aufwendungen, die den Sportbereich betreffen, sind nicht unmittelbar ersichtlich, aber dennoch nicht unbedeutend. Daher ist es ein Irrtum anzunehmen, alle Kosten der Infrastrukturförderung seien im Produktbereich 42 - Sportförderung abgebildet. Zwar konnte im Verlauf der Untersuchung eine Summe von über 722.873 € im Zusammenhang mit der Sportinfrastrukturförderung ermittelt werden, angesichts der Ungenauigkeit einiger Daten kann dieser Wert aber nicht als genaue Bezifferung aller Kosten der Sportförderung angesehen werden. Bei einer genauen Ermittlung läge das Ergebnis für die Kosten der Infrastrukturförderung wahrscheinlich noch bei einem deutlich höheren Betrag. Es zeigte sich mehrfach, dass die Freibäder den größten Anteil an diesen Kosten haben. Daraus und anhand der umfangreichen Investitionsmaßnahmen in diesem Bereich sowie an der Diskussion in Vereinen und Politik lässt sich schlussfolgern, dass die Freibäder eine große Bedeutung für die Sportinfrastruktur in Velen haben. Allerdings nimmt auch die Unterstützung der Sportvereine einen hohen Stellenwert ein. Abschließend kann festgestellt werden, dass die Stadt Velen aufgrund ihrer finanziell noch recht guten Lage der Sportinfrastrukturförderung eine hohe Bedeutung beimisst. So werden fast jährlich größere Investitionsmaßnahmen im Sportbereich eingeplant, um die bereits vorhandene Sport(stätten)infrastruktur in einem guten Zustand zu erhalten oder sie zu modernisieren. Durch verschiedene Maßnahmen wird außerdem versucht, die Attraktivität der Sportinfrastruktur in Velen weiter zu steigern. Insgesamt lässt sich hieraus der Schluss ziehen, dass die Infrastrukturförderung wohl auch zukünftig eine hohe Relevanz in Velen und Ramsdorf haben wird und die Stadt Velen, solange es ihr finanziell möglich ist, weiterhin Haushaltsmittel in angemessener Höhe für den Sport in Velen bereitstellen sollte.

## **5.2.4 Sportstättenbelegungsplanung**

Auch bei der Sportstättenbelegungsplanung handelt es sich im weitesten Sinne um eine Form der örtlichen Sportförderung. Im Rahmen der Sportstättenbelegungsplanung werden die Hallenzeiten in den städtischen Sporthallen durch die Verwaltung an die Vereine vergeben. Ein einheitliches Konzept für die Vorgehensweise bei der Verteilung der Hallenzeiten gibt es nicht, „[I]m Prinzip existieren genauso viele Konzepte wie es Kommunen gibt“ (Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps), o.J.).

Auch in der Stadt Velen ist die Verwaltung der Stadt für die Sportstättenbelegungsplanung zuständig. In Velen gibt es zum aktuellen Zeitpunkt keine einheitliche Konzeption, wodurch die Hallenzeiten ohne jegliche Gewichtung oder eine Art Verteilungsschlüssel vergeben werden. In den letzten Jahren wurden die Zeiten auch oftmals nach dem Zeitpunkt der Meldungen durch die Vereine verteilt, demnach haben die Vereine, die sich schnell gemeldet haben, die besten Zeiten bekommen, während andere Vereine nur noch die restlichen Zeiten bekommen konnten. Aufgrund eines personellen Wechsels der zuständigen Stelle in der Verwaltung wurde der Wunsch nach einer einheitlichen Regelung in Bezug auf die Sportstättenbelegungsplanung groß, weswegen im Rahmen dieses Kapitels Vorschläge unterbreitet werden, wie die Belegungsplanung optimiert werden kann. Ziel soll es hier insbesondere sein, transparente Vergabekriterien zu entwickeln, die für alle Vereine gleichermaßen zugänglich sind, sodass das Konfliktpotential zwischen den Vereinen bzw. zwischen den Vereinen und der Verwaltung abgebaut werden kann.

### **5.2.4.1 Aktuelle Sportstättenbelegung**

Zum aktuellen Zeitpunkt gibt es Belegungspläne für die fünf Sporthallen in Velen und Ramsdorf, wobei es für die Thesingbachhalle einen Plan für die kleine Halle und einen für die große Halle gibt. Darüber hinaus gibt es noch Belegungspläne für die Aula der Realschule, die immer donnerstags in der Zeit von 19.30 - 21.00 Uhr von den Velenern Funkenmariechen genutzt wird, und für

den Vorraum der Thesingbachhalle, der immer montags bis mittwochs für unterschiedliche Gymnastik- und Aerobic-Kurse genutzt wird.

Von Montag bis Freitag stehen die Sporthallen in der Regel den Schulen am Vormittag von 08.00 bis ca. 13.30 Uhr zur Verfügung, an den langen Schultagen (montags, mittwochs und donnerstags) auch bis 15.30 Uhr. In der Mittagszeit sind die meisten Hallen durch die OGS oder Kindergärten belegt. Gerade in diesen Mittagszeiten von 13.30 bis meistens 15.30 Uhr haben aber einige Hallen auch noch freie Kapazitäten. An den Nachmittagen sind dann alle Sporthallen durch unterschiedliche Vereine belegt, wobei nachvollziehbar ist, dass beispielsweise der VfL Ramsdorf größtenteils Hallenzeiten in den Ramsdorfer Sporthallen hat und der TuS Velen in den Velenern Hallen.

Darüber hinaus sind viele Sporthallen auch am Wochenende belegt. Bei der Belegung wird demzufolge davon ausgegangen, dass jede Sporthalle von montags bis sonntags in der Zeit von 08.00 bis ca. 22.00 Uhr zur Verfügung steht, mit Ausnahme der Thesingbachhalle. Bei dieser handelt es sich um die einzige Mehrzweckhalle in der Stadt Velen, sodass sie an den Wochenenden und teilweise auch unter der Woche für Sonderveranstaltungen zur Verfügung steht. Bei einer täglichen Belegungszeit von 14 Stunden kommt man bei den übrigen Sporthallen auf eine maximale Wochenstundenzahl von 98 Stunden (7-Tage-Woche) und bei der Thesingbachhalle auf eine maximale Wochenstundenzahl von 70 Stunden (5-Tage-Woche).

Für die Sporthallen ergeben sich prozentuale Nutzungsintensitäten von 65,31 % bis 91,43 %. Die Sporthalle der Realschule in Velen weist die geringste Nutzungsintensität auf, das allerdings in erster Linie daran liegt, dass die Sporthalle am Wochenende kaum belegt ist. Aber auch unter der Woche gibt es hier noch freie Kapazitäten, teilweise auch zu sehr guten Zeiten (Donnerstag von 17.30 - 20.00 Uhr). Auch die Sporthalle der Andreasgrundschule hat eine recht geringe Nutzungsintensität von 72,45 %, wobei diese auch auf die freien Kapazitäten am Wochenende zurückzuführen ist und der Wert dadurch leicht verfälscht wird. Unter der Woche ist die Halle durchgehend belegt, in den Mittagsstunden sind vereinzelt noch Zeiten frei. Ansonsten gehört diese Halle genauso wie die Sporthalle der Walburgis-Grundschule zu den Hallen, die innerhalb der Woche



am meisten ausgelastet sind. Für die Sporthalle der Walburgis-Grundschule ergibt sich nämlich eine Nutzungsintensität von 88,78 %. Auch hier gibt es an den Wochenenden freie Kapazitäten, und zwar samstags von 08.00 bis 13.30 Uhr, sowie sonntags in den Abendstunden. Innerhalb der Woche gibt es hier lediglich montags von 21.00 bis 22.00 Uhr noch freie Kapazitäten. Die Sporthalle der Abraham-Frank-Sekundarschule in Ramsdorf weist eine Nutzungsintensität von 84,18 % auf. Auch hier gibt es noch einige freie Kapazitäten in den Mittagsstunden, aber auch am Mittwochnachmittag (17.00 - 18.00 Uhr) und am Dienstagabend (19.00 - 20.00) sind noch freie Hallenzeiten zu erkennen. Ebenfalls könnte diese Sporthalle am Wochenende von Freitag bis Sonntag in den Abendstunden noch genutzt werden.

Wie bereits angemerkt gibt es für die Thesingbachhalle zwei separate Belegungspläne, aus denen hervorgeht, dass sowohl die kleine Halle mit 90,71 % als auch die große Halle mit 91,43 % schon so gut wie komplett ausgelastet sind. Die Thesingbachhalle ist nicht direkt mit den anderen Hallen in Velen vergleichbar, da bei der Berechnung hier eine 5-Tage-Woche zugrunde gelegt wurde. Trotz der recht hohen Nutzungsintensität sind auch hier noch freie Nutzungskapazitäten zu erkennen. Insbesondere donnerstags in der Zeit von 20.00 bis 22.00 Uhr sind in beiden Hallen noch Kapazitäten frei. Ebenfalls sind am Mittwochabend in der kleinen Halle noch freie Zeiten vorhanden sowie am Dienstagabend in der großen Halle. Auffällig ist hier, dass freie Zeiten oftmals dadurch entstehen, dass die Halle zwischen unterschiedlichen Kursen eine halbe Stunde nicht belegt ist, sodass dadurch unnötige freie Kapazitäten entstehen.

Belegt sind die Sporthallen von unterschiedlichen Vereinen, wobei der TuS Velen und der VfL Ramsdorf am meisten Hallenzeiten haben. Dieses scheint auch aufgrund der Anzahl der Mitglieder und der Vielfalt der Sportangebote durch diese beiden Vereine berechtigt zu sein.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Sporthallen in Velen vor allem unter der Woche viel genutzt werden. Trotzdem ergeben sich auch unter der Woche in fast allen Hallen noch freie Kapazitäten, die von den Vereinen in Anspruch genommen werden können. Die teilweise geringe Nutzungsintensität bei

einigen Hallen lässt sich insbesondere auf die freien Hallenzeiten am Wochenende zurückführen, da die Hallen da zum Teil sehr wenig genutzt werden. Durch eine Optimierung der Sportstättenbelegungsplanung kann hier eine noch bessere Auslastung der Sporthallen in Velen erfolgen.

#### **5.2.4.2 Bewertung der Sportstättenbelegungsplanung durch die Vereine, die Stadtverwaltung sowie die Politik**

Neben dem tatsächlichen Zustand der Auslastung der Sporthallen, wurden auch die Vereine, die Stadtverwaltung sowie die Politik zu ihrem jeweiligen Standpunkt zu diesem Thema im Rahmen von Fragebögen und Experteninterviews befragt.

Eine der Fragen – zunächst einmal an die Übungsleiter gerichtet – war, wie sie die zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen für ihren Verein empfinden. 45,45% der Befragten teilten mit, dass sie die zeitliche Verfügbarkeit als gut empfinden, 40,91% sehen diese wiederum als befriedigend. Weitere 9,09% der Übungsleiter sehen die zeitliche Verfügbarkeit als sehr gut an, die übrigen 4,55% als ausreichend. Insgesamt wird die zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen seitens der Übungsleiter als eher gut empfunden.

Auch wollte man von den Übungsleitern erfahren, zu welchen Zeiten ihr Verein die verschiedenen Sportanlagen nutzt. Die genauen Zeiträume der Nutzung der Sportanlagen aus Sicht der Übungsleiter gehen aus der folgenden Grafik hervor:

## Zeitraum der Nutzung der Sportanlagen - Übungsleiter -

	vor 12 Uhr	12-16 Uhr	16-18 Uhr	18-20 Uhr	nach 20 Uhr	Anteil
Sporthalle	7,7%	3,9%	34,6%	42,3%	11,5%	100,0%
Sportplatz	0,0%	4,3%	26,1%	56,5%	13,0%	100,0%
Hallenbad	0,0%	0,0%	25,0%	50,0%	25,0%	100,0%
Freibad	0,0%	0,0%	28,6%	42,9%	28,6%	100,0%
Inliner-Bahn	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Trimm-Dich-Pfad	0,0%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	100,0%
Reha-Zentrum	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Reithalle/Reitplatz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Tennishalle	0,0%	33,3%	33,3%	33,3%	0,0%	100,0%
Tennisplatz	0,0%	33,3%	33,3%	33,3%	0,0%	100,0%
Schießanlage	0,0%	0,0%	33,3%	33,3%	33,3%	100,0%
freie Natur	0,0%	0,0%	40,0%	40,0%	20,0%	100,0%
Sonstiges	33,3%	0,0%	33,3%	33,3%	0,0%	100,0%
Anteil	3,8%	6,3%	30,4%	45,6%	13,9%	100,0%

Anteil in %

Tab. 5.2 – 1

Die Analyse der vorstehenden Grafik ergibt, dass die Sporthallen hauptsächlich in den Zeiträumen von 16 bis um 18 Uhr und von 18 bis um 20 Uhr genutzt werden. Die Sportplätze werden zumeist in dem Zeitraum von 18 bis um 20 Uhr genutzt. Auch die Nutzung der Hallenbäder der umliegenden Orte sowie der beiden ortszugehörigen Freibäder findet größtenteils in dem Zeitraum von 18 bis um 20 Uhr statt. Die meiste Nutzung des Trimm-Dich-Pfades wird in den Zeiträumen von 12 bis um 16 Uhr und von 18 bis um 20 Uhr verzeichnet. Bei den Tennishallen sowie den Tennisplätzen wurde angegeben, dass diese gleichmäßig in dem großen Zeitraum von 12 bis um 20 Uhr genutzt werden. Die Nutzung der Schießanlagen erstreckt sich über einen Zeitraum von 16 bis um 20 Uhr sowie auf Zeiten nach 20 Uhr. Die freie Natur wird als Sportstätte zumeist von 16 bis um 20 Uhr genutzt.

Weiterhin wurden die Übungsleiter gefragt, ob es hinsichtlich der Nutzung Überschneidungen mit anderen Kursen gibt. 35,7% der Befragten gaben an,

dass es Überschneidungen mit Kursen des eigenen Vereins gibt, 25% teilten mit, dass es Überschneidungen mit Kursen anderer Vereine gibt. 39,3% hingegen erklärten, dass es keine zeitlichen Überschneidungen bei der Nutzung der Sportanlagen gibt.

Zu den weiteren Fragen an die Übungsleiter zählte die Frage, ob die Nutzung der Sportanlagen von Seiten der Stadt geregelt wird. 73,3% derer, die zuvor angaben, die Sporthallen zu nutzen und wiederum auf diese Frage antworteten, gaben an, dass die Nutzung der Sportanlagen nicht von der Stadt geregelt wird. Die übrigen 26,7% teilten mit, dass die zeitliche Nutzung der Sportanlagen von der Stadt geregelt wird. 3 der 23 Teilnehmer des Fragebogens gaben keine Antwort bei dieser Frage an. Die Differenzen bei den Antworten deuten darauf hin, dass zumindest bei den Übungsleitern kein klares Wissen darüber herrscht, ob die Stadt Regelungen für die zeitliche Nutzung der Sportanlagen, bzw. hier genauer gesagt für die Regelung der Sporthallen, trifft.

Weiterhin empfanden 77,78% derjenigen, die angaben, dass die Stadt die zeitliche Nutzung der Sportanlagen regelt, die bestehende Regelung als zufriedenstellend. Die übrigen 22,22% erklärten, dass sie mit der bestehenden Regelung nicht zufrieden sind, und gaben als Gründe dafür an, dass es zu viele Mannschaften im Winterbetrieb gibt und die Hallentermine im Umkehrschluss zu knapp sind.

Insgesamt wird die zeitliche Nutzung der Sportanlagen von Seiten der Übungsleiter als recht gut empfunden. Mit einer Nutzung von 36,4% bzw. 31,8% werden zumeist die Sporthallen sowie die Sportplätze genutzt. Diese wiederum werden hauptsächlich von 16 bis um 20 Uhr bzw. von 18 bis um 20 Uhr genutzt. Bei insgesamt 60,7% der Befragten gibt es Überschneidungen bei der zeitlichen Nutzung der Sportanlagen, entweder mit Kursen des eigenen Vereins oder denen anderer Vereine. Bei dem Wissen darüber, ob die Stadt die zeitliche Nutzung der Sportanlagen regelt, herrscht allgemein Uneinigkeit.

Neben den Übungsleitern wurden auch die Vereinsvorstände im Rahmen von Fragebögen gefragt, wie sie die zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen für ihren Sportverein empfinden. 36,36% und damit ein Großteil der Befragten teil-

ten mit, dass sie die zeitliche Verfügbarkeit als befriedigend empfinden. Jeweils 27,27% sehen diese wiederum als sehr gut bzw. gut an. Weitere 9,09% der Vereinsvorstände sehen die zeitliche Verfügbarkeit als ausreichend an. Insgesamt wird die zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen seitens der Vereinsvorstände, ebenso wie bei den Übungsleitern, als eher gut empfunden.

Des Weiteren wollte man von den Vereinsvorständen in Erfahrung bringen, zu welchen Zeiten ihr Verein die Sportanlagen in Velen nutzt. Die genauen Zeiträume der Nutzung der Sportanlagen aus Sicht der Vereinsvorstände gehen aus der folgenden Grafik hervor:

## Zeitraum der Nutzung der Sportanlagen - Vereinsvorstände -

	vor 12 Uhr	12-16 Uhr	16-18 Uhr	18-20 Uhr	nach 20 Uhr	Anteil
Sporthalle	5,0%	15,0%	25,0%	30,0%	25,0%	100,0%
Sportplatz	0,0%	10,0%	30,0%	30,0%	30,0%	100,0%
Hallenbad	11,1%	11,1%	11,1%	33,3%	33,3%	100,0%
Freibad	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	50,0%	100,0%
Inliner-Bahn	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Trimm-Dich-Pfad	0,0%	0,0%	33,3%	33,3%	33,3%	100,0%
Reha-Zentrum	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	100,0%
Reithalle/Reitplatz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Tennishalle	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	100,0%
Tennisplatz	12,5%	25,0%	25,0%	25,0%	12,5%	100,0%
Schießanlage	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
freie Natur	0,0%	14,3%	28,6%	28,6%	28,6%	100,0%
Sonstiges	20,0%	0,0%	20,0%	40,0%	20,0%	100,0%
Anteil	7,9%	13,2%	22,4%	30,3%	26,3%	100,0%

Anteil in %

Tab. 5.2 – 2

Die Analyse der zuvor aufgeführten Grafik ergibt, dass die Sporthallen hauptsächlich in dem großen Zeitraum von 16 bis um 20 Uhr und nach 20 Uhr genutzt werden. Die Sportplätze werden ebenfalls zumeist in dem Zeitraum von 16 bis um 20 Uhr sowie nach 20 Uhr genutzt. Die Nutzung der Hallenbäder der

umliegenden Orte sowie der beiden ortszugehörigen Freibäder findet größtenteils in dem Zeitraum von 18 bis um 20 Uhr, genauso aber auch nach 20 Uhr statt. Die meiste Nutzung des Trimm-Dich-Pfades wird in dem Zeitraum von 16 bis um 20 Uhr und ebenfalls nach 20 Uhr verzeichnet. Das Reha-Zentrum wird über den ganzen Tag verteilt gleichermaßen genutzt. Bei den Tennishallen findet ebenfalls eine Nutzung über den ganzen Tag verteilt statt. Bei den Tennisplätzen hingegen wurde angegeben, dass diese zumeist in dem großen Zeitraum von 12 bis um 20 Uhr genutzt werden. Die freie Natur wird als Sportstätte zumeist von 16 bis um 20 Uhr sowie nach 20 Uhr genutzt. Zu einem großen Teil stimmen die Zeiträume der Nutzung, die von den Vereinsvorständen angegeben wurden, mit denen, die von den Übungsleitern angegeben wurden, überein. Jedoch gibt es einige Abweichungen der Zeiten. Insbesondere wurde von den Vereinsvorständen vermehrt angegeben, dass eine Nutzung der Sportstätten nach 20 Uhr erfolgt. Eine überwiegende Nutzung nach 20 Uhr wurde von den Übungsleitern lediglich bei den Schießanlagen angegeben.

Weiterhin wurden die Vereinsvorstände gefragt, ob die zeitliche Nutzung der Sportanlagen von Seiten der Stadt geregelt wird. 33,3% der Befragten, die zuvor angaben, Sporthallen zu nutzen, antworteten auf diese Frage mit „Ja“, die übrigen 66,7% beantworteten diese Frage mit „Nein“. Genauso wie bei den Übungsleitern herrscht auch hier kein einheitliches Wissen darüber, ob die zeitliche Nutzung der Sportanlagen tatsächlich von der Stadt geregelt wird.

Weiterhin erklärten 50% derjenigen, die angaben, dass die Stadt die Nutzung der Sportanlagen regelt, dass sie zufrieden mit der bestehenden Regelung sind. Die übrigen 50% gaben hingegen an, nicht zufrieden mit der derzeitigen Regelung zu sein. Auch an dieser Stelle herrscht somit Uneinigkeit bei den Vereinsvorständen.

Besonders in den Interviews wiesen die Vorstandsmitglieder der Vereine darauf hin, dass man gerne mehr Hallenzeiten hätte (Interview VE1) und dass man sich wünsche, frühzeitig informiert zu werden, wenn Zeiten frei würden (Interview VE1). Gerade auf die Konflikte der Hallenbelegung mit Schulen wurde hingewiesen und erklärt, dass es bereits vorgekommen sei, „dass die Halle gerade leer war, obwohl sie eigentlich der Schule zugeteilt war und [die Vereine] sie

aber durchaus hätten nutzen können“ (Interview VE1). Auch von bereits bestehenden Wartelisten, „gerade, was so Eltern-Kind-Turnen angeht“ (Interview VE1), wurde gesprochen. Insbesondere würden auch Zeiten für die jüngeren Mannschaften fehlen (Interview VE4), man sehe aber ein, dass die Vereine und auch die Stadt „keine [Zeiten] zaubern“ (Interview VE5) könne. Gleichzeitig betonten die Vereine auch, dass sie sich darüber im Klaren seien, dass gerade in den Wintermonaten sehr viele Vereine die Hallen nutzen würden und die Verteilung so natürlich schwierig sei (Interview VE5). U.a. wurde aber auch darauf hingewiesen, dass man aufgrund der hohen Nachfrage und des hohen Bedarfs an Zeiten in den Sportanlagen sogar den Wunsch nach einer zusätzlichen Halle oder einem Übungsraum habe (Interview VE2).

Insgesamt wird die zeitliche Nutzung der Sportanlagen von Seiten der Vereinsvorstände – ebenso wie bei den Übungsleitern – als recht gut empfunden. Mit einer Nutzung von 26,1% werden zumeist die Sporthallen genutzt. Diese wiederum werden hauptsächlich von 16 bis um 20 Uhr bzw. auch nach 20 Uhr genutzt. Bei dem Wissen darüber, ob die Stadt die zeitliche Nutzung der Sportanlagen regelt, herrscht allgemein Uneinigkeit bei den Vereinsvorständen. Ein klarer Verbesserungsbedarf besteht daher hinsichtlich der Zuständigkeiten, die es für die beteiligten Parteien noch einmal deutlich zu klären gilt.

Von Seiten der Stadtverwaltung wird betont, dass sich seit dem Wechsel der zuständigen Sachbearbeiterin noch einiges verbessert habe (Interview V1), man aber dennoch Potential bezüglich der Hallenbelegung sehe, da „teilweise [...] Zeiten von Vereinen geblockt [werden], die dann letzten Endes gar nicht von den Vereinen genutzt [würden]“ (Interview V1). Auch eine noch bessere und schnellere Vernetzung der Übungsleiter und Vereinsvorstände untereinander wurde angedacht (Interview V1). Weiterhin wurde betont, dass inzwischen „ein guter Überblick entstanden [sei]“ (Interview V2), man aber eventuell die Belegungszeiten in den Sommer- bzw. Wintermonaten differenziert strukturieren müsse (Interview V2). Auch müsse man in Zukunft noch genau betrachten, ob jüngere Altersgruppen die Hallen schon früher nutzen könnten, bzw. umge-

kehrt, bei welchen Altersgruppen erst eine spätere Nutzung möglich sei (Interview V2).

Seitens der Politik setze man Hoffnungen in den neuen Belegungsplan, sodass Doppelbelegungen vermieden werden könnten (Interview P1). Die Bürgermeisterin selbst erklärte, dass sie bereits von manchen Abstimmungsschwierigkeiten gehört habe, „wenn Hallen noch laut Plan belegt [seien], [...] aber de facto nicht[s] zu dem Moment dort [stattfinde]“ (Interview P2).

Abschließend lässt sich sagen, dass es insbesondere die Zuständigkeiten sind, die es für die beteiligten Parteien noch einmal deutlich zu klären gilt. Für die Vereine sollte ein einheitlicher Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung genannt werden und ihnen bei Fragen oder Problemen zur Seite stehen. Weiterhin sollte der bestehende Hallenbelegungsplan überarbeitet und insbesondere alle vorhandenen Kapazitäten auch ausgeschöpft werden. Andersherum sollten aber auch die Vereine untereinander in eine bessere Kommunikation treten, beispielsweise durch eine Gruppe via Smartphone, in der auch spontane Veränderungen schneller in den Vereinen untereinander abgestimmt und die Zeiten somit kurzfristig noch vergeben werden könnten.

#### **5.2.4.3 Optimierung der Sportstättenbelegungsplanung**

Bei der Bewertung der Sportstättenbelegungsplanung durch die Vereine, die Verwaltung und die Politik sind einige Schwierigkeiten deutlich geworden. Zum einen werden von Seiten der Vereine mehr Zeiten gewünscht. Aber auch eine flexiblere Nutzung bei kurzfristigen Ausfällen wurde genannt. Gleichzeitig möchte die Stadt ein einheitliches, für Jeden transparentes System der Vergabe der Hallenzeiten schaffen.

Daher wird an dieser Stelle eine Möglichkeit der Sportstättenbelegungsplanung aufgezeigt und erläutert. Das zugrundeliegende vorgestellte Konzept wird bereits in einer anderen Kommune umgesetzt und hat sich in der Praxis bewährt



(Stadt Gescher, 2009, S. 2). Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass die Gestaltung auf die individuellen Bedürfnisse der Stadt Velen zugeschnitten wird.

Zu bedenken ist, dass ausreichend Hallenzeiten für den Schulsport zur Verfügung stehen müssen, da es sich bei der Förderung des Schulsports, wie schon unter dem Kapitel 5.2 örtliche Sportförderung, um eine pflichtige kommunale Aufgabe handelt.

Danach sind Prioritäten festzulegen, welche Vereinssportarten vorrangig Hallenzeiten zugeteilt bekommen sollten und wer nachrangig Hallenzeiten erhält.

Um das Problem der Leerzeiten in den Sommermonaten zu umgehen, könnten alle vertretenen Sportarten in zwei Gruppen unterteilt werden. Die erste Gruppe umfasst die Sportarten, bei denen das ganze Jahr über in einer Halle trainiert werden muss, bspw. Judo oder Trampolinspringen. Die zweite Gruppe beinhaltet entsprechend alle Sportarten, die bei guten Wetterverhältnissen auf Außenanlagen stattfinden, wie z.B. Fußball oder Leichtathletik. Sie sind meist nur im Winter auf Trainingszeiten in einer Sporthalle angewiesen. Diese Einteilung erscheint sinnvoll, weil so Leerzeiten in den Sommermonaten vermieden werden können.

Dadurch ist es möglich, die Kapazitäten in erster Linie an Interessenten zu vergeben, die die Halle ganzjährig nutzen wollen.

Durch diese Regelung würden jedoch vor allem die Sportarten bei der Vergabe vernachlässigt, die nur im Winter auf Trainingszeiten in der Halle angewiesen sind. Um diese Problematik zu beseitigen, besteht aber gleichzeitig die Möglichkeit, dass die privilegierten Sportarten ihre gewünschten Trainingszeiten nur zu einem bestimmten Prozentsatz, z.B. 70 %, direkt erhalten. Danach könnten dann auch die Wünsche anderer Sportarten berücksichtigt werden. Sollten darüber hinaus noch Kapazitäten frei sein, kann die weitere Verteilung nach den individuellen Bedarfen erfolgen.

Außerdem sind die Besonderheiten der vorhandenen (und geplanten) Sportstätten zu berücksichtigen. Auf dem Vereinsgelände des VfL Ramsdorf steht ein

Kunstrasenfußballplatz zur Verfügung, der sowohl von diesem Verein als auch von den SF Nordvelen genutzt wird. Auch beim TUS Velen ist ein solcher Platz in Planung. Hierdurch besteht die Möglichkeit ganzjährig Trainingseinheiten auf dem Außengelände stattfinden zu lassen. Daher könnten Fußballmannschaften, die auf einem Kunstrasenplatz trainieren können, bei der Sportstättenbelegungsplanung nachrangig berücksichtigt werden.

Auch innerhalb der zwei eingeteilten Gruppen ist eine weitere Priorisierung notwendig. Es ist allgemein bekannt, dass die Bewegung von Kindern und Jugendlichen für ihre Entwicklung besonders wichtig ist. Daher erscheint es sinnvoll, Kinder- und Jugendsportgruppen zuerst Hallenzeiten zuzuteilen. Daneben sollten aber auch weitere Überlegungen angestellt werden, ob zusätzlich noch andere Gruppen zu bevorzugen sind. Hierbei ist vor allem der Behindertensport einzubeziehen. Unter Berücksichtigung des demographischen Wandels ist es auch besonders wichtig, dass Sport für Senioren angeboten werden kann. Diese Ordnung sollte allerdings an die Wünsche und Bedürfnisse in Velen und Ramsdorf angepasst werden. Falls z.B. der Behindertensport keinen Bedarf an Hallenzeiten hat, weil dieser bspw. privat stattfindet, ist es nicht notwendig, hierfür Zeiten vorzuhalten.

Wenn diese Ordnung so umgesetzt wird, steht der Erwachsenensport an letzter Stelle bei der Sportstättenbelegungsplanung. Bei diesem System ist aber weiter zu beachten, dass ganzjährig stattfindender Breitensport grundsätzlich Vorrang hat vor z.B. Jugendfußballmannschaften hat.

Neben diesem Konzept bestehen weitere Möglichkeiten zur Sportstättenbelegungsplanung.

Ein oft genanntes Problem ist die ganzjährige Vergabe von Hallenzeiten an Sportarten, die nur zeitweise je nach Wetterlage in einer Sporthalle ausgeübt werden. Dadurch entstehen freie Kapazitäten in den Sommermonaten, die anderweitig genutzt werden könnten. Dies bedeutet gleichzeitig, dass so folglich künstliche Knappheit bei den Hallenzeiten herbeigeführt wird. Um diese Schwierigkeit zu umgehen, könnte die Sportstättenbelegungsplanung für die

Sommer- und Wintersaison getrennt erfolgen. Die Idee eines Sommer- und eines Winterbelegungsplans ließe sich auch mit dem Prioritätensystem kombinieren, wobei hier dann keine prozentuale Verteilung für ganzjährige und halbjährige Sportarten erforderlich wäre.

Unabhängig von dem Vergabekonzept sind weitere Aspekte zu beachten: Zum einen sollten alle Vereine gleichzeitig zu ihren Wünschen und Bedürfnissen bezüglich der Hallenbelegung befragt werden. Das ermöglicht eine faire Aufteilung, ohne dass bestimmte Vereine allein schon durch den Zeitpunkt, in dem sie in die Planung einbezogen werden, bevorzugt werden.

Wenn gleich mehrere Vereine bestimmte Hallenzeiten angegeben haben, sollte der Kontakt mit diesen hergestellt werden, um einen Kompromiss zur Lösung dieses Konfliktes zu finden. Wenn keine Einigung möglich ist, muss von Seiten der Stadtverwaltung eine Entscheidung getroffen werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass möglichst ein angemessener Ausgleich stattfindet. In einem Jahr wird z.B. Verein A in diesem Punkt schlechter gestellt gegenüber Verein B, dafür findet im nächsten Jahr ein Tausch dieser Zeiten statt.

Um die Fahrzeiten, vor allem im Kinder- und Jugendbereich, möglichst gering zu halten, besteht die Möglichkeit, dass für die Sportangebote Velenener Vereine vor allem die Anlagen in Velen genutzt werden und die Gruppen aus Ramsdorf nach Möglichkeit die Sporthallen in Ramsdorf belegen.

Gleichzeitig sollte bei der Erstellung des Sportstättenbelegungsplans darauf geachtet werden, dass möglichst keine Leerzeiten von 30 Minuten entstehen. In der Regel gibt es keine Gruppen, die die Sportstätte nur für diesen kurzen Zeitraum nutzen wollen, dadurch bleiben Kapazitäten ungenutzt.

Hierbei ist auch zu beachten, dass derzeit noch Leerzeiten zur Verfügung stehen. Wenn diese voll ausgeschöpft werden, kann die Zufriedenheit der Vereine gesteigert werden.

Ein weiterer Wunsch der Vereine ist es, dass kurzfristig freiwerdende Hallenzeiten flexibel weiter vergeben werden. Hierzu könnte die Abmachung getroffen

werden, dass die Vereine Ausfälle der Stadtverwaltung bzw. dem Stadtsportverband mitteilen. Danach könnte eine Information aller Interessenten erfolgen und die Nutzung dieser Hallenzeit durch eine andere Sportgruppe wäre möglich.

In der Hallenbenutzungsordnung der Stadt Velen ist in § 9 geregelt, dass die Übungsleiter sich in ein Kontrollbuch eintragen müssen. Hierdurch kann nachvollzogen werden, wer für eventuelle Beschädigungen verantwortlich ist. Gleichzeitig kann auch überprüft werden, ob die einzelnen Vereine die von ihnen beanspruchten Hallenzeiten auch wirklich nutzen. In der Vergangenheit wurde diese Kontrolle wenig konsequent durchgeführt. Hierauf sollte verstärkt geachtet werden, denn so kann festgestellt werden, ob manche Zeiten ungenutzt bleiben und anderweitig vergeben werden können. (Gemeinde Velen, 1997, S. 4)

In Verbindung hiermit könnte auch über ein Nutzungsentgelt nachgedacht werden, um zu verhindern, dass bestimmte Hallen zu bestimmten Zeiten durch einige Gruppen blockiert werden, ohne diese zu nutzen. Denn die Vereine werden wahrscheinlich nicht für ungenutzte Hallenzeiten zahlen wollen. Dadurch würde wahrscheinlich auch der ganze Bedarf der einzelnen Gruppen sinken. Jedoch sollten die Entgelte gleichzeitig relativ gering angesetzt werden, damit die Belastung der Vereine nicht zu hoch wird.

Bei der Erstellung eines Sportstättenbelegungsplans ist neben diesen Kriterien, wie oben schon mehrfach erwähnt, insbesondere darauf zu achten, dass auf die individuellen Bedürfnisse der Stadt Velen eingegangen wird.

Außerdem reicht es nicht aus, einmalig eine Planung durchzuführen, sondern diese muss auch in regelmäßigen Zeitabständen überprüft und gegebenenfalls abgeändert werden.

## **5.3 Zusammenarbeit und Vernetzung**

Im Rahmen der sportpolitischen Ansicht gilt es, die Zusammenarbeit sowie die Vernetzung der Sportvereine in Velen mit anderen Vereinen und Einrichtungen bzw. mit der Stadtverwaltung und auch der Politik zu analysieren.

### **5.3.1 Vereine und andere Sportvereine**

Ein Bestandteil der Fragebögen, die an die Vereinsvorstände sowie die Übungsleiter ausgehändigt wurden, war die Fragestellung, ob die Sportvereine mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten. Auch in den sogenannten Experteninterviews wurde diese Thematik angesprochen.

8 der 18 Übungsleiter, die diese Frage beantwortet haben, teilten mit, dass ihr Verein mit anderen Sportvereinen zusammenarbeitet. Dies entspricht einem Anteil von 44,44%.

Daraus lässt sich schließen, dass durchaus eine enge Zusammenarbeit der Velener Sportvereine untereinander besteht.

Weiterhin wurde den Übungsleitern die Frage gestellt, aus welchen Gründen die Sportvereine zusammenarbeiten. 54,5% und damit die Mehrheit der befragten Übungsleiter, die zuvor geantwortet haben, dass ihr Verein mit anderen Sportvereinen zusammenarbeitet, nannten als Grund die zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen gelingt also eine bessere Kommunikation bezüglich der Verteilung der Zeiten auf den Sportanlagen. Weitere 36,4% gaben als Grund für die Zusammenarbeit hingegen an, dass ihre Kurse bzw. Trainingseinheiten unterbelegt sind. Durch eine Zusammenlegung verschiedener Kurse oder Trainingseinheiten wird so mitunter erst die Teilnahme an Wettkämpfen möglich, sofern eine Mindestanzahl an Teilnehmern erforderlich ist. 9,1% der befragten Personen nannten als Grund die finanzielle Situation. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen sollen also Kosten eingespart werden. Beispielsweise können durch die Zusammenlegung zweier Trainingsgruppen Kosten bei der Aufwandsent-

schädigung für Trainer eingespart werden. Weiterhin werden auch die Sportanlagen weniger abgenutzt (s. Tab. A 5.3 – 1).

Insgesamt deuten alle von den Übungsleitern genannten Gründe darauf hin, dass eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen stattfindet, um gemeinsam mit anderen Vereinen den möglichen Problempunkten wie der Verfügbarkeit der Sportanlagen oder der Unterbelegung von Kurseinheiten entgegenzuwirken.

Ebenso wurden die Übungsleiter gefragt, wie zufrieden sie mit der Zusammenarbeit der Vereine untereinander seien. 37,5% der Übungsleiter, die diese Frage beantwortet haben, gaben an, dass sie mit der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen zufrieden sind. Die übrigen 62,5% gaben an, dass sie teils zufrieden mit der Zusammenarbeit sind (s. Tab. A 5.3 – 2).

Bezüglich der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen besteht also durchaus noch Ausbau- und Verbesserungsbedarf.

Bemerkenswert ist abschließend noch, dass 17,4% der Übungsleiter, die geantwortet haben, dass ihr Verein bereits mit anderen Sportvereinen zusammenarbeitet, sich dennoch mehr Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen wünschen (s. Tab. A 5.3 – 3).

Auf der anderen Seite antworteten 6 von 11 Vorstandsmitgliedern der Vereine, dass ihr Verein mit anderen Sportvereinen zusammenarbeitet. Dies entspricht einem Anteil von 54,44%, der damit knapp über dem zuvor genannten Anteil der Übungsleiter liegt.

Auch dieser Anteil unterstreicht die Annahme, dass die Velener Sportvereine eng miteinander zusammenarbeiten.

Ebenso wurden die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine gefragt, welche Gründe für die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen bestehen. Wie auch bei den Übungsleitern antworteten die Vorstandsmitglieder, hier jedoch mit einem weitaus höheren Anteil von 60%, dass ein Grund für die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen eine Unterbelegung der Kurse bzw. Trainingseinheiten ist. Gleichzeitig gab jedoch auch ein Anteil von 20% der Vorstandsmitglieder an, dass auch Überlegung der Kurseinheiten ein Grund für die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereine ist. Dies nannten die Übungsleiter

nicht als Grund. Ganz im Gegensatz zu den Übungsleitern, die mehrheitlich als Grund für die Zusammenarbeit die Verfügung der Sportanlagen nannten, wurde diese Auswahlmöglichkeit von keinem der Vorstandsmitglieder gewählt. Die übrigen 20% der Vorstandsmitglieder und damit ein beinahe doppelt so hoher Anteil im Vergleich zu den Übungsleitern nannten als Grund für die Zusammenarbeit die finanzielle Situation und eine mit der Zusammenarbeit verbundene Kostenersparnis (s. Tab. A 5.3 – 4).

Aus den Antworten der Vorstandsmitglieder im Vergleich zu den Antworten der Übungsleiter lässt sich schließen, dass beide Parteien sowohl die finanzielle Situation als auch die Unterbelegung der Kurseinheiten als Grund für die Zusammenarbeit sehen. Jedoch wird die Verteilung der Zeiten auf den Sportanlagen von den Vorstandsmitgliedern keineswegs als Grund für die Zusammenarbeit angesehen, dafür aber zu einem höheren Anteil eher die finanzielle Situation der Vereine sowie auch eine Überbelegung der Kurse bzw. Trainingseinheiten.

Genauso wie die Übungsleiter wurden auch die Vorstandsmitglieder zur Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen befragt. Der Großteil der Vorstandsmitglieder antwortete mit einem Anteil von 66,7%, dass er zufrieden mit der Zusammenarbeit ist. 16,7% gaben an, sehr zufrieden zu sein, weitere 16,7% antworteten, teils zufrieden zu sein (s. Tab. A 5.3 - 5). In den Interviews betonten die Vertreter einiger Vereine, dass die Vereine „unter sich schon sehr kollegial“ (Interview VE1) seien und ein gutes Verhältnis untereinander herrsche (Interview VE1).

Im Durchschnitt sind die Vorstandsmitglieder also zufrieden mit der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, sodass aus Sicht der Vorstandsmitglieder zu einem geringeren Teil ein Verbesserungsbedarf besteht als aus der Sicht der Übungsleiter.

Anders als bei den Übungsleitern, die sich zu einem Anteil von 17,4% mehr Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen wünschen, obwohl sie bereits mit anderen Vereinen zusammenarbeiten, antwortete keines der Vorstandsmitglieder, bei deren Vereinen bereits eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen besteht, dass es sich mehr Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen wünscht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zunächst einmal zu einem großen Teil eine Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen besteht. Sowohl die Übungsleiter als auch die Vorstandsmitglieder sind den Fragebögen nach zu urteilen grundsätzlich zufrieden mit der Zusammenarbeit der Vereine untereinander. Die meistgenannten Gründe für eine Zusammenarbeit sind die Unterbelegung von Kursen bzw. Trainingseinheiten, für die der oben angesprochene demographische Wandel ursächlich sein könnte, wie auch die finanzielle Situation und die mit einer Zusammenarbeit verbundene Kostenersparnis für die verschiedenen Vereine.

### **5.3.2 Vereine und Einrichtungen (z.B. Schulen, Kindergärten)**

Neben der Zusammenarbeit und Vernetzung der Velener Sportvereine mit anderen Vereinen spielt auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen eine große Rolle, sodass sowohl die Übungsleiter als auch die Vorstandsmitglieder im Rahmen der Fragebögen sowie in der Form von Interviews zu dieser Thematik befragt wurden.

Ganz zu Anfang steht die Frage, mit welchen Einrichtungen die Vereine zusammenarbeiten. 27,78% der Übungsleiter, die diese Frage beantwortet haben, gaben an, dass ihr Verein mit Schulen zusammenarbeitet. 11,11% teilten mit, dass eine Zusammenarbeit ihres Vereins mit Kindergärten besteht, jeweils 5,56% nannten eine Zusammenarbeit mit Unternehmen, Ärzten, Senioreneinrichtungen, kommerziellen Sportanbietern bzw. Krankenkassen.

Insgesamt gaben 33,33% der Übungsleiter an, dass ihr Verein mit keinem anderen Verein und auch keiner anderen Einrichtung zusammenarbeitet.

Weiterhin wurden die Übungsleiter nach den Gründen für die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Einrichtungen gefragt. Der meistgenannte Grund für die Zusammenarbeit mit Schulen ist mit einem Anteil von 57,1% die zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen (s. Tab. A 5.3 – 1). Dies unterstreicht die Problematik der Hallenbelegungszeiten, aus der u.a. hervorgeht, dass viele Vereine die Sporthallen der Schulen nutzen und es dadurch in vielen Fällen zu Probleme-



men mit der Belegung durch einerseits die Schulen und andererseits die Sportvereine gibt. Weiterhin wird insbesondere durch die erhöhte Zusammenarbeit der Vereine mit Schulen und durch den am häufigsten genannten Grund der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportanlagen die Problematik der längeren Aufenthalte der Kinder bzw. Jugendlichen in den Schulen deutlich. Diese Problematik ist darauf zurückzuführen, dass verschiedene Schulen in Velen mittlerweile in Form einer geschlossenen bzw. offenen Ganztagschule geführt werden.

Doch was ist überhaupt eine Ganztagschule und wie unterscheiden sich die unterschiedlichen Formen dieser Schulform?

Das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2013, S.4) beschreibt Ganztagschulen als Schulen, die im Primar- und Sekundarbereich I

- an mindestens 3 Tagen in der Schulwoche ein Angebot für Schüler bereitstellt, das an diesen Tagen mindestens 7 Zeitstunden umfasst,
- an den Tagen des Ganztagschulbetriebs den teilnehmenden Schülern ein Mittagessen bereitstellt,
- die Ganztagsangebote in einem engen Zusammenhang mit der Schulleitung durchführen.

Das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2013, S.5) unterscheidet im Folgenden 3 unterschiedliche Formen der Ganztagschule:

- Die **voll gebundene Form** verpflichtet die Schüler, an mindestens 3 Tagen in der Woche für jeweils mindestens 7 Zeitstunden den Unterricht zu besuchen.
- Bei der **teilweise gebundenen Form** wird ein Teil der Schüler verpflichtet, an mindestens 3 Wochentagen in einem Umfang von jeweils mindestens 7 Zeitstunden am Unterrichtsangebot teilzunehmen.
- In der **offenen Form** können die Schüler auf eigenen Wunsch oder auf Wunsch der Erziehungsberechtigten an dem Bildungs- und Betreuungsangebot an mindestens 3 Tagen in der Woche für jeweils mindestens 7 Zeitstunden teilnehmen.

In Velen führen die Abraham-Frank-Sekundarschule (Sekundarschule Velen, o.A.) sowie die Realschule Velen-Ramsdorf (Realschule Velen, o.A.) ihr Unterrichtsangebot in der **voll gebundenen Form** einer Ganztagschule durch. Das Unterrichtsangebot erstreckt sich bei beiden Schulen verpflichtend an 3 Tagen in der Woche (Montag, Mittwoch und Donnerstag) über den ganzen Tag bis nachmittags, also über mehr als 7 Zeitstunden. Auch die beiden weiteren Merkmale (Bereitstellung des Mittagessens an der Schule und die enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung) werden an beiden Schulen erfüllt. Die Grundschulen Walburgisschule Ramsdorf und die Andreas-Schule Velen sind gemäß § 1 Abs. 1 der Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen an den Schulen der Stadt Velen **offene Ganztagschulen**. Auch hier sind die beiden weiteren Merkmale einer Ganztagschule als erfüllt anzusehen.

Die beiden weiterführenden Schulen in Velen sind also geschlossene Ganztagschulen, die beiden Grundschulen hingegen offene Ganztagschulen. Aufgrund der längeren Aufenthalte der Kinder und Jugendlichen in den Schulen und damit verbunden auch aufgrund der Belegung der Sporthallen in den Nachmittag hinein können sich vermehrt Probleme bezüglich der Hallenbelegungszeiten ergeben. Durch die Zusammenarbeit der Vereine mit den Schulen kann die Verfügbarkeit der sportlichen Anlagen genauer bestimmt und aufgeteilt werden, da neben den Schulen ebenso die Sportvereine die den Schulen angehörigen Sporthallen nutzen. Ohne eine Zusammenarbeit beider Parteien wäre eine optimale Verteilung der Belegungszeiten nicht möglich. Neben der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportanlagen wurde als Grund für die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten zu 14,3% bzw. zu 33,3% auch die finanzielle Situation genannt. Ein Anreiz für die Zusammenarbeit von Vereinen mit Schulen und Kindergärten unter dem Gesichtspunkt der finanziellen Situation könnte u.a. das sogenannte Landesprogramm „1000 x 1000 – Anerkennung für den Sportverein“ des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (2016, S. 1) sein. Durch eine solche Förderung sollen Vereinsmaßnahmen, die auf die Zusammenarbeit mit Ganztagschulen oder Kindertageseinrichtungen ausgerichtet sind, unterstützt werden.

Insgesamt lässt sich sagen, dass neben der Zusammenarbeit der Vereine untereinander eine hohe Zusammenarbeit der Sportvereine mit anderen Einrichtungen wie Schulen oder Kindergärten besteht, um möglichen Problempunkten wie der Verfügbarkeit der Sportanlagen oder auch der finanziellen Situation mit positiven Mitteln entgegenzuwirken.

Weiterhin wurden die Übungsleiter gefragt, wie zufrieden sie mit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sind. 60% der Übungsleiter, die angaben, dass ihr Verein mit Schulen zusammenarbeitet, teilten mit, dass sie zufrieden mit der Zusammenarbeit sind, 40% hingegen sind teils zufrieden. Mit der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Seniorenheimen sind die Übungsleiter insgesamt teils zufrieden, mit der Zusammenarbeit mit Unternehmen zufrieden und mit der Zusammenarbeit mit Ärzten, kommerziellen Anbietern und Krankenkassen sehr zufrieden (s. Tab. A 5.3 – 2).

Aus Sicht der Übungsleiter besteht also insbesondere bei der Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und Seniorenheimen noch Verbesserungsbedarf.

Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass 38,5% derer, die angaben, mit keinen anderen Einrichtungen zusammenzuarbeiten, sich eine bessere Zusammenarbeit mit Schulen und weitere 23,1% sich eine bessere Zusammenarbeit mit Kindergärten wünschen (s. Tab. 5.3 – 3).

Auch hier besteht somit noch ein Verbesserungsbedarf, der durch Kommunikation sicherlich erfüllt werden kann.

Den Vorstandsmitgliedern der einzelnen Sportvereine wurde ebenfalls die Frage gestellt, mit welchen anderen Einrichtungen ihr Verein zusammenarbeitet. 45,45% der Vorstandsmitglieder gaben an, mit Schulen zusammenzuarbeiten. Jeweils 18,8% teilten mit, dass in ihrem Verein eine Zusammenarbeit mit Kindergärten, Unternehmen, Ärzten, Jugendeinrichtungen bzw. kommerziellen Sportanbietern besteht. 9,09% entfallen jeweils auf Senioreneinrichtungen und Krankenkassen. Die Antworten der Vorstandsmitglieder unterscheiden sich von denen der Übungsleiter lediglich in dem Punkt „Jugendeinrichtungen“. Bei diesem Punkt gaben die Übungsleiter an, dass keine Zusammenarbeit besteht. 36,36% der Vorstandsmitglieder erklärten, mit keiner anderen Einrichtung zusammenzuarbeiten.

Weiterhin wurden die Vorstandsmitglieder nach den Gründen für die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen gefragt. Der Gründe für die Zusammenarbeit mit Schulen sind hier – anders als bei den Übungsleitern, die die Verfügbarkeit der Sportanlagen als Hauptgrund sehen – mit einem Anteil von jeweils 50% die finanzielle Situation und die Unterbelegung der Kurse bzw. Trainingseinheiten (s. Tab. A 5.3 – 4). Möglicherweise können durch die Zusammenarbeit und gleichzeitige „Werbung“ in den Schulen neue Vereinsmitglieder gewonnen und so der Unterbelegung in den Kursen entgegengewirkt werden. Weiterhin wurde in den Interviews aufgeführt, dass die Umstrukturierung zur Ganztagschule ein Problem für die Vereine darstelle, da die Schulen dann länger die Hallen benötigen würden und so das Angebot der Vereine deutlich eingeschränkt würde (Interview VE1). Auch wurde erklärt, dass man die Rektoren kenne und um eine Zusammenarbeit bemüht sei (Interview VE5). Für die Zusammenarbeit mit Unternehmen wurde als alleiniger Grund die finanzielle Situation genannt. Hier könnten beispielsweise eine Spende der Unternehmen oder auch das Tragen von Werbung auf den Trikots gemeint sein.

Ebenso wie die Übungsleiter wurde auch den Vorstandsmitgliedern die Frage gestellt, wie zufrieden sie mit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sind. Mit der Zusammenarbeit mit Schulen gaben 60% der Vorstandsmitglieder, deren Verein auch gemeinsam mit Schulen arbeitet, an, zufrieden zu sein, jeweils 20% teilten mit, dass sie sehr zufrieden bzw. teils zufrieden mit der Zusammenarbeit sind. Mit der Zusammenarbeit mit Kindergärten ist man insgesamt zufrieden. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen empfanden 50% der Vorstandsmitglieder der Vereine, die mit ihnen zusammenarbeiten, als zufriedenstellend, weitere 50% waren mit der Zusammenarbeit teils zufrieden. 50% derer, die angaben, mit diesen Institutionen zusammenarbeiten, erklärten, mit der Zusammenarbeit mit Ärzten, Jugendeinrichtungen und kommerziellen Anbietern sehr zufrieden zu sein, die übrigen 50% gaben an, zufrieden zu sein. Mit der Zusammenarbeit mit Senioreneinrichtungen und Krankenkassen ist man insgesamt sehr zufrieden (s. Tab. A 5.3 – 5).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass insbesondere bei der Zusammenarbeit mit den Unternehmen zwar noch ein Verbesserungsbedarf besteht, man aber in den Vereinen in Velen im Großen und Ganzen mit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen zufrieden ist.

Besonders erwähnenswert ist, dass 33,3% derer, die angaben, mit keinen anderen Einrichtungen zusammenzuarbeiten, sich wünschen, mit Schulen zusammenzuarbeiten. 16,7% gaben an, sich eine Zusammenarbeit mit Kindergärten zu wünschen (s. Tab. 1 5.3 – 6). Gleichzeitig wurde von verschiedenen Vereinen betont, dass man aufgeschlossen für mehr Zusammenarbeit sei und man versuchen wolle, Kapazitäten zu schaffen, sofern Interesse bestehe (Interview VE3).

An dieser Stelle lässt sich zusammenfassend sagen, dass zunächst einmal zu einem großen Teil eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen besteht. Zum definitiv größten Teil besteht eine Zusammenarbeit mit Schulen, darauf folgt eine Zusammenarbeit mit Kindergärten und darauf mit den übrigen zuvor genannten Einrichtungen. Sowohl die Übungsleiter als auch die Vorstandsmitglieder sind nach den Fragebögen und auch den Interviews nach zu urteilen grundsätzlich zufrieden mit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Die meistgenannten Gründe für eine Zusammenarbeit sind hier die Verfügbarkeit der Sportanlagen, die finanzielle Situation sowie die Unterbelegung der Kurseinheiten. Auch bei der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen spielt wiederum der demographische Wandel, wie zuvor auch schon bei der Zusammenarbeit der Vereine untereinander, eine Ursache.

### **5.3.3 Vereine und Stadtverwaltung**

Weiterhin wurden die Vereine in den Fragebögen sowie einige Vertreter der Vereine und der Stadtverwaltung in den Experteninterviews nach der Zusammenarbeit der Vereine mit der Stadtverwaltung und auch umgekehrt befragt.

Neben einigen Fragen zur Zufriedenheit mit der Sportstättenbelegung in Velen (s. Kap. 5.2.4.2 – Bewertung der Sportstättenbelegungsplanung durch die Vereine, die Stadtverwaltung sowie die Politik) wurden die Übungsleiter im Folgenden gefragt, ob sie im Wissen darüber sind, an welchen jeweils zuständigen Ansprechpartner seitens der Velener Stadtverwaltung sie sich bei Problemen wenden können. 85,71%, das sind 18 von 23 Personen, die sich an dem Fragebogen beteiligt haben, gaben an, dass sie den zuständigen Ansprechpartner kennen. Lediglich 14,29% und damit 3 Personen erklärten, dass sie den passenden Ansprechpartner nicht kennen, 2 Personen beantworteten die Frage gar nicht.

Auch wurde den Übungsleitern die Frage gestellt, ob sie mit der Unterstützung ihres Vereins durch die Stadt zufrieden sind. 47,37% und damit der Großteil der Befragten antworteten auf die Frage, dass sie eher zufrieden mit der Unterstützung durch die Stadt Velen sind. Weitere 36,84% teilten mit, dass sie eher unzufrieden sind. Lediglich 15,79% und damit die wenigsten sind tatsächlich zufrieden mit der Unterstützung ihres Vereins durch die Stadt (s. Abb. A 5.3 – 1). An dieser Stelle gibt es also durchaus noch Steigerungsbedarf.

Ebenso wie die Übungsleiter wurden auch die Vereinsvorstände zunächst einmal zu der Thematik der Sportstättenbelegungsplanung befragt. Auch hier wird auf das Kapitel 5.2.4.2, in dem die Bewertung der Sportstättenbelegungsplanung durch die Vereine, die Stadtverwaltung sowie die Politik thematisiert wird, verwiesen. Zudem wurde den Vereinsvorständen die Frage gestellt, wie zufrieden sie mit der Unterstützung durch die Stadt Velen sind. Die Mehrheit der Befragten gab mit einem Anteil von 63,64% an, dass sie zufrieden mit der Unterstützung ist. 18,18% teilten mit, dass sie eher unzufrieden sind. Jeweils 9,09% erklärten, sehr zufrieden bzw. unzufrieden zu sein (s. Abb. A 5.3 – 2). Im Durchschnitt ist man von Seiten der Vereinsvorstände dennoch zufrieden mit der Unterstützung durch die Stadt Velen.

Insbesondere wurde bei den Vereinsvorständen der örtlichen Sportvereine auf die Fragestellung eingegangen, wie zufrieden sie mit der Kommunikation mit

der Velener Stadtverwaltung – hier vor allem bezogen auf den Fachdienst 4 (Schule, Kultur und Sport) – sind. 45,45% antworteten, zufrieden zu sein, 36,36% teilten mit, eher unzufrieden zu sein. Wiederum teilten jeweils 9,09% mit, sehr zufrieden bzw. unzufrieden zu sein. Im Endeffekt ergibt sich bei der Zufriedenheit mit der Kommunikation mit der Stadtverwaltung sogar noch ein etwas schlechterer Wert gegenüber der Zufriedenheit mit der Unterstützung durch die Stadt Velen.

Betrachtet man jedoch dazu noch die sogenannten Experteninterviews, ergibt sich ein anderes Bild im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der Kommunikation zwischen den Vereinen und der Stadtverwaltung. Zunächst einmal teilten einige Vereine mit, dass es einen regelmäßigen Kontakt zwischen den Vereinen und der Stadtverwaltung gäbe (Interview VE1) und dieser nahezu immer „auf einer sehr konstruktiven Ebene“ ablaufe und „immer sehr optimistisch und fair“ sei (Interview VE1). Auch wurde betont, dass „nicht jede Kommune in NRW oder auch umgekehrt, jeder Verein mit der Kommune so gut zusammenarbeitet“ (Interview VE5) und man gut miteinander klarkäme (Interview VE5). Insgesamt wurde trotz der bereits bestehenden guten Kommunikation ein beispielsweise jährliches Treffen mit Vertretern der Stadt sowie der Vereine vorgeschlagen (Interview VE4), um mögliche Probleme bereits frühzeitig zu erkennen und kommunizieren zu können.

Nicht nur die Übungsleiter und die Vereinsvorstände, sondern auch Vertreter der Stadtverwaltung wurden zu der Kommunikation mit den Vereinen befragt. Diesbezüglich teilte man mit, dass man mit einigen Vereinen regelmäßig Kontakt habe, unter Umständen alle 2 bis 3 Wochen, zu anderen Vereinen aber nur 2 Mal im Jahr bis gar nicht (Interview V1). Eine weitere Vertreterin der Stadtverwaltung bestätigt, dass der Kontakt zwischen den Vereinen und der Verwaltung gut laufe und man „meistens ganz komplikationslose Lösungen zu den Problemen“ finde (Interview V, Z). Sie erklärte jedoch ebenso, dass es Vereine gebe, die den Kontakt sehr häufig suchen würden, man von anderen Vereinen aber das ganze Jahr nichts hören würde (Interview V2). Im Übrigen wurde auch von Seiten der Verwaltung ein regelmäßiges Treffen mit Vertretern der Stadt-

verwaltung sowie der Vereine vorgeschlagen (Interview V2), um den Kontakt und den Austausch – gerade, wie oben schon erwähnt, bei der Vergabe der Hallenzeiten – noch strukturierter zu gestalten (Interview V2).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl von Seiten der Vereine als auch von Seiten der Stadtverwaltung der Kontakt als größtenteils positiv empfunden wird. Insbesondere könnte dennoch über ein regelmäßiges Treffen – zum Beispiel 1 oder 2 Mal im Jahr – nachgedacht werden, um von beiden Seiten die Kommunikation weiterhin zu verbessern und somit den Kontakt zu allen ortsansässigen Vereinen beständig zu halten.

#### **5.3.4 Vereine und Politik**

Genauso wie die Zusammenarbeit von den Vereinen mit der Stadtverwaltung spielt auch die Zusammenarbeit und die Vernetzung der Vereine mit der Politik eine entscheidende Rolle. Im Rahmen der Analyse dieser Thematik wurde den Übungsleitern sowie den Vereinsvorständen wie auch Vertretern der Politik in den Fragebögen und auch den Experteninterviews entsprechende Fragen gestellt.

Zu den Fragen, die den Übungsleitern gestellt wurden, zählt u.a. die Fragestellung, ob diese mit der örtlichen Sportpolitik zufrieden sind. Der Großteil der Befragten gab mit einem Anteil von 47,37% an, eher unzufrieden mit der bestehenden Sportpolitik zu sein. 31,58% antworteten, eher zufrieden zu sein. 15,79% gaben an, zufrieden mit der Sportpolitik zu sein, 5,26% sind unzufrieden (s. Abb. A 5.3 – 2). Die Antworten auf diese Frage zeigen, dass die Meinungen zur örtlichen Sportpolitik zweifelsohne durchwachsen sind, im Schnitt aber eher unzufrieden sind.

Dies spiegelt sich auch bei der darauffolgenden Frage wieder, die thematisiert, welche Probleme es zukünftig in den Vereinen zu bewältigen gilt. Hier antworteten ganze 28,57%, dass die politische Unterstützung ein Problem ist, das es zu



bewältigen gilt. Auch dies unterstreicht den Standpunkt der Befragten, eher unzufrieden mit der Sportpolitik bzw. der politischen Unterstützung zu sein.

Auch die Vereinsvorstände wurden gefragt, wie zufrieden sie mit der örtlichen Sportpolitik sind. Während 54,55% antworteten, zufrieden zu sein, gaben 27,27% an, eher unzufrieden mit der Sportpolitik zu sein. Jeweils 9,09% erklärten, sehr zufrieden bzw. unzufrieden zu sein (s. Abb. A 5.3 – 4). Im Schnitt sind die Vereinsvorstände also eher zufrieden mit der örtlichen Sportpolitik und vertreten somit ein etwas besseres Meinungsbild gegenüber der Velenener Sportpolitik als die Übungsleiter.

Genauso wie die Übungsleiter, die als Antwort auf die Frage, welche Probleme es zukünftig in den Vereinen zu bewältigen gilt, zu 28,57% die politische Unterstützung angaben, sahen auch die Vereinsvorstände mit 27,27% die politische Unterstützung als Problem. Insgesamt scheint es also einen nicht geringen Verbesserungswunsch bezüglich der Sportpolitik in Velen zu geben.

Insbesondere in den Interviews wurde betont, dass man große Hoffnungen in die neue Bürgermeisterin setze (Interview VE7), da man vorher „nicht weiter[ge]kommen“ (Interview VE7) sei. Mit der Arbeit des Stadtrates hingegen zeigten sich die Vereine nicht vollkommen zufrieden und wünschten sich eine bessere Zusammenarbeit sowie eine bessere Kommunikation (Interview VE7).

Von Seiten der Politik wird betont, dass man lediglich Kontakt mit den Sportvereinen habe, „wenn die[se] außergewöhnliche Wünsche haben“ (Interview P1), weil dann Geld von der Stadt und auch der Politik benötigt würde (Interview P1). Gleichzeitig wurde aber auch unterstrichen, dass man mit dem bisherigen Kontakt zufrieden sei (Interview P1), man jedoch auch offen für regeren Kontakt sei (Interview P1). Weitere Probleme bezüglich der Vereine und der Sportsituation in Velen sehe man nicht (Interview P1). Die Bürgermeisterin selbst bezeichnet den Kontakt zwischen den Vereinen und der Politik als „ganz gut“ (Interview P2) und unterstreicht, dass ihr gegenüber alle Vereine bisher sehr offen waren (Interview P2). Sie ist weiterhin der Meinung, dass der Kontakt so gut sei, dass Vereine, wenn es an einer Stelle harke, „sich dann auch melden“ (In-

terview P2). Vor allem hebt sie hervor, dass sie sich wünsche, dass auch weiterhin „immer die kurzen Wege denkbar und auch machbar [seien] [...] [und] es einfach so bleib[e], wie bisher“ (Interview P2).

Insgesamt wirkt es so, als seien die Vereine mit der bisherigen bzw. derzeit noch bestehenden Sportpolitik in Velen nicht außerordentlich zufrieden, sodass man sich von Seiten der Vereine mehr Unterstützung durch die Politik erhofft, gleichzeitig aber auch bereits große Hoffnungen in die neue Bürgermeisterin setzt und so auf Besserungen hinarbeitet.

### **5.3.5 Stadtsportverband**

Eine weitere, nicht unbedeutende Problematik, betrifft den Stadtsportverband. Der Stadtsportverband selbst bemängelt, dass der Kontakt zum Verband seitens der Vereine meistens nur dann hergestellt würde, wenn es um finanzielle Mittel bzw. Fördermöglichkeiten ginge (Interview VE2). Auch wünsche man sich eine bessere Verbindung zu den Vereinen, insbesondere auch bei der Mitgliederversammlung, bei der nahezu immer nur ein kleiner Teil der Mitgliedsvereine vertreten sei (Interview VE2). Mitunter wurde betont, dass dem Stadtsportverband „die Meinung der Vereine [...] sehr wichtig [sei] [...], aber wenn keiner seine Meinung äußer[e], [man] [...] da ganz wenige Möglichkeiten [habe]“ (Interview VE2). Gleichzeitig wurde aber seitens des Stadtsportverbandes auch angedacht, die Generalversammlungen der Vereine zu besuchen, um sich dort vorzustellen, da „viele [...] auch gar nicht [wüssten], wer da im Stadtsportverband tätig [sei]“ (Interview VE2).

Den Kontakt zwischen dem Stadtsportverband und der Stadtverwaltung bewertet der Verband selbst um einiges besser (Interview VE2). Man wünsche sich dennoch von Seiten der Stadt, „dass [...] alle Sportanlagen oder alle Sportfördermöglichkeiten grundsätzlich mit dem Stadtsportverband besprochen [würden]“, (Interview VE2), damit man nicht immer, sobald man „Gerüchte höre, nachbohren [müsse]“ (Interview VE2). Insgesamt erhoffe man sich so „ein bisschen mehr Transparenz“ (Interview VE2) seitens der Stadt. Auch der Stadt-

sportverband – wie zuvor schon die Vertreter einiger Vereine und auch der Stadtverwaltung – erklärt, dass man sich durchaus auch regelmäßige Gespräche vorstellen könne (Interview VE2).

Weiterhin wird seitens des Stadtsportverbandes beanstandet, dass es dem Stadtsportverband in Bezug auf die Politik an Durchsetzungskraft fehle (Interview VE2), da man im Rat lediglich eine beratende Stimme und somit kein Stimmrecht habe (Interview VE2). Das Bestreben des Stadtsportverbandes sei es zwar, Kompromisse zu finden, jedoch habe man das Gefühl, dass man mit „ein bisschen mehr [...] Stimmgewalt“ (Interview VE2) mehr erreichen könne. Wünschenswert sei auch ein „Expertengremium [...], das [...] aus Politik und Sport bestehen [solle]“ (Interview VE2).

Gerade aus der Sicht einiger Vereine erklärte man, dass man nicht genau über die Aufgaben des Vereins Bescheid wisse (Interview VE6). Ebenso wurde aber auch verdeutlicht, dass der Stadtsportverband im Ausschuss kein Stimmrecht habe und es somit ohnehin wenig Sinn mache, „so einen Verein zu haben“ (Interview VE7). Zugleich wurde aber auch unterstrichen, dass man den Stadtsportverband stärken müsse (Interview VE7), sodass der Stadtsportverband letztendlich intensiver die Meinungen der Velener Vereine vertreten könne.

Zusammenfassend kann man sagen, dass vielen Vereinen die Funktion sowie die Aufgaben des Stadtsportverbandes nicht vollkommen verständlich sind. An diesem Punkt könnte der Stadtsportverband an den eigenen Ideen ansetzen und die Generalversammlungen der einzelnen Sportvereine besuchen und auf den Verband aufmerksam machen. Andererseits liegt es aber auch an den Vereinen, zu der Mitgliederversammlung des Stadtsportverbandes zu erscheinen, um insgesamt eine offene Kommunikation zu ermöglichen. Auch über ein Stimmrecht im betreffenden Ausschuss könnte nachgedacht werden.

Abschließend – in Anbetracht aller unter diesem Teil aufgeführten Themenfelder – kann man sagen, dass die Grundsätze der Kommunikation zwischen den

Vereinen mit anderen Sportvereinen, anderen Einrichtungen, mit der Stadtverwaltung, der Politik sowie dem Stadtsportverband bereits gegeben sind.

Die Zusammenarbeit der Velener Sportvereine untereinander erscheint weitestgehend zufriedenstellend. Die meistgenannten Gründe für eine Zusammenarbeit sind – wie oben bereits aufgeführt – die Unterbelegung von Kurseinheiten, wie auch die finanzielle Situation und die mit einer Zusammenarbeit verbundene Kostenersparnis für die verschiedenen Vereine.

Die zu einem großen Teil bestehende Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Unternehmen oder auch Ärzten findet hauptsächlich aufgrund von der Verfügbarkeit der Sportanlagen, der finanziellen Situation sowie die Unterbelegung der Kurseinheiten statt. Auch bei der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen sind die Übungsleiter sowie Vorstandsmitglieder überwiegend zufrieden.

Die Zusammenarbeit der Vereine mit der Velener Stadtverwaltung wird sowohl seitens der Vereine als auch von Seiten der Stadtverwaltung als weitestgehend positiv empfunden.

Bei der Zusammenarbeit mit der Sportpolitik in Velen besteht eine grundsätzliche Unzufriedenheit. Man erhofft sich seitens der Vereine mehr Unterstützung durch die Politik und hat bereits große Hoffnungen in die neue Bürgermeisterin. Die Funktion des Stadtsportverbandes ist für die meisten Vereine nicht einleuchtend, sodass diese den Stadtsportverband auch nicht in besonderem Maße unterstützen. Über ein Stimmrecht im betreffenden Ausschuss sollte untereinander noch einmal kommuniziert werden.

Insbesondere könnte – wie von Seiten der Vereine, der Stadtverwaltung, der Politik und auch des Stadtsportverbandes angedacht – über ein regelmäßiges Treffen mit allen beteiligten Parteien nachgedacht werden, das beispielsweise 1 bis 2 Mal im Jahr stattfinden könnte. So wäre es möglich, die Kommunikation und die Zusammenarbeit von allen Seiten aus weiterhin zu verbessern bzw.

auszubauen und somit den Kontakt, nicht nur zu allen ortsansässigen Vereinen, sondern auch zur Stadt Velen und dem Stadtsportverband beständig zu halten.

## 6 Handlungsempfehlungen

Schlussfolgernd lassen sich folgende Handlungsempfehlungen für den Sport in Velen und Ramsdorf herausstellen:

- Infolge des demographischen Wandels wird der Anteil der 40-65-Jährigen in Velen in den nächsten 10-15 Jahren deutlich schrumpfen, sodass 2040 über 1900 Einwohner mehr als 2014 über 65 Jahre alt sein werden (Anstieg von 91,4 %). Die Sportnachfrage vor allem im Themenfeld Gesundheit und in den Sportarten „Radfahren“ und „Reha-Sport“ wird daher zeitnah steigen sodass entsprechende Angebote für Ältere geschaffen werden müssen. Hierbei sind insbesondere die Vereine gefragt, ihr traditionelles Angebot an die demographischen Veränderungen anzupassen.
- Sport hat bei zunehmend mehr Personen eine individuelle und selbstbestimmende Funktion. Aufgrund beruflicher und familiärer Aufgaben sinkt der Wunsch nach Verbindlichkeit, sodass die Nachfrage nach flexibleren Angeboten steigt.
- Da von Seiten der Bevölkerung der Wunsch nach einem klassischen Fitnessstudio als Alternative zum Reha-Zentrum und zum SportSchloss Velen besonders häufig aufkam, sollte sich die Stadt in diesem Bereich nach einem geeigneten Anbieter erkundigen, der bereit ist, in Velen ein Fitnessstudio zu eröffnen. Dieses Fitnessstudio sollte, wenn möglich, im Ortsteil Ramsdorf angesiedelt werden. Gerade viele Bewohner dieses Ortsteiles wünschen sich insbesondere mehr Angebote für Krafttraining. Der Ortsteil Velen verfügt mit dem Reha-Zentrum, dem SportSchloss sowie einem Outdoorfitnesspark, welcher mit Außentrainingsgeräten bestückt ist, bislang zumindest über die Möglichkeit, Krafttraining auszuüben, auch wenn diese Möglichkeiten einem klassischen Fitnessstudio

nicht ebenbürtig gegenüberstehen. In Ramsdorf findet man dagegen weder im Außen- noch im Innenbereich ein Angebot im Sinne eines Fitnessstudios, sodass sich Ramsdorf als Standort empfehlen würde.

- Weil die Infrastrukturförderung wohl auch zukünftig eine hohe Relevanz in Velen und Ramsdorf haben wird, sollte die Stadt Velen, solange es ihr finanziell möglich ist, d.h. solange der Haushaltsausgleich dadurch nicht gefährdet wird, weiterhin Haushaltsmittel in angemessener Höhe für den Sport in Velen bereitstellen.
- Zur besseren Vergleichbarkeit und für konkretere Auswertungsmöglichkeiten sollte eine noch tiefere Differenzierung einzelner Produkte in den Haushaltsplänen erfolgen. Beispielsweise indem einzelne Produkte und dementsprechend einzelne Teilergebnis- und Teilfinanzpläne für beide Freibäder und für die Schulsporthallen dargestellt werden.
- Die Stadt Velen ist mit Sportstätten aus Sicht der Studierenden gut aufgestellt. Wie den Ergebnissen der Bestandserhebung zu entnehmen ist, liegen die Bewertungen aller Sportstätten in einem guten bis sogar sehr guten Bereich. Auch von den Vereinen und Vorstandsmitgliedern werden die Sportstätten als überwiegend gut bewertet. Problematisch sind aus Sicht der Vereine aber der Zustand der Umkleieräume und der Sanitäranlagen. Auch die Bewertung der Studierenden ergab, dass in diesem Bereich bereits durch kleinere Verbesserungen eine größere Zufriedenheit erreicht werden kann. Die Sanitäranlagen können durch kleinere Anschaffungsmaßnahmen, wie beispielweise die Anschaffung von Hygieneemern, Handtuchhaken oder Klobürsten, deutlich verbessert werden. Aufgrund des teilweise hohen Alters der Sportstätten wird empfohlen den baulichen Zustand sowie die Ausstattung der Umkleieräume und Sanitäranlagen regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls im Rahmen der laufenden Unterhaltung Sanierungsmaßnahmen durchzuführen. Insbesondere in Bezug auf den demographischen Wandel wird es nötig werden alle Sportstätten barrierefrei zu gestalten, um so auch der älteren Bevölkerung vermehrt Zugang zu den Sportstätten zu ermöglichen.

- Jugendförderung und –werbung von Vereinen wird immer wichtiger, da voraussichtlich immer weniger Kinder geboren werden, sodass noch mehr Effizienz notwendig ist.
- Die Integration von Migranten ist aufgrund der vielen Asylsuchenden auch in Velen als aktuell präsenteste Herausforderung der Vereine zu beschreiben. Dort sind entsprechende Maßnahmen („interkulturelle Öffnung der Vereine“) gefragt, damit die Chancen für beide Seiten rechtzeitig genutzt werden.
- Die Sportvereine sollten die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen verstärken, um der Ganztagsproblematik entgegenzuwirken. Als hilfreicher Ansprechpartner für Sportvereine und Ganztagschulen ist der Kreissportbund Borken, welcher seit dem Jahr 2003 die Koordinierungsstelle für „Sport im Ganzttag“ ist, zu kontaktieren. Die Vereine und Schulen werden dort beraten und bei der Zusammenarbeit begleitet.
- Für die Vereine wird es aufgrund des „sozialen Wandels“ schwieriger werden, Personen für ehrenamtliche Aufgaben zu gewinnen. In allen Bereichen der Vorstands- und der Ausführungsebene des Vereins ist den Vereinen daher zu empfehlen, interessierte Personen direkt anzusprechen.
- Eine deutliche Unterbesetzung von qualifizierten Übungsleitern in zahlreichen Sportvereinen sollte durch gezielte Seminare und Lehrgänge aufgefangen und abgebaut werden. Der Kreissportbund bietet dahingehend ein vielfältiges Angebot, sodass z.B. auch Jugendliche die Möglichkeit bekommen in Kooperation mit Berufskollegs während ihres Sportunterrichtes eine Übungsleiter-C-Lizenz zu machen.
- Wie von Seiten der Vereine, der Stadtverwaltung, der Politik und auch des Stadtsportverbandes angedacht, sollte über ein regelmäßiges Treffen mit allen beteiligten Parteien nachgedacht werden. Dies wäre im Hinblick auf Kommunikation und Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen im Bereich des Sports empfehlenswert.

- Viel Resonanz der Einwohner kam auch zu einer Website, auf der man sich über das bestehende Angebot und bevorstehende Aktivitäten informieren kann. Diese sollte jedoch auch regelmäßig aktualisiert werden.



## Literaturverzeichnis

Angelsportgemeinschaft Ramsdorf e. V. (Hrsg.). (2008). Der Verein. Wir wollen etwas bewegen. URL: <http://www.asg-ramsdorf.de/verein.htm> (aufgerufen am: 18.05.2016).

Arbeitsgruppe Erhebung und Nutzung von Sekundärdaten (AGENS) der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP) und der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie (DGEpi) (Hrsg.) (2012). Gute Praxis Sekundärdatenanalyse (GPS). Leitlinien und Empfehlungen. 3. Fassung 2012. URL: [https://www.uni-ulm.de/fileadmin/website\\_uni\\_ulm/ethkom/Hinweise/Leitlinien\\_und\\_Empfehlungen\\_Gute\\_Praxis\\_Sekundäranalyse\\_\\_GPS\\_\\_\\_2012\\_.pdf](https://www.uni-ulm.de/fileadmin/website_uni_ulm/ethkom/Hinweise/Leitlinien_und_Empfehlungen_Gute_Praxis_Sekundäranalyse__GPS___2012_.pdf) (aufgerufen am: 29.05.2016).

Arnold, Peter (2012). Die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ Thüringens im Vergleich, Monatsheft Mai 2012, Thüringer Landesamt für Statistik (Hrsg.), Erfurt, URL: <http://www.tls.thueringen.de/analysen/Aufsatz-05-2012.pdf> (aufgerufen am: 12.05.2016).

Bach, Lüder (2011). Sportstätten-Management - eine Gemeinschaftsaufgabe im Sport. Referat auf der 7. Landeskonferenz des Landes Brandenburg. Potsdam. URL: [http://www.stgb-brandenburg.de/fileadmin/user\\_upload/stgb-brandenburg.de/dokumente/themengebiete/bildung/LSK\\_Prof.\\_Bach2\\_.pdf](http://www.stgb-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/stgb-brandenburg.de/dokumente/themengebiete/bildung/LSK_Prof._Bach2_.pdf) (aufgerufen am: 10.05.2016).

Barsuhn, Michael/Maurer, Nadine/Rode, Jürgen/Zimmermann, Heike (2013). Sportentwicklungsplan der Landeshauptstadt Potsdam, Landeshauptstadt Potsdam - LHP, Fachbereich Bildung und Sport (Hrsg.), Arbeitsgruppe der Universität Potsdam, Potsdam, URL: <http://vv.potsdam.de/vv/produkte/173010100000012289.php.media/12290/17301010000012290.pdf> (aufgerufen am: 14.05.2016).

Benz, A. (2007). Multilevel Governance. In A. Benz, S. Lütz, U. Schimank & G. Simonis (Hrsg.), Handbuch Governance: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder (S.297-310). Wiesbaden: VS Verlag.

Benz, A., Lütz, S., Schimank, U. & Simonis, G. (2007). Einleitung. In A. Benz, S. Lütz, U. Schimank & G. Simonis (Hrsg.), Handbuch Governance: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder (S.9-26). Wiesbaden: VS Verlag.

Bezirksregierung Münster (Hrsg.) (2016). Finanz- und Lastenausgleich mit den Gemeinden und Gemeindeverbänden für das Haushaltsjahr 2016. Bescheid vom 19. Januar 2016.

Biskoping-Kriening, L. (2014). Neues Kommunales Finanzmanagement in Nordrhein-Westfalen. Handreichung für Kommunen. 6. Auflage. Düsseldorf: Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen - Referat 34 (Hrsg.). URL: [http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user\\_upload/Redakteure/Dokumente/Themen\\_und\\_Aufgaben/Kommunales/kommunale\\_finanzen/nkf\\_handreichung6.pdf](http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user_upload/Redakteure/Dokumente/Themen_und_Aufgaben/Kommunales/kommunale_finanzen/nkf_handreichung6.pdf) (aufgerufen am: 31.05.2016).

Blessing-Kapellke, Ute/Klages, Andreas (2007). Alter in Bewegung, Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.) Frankfurt.

Blessing-Kapellke, Ute/Fehres, Karin/Hartmann, Stephan/Tzschoppe, Petra (2011). DOSB - Mitgliederentwicklung im Sportverein, Bestandserhebungen und demografischer Wandel zwischen den Jahren 2000 bis 2010, Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), Frankfurt am Main, URL: [https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/Breitensport/demographischer\\_wandel/Mitgliederentwicklung\\_demografischer\\_Wandel\\_Bestandserhebung.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/Breitensport/demographischer_wandel/Mitgliederentwicklung_demografischer_Wandel_Bestandserhebung.pdf) (aufgerufen am: 25.05.2016).

Blum, Siggie et al., Landessportbund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2012). Konzept „Bewegt älter werden in NRW!“, Programm des Landessportbundes NRW im Verbundsystem mit den Fachverbänden und Bündeln in Nordrhein-Westfalen, Duisburg, URL: <https://www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/lsb-programm-bewegt-aelter-werden-in-nrw.pdf> (aufgerufen am: 14.05.2016).

Bockrath, F. (2014). Eigenlogik der Städte und Sportentwicklungsplanung. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), Handbuch Sportentwicklungsplanung (S.63-72). Schorn-dorf: Hofmann.

Bogedan, Claudia/Müller-Schoell, Till/Ziegler, Astrid (2008). Thesenpapier, WSI-Tagung: Demographischer Wandel als Chance, Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.), Berlin, URL: [http://www.boeckler.de/pdf/v\\_2008\\_04\\_11\\_bogedan\\_mueller\\_ziegler.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/v_2008_04_11_bogedan_mueller_ziegler.pdf) (aufgerufen am: 23.05.2016).

Borgatti, S. P., Mehra, A., Brass, D. J. & Labianca, G. (2009). Network analyses in the social sciences. *Science* (323), S.892-895.

Breuer, C. (2005). Demografischer Wandel als Herausforderung des organisierten Sports; in: Deutscher Sportbund (Hrsg.), DSB-Jahrbuch 2005/2006 (S. 64-66), Dreieich: Kühne.

Breuer, Christoph (2002). Sozialer Wandel und Sportengagement im Lebenslauf; in: Allmer, Henning (Hrsg.), Sportengagement im Lebensverlauf, Brennpunkte der Sportwissenschaft (S. 61-82), Sankt Augustin: Academia Verlag.

Breuer, Christoph/Feiler, Svenja (2015). Sportvereine in Deutschland - ein Überblick; Sportentwicklungsbericht 2013/2014, Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland, Köln, Sportverlag Strauß, URL: [https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2014/Siegel-Bundesbericht\\_SEB13\\_final.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2014/Siegel-Bundesbericht_SEB13_final.pdf) (aufgerufen am: 27.05.2016).

Breuer, C., u. Feiler, S., (2012). Sportvereine in Deutschland. Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln (Hrsg.). Sportentwicklungsbericht 2011/2012 - Analyse zur Situation in Deutschland. Köln.

Breuer, C., Feiler, S., u. Wicker, P (2013). Situation und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. Bundesinstitut für Sportwissenschaft, DOSB, Deutsche Sporthochschule Köln (Hrsg.). Sportentwicklungsbericht 2011/2012 - Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Köln.

Büch, Martin-Peter (2001). Begrüßung und Statement des Direktors des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft, sportstättenbau und bäderanlagen (sb) 35 (1), M2.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2016), FAQ: Integrationskurse für Asylbewerber, Was heißt gute Bleibeperspektive? Nürnberg, URL:

<http://www.bamf.de/DE/Infothek/FragenAntworten/IntegrationskurseAsylbewerber/integrationskurse-asylbewerber-node.html> (aufgerufen am: 14.05.2016).

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. Schorndorf: Hofmann.

Bundesministerium des Inneren (Hrsg.) (2015). Jedes Alter zählt - Die Demografiestrategie der Bundesregierung, Arbeitsgruppenergebnisse zum Strategiekongress am 22. September 2015, Berlin, URL: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2016/arbeitsgruppenergebnisse-demografiekongress-2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2016/arbeitsgruppenergebnisse-demografiekongress-2015.pdf?__blob=publicationFile) (aufgerufen am: 28.05.2016).

Bundesministerium für Inneres (BMI) (Hrsg.) (2015a). Zuwendungen des Bundes aus Kapitel 0601 Titel 684 21 und Titel 684 23 zur Förderung. URL: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Sport/foerderung-sport-sportfachverb%C3%A4nde-2014-PDF.html> (aufgerufen am: 13.05.2016).

Bundesministerium für Inneres (BMI) (Hrsg.) (2015b). Zuwendungen des Bundes aus Kapitel 0601 Titel 684 21 und Titel 684 23 zur Förderung. URL: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Sport/foerderung-leistungssport-behinderung-2014-PDF.html> (aufgerufen am: 13.05.2016).

Bundesministerium des Inneren (Hrsg.) (2016). Bundesprogramm – Integration durch den Sport, Internetredaktion, Berlin, URL: [http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/Gesellschaftlicher-Zusammenhalt/Integration-Sport/integration-sport\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/Gesellschaftlicher-Zusammenhalt/Integration-Sport/integration-sport_node.html) (aufgerufen am: 02.06.2016).

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2011). Sportstätten und Stadtentwicklung. Werkstatt: Praxis Heft 73. Berlin. URL: [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/WP/2011/heft73\\_DL.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/WP/2011/heft73_DL.pdf?__blob=publicationFile&v=2) (aufgerufen am: 29.05.2016).

Burt, R.S. (1992). Structural hole: The social structure of competition. Cambridge: Harvard University Press.

Caldwell, John Charles (1996). Demography and Social Sciences, Population Studies, Vol. 50, No. 3, Großbritannien, S. 305 - 333.

Christakis, N.A. & Fowler, J.H. (2012). Social contagion theory: examining dynamic social networks and human behavior. Statistics in medicine. Article first published online DOI: 10.1002/sim.5408.

Cicholas, Ulrich/Ströker, Kerstin (2015). Statistische Analysen und Studien NRW, Band 84 - Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060, IT.NRW, Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) Düsseldorf, URL: [https://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat\\_studien/2015/band\\_84/z089201553.pdf](https://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2015/band_84/z089201553.pdf) (aufgerufen am: 06.05.2016).

Daugherty, Helen Ginn/Kammeyer, Kenneth C. W. (1995). An Introduction to Population, Second Edition, The Guilford Press: New York.

Dempwolf, C.S: & Lyles, L.W. (2012). The uses of social network analysis in planning: A review of the literature. Journal of Planning Literature, 27 (1), S.3-21.

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft e.V. (dvs) (Hrsg.) (2010). Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung, ad-hoc-Ausschuss Sportentwicklungsplanung der dvs, Hamburg. URL: [http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/Memorandum\\_Sportentwicklungsplanung\\_2010.pdf](http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/Memorandum_Sportentwicklungsplanung_2010.pdf) (aufgerufen am: 13.05.2016).

Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2015). 13. Sportbericht der Bundesregierung. URL: [http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2014/13\\_sportbericht.html;jsessionid=F3A8CDEE7034B1BC8E7183CC492814B6.2\\_cid295](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2014/13_sportbericht.html;jsessionid=F3A8CDEE7034B1BC8E7183CC492814B6.2_cid295) (aufgerufen am: 13.05.2016).

Deutscher Fußball-Bund (DFB) (Hrsg.) (2016). 1000 Minispielfelder für Deutschland. URL: <http://www.dfb.de/minispielfelder/> (aufgerufen am: 13.05.2016).

Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.) (o.A.). Definition „Sport“. URL: <http://www.dosb.de/de/organisation/was-ist-sport/sportdefinition/> (aufgerufen am: 11.05.2016).

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (Hrsg.) (2009). Sportförderung in der EU. URL: [https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/DOSB-Textsammlung/DOSB\\_EU-Foerderbroschue-re\\_2010.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/DOSB-Textsammlung/DOSB_EU-Foerderbroschue-re_2010.pdf) (aufgerufen am: 23.05.2016).

Deutscher Olympischer Sportbund und Deutsche Sportjugend (Dokumentation DOSB I Fachkonferenz Sport & Schule 2011 (Hrsg.)). Quo vadis, Sportverein und Ganztagschule? Frankfurt am Main.

Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.) (2016a). Demografische Entwicklung, URL: <http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/demografische-entwicklung/> (aufgerufen am: 04.05.2016).

Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.) (2016b). Bestandserhebung 2015, aktualisierte Fassung vom 23. Februar 2016, Frankfurt am Main, 2. Auflage, URL: [https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung\\_2015.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2015.pdf) (aufgerufen am: 28.05.2016).

Deutscher Sportbund (Hrsg.) (2002). Einheit in der Vielfalt: Dokumentation der Workshopreihe zum „Leitbild des deutschen Sports“. Frankfurt am Main: Deutscher Sportbund.

Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.) (2016). Gemeindefinanzen. URL: <http://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Schwerpunkte/Finanzen/Aktuelles/> (aufgerufen am: 03.05.2016).

Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (dvs) (Hrsg.) (2016). Die LEADER-Methode. URL: <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/leader-methode/> (aufgerufen am: 23.05.2016).

- Digel, H. & Thiel, A. (2009). Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. In E. Balz & D. Kuhlmann (Hrsg.), Sportentwicklung: Grundlagen und Facetten (S.19-32). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Dinkel, Reiner Hans (1989). Demographie Band 1., Bevölkerungsdynamik, Verlag Franz Vahlen: München.
- DLRG OG Velen-Ramsdorf e. V. (Hrsg.). (2016). Gründungsgeschichte. URL: <http://velen-ramsdorf.dlrg.de/wir-ueber-uns.html> (aufgerufen am: 18.05.2016).
- Duden (Hrsg.) (2016). Online-Wörterbuch zum Thema „Demografie“, Verlag Bibliographisches Institut GmbH, Berlin, URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Demografie> (aufgerufen am: 19.05.2016).
- Duden Online (Hrsg.) (2016a), Experte, der. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Experte> (aufgerufen am: 20.05.2016).
- Duden Online (Hrsg.), (2016b), Interview, das. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Interview> (aufgerufen am: 20.05.2016).
- Eberle, Lukas (2013, 8. Juli). Im Land der wilden Alten, Der Spiegel 28/2013, Spiegel Online (Hrsg.) URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-102241715.html> (aufgerufen am: 01.06.2016).
- Eckl, Stefan/Giess-Stüber, Petra/Wetterich, Jörg (2005). Kommunale Sportentwicklungsplanung und Gender Mainstreaming: Konzepte, Methoden und Befunde aus Freiburg, LIT Verlag Münster, 2005.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007) in Eckl, S. & Wetterich, J. (Hrsg.). Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune. Berlin: LIT Verlag.
- Eickelpasch, Rolf (2013). Grundwissen Soziologie, Geisen, Richard (Hrsg.), Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart, 1. Auflage.
- Ernstorfer, A. & Stockmayer, A. (2009). Capacity Development for Good Governance: What Is It, How Does It Work and Will It Make a Difference? In A. Ernstorfer & A. Stockmayer (Hrsg.), Capacity Development for Good Governance (S.9-30). Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2007). Weißbuch Sport. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Fahrsportfreunde Ramsdorf e. V. (Hrsg.). (o. J.). URL: <http://www.fahrsportfreunde-ramsdorf.de/index.html> (aufgerufen am: 18.05.2016).
- Fuhrmann, H., Rittner, V. & Förg, R. (2012). Sportentwicklungsplanung der Stadt Borken. Projektbericht. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie.
- Fuhrmann, H., Rittner, V. & Fürtjes, O. (2014). Sportentwicklungsplanung der Stadt Dorsten. Projektbericht. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie.

Fuhrmann, H./Rittner, V./Förg, R. (2012). Sportentwicklungsplanung der Stadt Borken - Projektbericht-, Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie, Köln, URL: [http://www.borken.de/fileadmin/daten/mandanten/kreisstadt/PDF-Dokumente/Planung/SEP/2012-11-21-SEP\\_Borken\\_Abschlussbericht.pdf](http://www.borken.de/fileadmin/daten/mandanten/kreisstadt/PDF-Dokumente/Planung/SEP/2012-11-21-SEP_Borken_Abschlussbericht.pdf) (aufgerufen am: 11.05.2016).

Gelius, P. (2014). Governancetheorie und Sportentwicklungsplanung. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), Handbuch Sportentwicklungsplanung (S.31-41). Schorndorf: Hofmann.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2004). Rahmenvertrag zwischen der Gemeinde Velen und der Stadtwerke Borken/Westf. GmbH über den laufenden Betrieb der Freibäder Velen und Ramsdorf in der Gemeinde Velen vom 01.03.2004.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2004a). Pachtvertrag zwischen der Gemeinde Velen und der Stadtwerke Borken/Westf. GmbH über die Verpachtung und Betrieb der Freibäder Velen und Ramsdorf vom 01.03.2004.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2007). Zuschuss für vereinseigene Anlagen ab 2007 an den Gemeindegemeinschaftsverband, SV 90/2007.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2009). Eröffnungsbilanz der Gemeinde Velen vom 01.01.2009. URL: [http://www.velen.de/pics/medien/1\\_1246527148/1-AAA-Vorlaeufige\\_Eroeffnungsbilanz\\_der\\_Gemeinde\\_Velen\\_vom\\_01\\_01\\_2009\\_-\\_Anlage\\_22\\_GemHVO-v\\_8\\_6\\_09.pdf](http://www.velen.de/pics/medien/1_1246527148/1-AAA-Vorlaeufige_Eroeffnungsbilanz_der_Gemeinde_Velen_vom_01_01_2009_-_Anlage_22_GemHVO-v_8_6_09.pdf) (aufgerufen am: 03.05.2016).

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2010). Haushaltsplan 2011.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2010a). Entscheidung über die Errichtung eines Kunstrasenplatzes am Wulfkampstadion in Ramsdorf, SV 105/2010.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2011). Haushaltsplan 2012.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2011a). Errichtung eines Kunstrasenplatzes am Wulfkampstadion in Ramsdorf, SV 9/2011.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2011b). Anlage 1 zu SV 9/2011. Vereinbarung zur Errichtung eines Kunstrasenplatzes auf dem Gelände des „Wulfkampstadions“ in Velen Ramsdorf.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2011c). Velen Ramsdorf Bürgerseiten. Borken: Rehms Druck GmbH.

Gemeinde Velen (Hrsg.) (2012). Niederschrift über die Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses der Gemeinde Velen vom 23.01.2012 im Sitzungssaal des Rathauses Velen.

Gerber, Detlef/Niessen, Christoph/Richter, Frank (2010). Leistungssport 2020, Förderung von Eliten und Nachwuchs in Nordrhein-Westfalen, Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V. (Hrsg.), Duisburg, URL: [https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Spitzensport/Leistungssport\\_2020\\_Foerderung\\_von\\_Eliten\\_und\\_Nachwuchs\\_in\\_NRW.pdf](https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Spitzensport/Leistungssport_2020_Foerderung_von_Eliten_und_Nachwuchs_in_NRW.pdf) (aufgerufen am: 01.06.2016).

Geuter, Gunnar (2010). Bewegung, Bewegungsförderung und Gesundheit – Befunde aus der Wissenschaft; in: LIGA Fokus 6, Alltagsnahe Bewegungsförderung 60+, Wissenschaftliche Grundlagen und Praxisimplikationen. Dokumentation der Regionalkonferenz „Bewegung im Alter“, Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (Hrsg.) (S. 19-30), Verlag LIGA.NRW, Düsseldorf, URL: [https://www.lzg.nrw.de/media/pdf/liga-fokus/LIGA\\_Fokus\\_6.pdf](https://www.lzg.nrw.de/media/pdf/liga-fokus/LIGA_Fokus_6.pdf) (aufgerufen am: 01.06.2016).

Giddens, A. (1984). The Constitution of Society. Berkeley: University of California Press

Gläser, J. u. Laudel, G., (2009), Experteninterview und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen, (3. Auflage), Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Google Maps (Hrsg.), (2016a), URL: <https://www.google.de/maps/@51.8868847,6.9503499,14z> (aufgerufen am: 24.05.2016).

Google Maps (Hrsg.), (2016b), URL: <https://www.google.de/maps/@51.8868847,6.9503499,14z> (aufgerufen am: 24.05.2016).

Grieswelle, D. (1978). Sportsoziologie. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Grünheid, Evelyn (2015). Regionale Aspekte des demografischen Wandels, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.), Wiesbaden, URL: [http://www.bib-demogra-fie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/regionale\\_aspekte\\_2015.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=6](http://www.bib-demogra-fie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/regionale_aspekte_2015.pdf?__blob=publicationFile&v=6) (aufgerufen am: 06.05.2016).

Grünheid, Evelyn/Fiedler, Christian (2013). Bevölkerungsentwicklung 2013 – Daten, Fakten, Trends zum demographischen Wandel, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.), Wiesbaden, URL: [http://www.bib-demogra-fie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/bevoelkerung\\_2013.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=12](http://www.bib-demogra-fie.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/bevoelkerung_2013.pdf?__blob=publicationFile&v=12) (aufgerufen am: 18.04.2016).

Haring, M. (2010). Sportförderung in Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Häder, M. (2015). Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Heimatverein Velen e. V. (Hrsg.). (2016). „De Velske Klumpendänzer“. URL: <http://www.kkbw.de/joomla/impressumborken> (aufgerufen am: 27.05.2016).

Heinemann, K. (1998). Einführung in die Soziologie des Sports (4. Auflage). Schorn-dorf: Hofmann.

Heise, Michael et. al. (2012). Grundorientierung, Chancen ergreifen, Perspektiven schaffen, unsere Gesellschaft mitgestalten – Vereinssport 2020, Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.), Duisburg, URL: [http://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Bewegt\\_Aelter\\_werden/Grundorientieru](http://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Bewegt_Aelter_werden/Grundorientieru)

[ng Chancen ergreifen Perspektiven schaffen Vereinssport 2020.pdf](#) (aufgerufen am: 27.05.2016).

Hentschel, Christian/Bettermann, Matthias (2015). Alt – Krank – Blank, Worauf es im Alter wirklich ankommt, Springer Spektrum, Heidelberg.

Hinde, Andrew (1998). Demographic Methods, Routledge: New York.

Hopf, C., (1979), Soziologie und qualitative Sozialforschung. In: Gläser, J. u. Laudel, G., (2009), Experteninterview und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen, 3. Auflage, Wissbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hotel SportSchloss Velen (Hrsg.). (o. J.). Sport und Freizeit. Sport ohne Grenzen. Wir sorgen für Bewegung. URL: [http://www.sportschlossvelen.de/de/hotel\\_schloss\\_velen\\_muensterland\\_sport\\_golf\\_rad\\_fahren](http://www.sportschlossvelen.de/de/hotel_schloss_velen_muensterland_sport_golf_rad_fahren) (aufgerufen am: 18.05.2016).

Hovermann, G., Horch, H.-D. u. Schubert, M. (2006). Sportvereine und Finanzen. Bundesinstitut für Sportwissenschaft u. Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.) Sportentwicklungsbericht 2005/2006 - Analyse zur Situation des Sports in Deutschland. Köln.

Hübner, H. (2006). Governance im Bereich der kommunalen Sportstättenentwicklung. In W. Tokarski, K. Petry & B. Jesse (Hrsg.), Sportpolitik: Theorie- und Praxisfelder von Governance im Sport (S.65-72). Köln: Sportverlag Strauß.

Hübner, H./Wulf, O. (2014). Kommunale Sportentwicklungsplanung. Verhaltensbezogene Ansätze in der kommunalen Sportentwicklungsplanung; in: A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), Handbuch Sportentwicklungsplanung (S.109-117). Schorndorf: Hofmann.

Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) (o.J.) (Hrsg.). Sportstättenbelegung. URL: [http://www.kooperative-planung.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=55&Itemid=124](http://www.kooperative-planung.de/index.php?option=com_content&view=article&id=55&Itemid=124) (aufgerufen am: 23.05.2016).

IT.NRW – Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) (2016). Landesdatenbank NRW – Statistiken zur Stadt Velen, Düsseldorf, URL: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/> (aufgerufen am: 31.05.2016).

IT.NRW. – Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) (2015a). Kommunalprofil Velen - Langfassung, Stadt, Düsseldorf, URL: <https://www.it.nrw.de/kommunalprofil/2014/I05554064-2014.pdf> (aufgerufen am: 11.04.2016).

IT.NRW. – Geschäftsbereich Statistik (Hrsg.) (2015b). Kommunalprofil Velen - Kurzfassung, Stadt, Düsseldorf, URL: <https://www.it.nrw.de/kommunalprofil/k05554064.pdf> (aufgerufen am: 02.05.2016).

Jochimsen, R. (1966). Theorie der Infrastruktur. Tübingen: Mohr.

Judo-Club Velen-Reken e.V. (Hrsg.). (o. J.). URL: <http://www.judo-club-velen-reken.de/index.php?id=2> (aufgerufen am: 18.05.2016).



Kähler, R. (2014). Konzepte integrierter Sportentwicklungsplanung. In: Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg.). Handbuch zur Sportentwicklungsplanung (S.129-137). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Kaiser, Tobias (2015, 29. April). Wenn aus der Pyramide ein Döner wird, Die Welt (Hrsg.), Berlin, URL: [http://www.welt.de/print/welt\\_kompakt/print\\_politik/article140240773/Wenn-aus-der-Pyramide-ein-Doener-wird.html](http://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_politik/article140240773/Wenn-aus-der-Pyramide-ein-Doener-wird.html) (aufgerufen am: 08.04.2016).

Katholisches Bildungswerk Kreis Borken (Hrsg.). (o. J.). Katholisches Bildungswerk Ramsdorf. URL: <http://www.kkbw.de/joomla/impressumborken> (aufgerufen am: 27.05.2016).

Kaup, C., Miesner, C., & Voelzke, N (2011). Die schriftliche Befragung als Analyseinstrument. In: Frevel, B. (Hrsg.). Forschungsmethoden. Überlegungen zum Projekt KoSiPol. Münster unter: [http://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/e84c4faa-147d-4f64-8f8f-97a98e3e5590/wp3\\_Frevel\\_2011.pdf](http://repositorium.uni-muenster.de/document/miami/e84c4faa-147d-4f64-8f8f-97a98e3e5590/wp3_Frevel_2011.pdf) (aufgerufen am: 07.06.2016).

Kelle, U. (2014) in Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Kenis, P. & Provan, K.G. (2009). Towards an exogenous theory of public network performance. Public Administration, 87 (3), S.440-456.

Klages, A. (2004). Die gesellschaftlichen Herausforderungen für den organisierten Sport wachsen; in: Deutscher Sportbund (Hrsg.), DSB-Jahresmagazin 2004/2005 (S. 73-75), Dreieich: Kühne.

Klages, H. (2000). Good governance in entwickelten Ländern? Erfordernisse und Möglichkeitsspielräume „aktivierender Politik“ (S.1-15). In H. Hill & H. Klages (Hrsg.), Good Governance und Qualitätsmanagement. Europäische und internationale Entwicklungen, Arbeitsheft Nr. 132, Speyer: Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften.

Klein, M.-L. (1996). Kommunale Sportpolitik in den 90er Jahren. In G. Lüschen und A. Rütten (Hrsg.), Sportpolitik – sozialwissenschaftliche Analysen (S.219-232). Stuttgart: Verlag Stephanie Naglschmid.

Klingholz, Reiner/Kreuter, Vera/Slupina, Manuel (2014). Die Zukunft des Generationenvertrags - Wie sich die Lasten des demografischen Wandels gerechter verteilen lassen, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.), Berlin, URL: [http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user\\_upload/Zukunft\\_des\\_Generationenvertrags/Zukunft\\_des\\_Generationenvertrags\\_Online.pdf](http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Zukunft_des_Generationenvertrags/Zukunft_des_Generationenvertrags_Online.pdf) (aufgerufen am: 11.04.2016).

Köhl, Werner W. & Bach, Lüder (2006). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. Kommentar. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaften.

König, K. (2001). Zum Governance-Begriff. In K. König & M. Adam (Hrsg.), Governance als Entwicklungspolitischer Ansatz: Forschungssymposium vom 29. Bis 30. September 2000 (S.1-9). Speyer: Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung.

Konnert, Iris/Schneider, Andor (2016). Vereinssuche NRW, Online-Datenbank, Sportangebot für Ältere, Landessportbund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), URL: <http://www.vibss.de/service-projekte/bewegt-aelter-werden/foerderungen-projekte/#panel651> bzw. <http://www.vereinssuche-nrw.de/sda?page=1&city=Velen&aktivitaet=&radius=5> (aufgerufen am: 05.06.2016).

Kreis Borken – Stabstelle (Hrsg.) (07.04.2016). Statistik Online – Bevölkerung, Borken, URL: <https://kreis-borken.de/fileadmin/internet/downloads/fe15/statistik/Bevoelkerung.pdf> (aufgerufen am: 06.05.2016).

Kreis Borken (Hrsg.) (2013). Wegweiser für das Leben im Alter im Kreis Borken, Ausgabe 2013/2014, Borken, [http://www.kreis-borken.de/fileadmin/internet/downloads/fe50/altenhilfe/Wegweiser\\_fuer\\_das\\_Leben\\_im\\_Alter\\_Ausgabe\\_2013-2014\\_Webversion.pdf](http://www.kreis-borken.de/fileadmin/internet/downloads/fe50/altenhilfe/Wegweiser_fuer_das_Leben_im_Alter_Ausgabe_2013-2014_Webversion.pdf) (aufgerufen am: 03.06.2016).

Kreis Borken (Hrsg.) (2015). Statistik Online – Altersstruktur der Bevölkerung, Borken, URL: <http://kreis-borken.de/fileadmin/alterspyramiden-flash/atlas.html> (aufgerufen am: 11.05.2016).

Kreis Borken (Hrsg.) (2016). Statistik Online – Statistikatlas, Borken, URL: <http://kreis-borken.de/fileadmin/statistikatlas/atlas.html> (aufgerufen am: 10.05.2016).

Kreissportbund (Hrsg.). (2016). Auswertung Vereine 2016.

Kreissportbund Borken e.V. (Hrsg.) (2016). Vereine im Programm "Bewegt älter werden" in Velen, Bildungswerk, URL: <http://www.ksb-borken.info/bewegt-aelter-werden/velen/> (aufgerufen am: 01.06.2016).

Kreissportbund Borken e.V. (Hrsg.). Sport im Ganztage. URL: <http://www.ksb-borken.info/sportjugend/schule-und-verein/sport-im-ganztage/> (aufgerufen am: 03.06.2016).

Klenk, T. & Nullmeier, F: (2004). Public Governance als Reformstrategie (2. Auflage). Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Kuhlmann, D. (2009). Organisationen und Akteure in der Sportentwicklung. In E. Balz & D. Kuhlmann (Hrsg.), Sportentwicklung: Grundlagen und Facetten (S.49-64). Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Lamnek, S., (2010), Qualitative Sozialforschung, 5. Auflage, Weinheim: Beltz Verlag.

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2012). Gesundheitsmarketing im Sport, Duisburg, URL: [https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Bewegt\\_Gesund\\_bleiben/Gesundheitsmarketing\\_im\\_Sport\\_-\\_Auszug\\_Konzept\\_BGB.pdf](https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Bewegt_Gesund_bleiben/Gesundheitsmarketing_im_Sport_-_Auszug_Konzept_BGB.pdf) (aufgerufen am: 03.06.2016).

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2013). Sport- und Bewegungsräume als Grundlage der Sport- und Vereinsentwicklung in NRW. URL: [https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sportraeume/Positionspapier\\_Sport-](https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Sportraeume/Positionspapier_Sport-)

[und Bewegungsraeume als Grundlage der Sport- und Vereinsentwicklung.pdf](#)  
(aufgerufen am: 29.05.2016).

Landessportbund NRW (LSB NRW) (Hrsg.) (2013a). Pauschale Zuweisung an Gemeinden zur Unterstützung kommunaler Aufgabenerfüllung im Sportbereich (Sportpauschale) nach dem Gemeindefinanzierungsgesetz (GFG)  
[http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user\\_upload/Redakteure/Dokumente/Themen\\_und\\_Aufgaben/Kommunales/kommunale\\_finanzen/2013-09-18\\_Erlass\\_Sportpauschale.pdf](http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user_upload/Redakteure/Dokumente/Themen_und_Aufgaben/Kommunales/kommunale_finanzen/2013-09-18_Erlass_Sportpauschale.pdf)  
(aufgerufen am: 13.05.2016).

Landessportbund NRW (LSB NRW) (Hrsg.) (2015). Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Übungsarbeit in Vereinen. URL: [http://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Foerderungen/Richtlinien\\_Foerderung\\_Uebungsarbeit\\_2016.pdf](http://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Foerderungen/Richtlinien_Foerderung_Uebungsarbeit_2016.pdf) (aufgerufen am: 13.05.2016).

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2015). NRW bewegt seine KINDER!, Bewegte Kindheit und Jugend in Nordrhein-Westfalen, Ein Programm von Landessportbund/Sportjugend, Fachverbänden und Bündnen zur Kinder- und Jugendsportentwicklung in Nordrhein-Westfalen, Duisburg, URL: [http://www.sportjugend-nrw.de/fileadmin/sportjugend/media/NRW\\_bewegt\\_seine\\_Kinder/2015\\_10\\_27\\_Fortschreibung\\_NRW\\_bsK\\_2015-2020.pdf](http://www.sportjugend-nrw.de/fileadmin/sportjugend/media/NRW_bewegt_seine_Kinder/2015_10_27_Fortschreibung_NRW_bsK_2015-2020.pdf) (aufgerufen am: 28.05.2016).

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2016). Zahlen, Daten, Fakten, Mitgliederstatistik – Vereinsverwaltung, Duisburg, URL: <https://www.lsb-nrw-service.de/bsd/auswertung> (aufgerufen am: 30.05.2016).

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V./Sportjugend NRW (Hrsg.) (2013). Vielfalt im Sport gestalten und zu neuer Einheit wachsen, Grundsatzpapier Sport und Integration, Duisburg, URL: [https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration\\_Inklusion/Grundsatzpapier\\_Sport\\_und\\_Integration.pdf](https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Grundsatzpapier_Sport_und_Integration.pdf) (aufgerufen am: 02.06.2016).

Landsberg, G. (2015). Statement zur Bäderinfrastruktur. Kommunale Schwimmbäder: Unverzichtbarer Bestandteil der Daseinsvorsorge. In Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.). Position. 12. Januar 2015. Berlin. URL: <http://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Positionspapiere/Kommunale%20Schwimmb%C3%A4der%3A%20Unverzichtbarer%20Bestandteil%20der%20Daseinsvorsorge/PP%20Kommunale%20Schwimmb%C3%A4der%20120115.pdf> (aufgerufen am: 31.05.2013).

Lösche, P. (2010). Sportpolity, Sportpolitics und Sportpolicy als theoretische Annäherung an eine Sportpolitikwissenschaft. In W: Tokarski & K. Petry (Hrsg.), Handbuch Sportpolitik (S.12-29). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Mayntz, R. (1997). Soziale Dynamik und politische Steuerung: Theoretische und methodologische Überlegungen. Frankfurt am Main: Campus.

Mayring, P., Fenzl, T. (2014). Qualitative Inhaltsanalyse. In N. Bauer & J. Blasius (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. S. 543-556. Wiesbaden: Springer VS.

Medjedović, I. (2014). Qualitative Daten für die Sekundäranalyse. In N. Bauer & J. Blasius (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. S. 223-232. Wiesbaden: Springer VS.

Menzel, Matthias (2004). Voreilige Schließung möglichst vermeiden; in Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Demografischer Wandel, Leitfaden, Arbeitsgruppe „Demografische Entwicklung“, NRW (S. 53-56), URL: [http://www.kommunen-in-nrw.de/index.php?eID=tx\\_nawsecured1&u=0&file=fileadmin/DATA/fachinformationen\\_und\\_service/internet\\_infos/recht\\_und\\_verfassung/demographischer\\_wandel/demografischer\\_wandel\\_endfassung.pdf&t=1464183292&hash=b022b2be863d41e603b53f213d99868e411248b0](http://www.kommunen-in-nrw.de/index.php?eID=tx_nawsecured1&u=0&file=fileadmin/DATA/fachinformationen_und_service/internet_infos/recht_und_verfassung/demographischer_wandel/demografischer_wandel_endfassung.pdf&t=1464183292&hash=b022b2be863d41e603b53f213d99868e411248b0) (aufgerufen am: 29.04.2016).

Meuser, M., u. Nagel, U., (2002), ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig beachtet. Ein Beitrag zu qualitativen Methodendiskussion. In: Nohl, A.-M., (2010), Interview und dokumentarische Methode - Anleitungen für die Forschungspraxis, Bohnsack, R., Flick, U., Lüders, C. u. Reichertz, J., (Hrsg.), Qualitative Sozialforschung, 4. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW (MFKJKS NRW) (Hrsg.) (2014). Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Investitionsmaßnahmen an herausragenden Sportstätten (Sportstättenbauförderrichtlinien). URL: [http://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Foerderungen/Richtlinien\\_Foerderung\\_Uebungsarbeit\\_2016.pdf](http://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Foerderungen/Richtlinien_Foerderung_Uebungsarbeit_2016.pdf) (aufgerufen am: 13.05.2016).

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW (MFKJKS NRW) (Hrsg.) (2015). Zuschüsse zur Durchführung von nationalen und internationalen Meisterschaften und sonstigen herausragenden Sportereignissen in Nordrhein=Westfalen. URL: [https://www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/runderlass\\_2016\\_2.pdf](https://www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/runderlass_2016_2.pdf) (aufgerufen am: 13.05.2016).

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW (MFKJKS NRW) (Hrsg.) (2016). NRW fördert junge Talente. URL: <https://www.mfkjks.nrw/artikel/nrw-foerdert-junge-talente> . aufgerufen am: 13.05.2016.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (Hrsg.) (2016). Landesprogramm „1000 x 1000 – Anerkennung für den Sportverein“. Konzeption 2016. [http://www.stadtsportbund-ms.de/uploads/media/1000x1000\\_2016\\_AnlageD.pdf](http://www.stadtsportbund-ms.de/uploads/media/1000x1000_2016_AnlageD.pdf) (aufgerufen am: 21.05.2016).

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2015). Datentabelle Haushaltsstatus der Gemeinden in Nordrhein-Westfalen 31.12.2015. URL: [http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user\\_upload/Redakteure/Dokumente/Themen\\_und\\_Aufgaben/Kommunales/kommunale\\_finanzen/haushaltsstatus\\_151231.pdf](http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user_upload/Redakteure/Dokumente/Themen_und_Aufgaben/Kommunales/kommunale_finanzen/haushaltsstatus_151231.pdf) (aufgerufen am: 03.05.2016).

Ministerium für Inneres und Kommunales NRW (MIK NRW) (Hrsg.) (2015a). Eckpunkte für das Gemeindefinanzierungsgesetz 2016 (GF 2016). URL: [www.mik.nrw.de/fileadmin/user\\_upload/Redakteure/Dokumente/Themen\\_und\\_Aufgaben/Kommunales/GFG/gfg2016\\_eckpunkte.pdf](http://www.mik.nrw.de/fileadmin/user_upload/Redakteure/Dokumente/Themen_und_Aufgaben/Kommunales/GFG/gfg2016_eckpunkte.pdf) (aufgerufen am: 13.05.2016).

Ministerium für Inneres und Kommunales NRW (MIK NRW) (Hrsg.) (2015b). Festsetzung zum Gemeindefinanzierungsgesetz 2016. URL: <http://www.mik.nrw.de/themen-aufgaben/kommunales/kommunale-finanzen/kommunaler-finanzausgleich/gfg-2016.html> (aufgerufen am: 13.05.2016).

Mohneke, Stephanie/ Doblhammer-Reiter, Gabriele/Willekens, Frans (2015, Februar). Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels (Hrsg.), Überblick über die Lehre im Bereich Demografie und Bevölkerungswissenschaft an deutschen Universitäten, Rostock, URL: [http://www.rostockerzentrum.de/content/publikationen/rz\\_diskussionpapier\\_31.pdf](http://www.rostockerzentrum.de/content/publikationen/rz_diskussionpapier_31.pdf) (aufgerufen am: 19.05.2016).

Neu, C. (2009). Daseinsvorsorge. Eine gesellschaftswissenschaftliche Annäherung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Neuerburg, Hans-Joachim (2010). Nachhaltiges Sportstättenmanagement - Ziele, Handlungsfelder und Perspektiven. in: Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). Nachhaltiges Sportstättenmanagement. Dokumentation des 17. Symposiums zur nachhaltigen Entwicklung des Sports vom 10. - 11. Dezember 2009 in Bodenheim/Rhein. Frankfurt am Main: Deutscher Olympischer Sportbund. S. 5-9.

Oberbergischer Kreis/Kreissportbund Oberberg e.V. (Hrsg.) (2015). Oberbergischer Kreis, Bewegt älter werden 2015, 1. Auflage, Gummersbach, URL: [https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Bewegt\\_Aelter\\_werden/Gute\\_Beispiele/Mobil\\_Aktiv\\_sein/Broschuere\\_Bewegt\\_aelter\\_werden\\_-\\_KSB\\_Oberberg.pdf](https://www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Bewegt_Aelter_werden/Gute_Beispiele/Mobil_Aktiv_sein/Broschuere_Bewegt_aelter_werden_-_KSB_Oberberg.pdf) (aufgerufen am: 02.06.2016).

Pitsch, W. (2014). Methodische Aspekte der Erfassung von Sportverhalten. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), Handbuch Sportentwicklungsplanung (S.207-215). Schorndorf: Hofmann.

Plettenberg, R. (2015). Velen nach 1125 Jahren. Ein Blick in die Geschichte aus Anlass der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 890. Schriftenreihe der Stadt Velen. Band 9. Velen: Druckhaus Cramer.

Popp, R., u. Reinhardt U., (2015), Zukunft der Freizeit. Repräsentativ erhobene Zukunftsbilder auf dem Prüfstand - Freizeit und Sport. In: Freericks, R. u. Brinkmann, DI, (Hrsg.). Handbuch Freizeitsoziologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Porst, R. (1996). Fragebogenerstellung. In: Goebel, H., u.a. (Hrsg.). Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft = Handbooks of linguistics and communication science = Manuels de linguistique et des sciences de communication (S.737-744). Berlin.

Przyborski, A. & Wohlrab- Sahr, M. (2014) in Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Qualifizierung Agenda 21 Sportstätten (QuaSpo) (o.J.). Die zukunftsfähige Sportstätte. Leitbild zur nachhaltigen Sportstättenentwicklung. Dortmund: Landessportbund NRW. URL: [http://www.oeiss.org/docs/sp\\_produk15002282008144617.pdf](http://www.oeiss.org/docs/sp_produk15002282008144617.pdf) (aufgerufen am: 10.05.2016).

Ramsdorfer Arbeitskreis (2016, 20. April). „Willkommen bei uns!“, URL: [http://www.velen.de/pics/medien/1\\_1461157798/19042016\\_Ramsdorf\\_Ehrenamt.pdf](http://www.velen.de/pics/medien/1_1461157798/19042016_Ramsdorf_Ehrenamt.pdf) (aufgerufen am: 17.05.2016).

Realschule Velen (Hrsg.) (o.A.). Neue Unterrichtszeiten. <http://www.realschule-velen.de/index1.html> (aufgerufen am: 21.05.2016).

Reichertz, J. (2014) in Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Reitverein Velen e. V. (Hrsg.). (o. J.). RV Velen e.V. Ihr Reitverein im Münsterland, URL: <http://www.rv-velen.de/der-verein/> (aufgerufen am: 27.05.2016).

Röthig, P. & Prohl, R. (2003). Sport. In P. Röthig & R. Prohl (Hrsg.), Sportwissenschaftliches Lexikon (S.493-495) (7. Auflage). Schorndorf: Hofmann.

Rose, Michaela (2011). 100 Jahre Frauensport, Das Alte betrachten, um das Aktuelle zu beeinflussen – ein Rückblick auf 100 bewegte und bewegende Jahre Frauensport, Deutscher Olympischer Sportbund - Geschäftsbereich Sportentwicklung, Ressort Chancengleichheit und Diversity (Hrsg.), Frankfurt am Main, URL: [https://www.dosb.de/fileadmin/fm-frauen-im-sport/downloads/Frauen\\_gewinnen/100\\_Jahre\\_Frauensport.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/fm-frauen-im-sport/downloads/Frauen_gewinnen/100_Jahre_Frauensport.pdf) (aufgerufen am: 24.05.2016).

Roskam, Frieder (2003). Sport- und Freizeitanlagen. in: Röthing, Peter / Prohl, Robert u.a. (Hrsg.). Sportwissenschaftliches Lexikon. 7. Auflage. Schorndorf. S. 497 - 503.

Roy, P. (2006) in Thöni, E., Büch, M. P. & Kornexl, E. (Hrsg.). Effektivität und Effizienz öffentlicher Sportförderung. Schorndorf: Hofmann- Verlag.

Rump, B., u. Hopp, E., (2015). Dokumentation Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (Hrsg.). Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Sport, 3. Auflage, Frankfurt am Main.

Rütten, A. (2014). BIG8-Ein Mehrebenenmodell zur theoretischen Fundierung der Sportentwicklungsplanung. In: Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg.). Handbuch zur Sportentwicklungsplanung (S.43-53). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Rütten, A., Nagel, S., Kähler, R. (2014). Sportentwicklungsplanung – eine Herausforderung für Sportwissenschaft und Sportpraxis. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), Handbuch Sportentwicklungsplanung (S.9-17). Schorndorf: Hofmann.

Rütten, A. & Schröder, J. (2001). Integrierte Planung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), Handbuch Technik und Sport (S.327-336). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Rütten, A. & Ziemainz, J. (2009). Sportentwicklung und integrierte Planung. In: Balz, E. & Kuhlmann, D. (Hrsg.). Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer & Meyer.

Sander, Evelyn (2016). Von der Wettetanne zum Demographie-Döner, Springer-Gabler, Wiesbaden.

Schimank, U. (2007). Organisationstheorien. In A. Benz, S. Lütz, U. Schimank & G. Simonis (Hrsg.), Handbuch Governance: Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder (S.200-211). Wiesbaden: VS Verlag.

Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1999). Methoden der empirischen Sozialforschung. München.

Schnell, R. / Hill, P. / Esser, E. (2013). Methoden der empirischen Sozialforschung. München/Wien: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Schubert, K. (2005). Handwörterbuch des ökonomischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2013). Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2007 – 2011. Berlin.

Sekundarschule Velen (Hrsg.) (o.A.). Unterrichtsorganisation.  
<http://www.sekundarschule-velen.de/sites/Lehrerkollegium.php> (aufgerufen am: 21.05.2016).

Senge, P. (2003). Die fünfte Disziplin. Kunst und Praxis der lernenden Organisation (9. Auflage). Stuttgart: Klett-Cotta.

Shryock, Henry S./Siegel, Jacob S. and Associates (1976). Studies in Population, The Methods and Materials of Demography, Academic Press: London, URL:  
[http://samples.sainsburysebooks.co.uk/9781483289106\\_sample\\_815228.pdf](http://samples.sainsburysebooks.co.uk/9781483289106_sample_815228.pdf) (aufgerufen am: 19.05.2016)

Sportfreunde Nordvelen e. V. (Hrsg.). (o. J.). URL: <http://www.sf-nordvelen.de/sf/sf25/> (aufgerufen am: 10.05.2016).

Sportjugend des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2010). NRW bewegt seine Kinder, Bewegte Kindheit und Jugend in Nordrhein-Westfalen, Ein Programm von Landessportbund/Sportjugend, Fachverbänden und Bündern in Nordrhein-Westfalen, Duisburg, URL:  
[https://www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/lb-programm\\_nrw\\_bewegt\\_seine\\_kinder.pdf](https://www.mfkjks.nrw/sites/default/files/asset/document/lb-programm_nrw_bewegt_seine_kinder.pdf) (aufgerufen am: 02.06.2016).

Sportministerkonferenz (SMK) (2015). Beschlüsse von 1977 bis 2015.  
[http://www.sportministerkonferenz.dies/dokumente/SMK\\_Beschl%C3%BCsse\\_1977-2015.pdf](http://www.sportministerkonferenz.dies/dokumente/SMK_Beschl%C3%BCsse_1977-2015.pdf) (aufgerufen am: 05.06.2016).

SportSchloss Velen (Hrsg.). (o. J.). SportSchloss Aktiv. Sportlich-spannende Rahmenprogramme für Tagungen und Freizeit. URL:  
<http://media.hotelwebservice.com/media/sportschlossvelen/docs/rahmenprogramme1.pdf> (aufgerufen am: 27.05.2016).

SSC Velen e. V. (Hrsg.). (o. J.). URL: <http://www.ssc-velen.de/index.php> (aufgerufen am: 08.05.2016).

Stadt Borken (Hrsg.). (o.J.). Angebote außerhalb Borkens. Velen. URL: <http://www.vhs.borken.de/programm/angebote-ausserhalb-borkens-velen> (aufgerufen am: 27.05.2016).

Stadt Gescher (Hrsg.) (2009). Nutzungs- und Entgeltordnung der Stadt Gescher über die Nutzung der städtischen Frei-, Hallen- und Sondersportanlagen.

Stadt Ibbenbüren (Hrsg.) (2015). Sportentwicklungsplanung in Ibbenbüren. Wie sieht eine bedarfsgerechte und zielorientierte Sportentwicklung der Stadt Ibbenbüren im Hinblick auf den demographischen Wandel aus? Ibbenbüren: Stadt Ibbenbüren.

Stadt Velen, Der Bürgermeister (Hrsg.). (o. J.). Daten Fakten Zahlen 2012/ 2013. Informationen und statistische Daten der Stadt Velen. Flächengrößen. URL: [http://www.velen.de/pics/medien/1\\_1349096225/Daten\\_Fakten\\_Zahlen\\_2012-2013.pdf](http://www.velen.de/pics/medien/1_1349096225/Daten_Fakten_Zahlen_2012-2013.pdf) (aufgerufen am: 27.05.2016).

Stadt Velen (Hrsg.). (o. J.). Velen Ramsdorf Kulturseiten. Velen ist Vielfalt. Programm 1. Halbjahr 2016. Erholungsort.

Stadt Velen (Hrsg.) (2006). Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen an den Schulen der Stadt Velen.

Stadt Velen (Hrsg.) (2012). Haushaltsplan 2013.

Stadt Velen (Hrsg.) (2013). Haushaltsplan 2014.

Stadt Velen (Hrsg.) (2013a). Richtlinien über die Gewährung von besonderen Investitionszuschüssen an die örtlichen Vereine zur Förderung des Sports, der Kultur oder von anderen gemeinnützigen Zwecken und bei Vereinsjubiläen.

Stadt Velen (Hrsg.) (2013b). Entgeltordnung vom 10.09.2001 für die Benutzung der Sporthallen der Stadt Velen und die Benutzung der Lehrküche im Gebäude der Abraham-Frank-Sekundarschule in Ramsdorf in der Fassung der 1. Änderungssatzung vom 12.07.2013.

Stadt Velen (Hrsg.) (2014). Haushaltsplan 2015.

Stadt Velen (Hrsg.) (2015). Haushalt 2016. Finanzplan Ergebnisplan und Investitionsübersicht 2015 - 2019. Velen.

Stadt Velen (Hrsg.) (2015a). Antrag der Grundschulen auf Schwimmzeiten mit Kostenübernahme im Hallenbad ab dem Schuljahr 2016/2017, SV 113/2015.

Stadt Velen (Hrsg.) (2016). Einwohnermeldestatistik (Stand: 17.05.2016). Velen: Bürgerbüro.

Stadt Velen, (Hrsg.) (2016a), Geschichte - Historie. URL: <http://www.velen.de/staticsite/staticsite.php?topmenu=122&menuid=172> (aufgerufen am: 24.05.2016)

Stadt Velen, (Hrsg.), (2016b), Alterspyramide Velen.

Stadt Velen, (Hrsg.), (2016c), Alterspyramide Ramsdorf.



Stadt Velen (Hrsg.), (2016d), Organigramm 2016.

Stadt Velen (Hrsg.) (2016e) Zusicherung der Anonymität.

Stadt Velen (Hrsg.), (2016f). Bau eines Kunstrasenplatzes auf dem bisherigen Ascheplatz im Ortsteil Velen, SV 30/2016 vom 17.03.2016, Stand 25.05.2016.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015a). Bevölkerung Deutschlands bis 2060 - 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, April 2015, Wiesbaden, URL: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Vorausberechnung/BevoelkerungDeutschland2060Presse5124204159004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/Vorausberechnung/BevoelkerungDeutschland2060Presse5124204159004.pdf?__blob=publicationFile) (aufgerufen am: 28.04.2016).

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015b). Pressemitteilung vom 28. April 2015 – 153/15, URL: [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/bevoelkerung/pm\\_bevoelk2060\\_PDF.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/bevoelkerung/pm_bevoelk2060_PDF.pdf?__blob=publicationFile) (aufgerufen am: 29.04.2016).

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016a). Pressemitteilung vom 21. März 2016 – 105/16, URL: [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/03/PD16\\_105\\_12421pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/03/PD16_105_12421pdf.pdf?__blob=publicationFile) (aufgerufen am: 02.05.2016).

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016b). Zusammengefasste Geburtenziffer nach Kalenderjahren, Wiesbaden, URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/GeburtenZiffer.html> (aufgerufen am: 12.05.2016).

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016c). Bevölkerung - Durchschnittliches Sterbealter in Jahren, Wiesbaden, URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Sterbefaelle/Tabellen/SterbealterDurchschnitt.html> (aufgerufen am: 13.05.2016).

Stein, P. (2014) in Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Steinbach, Dirk/Hartmann, Stephan (2007). Demografischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030; in: Sport und Gesellschaft – Sport and Society (Hrsg.), Jahrgang 4, Heft 3 (S. 223-242), Lucius & Lucius Verlag Stuttgart, URL: [https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/Breitensport/demographischer\\_wandel/BeitragLuciusVerlag.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/Breitensport/demographischer_wandel/BeitragLuciusVerlag.pdf) (aufgerufen am: 16.05.2016).

Stucke, N. (2006). Governance – ein Steuerungskonzept für die kommunale Sportpolitik. In W. Tokarski, K. Petry & B. Jesse (Hrsg.), Sportpolitik: Theorie- und Praxisfelder von Governance im Sport (S.65-72). Köln: Sportverlag Strauß.

Sydow, J. & Windeler, A. (1997). Komplexität und Reflexivität in Unternehmensnetzwerken. In H.W: Ahlemeyer & R. Königswieser (Hrsg.), Komplexität mana-gen: Strategie, Konzepte und Fallbeispiele (S.147-162). Wiesbaden: Gabler.

Tabutin, Dominique/Depledge, Roger (2007). Whither Demography? Strengths and Weakness of the Discipline over Fifty Years of Change, *Population*, Vol. 62, No. 1, S. 15-31.

Theobald, C. (2000). Zur Ökonomik des Staates. Good Governance und die Perzeption der Weltbank, Baden-Baden: Nomos.

Thiel, A. & Meier, H. (2014). Systemtheorie und Sportentwicklungsplanung. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), *Handbuch Sportentwicklungsplanung* (S.21-30). Schorndorf: Hofmann.

Tibbe, H. (2014). Richtwertansätze – Renaissance der Orientierungswerte. In: Rütten, A., Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg.). *Handbuch zur Sportentwicklungsplanung* (S.99-108). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

Thurich, Eckart (2011). *pocket politik, Demokratie in Deutschland*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), URL: <http://www.bpb.de/system/files/pdf/RZIJQE.pdf> (aufgerufen am: 19.05.2016).

Trosien (2003). Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG). In: Röttig, P., Prohl, R. (Hrsg.). *Sportwissenschaftliches Lexikon*. (S.130-131) (7. Aufl.). Schorndorf: Hofmann-Verlag.

TuS Velen 1925 e. V. (Hrsg.). (o. J.). URL: <http://www.tusvelen.de/index.htm> (aufgerufen am: 10.05.2016).

Velener Wassersportverein (Hrsg.). (o. J.). Willkommen. URL: <http://wsv-velen.de/> (aufgerufen am: 18.05.2016).

Verch, Johannes (2014). Grenzen der Sportentwicklungsplanung – eine kritische Analyse; in: A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), *Handbuch Sportentwicklungsplanung* (S. 177-183). Schorndorf: Hofmann.

VfL Ramsdorf e.V. (Hrsg.). (o. J.). URL: <http://www.vfl-ramsdorf.de/index.php?p=content&q=1&/Home> (aufgerufen am: 18.05.2016).

Voelzke, N. (2011). Schriftliche Dokumente in der Analyse lokaler Sicherheitspolitik. In B. Frevel (Hrsg.). *Kooperative Sicherheitspolitik in der Stadt*. Working Paper Nr. 3. Forschungsmethoden. S. 17-30. Münster.

Wäsche, H. (2014). Netzwerktheorie und Sportentwicklungsplanung. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), *Handbuch Sportentwicklungsplanung* (S.73-83). Schorndorf: Hofmann.

Wassermann, S. & Faust, K. (1994). *Social network analysis: methods and applications*. Cambridge: Cambridge University Press.

Wegmann, Brigitte (2016, 20. April). Flüchtlingssituation in Velen und Ramsdorf, Velen, Stadt Velen (Hrsg.), Velen URL: [http://www.velen.de/pics/medien/1\\_1461157707/19042016\\_Velen\\_Wegmann.pdf](http://www.velen.de/pics/medien/1_1461157707/19042016_Velen_Wegmann.pdf) (aufgerufen am: 14.05.2016).

Westdeutscher Fußball- und Leichtathletikverband (WFLV) (Hrsg.) (2015). Infos Spitzensportförderung NRW Leichtathletik. URL: <http://www.wflv.de/downloads/Information%20Spitzensport%202015-2016.pdf> (aufgerufen am: 13.05.2016).

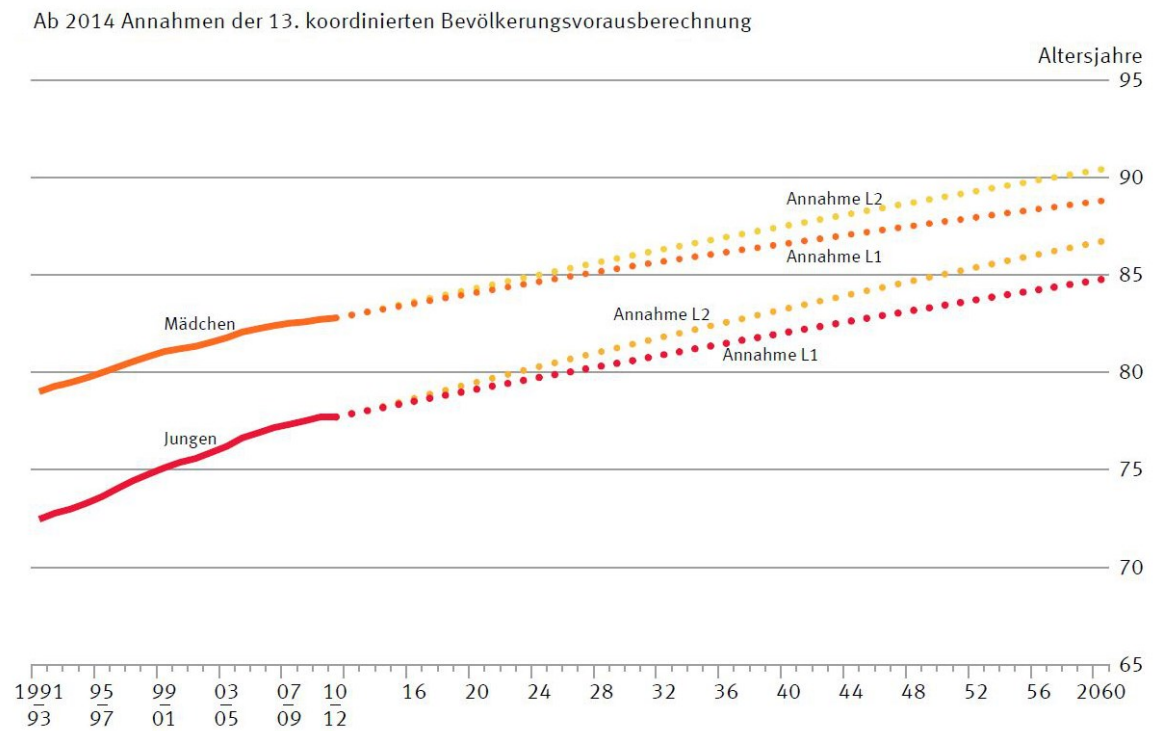
Wetterich, J. (2014). Kooperative Sportentwicklungsplanung. In A. Rütten, S. Nagel & R. Kähler (Hrsg.), Handbuch Sportentwicklungsplanung (S.119-127). Schorndorf: Hoffmann.

Xie, Yu (2000). Demography: Past, Present, and Future, Journal of the American Statistical Association, Vol. 95, No. 450, S. 670-673.

# Anhang

## Abbildungen

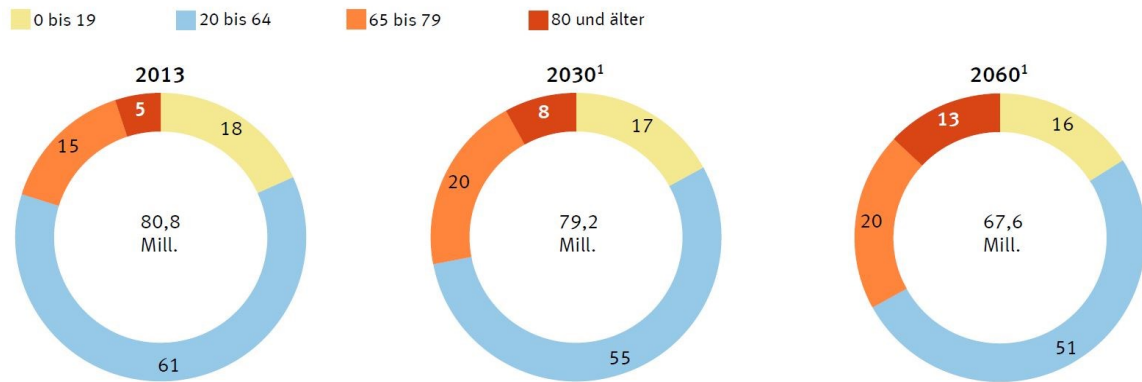
### Abb. A2.3-1: Lebenserwartung bei Geburt (in 1000)



aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 35

## Abb. A2.3-2: Bevölkerung nach Altersgruppen

Bevölkerung nach Altersgruppen  
in %



<sup>1</sup> 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1: Kontinuität bei schwächerer Zuwanderung.

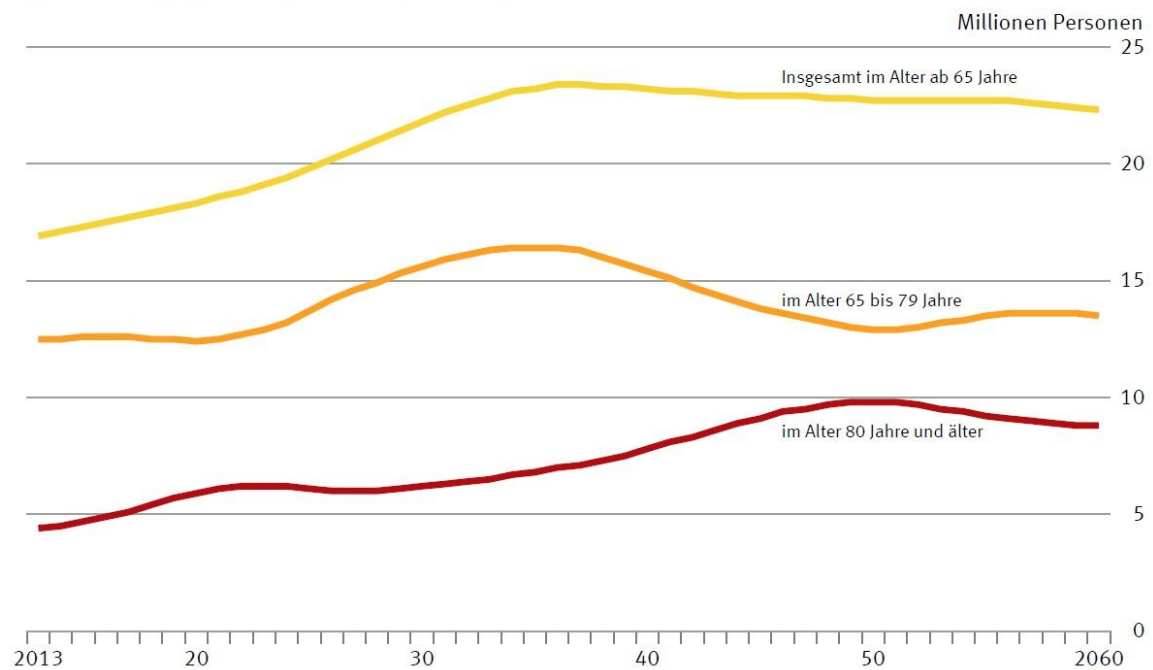
2015 - 15 - 0382

aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 19

## Abb. A2.3-3: Bevölkerung im Alter ab 65 Jahre

Bevölkerung im Alter ab 65 Jahre

Ab 2014 Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung  
Variante 1: Kontinuität bei schwächerer Zuwanderung

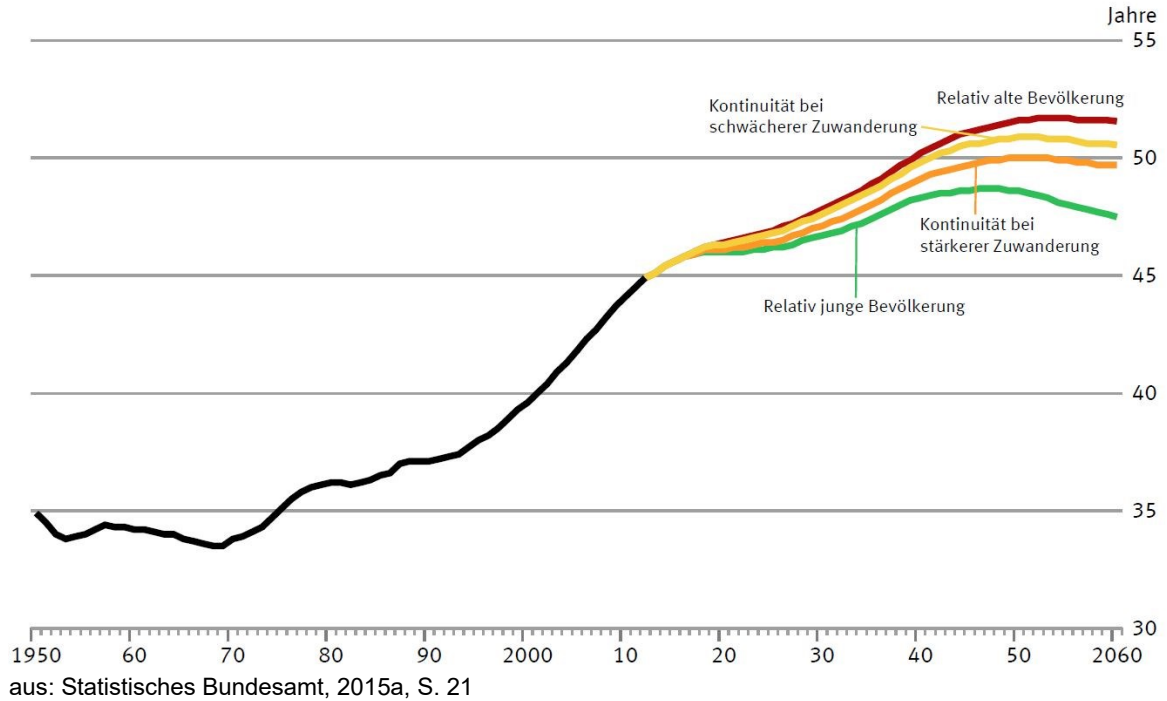


aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 24

## Abb. A2.3-4: Medianalter 1950 bis 2060

### Medianalter 1950 bis 2060

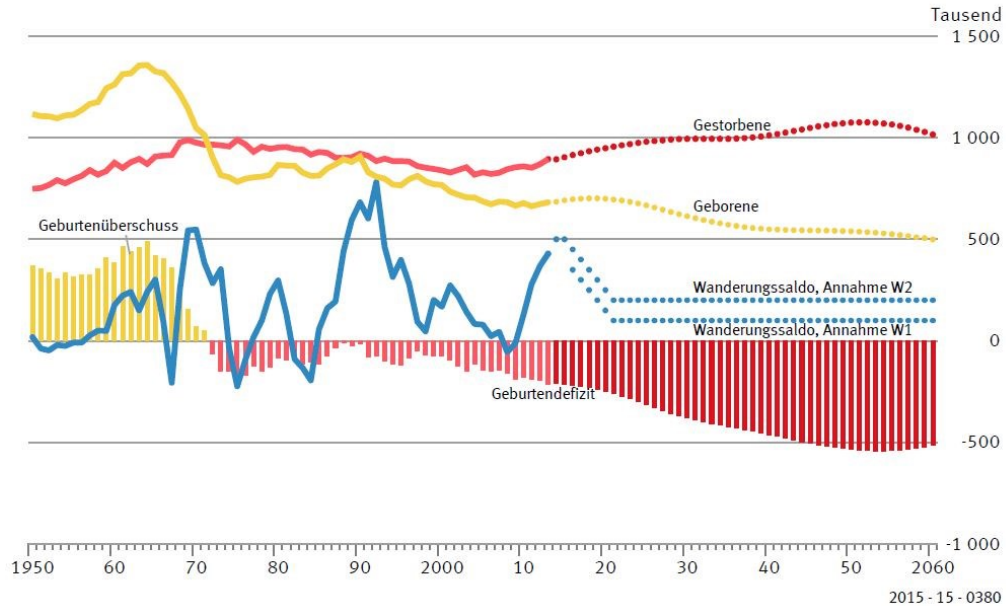
Ab 2014 Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



## Abb. A2.3-5:

### Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungssaldo

Ab 2014 Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

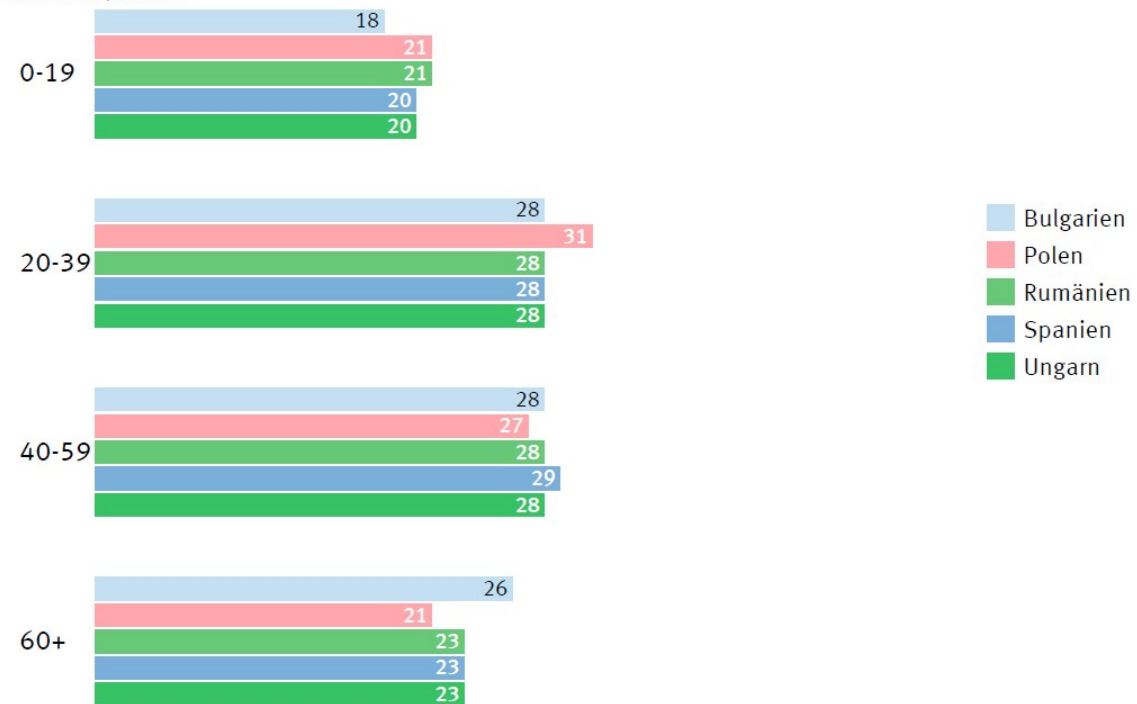


## Abb. A2.3-6:

## Altersstruktur der Bevölkerung in ausgewählten Hauptherkunftsländern in %

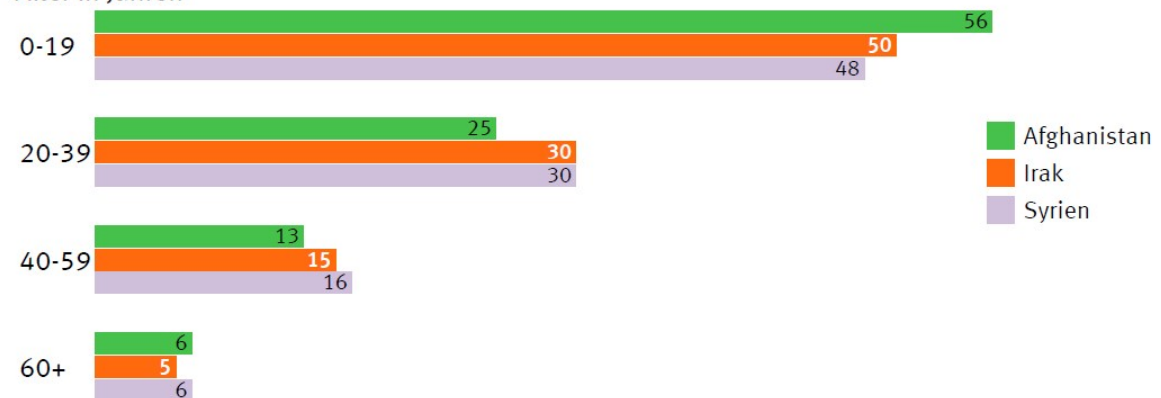
### alternde Bevölkerungen

Alter in Jahren



### junge Bevölkerungen

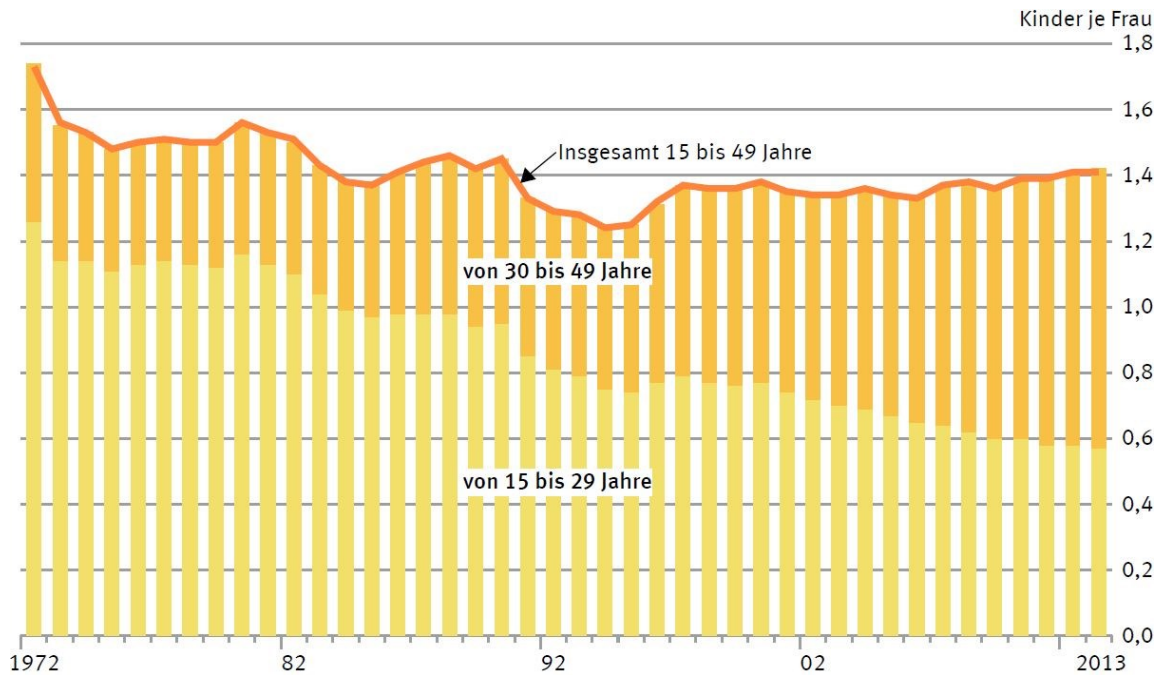
Alter in Jahren



Quellen: Eurostat, United Nations, Afghanisches Statistikamt

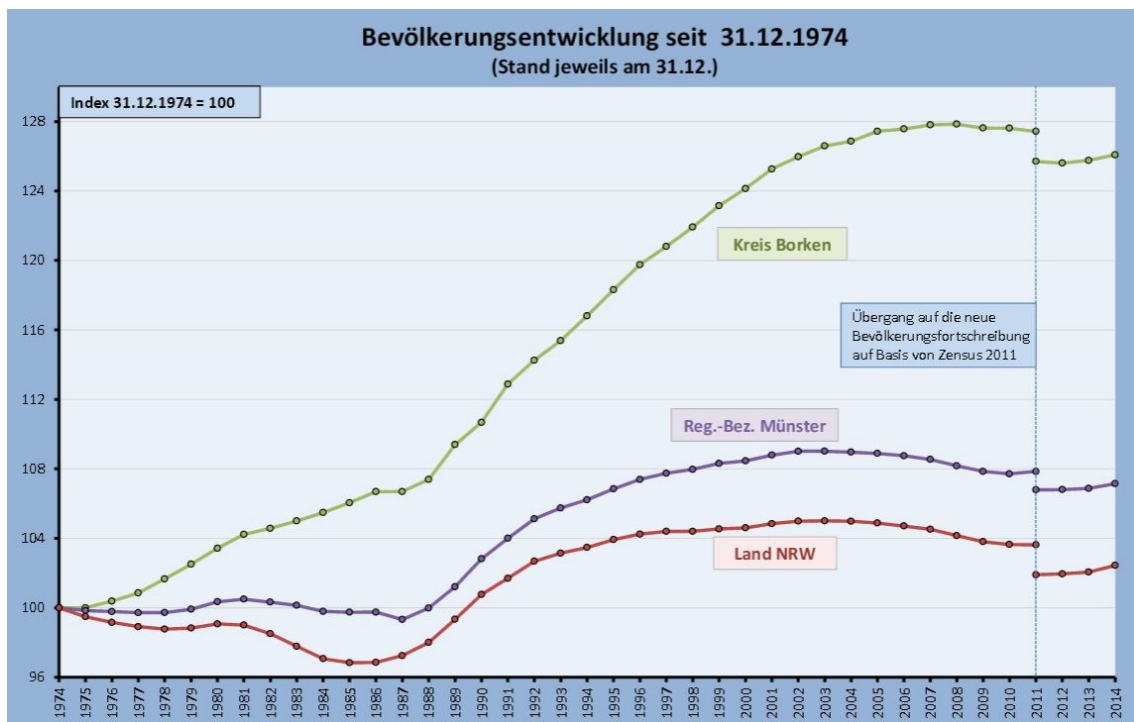
aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 39

**Abb. A2.3-7: Zusammengefasste Geburtenziffer nach Altersgruppen**



aus: Statistisches Bundesamt, 2015a, S. 28

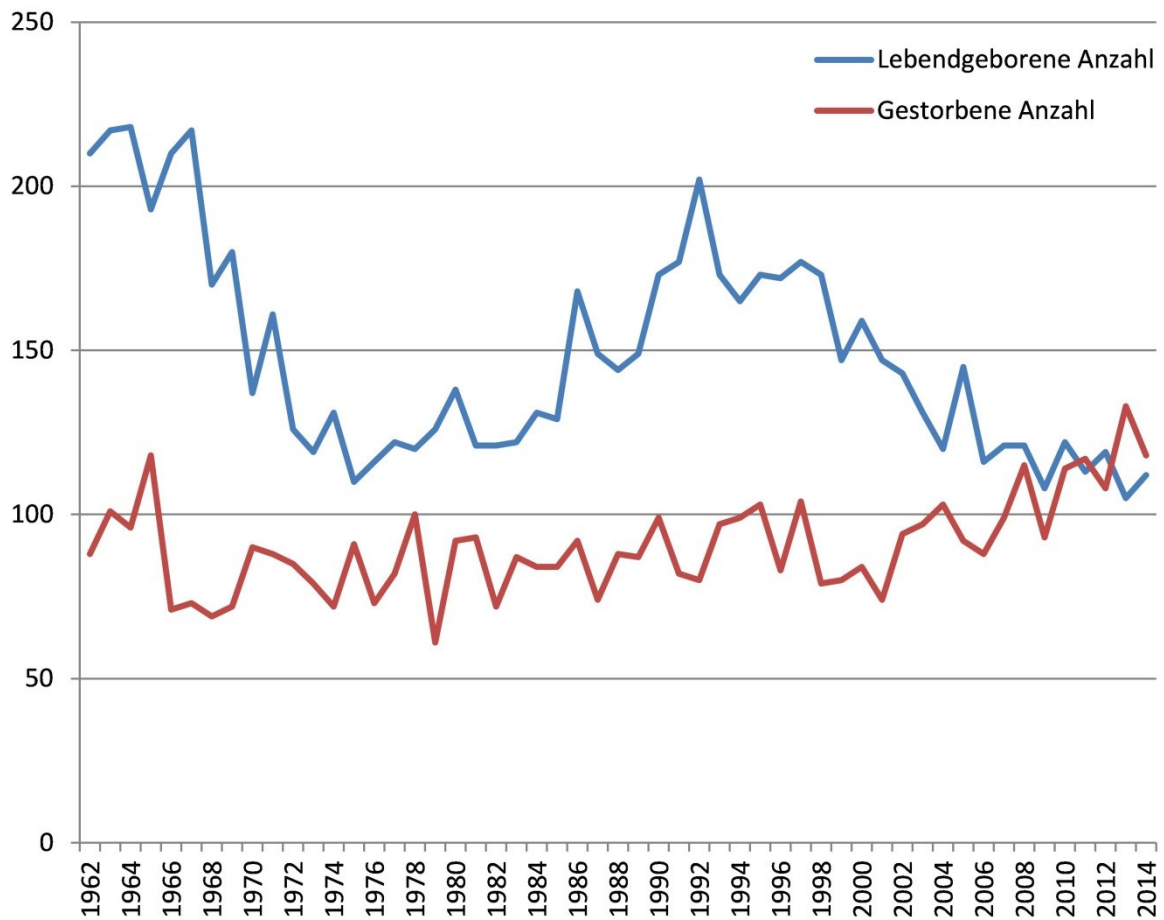
**Abb. A2.3-8: Bevölkerungsentwicklung Kreis Borken seit 1974**



aus: Kreis Borken, 2016, S. 5

**Abb. A2.3-9: Lebendgeborene und Gestorbene in Velen seit 1962**

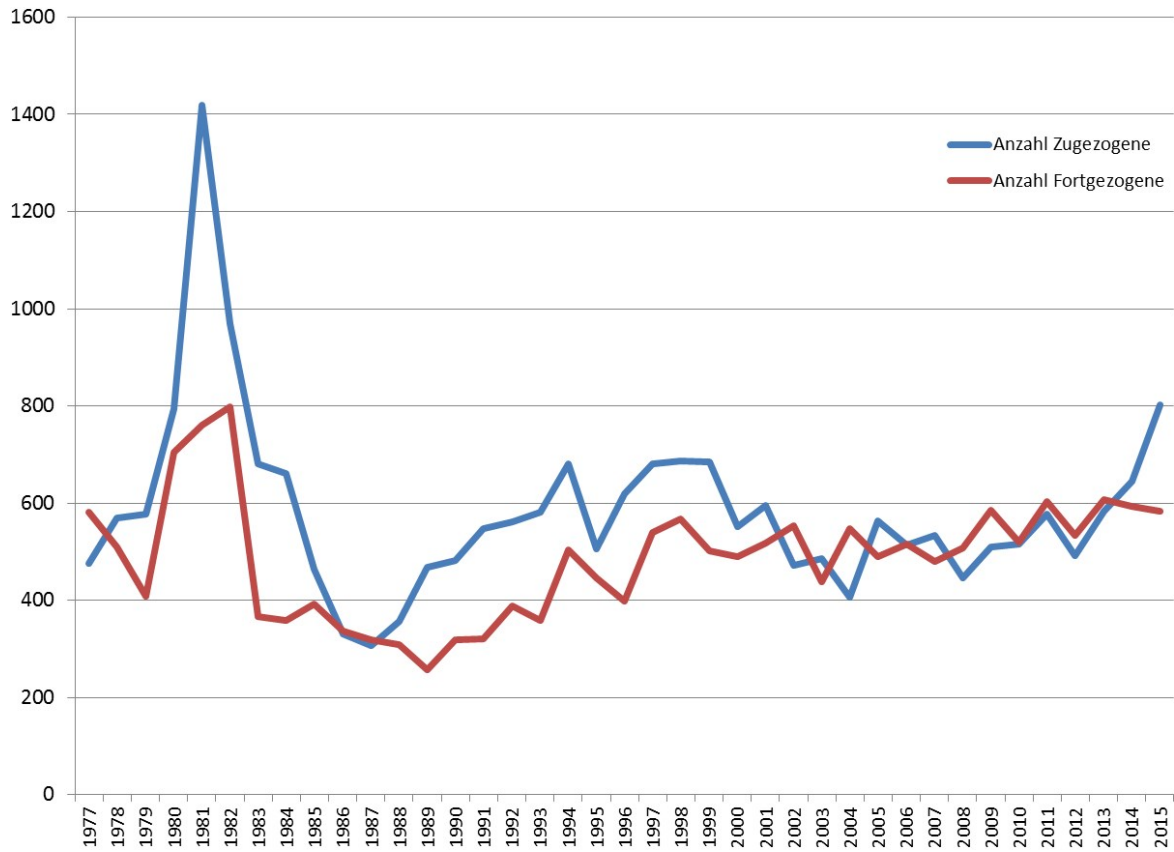




eigene Grafik, Daten aus: IT.NRW, 2016

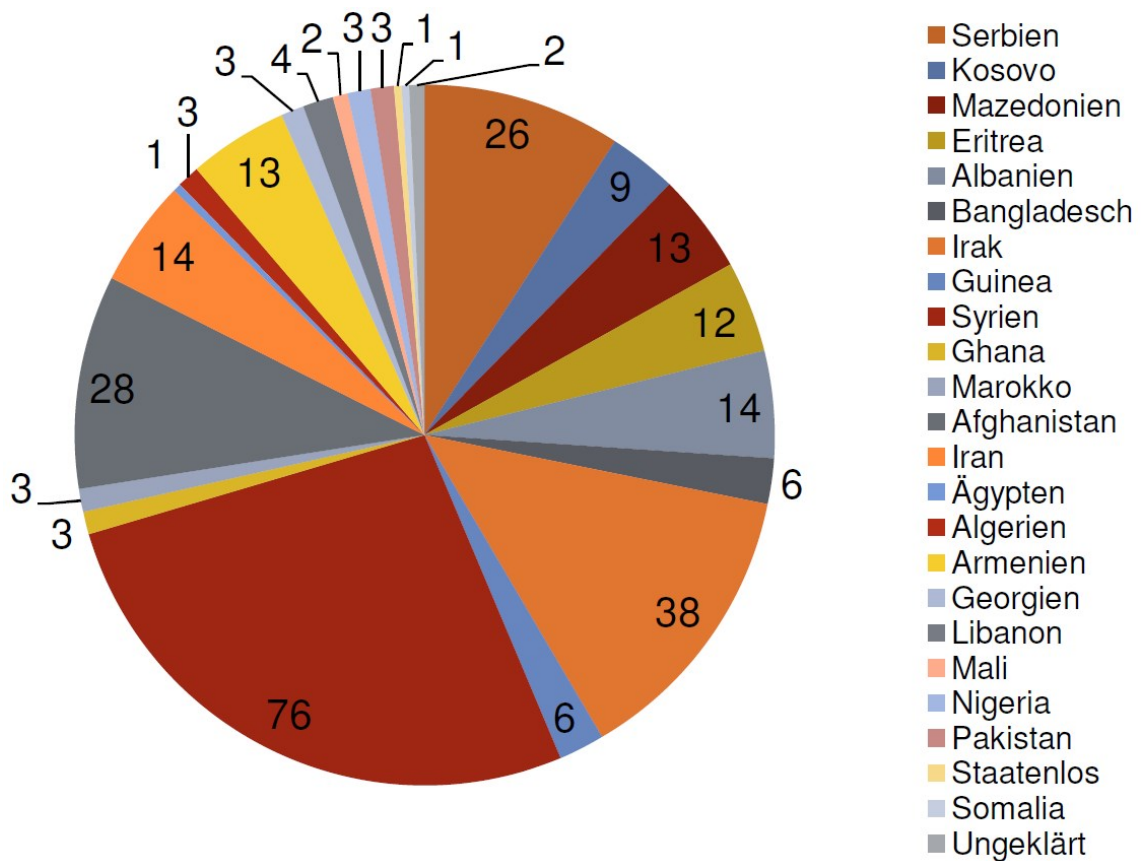
Hinweis: 2015 ist die Geburtenzahl auf 131 gestiegen. Die Zahl der Verstorbenen beträgt 115 Personen, sodass wieder eine positive natürliche Bilanz, ein Geburtenüberschuss, zu verzeichnen war. Daten aus: Stadt Velen, Einwohnerstatistik, 2016; bis 2014 standardisierte Vergleichswerte für alle Gemeinden/Städte/Kreise und kreisfreie Städte vorhanden; ab 2015 Rückgriff auf lokale Werte der Einwohnermeldebehörde, sodass minimale Abweichungen bei späterer Erfassung durch IT.NRW auftreten können.

**Abb. A2.3-10: Zugezogene und Fortgezogene in Velen seit 1977**



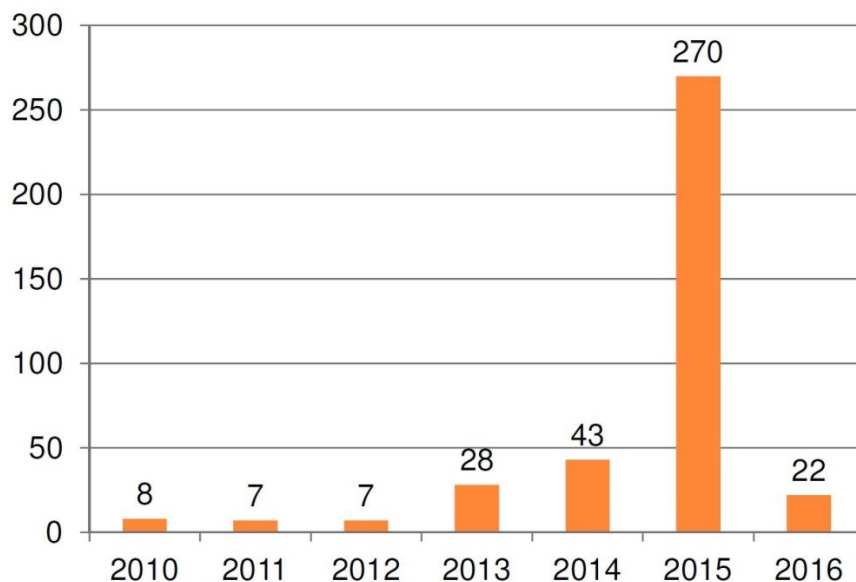
eigene Grafik, Daten bis 2014 aus: IT.NRW, 2016; für 2015: Stadt Velen, Bürgerbüro, Einwohnermeldestatistik 2016

**Abb. A2.3-11: Herkunftsländer der Asylsuchenden in Velen**



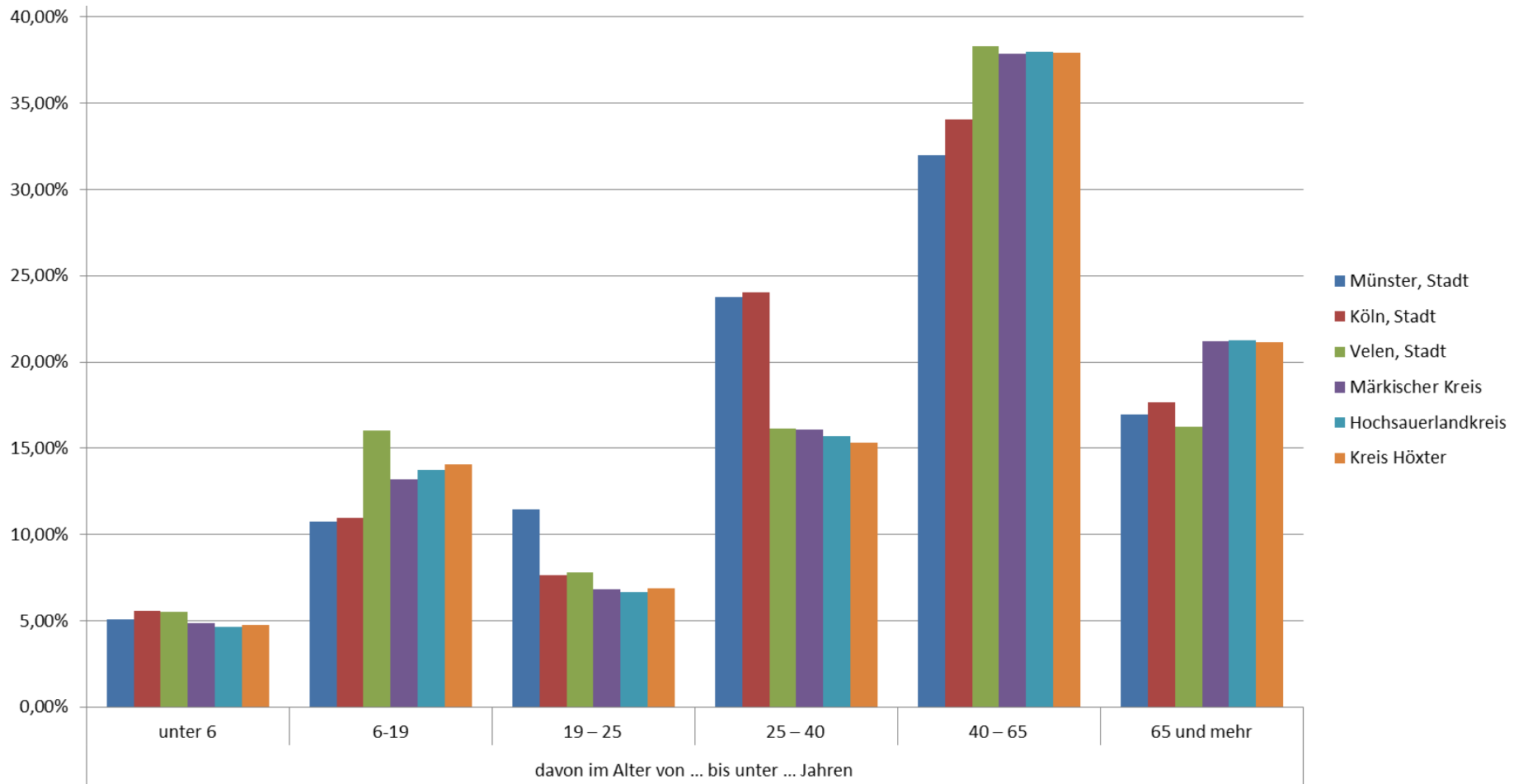
aus: Wegmann, 2016, S.3

**Abb. A2.3-12: Entwicklung der Zuweisungszahlen der der Stadt Velen zugewiesenen Asylsuchenden seit 2010 (Stand: April 2016)**



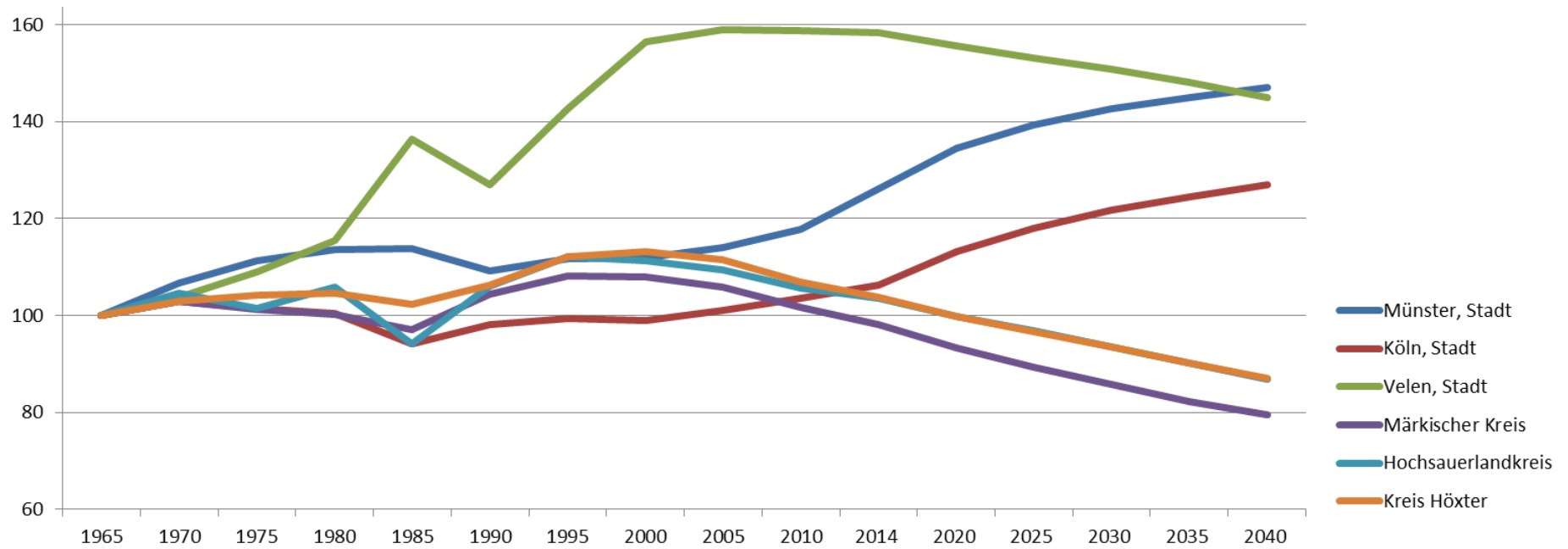
aus: Wegmann, 2016, S.3

**Abb. A2.3-13: Altersstruktur Velens im Vergleich**



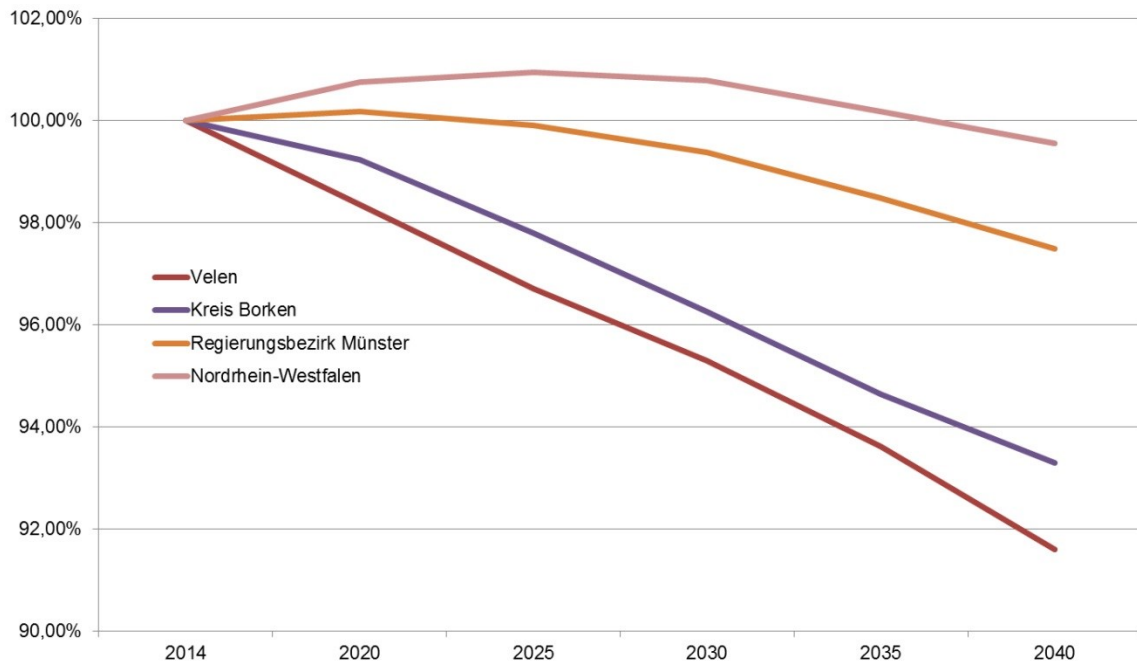
eigene Grafik, Daten aus: IT.NRW, 2016

Abb. A2.3-14: Bevölkerungsentwicklung Velens im Vergleich (Basisjahr, 1965 = 100)

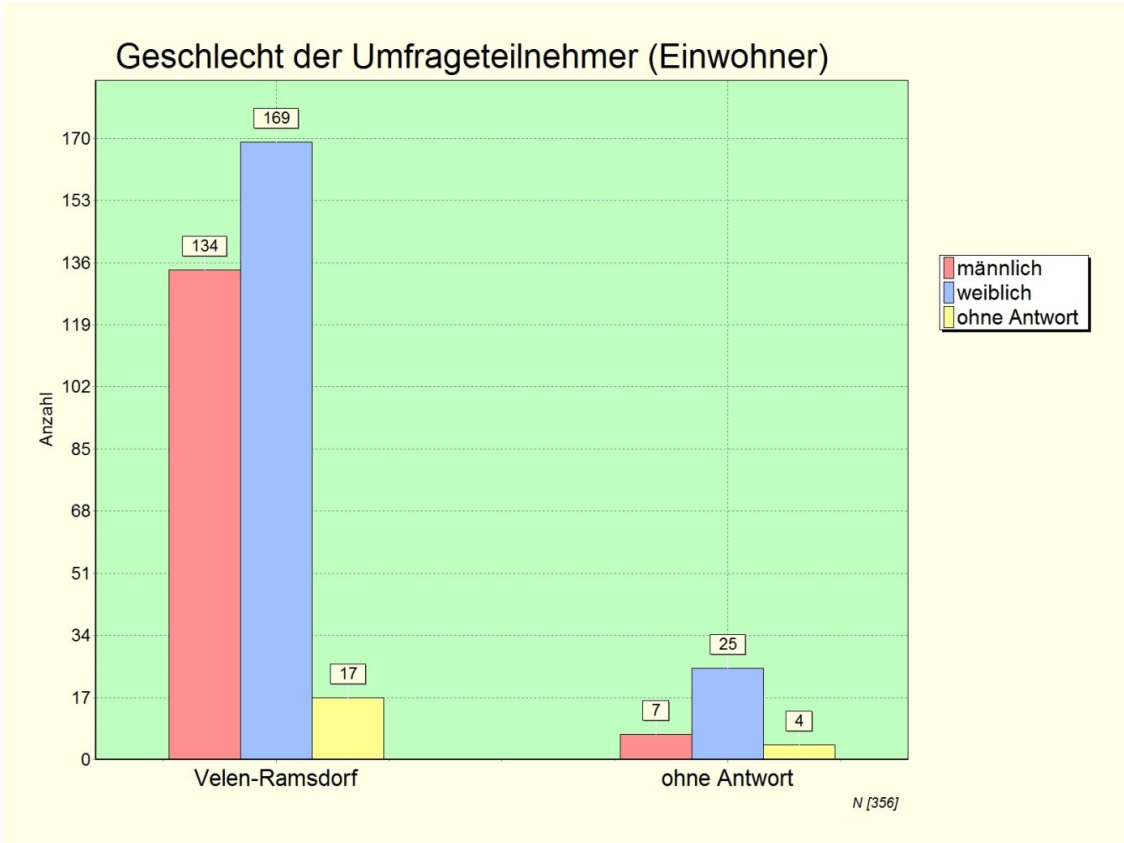


eigene Grafik, Daten aus: IT.NRW, 2016

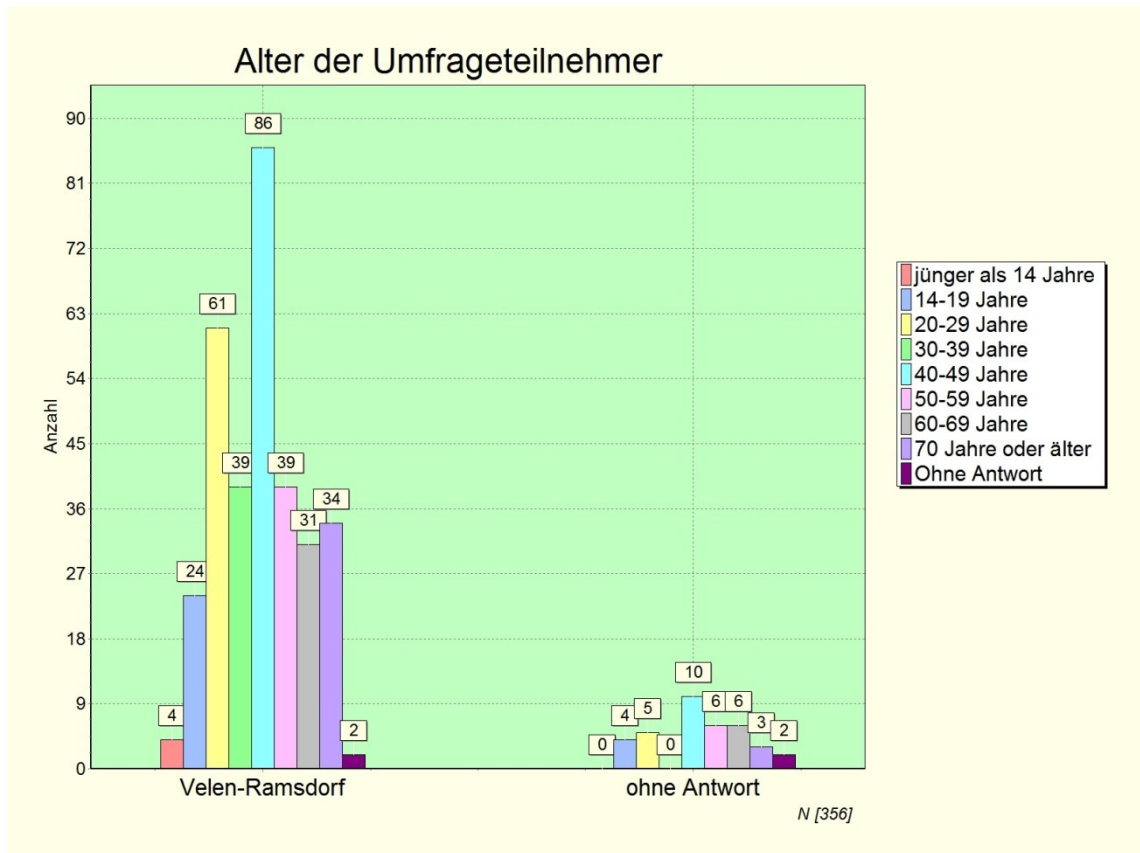
**Abb. A2.3-15: Bevölkerungsvorausberechnung 2014-2040**



eigene Grafik, Daten aus: IT.NRW, 2016



**Abb. A3.2-1**



**Abb. A3.2-2**

## Sportengagement (nach Geschlecht)

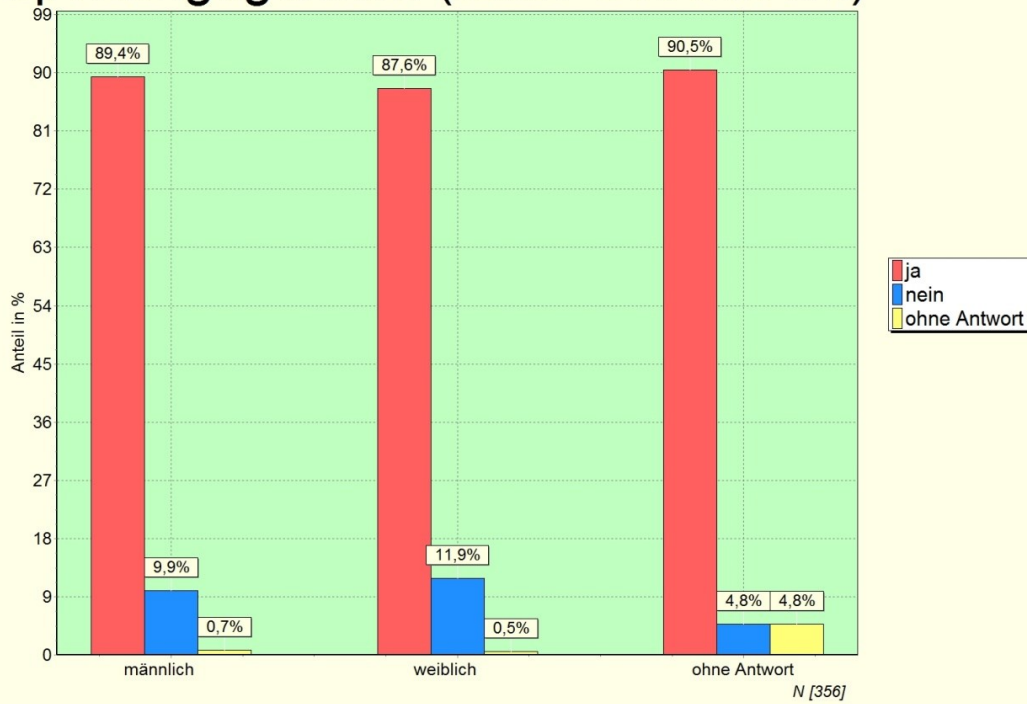


Abb. A4.1-1

## Sportengagement (nach Wohnort)

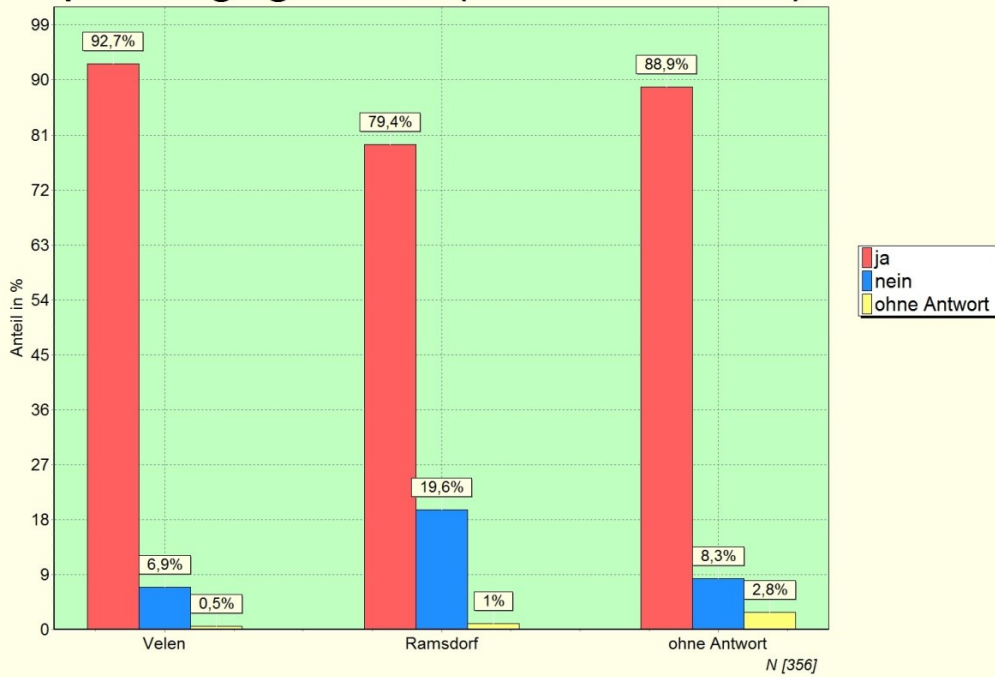


Abb. A4.1-2



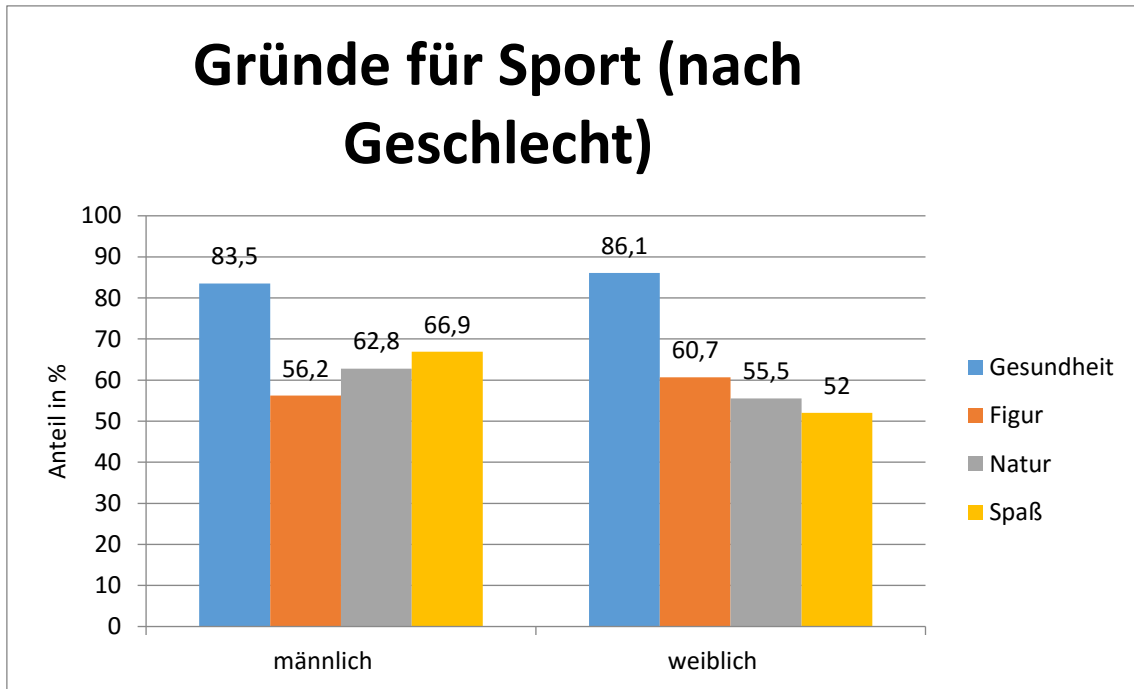


Abb. A4.1-3

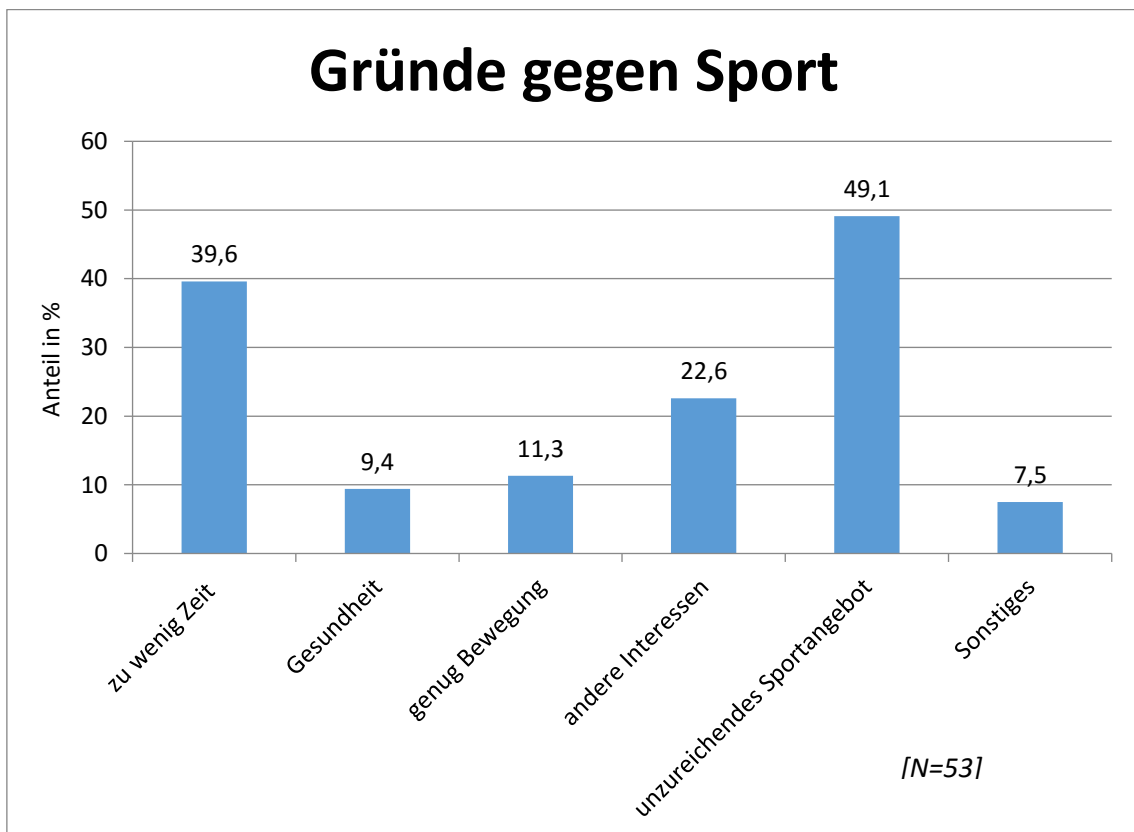


Abb. A4.1-4

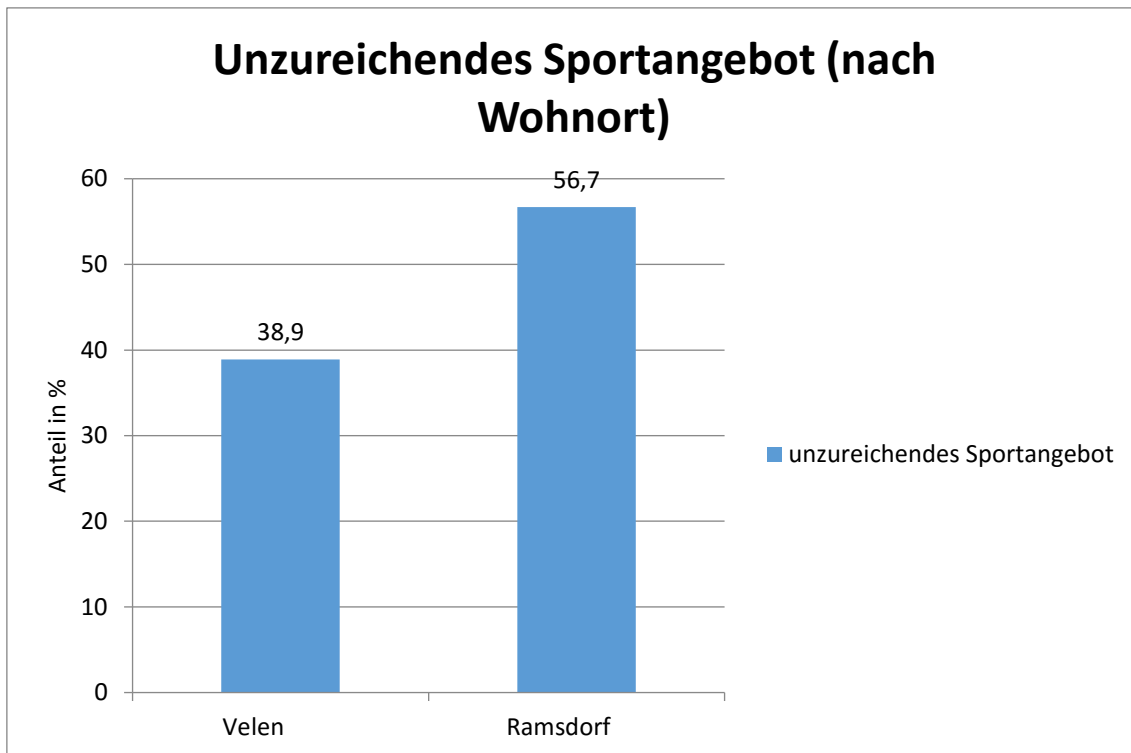


Abb. A4.1-5

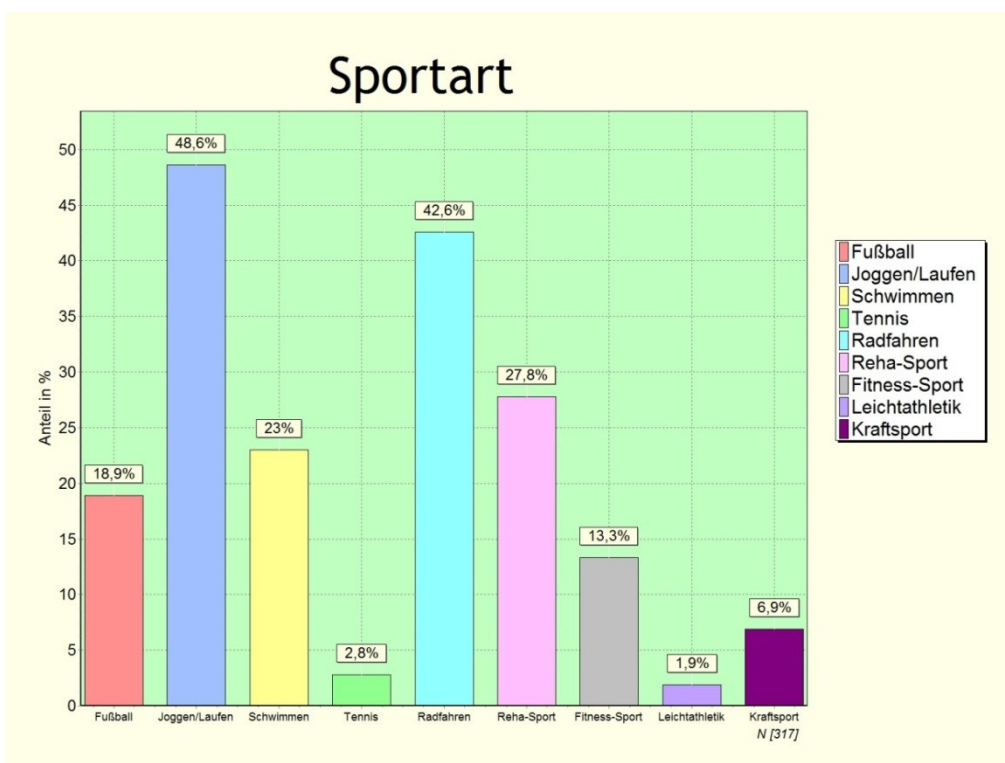


Abb. A4.1-6

## Sportart (Geschlecht)

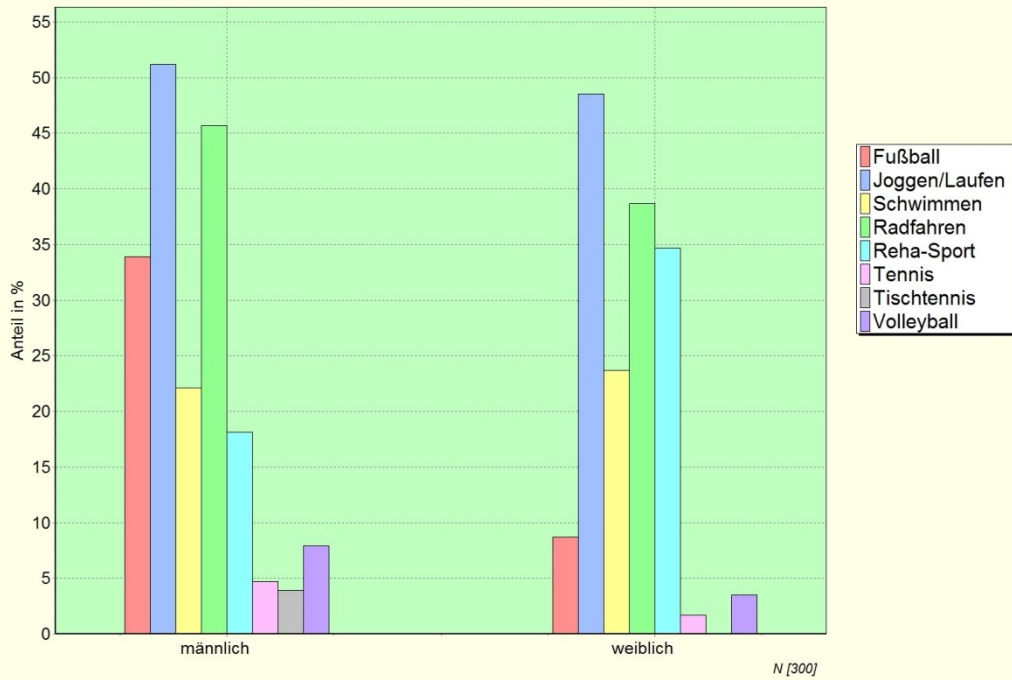


Abb. A4.1-7

## Sportart (Alter)

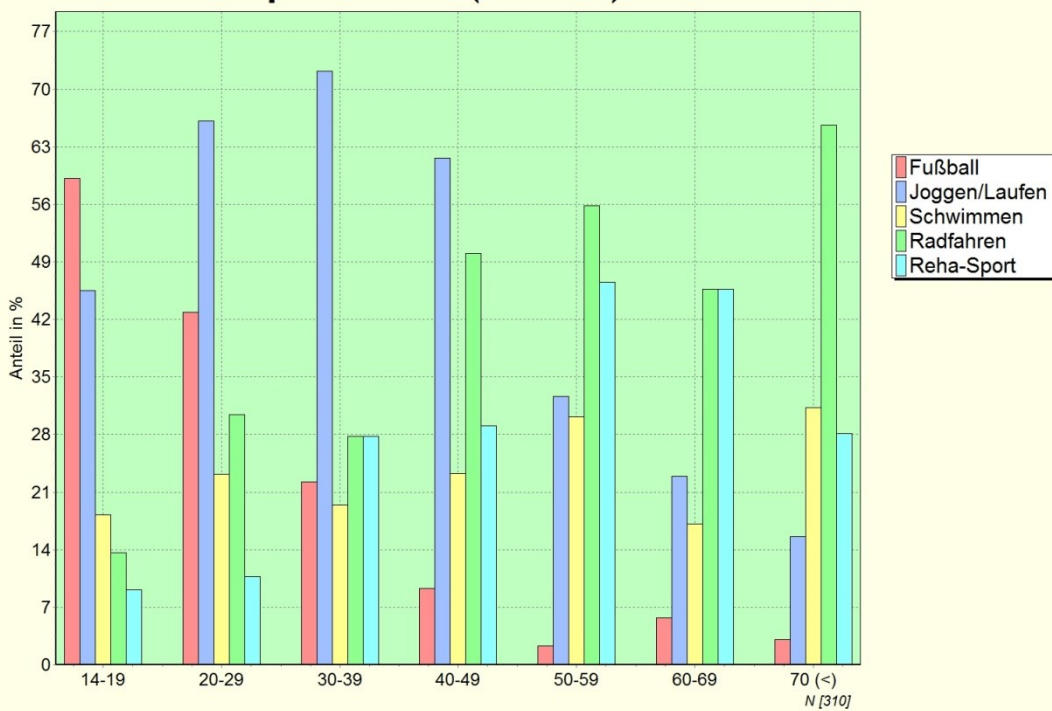


Abb. A4.1-8

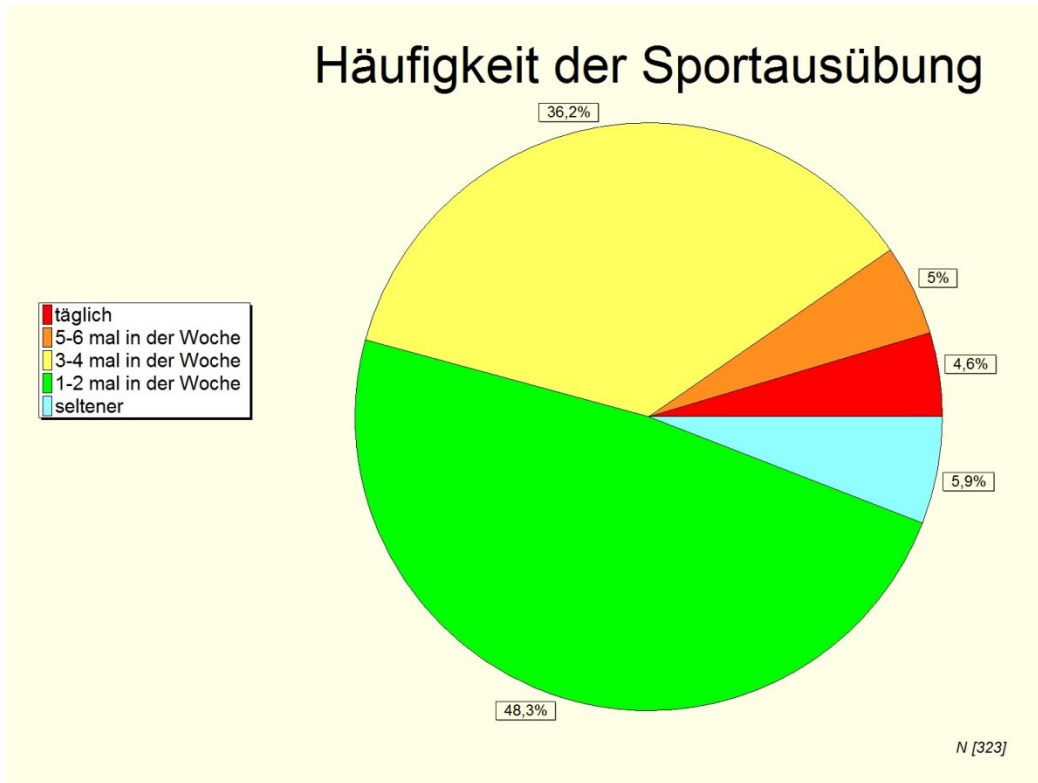


Abb. A4.1-9

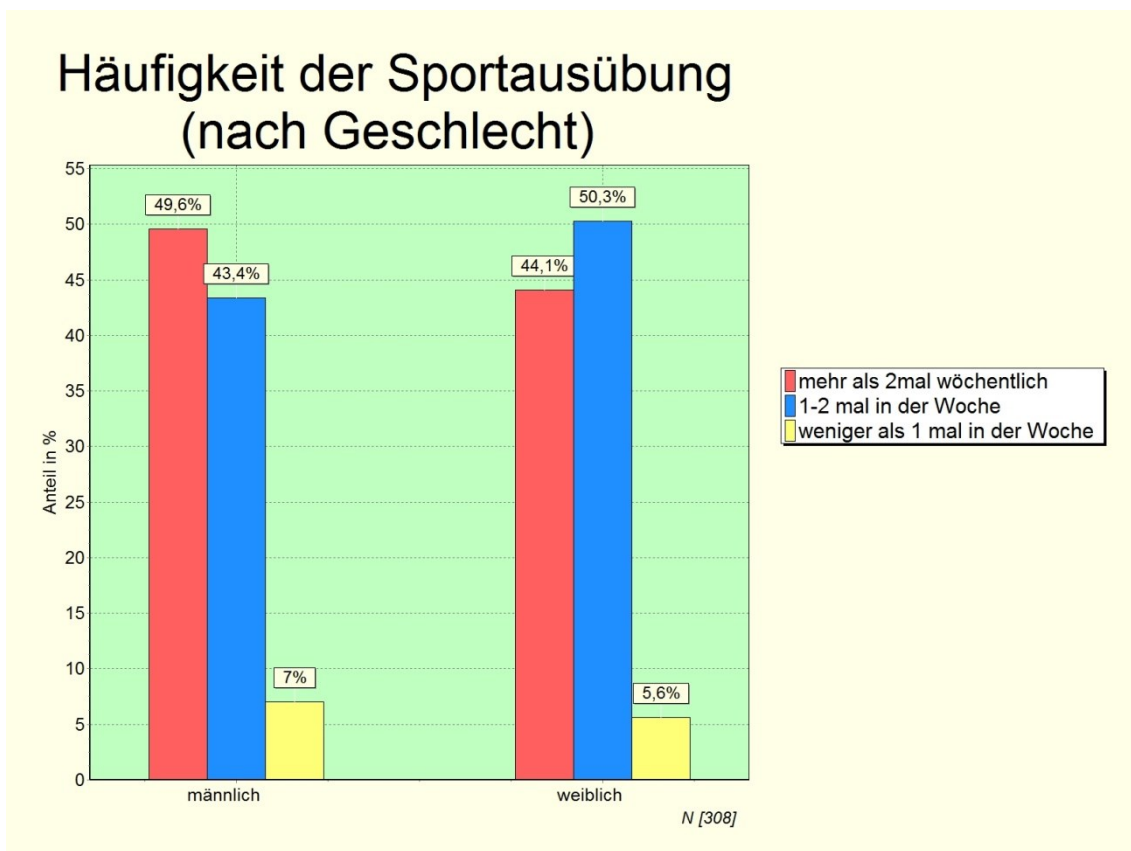


Abb. A4.1-10

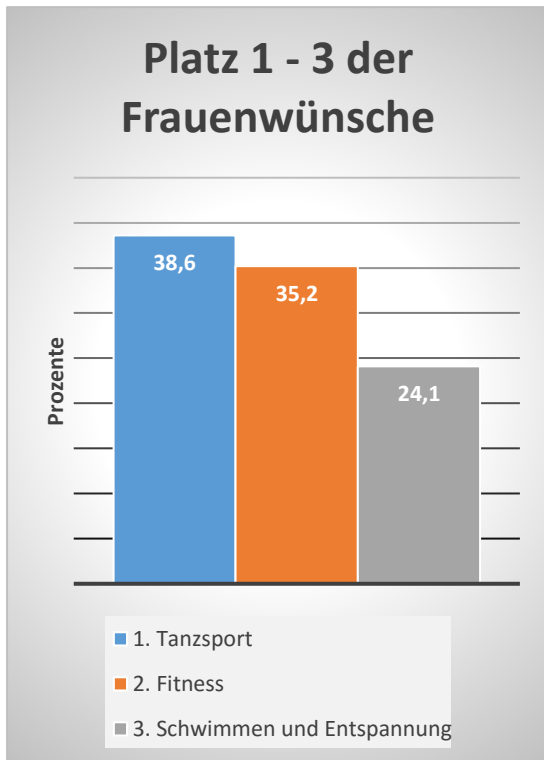


Abb. A4.2-1

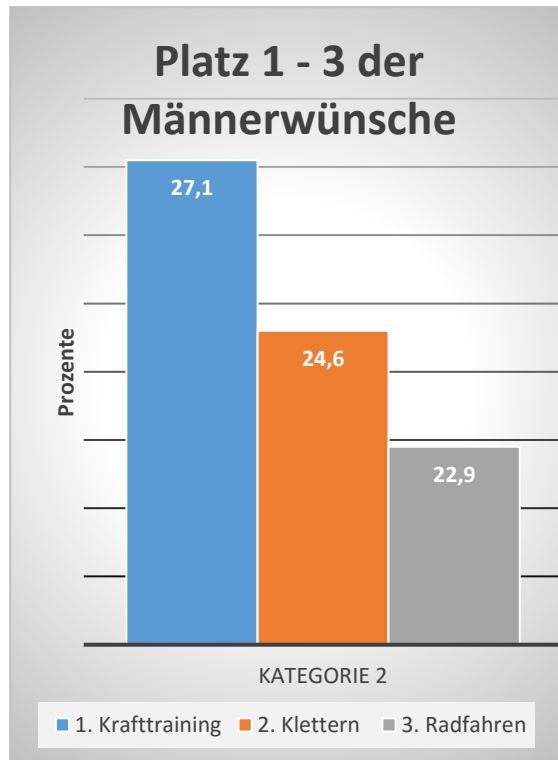
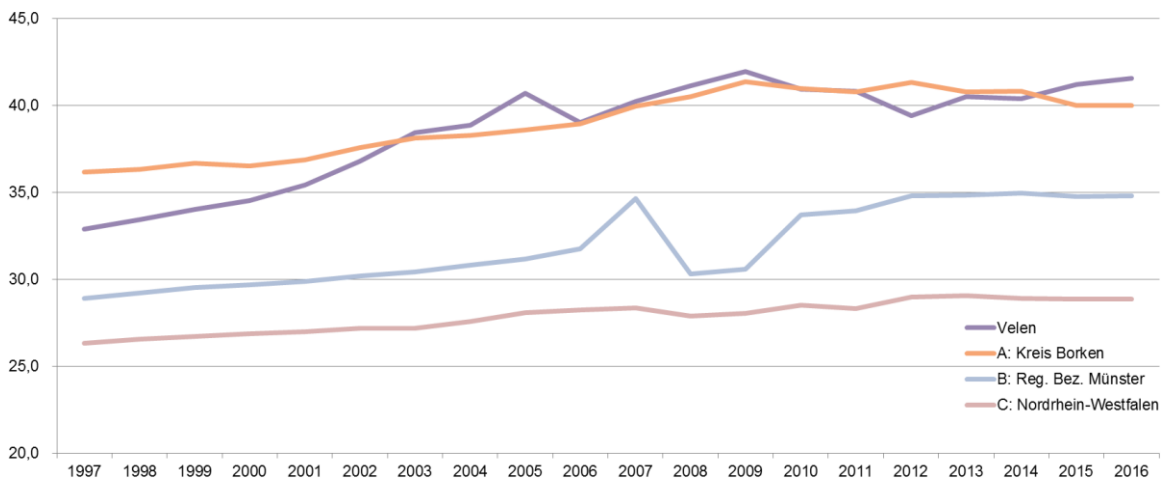


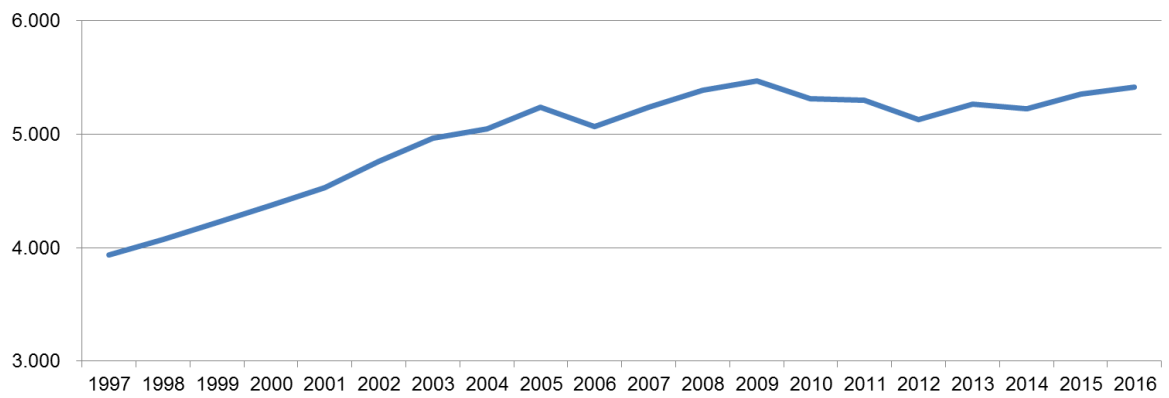
Abb. A4.2-2

Abb. A4.4-1: Organisationsgrad\* Velens im Vergleich



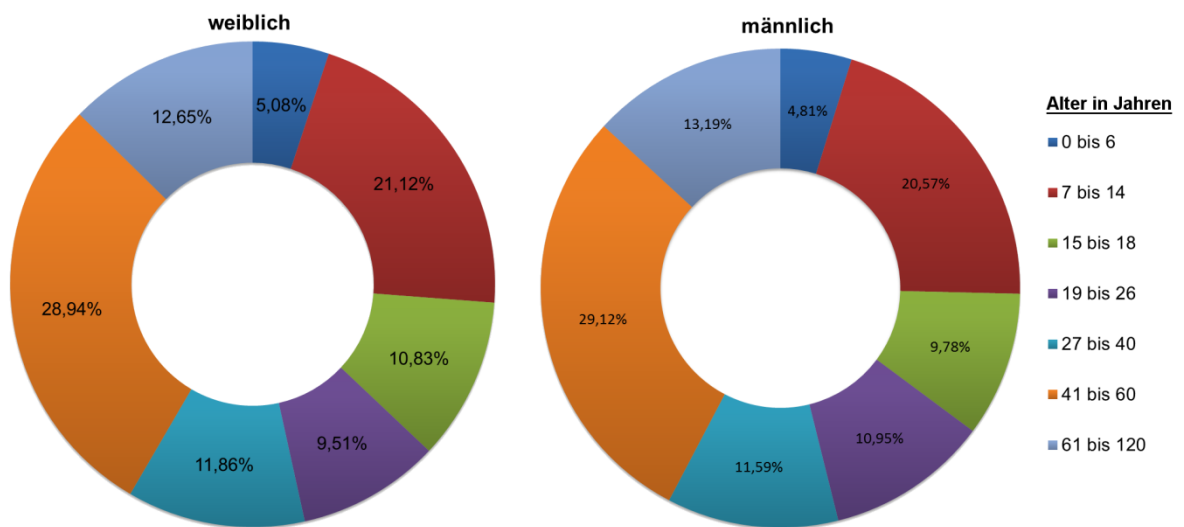
\*Stichtag ist Ende März des jeweiligen Jahres  
eigene Grafik, Daten aus: IT.NRW, 2016; LSB NRW, 2016.

**Abb. A4.4-2: Mitgliederentwicklung im GSV/SSV Velen seit 1997**



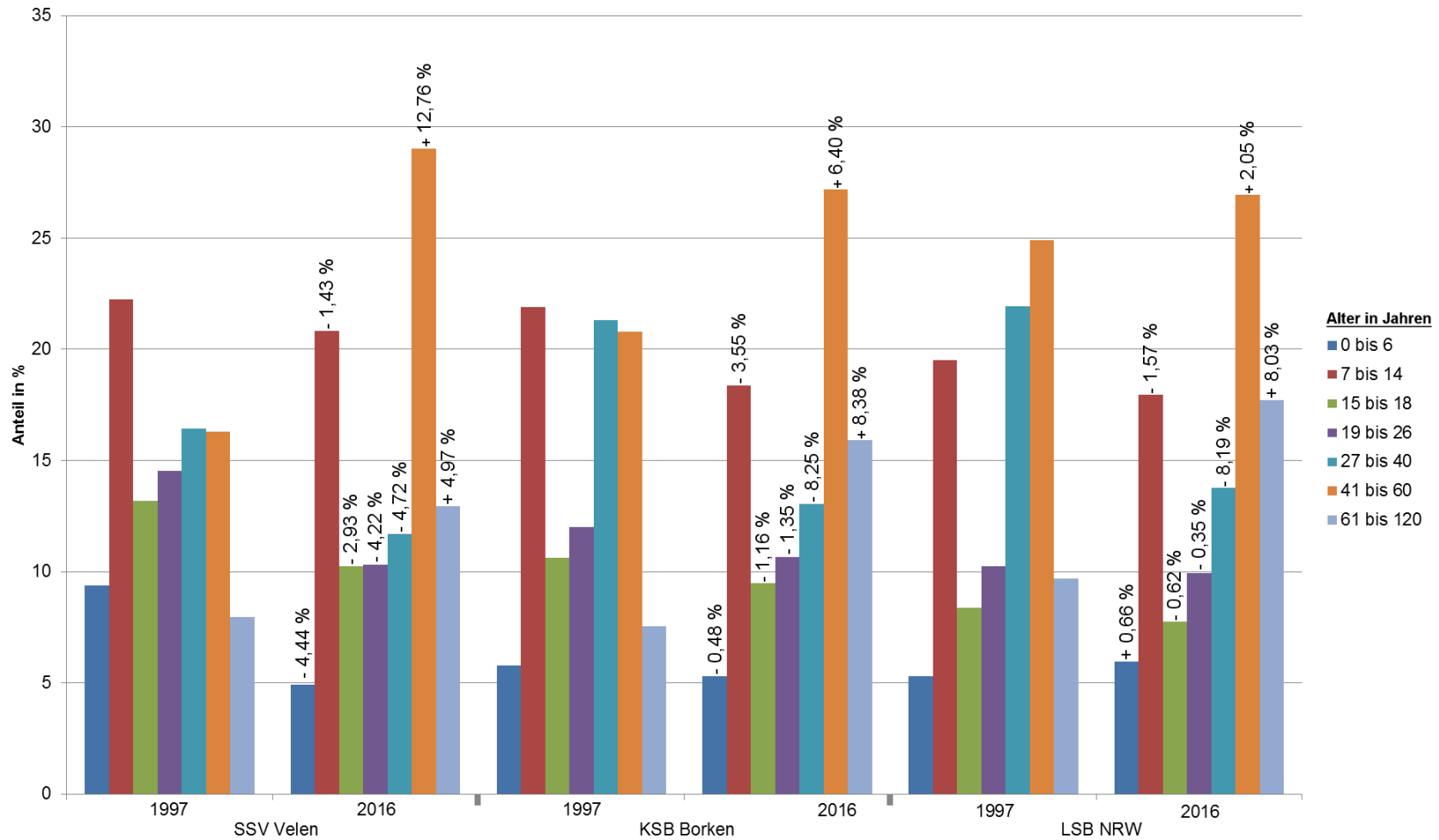
**Abb. A4.4-3: Alters- und Geschlechtsstruktur im SSV Velen (Stichtag: 04/2016)**

Größe der Altersklassen nach Geschlecht:



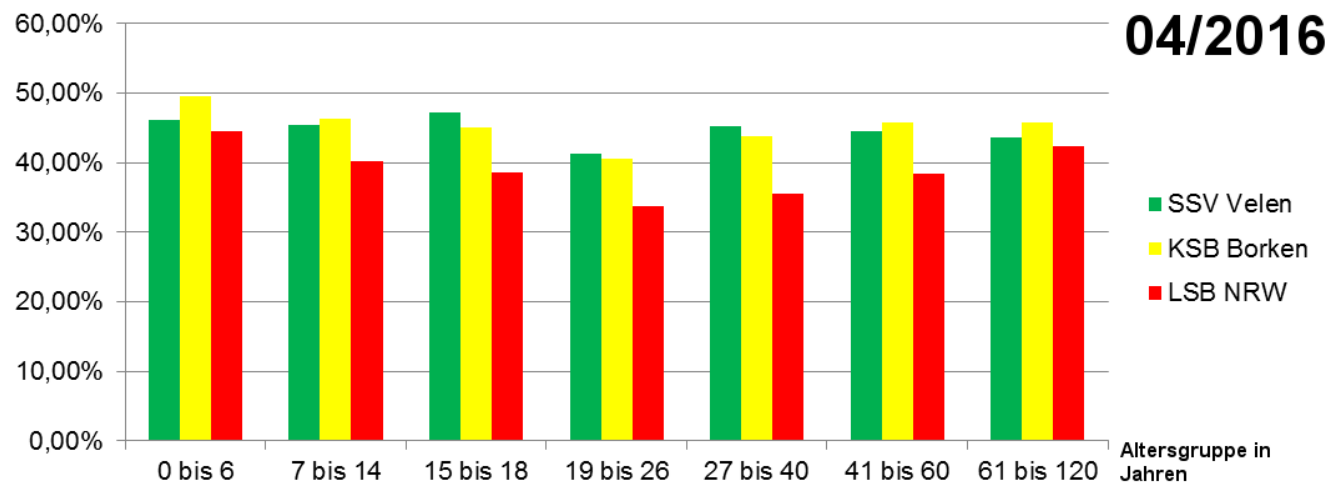
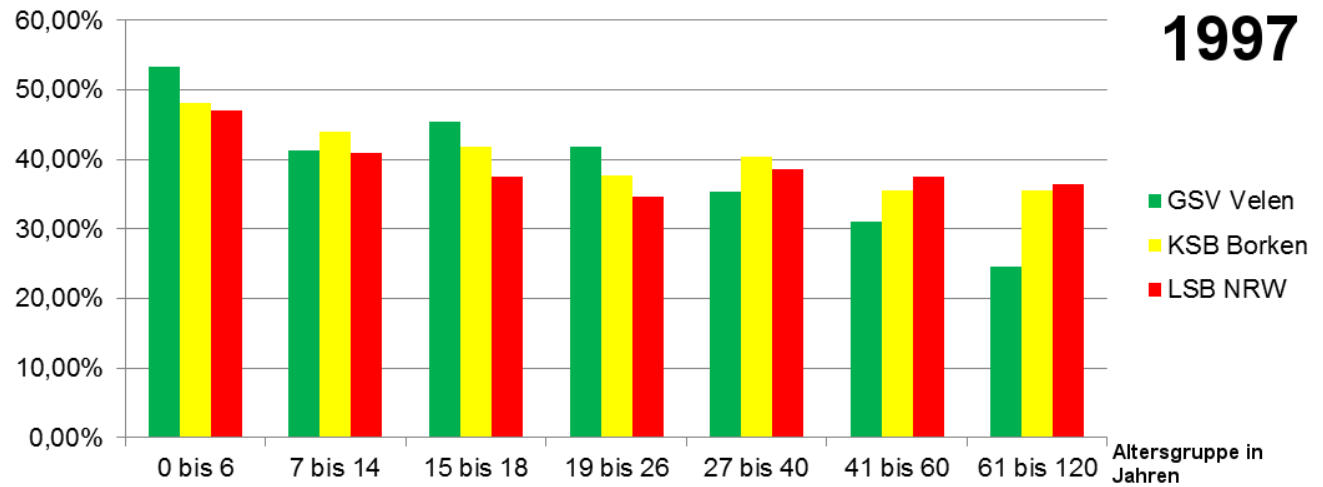
eigene Grafik, Daten aus: IT.NRW, 2016

**Abb. A4.4-4: Altersstruktur des SSV im Vergleich; 1997-2016\***



\*Stichtag: Ende April 2016  
eigene Grafik, Daten aus: LSB NRW, 2016.

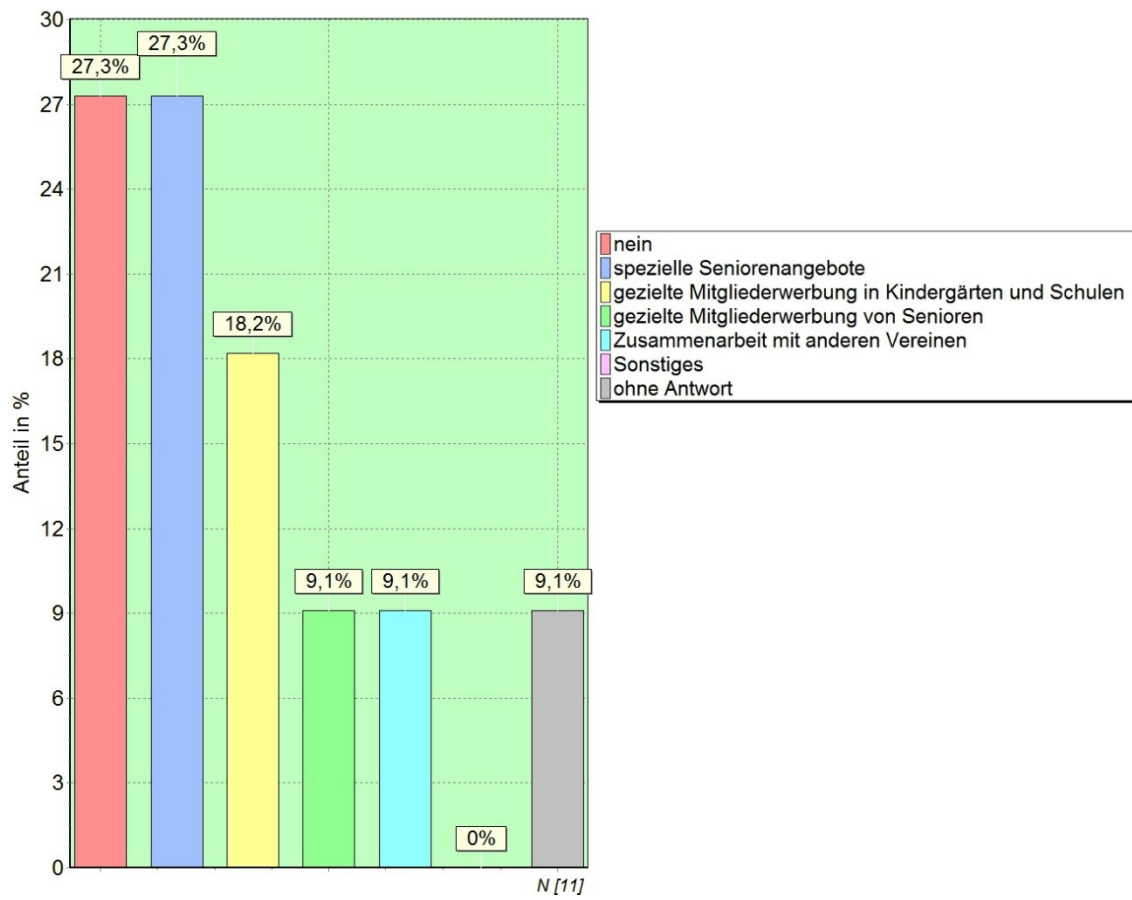
**Abb. A4.4-5: Frauenanteil in Sportvereinen nach Altersgruppen in %, 1997 – 04/2016**



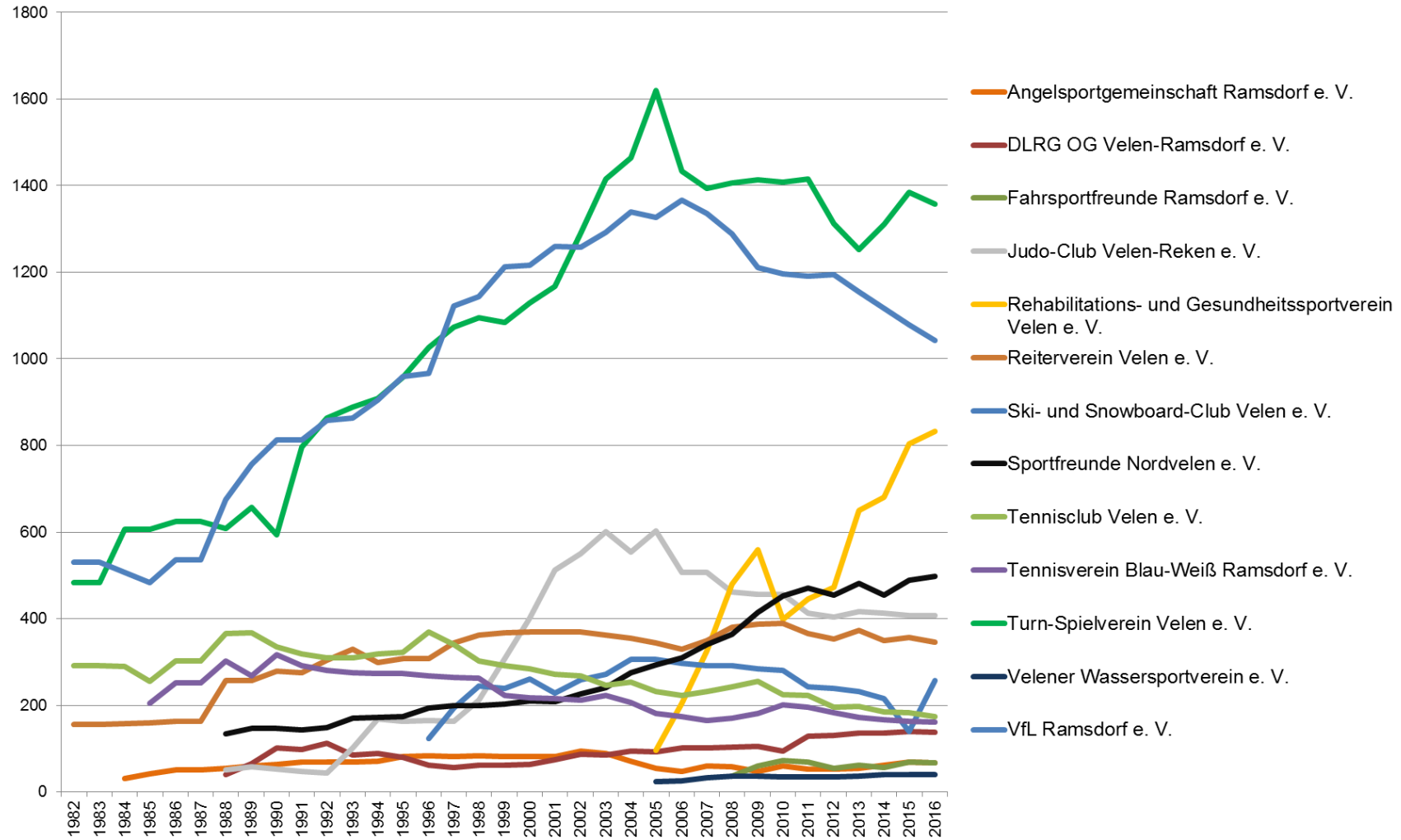
eigene Grafik, Daten aus: LSB NRW, 2016.



**Abb. A4.4-6: Maßnahmen der Vereine aufgrund des demographischen Wandels (Antworten der Vereinsvorstände)**



**Abb. A4.4-7: Mitgliederentwicklung in aktuellen Sportvereinen des SSV seit 1982**



eigene

Grafik,

Daten

aus:

LSB

NRW,

2016.

### Zufriedenheit der Übungsleiter mit der Unterstützung durch die Stadt Velen

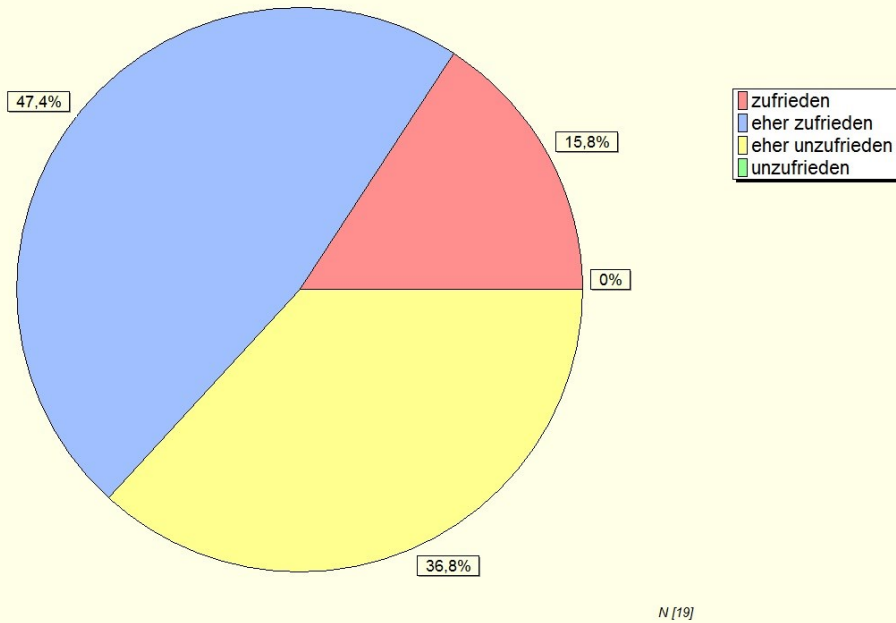


Abb. A5.3-1

### Zufriedenheit der Vereinsvorstände mit der Unterstützung durch die Stadt Velen

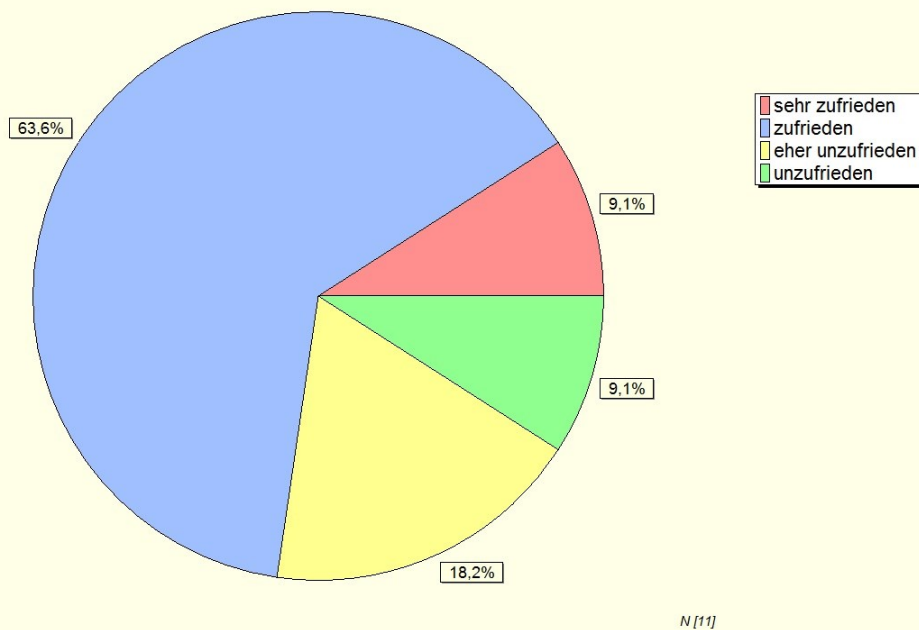


Abb. A5.3-2

### Zufriedenheit der Übungsleiter mit der örtlichen Sportpolitik

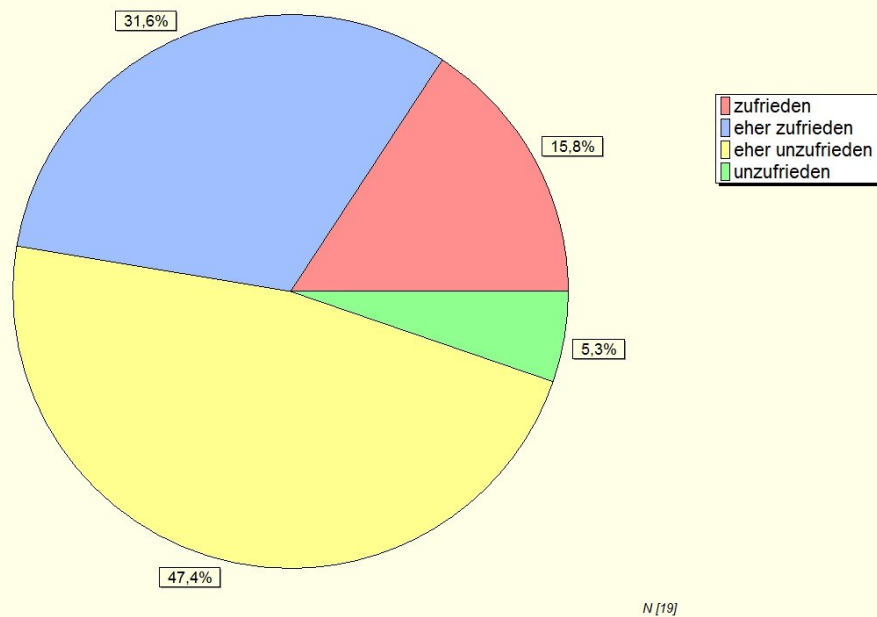


Abb. A5.3-3

### Zufriedenheit der Vereinsvorstände mit der örtlichen Sportpolitik

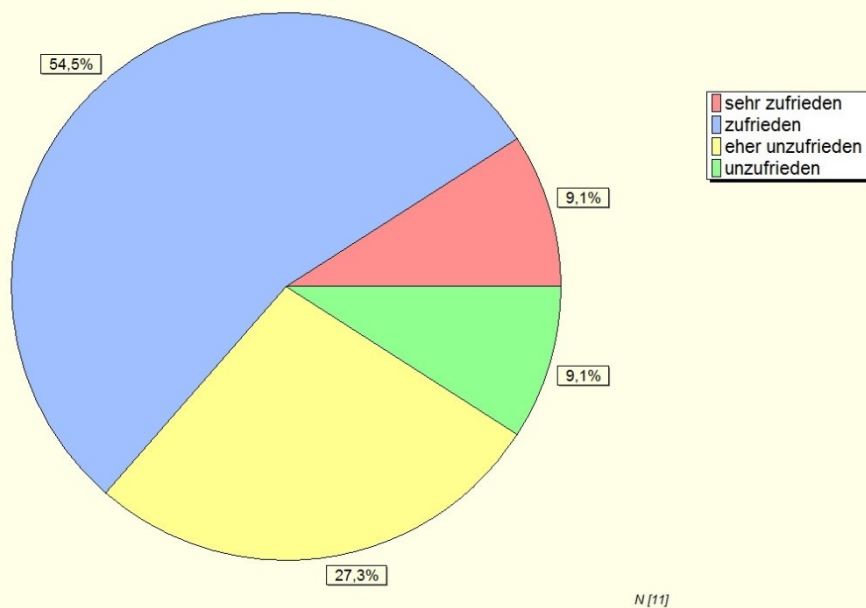


Abb. A5.3-4

## Tabellen

Tab. A2.3-1: Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen von 2014 bis 2040/2060

Jahr	Bevölkerung insgesamt	unter 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter
	<b>Anzahl in 1 000</b>										
<b>2014</b>	17 571,90	438,6	449,0	618,4	1 035,3	572,0	1 247,9	3 111,2	6 494,0	2 646,8	958,6
<b>2020</b>	17 702,00	450,9	453,2	613,6	950,1	510,7	1 182,7	3 375,3	6 348,2	2 609,3	1 208,0
<b>2025</b>	17 737,30	453,5	463,2	620,9	940,2	485,4	1 075,7	3 430,7	6 156,3	2 808,7	1 302,6
<b>2030</b>	17 708,90	438,1	458,1	629,0	952,6	481,0	1 019,1	3 308,4	5 871,7	3 268,5	1 282,4
<b>2035</b>	17 602,20	411,9	436,4	614,2	962,6	487,3	1 013,1	3 083,7	5 627,5	3 581,5	1 384,2
<b>2040</b>	17 491,10	391,8	411,2	582,4	941,5	491,9	1 028,5	2 934,4	5 657,7	3 444,5	1 607,2
<b>Veränderung 2040 ggü. 2014</b>	<b>-0,5%</b>	<b>-10,7%</b>	<b>-8,4%</b>	<b>-5,8%</b>	<b>-9,1%</b>	<b>-14,0%</b>	<b>-17,6%</b>	<b>-5,7%</b>	<b>-12,9%</b>	<b>30,1%</b>	<b>67,7%</b>
<b>2045</b>	17 321,6	384,4	396,3	551,7	894,8	479,4	1 034,0	2 890,8	5 686,6	3 086,1	1 917,5
<b>2050</b>	17 091,1	384,5	392,9	537,0	849,6	454,8	1 006,4	2 910,2	5 588,8	2 820,7	2 146,2
<b>2055</b>	16 813,7	383,7	393,5	535,2	827,3	432,5	957,6	2 909,7	5 418,9	2 908,4	2 046,9
<b>2060</b>	16 522,4	377,1	390,7	535,3	824,1	422,8	916,1	2 856,6	5 230,7	3 097,8	1 871,2
<b>Veränderung 2060 ggü. 2014</b>	<b>-6,3%</b>	<b>-14,0%</b>	<b>-13,0%</b>	<b>-13,4%</b>	<b>-20,4%</b>	<b>-26,1%</b>	<b>-26,6%</b>	<b>-8,2%</b>	<b>-19,5%</b>	<b>17,0%</b>	<b>95,2%</b>

eigene Darstellung, aus: IT.NRW, 2016.

**Tab. A2.3-2: Bevölkerungsentwicklung in den Städten und Gemeinden des Kreises Borken seit 1974**

Gebiet	Bevölkerung am 31.12.												
	1974	1980	1985	1990 <sup>1)</sup>	1995 <sup>1)</sup>	2000 <sup>1)</sup>	2005 <sup>1)</sup>	2010 <sup>1)</sup>	2011 <sup>1)</sup>	2011 <sup>2)</sup>	2012 <sup>2)</sup>	2013 <sup>2)</sup>	2014 <sup>2)</sup>
Ahaus	27.155	27.988	29.271	31.202	34.708	37.279	38.402	38.952	38.989	38.443	38.578	38.753	38.927
Bocholt	65.675	65.352	66.105	68.936	70.424	72.138	73.790	73.170	73.052	71.233	71.080	70.856	70.837
Borken	30.345	32.420	33.389	36.049	38.675	40.474	41.028	41.245	40.968	41.491	41.455	41.386	41.484
Gescher	13.625	14.354	14.571	15.002	16.095	16.782	17.146	17.185	17.086	16.837	16.889	16.887	16.857
Gronau	40.479	41.209	39.769	40.687	43.529	44.860	46.373	46.553	46.546	45.622	45.590	45.998	46.265
Heek	6.563	6.843	7.144	7.120	7.578	7.945	8.377	8.341	8.370	8.362	8.459	8.466	8.438
Heiden	5.745	5.958	6.223	6.888	7.375	8.005	8.129	8.080	8.043	8.056	8.050	8.071	8.113
Isselburg	8.665	9.220	9.620	10.084	10.644	10.848	11.322	11.196	11.183	10.937	10.819	10.701	10.716
Legden	5.280	5.167	5.350	5.621	6.003	6.561	6.839	6.846	6.796	6.946	6.936	6.926	7.018
Raesfeld	6.641	7.670	8.503	9.323	10.510	11.071	11.177	11.016	10.943	11.106	11.102	11.088	11.141
Reken	10.466	11.484	11.710	11.689	12.754	13.838	14.315	14.094	14.066	14.344	14.320	14.411	14.392
Rhede	14.487	15.298	15.891	16.952	18.006	18.597	19.202	19.388	19.385	19.112	19.052	19.051	19.043
Schöppingen	4.697	4.821	5.190	5.732	6.379	7.846	7.814	8.398	8.634	7.169	7.136	7.403	7.413
Stadtlohn	16.307	16.723	16.995	17.713	19.139	20.237	20.692	20.631	20.518	20.130	20.069	20.005	20.141
Südlohn	6.682	7.276	7.654	7.787	8.460	8.585	8.931	9.009	9.025	8.914	8.902	8.944	8.958
Velen	8.991	9.434	11.154	10.374	11.664	12.789	12.988	12.978	12.949	13.011	12.987	12.936	12.986
Vreden	17.849	18.361	18.623	19.421	20.745	21.718	22.587	22.551	22.554	22.380	22.395	22.389	22.462
<b>Kreis Borken</b>	<b>289.652</b>	<b>299.578</b>	<b>307.162</b>	<b>320.580</b>	<b>342.688</b>	<b>359.573</b>	<b>369.112</b>	<b>369.633</b>	<b>369.107</b>	<b>364.093</b>	<b>363.819</b>	<b>364.271</b>	<b>365.191</b>
<b>Reg.-Bez. Münster</b>	<b>2.408.566</b>	<b>2.416.878</b>	<b>2.402.388</b>	<b>2.476.470</b>	<b>2.573.490</b>	<b>2.612.301</b>	<b>2.622.623</b>	<b>2.594.291</b>	<b>2.597.614</b>	<b>2.572.221</b>	<b>2.572.390</b>	<b>2.574.148</b>	<b>2.580.664</b>
<b>Land NRW</b>	<b>17.217.780</b>	<b>17.058.193</b>	<b>16.674.051</b>	<b>17.349.651</b>	<b>17.893.045</b>	<b>18.009.865</b>	<b>18.058.105</b>	<b>17.845.154</b>	<b>17.841.956</b>	<b>17.544.938</b>	<b>17.554.329</b>	<b>17.571.856</b>	<b>17.638.098</b>

<sup>1)</sup> Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987; <sup>2)</sup> Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011  
 Quelle: IT.NRW

aus: Kreis Borken, 2016, S. 5

**Tab. A2.3-3: Bevölkerungsstruktur der Stadt Velen nach Altersgruppen – 31.12.2014**

Altersgruppe Weiblich/Nichtdeutsch	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	Anzahl	%				
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>12 986</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
davon im Alter von ... Jahren						
unter 6	726	5,6	5,5	5,0	5,1	4,9
6 bis unter 18	1 800	13,9	13,5	12,0	11,4	12,6
18 bis unter 25	1 219	9,4	8,7	8,5	8,1	7,8
25 bis unter 30	739	5,7	5,8	6,0	6,1	5,1
30 bis unter 40	1 372	10,6	11,3	11,4	11,8	10,5
40 bis unter 50	2 062	15,9	15,6	15,1	14,9	15,4
50 bis unter 60	2 180	16,8	15,8	15,9	15,7	16,9
60 bis unter 65	756	5,8	5,8	6,2	6,1	6,4
65 und mehr	2 132	16,4	18,0	19,8	20,6	20,4
18 bis unter 65	8 328	64,1	63,0	63,2	62,9	62,1
Weiblich	6 450	49,7	50,3	51,0	51,2	50,6
Nichtdeutsche <sup>1)</sup>	499	3,8	7,1	8,1	10,5	6,0

\*) Bevölkerungsfortschreibung auf Basis Zensus 2011 – 1) Die Gliederung „deutsch/nichtdeutsch“ ist durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts vom Juli 1999 ab dem Berichtsjahr 2000 beeinflusst.

aus: IT.NRW – Geschäftsbereich Statistik, 2015a, S. 7

**Tab. A2.3-4: Gemeindemodellrechnung\*) 1.1.2014 – 1.1.2040 nach Altersgruppen und Geschlecht**

Altersgruppe Geschlecht	Velen, Stadt				Nordrhein-Westfalen		
	1.1.2014	1.1.2025		1.1.2040		1.1.2025	1.1.2040
	Anzahl	2014=100		Anzahl	2014=100	2014=100	
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>12 936</b>	<b>12 509</b>	<b>96,7</b>	<b>11 848</b>	<b>91,6</b>	<b>100,9</b>	<b>99,5</b>
davon im Alter von ... Jahren							
unter 6	713	675	94,7	552	77,4	103,3	90,5
6 bis unter 18	1 868	1 450	77,6	1 320	70,7	92,5	90,8
18 bis unter 25	1 212	917	75,7	754	62,2	86,2	83,1
25 bis unter 30	714	734	102,8	483	67,6	101,1	86,7
30 bis unter 40	1 371	1 512	110,3	1 127	82,2	115,0	98,3
40 bis unter 50	2 180	1 367	62,7	1 555	71,3	78,8	87,2
50 bis unter 60	2 073	1 973	95,2	1 390	67,1	96,5	84,9
60 bis unter 65	703	1 144	162,7	644	91,6	131,3	92,5
65 und mehr	2 102	2 737	130,2	4 023	191,4	114,0	140,1
18 bis unter 65	8 253	7 647	92,7	5 953	72,1	98,0	88,6
Männlich	6 506	6 412	98,6	6 213	95,5	102,1	101,5
Weiblich	6 430	6 097	94,8	5 635	87,6	99,9	97,7

\*) Modellrechnung zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung für kreisangehörige Gemeinden - Die absoluten Werte wurden aus methodischen Gründen auf die 10-er Stelle gerundet.

aus: IT.NRW – Geschäftsbereich Statistik, 2015a, S. 9



**Tab. A4.4-1: Mitgliederstruktur in Sportvereinen des Velener SSV, Stichtag: 04/2016**

<b>Vereinsmitglieder / Altersgruppe in Jahren</b>	<b>0-6</b>	<b>7-14</b>	<b>15-18</b>	<b>19-26</b>	<b>27-40</b>	<b>41-60</b>	<b>&gt; 60</b>	<b>gesamt</b>
<b>Angelsportgemeinschaft Ramsdorf e. V.</b>								
<i>männlich</i>	1	8	4	2	18	29	4	66
<i>Anteil in %</i>	1,52%	12,12%	6,06%	3,03%	27,27%	43,94%	6,06%	
<i>weiblich</i>	0	0	0	0	1	0	0	1
<i>Anteil in %</i>	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	
<b>gesamt</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>19</b>	<b>29</b>	<b>4</b>	<b>67</b>
<b>Anteil in %</b>	<b>1,49%</b>	<b>11,94%</b>	<b>5,97%</b>	<b>2,99%</b>	<b>28,36%</b>	<b>43,28%</b>	<b>5,97%</b>	
<b>DLRG OG Velen-Ramsdorf e. V.</b>								
<i>männlich</i>	1	6	4	16	10	17	3	57
<i>Anteil in %</i>	1,75%	10,53%	7,02%	28,07%	17,54%	29,82%	5,26%	
<i>weiblich</i>	0	41	13	11	3	11	1	80
<i>Anteil in %</i>	0,00%	51,25%	16,25%	13,75%	3,75%	13,75%	1,25%	
<b>gesamt</b>	<b>1</b>	<b>47</b>	<b>17</b>	<b>27</b>	<b>13</b>	<b>28</b>	<b>4</b>	<b>137</b>
<b>Anteil in %</b>	<b>0,73%</b>	<b>34,31%</b>	<b>12,41%</b>	<b>19,71%</b>	<b>9,49%</b>	<b>20,44%</b>	<b>2,92%</b>	
<b>Fahrsportfreunde Ramsdorf e. V.</b>								
<i>männlich</i>	0	3	2	3	6	21	8	43
<i>Anteil in %</i>	0,00%	6,98%	4,65%	6,98%	13,95%	48,84%	18,60%	
<i>weiblich</i>	1	2	1	5	6	7	2	24
<i>Anteil in %</i>	4,17%	8,33%	4,17%	20,83%	25,00%	29,17%	8,33%	
<b>gesamt</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>12</b>	<b>28</b>	<b>10</b>	<b>67</b>
<b>Anteil in %</b>	<b>1,49%</b>	<b>7,46%</b>	<b>4,48%</b>	<b>11,94%</b>	<b>17,91%</b>	<b>41,79%</b>	<b>14,93%</b>	

Vereinsmitglieder / Altersgruppe in Jahren	0-6	7-14	15-18	19-26	27-40	41-60	> 60	gesamt
<b>Judo-Club Velen-Reken e. V.</b>								
<i>männlich</i>	14	102	53	24	5	5	0	203
<i>Anteil in %</i>	6,90%	50,25%	26,11%	11,82%	2,46%	2,46%	0,00%	
<i>weiblich</i>	12	94	52	24	9	8	5	204
<i>Anteil in %</i>	5,88%	46,08%	25,49%	11,76%	4,41%	3,92%	2,45%	
<b>gesamt</b>	26	196	105	48	14	13	5	407
<b>Anteil in %</b>	<b>6,39%</b>	<b>48,16%</b>	<b>25,80%</b>	<b>11,79%</b>	<b>3,44%</b>	<b>3,19%</b>	<b>1,23%</b>	
<b>Rehabilitations- und Gesundheitssportverein Velen e. V.</b>								
<i>männlich</i>	0	10	2	12	28	107	124	283
<i>Anteil in %</i>	0,00%	3,53%	0,71%	4,24%	9,89%	37,81%	43,82%	
<i>weiblich</i>	0	7	20	38	76	222	187	550
<i>Anteil in %</i>	0,00%	1,27%	3,64%	6,91%	13,82%	40,36%	34,00%	
<b>gesamt</b>	0	17	22	50	104	329	311	833
<b>Anteil in %</b>	<b>0,00%</b>	<b>2,04%</b>	<b>2,64%</b>	<b>6,00%</b>	<b>12,48%</b>	<b>39,50%</b>	<b>37,33%</b>	
<b>Reitverein Velen e. V.</b>								
<i>männlich</i>	0	7	5	6	6	34	26	84
<i>Anteil in %</i>	0,00%	8,33%	5,95%	7,14%	7,14%	40,48%	30,95%	
<i>weiblich</i>	4	65	35	54	38	55	10	261
<i>Anteil in %</i>	1,53%	24,90%	13,41%	20,69%	14,56%	21,07%	3,83%	
<b>gesamt</b>	4	72	40	60	44	89	36	345
<b>Anteil in %</b>	<b>1,16%</b>	<b>20,87%</b>	<b>11,59%</b>	<b>17,39%</b>	<b>12,75%</b>	<b>25,80%</b>	<b>10,43%</b>	
<b>Ski- und Snowboard-Club Velen e. V.</b>								
<i>männlich</i>	1	13	7	13	16	80	4	134
<i>Anteil in %</i>	0,75%	9,70%	5,22%	9,70%	11,94%	59,70%	2,99%	
<i>weiblich</i>	2	10	4	15	15	74	3	123
<i>Anteil in %</i>	1,63%	8,13%	3,25%	12,20%	12,20%	60,16%	2,44%	
<b>gesamt</b>	3	23	11	28	31	154	7	257
<b>Anteil in %</b>	<b>1,17%</b>	<b>8,95%</b>	<b>4,28%</b>	<b>10,89%</b>	<b>12,06%</b>	<b>59,92%</b>	<b>2,72%</b>	

Vereinsmitglieder / Altersgruppe in Jahren	0-6	7-14	15-18	19-26	27-40	41-60	> 60	gesamt
<b>Sportfreunde Nordvelen e. V.</b>								
<i>männlich</i>	3	40	35	51	57	151	27	364
<i>Anteil in %</i>	0,82%	10,99%	9,62%	14,01%	15,66%	41,48%	7,42%	
<i>weiblich</i>	3	20	11	14	20	58	7	133
<i>Anteil in %</i>	2,26%	15,04%	8,27%	10,53%	15,04%	43,61%	5,26%	
<b>gesamt</b>	6	60	46	65	77	209	34	497
<b>Anteil in %</b>	<b>1,21%</b>	<b>12,07%</b>	<b>9,26%</b>	<b>13,08%</b>	<b>15,49%</b>	<b>42,05%</b>	<b>6,84%</b>	
<b>Tennisclub Velen e. V.</b>								
<i>männlich</i>	0	24	23	10	4	35	25	121
<i>Anteil in %</i>	0,00%	19,83%	19,01%	8,26%	3,31%	28,93%	20,66%	
<i>weiblich</i>	0	11	3	1	6	19	12	52
<i>Anteil in %</i>	0,00%	21,15%	5,77%	1,92%	11,54%	36,54%	23,08%	
<b>gesamt</b>	0	35	26	11	10	54	37	173
<b>Anteil in %</b>	<b>0,00%</b>	<b>20,23%</b>	<b>15,03%</b>	<b>6,36%</b>	<b>5,78%</b>	<b>31,21%</b>	<b>21,39%</b>	
<b>Tennisverein Blau-Weiß Ramsdorf e. V.</b>								
<i>männlich</i>	0	8	13	11	12	43	22	109
<i>Anteil in %</i>	0,00%	7,34%	11,93%	10,09%	11,01%	39,45%	20,18%	
<i>weiblich</i>	0	12	8	3	1	17	11	52
<i>Anteil in %</i>	0,00%	23,08%	15,38%	5,77%	1,92%	32,69%	21,15%	
<b>gesamt</b>	0	20	21	14	13	60	33	161
<b>Anteil in %</b>	<b>0,00%</b>	<b>12,42%</b>	<b>13,04%</b>	<b>8,70%</b>	<b>8,07%</b>	<b>37,27%</b>	<b>20,50%</b>	
<b>Turn-Spielverein Velen e. V.</b>								
<i>männlich</i>	78	198	64	105	82	180	87	794
<i>Anteil in %</i>	9,82%	24,94%	8,06%	13,22%	10,33%	22,67%	10,96%	
<i>weiblich</i>	74	154	74	47	74	119	22	564
<i>Anteil in %</i>	13,12%	27,30%	13,12%	8,33%	13,12%	21,10%	3,90%	
<b>gesamt</b>	152	352	138	152	156	299	109	1358
<b>Anteil in %</b>	<b>11,19%</b>	<b>25,92%</b>	<b>10,16%</b>	<b>11,19%</b>	<b>11,49%</b>	<b>22,02%</b>	<b>8,03%</b>	

<b>Vereinsmitglieder / Altersgruppe in Jahren</b>	<b>0-6</b>	<b>7-14</b>	<b>15-18</b>	<b>19-26</b>	<b>27-40</b>	<b>41-60</b>	<b>&gt; 60</b>	<b>gesamt</b>
<b>Velener Wassersportverein e. V.</b>								
<i>männlich</i>	0	2	3	1	5	10	1	22
<i>Anteil in %</i>	0,00%	9,09%	13,64%	4,55%	22,73%	45,45%	4,55%	
<i>weiblich</i>	1	2	0	3	3	7	1	17
<i>Anteil in %</i>	5,88%	11,76%	0,00%	17,65%	17,65%	41,18%	5,88%	
<b>gesamt</b>	1	4	3	4	8	17	2	39
<b>Anteil in %</b>	<b>2,56%</b>	<b>10,26%</b>	<b>7,69%</b>	<b>10,26%</b>	<b>20,51%</b>	<b>43,59%</b>	<b>5,13%</b>	
<b>VfL Ramsdorf e. V.</b>								
<i>männlich</i>	46	181	76	67	98	158	62	688
<i>Anteil in %</i>	6,69%	26,31%	11,05%	9,74%	14,24%	22,97%	9,01%	
<i>weiblich</i>	24	93	41	15	35	102	44	354
<i>Anteil in %</i>	6,78%	26,27%	11,58%	4,24%	9,89%	28,81%	12,43%	
<b>gesamt</b>	70	274	117	82	133	260	106	1042
<b>Anteil in %</b>	<b>6,72%</b>	<b>26,30%</b>	<b>11,23%</b>	<b>7,87%</b>	<b>12,76%</b>	<b>24,95%</b>	<b>10,17%</b>	

eigene Berechnungen; Daten aus: LSB NRW, 2016.

Tab. A4.4-2: Mitgliederentwicklung in Sportvereinen des Velener SSV, 1997 gegenüber 04/2016\*

Vereinsmitglieder/Altersgruppe in Jahren	0-6	7-14	15-18	19-26	27-40	41-60	> 60	gesamt
<b>Angelsportgemeinschaft Ramsdorf e. V.</b>								
1997	0	26	9	4	16	22	4	81
2016	1	8	4	2	19	29	4	67
Mitgliederzuwachs/-schwund	1	-18	-5	-2	3	7	0	<b>-14</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	N/A	-69,23%	-55,56%	-50,00%	18,75%	31,82%	0,00%	<b>-17,28%</b>
<b>DLRG OG Velen-Ramsdorf e. V.</b>								
1997	0	19	15	14	5	4	0	57
2016	1	47	17	27	13	28	4	137
Mitgliederzuwachs/-schwund	1	28	2	13	8	24	4	<b>80</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	N/A	147,37%	13,33%	92,86%	160,00%	600,00%	N/A	<b>140,35%</b>
<b>Fahrsportfreunde Ramsdorf e. V.</b>								
2008	0	3	3	1	5	19	4	35
2016	1	5	3	8	12	28	10	67
Mitgliederzuwachs/-schwund	1	2	0	7	7	9	6	<b>32</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	N/A	66,67%	0,00%	700,00%	140,00%	47,37%	150,00%	91,43%
<b>Judo-Club Velen-Reken e. V.</b>								
1997	24	48	54	26	11	0	0	163
2016	26	196	105	48	14	13	5	407
Mitgliederzuwachs/-schwund	2	148	51	22	3	13	5	<b>244</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	8,33%	308,33%	94,44%	84,62%	27,27%	N/A	N/A	149,69%
<b>Rehabilitations- und Gesundheitssportverein Velen e. V.</b>								
2008	13	38	27	40	84	171	124	497
2016	0	17	22	50	104	329	311	833
Mitgliederzuwachs/-schwund	-13	-21	-5	10	20	158	187	<b>336</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	-100,00%	-55,26%	-18,52%	25,00%	23,81%	92,40%	150,81%	67,61%

Vereinsmitglieder/Altersgruppe in Jahren	0-6	7-14	15-18	19-26	27-40	41-60	> 60	gesamt
<b>Reiterverein Velen e. V.</b>								
1997	5	81	42	42	66	90	18	344
2016	4	72	40	60	44	89	36	345
Mitgliederzuwachs/-schwund	-1	-9	-2	18	-22	-1	18	<b>1</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	-20,00%	-11,11%	-4,76%	42,86%	-33,33%	-1,11%	100,00%	0,29%
<b>Ski- und Snowboard-Club Velen e. V.</b>								
1997	15	34	17	16	58	50	3	193
2016	3	23	11	28	31	154	7	257
Mitgliederzuwachs/-schwund	-12	-11	-6	12	-27	104	4	<b>64</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	-80,00%	-32,35%	-35,29%	75,00%	-46,55%	208,00%	133,33%	33,16%
<b>Sportfreunde Nordvelen e. V.</b>								
1997	1	33	11	26	70	54	5	200
2016	6	60	46	65	77	209	34	497
Mitgliederzuwachs/-schwund	5	27	35	39	7	155	29	<b>297</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	500,00%	81,82%	318,18%	150,00%	10,00%	287,04%	580,00%	148,50%
<b>Tennisclub Velen e. V.</b>								
1997	2	56	44	34	82	112	11	341
2016	0	35	26	11	10	54	37	173
Mitgliederzuwachs/-schwund	-2	-21	-18	-23	-72	-58	26	<b>-168</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	-100,00%	-37,50%	-40,91%	-67,65%	-87,80%	-51,79%	236,36%	-49,27%
<b>Tennisverein Blau-Weiß Ramsdorf e. V.</b>								
1997	5	51	32	25	68	81	3	265
2016	0	20	21	14	13	60	33	161
Mitgliederzuwachs/-schwund	-5	-31	-11	-11	-55	-21	30	<b>-104</b>
Mitgliederzuwachs/-schwund in %	-100,00%	-60,78%	-34,38%	-44,00%	-80,88%	-25,93%	1000,00%	-39,25%

Vereinsmitglieder/Altersgruppe in Jahren	0-6	7-14	15-18	19-26	27-40	41-60	> 60	gesamt
<b>Turn-Spielverein Velen e. V.</b>								
<b>1997</b>	143	292	142	224	73	71	128	1073
<b>2016</b>	152	352	138	152	156	299	109	1358
<i>Mitgliederzuwachs/-schwund</i>	9	60	-4	-72	83	228	-19	<b>285</b>
<i>Mitgliederzuwachs/-schwund in %</i>	6,29%	20,55%	-2,82%	-32,14%	113,70%	321,13%	-14,84%	26,56%
<b>Velener Wassersportverein e. V.</b>								
<b>2007</b>	2	2	3	5	6	15	0	33
<b>2016</b>	1	4	3	4	8	17	2	39
<i>Mitgliederzuwachs/-schwund</i>	-1	2	0	-1	2	2	2	<b>6</b>
<i>Mitgliederzuwachs/-schwund in %</i>	-50,00%	100,00%	0,00%	-20,00%	33,33%	13,33%	N/A	18,18%
<b>VfL Ramsdorf e. V.</b>								
<b>1997</b>	169	209	145	153	161	146	140	1123
<b>2016</b>	70	274	117	82	133	260	106	1042
<i>Mitgliederzuwachs/-schwund</i>	-99	65	-28	-71	-28	114	-34	<b>-81</b>
<i>Mitgliederzuwachs/-schwund in %</i>	-58,58%	31,10%	-19,31%	-46,41%	-17,39%	78,08%	-24,29%	-7,21%

\*Sofern der Verein 1997 noch nicht bestand oder nicht Mitglied des SSV Velen war, wurden entsprechend jüngere Daten als Vergleichsgrundlage gewählt.  
eigene Berechnungen; Daten aus: LSB NRW, 2016.

Tab. A4.4-3: Altersklassenverschiebung in Sportvereinen des Velener SSV in %, 1997 gegenüber 04/2016\*

Mitglieder/Altersgruppe in Jahren	0-6	7-14	15-18	19-26	27-40	41-60	> 60
<b>Angelsportgemeinschaft Ramsdorf e. V.</b>							
1997	0,00%	32,10%	11,11%	4,94%	19,75%	27,16%	4,94%
2016	1,49%	11,94%**	5,97%	2,99%	28,36%	43,28%	5,97%
<b>DLRG OG Velen-Ramsdorf e. V.</b>							
1997	0,00%	33,33%	26,32%	24,56%	8,77%	7,02%	0,00%
2016	0,73%	34,31%	12,41%	19,71%	9,49%	20,44%	2,92%
<b>Fahrsportfreunde Ramsdorf e. V.</b>							
2008	0,00%	8,57%	8,57%	2,86%	14,29%	54,29%	11,43%
2016	1,49%	7,46%	4,48%	11,94%	17,91%	41,79%	14,93%
<b>Judo-Club Velen-Reken e. V.</b>							
1997	14,72%	29,45%	33,13%	15,95%	6,75%	0,00%	0,00%
2016	6,39%	48,16%	25,80%	11,79%	3,44%	3,19%	1,23%
<b>Rehabilitations- und Gesundheitssportverein Velen e. V.</b>							
2008	2,62%	7,65%	5,43%	8,05%	16,90%	34,41%	24,95%
2016	0,00%	2,04%	2,64%	6,00%	12,48%	39,50%	37,33%
<b>Reiterverein Velen e. V.</b>							
1997	1,45%	23,55%	12,21%	12,21%	19,19%	26,16%	5,23%
2016	1,16%	20,87%	11,59%	17,39%	12,75%	25,80%	10,43%
<b>Ski- und Snowboard-Club Velen e. V.</b>							
1997	7,77%	17,62%	8,81%	8,29%	30,05%	25,91%	1,55%
2016	1,17%	8,95%	4,28%	10,89%	12,06%	59,92%	2,72%
<b>Sportfreunde Nordvelen e. V.</b>							
1997	0,50%	16,50%	5,50%	13,00%	35,00%	27,00%	2,50%
2016	1,21%	12,07%	9,26%	13,08%	15,49%	42,05%	6,84%
<b>Tennisclub Velen e. V.</b>							
1997	0,59%	16,42%	12,90%	9,97%	24,05%	32,84%	3,23%
2016	0,00%	20,23%	15,03%	6,36%	5,78%	31,21%	21,39%
<b>Tennisverein Blau-Weiß Ramsdorf e. V.</b>							
1997	1,89%	19,25%	12,08%	9,43%	25,66%	30,57%	1,13%
2016	0,00%	12,42%	13,04%	8,70%	8,07%	37,27%	20,50%
<b>Turn-Spielverein Velen e. V.</b>							
1997	13,33%	27,21%	13,23%	20,88%	6,80%	6,62%	11,93%
2016	11,19%	25,92%	10,16%	11,19%	11,49%	22,02%	8,03%
<b>Velener Wassersportverein e. V.</b>							
2007	6,06%	6,06%	9,09%	15,15%	18,18%	45,45%	0,00%
2016	2,56%	10,26%	7,69%	10,26%	20,51%	43,59%	5,13%
<b>VfL Ramsdorf e. V.</b>							
1997	15,05%	18,61%	12,91%	13,62%	14,34%	13,00%	12,47%
2016	6,72%	26,30%	11,23%	7,87%	12,76%	24,95%	10,17%

\*Sofern der Verein 1997 noch nicht bestand oder nicht Mitglied des SSV Velen war, wurden entsprechend jüngere Daten als Vergleichsgrundlage gewählt.

\*\* rote Markierungen veranschaulichen einen prozentualen Rückgang des Anteils der Altersklasse an den Gesamtmitgliedern, schwarze Markierungen zeigen demgegenüber einen prozentualen Anstieg an eigene Berechnungen; Daten aus: LSB NRW, 2016.



Tab. A4.4-4: Anteil weiblicher Mitglieder in Sportvereinen des Velener SSV für 04/2016 in %, Vergleich zu 1997

Stadtsportverband Velen - 04/2016									
Altersgruppe	0 bis 6	7 bis 14	15 bis 18	19 bis 26	27 bis 40	41 bis 60	61 bis 120	gesamt	Anteil in %
männlich	144	616	293	328	347	872	395	2995	55,32%
weiblich	123	511	262	230	287	700	306	2419	44,68%
<u>Veränderung</u> zu	-7,32%	4,13%	1,74%	-0,56%	9,87%	13,48%	19,13%	5,63%	
<u>Anteil weiblich in %</u>	46,07%	45,34%	47,21%	41,22%	45,27%	44,53%	43,65%		
Kreissportbund Borken - 04/2016									
Altersgruppe	0 bis 6	7 bis 14	15 bis 18	19 bis 26	27 bis 40	41 bis 60	61 bis 120	gesamt	Anteil in %
männlich	3926	14435	7627	9284	10739	21607	12651	80269	54,77%
weiblich	3853	12470	6268	6357	8386	18257	10695	66286	45,23%
<u>Veränderung</u> zu	1,39%	2,35%	3,21%	2,95%	3,40%	10,18%	10,27%	5,11%	
<u>Anteil weiblich in %</u>	49,53%	46,35%	45,11%	40,64%	43,85%	45,80%	45,81%		
Landessportbund NRW - 04/2016									
Altersgruppe	0 bis 6	7 bis 14	15 bis 18	19 bis 26	27 bis 40	41 bis 60	61 bis 120	gesamt	Anteil in %
männlich	168165	548958	243552	335345	453823	848292	521696	3119831	61,05%
weiblich	135180	368102	152935	171458	249392	529136	383876	1990079	38,95%
<u>Veränderung</u> zu	-2,40%	-0,78%	1,07%	-0,80%	-3,10%	0,87%	5,86%	0,42%	
<u>Anteil weiblich in %</u>	44,56%	40,14%	38,57%	33,83%	35,46%	38,41%	42,39%		

eigene Berechnungen; Daten aus: LSB NRW, 2016.

**Tab. A5.2-1: Eigenkapitalentwicklung der Stadt Velen**

Jahr:	Allgemeine Rücklage	Ausgleichsrücklage zum 01.01. HH-Jahr	Ausgleichsrücklage zum 31.12. HH-Jahr	Jahresergebnis:
2009	40.733.418,75 €	4.755.876,65 €	4.286.257,33 €	- 469.619,32 €
2010	40.733.418,75 €	4.286.257,33 €	3.606.778,70 €	- 679.478,63 €
2011	42.477.037,73 €	3.606.778,70 €	3.979.406,00 €	+ 372.627,30 €
2012	42.484.756,38 €	3.979.406,00 €	5.121.478,80 €	+ 1.142.072,80 €
2013	43.088.250,69 €	5.121.478,80 €	5.994.352,40 €	+ 872.873,60 €
2014	43.012.444,47 €* *festgestellt durch JA2014	5.994.352,40 €	7.651.455,18 €	+ 1.657.102,78 €
2015	43.012.444,47 €	7.651.455,18 €	6.975.545,18 €	- 675.910,00 €
2016	43.012.444,47 €	6.975.545,18 €	6.233.845,18 €	- 741.700,00 €
2017	43.012.444,47 €	6.233.845,18 €	5.673.655,18 €	- 560.190,00 €
2018	43.012.444,47 €	5.673.655,18 €	5.090.905,18 €	- 582.750,00 €
2019	43.012.444,47 €	5.090.905,18 €	4.524.455,18 €	- 566.450,00 €

Stadt Velen, Haushaltsplan 2016, S. 43

## Gründe für die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen - Übungsleiter -

	andere Sportvereine	Schulen	Kindertagesstätten	Unternehmen	Ärzte	Jugendeinrichtungen	Senioreneinrichtungen	kommerzielle Sportanbieter	Krankenkassen	nein (weiter mit Frage A3)	Anteil
Mangel an Übungsleitern	0,0%	14,3%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%
finanzielle Situation (Kostensparnis)	9,1%	14,3%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	13,6%
zeitliche Verfügbarkeit der Sportanlagen	54,5%	57,1%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	54,5%
unterbelegte Kurse/Trainingsgruppen	36,4%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	22,7%
überbelegte Kurse/Trainingsgruppen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%

**Tab. A5.3 – 1**

## Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen - Übungsleiter -

	andere Sportvereine	Schulen	Kindergärten	Unternehmen	Ärzte	Jugendeinrichtungen	Senioreneinrichtungen	kommerzielle Sportanbieter	Krankenkassen	nein (weiter mit Frage 43)	Anteil
sehr zufrieden	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%	0,0%	15,0%
zufrieden	37,5%	60,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	35,0%
teils zufrieden	62,5%	40,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%
eher unzufrieden	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
unzufrieden	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	100,0%

Anteil in %

Tab. A5.3 – 2

## Zusammenarbeit (oben) und gewünschte Zusammenarbeit (seitlich) mit anderen Einrichtungen - Übungsleiter -

	andere Sportvereine	Schulen	Kindergärten	Unternehmen	Ärzte	Jugendeinrichtungen	Senioreneinrichtungen	kommerzielle Sportanbieter	Krankenkassen	nein (weiter mit Frage 43)	Anteil
andere Sportvereine	17,4%	21,4%	18,2%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	7,7%	16,7%
Schulen	26,1%	14,3%	18,2%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	38,5%	24,2%
Kindergärten	13,0%	14,3%	9,1%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	23,1%	15,2%
Unternehmen	4,3%	14,3%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,1%
Ärzte	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	7,7%	3,0%
Jugendeinrichtungen	13,0%	7,1%	18,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	15,4%	12,1%
Senioreneinrichtungen	8,7%	14,3%	18,2%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	7,7%	12,1%
kommerzielle Sportanbieter	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,5%
Krankenkassen	8,7%	14,3%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%
Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%

Anteil in %

Tab. A5.3–3

## Gründe für die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen - Vereinsvorstände -

	andere Sportvereine	Schulen	Kindergärten	Unternehmen	Ärzte	Jugendeinrichtungen	Senioreneinrichtungen	kommerzielle Sportanbieter	Krankenkassen	nein (weiter mit Frage 48)	Anteil
Mangel an Übungsleitern	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
finanzielle Situation (Kostensparnis)	20,0%	50,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	21,4%
Sportanlagenbelegung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
unterbelegte Kurse/Trainingsgruppen	60,0%	50,0%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	50,0%
überbelegte Kurse/Trainingsgruppen	20,0%	0,0%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	28,6%
Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%

Tab. A5.3 – 4

## Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen - Vereinsvorstände -

	andere Sportvereine	Schulen	Kindergärten	Unternehmen	Ärzte	Jugendeinrichtungen	Senioreneinrichtungen	kommerzielle Sportanbieter	Krankenkassen	nein (weiter mit Frage 48)	Anteil
sehr zufrieden	16,7%	20,0%	0,0%	0,0%	50,0%	50,0%	100,0%	50,0%	100,0%	0,0%	30,4%
zufrieden	66,7%	60,0%	100,0%	50,0%	50,0%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	56,5%
teils zufrieden	16,7%	20,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	13,0%
eher unzufrieden	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
unzufrieden	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	100,0%

Tab. A5.3 – 5

## Zusammenarbeit (oben) und gewünschte Zusammenarbeit (seitlich) mit anderen Einrichtungen - Vereinsvorstände -

	andere Sportvereine	Schulen	Kindergärten	Unternehmen	Ärzte	Jugendeinrichtungen	Senioreneinrichtungen	kommerzielle Sportanbieter	Krankenkassen	nein (weiter mit Frage 48)	Anteil
andere Sportvereine	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	8,6%
Schulen	20,0%	0,0%	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	33,3%	20,0%
Kindergärten	10,0%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	16,7%	8,6%
Unternehmen	10,0%	14,3%	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	14,3%
Ärzte	10,0%	0,0%	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	11,4%
Jugendeinrichtungen	20,0%	28,6%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%
Senioreneinrichtungen	20,0%	28,6%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%
kommerzielle Sportanbieter	10,0%	14,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,6%
Krankenkassen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%	100,0%

Anteil in %

**Tab. A5.3 – 6**

## Beobachtungsbogen Sportstätten

Kriterium	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	ja	nein	Bemerkungen
<b>Zustand der Umkleide- räume</b>									
Sauberkeit									
Wände:									
Schmierereien vorhan- den?									
Putz vollständig									
Fußböden:									(z.B. Belag = Fliesen, etc.)
Fußboden heil									
Fußboden abgelaufen									
Fußboden fleckig									
Umkleidebänke:									
Sitzfläche beschädigt									
Garderobenhaken voll- ständig und heil									
Schließfächer vorhanden									
abschließbare Umklei- den/ Kabinen									
<b>Zustand der Sanitäran- lagen</b>									
Sauberkeit									
Duschen:									
Ablagen vorhanden									
Fliesen heil									
Armaturen heil									
Duschköpfe verstellbar									

Abtrennungen									
Wasser läuft									
Warmwasser									
Kaltwasser									
automatischer Stopp									
Handtuchhaken vorhanden									
Barrierefrei zugänglich									
Waschbecken:									
Ablagen vorhanden									
Armaturen heil									
Wasser läuft									
Warmwasser									
Kaltwasser									
automatischer Stopp									
Abtrockmöglichkeit vorhanden									z.B. Stoff, Papier, Lüfter
Seife vorhanden									
Toiletten:									
Toiletten beschädigt									z.B. Deckel oder Brille fehlt
WC-Bürste vorhanden									
Klopapier vorhanden									
Hygieneeimer vorhanden									
Spülung funktioniert									
Fliesen heil									
Behinderten-WC vorhanden									
Schimmelbildung									
Lüftungsmöglichkeiten vorhanden									

<b>Zustand der Sportfläche</b>									
bei Hallenboden:									
Linien sichtbar									
Stolperkanten									
Boden abgelaufen									
bei Außensportanlagen:									
Linien sichtbar									
Löcher oder Hügel in der Rasenfläche									
bei Bädern:									
Bahnenmarkierungen vorhanden									
Hinweisschilder am Beckenrand vorhanden									
Fliesen bzw. Beckenauskleidung heil									
<b>Zuschauerkapazität</b>									
Tribüne vorhanden									
Stehplätze									
Sitzplätze									
Überdachung									
Barrierefrei zugänglich									
<b>bei Bädern: Besucherkapazität</b>									
ausreichend große Liegewiese vorhanden									
Sitzmöglichkeiten vorhanden									
Schattenplätze vorhanden									



<b>Beleuchtung / Ausleuchtung</b>									
Beleuchtung der Halle bzw. des Platzes (Flutlicht) vorhanden									
Beleuchtung der Umkleideräume									
Beleuchtung der Flure bzw. Wege									
manuelle Steuerung									
Steuerung über Bewegungsmelder									
Steuerung über Zeitschaltuhr									
<b>Vielfalt der Ausstattung mit Großgeräten</b>									
bei Sporthallen:									
Tore									
Basketballkörbe									
Kästen									
Netze und Befestigung									
Tischtennisplatte									
Matten									
Bänke									
sonstiges									
bei Außensportanlagen:									
Tore									
Netze									
bei Bädern:									
Rutsche									
Startblöcke									

Sprunganlage									
<b>Vielfalt der Ausstattung mit Kleingeräten</b>									
bei Sporthallen:									
Bälle									
Reifen									
Seile									
Kegel									
Hütchen									
Gewichte									
sonstiges									
bei Außensportanlagen:									
Bälle									
Hütchen									
Startblöcke									
sonstiges									
bei Bädern:									
Tauchringe									
Wasserbälle									
Poolnudeln									
sonstiges									
<b>Zustand der Sportgeräte</b>									
spröde									
rostig									
abgegriffen									
verschlissen									
Löcher									
scharfe Kanten									
<b>Flexible Nutzungsmöglichkeiten</b>									

bei Sporthallen:									
für 1-2 Sportarten nutzbar									
für 3-4 Sportarten nutzbar									
für mehr als 5 Sportarten nutzbar									
<b>Parkmöglichkeiten</b>									
direkt neben der Anlage									
Behindertenparkplatz vorhanden									
kostenlos nutzbar									
zeitlich unbegrenzt nutzbar									
<b>Fahrradabstellplätze</b>									
überdacht									
direkt an der Anlage									
<b>ÖPNV-Anbindung</b>									
Entfernung zur nächsten Haltestelle bis 200 m									
bis 500 m									
bis 1 km									
über 1 km									

## Bewertungsskala

Note	Zustand
<b>Sehr gut (1)</b>	Die Sportstätte befindet sich in einem optimalen Zustand. Es sind keine Mängel in Hinsicht auf den baulichen Zustand ersichtlich, die Ausstattung ist sehr umfangreich und die verkehrstechnische Anbindung ist ideal.
<b>Gut (2)</b>	Es liegen keine oder nur unbedeutende Mängel vor. Die Beseitigung der Mängel kann im Rahmen der laufenden Instandhaltung erfolgen. Die Ausstattung ist umfangreich und die verkehrstechnische Anbindung überdurchschnittlich.
<b>Befriedigend (3)</b>	Es liegen Mängel vor, deren Behebung mittelfristig (ca. innerhalb der nächsten 2-5 Jahre notwendig ist, oder der Zustand der Anlage lässt auf die Notwendigkeit größerer Reparaturen in Zukunft schließen. Die Ausstattung ist zufriedenstellend und die verkehrstechnische Anbindung ist durchschnittlich.
<b>Ausreichend (4)</b>	Es liegen erhebliche Mängel vor, deren Beseitigung kurzfristig (innerhalb eines Jahres) erforderlich ist. Die Ausstattung ist lückenhaft und die verkehrstechnische Anbindung ist schlecht.
<b>Mangelhaft (5)</b>	Es liegen erhebliche Mängel vor, deren Beseitigung sehr kurzfristig (innerhalb der nächsten zwei Monate) erforderlich ist oder die Sportstätte ist in ihrem aktuellen Zustand zurzeit nicht mehr nutzbar. Die Ausstattung wird als unzureichend angesehen und die verkehrstechnische Anbindung ist sehr schlecht.
<b>Ungenügend (6)</b>	Die Sportstätte ist nicht mehr nutzbar und kann nicht mehr Instand gesetzt werden, eine umfangreiche Erneuerung ist notwendig. Es ist nahezu keine Ausstattung vorhanden und auch eine verkehrstechnische Anbindung ist nicht vorhanden.



## Regelung zum Vertrauens- und Datenschutz

### -Einverständniserklärung-

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass das mit mir am 25.04.2016 von Svenja Alstede und Theresa Hollstegge geführte Gespräch auf Tonband aufgenommen, verschriftlicht und für die Auswertung im Rahmen des Forschungsprojektes „Sportentwicklung bei der Stadt Velen und Ramsdorf“ verwendet und dokumentiert werden darf.

Das verschriftlichte Interview darf in diesem Zusammenhang unter Beschränkung auf kleine Ausschnitte sowohl für die interne Berichtslegung als auch für Publikationszwecke im Rahmen des Projektes verwendet werden. Mir wurde zugesichert, dass alle persönlichen Daten, die Rückschlüsse auf meine Person und die von mir vertretene Institution zulassen gelöscht oder anonymisiert werden.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass mein Name und meine Telefonnummer - für den Fall der Klärung von Rückfragen im Laufe des Projektzeitraumes - für den Zeitraum der Auswertung der Studie nach den Regeln des Datenschutzes vertraulich und sicher verwahrt werden und nach Vollendung des Projektes gelöscht werden.

Ein Widerruf meiner Einverständniserklärung ist jederzeit möglich.

---

(Ort)

(Datum)

---

(Unterschrift)



Stadt Velen  
-Fachdienst 4-  
Ramsdorfer Straße 19  
46342 Velen  
Tel: 02863/926-206  
Fax: 02863/926-299  
schultewolter@velen.de

## Zusicherung der Anonymität

### -Information für die Befragten-

Die Durchführung des Projektes geschieht auf Grundlage der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes und den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW. Die Interviewer/in und alle Mitarbeiter im Projekt unterliegen der Schweigepflicht und sind auf das Datengeheimnis verpflichtet, d.h. sie dürfen außerhalb der Projektgruppe mit niemandem über die erhobenen Interviews sprechen. Der Datenschutz verlangt, dass wir Sie über unser Vorgehen informieren und Ihre ausdrückliche Genehmigung einholen, um das Interview auswerten zu können. Die Datenschutzbestimmungen verlangen außerdem, dass wir Sie noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass aus einer Nichtteilnahme keine Nachteile für Sie entstehen. Sie können Antworten auch bei einzelnen Fragen verweigern.

Damit Ihre Angaben nicht mit Ihrer Person in Verbindung gebracht werden können, sichern wir Ihnen folgendes Verfahren zu:

Wir gehen sorgfältig mit dem Erzählten um. Das Gespräch wird digital aufgenommen und im Anschluss transkribiert. Die Abschrift wird nicht veröffentlicht und ist nur projektintern für die Auswertung zugänglich. Ausschnitte werden nur zitiert, sofern eine Identifikation der Person ausgeschlossen ist.

Die von Ihnen unterschriebene Erklärung zur Einwilligung in die Auswertung wird gesondert aufbewahrt. Sie dient einzig und allein dazu, bei einer Überprüfung durch den Datenschutzbeauftragten nachweisen zu können, dass Sie mit der Auswertung einverstanden sind.